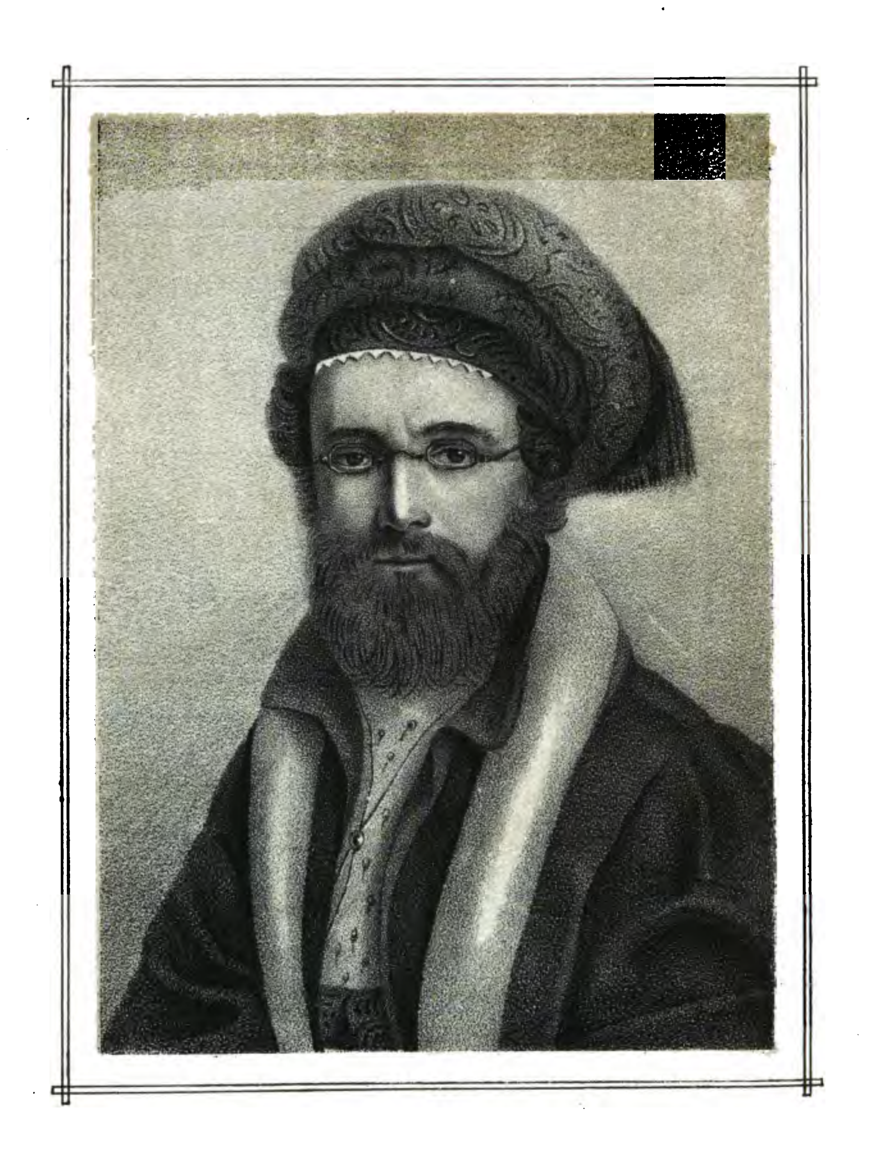






R. JOSEPH SCHWARZ

aus Jerusalem



Das heilige Land

nach seiner ehemaligen und jetzigen geographischen Beschaffenheit,

nebst kritischen Blicken

in das Carl v. Raumer'sche „Palästina",

von

R. Joseph Schwarz
aus Jerusalem.

Deutsch bearbeitet

von

Dr. Israel Schwarz.

Frankfurt am Main.
Verlag der hebräischen antiquarischen Buchhandlung von J. Kaufmann.
1852.

Druck der typographischen Anstalt in Frankfurt a. M.

Vorrede des Verfassers.

Palästina hat sich seit neuerer Zeit in der gelehrten Welt ein Interesse erworben, in einem Grade, den es noch nie hatte. Es tritt gegenwärtig gleichsam aus seinem tausendjährigen Schutte hervor, man sucht es durch Untersuchungen und Entdeckungen neu zu beleben. Die Gelehrten wetteifern, wer am meisten dazu beizutragen, wer die bedeutendsten Spuren des Alterthums in demselben zu entdecken vermag, und es wird darum beständig von Forschern aller Nationen besucht. Wie viel wärmer soll und muß aber dieses einem Gelehrten, dem Hause Israel angehörig, am Herzen liegen? Soll und muß nicht Israel als Meister andern Nationen vorangehen? Oder wie, soll dasselbe, zu dessen Urvater Gott sagte (Gen. 13, 15) „denn das ganze Land, das du siehest, gebe ich dir und deinen Nachkommen auf ewig", die Kunde von seinen früheren Besitzungen — und mag noch so lange eine gewaltige Macht ihm dieselben vorenthalten, sein Anspruch bleibt immer gerecht — aus dem Munde anderer Nationen erhalten?

In mir nun, dem es vergönnt ist, in der heiligen Stadt Jerusalem zu leben, wurde dieser Gedanke um so lebhafter rege, da ich Gelegenheit fand, Vieles in dieser Hinsicht zu leisten. Der beständige Aufenthalt im Lande selbst, der

Sprachen, die zur Untersuchung und Entdeckung nöthig, genau kundig, in der hebräischen Literatur, der bedeutendsten und wahrhaftesten Quelle, bewandert, dieses waren in der That vielversprechende Mittel, welche mir durch des Herrn Hülfe zur Seite standen. Ich nenne die hebräische Literatur die bedeutendste und wahrhafteste Quelle, und sie ist es auch vollkommen. Wer nicht aus ihr schöpfen kann, dem werden, auch bei noch so mühesamen und ehrlichen Untersuchungen, gar viele wissenswerthe Dinge entgehen und unbekannt bleiben. Darauf beruht es auch, daß bisher dem Scharfsinne aller Reisenden so Vieles und Wichtiges verborgen blieb; so kannten sie z. B. nicht den Berg Hor im nördlichen Palästina, Riblah, Kadesch-Barnea, Azmon, Katath, Nahallal, Schimron, Rakkath &c., da allen Gelehrten es entging, daß diese Namen in späterer Zeit in andere verwandelt wurden — wie dieses schon der Talmud Jeruschalmi erwähnt — welche aber noch jetzt sich vorfinden. Auf diese Art und aus solcher Quelle schöpfend ist es mir mit göttlichem Beistande gelungen, an 100 Namen aufzufinden, die bisher verborgen unter dem Schutte der Vergessenheit lagen. —

So legte ich nun Hand an die Bearbeitung einer neuen Geographie Palästina's, die zugleich ein gewichtiges Lehrbuch der Bibelkunde, das gänzlich fehlte, und weßhalb ganze Kapitel der heiligen Schrift, besonders im Buche Josua, theils überschlagen, theils unrichtig erklärt und gelehrt wurden, — wie anders, sollte man vielleicht von einem noch so gelehrten Occidentalen eine richtige Commentation über die Beschaffenheit des Morgenlandes erwarten? — und ich darf es mir schmeicheln, mein Werk gleicht nicht vielen dieser Art, die gewöhnlich nur das Bekannte wiederholen und umschreiben, aber nur selten mit neuen Entdeckungen uns bereichern. Mein Werk ist zugleich gründlicher Commentar der bibel'schen Geographie, nicht die Frucht einer drei oder vier monatlichen

Reise, sondern das Resultat viele Jahre lang mit Sorgfalt, Aufopferung, ja hie und da mit Lebensgefahr angestellter Forschungen und Entdeckungen. Die Ansichten aller Neueren und Aelteren, die über die Geographie Palästina's konferirten, sind mir nicht fremd geblieben, indem ich fast alle Werke, die über P. verfaßt sind, von Fl. Josephus bis zu den Arbeiten der jüngsten Zeit, kenne, besonders Reeland's bedeutendes Werk, das die Beschreibung P. des Eusebius und Hieronymus genau enthält. Vieles hat mir auch die arabische Uebersetzung des berühmten R. Saadias Gaon — herausgegeben zu Konstantinopel 5305 (1546) — auch die persische des R. Jakob bar Joseph Jawas, und eine sonst unbekannte Uebersetzung Saadias der ganzen h. Sch., besonders aber das berühmte Caphtor Wapherach von Estori Parchi in meiner Arbeit genützt. — Nachdem ich die Geographie des h. Landes geendet hatte, erachtete ich es auch hier für meine Pflicht, über die physische Beschaffenheit und Geschichte Palästina's — freilich nur in weit geringerem Umfange — Bericht zu erstatten. Auch wollte ich über die in der Bibel und dem Talmud vorkommenden Länder- und Städtenamen außerhalb P., die entweder unbekannt oder doch dunkel blieben, Aufschluß ertheilen und ich hoffe auch darin nicht Unwichtiges geleistet zu haben.

Schließlich muß ich meinen theuren Glaubensbrüdern ernstliche Vorwürfe machen, weil diese schöne Wissenschaft so ganz im Hintergrunde bei ihnen zu liegen scheint, und sie so wenig Interesse, selbst nur literarisches, für unser Vaterland äußern. Während man die Jugend mit der Lage und Beschaffenheit ganz entfernter Länder bekannt macht, unterläßt man es, sie über Pal. und Jerusalem zu unterrichten. „Aber ich will dich wieder gesund machen und deine Wunden heilen, spricht Gott, darum daß man dich nennt die Verstoßene und Zion ist's, um die sich Niemand bekümmert." Jerem. 30, 17.

Um so mehr hoffe und wünsche ich nun, daß mein mühesames Bestreben seinen Zweck erreichen, und Liebe und Theilnahme für das heil. Land und seine Bewohner im Herzen meiner Brüder erwecken möge.

Geschrieben in der heil. Stadt Jerusalem, im Monat Siwan 5606.

Joseph Schwarz.

Schreiben des k. preuß. Consuls Hrn. Dr. E. G. Schultz in Jerusalem.

Wenn ich es wage wenige einführende Worte einer neuen Bearbeitung der historischen Geographie Palästinas und seiner Nachbargegenden voran zu schicken, die mit besonderem Fleiße aus dem reichen, aber meist schwer zugänglichen Quellen der Literatur der Hebräer außerhalb des alten Testaments geschöpft und in der alten Hauptstadt des gelobten Landes begonnen und vollendet worden ist, so genüge ich darin einer freundlichen Aufforderung, welche der gelehrte Verfasser Rabbi Joseph Schwarz aus Jerusalem an mich ergehen ließ. Eigene Versuche in der Erforschung des nämlichen wissenschaftlichen Gebiets hatten mich längst den Genuß empfinden lassen, den sie gewährt, wenn die unmittelbare Anschauung der Vorstellungsgabe des menschlichen Geistes zu Hülfe kommt, und den spähenden Blick mit neuen und schärferen Organen zu bewaffnen verspricht, wo er Dinge zu erkennen sucht, welche die alternde Welt in die täuschende Form der spiegelnden Vergangenheit entrückt hat; ja wenn sogar in den schmeichelnden Augenblicken einer glücklichen, unverhofften Entdeckung, dem eigenen Geiste, mit dem verführerischen Reize eines schönes Traumes, die Zauberkraft verliehen zu sein scheint, verwitterte Andenken verflossener Jahrhunderte, die unaufhörlich an die Vergänglichkeit aller irdischen Dinge erinnern, mit frischem Leben zu umkleiden, gleich dem bleibenden, beruhigenden Dasein Alles dessen, was uns ebenso beständig zurückführt zu dem Ewig-Dauernden und Unvergänglichen.

Wenn hiermit zugleich angedeutet ist, wie die wissenschaftliche Forschung, deren Ergebnisse in den nachfolgenden Blättern in einer deutschen Uebersetzung aus der ursprünglich hebräisch verfaßten Darstellung erscheinen und einem größerem Kreise der fernen Landsleute des Verfassers gewidmet werden, der seit einer Reihe von Jahren als Fremder in der einstmaligen Heimath seiner Väter nahet, gleich jedem andern wohlgemeinten, uneigennützigen und begeisterten Streben, mit seiner Mühe und mit seinem Segen, reichen Lohn in sich selber trägt, so ist doch die Freude an den geerndteten Früchten nur dann erst vollkommen, wenn die Aeußerungen der Theilnahme Anderer sich zu ihr gesellen. Ich würde die willkommenste Gelegenheit versäumt haben, dem mir befreundeten Verfasser zu dem Gelingen seiner mühsamen Studien, unter mannigfacher Entbehrung und mit achtungswerther Aufopferung beharrlich fortgeführt, zu der Vollendung und bevorstehenden Verbreitung seines Werks, eindringlicher als ich sonst vermocht hätte, Glück zu wünschen, hätte ich jener seiner Aufforderung nachzugeben gezögert.

In diesem Gedanken suche ich mich der Besorgniß zu erwehren, daß, was als ein Zeichen großer Bescheidenheit des Verfassers nicht verkannt werden wird, leicht auf mich den Schein eines mir keineswegs zustehenden Selbstvertrauens fallen könnte, den Schein, als hätte ich geglaubt durch den Ausdruck persönlichen Gefühls auf die Aufnahme seiner Schrift zu wirken. Bei dem lebhaften Interesse, welches die gesammte gebildete Welt für den Gegenstand derselben, mit immer zunehmender Wärme an den Tag legt, vereinigt sie vielmehr in sich diejenigen Eigenschaften, welche der neuen Gabe einen wohlwollenden Empfang zu sichern vermögen; eine Gabe, die keine Seltenheit auf dem Gebiete hebräischer Gelehrsamkeit ist, da sie sich einer reichen Zahl von älteren und neueren Schriften anreiht, welche von Israeliten über das Land ihrer Väter verfaßt worden sind, aber darin als eine seltene Erscheinung hervortritt, daß sie sich mit Studien beschäftigt, die in dem Kreise der Glaubensgenossen des Verfassers, in deren Mitte er in Jerusalem lebt, weniger angebaut werden, als andere Gebiete ihrer nationalen Gelehrsamkeit. Sie hat ferner dadurch Anspruch auch auf die Beachtung christlicher Gelehrten, daß sie aus Quellen schöpft, deren Benutzung ganz eigenthümliche Schwierigkeiten hat, und die in der neuesten Zeit aus den begreiflichen Ursachen der mit fast zu schnellen Schritten sich erweiternden Wellenkreisen des Wissens unter den Forschern außerhalb der Schulen nationaler hebräischer Gelehrsamkeit versiegen zu wollen schien. Der Verfasser bietet in einer beträchtlichen Zahl neuer Ortsbestimmungen seiner Wissenschaft Bereicherungen dar, deren Werth die Kenner ermessen werden. Sei es, daß gründliche Prüfung ihren Werth erhärtet, sei es, daß die Kritik anders entscheidet, in beiden Fällen wird ihm Dank gebühren, in dem Einen für die willkommene Belehrung, in dem Andern für die Anregung zu vielseitiger Erörterung aller Fragen auf einem Felde, auf welchem die Saat der verschiedenen Wahrscheinlichkeiten und mannigfaltigen Möglichkeiten gleich verwirrten Schlingpflanzen, im Gegensatz zu der oft nur zu sparsamen Pflanzenwelt des heil. Bodens üppig wuchert. Da ich keinen Versuch wagen darf, weder der in's Einzelne gehenden Würdigung des Werks, noch eines Zusatzes, der seinen Werth zu erhöhen vermeinte, so mag es mir gestattet sein, mit dem Wunsch zu schließen, daß es dem emsigen Verfasser vergönnt sein möge, ermuthigt durch den Beifall der Beförderer seiner Studien, die der erwärmende Herd der Wissenschaft des glücklicheren Abendlandes um sich versammelt, mit Leichtigkeit, mit Muth und Glück die Gauen seiner Altvordern forschend und fragend zu durchziehen.

Jerusalem, den 8. Dezember 1846.

Dr. E. G. Schultz.



Vorrede des Uebersetzers.

Es ist bekannt, daß der Gott Israels das heilige Land eines besonderen Vorzugs würdigte und sich dasselbe erwählte, zum Erbtheile für sein Volk. So wurde Palästina das Land unserer Nationalgeschichte, an welche sich die Erinnerungen einer ehrwürdigen Vorzeit knüpfen. In seinem geweihten Boden schlummern die Heroen des jüdischen Glaubens, die sich den Lorbeer nicht als Tyrannen erworben, aber darum, weil sie den Oelzweig der wahrhaften Gottesverehrung den Geschlechtern der Erde dargereicht haben. Aus diesem Grunde nennt es der Prophet „Ein Land, das ich für sie ausgespähet, das floß von Milch und Honig und eine Herrlichkeit war unter allen Völkern.“ Hat auch schon seit einer Reihe von Jahrhunderten der Gnadenblick des Herrn das Land verlassen, theils ob des eigenen Verschuldens seiner Bewohner, theils um den erstgeborenen Sohn die Pilgerfahrt um die weite Welt antreten und vollenden zu lassen, so ist dennoch die Bedeutung des heil. Landes für uns keine geringere worden, zumal es noch der Zukunft bedeutungsvolle Weissagung birgt.

Darum nahmen fast zu allen Zeiten die Heiligen aus dem Hause Juda den Wanderstab in die Hand und wallten

dahin, wo, nach der Lehre der Rabbaniten,*) immerwährend sich die Nähe Gottes manifestiret. Freilich heutigen Tages richtet man die Blicke weniger nach der alten Burg von Zion, als nach dem neu entdeckten Lande, wo Gold und Silber den genußsüchtigen Menschen befriedigen soll. Um so freudiger wird's überraschen, wenn wir auch jetzt einen Mann der Wissenschaft antreffen, der sein Geburtsland und hohe Ansprüche auf ein blühendes Amt verläßt, um sich ein hartes Lager zu betten da, wo seine Ahnen auf den goldenen Stühlen für das Haus David's saßen. Einem solchen Charakter begegnen wir in dem Verfasser unseres Werkes. Man erlaube uns, die Persönlichkeit desselben dem geneigten Leser etwas ausführlicher darzustellen.

Rabbi Joseph Schwarz, geboren am 22. Oktober 1804 (17. Cheschbon 5565) in dem bayerischen Flecken Floß, von frommen Aeltern sorgfältig erzogen, widmete sich schon frühzeitig der rabbinischen Laufbahn und erlangte auf den Talmudschulen den Namen eines vorzüglich scharfsinnigen Jünglings. 17 Jahre besuchte und absolvirte er das damalige Schullehrer-Seminar zu Kolberg. Aber sein scharfsinniger Geist begnügte sich keineswegs mit den dortselbst erworbenen spärlichen Kenntnissen und er ging darum zu seinem älteren Bruder, meinem geliebten Vater, der damals an der Universität Würzburg studirte, der dem hoffnungsvollen Jünglinge eine seinen Talenten angemessene höhere Laufbahn eröffnete. Bald wurden auch die Universitäts-Professoren auf ihn aufmerksam und unterstützten ihn als treue Gönner mit weiser Lehre. Fünf volle Jahre verlebte er in ununterbrochenen Studien. Aber schon erwachte in dem tiefreligiösen Herzen

*) „Ein Land, für das der Ewige dein Gott sorgt; beständig sind die Augen des Ewigen deines Gottes darauf, vom Anfang des Jahres bis zum Ende des Jahres." (Deut. 11, 12.) K.

eine namenlose Sehnsucht nach dem gelobten Lande, und er beschäftigte sich vorzüglich mit denjenigen Fächern der jüdischen Literatur, die ihm über die Geographie und Geschichte P. Aufschluß gaben. So verfaßte er bald eine hebräische Karte über P., die drei Auflagen erlebte, Würzburg 1829, Wien 1831, Triest 1832. Da sich seine mystisch-religiösen Ansichten und sein asketisches Leben mit dem der Deutschen nicht wohl harmoniren ließen, so lebte er im Geiste schon damals bei dem auserwählten Häuflein in Asien, dem die freigeisterischen Lehrsätze der Occidentalen fremd blieben. Bald sagte er's unverholen, daß er nach Jerusalem ziehen wollte, um dort zu bleiben, und obschon seine Familie und Freunde weit lieber in Deutschland seine Kraft bethätigt wissen wollten als im Oriente, so ließ er sich von seinem Entschlusse dennoch nicht abbringen. Er verabschiedete sich von den Seinen, reiste nach Wien, von dort nach Ungarn — wo er aber ein volles Jahr weilen mußte, denn die Cholera brach aus und der Contumaz-Cordon hielt ihn zurück — dann nach Fiume in Italien, von wo er nach einem halbjährigen Aufenthalte — der Orient konnte gerade wegen Kriegsgefahr nicht bereis't werden — über Smyrna und den Rhodus nach Jaffa segelte und endlich am 2. April 1833 (13. Nisan 5593) auf dem ersehnten Erdreiche anlangte. Am 19. desselben Monats wallte er nach der heil. Stadt. In der altberühmten Luria Familie fand er gastfreundschaftliche Aufnahme und er wählte sich aus ihr die treue Lebensgefährtin. Nun hatte er seinen Zweck erreicht. Tag und Nacht beschäftigte er sich mit dem Worte Gottes, genoß den Umgang der in der Lehre ergrauten Rabbinen und wagte sich auch in die Tiefen der Geheimlehre (Kabbalah), die er bei seinem heiligen Wandel desto leichter erfaßte. Besonders aber war es das heil. Land selbst, worauf er in ihm lebend, sein Augenmerk richtete, und hierin wollte er wenigstens für seine abendländischen Glaubensgenossen, denen

er ja sonst seine Dienste entzog, dienlich sein. Denn es schmerzte ihn sehr, daß das herrliche Studium der Geographie P., welches ja zum Verständniß der h. Sch. und der Alten so ungemein viel beiträgt, von seinen jüd. Brüdern so wenig kultivirt wurde, und wenn man ja hie und da den Versuch anstellte, die Sache wegen ungenügender Vorstudien und Mangel an hinlänglicher Lokalkenntniß mißlang, geschweige gar, daß die Reisebeschreibungen und Compendien christlicher Verfasser, die das punctum saliens nur en passant berührten, während sie über die dem Judenthume fernliegenden Objekte ausführlich konferirten — den wahrhaften Gelehrten ganz und gar unbefriedigt lassen mußten. Und was die Hauptsache ist, fehlt doch allen Schriften dieser Art, ein so wissenschaftliches Gepräge sie auch an sich tragen, das vorzüglichste Moment aller historischen Forschungen, die Benutzung der eigentlichen Originalquellen. — Darum ging der Verfasser unseres Werkes mit solchem Ernste und Fleiße an seine, sich vollkommen bewußte Aufgabe, wie vor ihm auch nicht einer, der je eine Geogr. P. geschrieben, selbst Estorhi Parchi nicht ausgenommen, der volle sieben Jahre, wie er in seinem Buche erzählt, P. bereis'te, während unser Autor noch einmal so lange dieser gigantischen Cyklopen-Arbeit sich widmete. Oftmals durchwallte er das Land seiner Väter in die Länge und Breite, dahin sich wagend, wo kein europäischer Wanderer sich noch getraute, seinen Fuß zu bewegen, und jeder Flecken, jeder Hügel, jede Quelle und jede Ruine wußte er, kundig der Landessprache und nicht unbedeutende Opfer bringend, zu ergründen und ihre ehemaligen Namen mit den jetzigen zu vergleichen. Eine Reihe von Jahren ganz dieser großen, unsäglich schwierigen Aufgabe sich hingebend, legte er einen Theil seiner Forschungen in einem zu Jerusalem 1845 gedruckten hebräischen Werke "תבואות הארץ" nieder. (Ein astronomisches Werk "תבואות"

"השמש, als Apologethik der in Babli und Jeruschalmi vorkommenden Lehrsätze, ging ihm einige Jahre voraus.) In dem stürmischen Jahre 1848 kam das Buch in einigen hundert Exemplaren hierher, aber weil das hebräische Original selbst dem gelehrten Publikum meistens unverständlich blieb, so konnten die wetterschwülen Tage um so eher alles Interesse für dasselbe verwehen. Aber die Gnade des Herrn hatte es doch anders bestimmt. Schon im Jahre 1846, wo uns der geschätzte Autor ein Exemplar seines Werkes überschickte, forderte er uns auf, sogleich an die deutsche Uebersetzung desselben zu schreiten und mein verehrter Vater H. Schwarz, Rabbiner in Hürben, — dem ein großer Theil vorliegender Uebersetzung zugeschrieben werden muß — legte sogleich Hand an die Arbeit. Unterdessen wurde der Verfasser mit einer wichtigen Mission von Jerusalem nach Amerika beauftragt. Dort wurde sein Tebuoth Haarez in's Englische translatirt. *) Bei seiner Rückreise über London luden wir ihn dringend ein, uns mit seinem Besuche zu beglücken, denn schon war er 21 Jahre seiner Heimath ferne und dann sollte unter seiner Leitung die Herausgabe

*) Es führt den Titel: **A descriptive geography and brief historical sketch of Palestine, by Rabbi Joseph Schwarz, for sixteen jears a resident in the holy land. (Translated by Isaac Leeser, one of the editors of the new edition of the hebrew bible etc.) Illustrated with maps and numerous engravings. Philadelphia: published by A. Hart, Late Carey and Hart. 5610 — 1850.**

In Amerika und England wurde der Autor mit großer Acclamation empfangen, in verschiedenen wissenschaftlichen Zeitschriften als Heros der Wissenschaft proklamirt, und sein Werk als Quellenstudium für die Geographie Palästina's empfohlen. Schon ist die zweite Auflage vergriffen. Daß aber unsere deutsche Uebersetzung der englischen, wie auch dem hebräischen Originale vorgezogen werden kann, ist schon darum gewiß, weil durch die Güte und Strebsamkeit des Verfassers bedeutende Zusätze hier veranstaltet wurden, die dort fehlen, so daß unsere vorliegende Arbeit als eine Original-Ausgabe zu betrachten ist.

vorliegenden Buches von Statten gehn. Montag, den 28. Juli v. J., betrat er den deutschen Boden und wenige Tage nachher wurde es uns gegönnt, den theuren Gast in unserm Hause zu beherbergen, wo er sich gegenwärtig noch aufhält und von hier seine Rückreise nach Palästina im künftigen Spätsommer, will's Gott, antreten wird.

Da wir es unterließen, ein Verzeichniß der neueren jüdischen Schriften über Palästina hier anzuführen — die dem Mittelalter angehörigen finden sich ohnedieß schon in der Zun'schen Abhandlung von Ascher's: **The itinerary of R. Benjamin of Tudela**, Seite 448, — weil unser Autor auf sie gar keine Rücksicht genommen, da sie matt an Benutzung der Urquellen, und ohne kritischen Geist, selbst Breslauers und Freitags Compendien nicht ausgenommen, verfaßt wurden, so müssen wir auch den Beweis liefern, wie der wahre Schatz von geographischen Notizen, welchen namentlich die modernen Autoren aus Unbekanntschaft zurückwiesen, sich mit aller Strenge an ihnen selbst rächt, und wie man nicht vollkommen vertraut mit dem zu beschreibenden Schauplatze, bei dem anerkanntesten Eifer das Wahre zu fördern, dennoch zu namenlosen Irrthümern geleitet wird. Aus diesem Grunde hat mein geehrter Herr Onkel in der kurzen Zeit seines Hierseins, auf mein Ersuchen, doch einmal Raumers „Palästina" (dritte Auflage!) eines kritischen Blickes zu würdigen, die im neunten Abschnitte folgenden Randglossen hinzugefügt. —

Was wir nun schließlich noch zu wünschen haben, ist, daß aus dem tiefen Schachte des rabbinischen Urgebirges andere jüdische Gelehrten so manchen kostbaren Stein der Wissenschaft ebenso an das Tageslicht befördern möchten, wie es der Verfasser in seinem Fache gethan, und daß der geneigte Leser auch freundlich und nachsichtsvoll, die Härten des Styles dem kalten Stoffe gütigst zuschreibend, des Ueber-

setzers gedenke, der, nur in der Hoffnung der Literatur einen kleinen Dienst zu erweisen, sich der langwierigen Translation unterwarf, und sie mit göttlicher Hülfe auch zu ihrem glücklichen Ende gebracht hat.

Hürben, im Mai 5612 — 1852.

Dr. Israel Schwarz.

Am Jordan.

Mein Herz ist am Jordan im heiligen Land,
Wo eh'dem die Wiege der Jugend uns stand;
Wo der Himmel so blau, wo die Sonne so glüht,
Und in Saron die Rose so purpurroth blüht;
Wo allwärts gewehet das Siegespanier,
Wo ich bin, wo ich gehe, mein Herz ist bei dir.

Ich grüß dich o Salem, du Perle der Welt,
Ich grüß dich o Tempel, du göttliches Zelt;
Da Könige knieten und die Priester gefleht,
Da der Heide erleuchtet den Irrthum gesteht.
Das fröhliche Volk wallt zum Feste hinan,
Der Herr hat schon wieder ein Wunder gethan.

Dich preis' ich o fürstliche Burg von Zion,
Da stehst du noch heute Barbaren zum Hohn;
Weil ein David hier sang und seine Psalmen geweiht,
Und die Blüthen der heiligen Dichtung gestreut.
O wär' ich dein Epheu, das rankt um's Spalier!
Wo ich bin, wo ich gehe, mein Herz ist bei dir.

Doch wehe! wohin auch mein Auge jetzt schaut,
Erblickt es nur Trümmer verolmt und vergraut.
Wie die Nachteule heult, wie die Unkenbrut gellt,
Wie der Araber den Wanderer frech überfällt!
Ach Gott! deine Laube zernagte der Wurm,
Zerwühlt hat dein Erdreich ein feindlicher Sturm.

Streu Asche du Zeder auf Libanon du,
Laß fließen die Thränen dem Salzmeere zu;
Denn die Seher verstummt und die Quelle versiegt,
Stöhnt auch Hermon, weil nimmer der Thau auf ihm liegt.
Die Palme in Richa beugt klagend ihr Haupt,
Der Dränger hat sie ihrer Früchte beraubt.

Ist das auch die Stadt, die der Herr sich erkor,
Stand hier der Palläste vergüldetes Thor?
Daß die Straßen so leer, daß die Fluren so öd'
Daß der Südost so schwül durch die Sandwüste weh't!
O weine nur Ströme du Tempelruin,
Denn Tochter dein Glanz und dein Schmuck ist dahin.

Allmächt'ger! halt' ein deine strafende Hand!
Zuviel schon der Drangsal dein Volk ach empfand.
Seine Schuld ist dahin, seine Seele ist rein,
Denn es duldet Jahrtausend schon Kränkung und Pein.
Vergiß' sein nicht ewig, erneue den Tag,
Wo Israel treu dir am Vaterherz lag.

Ja Vater! noch stärkt uns dein göttliches Wort,
In Leiden und Qualen war's einziger Hort.
Daß du trösten einst wirst das verödete Land,
Und versammeln die Heerde, die weithin verbannt,
Da brichst du der Spötter gewaltigen Hohn —
Ein Eden umfasset die treue Nation.

Und hoch auf Moriah in himmlischer Pracht
Steht wieder Oriel von Cherubim bewacht.
Auf dem Gipfel der Berge hoch ragt er empor,
Hallalujah's lobpreisen die Sänger im Chor,
Posaunenschall tönet in Salem so laut,
Der Herr hat die ewige Feste erbaut. — —

Mein Herz ist am Jordan im heiligen Land,
Wohin alle Augen der Völker gewandt.
Wo der Himmel so blau, wo die Sonne so glüht,
Und in Saron die Rose so purpurroth blüht;
Wo allwärts nun wehet das Siegespanier —
Wo ich bin, wo ich gehe, mein Herz ist bei dir.

Israel Schwarz.



Inhalt.

Vierte Abtheilung.

Fünfte Abtheilung.

Sechste Abtheilung.

Siebente Abtheilung.



Historische Geographie von Palästina.

Erste Abtheilung.

Die Gränzen Palästinas.

Die ehemaligen Gränzen von Palästina genau zu bestimmen, ist um so schwieriger, da sich in dieser Hinsicht so manche Widersprüche in der heiligen Schrift finden. So heißt es Gen. 15, 18: „Deinem Samen will ich dies Land geben, von dem Strome Egyptens an, bis zu dem Strome Euphrath"; eben so finden wir Exod. 23, 31: „Und von der Wüste bis zu dem Strome" (Euphrat); ferner Deut. 11, 24 „Von dem Strome, dem Strome Euphrat, bis an das westliche Meer, sei eure Gränze"; ferner Josua 1, 4: „Von der Wüste an und diesem Libanon bis zum großen Strome, dem Strome Euphrat ꝛc. soll eure Gränze sein". Hingegen finden wir Num. 34, wo die Gränzen Palästinas genau bestimmt sind, keineswegs, daß dasselbe sich bis an den Euphrat erstrecken werde, der nördliche Punkt ist da Hor Habar, Zedad, nicht aber der Euphrat. Dieser Widerspruch läßt sich also erklären: Die Versicherung, daß Palästina bis zum Euphrat sich erstrecken werde, ist eine Prophezeihung, die in Erfüllung gehen werde, so Israel nach dem Willen Gottes leben wird, dann wird es durch seine Bevölkerung sich genöthigt sehen, seine

Gränzen weiter auszudehnen; so Exod. 23, 30—31 „Nach und nach will ich sie vor dir her vertreiben, bis du volkreich geworden und das Land besitzest. Und ich will setzen deine Gränzen vom Schilfmeer an bis an das Meer der Philister, und von der Wüste an, bis an den Strom". Das rothe Meer also und der Euphrat sind die letzten Punkte, die Israel in seiner größten Blüthe, auf dem Gipfel seines Glückes, erlangen kann; hingegen wurde ihnen beim Einzuge in das Land, Num. 34, nach dem Maßstabe ihrer damaligen Anzahl die Gränzen bestimmt. Vermöge derselben waren sie noch nicht im Stande, das Land vom rothen Meer bis zum Euphrat in Besitz zu nehmen und zu bevölkern, aber späterhin konnte es allerdings der Fall sein*). Und wirklich unter der Regierung Davids, Salomons und Herodes erstreckte sich Palästina auf kurze Zeit so weit. Später als die Exilirten auf König Cyrus Geheiß wieder in das Land ihrer Väter zurückkehrten, vermochten sie nicht dasselbe nach dem früheren Maaßstabe zu bewohnen, sondern nur einen kleinen Theil von Palästina, so daß wir nun drei verschiedene Gränzen, nach verschiedenen Zeitperioden, für Palästina finden.

1) Die einst verheißene Gränze vom rothen Meer bis zum Euphrat.

2) Die nach der Besitznahme bezeichneten Gränzen, von Kadesch Barnea bis Hor Hahar und Chazar Enon, so wie sie in Num. 34 genau angegeben sind, endlich:

3) Unter Esra und Nechemia, wo der nördlichste Hauptpunkt Palästinas Chesib und Akko geworden.**)

*) Diesen Sinn hat auch die Stelle Deut. 19, 8 und 9., daß Israel in jenem Theile des heiligen Landes einst noch besondere 3 Asylstädte, also im Ganzen 9, anlegen müsse.

**) Hiermit ist die Stelle im Schebiith 6, 1 und in Challah 4, 8 zu erklären: „Es gibt verschiedene Bezirke hinsichtlich des Schebiith, (des siebenten Jahres, wo weder gesäet noch gepflügt werden darf) die Gegend, die unter Esra, als sie aus Babel kamen bis Chesib ꝛc. und die, welche unter Josua in Besitz genommen wurde, von Chesib bis

Erklärung der Gränzen Palästinas, wie solche nach Num. 34, 3. u. s. w. angegeben sind.

Es heißt daselbst: „Eure Gränze sei die Mittagsseite von der Wüste Zin an Edom hin; daß also eure Gränze an der Mittagseite anfange, vom Ende des Salzmeeres gegen Morgen. Und diese eure Gränze wende sich von Mittag gegen die Höhe Akrabim, und ziehe sich nach Zin und laufe aus an der Mittagsseite von Kadesch-Barnea, und laufe nach Chazar-Addar und erstrecke sich nach Azmon. Und es wende sich die Gränze von Azmon nach dem Bache Mizrajim und laufe aus an das Meer." ꝛc.

Zin. צין.

Jonathan erklärt es durch ציני טור פרזלא Zine tur Parsela d. h. der eiserne Berg. In Sukkah 3, 1 wird eine besonders starke und feste Palmenart so genannt. (Siehe Sanhedrin

zum Strome und Amnah" ꝛc. „Chesib" ist das Josua 19, 29 erwähnte Achsib, das heutige Al Zib, 3 Stunden nördlich von Akko. „Amnah" ist der Hor Hahar, der nordwestlichste Punkt Palästina's; der „Strom" aber ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen, denn es kann unmöglich der Euphrath sein, da Josua keineswegs so weit vorgedrungen, und derselbe auch nicht als Gränzpunkt ihrer Besitznahme angegeben werden kann. Maimonides und Estori Haparchi glauben, daß dieser Strom der Wady al Arisch (siehe weiter Bach Mizrajim) sei; allein dieser liegt doch südwestlich und hier ist die Rede vom nördlichen Punkte Palästinas. Mir scheint dieser Strom, der in 2. Könige 5, 12 genannte Parpar, der heutige al Fidschi zu sein, welcher seinen Lauf von dem Dorfe Dar Kanon nimmt. Chazar ist nun das arabische Dar, Hof, Wohnung, Kanon = Enon, also der nördlichste Theil Palästinas. (Num. 34, 9.) Dieses Flüßchen läuft nun von Norden nach Süden und macht die nordöstliche Grenze, so wie der Amnah die nordwestliche bildet, so nun, daß Amnah, Parpar oder Fidschi die Nordpunkte des heiligen Landes sind. — So heißt es auch in Gittin 8, 1 „Südlich von Amnah ist noch Palästina, nördlich aber nicht mehr." Hier ist die Rede von der Besitznahme unter Josua, da hingegen, wo Palästina nur bis Chesib und Akko angegeben wird, ist die unter Esra verstanden.

96, 2 die Erklärung Raschi's zu צינייתא.) Es war demnach in der „Wüste Zin" ein bekannter Ort, wo diese steinartige Palme gewachsen. Gegen Ende von Jebamoth wird die Stadt Zoar (Gen. 13, 10.) die Palmenstadt genannt, ebenso Pessachim 53, 1 und Tosephta Schebiith 7. Vielleicht daß Chazzazen Tamar (Gen. 14, 7.) in der Gegend von Zoar lag.*) (Siehe En-Gedi.) An der südwestlichen Spitze des todten Meeres findet sich ein ungefähr 150 Fuß hoher Salzberg, der sich beinahe zwei Stunden nördlich hinzieht; die Araber nennen ihn al Usdum. Auf seiner nördlichen Seite ist ein enges Thal, in dessen Nähe Ruinen sind, die al Zuari heißen. Gewiß ist Usdum = Sodom und Zuari = Zoar. In Pessachim 93, 2 wird die Entfernung von Sodom nach Zoar auf 5 Mil (1½ Stunden) angegeben. Das ehemalige Sodom lag demnach 1½ Stunden südlich von den Ruinen Zuaris. Das enge Thal ist das in 2. Samuel 8, 13 erwähnte „Salzthal". Zoar wird auch in Josua 15, 62 die Salzstadt genannt, wegen des Salzberges, der in dessen Nähe liegt; auch ist an diesem Berge die Salzsäule, Lot's Weib, zu suchen.**)

Die ganze Gegend am südwestlichen Ufer des todten Meeres, arabisch al Saidiyeh, ist gewiß „die Wüste Zin."

Die Höhe Akrabim. מעלה עקרבים.

Wörtlich Scorpionen-Höhe, weil sie so gefährlich zu besteigen. Die arabische Uebersetzung des Saadias Gaon hat Ali Akbah

---

*) „Tamar" in Ezechiel 47, 19, das gewöhnlich für Jericho, Deut. 34, 3, gehalten wird, mag wohl auch die Palmenstadt Zoar bezeichnen, da jenes schwerlich als Südgrenze Palästinas angegeben werden kann.

**) Die richtige Lage Zoars ist darum noch etwas zweifelhaft, weil in Jeremia 48, 34 Zoar unter den Städten Moabs gezählt wird. Also lag es unweit der Besitzungen Moabs, aber nicht am südwestlichen Ufer des todten Meeres. Möglich jedoch, daß zwei Städte den Namen Zoar führten. Das Dorf al Safia, am südöstlichen Ufer dieses Meeres, also im Gebiete Moabs, das nach einer Tradition Zoar sein soll, scheint mir das moabitische, hingegen die Ruinen Zuari das des Lots zu sein.

Akrabin. Die Araber nennen die östliche Meereszunge des rothen Meeres al Bachr Akabah, auch das ganze Thal vom todten Meere bis zum rothen Meere al Araba, al Gor, al Akabah. (Siehe ככר הירדן). Es läßt sich nun aus der Erklärung Saadias entnehmen, daß diese Höhe Akrabim in diesem Thale zu suchen. In der That ist auch westlich vom Dorfe al Chansiri am Rande des Gors, unweit des Wady Kurahy eine fürchterlich steile und gefährliche Felsenanhöhe, und diese gewiß die Höhe Akrabim, die östlich von Zin; also von der südöstlichen Spitze des todten Meeres nach Akrabim und von dort nach Zin.*)

Kadesch Barnea. קדש ברנע.

Ueber diesen noch nicht ermittelten Ortsnamen glaube ich einiges Licht geben zu können. Onkelos, Jonathan und Jeruschalmi übersetzen Kadesch Barnea durch „רקם גיעא" Rekam Geya, und ich fand, daß der Wady al Arisch (siehe weiter Bach Mizrajim) östlich mit einem andern zusammenhängt, den die Araber Wady Abiat, weißes Thal, oder auch Wady Geyan, nennen. Ein anderer Wady läuft südöstlich im Wady Geyan, es ist der Wady Bire - in. Der Name Geyan ist nun gewiß Rekam Geya, und Bire - in das ehemalige Barnea. Fälschlich wähnen die Araber, daß der Name Bire - in davon herrühre, weil sich hier einige Brunnen (arabisch Bir) finden. Sicher ist aber die Gegend, wo die beiden Thäler Geyan und Bire - in sich berühren, die richtige Lage des Kadesch Barnea; und dieses wäre nun 9 deutsche Meilen südlich von Gaza (Assah).

Azmon. עצמון.

Ist unbekannt; doch erklärt es Jonathan durch „Kesam"

---

*) Richter 1, 36. „Und das Gebiet des Emori ging von der Höhe Akrabim vom Felsen an und darüber hinaus." Wie oben erwähnt, liegt die Höhe Akrabim in Gor, nördlich von der ehemals berühmten Stadt Petra, in der heiligen Schrift סלע, Felsen (2. Könige 14, 7.) genannt, so daß hier סלע nicht mit Felsen, sondern mit Stadt Sela, i. e. Petra, zu übersetzen ist.

קיסם. Und wirklich wird ungefähr $4^1/_2$ deutsche Meilen süd-östlich vom Wady Bire-in ein Thal Wady Kisaimy genannt. Hier lag nun wohl das ehemalige Azmon.

Bach Mizrajim. נחל מצרים.

Jonathan gibt es mit „Nilus", welches unrichtig ist, da sich Palästina nie so weit erstreckte. Richtiger ist die Saadische Uebersetzung, die Wady Al Arisch hat, der nordwestlich läuft, und bei dem Dorfe Al Arisch, dem ehemaligen Ῥινοκορούρα, Rhinokorura sich in das mittelländische Meer ergießt.

Der Berg Hor Hahar. הר ההר.

Wir finden diesen Berg unter verschiedenen Namen. In Cant. 4. 8 אמנה „Amanah"; im Jonathan „Tauros Umanis"; im Jeruschalmi „Tauros Manos", im Talmud und in den Midraschim „Amnim" oder „Tur Amnan". In Gittin 8, 1 und im Jeruschalmi Schebiith 6, 1 heißt es, daß dieser Berg an der Küste des (mittelländischen) Meeres liege und daß auf seiner Spitze ein Ort Kapladia sich befinde. Aus Josua 13, 5 erhellt, daß das Gebirg Libanon und der Bezirk Gibli, das spätere Biblus, innerhalb der Nordgränze Palästinas sein müssen, weil sie unter den noch nicht eroberten Theilen des Landes gezählt werden. Es muß also dieser Hor Hahar, der nördlichste Punkt Palästinas, nördlich vom Libanon zu suchen sein. Ich fand, daß südlich von Tripolis, Trablos al Scham, ein Vorgebirg ins Meer ragt, welches Ras al Schaka und in der griechischen Periode Theoprosopon genannt wurde. Auf diesem Vorgebirge steht ein hoher Berg Dschebl Nuria, worauf das Dorf Kapladia, welches vielleicht das im Talmud genannte Kapladia ist, das, wie oben erwähnt, auf dem Hor Hahar liegen soll. Oestlich von diesem Berge befindet sich das kleine Städtchen Amiun, auch Kalmiun genannt. Ich glaube darin Amanah zu finden, und so wäre nun der Berg Dschebl Nuria der erwähnte Hor Hahar.

Der Weg nach Chamath. לבוא חמת.

Wir finden denselben häufig als Nordgränze Palästinas an-

gegeben (Num. 13, 21; 2 Könige 14, 25; 2 Chronik 7, 8) und scheint derselbe eine natürliche Gränzlinie gewesen zu sein. Wirklich führt durch das große breite Thal, das zwischen dem Libanon und dem Antilibanon liegt, Cölesyrien genannt, der Weg nach Norden, in das Land Chamath. Die Araber nennen dieses Thal al Bakaa, d. h. die Tiefe, das Thal. Den südlichen Theil, der sich bis zur Gegend Zor, das heutige al Sur erstreckt, nennen sie al Bakaa tachtani, das untere Thal; den nördlichen Theil, der sich bis Chams, einem Städtchen unweit des Orontes hinzieht, heißen sie al Bakaa Foki, das obere Thal. Hier als Nordgränze Palästinas ist unter „Weg nach Chamath" der nördliche Theil Cölesyriens, hingegen Num. 13, 21 der südliche, unweit Zor begriffen.*)

Zedat. צדד.

In dem erwähnten großen Thale Cölesyriens, in östlicher Richtung von Tripolis ist ein Dorf al Dschededa. Vielleicht Zedad**).

---

*) Der Talmud und die Targumin übersetzen „den Weg nach Chamath" mit Antiochien oder Daphne דפני של אנטיוכי; in Jeremia 52, 27: „Riblah im Lande Chamath" übersetzen sie Riblah ebenso mit Daphne. Dieses Daphne war eine Vorstadt von Antiochien; so heißt es auch 2 Macc. 4, 33: „Daphne, das vor Antiochien liegt", so Procopius I, 2, 6: Daphne, eine Vorstadt der Antiochier (S. Strabo B. 16.). Josephus ant. 17, 2, 1 nennt Antiochien Antiochia Epidaphnes. Dieser Name ist mythologischen Ursprungs, nach der Nymphe Daphne Δαφνη, die unweit Antiochien, in einem Lorbeerhain ihren Tempel hatte. Früher war dort der Sommerpalast des Königs Nebuchadnezar. Noch jetzt steht ungefähr 3 Stunden südlich von Antiochien ein zerstörtes Dorf Beth Alma, Haus des Mädchens, weil hier der Tempel der Nymphe, ab Apolline adamatae, erbaut war. Da nun Antiochien die bedeutendste und größte Stadt Syriens war, so wird sie pars pro toto, für das ganze Land bezeichnet, was häufig bei den Commentatoren der Fall ist.

**) Im Jonathan zu dieser Stelle werden noch einige fremde Namen hinzugefügt, von welchen sich noch Reste vorfinden: „Chadkor Debar

Siphron. זִפְרֹן.

Nordöstlich von Damaskus befindet sich ein hoher Berg Dschebl Sifira, vermuthlich stand in der Nähe desselben die Stadt Siphron, wovon der Name des Berges abgeleitet wurde.

Chazar Enan. חֲצַר עֵינָן.

Aus Ezech. 47, 17 erhellt, daß diese Stadt bei Damaskus stand; ungefähr 5 deutsche Meilen nordwestlich von Damaskus, bei der Parpar-Quelle, von den Arabern al Fidschi genannt, weil sie beim Dorfe al Fidschi entspringt, liegt ein Dorf Dar Kanon, welches unser Chazar-Enon sein kann. (Vgl. oben S. 3.) Es mag auch „עֵינָן" von עַיִן, Quelle, abgeleitet werden, also „Chazar Enon" Quellenstadt, weil die Parpar-Quelle in der Nähe war.

Schepham. שְׁפָם.

Jonathan und Jeruschalmi geben es mit „Apamia" d. i. Banjas. Es ist dieses die Felsengrotte Banjas, aus der der Jordan entspringt (Jos. Jüd. Kriege 3, 10). Diese Höhle war einst dem Pan geweiht, was noch jetzt aus Inschriften in dieser zu entnehmen ist. (Siehe weiter Baal Gad.)

Riblah. רִבְלָה.

T. Jonathan, T. Jeruschalmi und Saadias übersetzen es mit Daphne. Dieses mag wohl von Riblah in Chamath gelten, aber nicht von dem bei Banjas. Auch Josephus (Alterth. 14, 23, 27; 17, 1; jüd. Kriege 1, 10) spricht öfters von einer Stadt Daphne, unweit des See's Samochonitis, was freilich mit obgenannten

---

Saamah", „Chadkor Debar Senigora." Chadkor muß heißen Charchah und bedeutet eine Feste oder Burg, also „Burg Saamah" und „Burg Senigora." Ersteres ist noch jetzt ein uraltes Castell Kallath Saama, auf dem weißen Vorgebirg Ras Abiath, 2 deutsche Meilen südlich von Zor, letzteres ist das gegenwärtig zerstörte Kallath al Sani in der von den Arabern so benamten Umgegend al Schagura, (für Schangura, Senigora) die 2 deutsche Meilen östlich von Akko beginnt und sich fast bis an das Thal bei Tiberias hinziehet.

Uebersetzern übereinstimmt. Ich erkundigte mich, ob sich nicht noch eine Spur derselben vorfinde, und erfuhr, daß der Araberstamm, der am westlichen Ufer des See's Samochonitis wohnt, Arab Dufni genannt wird. Zwar konnte mir Niemand über die Bedeutung dieses Namens Aufschluß geben, doch zweifelsohne gründet sich „Dufni“ auf Daphne, das sich da befand, wo dieser Stamm sich niederließ. Ob auch dieses Daphne mythologischen Ursprungs sei, läßt sich nicht behaupten. Es gab aber gewiß zwei Städte „Riblah“, eine im Lande Chamath, (2 Könige 25, 21; Jeremia 39, 5 u. 52, 9), die andere bei Banjas, später wurden sie beide Daphne genannt.

Ajin. עין (Quelle).

Josephus sagt, daß zwischen Kadesch (s. d.) und dem See Samochonitis eine Stadt Biri stand, woselbst eine große Quelle war. Noch jetzt ist eine solche dort „En al Malcha“, wahrscheinlich unser Ajin. So kommt nun Daphne oder Riblah östlich von dieser Quelle. Vergl. Num. 34, 11 „Die Gränze geht hinab auf der Morgenseite von Ajin nach Riblah“. *)

*) Im Jeruschalmi und Jonathan schlichen sich einige Druckfehler ein, die wir hiermit berichtigen. „סגיאם“ m. h. פניאם; „דמוכו“ m. h. דמעכה, vgl. 1. Chron. 19, 6.; 2. Sam. 20, 15.; „דימין“ m. h. „מערב דן“; תרנגולא דקיסריון m. h. „טור תלגא דקיסריון“; די מן m. h. מערת דן, die Banjas Höhle, auch Dan= oder Lajischhöhle. Vers 10 und 11 im Jeruschalmi „מערבא“ m. h. מדינחא (Ost), wie es auch im Texte heißt „קדים“; „תרכונה דוימרא“ wahrscheinlich sind hier die „מלכי זמרי“ Jeremia 25, 25 verstanden, vgl. Gen. 25, 2. In Josephus bell. Jud. 3, 2 ist die Leseart „Simniti,“ in manchen Ausgaben „Silbeniti,“ m. h. Simriti. „שוקמזיי“ s. w. unter diesem Artikel. סלכה (Deut. 3, 10) übersetzt Targum Jonathan mit סלוקיא Selukia, wahrscheinlich Seleucia; dieses lag aber unweit des See Samochonitis (מי מרום)!! Ibid. v. 17 übersetzt derselbe ומשרא וירדנא ותחום מגניסר ועד ימא דמשרא וקרתא טבריה דסמיכא לימא דמלחא תחום שפכות מיא וכו׳
eine unrichtige Leseart, die man also verbessern muß: ומשרא וירדנא ותחום מגניסר וקרתא טבריה דסמיכא ועד ימא דמשרא ימא דמלחא תחות שפכות וכו

Palästinas Gränze war nun: östlich der Jordan und das todte Meer; südlich, nachdem sich dieselbe etwas südöstlich vom todten Meere nach der Höhe Akrabim zugewendet, lief sie westlich über den Berg Dschebl Madara, (der zwischen der südlichen Spitze des todten Meeres und dem Wady Geyan, wahrscheinlich der in Josua 11, 17 erwähnte „kahle Berg", der sich am Seir erhebt) nach Wady Geyan, dann nach Wady Bire-in, Wady Kisaimy und Wady al Arisch bis ans große Meer. Dieses Meer war die westliche Gränze, die nördliche ging über den Ras al Schaka und Dschebl Nuria östlich durch das große Thal Cölesyrien nach al Dschededa, dann etwas ostsüdlich zu Dschebl Sifira, dann zum Dorfe Dar Kanon, Banjas, über das westliche Ufer des See's Samochonitis bis zum Jordan hin. Der südlichste Punkt dieser Gränze ist der Wady Bire-in und Wady Kisaimy, der nördlichste Ras al Schaka und Dschededa. Diese Breite beträgt ungefähr 3½ Grade, die Länge hingegen ist ungleich. Im südlichen und nördlichen Palästina beträgt sie mehr als 1½ Grad, im mittleren beinahe nur ½. Der ganze Flächeninhalt beläuft sich auf ungefähr 600 d. M., also circa 24½ im Quadrat.*)

*) In Megillah 3, 1, Sotah 49, 2, Baba Kama 82, 2, Menachoth 64, 2 finden wir, daß Palästina ein Quadrat von 400 Parsa enthält, ת' פרסא על ת' פרסא demnach ein Flächenraum von 160000 Parsa. Rechnen wir die Parsa zu ⅗ deutsche Meilen (72 Minuten), so bekommen wir 96000 deutsche Meilen: hiernach müßte sich Palästina bis zum persischen und russischen Reiche erstrecken, das doch in der That lächerlich scheint. Dieses Räthsel löst sich jedoch damit, daß im Talmud nur "ונודעזעה א"י ת' פרסא ꝛc." steht, das heißt: Palästina wurde durch ein Erdbeben, das sich bis auf 400 Parsa im Quadrat erstreckte, erschüttert, und dieses ist sehr häufig der Fall. So bemerkte man das Erdbeben, das im Jahr 5597 Zefad und Tiberias zerstörte, selbst in Wien und Bagdad. Ja im T. Jeruschalmi Taanith 4 Halachah 8 heißt es ausdrücklich: Palästina habe 40 Parsa im Quadrat, woraus man zur Genüge sieht, daß die Meinung jener Rabbaniten keineswegs sein könne, Palästina habe eine Ausdehnung von 160000 Parsa gehabt. — Uebrigens ist aber auch die Angabe von

Obwohl die Nordgränze Palästinas bis an den Hor-Hahar sich erstreckte, so nahm Josua keineswegs das Land so weit in Besitz. Der nördlichste Punkt in seinen Eroberungen war Baal-Gad (Banjas), allein das ganze Gebirg Libanon und die Gegend Gibli (Biblus) bis an den Hor-Hahar wurde nicht eingenommen (Josua 13. 5). Mir scheint, daß Josua nur das schon in Besitz genommene Land unter die Stämme vertheilte, nicht aber das, was noch zu erobern war; also nur bis Zidon und Dan. Wirklich finden wir unter den den Stämmen Naphtali und Ascher zugefallnen Städten keine nördlicher als Zidon und Dan, und unter den 31 bekriegten Königen (Josua 12) finden sich von den Nordkenaanitern nur die Könige von Chazar und Kedesch. Nördlicher als Zidon wohnten lange Zeit keine Israeliten, weshalb auch bei der Zählung des Volkes (2 Samuel 29, 6) Joab nur bis nach Zidon und Dan gekommen. Erst später wurde der nördliche Theil von Zidon und weiter erobert und dann bewohnt *).

Suria. סוריא.

Unter diesem Namen, der so oft im Talmud erwähnt wird, versteht man alle Länder, die König David außerhalb Palästina

---

ת פרסא על ת' פרסא nur eine im Talmud gewöhnliche hyperbolische Ausdruckweise, die nicht buchstäblich zu nehmen ist, da es nur eine große Strecke im Allgemeinen bedeutet. Dieselbe Hyperbel finden wir Pessachim 95, 1.; Joma 96, 2.; Gittin 68, 2.; Kiduschin 40, 1.; Kesuboth 111, 1.; Sanhedrin 95, 2.; Abodah Sarah 17, 2.; Chullin 59, 3.; Sohar Pinchas 233, 1.; Sohar Schemoth 18, 1.; Jalkut Echah 1, 1. und im Piut zu Parscha Sachor, entnommen aus Mechilta zu Exod. 17, 8. — Aehnliche hyperbolische Zahlen findet man gar oft im Talmud, namentlich Gittin 56, 57 und 58, wo das "כיוצאי מצרים„ eine bedeutende Menge, wie das bibelische „zum Himmel reichen" eine bedeutende Höhe ausdrückt. Ibid. finden sich auch Diminutiven in diesem Style.

*) In Chullin 60, 2 wird Senir und Sirion (s. w. Libanon) als Gebirge Palästinas angegeben. Hier wird auch der Antilibanon zu Palästina gerechnet, obschon er noch nördlicher als Zidon und Dan liegt.

eroberte. In mancher Hinsicht werden sie Palästina gleich betrachtet, in anderer hinwieder wie das Ausland gehalten. (Vgl. Gittin 7, 1.) Ein Haupttheil dieser Besitzungen ist:

Aram. ארם, das 5 verschiedene Gegenden unter sich begreift.

1) Aram Neharajim. ארם נהרים (Gen. 24, 10) zwischen dem Euphrat und Tigris, auch Mesopotamien (Bereschith Rabba 31) genannt. Jetzt heißt diese Gegend Al Dschisiri, die Insel, weil sie zwischen den erwähnten Strömen liegt. Dieses Aram wird Gen. 28, 5 auch Padan Aram genannt. In dieser Gegend liegt die Stadt Ur, Abrahams Geburtsstadt (s. w. Ur).

2) Aram Damesek, ארם דמשק (2 Sam. 8, 6) jetzt Belad al Scham, das Land Damaskus, nach Schem, dem Sohne Noahs, der diese Stadt erbaut haben soll.

3) Aram Zoba, ארם צובה (ibid. 10, 8), das heutige Syrien, außerhalb Palästina. Die Stadt Aleppo wird von den Juden Aram Zoba genannt, da sie nach einer Tradition die Hauptstadt des Königs von Zoba gewesen sein sollte. (Benj. Tudel. itin. ed. l'Emp. p. 59.) Die Festung dieser Stadt wie auch das jüdische Bethaus sollen noch Ueberreste aus jener grauen Vorzeit sein. Die ganze Gegend hieß man auch „das Land Chamath", bei den Arabern al Chadschas. Sie erstreckt sich von Palmyra bis Antiochien. (In einer arabischen Bibel, nicht in der Saadischen, fand ich in der zitirten Stelle für Zoba „Nizibin" [und umgekehrt heißt bei syrischen Schriftstellern Nisibis zuweilen geradehin צובה (S. Winers Realw. s. v.)], welches jedoch falsch ist, da sich niemals ein Zoba bis jenseits des Euphrats erstreckte. Wahrscheinlich ist Zoba das im Buche Judith 3, 1—12 erwähnte „Syria-Zabol, Mesopotamia, Apamia".)

Diese 3 Länderstrecken lagen außerhalb Palästina, die nachfolgenden zwei waren innerhalb deren Gränze und wurden daher zu Palästina gerechnet.

Aram Beth Rechob, ארם בית רחוב (ibid. 10, 6). Dieses ist Cölesyrien und erstreckte sich südlich bis zur Gegend

Zor. Hier stand das berühmte Baalbeck, jetzt von den Drusen bewohnt.

5) Aram Maachah, ארם מעכה (1 Chron. 19, 6) östlich von Aram Beth Rechob. Der Schneeberg Chermon befindet sich unweit davon, auch die Stadt Chasbea (s. d.) wie auch Abel Beth Maachah, 2 Könige 15, 20 (Abel Majin 2 Chron. 16, 4 genannt), gehörten zu diesem Aram.

Palästina nach dem Exil, unter Esra und Nehemia.

Im Jeruschalmi Schebiith C.-6.; Sifri zu Ekeb; Tosephta Schebiith C. 6. heißt es: תחומי א"י כל שהחזיקו עולי בבל; פרשת חומת, מגדל שיד, ושיני דרור, ושורא דעכו, וקצירא דגלילא, וכברתה, ובית זניתה, וקובעיא, ומילתא דביר, וכוריי רבתא, תפנים, וסנפתה, ומחרתא דייתיר, וממציא דאבהתא, וראש מי געתון וגעתון עצמה, מי ספר, ומרחשת, ומגדל חרוב, ואולם רבתי, ונוקבתא דעיון, ותוקרת, כרכה רבה דבר סנגרא, ותרנגולא עילא' דלמעלה מן קסרין, ותרכונה דמתחם לבוצרה, ומלה דזרבאיי, ונמרין, ובירת סבל, וקנת, ורפיח דחגרא, ודרך הגדולה ההולכת למדבר, חשבון, ויבקא, ונחלא דזרך, ויגר סהרותא, ורקם דגיעה, וגניא דאשקלון.

„Die Gränzen Palästinas, welches die aus dem babylonischen Exil kommenden Jehudim in Besitz nahmen, waren: Paraschath Chomath ꝛc." So wichtig diese Stelle zur Ermittelung der Größe und Ausdehnung Palästinas nach dem Wiederbesitz des Landes unter Esra und Nehemia auch sein mag, so konnte doch bis jetzt wenig Gebrauch von derselben hierzu gemacht werden, indem die aufgezählten Distrikts- und Ortsnamen schwer zu erklären sind; eine Schwierigkeit, die noch durch die offenbar korrupte Leseart

bei vielen dieser Namen noch erhöht ist. Reland zitirt daher auch nur diese Stelle in seinem Werke über Palästina und anerkennt ihre Wichtigkeit, ohne jedoch sie erklären zu können, was wir hiermit, so weit unsere Kräfte reichen, zu versuchen wagen.

פרשת חומת. Paraschath-Chomath ist eine unrichtige Leseart für חמת Chamath, so daß also Paraschath Chamath das לבוא חמת ist, nämlich Cölesyrien (siehe oben Chamath). Im Talmud heißt פרשת דרכים eine öffentliche Straße, sich theilende Wege, also „der Weg nach Chamath". Wie ich schon oben erwähnt, zieht sich der südliche Theil dieses großen Thales bis in die Gegend von Zor.

מגדל שיד. Migdol-Schid. Der Thurm Schid, d. i. Cäsarea-Palästina (Kaisariye) (siehe weiter die Anmerkung zu Ekron), also der „Stratonis-Thurm".

שיני דרור Schine-Deror, unrichtig, für דרור, das heißt: die Feste, die Mauer der Stadt Dor, gegenwärtig „Tantura" (siehe weiter Dor); das Wort שיני, Zähne, drückt die hervorragenden spitzigen Bollwerke, die Gemäuer einer Festung aus.

שורא דעכו Schura de Akko. Die Mauer, der Wall, von Akko (שור siehe Gen. 49, 22).

קצירא דגלילא Kazira de Galila. Die Stadt Kazra in Galiläa (siehe Gibthon).

כברתה Chabartha. Eine Stunde westlich von Schafammer (שפרעם) ist noch jetzt das Dorf Chabartha.

בית זניתה Beth-Sanitha. Ich würde richtiger זויתה „Suithah" lesen, das ehemalige 15 Mil von Tiberias gestandene Suite, welches die Franken im Jahre 4942 (1182) zerstört hatten.

קובעיא Kubeaja. Nördlich von Zafed in der Gegend von (גוש חלב) ist noch heute das Dorf al Kubea.

מילתא דביר Miltha Debir. Im Chaldäischen bedeutet מילתא Wall, Bollwerk (סוללה), also die Festung der Stadt Bir. Unweit Zafed das Dorf al Biri.

כורי רבתי Kuri Rabbathi. Vielleicht בירי רבתי das große Biri. Josephus erwähnt eine große Stadt Biri, un-

weit des Sees Samochonitis, wo Josua die Kanaaniter schlug (Josua 11, 5). Richtiger aber scheint mir כורי רבתי der große See, nämlich der große See Samochonitis, indem Chaldäisch כורי Graben, See bedeutet.

תפנים Tafnis. Ohne Zweifel Daphne (siehe oben Riblah).

מחרתא דיתיר Mecharta de Jathir. Ist mir unbekannt.

ממציא דאבהתא Mamzia de Abhatha. Unweit des westlichen Ufers des Sees Tiberias das Dorf al Abathia. ממציא heißt eigentlich der Weg, die Straße, wörtlich die leitende, führende „nach Abhatha".

ראש מי געתון, געתון עצמה. Rosch Me-Gathon, Gathon Azmah. Ich glaube fast, daß מי מגדו Me Megiddo späterhin מי געתון Me Gaathon genannt wurde, also: die Quelle des Wassers Megiddo, und die Stadt Megiddo selbst (siehe weiter Megiddo).

ספר ימא - מי ספר Me Sphar. Chaldäisch: das Küstenland, also wahrscheinlich in der Nähe des Karmels, unweit Megiddo.

מרחשת Marcheschth. (Im Sifri ist die Leseart מרעשת Mareschetḥ). 1 Stunde nordöstlich von Bethschon das Dorf al Marases, siehe מרון.

מגדל חרוב Migdal Charub. Oestlich vom See Tiberias liegt das Dorf Kefer Charub, unweit von demselben ein anderes Dorf al Meschdel, (das hebräische Migdal). Im Midrasch Echah 71 c. wird ein Ort Kefar Charub erwähnt. Josephus in vita p. 524 sagt „Charaba ist in Obergaliläa".

אולם רבתי. Das große Ulam. 2 Stunden südlich von Dorfe Abathia das Dorf Ulama. Im 1 Buche der Maccabäer (5, 26) wird unter den festen Städten Gileads auch ein Ulama genannt; vielleicht wurde eines das große, und das andere das kleine genannt; doch von welchem hier die Rede ist und ob es diesseits, oder jenseits des Jordans lag, ist ungewiß.

נוקבתא דעיון Nukbetha de Ijon. Vielleicht die Stadt Ijon, 2 König 15, 29, auch 2 Chron. 16, 4, im nördlichen

Palästina. Noch heute ist östlich vom Wady Chasmeia ein enges schmales Thal, von den Arabern „Merdsch Jjun" genannt. Ein enges Thal heißt auf Arabisch al Nukub, also נוקבתא דעיון, das enge Thal Jjon.

תוקרת Thukrath. Wahrscheinlich das öfters im Talmud genannte יוקרת Jukrath. Auf dem Wege von Zafed nach Gisch, bei dem Dorfe al Kaiumeia findet sich die Grabstätte des Rabbi Josi aus Jukrath, und es scheint, daß dort einst Jukrath war; indem größtentheils die Grabstätten dieser würdigen Männer in ihren Geburtstädten sich befinden.

כרכה רבה דבר סנגרא Kraka Rabba Debar Sangra. Siehe Anmerkung zu Zedad.

.... תרנגולא עילאה, das obere Tarnegola, oberhalb Kisria. — Siehe weiter unter diesem Artikel.

תרכונה דמתחם לבצרה Tarchunah Demitcham le Bazrah. Siehe unter Uz, die Erklärung über Tarchunah. דמתחם bedeutet „welches grenzt", „führet", nämlich die Straße לבצרה nach Bazrah, die ehemals berühmte Stadt Bazrah im Hauran-Gebirg, über welche ich später noch sprechen werde.

מלח דזרבאיי Melach de Sarbei, unbekannt.

נמרין vielleicht Nimrin zwei deutsche Meil. westlich von Tiberias, oder Beth Nimrin im Theile Gad, jenseits des Jordans (siehe dort).

בית סבל Beth Sabal, unbekannt. Jonathan zu Num. 34, 9, erwähnt zwar bei Erklärung von חצר עינן ein בית סבל, es ist aber nicht wahrscheinlich, daß dasselbe hier gemeint sein kann; da die Besitzungen unter Esra keineswegs so weit in den Norden sich erstreckten.

קנת Kenath, wahrscheinlich Kanuath im Gebirge Hauran, das Num 32 42, vorkömmt (siehe unter Baschan).

רפיח דחגרא Rephiach de Chagra. Alle Targumim erklären חצור Chazor durch רפיח Rephiach, die gewiß die Stadt Chazor ist (siehe weiter unten d. Art.). חגרא Chagra, das Arabische Al Chadschar, der Stein, das heißt die steinigte Gegend, und noch heute ist nordwestlich von Banjas ungefähr 2

deutsche Meilen das Dorf al Chadschar; südlich von demselben das Dorf al Zuk, bedeutet ebenfalls ein hoher steiler Felsen, wie auch die ganze Gegend dort die steinigte genannt wird. *)

...... דרך הגדולה· Die große Straße, die zur Wüste führt; unbekannt welche Straße und welche Wüste.

חשבון. Cheschbon, siehe dort.

יבקא Jabka, siehe Jabbok.

נחלא דזרד Nachla de Serach, unrichtig für זרד Serad, „der Fluß Sered" (siehe dort).

יגר שהדותא Jegar Sahadutha, im Gebirge Gilead (Gen. 31, 47), auch Mizpah. Ich halte das Dorf al Zuf im östlichen Gebirge Gilead, 2 St. ostostsüdlich vom Dorfe Adschlun (s. d.) für Mizpah, indem beide Namen, Mizpah und Zuf, gleiche Bedeutung (von צוף „schauen") haben.

רקם דגיעא Rekem de Gia, siehe oben Kadesch Barnea.

גינא דאשקלון Gina de Askalon. Die Umgegend, eigentlich der Winkel von Askalon, denn גינא ist das griechische γωνία, Winkel.

Es ist sehr schwierig, die genauen Gränzen Palästinas nach diesen Namen angeben und bestimmen zu wollen, indem dieselben größtentheils nur einzelne isolirte Städte zu sein scheinen. Wenigstens ist es sicher, daß im Norden diese Gränze sich nicht weit nördlicher als Banjas, und an der Küste des mittelländischen Meeres nicht weiter als Achsib, das heutige al Sib, erstreckte. Noch heute wird der Wady Kasmeia, und der Wady Chasbeia als Nordwestgrenze des gegenwärtigen Palästinas angegeben; und man behauptet sogar, daß der arabische Name Kasmeia davon herrühre, indem dieses Wort der Theilende, Trennende, auch Schneidende bedeutet, da dieser Fluß Palästina trennt, und seine Gränze (in dieser Richtung) bestimmt. Die

*) Nicht zu verwechseln ist Chagra mit dem gleichen Namens im südwestlichen Palästina, mit Barad (Gen. 46, 14) das ebenfalls durch „Chagra" von den Targumim gegeben wird, und auch eine steinigte Gegend bezeichnet.

südliche Gränze hingegen war in allen Zeiten, unter Josua und unter Esra, gleich; da es sich auch unter letzteren bis Rekam Geya, oder Kadesch Barnea, erstreckte. Uebrigens ist nach dieser Angabe Palästina bedeutend kleiner, als es in Num. 34 bezeichnet ist.

Wir müssen noch am Schlusse dieser Abhandlung die irrige Angabe und Lage des Hor-Hahar, wie solche der berühmte Estori Haparchi (dieser Gelehrte bereiste mehrere Jahre Palästina und verfaßte 5082 (1322) das geschätzte Werk Kafther Upherach, eine der besten Hilfsquellen zur Geographie Palästinas) angegeben, berichten. In der 11. Abtheilung seiner Beschreibung versetzt er denselben zwischen Antakia und Ladikie, am Ras al Zodin, nennt ihn Dschebl al Mukra, unweit des Ras al Basid, ungefähr ½ Tagreise nördlich von Ladikie, und glaubte in dessen Umgebung eine Spur mehrerer Städte des Stammes Ascher aufgefunden zu haben, wie Ummah עומה, Afek אפק, Rechob רחוב (Josua 19, 30), so daß Ascher sich soweit im Norden erstreckte; ferner hält er Hesn al Akrad, südwestlich von Chamah (das ehemalige Epiphanie) für Chazar Enon חצר עינן.

Untersuchen wir aber die Lage dieses angeblichen Hor-Hahar, so finden wir bald das Unrichtige dieser Ansicht, indem Palästina unmöglich eine so große nördliche Ausdehnung gehabt haben kann, geschweige daß so hoch im Norden Aschers Besitzungen zu vermuthen wären; da müßte ja der Theil dieses Stammes größer gewesen sein, als der Theil der sämmtlichen 11 Stämme, denn der Flächenraum von Akko (zu Ascher gehörig, Richter 1, 31) bis zu dem Dschebl al Mukra ist bedeutend größer, als die Strecke von Akko bis zum todten Meere, und zum Wady Geyan und Wady al Arisch, die Südgränze Palästinas; und eine solche Theilung müßte uns dann ganz auffallend erscheinen, da doch das Land nach Anzahl und Verhältniß der Stämme vertheilt wurde (Num. 33, 54). Ferner finden wir südlich vom Berg al Mukra die Städte Ladikie, Phamia, Arka, Arwod, Traplos, es müßten also nach Angabe Estoris diese Städte, da sie innerhalb der Nordgränze Palästinas liegen, zu Palästina gerechnet werden,

was unrichtig ist; denn in Pesikta Rabbati 23 wird deutlich gesagt, daß Ladikie zu Suria, nicht zu Palästina gehört; ebenso am Schlusse von Tract. Challah: Phamia ist außerhalb Palästinas in Suria. Aus Gen. 10, 17, 18, ist auch erwiesen, daß Arka, Arwod und Sin (das ist Traplos) nicht zu den Besitzungen der Kenaaniter, die von Zidon bis Assah sich ausbreiteten, gehörten, also auch nicht zn Palästina, während der südliche zu Suria gehören und außerhalb Palästinas sein soll. Ohne Zweifel muß nun Hor Hahar, der Nordpunkt Palästinas, südlich von Ladkie, Phamia &c. zu suchen sein, und wirklich ist nach meiner Angabe Ras al Schaka südlich von Traplos und den andern, nicht mehr zu Palästina gehörenden Städten.

Da, wie wir früher sagten, keine Stadt der Stämme nördlicher als Zidon gelegen, so sind also die Städte des Stammes Ascher in der Nähe des Dschebl al Mukra nicht vorhanden. Auch die Angabe Estoris, daß Chazar Enon das Dorf Hesn al Akrad sein soll, ist zu willkührlich und gewagt; dasselbe ist vielmehr in der Gegend von Damaskus zu suchen (Hesekiel 47, 17), aber nicht so weit im Norden; meine Ansicht hingegen, daß Dar Kanon, unweit Damaskus, Chazar Enon ist, hat sehr viel Wahrscheinliches für sich.



Zweite Abtheilung.

Erklärung der Meere (Seen), Flüsse, Gebirge und Thäler Palästinas.

Palästina hat 3 Seen: *) das todte Meer oder die Salzsee; den See Chinereth oder See Tiberias und den Meromsee oder See Samochonitis.

*) Im Traktat Baba Bathra, Seite 74, b. heißt es: 7 Meere, (Seen) und 4 Flüsse sind es, die Palästina umgeben: das Meer Tiberias, Sedom, Cheilath, Chiltha, Sibchi, Aspamia und das große Meer (mittelländische). Die 4 Flüsse sind: Jordan, Jarmuch, Kirmion und Figah. Ferner: „Der Jordan entspringt aus der Höhle Pameis, läuft durch den See Sibchi und den See Tiberias, und ergießt sich in das Salzmeer.“ Im Jeruschalmi Kelajim (am Schlusse) heißen diese 7 Meere oder Seen: „das große (mittelländische) Meer, Tiberias, Samcho, die Salzsee, Chultha, Schelath und Apamia. Es gibt doch noch der See Chamaz? Dieser kann nicht unter den Seen gezählt werden, da (Kaiser) Diklitinus ihn erst graben ließ und Flüsse hinein leitete, wodurch er entstand.“ Diese Leseart des Jeruschalmi scheint mir richtiger als die babylonische; dennoch sind noch einige Verbesserungen nothwendig. — Chultha oder Chiltha bezeichnet den See Phialo, arabisch Birkath al Ram; dieser hat ungefähr 120 Schritte im Umfange und seine Lage ist 4 Stunden östlich von Banjas und ist die eigentliche Quelle des Jordans. (Siehe Josephus Jüd. Kriege 3. B. Cap. 18.)

Die ganze Gegend heißt noch heute Balad al Chuli. Ich vermuthe die Ableitung dieses Namens von Chul (Gen. 10, 23). Hiermit erklärt sich eine sehr dunkle Stelle im Traktat Erachin 2, wo die Gegend Cholath als sehr steinig, salzig und also unfruchtbar geschildert ist; sie heißt auch Balad al Malchi, d. h. die Salzgegend, da die ganze Strecke dort gleichsam mit einer Salzkruste überzogen ist, (siehe Traktat Aholoth am Ende der 3. Abtheilung) so daß also der Name Chiltha oder Chultha eine Spur des gegenwärtigen Chuli ist. —

Das todte Meer, ים המלח

oder die Salzsee, in der arabischen Sprache Bachr Lot genannt, ist 11 deutsche Meilen lang, und 4 bis 5 deutsche Meilen breit. Nach Joseph. Jüd. Kr. 5, 5 ist dasselbe 580 Stadien lang und 150 breit. Gegen Süden hingegen ist dasselbe schmal und seicht und nur beiläufig $1^1/_2$ deutsche Meilen breit und 3 bis 4 Fuß tief. Dieses Meer ist von Osten und Westen zwischen hohen Bergen und Felsen eingeschlossen; am südöstlichen Ufer aber breitet sich mehrere Meilen weit eine segensreiche, fruchtbare Ebene aus. Das Wasser dieses Meeres ist zwar hell und rein, jedoch weit mehr gesalzen als alles andere Meerwasser und überdies sehr bitter, nach Schwefel riechend und so scharf, daß man es nicht im Munde halten kann. Als ich davon versuchte, blieb mir der scharfe, bittere und schwefeligte Geschmack über eine halbe Stunde lang im

---

Sibchi ist eine unrichtige Leseart für Samcho; dies ist der See Samachonitis, von dem arabischen Wort Samath, der Hohe, da seine Lage sehr hoch ist; gleichbedeutend mit dem Hebräischen מי מרום Me Merom, (Jos. 11, 15) wörtlich das hohe Wasser. In der gemeinen Volkssprache wird er ganz unrichtig ים חוילה Jam Chawilah genannt. Der Name See Chuli, Cheilath oder Schelath ist korrupt und muß Elath אילת heißen, nämlich das rothe Meer (Deut. 2, 8), das Palästina im Süden begrenzt (da nämlich hier von der größten Ausbreitung Palästinas die Rede ist). Aspamia ist falsch, indem allgemein unter diesem Namen Hispania (Spanien) verstanden sein soll (worüber ich an einer andern Stelle zu sprechen gedenke); richtiger Apamia; — noch bis heutigen Tages findet sich nördlich vom Dorfe Phamia (siehe dort) das leere Bett eines ehemaligen Sees, das die Araber Bacharia, d. h. kleines Meer nennen. Der Fluß al Asy, der ehemalige Orontes läuft durch dieses Bett in seiner nördlichen Richtung. — „Chamaz," südlich von der Stadt Chams oder Hams, der größte See, Bachar-Chams oder auch Bachar Kadisa genannt; al Asy bildet diesen See; er ergießt sich in denselben und läuft wieder heraus. Dieses ist nun die Meinung des Jeruschalmi, daß Diokletian Flüsse hinein leitete. (Siehe ferner Jeruschalmi Schekalim 6.)

Jalkut zu Deut. 33, 23 erwähnt „das Meer Sufni," welches unrichtig und Samcho heißen muß.

Munde zurück. Salz, in dieses Wasser geworfen, bleibt unaufgelöst. 100 Theile von diesem Wasser enthalten $42,_{80}$ Theile Salz, $24,_{40}$ Theile salzsaure Bittererde, $10,_{50}$ salzsaure Kalkerde und $7,_{80}$ Theile salzsaures Natrum. Das Gewicht dieses Wassers verhält sich zu destillirtem Wasser wie 1211 zu 1000 (Klaproth zitirt von Rosenmüller, Alterthumskunde Th. 3, S. 185). Um mehrere Vergleichsversuche anzustellen, habe ich bereits Wasser aus dem Salzmeere, ferner aus dem mittelländischen Meere zu Jaffa, und auch gewöhnliches Cisternen- (Regen-) Wasser gewogen, und ich fand, daß ersteres gegen zweites sich verhält wie 9 zu 8 und gegen letzteres wie 9 zu 7. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß ich diesen Versuch im April machte, zu welcher Zeit das todte Meer in Folge des andauernden Regens viele Bäche aufgenommen hatte, wodurch das Gewicht seines Wassers weit leichter war, als gewöhnlich und namentlich in den Sommermonaten. Das Wasser dieses Meeres hat das Eigenthümliche, daß Alles, was man auch in dasselbe werfen mag, nicht untersinket. Auch derjenige, der durchaus des Schwimmens unkundig ist, darf hier beherzt baden, denn er kann in diesem Wasser eben so wenig versinken, wie eine leere Flasche. *)

Jeder Körper der eine zeitlang in diesem Wasser liegt, wird mit einer Salzkruste überzogen. Von lebenden Wesen schält

---

*) Ganz richtig bemerkt daher der Talmud Sabbath 108, b, „Noch niemals ist ein Mensch im Salzmeere untergesunken.“ Josephus bell. Jud. 5, 5 erzählt sogar, Kaiser Vespasianus habe Männer, die nicht schwimmen gekonnt, mit rücklings gebundenen Händen in den See werfen lassen, und diese hätten alle oben geschwommen. (Vergl. Aristoteles Meteor. 2, 3. Plin. 5, 15.)

(Nach den neueren Berichten der Naturforscher werden keineswegs alle Körper, ohne Rücksicht auf die Beschaffenheit ihrer Schwere, von dem Wasser getragen, sondern nur die schwimmenden Körper durch die specifischere Schwere dieses Wassers leichter getragen; Menschen, die nicht schwimmen können, sinken daher auch in diesem See zu Boden. Die Eigenschaft dieses Sees ist daher keine übernatürliche und die Erzählung der Alten mindestens übertrieben.) K.

sich sogar theilweise die Haut ab. Die Luft in der Nähe dieses Meeres ist so sehr von Salz- und Schwefeltheilchen durchschwängert, daß die Kleider derjenigen Leute, welche kurze Zeit am Ufer stehen, bei feuchtem und neblichtem Wetter (nicht aber bei Sonnenschein) wie mit einer Salzdecke überzogen werden. Man findet in diesem Meere nichts Lebendiges, keine Fische, kein Gewürm, nicht einmal Seepflanzen. Selbst wenn Fische aus dem Jordan in dieses Meer fortgerissen werden, so sterben sie bald ab. Bringt man von diesem Wasser nach weiter Ferne, und legt dann Fische hinein, so sterben sie nicht minder alsobald. Auf dem Grunde des todten Meeres sitzt ein stinkender, schwarzer Schlamm. Alle Morgen steigen solche neblige Dünste aus dem Wasser in die Höhe, daß man sie weithin sehen kann. An einem Wintertage, zur Regenzeit, konnte ich diese sogar einmal von Jerusalem aus beobachten. Als ich nämlich nach jener Gegend hinblickte, sah ich diese Dünste wie eine große Wolke aus dem Salzmeere aufsteigen. *) Fliegt hie und da ein Vogel über die Fläche des Wassers während des Aufsteigens dieser starken Dünste, so fällt er augenblicklich todt nieder. In der ganzen Umgegend ist daher wenig Vegetation und es herrscht eine schauerliche Todesstille. In der Nähe des Meeres trifft man eine Art Steinkohle; auch schwarzes Erdpech, dieses schwimmt nämlich auf der Fläche des Wassers herum, und wird dann ans Ufer getrieben, das als Pech gesammelt, besonders von den Schuhmachern gekauft wird. Das dortige Salz, welches sich in der ganzen Umgegend des Meeres und namentlich an dessen Ufer in reichlichem Maaße vorfindet, ist fast unbrauchbar, da dasselbe außerordentlich bitter ist, und einen sehr starken Salpeter-Geruch und Geschmack hat. (Siehe unter dem Artikel Salz.)

---

*) Dies stimmt mit dem Berichte anderer Reisenden, Volney I. 240; Troilo, Karte, überein, und beschwichtigt die von Winer (Realwb. II. 90) erhobenen Zweifel, „sie mögen wohl den Rauch, der durch das Brennen der Holzkohlen und der Soda am Ufer des Sees erzeugt wird, mit dem aus dem Wasser sich entwickelnden Dampf verwechselt haben." K.

Obschon in dieses Meer, dessen Wasserspiegel 598 Fuß tiefer als der des Mittelmeeres liegt, der Jordan und noch mehrere kleine Bäche fließen, so tritt dasselbe doch niemals aus der Gränze seines Ufers; einige Naturforscher glauben daher, der See stehe durch unterirdische Kanäle mit dem mittelländischen oder rothen Meere in Verbindung. Die Berge am Ufer des todten Meeres sind fast beständig von dem aus dem Wasser aufsteigenden Dünsten verhüllt. Diese Dünste, welche überhaupt sehr ungesund sind, und Vertrocknung der Lebenssäfte, Abzehrung 2c. herbeiführen, haben auch den schädlichsten Einfluß auf die Vegetation. Daher kommt es auch, daß die Früchte der auf diesen Bergen wachsenden Bäume, so gesund und frisch sie auch aussehen mögen, von innen meistens ausgedorrt, verfault und voller Kohlenstaub sind. Besonders befinden sich die Granatäpfel und Citronen in solchem verderbten Zustande. Dies meint auch Josephus (Jüd. Kriege 4, 7), wenn er von Sodomsäpfeln erzählt, die mit Staub gefüllt sind. (Deut. 32, 32.)

So haftet denn noch immer der göttliche Fluch auf dieser wegen der Sündenlast ihrer Bewohner zerstörten Gegend! Noch immer steht sie da als Schreckbild des Lasters und bildet den natürlichsten Gegensatz von der ihr verheißenen, einstigen, trostreichen Zukunft. (Ezechiel 36.)

Der See Chinereth.

Dieser See, Arabisch Bachr Tiberia, „Tiberiasmeer" genannt, weil nämlich an seinem westlichen Ufer die Stadt Tiberias liegt, ist beiläufig 2 deutsche Meilen lang, ¾ deutsche Meilen breit. (Nach Josephus J. K. 3, 18: 100 Stadien lang, 40 breit) und liegt 535 Fuß unter dem Spiegel des Mittelmeeres. Auf der Nordseite neben dem Dorfe Tanchum ergießt sich der Jordan hinein, und tritt dann beim Dorfe Samach wieder heraus. Merkwürdig ist es, daß der Jordan, welcher dieses Meer nach seiner ganzen Länge durchschneidet, sich nicht mit dessen Wasser vereinigt; denn deutlich sieht man seinen Gang mitten im Meere, bis er aus demselben wieder heraustritt, um seinen eigenen Lauf fortzu-

setzen. (Vgl. Bereschith Rabba Kap. 2, ebenso Josephus Jüd. Kr. 3. 18, Clarke trav. IV. 225.)

Die Umgend des Chinereth ist sehr fruchtbar und segensreich; und es bildet dieses Meer überhaupt einen wahren Gegensatz vom todten Meere. Während z. B. das Wasser des Letztern eckelhaft, bitter, schwer und gesalzen ist, so ist das Wasser des Chineret schmackhaft, süß und leicht, und wird daher von den Einwohnern Tiberias als Trinkwasser gebraucht. Das todte Meer ist ferner, wie schon sein Name es sagt, — todt, und wird weder von Schiffen befahren, noch von Fischen, oder sonstigen, lebenden Geschöpfen bewohnt, der Chinereth hingegen hat alle Gattungen der besten Fische und sonstiger Wasserthiere; auch sieht man auf demselben beständig ein lebendiges Treiben der Schifffahrenden auf kleinen Fahrzeugen, auf welchen mitunter die jenseitigen Bewohner des Jordans Holz und dergl. nach Tiberias zum Verkaufe bringen. Während endlich auf jener Gegend noch jetzt die über Sodom und Emorah ehemals hereingebrochene, himmlische Strafe ruht, und die ganze Umgebung jenes Meeres nichts als eine schreckliche Verwüstung ist, sieht man dagegen hier eine fruchtbare, wahrhaft von Gott gesegnete Gegend sich ausbreiten, voll der irdischen Schätze. Auf dem Meere Chinereth herrscht fast das ganze Jahr Windstille, zuweilen erheben sich jedoch unvermuthet gefährliche Sturmschauer, die den auf dem Meere befindlichen Kähnen gefährlich werden; auch ist dann der Wellenschlag so stark, daß manche Häuser der Stadt dadurch bedroht sind.

Der See Samochonitis. מי מרום
Jos. 11, 5.

Dieser kleine See, auch Bachr Chit, Waizenmeer, weil in dessen Umgegend viel Waizen gesäet wird, auch Bachr Banias, unrichtig aber Bachr Chuly genannt, liegt 2 deutsche Meilen südlich vom Ursprung des Jordans entfernt und ist beiläufig 1 deutsche Meile lang, ½ deutsche Meile breit und nährt viele Fische. Im Winter hat derselbe ein trübes, untrinkbares, schlammiges Wasser, im Sommer hingegen ist derselbe ausgetrocknet, und nur noch

ein mit Unkraut überwachsener Sumpf, welcher den Arabern, — die mit ihren zahlreichen Heerden hierher kommen und während des ganzen Sommers daselbst lagern, — zur Viehweide dient. (Dieser See gleicht dem Cirknitzersee in Unter-Krain zu Illyrien.) Auch wachsen hier Schwerdtlilien, Rohr ꝛc., zwischen welchen sich wilde Thiere, besonders Schlangen und wilde Schweine aufhalten. Unweit des, am nördlichen Ufer gelegenen, Dorfes Malcha fließt der Jordan hinein. Von den Bewohnern dieses Dorfes wird in dieser Gegend Reis gebaut und nach den übrigen Städten Palästinas, wo diese Frucht nicht gedeihet, versendet. Die Farbe und der Geschmack des hier gebauten Reises ist ganz sonderbar, er sieht roth aus und quillt ungemein stark auf. Das westliche Ufer dieses Sees wird von den sogenannten duphnischen Arabern bewohnt, welcher Name von der ehemals in dieser Gegend gestandenen Stadt Daphne herrührt. (Siehe Riblah.)

Flüsse Palästinas.

1) Jordan. ירדן.

Num. 13, 29.

Dieser entspringt an der nördlichsten Gränze Palästinas, und tritt in der 1 Stunde südlich von der Stadt Banjas gelegenen Höhle Paneas hervor. Daher auch sein Name Jord-Dan, d. h. ירד דן herabfließend aus Dan (Bechoroth 55), oder für יאור דן Dans Fluß. Dieser Fluß ist Anfangs sehr klein, erhält aber nachher einen Zuwachs von dem 1 Stunde nordöstlich von Banjas hervortretenden Bache Dan und von dem weit größern Bache Chaspeia, in der arabischen Sprache Kuruni (vielleicht von der kleinen Stadt Kornia, 2 Makkab. 12, 21), die sich sämmtlich im Bachr Banias vereinigen und späterhin beim Ausgange den Jordan bilden. Je weiter der Jordan gegen Süden fließt, desto breiter und tiefer wird sein Bett. So z. B. ist er

südlich vom Meromsee beiläufig nur 20, südlich vom Chinereth 80, unweit Jericho 90, am Ufer des Salzmeeres hingegen 200, nicht selten sogar 300 Schritte breit. Ebenso beträgt dessen Tiefe am Chinereth nur 6—7 Fuß, unweit Jericho und am Ufer des Salzmeeres hingegen 5—6 Ellen. Diese Tiefe erlangt er jedoch nur in den Wintermonaten; (Jos. 3, 15; 1 Chron. 12, 15) im Sommer ist er nur 3 Fuß tief. Der Jordan, dessen Wasser übrigens leicht und gut zu trinken sind, ist ein so reißender Strom, daß selbst der beste Schwimmer nicht ohne Lebensgefahr darin baden kann. In der Gegend von Jericho müssen daher die Badenden sich an einander festknüpfen, um nicht von diesem unbändigen Strome fortgerissen zu werden. Ueber den Jordan führen folgende 3 Brücken: 1) eine große steinerne 60 Schritte lange Brücke, welche Balduin IV im Jahr 4872 (1112) neu erbauen und in jüngster Zeit Ibraim Pascha wieder in guten Zustand herstellen ließ. Diese befindet sich 2³/₄ Stunden unterhalb der Stelle, wo der Jordan aus dem Meromsee heraustritt, und wird Dschisr abne Jaakob genannt, d. h. Brücke Jakobs Söhne, weil nämlich diese Stelle als jene bezeichnet wird, woselbst unser Stammvater Jakob mit seiner Familie über den Jordan ging, als er von Charan zurückkehrte. (Welche Angabe jedoch unrichtig, indem er seine Reise damals über Sukkoth und Schalem nahm, daher nicht etwa nördlich, sondern südlich vom Chinereth den Jordan übersetzen mußte. Möglich jedoch, daß er früherhin, als er nach Charan floh, an jener Stelle über den Jordan ging.) 2) Die kleinere Brücke Dschisr Midschama, d. h. Brücke am Zusammenfluß der Gewässer, weil sie nämlich an jener Stelle ist, wo der Jarmuk sich in den Jordan ergießt. (Dort führt auch eine Brücke über den Jarmuk) 3) Die ebenfalls kleine Brücke Dschisr al Knaphir, dem Dorfe Samach gegenüber, unweit des Chinereth. Die Araber nennen den Jordan bis am See Tiberias al Urdan; südlich vom See nennen sie ihn al Scherian oder Scheriath.

2) Der Kischon. מי מגדו, נחל קישון.

Richter 4, 7; 5, 21; 1 Kön. 18, 40. Ps. 83, 10.

Arabisch Nahr Mukata, (d. h. Würgebach, weil nämlich der Prophet Elia dort die Baalspropheten schlachten ließ, weßwegen auch der Karmel Ras al Mukata = Würgebach heißt) entspringt südlich vom Berge Tabor, zieht sich südwestlich in das Thal Jsreel, nimmt dann seinen Gang zwischen Bergen bis vor der Ebene Akko, am Fuße des Berges Karmel und fällt dann östlich von Chaifa in das Mittelmeer. Der Kischon, dessen Wasser ganz hell und von grüner Färbe ist, ist im Sommer sehr klein, im Winter hingegen, wenn das von den Gebirgen Ephrajim und Schomron herabströmende Wasser in denselben fließt, ist er so breit, daß das ganze Thal Jsreel unter Wasser steht und eine zeitlang nicht passirt werden kann.

Dieser Kischon ist es auch, welcher in dem Liede Deboras mit den Worten bezeichnet wird: „Damals stritten die Könige Kanaans bei Taanach, an den Gewässern Megiddos" (Richt. 5, 19). Taanach liegt nämlich 1 Stunde südlich von der Stadt Megiddo entfernt, ebenfalls im Thale Jsreel, in welchen der Kischon fließt, und weil nun dieser Bach vor Megiddo vorüberzieht, wird derselbe Megiddofluß genannt. Sonderbar ist es, daß das gemeine Volk irrthümlicher Weise jenen Bach, welcher bei Mirom hervortritt, vor der Stadt Sephat vorüberziehend, die dortigen Wassermühlen treibt und sich endlich in den Chinereth ergießt, Megiddofluß nennt. *)

3) Der Kanah. נחל קנה

Josua 17, 9.

Dieser als Gränzlinie zwischen dem Gebiete Ephrajim und Menasche bezeichnete Bach, entspringt ¼ Stunde westlich von

*) Südöstlich vom Berge Tabor fließt das Flüßchen al Scharer, weil es unweit des Dorfes gl. Namens vorüberfließt, auch Wady Bire genannt, und ergießt sich ½ Stunde unterhalb der Brücke Midschama in den Jordan. Der gelehrte Estori hält dieses Flüßchen ganz unrichtig für

Sichem, wo der Weg nach Dschinin (En-Ganim) führt, und fließt gegen Westen, die dortigen Felder bewässernd, bis er südlich von Kaisarina, woselbst er schon eine ziemliche Breite hat, das Mittelmeer erreicht. Noch jetzt heißt er Wady al Kasab, d. h. Rohrbach-Kanah.

4) Der Kerith. כרית.

1 Kön. 17, 3.

Manche halten den kleinen Bach Al Phacha, welcher der Stadt Sichem gegenüber sich in den Jordan ergießt, für den ehemaligen Kerith. Dies scheint jedoch unrichtig, da aus der Bezeichnung dieses Baches, „welcher im Angesichte des Jordans ist," (ibid.) deutlich hervorgeht, daß er östlich vom Jordan fließen muß. Ich halte vielmehr dafür, daß der südlich von Machanajim, Bethscheon gegenüberfließende Wady Elias, d. h. Eliasbach, der Kerith sei, und eben deßwegen also genannt wird, weil der Prophet Elias sich dort aufgehalten.

(Siehe Jeruschalmi Terumoth c. 8.)

5) Schichor Libnath, der weiße oder Glas-Schichor. שיחור לבנת.

Josua 19, 26.

Dieser Fluß, ehemals Belus, jetzt im Arabischen al Numan genannt, kommt aus den Gebirgen bei dem Dorfe Meschdl al Krum herab, und ergießt sich unweit Akko in das Mittelmeer. Einige jedoch halten den kleinen, südlich von Akko fließenden Bach Ramle Abiat d. h. weißer Sandbach für den Schichor Libnath, da bekanntlich der Sand dieses Flusses zum Glasschmelzen gebraucht wurde.*)

6) Der Besor. בשור.

1 Sam. 30, 10.

Dieser aus dem Gebirge Jehuda hervortretende, jetzt nur noch

---

den Kischon, indem dasselbe dann unweit des Karmels sein müßte, wie es aus 1 Kön. 18, 40. hervorgeht.

*) Siehe Megillah 6a: „Der Sand des feinen Glases. (Deut. 33, 19.)

kleine Bach Nahr Scheria, fließt südlich von Assah und ergießt sich ebenfalls in das Mittelmeer.

7) Der Ginai. גינאי.
Jeruſ. Schekal. 7.

So heißt ein kleiner Bach, unweit Dschinin (En Ganim). Im Winter hat derselbe ein so breites Bett, daß man denselben nicht übersetzen kann. *)

Flüsse auf der östlichen Seite des Jordan.

1) Der Jabbok, יבוק.
Gen. 32, 23.

welcher zwischen Palästina und den Besitzungen Amons die Gränzlinien bildet, kommt aus den hohen Gebirgen des Hauran herab, trennt in seinem Laufe das nördliche al Mirad vom südlichen al Balka, zieht dann $1\frac{1}{2}$ Stunden weit auf der Ebene dahin, und ergießt sich fast im Mittelpunkte zwischen Chinereth und dem Salzmeere, Sichem gegenüber, in den Jordan. Den arabischen Namen al Zerka hat dieser Fluß, weil er in seinem Laufe die auf der Pilgerstraße zwischen Damaskus und Mekka liegende Festung Zerka berührt.

2) Der Arnon, ארנון.
Num. 21, 13. Deut. 3, 9.

Ar. Wady Mudscheb, welcher in seinem Laufe die Besitzungen Israels vom Lande Moab trennt, kommt bei der $1\frac{1}{2}$ Tagereise östlich von der Stadt Kerak gelegenen Festung Katrani zum Vorschein, fließt zwischen dem Bezirke Balka und Kerak hindurch, und ergießt sich östlich von Chebron in das Salzmeer.

---

*) Die im Traktat Chullin 7 b, erwähnte Begebenheit trug sich um die Pesachzeit zu, wo man auch öfters dieses Flüßchen nicht übersetzen kann.

3) Der Sered. זרד.
Num. 21, 12. Deut. 2, 13.

Ob und wo dieser Fluß noch existirt, kann mit Gewißheit nicht angegeben werden. Manche halten ihn für den kleinen Bach Abni Chamad, welcher nördlich von der Stadt Kerak, dem Arnon südlich fließt und sich dann in das Salzmeer ergießt.

4) Der Jarmuch. ירמוך.
Parah 8, 10. Baba Bathra 74 b.

Jarmuk, auch Scheriat al Mandhur, auch Wady Mizrib, kommt aus den Gebirgen Dscholon (Golan, Deut. 4, 43) bei der Festung Mizrib zum Vorschein, fließt unweit Gadara (Amcheis genannt) und stürzt 1½ Stunden südlich vom Chinereth in den Jordan. Dieser anfangs so kleine und seichte Bach ist dort, wo er in die Ebene des Jordan eintritt, gegen 30 Schritte breit.

5) Der Amanah. אמנה.
2 Kön. 5, 12.

Zwischen den hohen Gebirgen von Banias nach Damaskus auf dem Dschebel Heisch, wo der Weg nach dem Dorfe al Meschdel führt, liegt in einem Thale das Dorf Beth al Dschana. Nördlich ½ Stunde von diesem Dorfe ist eine große Quelle: al Barady, d. h. der Kalte, deren Wasser frisch, hell und sehr gut zu trinken ist, und nordöstlich nach Damaskus sich schlängelt. Dieser Fluß (ehemals Chrysorrhoas, d. h. Goldfluß, im Talmud Baba Bathra 74 b, Karmiun genannt,) ist nun der Amanah, wie er heutzutage noch von den Juden zu Damaskus genannt wird. Bei Damaskus theilt sich dieser Fluß; ein Arm fließt durch die Stadt, ein anderer außerhalb derselben, die dortige Umgend bewässernd und nachdem er seinen Gang gegen Osten genommen, ergießt er sich endlich 7 Stunden von Damaskus in den See al Bachr Murdsch.

6) Der Parpar. פרפר.
2 Könige 5, 12.

Auf der Straße von Damaskus nach Baalbeck, unweit des Dorfes Dar Kanon, liegt ein Dorf: Fidschi (Phigi, Parah 8, 10),

von welchem nördlich die Quelle gleichen Namens Phidschi entspringt, welche sich südöstlich nach Damaskus hinzieht und in der Nähe des Sees Murdsch sich in den Amanah ergießt. Dieser Fluß ist der Parpar, wie er noch jetzt von den Juden auf den Grund einer Tradition genannt wird. Kommt daher in Damaskus eine Ehescheidung vor, so wird in den Scheidebrief gesetzt: „Damaskus, liegend an den beiden Flüssen Amanah und Parpar."

Auf die Namen der übrigen kleinen Flüsse werden wir bei Beschreibung der einzelnen Gegenden noch zurückkommen.

Die vorzüglichsten Gebirge Palästinas.

1) Der Libanon. לבנון.

Dieses an der nördlichen Gränze Palästinas liegende Gebirg hat seinen Namen von seiner weißen Farbe, (Jerem. 18, 14) indem auf diesem Riesengebirge der Schnee fast nie schmilzt, und sein schneeweißer Gipfel, welcher über zehntausend Fuß hoch ist, so weit emporragt, daß die auf dem Mittelmeere Fahrenden, sobald sie sich der Insel Cypern nähern, ihn vor Augen sehen, obschon sie noch 20 deutsche Meilen weit von demselben entfernt sind. Der Libanon nimmt südlich von der Stadt Chamas seinen Anfang, erstreckt sich südlich von Tripolis als Vorgebirg (Hor Hahar, Num. 34, 7; in der Griechen Zeiten Theoprosopon, jetzt Ras al Schaka) in das Mittelmeer, und zieht sich 4 Stunden südlich von Tyrus bis Ras al Nakhura. Hier ragen seine weithin sichtbaren Felsenklippen in das Meer hinein. An diesen Felsen ist jedoch ein enger, stufenartiger Steig, vermittelst dessen man wie mit einer Leiter die Berghöhe ersteigen kann; weßwegen derselbe im Talmud „die (felsige) Tyrusleiter" סולמא דצור genannt wird. (Vgl. Erubin 80 a, Beza 25 b.) Der höchste Punkt des ganzen Libanon ist der Berg Makmal. Diesem nördlich und von der Stadt Edn südlich liegt das Dorf Basirrai, in dessen Nähe sich ein Cedernwald befindet, aus beiläufig 350 Cedern bestehend; der

größte dieser viele tausend Jahre alten Bäume hat 90 Fuß Höhe und am Stamme 40 Fuß im Umfange. Auf der Ostseite des Libanon ist die große Ebene (al Bakaa, d. h. Thalebene, ehemals Cölesyria, siehe לבוא חמת). Jenseits davon beginnt der östliche Theil dieses Riesengebirges, welcher Antilibanon heißt. Dieser zieht sich gegen Osten bis an die Gegend von Damaskus, woselbst seine Höhe sich allmählich abdacht, gegen Norden bis an die Wüste und die bei Chamas gelegene Ebene, und gegen Süden bis Banjas (Lajisch). Der Antilibanon hat 2 hohe Bergspitzen, wovon die eine Dschebl Scheich, auch Dschebl Theldsch, Schneeberg heißt, d. i. der Chermon, dessen Höhe fast dem höchsten Gipfel des Makmal gleich kommt, nordöstlich der Stadt Chaspeia; und die andere Dschebl Heisch, östlich von Banjas. Sowohl den westlichen Libanon als auch den Antilibanon bezeichnet die heilige Schrift kurzweg mit dem Namen Libanon. So z. B. kann unter dem im Hohelied 7, 5 und Jos. 13, 5, erwähnten Libanon durchaus nur der Antilibanon verstanden sein, weil die Bezeichnungen „schauend nach Damaskus" und „der ganze Libanon gen Sonnenaufgang" rc. nur auf diesen anwendbar sind.

Der Chermon. חרמון.

Er bildet, wie gesagt, den höchsten Gipfel des Antilibanon und wird in der heiligen Schrift auch Sirion und Senir genannt (Deut. 3, 8). Noch jetzt hat dieser Riesenberg verschiedene Namen; so heißt derselbe nordwestlich von Damaskus Sanir = Senir, nördlich von Chaspeia „Dschebl Theldsch" (Schneeberg) und westlich von Baalbeck „Lubnan". Doch wird unter dem Namen Chermon nicht immer blos der Antilibanon gemeint, sondern auch der westliche Libanon selbst*).

*) Vgl. Psalm 139, 3. in welchem Verse unter „Zion" der, einen jedoch niedern Theil des Chermon bildende Sion (Deut. 4, 47.) gemeint ist. Dieser südöstlich von Bairut liegende Berg heißt noch jetzt Dschebl Sanin, welches dem biblischen Namen Sion ähnlich ist.

Die vorzüglichsten Flüsse Libanons.

Außer den beiden oben beschriebenen Flüssen Amanah und Parpar entspringen auf dem Libanon und Antilibanon folgende große Flüsse:

1) Al Aasy,

d. h. der Freche, ein großer, nach der Nordseite des Libanon laufender Fluß, und so genannt, weil er von allen andern Flüssen darin eine Ausnahme macht, daß er seinen Lauf von Süden gegen Norden nimmt, oder auch, weil er ein wilder, reißender Strom ist, der in seinem ungestümen Laufe fast alle Brücken mit sich fortreißt. Vormals hieß er Orontes. Er kommt von der 5 Stunden von Baalbek nördlich gelegenen sogenannten Dschurd Dudunia, einer großen Wiese, zum Vorschein, nimmt seinen Lauf gegen Norden vor der Stadt Chama (Epiphanien), Phamia und Antiochia vorüber und ergießt sich von letzter Stadt südlich in das Mittelmeer.

2) Wady Kasmeia,

d. h. der trennende und durchschneidende Bach. Dieser ehemals Leontes *) genannte Fluß entspringt südlich von der Stadt Baalbeck, läuft südwestlich nach der untern Ebene, al Bakaa Tachtani, in der Gegend des ehemaligen Bethrechob, und stürzt nördlich von der Stadt Tyrus in das Mittelmeer.

3) Nahr Abraim,

vormals Adonis; er fließt nördlich von dem sogenannten Bezirke Kisruan, südlich von der Gegend Biblos und ergießt sich in das Mittelmeer.

*) In arabischen Schriften fand ich: zwischen Zor und Seyde (Zidon) läuft der Nahr Aleud. Hier ist wahrscheinlich der Eleutherus gemeint; allein derselbe ist keineswegs zwischen Zor und Seyde. Vielleicht liegt hier ein Schreibfehler zu Grunde, so daß es dafür Leond heißen müsse = Leontes.

4) Der Aleud,

auch Nahr al Kabbir, d. h. der starke oder große Fluß, vormals Eleutherus, fließt nördlich von Arka. Das Thal, in welchem sich das Bett dieses Flusses befindet, bildet die nördlichste Gränze des Libanon, und zieht sich von Chama (Epiphania) bis an das Mittelmeer.

5) Der Kelb, (Hund)

nördlich von Bairut, hat seinen Namen daher, weil sich in jener Gegend die Nachkommen der Awiter aufgehalten, die den Nibchan, der die Gestalt eines Hundes hatte, verehrten (Sanhedrin Seite 63 a; 2 Kön. 17, 31). Ehemals hieß dieser Fluß Lizius (Lykos).

6) Der Thamur oder al Kadi

fließt ½ Stunde westlich von Dar al Kamer zwischen Bairut und Sydon. Im Winter schwillt dieser Fluß so an, daß er ein reißender Strom wird, und die Gränze seines Ufers überschreitet. Nicht selten sind daher die Reisenden in jener Gegend gezwungen 6 oder 8 Tage lang die Fortsetzung ihrer Reise einzustellen, bis der ausgetretene Fluß in sein voriges Bett zurückgekehrt ist. Endlich:

7) Der Zabirani,

welcher 2 Stunden südlich von Sydon fließt.

Die vorzüglichsten Ortschaften auf dem Libanon.

Von den vielen Ortschaften, welche sich auf dem Libanon und dessen nächsten Umgebungen befinden, wollen wir hauptsächlich nur jene besprechen, welche in der heiligen Schrift und in dem Talmud ꝛc. erwähnt sind.

Zwischen dem Libanon und dem Antilibanon liegt eine große Ebene al Bakaa, Thalebene, ehemals Cölesyria, welche sich gegen

Norden bis an die Nähe der Stadt Chama (Epiphania) und gegen Süden bis in die Gegend von Tyrus ausdehnt, woselbst sie Bakaa Thachtani, d. h. untere Ebene, heißt. Diese große Libanonsebene ist nun das בקעת הלבנון (Jos. 11, 17), oder לבוא חמת (Num, 13, 21).

Bei der Schlacht Josua's mit den kenaanitischen Fürsten am See Merom heißt es (Jos. 11, 3) „Der Kenaani vom Aufgang und vom Untergang ꝛc., der Chivi unterhalb im Lande Mizpah." Nach meiner Ansicht ist dies die östliche Thalebene des Dschebl Heisch, d. i. Heisch Schakara; dort ist noch heutigen Tages 4 Stunden nördlich von Kanetra ein Dorf Tell Dschube = Mizpah; denn beide, Mizpah und Geba (das arabische Tell Dschube, mit Verwechselung der Giml mit Dsch. entsteht aus Geba, Dschuba) bezeichnen eine Anhöhe. Die südlichste Spitze des Dschebl Heisch heißt Tell Farasch, d. h. Josuas Berg, denn die Araber nennen Josua „Farasch", wahrscheinlich, weil Josua erwähnte Fürsten bis an den Fuß dieses Berges verfolgte. Ferner heißt es dort (V. 8.): „sie setzten ihnen nach (westlich) bis nach Zidon und bis ins Thal Mizpah." Ferner (V. 17.) (Josua eroberte das Land) „vom kahlen Berge, der sich im Seir erhebt, bis Baalgad im Libanonthal unterhalb Hermon." Nach dieser Lagebestimmung ist unstreitig Banjas dieses Baalgad. Diese Gegend Baalgad zeichnete sich besonders durch verbrecherischen Götzendienst aus, welcher zu allen Zeiten dort getrieben wurde, und woselbst das schon zu Josuas Zeiten existirende, heidnische Idol noch späterhin verehrt wurde (Jes. 65, 11). Zu Dan, Lajisch, nachher Paneas (Cäsarea Philippi) war es, wo vom Stamme Dan das Michahbild (Richt. 18, 31) und späterhin von Jerobeam, ein goldnes Kalb aufgestellt und verehrt wurde (1 Kön. 12, 28). Dort war ferner die dem Hahnengötzenbilde (ähnlich dem Abgotte der Cuthäer, 2 Kön. 17, 30) geweihte Stadt תרנגולא (Targ. Jonath. 4 B. 34; Jerusch. Schebiith 6; Demai 2), sowie in späterer Zeit der griechische Abgott Pan, woher auch der Name der diesem Götzen geweihten Stadt Paneas, in welcher noch jetzt die Banjashöhle sich befindet, deren

Steine mit hierauf bezüglichen Inschriften versehen sind. Der jüngere Name dieser Stadt Belias für Banjas gründet sich auf den ersten ursprünglichen Namen derselben Baalgad (Jos. 11, 11). Diese Gegend ist es auch wahrscheinlich, woselbst Baalhamon (Hohelied 8, 11) ebenso götzendienstlich verehrt wurde, wie von den Egyptern der Ammon (Jerem. 46, 25), in der dem Jupiter geweihten Stadt Diospolis, Götterstadt, worunter die Targumim Alexandrien verstehen, andere hingegen die in Ober-Egypten gelegene Stadt Theben, woselbst noch jetzt die merkwürdigsten Ruinen und Ueberreste dieses Götzentempels bewundert werden. Möglich also, daß die Königstochter, als Gattin Salomons, den Namen ihres heimathlichen Abgottes Ammon auch auf die Libanonsgegend verflanzte (1 Kön. 11, 8), woher der Name Baal Hamon = Amon entstanden ist. In dieser großen Ebene zwischen dem Libanon und Antilibanon, stand vormals die berühmte, von den Griechen dem Sonnengotte geweihte Stadt Heliopolis, die jetzt unter dem Namen Baalbeck *) (von Baal, Sonnenbild und Bika, Ebene) bekannt ist. Besonders ist diese ehemalige Stadt noch jetzt berühmt durch ihre merkwürdigen Ruinen, die unstreitig die riesenhaftesten in ganz Palästina sind, und die mit Recht die Welt in Erstaunen setzen. An den Ueberresten des vormaligen Sonnentempels sieht man Steine, welche 60 Fuß lang, 12 Fuß dick, und 12 Fuß hoch sind; und schon der bloße Anblick hat etwas Schauererregendes, da man nicht begreifen kann, wie Menschenhände im Stande waren, ein solches Wunderwerk aufzuführen. Dieses vom Könige Salomon aufgeführte kolossale Gebäude (בעלת 1. Kön. 9, 18) **) wurde im Jahre 5162 (1402) von dem asiatischen Eroberer Tamerlan zer-

*) Unstreitig ist dieses Baalbeck das im Traktat Maseroth am Eingang erwähnte שום בעלבכי, Knoblauch aus der Gegend Baalbeck.

**) Nach Josephus Ant. 8. B. 2. Kap. ist das von Salomon erbaute בעלת in der Nähe der Stadt Geser (Jos. 10, 33), unweit Jaffa am Mittelmeere. Es scheint also, daß nach dieser Angabe בעל im Gebiete Dan ist. (Jos. 19, 44.)

stört und der, seiner verheerenden Macht wiederstehende Ueberrest 356 Jahre später, durch das schreckliche Erdbeben, welches im Jahre 5518 (1758) in der Ebene Libanons und im Bezirke Galiläa so große Verheerungen anrichtète, vollends vernichtet.

Das Gebirg Libanon theilt sich gegenwärtig in 16 Distrikte, von denen wir jedoch nur diejenigen hier anführen, von welchen in den rabbinischen Werken Erwähnung geschieht, und welche von der Stadt Tripolis, resp. dem Berge Hor (Num. 34, 17), welcher die nördlichste Gränzlinie Palästinas bildet, gegen Süden liegen. Wir werden jedoch auch jenen nördlichen, nicht palästinischen Ländern ein besonderes Kapitel widmen.

Tripolis.

Die Stadt Tripolis (Trablus al Scham, Esra 4, 9, Tarpelaje. In Jeruschalmi Sabbath, Abthl. 1: „Rabbi Schimeon lehrte in Atrbulis"; wahrscheinlich das gegenwärtige Trablus, auch Sini genannt, daher auch Saadias הסיני (Gen. 10, 17) „Traplison" übersetzt, und noch jetzt heißt ein Dorf nördlich von dieser Stadt al Sini) liegt eine halbe Stunde von dem Meere, und wird von dem Flusse Abualia durchschnitten. In dieser Stadt wohnen nur noch 12 jüdische Familien, woselbst sie eine große, massiv gebaute Synagoge haben. Dieses uralte Gebäude beweist, daß einst die dortige israelitische Gemeinde sehr zahlreich gewesen sein muß. Zur Zeit des Reisebeschreibers Rabbi Benjamin von Tudela wurde Tipolis von einem schrecklichen Erdbeben heimgesucht, so daß die Häuser und Mauern einstürzten, und viele Menschen lebendig begraben wurden. Aber auch an andern Orten war die Erderschütterung so groß, daß, wie dieser Reisebeschreiber berichtet, mehr als 20 Tausend Menschen in Palästina ums Leben kamen. Ebenso schreibt Rabbi Joseph Hakohen in seiner Chronik (22 b), daß im Jahre 4930 (1170) ein schreckliches Erdbeben im Orient war, wodurch die Stadt Tripolis einstürzte und die Einwohner unter ihren Trümmern begraben wurden, daß aber auch damals Antiochia fast gänzlich zerstört wurde.

Südöstlich von Trablus ist der District al Danie, in welchem sich die oben beschriebenen Cedern Libanons befinden. Westlich von der höchsten Spitze des Libanon, Makmal, ist der District Art-Akluk. Dieses ist wahrscheinlich das so oft erwähnte Kalkai, קלקאי (siehe Negaim anfangs des 10. Kptls; Targum Jonathan zu Num. 34, 8). Diesem südwestlich das Geballand *) (Jos. 23, 5; 1 Kön. 5, 32; Jechesk. 27, 9), von den Griechen Biblus genannt; östlich am Flusse Abraim liegt die Stadt Aphika, welche vielleicht die in Jos. 13, 4 genannte sein mag. Zwischen Tripolis und Biblus liegt am Ufer des Meeres die Stadt Botrus, von welcher phönicischen Stadt Josephus Antiq. B. 8, Kptl. 7 spricht.

In der Gegend von al Schahar liegt das Dorf Ami. (Jeruschalmi Nedarim 4 und Joma a. E.). Oestlich von der Stadt Mar Hanna, in dem zu Bairuth gehörenden Districte al Schuf, ist die Achabsquelle, arabisch En Achab (Parah 8, 11), die sich in den Abraim Fluß ergießt. Auch befindet sich dort das Dorf Bijuther (Challah 4, 10), nicht zu verwechseln mit Bithar, unweit Jerusalem bei Malcha gelegen, oder das ehemalige berühmte Bithar, unweit Kephar Saba (Gittin 51 a.). In dem District al Dschurd liegt die Stadt Batchun, welche keineswegs, wie vielleicht manche glauben, die Stadt בטח Betach (2 Samuel 8, 8) ist.

Zehn Stunden südlich von Baalbeck ist das Dorf Rabcha (Maaseroth 5, 8). Vier Stunden südwestlich von Baalbeck, Sachala; hier wird von den dortigen Bewohnern ein Monument gezeigt, welches das Grab Noachs sein soll. Wie wenig jedoch solchen Volkssagen Glauben zu schenken ist, dürfte schon daraus genügend hervorgehen, daß in Armenien, in der Nähe des Berges Dschudi (אררט Gen. 8, 4), auf welchem die Arche stehen blieb, ebenfalls das Grab Noachs gezeigt wird. Aber auch

---

*) Dschebl, Gibli. Dieses Dschebl ist wahrscheinlich auch das Gebal, in Psalm 83, 8. und das im Talmud Sota a. E. erwähnte Gablan oder Gebal.

noch andere, ähnliche Beispiele können wir anführen. Ist es doch anerkannt, daß Moses jenseits des Jordans beerdigt ist, und doch wird seine Ruhestätte diesseits des Jordans, unweit des Meeres Chamas gezeigt und sogar ein dortiges Dorf „Mosesgrab" genannt. Ebenso wird das Grab Jjobs zu Konstantinopel, ferner jenseits des Jordans, und auch im Armenien, (eine Spur daß Jjob in Armenien lebte, ergibt sich aus dem Targum Echah 4, 21 indem hier Uz עוץ durch Armenia interpretirt wird, und Jjob doch im Lande Uz lebte) auch in Indien an der persischen Gränze, also auf 4 Seiten angetroffen.

Der nördliche Theil des Antilibanon bildet eine wahre Wüstenei, und nur auf dem südlichen Theil desselben findet man bewohnbare Gegenden, von welchen wir nur folgende herausheben:

Al Chasbeia, worin die Stadt gleichen Namens liegt (Jeruschalmi Demai 2). Von dieser Stadt südlich zieht sich der Chasbeya-Fluß, Keroni genannt, nach der Gegend von Dan und verbindet sich mit dem Bache Dan und dem Jordan. Westlich von diesem Flusse und 4 St. nördlich vom Meromsee, liegt das Dorf Abel (Beth Maacha, 2 Sam. 20, 14), ferner Abel al Kamach und Abel al Krum (nicht zu verwechseln mit Abel Keramim Richt. 11, 33, welches in Gilead liegt). Südlich von ersterem ist das Dorf Zereda, woselbst das Grab des Rabbi Jose Jsch Zereda, und nicht weit davon das Dorf Barthoth, in welchem die Grabstätte des Rabbi Elieser Jsch Barthotha gezeigt wird.

Bei den Juden zu Chasbeya hat sich die Tradition erhalten, daß der Chasbeyafluß die Gränzlinie Palästinas bildet, sie beerdigen deßhalb ihre Todten jenseits dieses Flusses in dem Dorfe Abl al Krum, damit die Gebeine ihrer Verstorbenen im heiligen Boden ruhen.

Die Bewohner des Libanon und Antilibanon sind meistens Drusen, werden doch von unsern Glaubensbrüdern Philister genannt, welche Benennung vielleicht auf die Tradition beruht, daß sie von den Philistern stammen. Diese Libanonsbewohner stehen unter der Regierung des Emir Abschir, der zu Dar al Kamar, einer 8 Stunden nordöstlich von Tyrus gelegenen Stadt residirt.

Die Hauptbeschäftigung dieses sittenlosen, der Ausschweifung sehr ergebenen Volkes ist Baumwollen- und Seidenspinnerei. Doch treiben sie auch Feld- und Weinbau, da der Wein in dortiger Gegend vorzüglich gut ist. Der Libanon wird auch von der christlichen Religionspartei, den Maroniten, bewohnt, welche in der im Bezirke al Dania liegenden Stadt Kanabin ein Kloster haben, worin ein Patriarch seinen Sitz hat. Diese werden jedoch von den an Uebermacht ihnen weit überlegenen Drusen verfolgt und zuweilen mörderisch bekämpft. Erst vor Kurzem, im Jahre 5603 (1843) und 5605 (1845) fand ein solcher Kampf statt, bei welchem viele Christen ums Leben kamen. Die Maroniten, so wie auch die geringe Zahl der dort wohnenden Mohamedaner stehen ebenso, wie die Drusen unter der Regierung des Emir. Nur in 3 Städten auf dem Libanon wohnen Juden und zwar in Tripoli 12 Familien; in Dar al Kamar 80 Familien, meistens Kaufleute, und in Chasbeya 30 Familien. Diese bei den Drusen sehr beliebten Bergbewohner sind tüchtige Feldarbeiter und muthige, starke Leute. Selbst die Mädchen sieht man beim Schafhüten, mit Pistolen und Spieß bewaffnet, beherzt einhergehen, um es nöthigenfalls mit einem reißenden Thiere oder Räuber aufzunehmen. Vor ungefähr 20 Jahren war ein jüdisches Mädchen von Chasbeya auf dem Felde, ihre Schafe hütend, da kam ein Türke und wollte ihr Gewalt anthun. Beherzt zog sie ihre Pistole und drohte ihn niederzuschießen, so er sich nicht augenblicklich zurückziehe; und als diese Drohung unbeachtet blieb, schoß sie mit solcher Gewandtheit auf ihn, daß er sogleich zusammenstürzte und vor ihren Augen sein Leben endete. Vor Gericht gestellt, wurde dieses Mädchen nicht nur für unschuldig erklärt, sondern ihre Unerschrockenheit und Tapferkeit lobend anerkannt.

Als im Jahre 5591 (1831) die Bezirksbewohner zu Sanur, welche die dortige Festung in Besitz hatten, sich gegen den zu Akko residirenden Abdalla Pascha empörten, stellte derselbe an den Emir das Ansuchen, daß er ihm mit waffengeübter Mannschaft beistehen möchte. Dieser schickte ihm nun gegen 100 jüdische Männer aus Dar al Kamar und Chasbeya. Bald ward der

Feind durch die Hilfe dieser Tapfern verdrängt, und die Festung erobert, welche der Pascha schleifen ließ. Der Emir ist unmittelbar dem türkischen Sultan untergeordnet, dem er auch die gesetzlichen Abgaben zu entrichten hat. Doch leistet er diese Abgaben willkürlich, da er in seiner unbezwinglichen Bergfestung keinen Angriff fürchtend, aller irdischen Macht Trotz bietet. Als im Jahre 5594 (1834) der sogenannte Bauernkrieg in Palästina wüthete, und die Empörer in der heiligen Stadt Zefath große Verheerungen anrichteten, kam dieser Emir, welcher damals mit Ibrahim Pascha auf freundlichem Fuße lebte, mit seinen Soldaten unsern Glaubensbrüdern zu Hilfe, und rettete sie von Feindeshänden. 4 Jahre später hingegen, 5598 (1838) empörten sich die Drusen gegen die Regierung des Pascha und im Verlauf des von beiden Seiten mit Bitterkeit geführten Krieges fielen sie über die Israeliten zu Zefath her, und plünderten ihre früheren Schützlinge. Nach langwierigem Kampfe jedoch wurden sie vom Pascha gezügelt, und sind seitdem gedemüthigt. (Genaueres hierüber im geschichtlichen Theile.)

Die galiläischen Gebirge.

Nachdem wir den an der nördlichen Gränze Palästinas liegenden Libanon beschrieben, kommen wir nun zu den übrigen Bergen des heiligen Landes, welche mehr gegen Süden liegen.

So wie sich der Chermon durch niedrige Gebirgsketten südöstlich hinzieht, ebenso verbreitet er sich südwestlich durch die Berge des obern Galiläa (Naphtali-Gebirg) und beide Theile dieses Gebirges umschließen die Ebene des Meromsee's.

Nordwestlich dieses See's nehmen die Gebirge Zefath's, welche einen Theil des südlichen Chermon bilden, ihren Anfang. Von der über den Jordan führenden Jakobsbrücke breitet sich nämlich eine 1½ Stunden lange Ebene aus, worauf dann die

Gebirge Naphtali anfangen, deren Höhe $1\frac{1}{2}$ Stunden lang bis zum höchsten Gipfel, Berg Zefath genannt, immer zunimmt. Auf demselben sieht man nordöstlich den Chermon und südlich den Chinerethsee. Von dieser Bergspitze gegen Süden führt ein 3 Stunden langer, sich nur allmählig senkender Weg nach der Stadt Zefath. Auf dem gegen 6 Stunden lang sich hinziehenden Weg nach dem Berge Tabor sieht man in jener niedern Ebene ganze Bergreihen. Von Zefath führt nordwestlich gegen Tyrus ein $6\frac{1}{2}$ Meilen großes, fruchtbares Hügelland. Westlich von Zefath sieht man an einem hellen Tage das Mittelmeer gegen Akko hin. Seitwärts von Zippori bildet die Umgegend ein rauhes Hügelland, während in der Nähe dieser Stadt eine gesegnete, fruchtbare Ebene sich ausbreitet, die Sebulonebene genannt. (Siehe Megillah S. 6 a.) Von Nazareth bis Tiberias führt der Weg bergauf; von da an aber geht es sofort steil abwärts. Auf diese Weise senkt sich der Weg eine Stunde lang bis zum Chinereth, und von Nazareth $\frac{3}{4}$ Stunden lang bis zur Ebene Jsreel.

Das Land Galiläa, גליל

1 Kön. 9, 11.

ist eine Hochebene, die gegen Westen in die Meeresebene bei Akko, gegen Süden in die Ebene Jsreel sich allmählig abdacht; gegen Osten aber ganz steil in die Fläche des Chinereth und in die Ebene des Jordan hinausragt.

Das Land Galiläa wird in Ober- und Untergaliläa getheilt. *)

*) Schebiith Abth. 9, 2 heißt es: „Vom Dorfe Chananjah (Kefar Anon) nämlich, wo keine Schikmim (Sykomoren, siehe unter dem Namen שקמים) wachsen, ist Obergaliläa, von diesem Dorfe südlich, wo Schikmim wachsen, ist Untergaliläa.“ — Es wird also das Dorf Chananjah, das heutige Kefar Anon, ungefähr 1 Stunde südwestlich von Zefath als Wendepunkt zwischen Ober- und Untergaliläa angegeben. Jos. bell. jud. 3, 3, 1. beschreibt die Eintheilung in Ober- und Untergaliläa wie folgt:

„Phönicien und Syrien umschließen die beiden Galiläa's, Ober- und Untergaliläa genannt. Sie sind begränzt gegen Westen von dem

Obergaliläa heißt überhaupt das ganze Gebirg Naphtali, der Dschebl Zafed, bis zur Gebirgsgegend Schaghur, (siehe oben

---

Länderstrich des Gebietes Ptolemäis, und vom Berge Karmel, welcher Berg früher den Galiläern gehörte, aber jetzt den Tyriern. An diesem Berge schließt sich Gaba (Chephah חפה) an, welches auch die Stadt der Reiter genannt wird, weil die Reiter des Herodes daselbst lagen. Sie werden im Süden von Samaria und Scythopolis (Bethschean) begränzt und erstrecken sich bis zum Flusse des Jordans. Im Osten haben sie Hippene und Gadaris, auch Gaulanitis, und die Gränze des Agrippaischen Königthums und im Norden Tyrus und das Tyriische Gebiet zu ihren Gränzen. Was das untere Galiläa anbelangt, so erstreckt es sich von Tiberias bis nach Zabulon, und unter den Seestädten liegt es Ptolemäis am nächsten. Seine Breite beginnt bei einem Orte Xaloth (Gineea) genannt, welches in der großen Ebene liegt, und erstreckt sich bis nach Bersabe. Von da begann die Breite des obern Galiläas, bis nach Baka (Baca, בקע) sich ausdehnend, welches das Land der Tyrier von ihm scheidet. Die Länge ist von Thella, ein Ort nahe dem Jordan, bis Meroth."

Es ist schwierig, Galiläa nach dieser Beschreibung genau bestimmen zu wollen, da wir die richtige Lage aller hiererwähnten Ortsnamen nicht genau angeben können. Baka (in manchen Ausgaben Baba, was unstreitig ein Druckfehler ist), scheint mir im südlichen Theile von Cölesyria, arabisch Baaka, vom בקעה, Vertiefung, Thale, zu liegen, welches sich bis unweit Zor erstreckte, und also das Dorf den Namen nach dem Thale führte (siehe לבוא חמת). Thella ist sicher das ehemalige Tellum (gegenwärtig Chirbath Tillum) am nordwestlichen Ufer des Sees Tiberias. Meroth scheint mir das Dorf al Magr (Höhle), 1 Stunde östlich von Akko, indem das arabische Magr (Ain für Gain) das hebräische Maar, also מערות ist. Xaloth kann unmöglich das Chesuloth (Jos. 19, 18.) am Berge Tabor gemeint sein, da doch erwähntes Xaloth nach seiner Angabe der südlichste Punkt von Untergaliläa sein muß und also nicht am Tabor zu vermuthen ist. Richtiger hingegen scheint mir die Leseart Gineea, nämlich das heutige Dschinin, (עין גנים) (Jos. 19, 21.) das wirklich an der großen Ebene Merdsch abn Amr, die Ebene Jsreel (das Thal Megiddo), liegt, und sicher als der südlichste Punkt Galiläa's zu bestimmen ist. Ich erlaube mir fast zu behaupten, daß Xaloth eine unrichtige Leseart ist, und eigentlich Cuth, das heutige Kefar Kuth, $1^1/_2$ Stunden westlich von Dschinin, heißen soll. Indem ich ferner in diesem Namen die Spur des in

Anmerkung zu צדד unter ברכה דבר סניגורא) also von der nordwestlichen Spitze des See Chinereth bis zum Mittelmeer bei Zor. — Untergaliläa hingegen bezeichnet die Gebirgskette Zippori, (das heutige Sefuria), den Berg Tabor und den kleinen Hermon (Dschebl Duhu), das Gebirg Gilboa, also von der Jordangegend bei Bethschean bis zum Berge Karmel, und bildet die ostnördliche Gränze oder Einfassung der Ebene Jsreel. Jm obern Galiläa liegen also die Gebirge Naphtali (Dschebl Zefath genannt). Jm untern Galiläa, Tiberias gegenüber, bei dem Dorfe Chitin ist der hohe Berg, Kuru Chitin, d. h. die Spitze, das Horn von Chitin, welcher eine historische Berühmtheit erlangt hat, da auf demselben im Jahre 4947 (am 4. Juli 1187) eine große Schlacht geliefert wurde, in welcher der egyptische Sultan Saladdin den christlichen König zu Jerusalem, Guidon, gefangen nahm, die heilige Stadt den Christen entriß und deren Herrschaft in Palästina ein Ende machte. 2 Stunden südlich von diesem Berge ist der durch die Geschichte der Prophetin Deborah (Richter 4, 6) berühmte

Berg Tabor. תבור Ἰταβύριον

Dieser im Gebiete Jissachar gelegene schöne Berg (Dschebl Tur,) welcher die angenehmste Gegend des ganzen Landes beherrscht, ist 3000 Fuß hoch. *) Auf seiner Spitze, die $1/2$ St. im Umfange

---

Traktat Gittin 76 a und Jeruschalmi B. Mezia 7 erwähnten Kefar Utnah כפר עותנה (mit Verwechselung der Ain mit Gain, also Gutnah) das als Südpunkt Galiläa's angegeben wird, vermuthe, so daß die Bestimmung des Talmud mit der des Josephus in der Angabe des Südpunkts Galiläa's gleich ist. Zabulon. Nördlich von Schafamer, (שפרעם) auf dem Wege nach Akko findet sich eine Quelle Ain Zabulon, vielleicht daß hier einst die Stadt gleichen Namens gestanden, die hier Josephus meint. Andere vermuthen unter Zabulon das 2 St. nordnordöstlich von Akko entfernte Chabul (כבול).

*) Er ist der ansehnlichste und höchste Berg im Lande, und er wäre geeignet gewesen, daß auf ihm der Tempel erbaut worden wäre. Dieses ist auch die Ansicht des Jalkut zu Deut. 33, 18.

hat, war, wie aus Jos. 19, 22 deutlich hervorgeht, ehemals eine Stadt gleichen Namens, die noch zu Josephus Zeiten mit einer Festung versehen war, von Titus aber zerstört wurde. Die Kaiserin Helena, Mutter Konstantin des Großen, ließ auf dem Tabor ein Kloster erbauen, von welchem noch jetzt Ruinen, aus dicken Mauern bestehend, sichtbar sind, an welchen gegen Westen Wölbungen eines großen Thores sich befinden. Seitwärts des Berges ist ein Eichenwald, in welchem sich viele wilde Schweine aufhalten. In den Zeiten Innocenz III. bauten die Türken eine Festung auf diesem Berge.

Die Ebene Jsreel (Jos. 17, 16), Thal Megiddo
עמק יזרעאל, בקעת מגדו
Sacharias 12, 115.

auch die Ebene Esdrelon (Merdsch Abn Amr) genannt, dehnt sich von Osten nach Westen 8 Stunden, und von Norden nach Süden 4 bis 5 Stunden aus, und ist von allen Seiten von Bergen eingeschlossen; nördlich vom Tabor, südlich vom Gebirge Schomron (Jerem. 31, 5), nordöstlich von dem 1200 Fuß hohen Gilboa (1 Sam. 31, 1), Galban genannt, endlich nordwestlich vom Karmel (1 Kön. 18, 19), an dessen Fuß der Bach Kischon, welcher durch diese Ebene seinen Weg nach der Ebene Akko nimmt. Die Ebene Jsreel, bis in die Nähe des Chinereth sich hinziehend, bildet nicht etwa, wie der Wortbegriff vermuthen läßt, einen ebenen Flächenraum, sondern es wird dieselbe gegen die Mitte von mehreren Bergrücken unterbrochen, worunter namentlich der 1 Stunde südlich vom Tabor gelegene Dschebl Duhu, oder der kleine Chermon (Vergl. Ps. 89, 13). Zwischen diesem und dem Gilboa zieht sich 3/4 Std. weit ein enges Thal, welches von Mehreren das Thal Saron genannt wird. Die Einwohner dieses engen Thales waren es, für welche der Hohepriester am Versöhnungstage betete: „daß ihre Häuser nicht zugleich ihre Grabstätte werden mögen“ (Jeruschalmi Joma 5), da sie stets in Lebensgefahr schwebten, unter ihren Häusern lebendig verschüttet zu werden. Keineswegs aber kann dieses Gebet auf die Bewohner

der am Ufer des Mittelmeeres sich ausbreitenden Ebene Saron sich bezogen haben, da sie in einer schönen, berglosen Gegend wohnten, und durchaus von keiner solchen Gefahr bedroht waren. Das in diesem Thale befindliche Dorf Sirin hat wahrscheinlich seinen Namen von diesem Saronsthale. Die Gebirge Gilboa ziehen sich gegen Osten, und trennen die Jordanfläche von der Ebene Jsreel. Beth Scheon (Jos. 17, 11) liegt in dem 2 St. breiten Thale Al Gor. 1¼ Std. nördlich von Megiddo war ehemals die Festung und das Dorf Saba, weßwegen auch die Jsreelebene zu Josephus Zeiten die Sabaebene genannt wurde. Von dieser Ebene bis zur großen Wüste bei Assah und zu dem Salzmeere ziehen sich lauter Bergrücken, und zwar nördlich die Gebirge Ephrajim und südlich die Gebirge Judäa. Beide Gebirgsketten verlieren sich allmählig gegen Westen in die Fläche des Mittelmeeres, und gegen Osten in die Ebene des Jordans und des Ufer des Salzmeeres.

Der (sogenannte) Berg Ephrajim הר אפרים

— im Vergleiche zum südlichen Berg Judäa auch Berg Jsrael genannt (Josua 11, 21) — ist nicht etwa ein einzelner Berg, sondern eine große, mehrere Tagereisen lange Gebirgskette, welche sich nach allen Seiten hin ausbreitet, und auf welcher ehemals eine Menge von Städten und Dörfern waren, von welchen noch heute viele Ueberreste sich vorfinden. Im Talmud wurde dies Gebirg הר המלך*) oder טור מלכא, Königsberg, genannt. (Gittin 57 b. und m. Stellen.) Die Berge Gerisim und Ebal (Deut. 11, 29), ferner Gaasch (Richter 2, 9), Zemarajim (2 Chron. 13, 4) und fast auch die Berge Jerusalems können zu dem Gebirge Ephrajim gerechnet werden. Der Ebal liegt nördlich von Sichem, und ist ein 800 Fuß hoher, kahler und wüster

---

*) In Traktat Menachoth Seite 109 b.: „Er flüchtete sich in das Haus des Königs, לבית המלך“, muß es heißen: להר המלך, „nach dem Königsgebirg,“ wie es auch richtig in Jeruschalmi Joma c. 6. steht.

Berg. Der südwestlich vom Thale Sichem liegende Gerisim *) hingegen ist höher als der Ebal, sehr gesegnet und fruchtbar, und bildet den höchsten Punkt von dem ganzen Gebirge Ephrajim, das sich südwestlich bis in die sogenannte Niederung (des Mittelmeeres) und die Gegend von Ekron, südöstlich bis Bethel ausdehnt, und im Ganzen von Süden nach Norden 2 Tagereisen breit und eine Tagereise lang ist.

Der Karmel, הר הכרמל Dschebl Mukata,
(1 Kön. 18, 19)

d. h. Würgeberg, weil Elias die Baalspropheten dort himwürgte. Wie sich nordöstlich von der Ebene Jsreel das Gebirg Gilboa hinzieht, so ziehen sich nordwestlich die kahlen Bergrücken, Theile des Karmel, hin, dessen Abdachung sich allmählig ins Meer verliert (Jerem. 46, 18). Der Karmel, d. h. Fruchtgefilde, hat seinen Namen von seiner gesegneten Fruchtbarkeit. Am Fuße desselben wachsen sehr viele Oliven- und Lorbeerbäume, und sein Gipfel ist mit Fichten und sonstigen Waldbäumen, und vorzüglich mit den verschiedensten Gattungen Blumen geschmückt. Dieser 1500 Fuß hohe Berg hat besonders gegen Westen viele Höhlen. Manche wollen sogar deren mehr als 1000 gezählt haben. Eine derselben, welche 20 Schritte lang und 15 breit ist, wird die Elias- oder Elisahöhle genannt. Der Karmel bietet eine weite Aussicht dar. Auf der nördlichen Seite desselben sieht man Akko, den Abhang des Libanon סולמא דצור und Ras Abiat, weißes Vorgebirg. Auf der nordöstlichen, den 20 Stunden weit entfernten Chermon. Die Kaiserin Helena, Mutter Konstantins baute auf den Karmel ein Kloster. Im Jahre 4987 (1227) bauten die von Europa dahingekommenen Christen eine Festung auf demselben, welche aber jetzt gänzlich zerstört ist. Südöstlich zieht sich das Gebirg Karmel gegen die linke Seite der Ebene Jsreel bis in das Gebirg Ephrajim,

*) Die Araber nennen ihn „Dschebl Hisan" und ist vielleicht der im Buche Hajaschar, Dibre Hajamim, bei den Kämpfen der Söhne Jakobs erwähnte Berg Sian, unweit Sichem.

und zwar in die Nähe des von Dschinin (En Ganim) westlich gelegenen Dorfes Kefar Kut.

Das Gebirg Judäa. הרי יהודה
Jos. 21, 11.

Von Jaffa dehnt sich auf dem Wege nach Ramleh die 6 St. lange, fruchtbare, sehr gesegnete Ebene Saron aus. Von da aber nimmt das Gebirg Judäa seinen Anfang, welches sich bis an Jerusalem hinzieht, und man hat auf dem dahinführenden 6 Stunden langen Wege ununterbrochen Berg auf und Berg ab zu steigen. Bei Jerusalem beginnt das 5 Stunden sich hinziehende östliche Gebirg bis zur Jordanfläche bei Jericho. (Der nordöstlich von Geba (Jos. 18, 24) gelegene hohe Berg, von den Christen Quarantania genannt, gehört zu dem Gebirge Ephrajim.) Zu dem Gebirg Judäa gehören sowohl sämmtliche Berge der heiligen Stadt, wie: der Tempel-, der Zions- und der Oelberg, als auch die davon entfernt liegenden Midbar-Tekoa (Jeruel) (2 Chron. 20, 16), En Gedi (1 Sam. 24, 2), Maon (ibid. 23, 24), Siph (ibid. 26, 2) und Karmel (Jos. 15, 55). Diese westlich vom Salzmeere liegenden Berge nähern sich in südlicher Richtung diesem Meere immer mehr; seitwärts von Assah aber nehmen sie eine entgegengesetzte Richtung, und je weiter sie sich gegen Süden ausdehnen, desto mehr entfernen sie sich vom Mittelmeere. Bei Chebron ist das Gebirg Judäa 7 Stunden breit; und zwar von dieser Stadt gegen Westen bis zur Ebene des Mittelmeeres 5 St., gegen Osten aber bis zum Salzmeere 2 Stunden. Im Allgemeinen bilden die Gebirge Judäas eine Hochebene; denn vom Chebron bis zum südwestlich vom Salzmeere gelegenen Berg Seir (Deut. 2, 1) führt der ganze Weg immerwährend abwärts, in eine Niederung, so wie sich auch die Abdachung dieses Gebirges südlich vom Salzmeere auf einer 2 Stunden langen Strecke allmähig verliert. Bei Assah nimmt nun die bis zum rothen Meere beim Berg Sinai sich hinziehende große, arabische Wüste ihren Anfang.

Die Ebenen am Ufer des Mittelmeeres.

Von Nakhura (im Talmud Felsensteig Tyrus סולמא דצור genannt) bis zur Gränze von Assah, sohin vom Norden bis zum Süden Palästinas, zieht sich eine große, gesegnete und fruchtbare Fläche, die westlich vom Mittelmeere und östlich von den Gebirgen Galiläas, Ephrajim und Judäa begränzt wird. Der Karmel trennt die Akkoebene, welche den nördlichen Theil dieser großen Fläche bildet, von der Fläche Saron und der sogenannten Niederung, die den südlichen Theil derselben ausmachen. Von Tyrus führt südlich über Ras Abiat (weiße Spitze) eine Felsenstraße nach Nakhura, woselbst man unten die Ebenen Akkos sieht. Diese Felsenstraße soll das Werk Alexander des Großen sein.

Die Akko-Ebene

nimmt bei Nakhura ihren Anfang und dehnt sich in der Breite von Norden nach Süden, über Akko bis zum Fuße des Karmel, eine Strecke von 6 Stunden weit, aus, deren Länge von Osten nach Westen 2 Stunden beträgt. In dieser Ebene fließt der Kischon und Schichor Libnath.

Die Karmel-Ebene bis Assah.

Vom Karmel breitet sich bis Assah eine 20 Meil. lange und 2—3 Meilen breite, schöne Fläche aus, die besonders in der Gegend von Jaffa überaus segensreich und fruchtbar ist, die Ebene Saron genannt, welche eigentlich bei Tantura („Dor" Jos. 17, 11) anfängt. In dieser anmuthsvollen Ebene sieht man die verschiedenartigsten Blumen von rother und weißer Farbe, wie nirgends in ganz Palästina. Gegen Süden von Jaffa, Ramleh und Jabneh, vereinigt sich die Philister Ebene mit der Ebene Saron. Diese ebenfalls sehr gesegnete und fruchtbare Gegend ist es, welche in der heiligen Schrift: „die Niederung" (השפלה Jos. 11, 16; Jerem. 32, 44, 33, 13) heißt, und sich bis südlich von Assah und westlich vom Bache Mizrajim, Wady al Arich, ausdehnt, woselbst dann die große, furchtbare Wüste ihren Anfang nimmt.

Die oben gedachten, schönen Ebenen werden von folgenden

kleinen Bächen bewässert, welche jedoch nur in den Wintermonaten mit Wasser versehen, im Sommer hingegen gänzlich ausgetrocknet sind.

Südlich von Tantura fließt der Bach Karadsche; weiter gegen Süden der Zirka; südlich von Kisaria, der Kasab (Kanah, Jos. 17, 9.); bei Ramleh der Udschi (gelbe Quelle); südlich von Jaffa der Rubin, welcher vor dem Dorfe Jabneel (15, 11) fließt, und weiterhin gegen Osten Zarar heißt; westlich von Chebron der Asarar. Hier nun ist nach meiner Ansicht das Rebenthal, woselbst die Kundschafter eine Rebe und eine Weintraube abgeschnitten (vergl. Midr. Tanchuma zu Num 13, 23) und wo Simson eine Frau wählte (Richt. 16, 4). Zwischen Suweiche (שוכו) und Esakaria (עזקה) zieht sich der Wady Sunt, unstreitig das עמק האלה (1 Sam. 17, 1), da Sunt im Arabischen auch das hebräische אלה bedeutet. Bei Askalon fließt der Bach gl. Namens; südlich von Assah der Scheria (Besor, 1 Sam. 30, 10); endlich am Ausgange der Ebene der Bach Mizrajim (Num 34, 5), al Arisch, ehemals Rhinokobura genannt.

Die Jordans-Ebene. ככר הירדן
Gen. 13, 10.

Die Araber nennen jene Fläche zwischen dem Chinereth und der Salzsee, durch welche der Jordan fließt, Al Gor, *) d. h.

*) Deut. 3, 17 מכנרת ועד ים הערבה ים המלח übersetzt Saadias: Min Ginsur ali Bachr al Gor ual Bachr al Mith, d. h. vom Genesereth bis zum Meere Al Gor und zum todten Meere. In einer andern Ausgabe fand ich noch den Zusatz: al Gor ual Ordan, al Gor und Jordan. Hingegen Deut. 4, 49 ועד ים הערבה übersetzt er Ali Bachrie Tiberie, zum Meere Tiberias. Dies beweist nun, daß die ganze Jordansfläche vom Chinereth bis zum Salzsee, „Gor", auch Araba heißt, indem beide erwähnte Seen, das Meer der Araba oder des Gor heißen. Hiermit ist eine dunkle Stelle (Chron. 2 26, 7) zu erklären: „die Araber, die in Gur Baal wohnen u. die Maunim." Wir finden öfters die Bedeutung בעל Ebene, fruchtbares Land, daß also Gur Baal von den Alten die Ebene Al Gor, genannt wurde, und wirklich findet sich in der Nähe dieser Ebene noch heutzutage das Dorf Maun, Maunim.

eine zwischen Bergreihen eingeschlossene Ebene. Diese Ebene, in der heiligen Schrift „Umkreis des Jordans" genannt, bildet den niedersten Theil des ganzen Landes, und es ist hier die Sonnenhitze um so stärker, da sie zwischen 2 Bergreihen eingeschlossen ist. Bei Bethschean ist diese Ebene 2 Stunden, bei Jericho 3 Stunden breit. Durch die ganze Fläche zieht sich eine ungefähr 1000 Schritte breite Vertiefung, in welcher das Jordan-Bett liegt. Eigentlich dehnt sich dieses Al Gor bis zum rothen Meere, bis Akaba, das ehemalige עציון גבר (Num. 33, 35) aus,*) da

*) Durch diese Ansicht treten viele dunkle Stellen der heiligen Schrift in klares Licht. Zum Beispiel, Gen. 50, 10 „Sie kamen bis zur Tenne Atad, welche jenseits des Jordans ist." Zu welchem Zwecke nahmen sie einen so großen Umweg, nach dem jenseitigen Ufer des Jordans, da sie doch in gerader Richtung von Egypten nach Hebron gelangen konnten, ohne so weit östlich bis zum Jordansufer vorzurücken? Eben so (Num 21, 4) „sie zogen von Hor Hahar auf dem Wege zum Schilfmeere, das Land Edom zu umgehen." Da sie nun vom Hor nach Norden zogen, so führt doch keineswegs ihr Weg dem rothen Meere zu, wenn sie nicht einen Rückzug nehmen wollten. (Aus diesem Grunde behauptete auch wirklich der Talmud im Traktat Rosch Haschanah, daß sie einen Rückzug genommen.) — Da wir nun annehmen, daß der Jordan früher bis ins rothe Meer geflossen, also das ganze Al Gor, die ganze Arabah bis zum rothen Meere hin, das Jordanbett war, welches denselben (den Jordan) dem rothen Meere zuführte, so kann man nun unter dem Worte דרך ים סוף das Gor, die Arabah, verstehen, das heißt, das Bett, die Straße, der Weg (des Jordans) zum rothen Meere; so z. B. auch (Deut. 2, 1) דרך ים סוף, (dort V. 8) דרך הערבה; und wir erklären nun die obenangeführte Stelle (Num. 21, 4) so „sie zogen vom Hor durch das Gor, die Arabah, das Land Edom zu umgehen". Auch können wir nun annehmen, da der Jordan sich bis ins rothe Meer zog, daß zweier עבר הירדן „jenseits des Jordans," in der heiligen Schrift Erwähnung geschieht, des nördlichen Theiles des Jordans bis zum todten Meere und des südlichen Theils, nämlich des ehemaligen Jordan bis zum rothen Meere, so daß nun die ganze Fläche, die zwischen den beiden Spitzen des rothen Meeres, die östliche, Akaba, und die westliche, Suez, עבר הירדן „jenseits des (südlichen) Jordan", genannt wird, daß also die Tenne Atad am südlichen, (ehemaligen) Jordansufer, zwischen Egypten und Chebron,

bevor Sodom und Amorah unterging, (wodurch sich das todte Meer gebildet) der Jordan in das rothe Meer floß, dessen ehemaliges Bett und früherer Lauf noch heutzutage kennbar sind. Die Araber nennen auch den südlichen Theil dieses Al Gor, unterhalb des todten Meeres bis zum rothen Meere, Arabah.

Diese Jordansebene, deren romantische Schönheit wahrhaft zum Erstaunen ist, ist die anmuthigste Gegend in ganz Palästina. Eine prachtvolle, ausgebreitete Fläche wird vom Jordan durchschnitten. Auf beiden Seiten des spiegelklaren Flusses, dessen Wasser so angenehm zu trinken, stehen die verschiedenartigsten Bäume, deren grüne Zweige so miteinander verschlungen sind, daß sie die schönsten Zelte bilden, unter deren kühlenden Schatten der Reisende von Zelt in Zelt vergnügt lustwandelt, wie in einem von Menschenhänden planmäßig angelegten Lust-Garten. Hier nun

---

nicht aber am nördlichen im Lande der 2½ Stämme Reuben, Gad und Menasche war. Zum Belege diene: Deut, 1, 1. Untersuchen wir den Accent dieses Verses, so würde der schließende המפסיק unter dem Worte כל ישראל zu vermuthen sein. Wir finden ihn hingegen unter עבר הירדן und es erhellt hieraus, daß der zweite Theil dieses Verses die Erklärung des vorhergehenden עבר הירדן ist, so daß also בערבה unter עבר הירדן zu verstehen, also des ehemaligen südlichen Jordans. Hingegen Vers 5 בעבר הירדן bezeichnet den nördlichen, weßhalb der Zusatz „im Lande Moab" um eben anzuzeigen, daß das früher erwähnte בעבר הירדן keineswegs das Land der 2½ Stämme, im Lande Moab, sondern den nördlichen bezeichnet. Es ist also deutlich bewiesen, daß wir zwei verschiedene עבר הירדן zu erklären haben. Da sich also ergibt, daß die Tenne Atad nicht im nördlichen Theile zu vermuthen, so ist auch die Angabe des Eusebius, der sie in der Nähe des Jordans, Jericho gegenüber zu finden glaubte, unrichtig.

Wir müssen hier noch eine korrupte Leseart in Sifri zu Deut. 1, 7. berichtigen, wo es heißt: בערבה זה מישור של יער „Arabah, das ist die Ebene des Waldes." Ebenso übersetzt der Targum Jonathan משרא דחורשא. Da wir nun aber dort keinen bezüglichen Wald kennen, so ist wahrscheinlich hier für יער Wald, ירדן Jordan zu lesen, da wirklich die Arabah die Jordans-Ebene ist. Jonathan hat seine Erklärung dem Sifri entnommen und diese unrichtige Leseart ist so auch auf Jonathan übergegangen.

wird das Ohr des Wanderers von dem sanften Rauschen des Jordan, verbunden mit dem harmonischen Gesang der Vögel, wahrhaft ergötzt, so wie dessen Auge vom Anblicke der im grünen Schmucke prangenden Jordans-Ufer (so fand ich sie selbst im ganzen Spätjahre, im Monat September, als ich diese Gegend bereiste) und der zwischen den beschattenden, frischen Baumzweigen einfallenden Strahlen der majestätischen Sonne, so angenehm überrascht, daß sein Herz ergriffen von der unvergleichlichen Naturschönheit dieser Gegend, sich zu Gott erhebt, und vom Schmerzgefühle überwältigt, ausrufen möchte: „Mein Gott! wie gebeugt in mir ist meine Seele! Deiner gedenke ich auf dieser Jordansflur." (Ps. 42, 7.) „Ist nicht diese ganze Jordansflur reichlich bewässert, fruchtbar und gesegnet, gleich einem Garten Gottes?" (Gen. 13, 10.) „Und doch wird sie leider kaum betreten vom Fuße eines Wandrers, und nicht bewohnt; nicht zeltet dort der Araber, und nicht lagern dort seine Hirten" (Jes. 13, 20). — „Doch so spricht der Gott Zebaoth, an dieser Stätte, die jetzt verödet liegt, nicht bewohnt von Menschen und Vieh, soll einst wieder sein eine Wohnung der Hirten, und eine Lagerstätte für ihre Schaafe." „In jenen Tagen wird Jehuda geholfen werden, und Jerusalem wird sicher wohnen, und also wird man es nennen: „Gott unser Recht." (Jerem. 33, 12—16.)

Am Schlusse dieser Abtheilung müssen wir noch die nachfolgenden Namen einiger in der Mischnah und in dem Talmud erwähnten Berge erklären. Es heißt in Rosch Haschanah 22 b: „Die Feuerzeichen wurden veranstaltet vom Oelberge nach Sartafa, von Sartafa nach Gerufna, von Gerufna nach Choran, von Choran nach Bethbaltin ꝛc. Bethbaltin heißt auch Biram. Auch Charim, Chear und Geder machten Feuerzeichen auf ihren Gebirgen. Einige Gelehrte glaubten, daß diese 3 zwischen den früher erwähnten Bergen, Andere aber sind der (richtigern) Meinung, daß dieselben auf einer andern Lage von Palästina nach Babylon zu gewesen." In der Tosephta zu Rosch Haschanah ist noch der Zusatz: „Auch auf dem Berge Tabor und dem Gebirge Machwar (siehe Jaser יעזר) wurden Feuerzeichen veranstaltet."

Wenn man bei klarem Wetter auf dem Oelberge nach Norden blicket, so sieht man den Berg Gerisim und Ebal (unweit Sichem). Bei denselben sieht man östlich eine dunkle Spitze hervorragen. Nach genauer Erkundigung erfuhr ich, daß die Araber diese Spitze Kurn (d. h. Horn, Spitze) Sartaf nennen. Die Lage dieses Berges ist ungefähr 2 Stunden westlich vom Jordan, ostostnördlich von Seilon (Silo) und seine Entfernung vom Oelberg ungefähr $9\frac{1}{2}$ Stunden. Dieser Berg ist nun unstreitig der erwähnte Sartafa. 6 Stunden östlich vom Jordan, in der Gegend Merad, südlich vom Wady Ridschib, (auch Wady Adschlun) 1 Stunde südlich vom alten Kastell Kallat al Raba, (Ramoth Gilaad) findet man eine kleine Gebirgskette, Arapun, mit einer in der Mitte hervorragenden Spitze, ohne Zweifel das ehemalige Gerufne, indem die Araber häufig das Ain mit Gain verwechseln, also Arapun für Garabun. Im Gebirge Hauran (siehe dort) findet sich eine hohe Spitze, Arabisch Kelb Hauran, d. h. das Herz, die Mitte des Gebirges; dies ist Choran. — Beth Baldin ist jenseits des Euphrath (siehe weiter Biram). — Am östlichen Ufer des See Chinereth finden sich noch jetzt die Ruinen Gabar (siehe dort). — Oestlich von Kanetra, auf der Karawanenstraße über die Jordansbrücke nach Damaskus, ist das Dorf Tel Chara und ein Berg gleichen Namens. Vielleicht ist in diesem Namen eine Spur des erwähnten Charim. — In nördlicher Richtung von diesem Dorfe, ungefähr 8 Stunden südlich von Damaskus, findet sich der Berg Dschebl Chiara, und ich finde darin Aehnliches mit Chear. Dieses sind nun die 2 verschiedenen Richtungen von Palästina nach Babylon; die erste über Sartaf, Gerufne ɪc. war in ostnördlicher, die zweite über Geder u. Charim war in nördlicher Richtung.



Dritte Abtheilung.

Palästina nach den verschiedenen Eintheilungen der zwölf Stämme, so wie dieselben im Buche Josua bestimmt sind.

Josua 15—20.

Bevor ich diese Eintheilungen beginne, ist es zweckmäßig, die (Josua C. 12) genannten Residenzen der von Josua besiegten 31 Könige zu beschreiben uud die mitunter unbekannten Ortsnamen näher zu bestimmen.

1) Jericho, יריחו, im Stamme Benjamin, ungefähr 4 deutsche Meilen ostostnördlich von Jerusalem, 4/5 Meilen westlich vom Jordan, im Jordansthale al Gor. Die Strecke zwischen der großen Quelle En Sultan, auch En Elisa genannt, (2 Könige 2, 22; Joseph. Jüd. Kr. 5, 4) und dem alten Castell Burdsch Chadschla, beinahe 2/5 d. Meil. lang, nennen die Araber „Richa," das heißt Jericho. Es sind aber nicht einmal mehr Ruinen dort vorhanden, welche diese Benennung rechtfertigen, blos traditionell ist es ihnen bekannt, daß hier einst Jericho gestanden. Bisher hat man das Castell selbst für ein Ueberrest von Jericho gehalten, allein nach meinen genauern Untersuchungen und Nachrichten, die ich durch den Scheich der dortigen Araber ganz umständlich und richtig erhielt, finde ich dieses für ungegründet (siehe weiter בית חגלה).

Jericho wird auch die Palmstadt genannt, (Deut 34, 3; Richter 1, 16; 3, 13). Hier war der Sitz des moabischen Königs Eglon, und hier geschah auch die Ermordung desselben durch Ehud *) (so erzählt es auch Joseph. Alterth 5, 5).

---

*) Hiermit ist auch Richter 3, 28 erklärlich. Es heißt dort: „Und sie zogen hinab ihm nach, und besetzten die Jordanfurthen dem Moab,

Die ganze Gegend ist jetzt blos von in Zelten wohnenden Arabern bevölkert, deren Hütten einen großen Zirkel bilden, in dessen Mitte des Nachts das Vieh lagert.

2) Ai, עי, nahe bei Bethel, auch עוים Awim (Jos. 18, 23), עיא Aia (Nehem. 11, 31), עית Ajath (Jes. 10, 28). Die verschiedenen Namen dieser Stadt lassen vermuthen, daß in den bezogenen Stellen wenigstens von zwei verschiedenen Städten die Rede sei. Wo nun aber, außer dem Ai bei Bethel, ein zweites zu suchen, ist unbekannt. Diese Vermuthung könnte eine Stütze finden in der Midrasch-Stelle (Schemoth Raba c. 32) „zwischen Jericho und Ai ist nur eine Entfernung von 3 Mil (ungefähr 54 Minuten), diese Stadt hatte einen König und auch jene." Genanntes Ai kann nun unmöglich das Ai bei Bethel sein, weil dasselbe ja mehr als 20 Mil = 3 deutsche Meilen von Jericho entfernt ist; es müßte demnach ganz nahe bei Jericho ein zweites Ai gelegen haben. Die Angabe des Midrasch, daß dieses Ai eine königliche Residenz gewesen war, bezeichnet jedoch zu bestimmt das Ai bei Bethel, als daß wir hier mit Sicherheit auf ein zweites Ai schließen könnten. Die angegebene Entfernung von 3 Mil läßt daher mit mehr Wahrscheinlichkeit vermuthen, daß es im Midrasch statt zwischen Jericho und Ai „zwischen Bethel und Ai" heißen müsse, und wirklich ist die Entfernung zwischen Beitun und den Ruinen von Gei 3 Mil = 54 Minuten.

Ungefähr 2/5 deutsche Meilen südöstlich von Beitun (s. Bethel) finden sich am Rande eines Thales Ruinen, die die Araber Chirbath Medinath Gai nennen, d. h. „Ruinen der Stadt Gai", unstreitig das ehemalige Ai (mit der bei den Arabern so häufigen

---

und ließen Niemand hinüber." Diese Begebenheit trug sich nämlich in Jericho zu, welches die Moabiter erobert hatten (Das. 3, 13), und da die ganze Umgebung in ihren Händen war, so schnitt ihnen Ehud die Ueberfahrt nach Moab ab, und alle, die diesseits des Jordans sich befanden, fielen in seine Hände; würde aber diese Begebenheit im Lande Moab selbst, jenseits des Jordan sich zugetragen haben, so würde uns obige Stelle sehr dunkel erscheinen. (Siehe Raschi und Kimchi z. St.)

Verwechslung der Gain mit Ain), also Bethel westlich und Ai östlich, Gen. 12, 9. Das Thal nördlich von den erwähnten Ruinen ist das in Jes. 8, 11 genannte Thal; denn Israel lag nördlich von Ai, der Hinterhalt aber zwischen Ai und Bethel etwas südlich, die Einwohner von Bethel verfolgten Israel in nördlicher Richtung, bemerkten also den Hinterhalt, der südlich lag, nicht.

3) Jerusalem, ירושלים und

4) Chebron, חברון wird weiter umständlicher erklärt.

5) Jarmuth, ירמות Ungefähr $1\frac{1}{2}$ deutsche Meilen nord-nord-östlich von Beth Dschibrin (s. Beth Gubrin) ist ein Dorf Jurmuk, wahrscheinlich eine verdorbene Aussprache für Jurmuth.

6) Lachisch, לכיש $2\frac{2}{5}$ deutsche Meilen west-west-südlich von Beth Dsehibrin finden sich die Ruinen Um Lachis, ohne Zweifel das ehemalige Lachisch. Die Angabe des Eusebius: „Lachisch 7 Mil ost-südlich von Beth Dschibrin" scheint mir unrichtig.

7) Eglon, עגלון $\frac{2}{5}$ deutsche Meile östlich von den Ruinen Um Lachis findet man Ruinen, Adschlun genannt, sicher das ehemalige Aglun mit Verwechslung der G für das arabische Dsch.

8) Geser, גזר $\frac{2}{5}$ deutsche Meilen östlich von Jaffa ist noch heute ein kleines Dorf Gasur. Aus Jes. 16, 3 geht hervor, daß dasselbe unweit vom Meere lag, dieß stimmt gerade auf genanntes Gasur *) (S. 1. Makkab. 7, 39—40). Es gehörte also zum Stamme Dan.

9) Debir, דביר, auch Kirjath Sefer (Josua 15, 15) und Kirjath Sanah (das. 48) genannt, ist unbekannt; blos im Ge-

---

*) Die Angabe des Estori, Seite 68, daß das 1 deutsche Meile südlich von En Ganim (das heutige Dschinin) befindliche Dorf Gansur das ehemalige Geser sei, scheint mir nicht gegründet; da Geser, nach Jos. 10, 33 nicht besonders weit von Lachisch sein konnte, und fast in gerader Linie von Bethoven, dem Meere zu gelegen sein mußte (Jes. 16, 3); es kann also unmöglich Gansur, nördlich von Nablus (Sichem), fragliches Geser sein.

birge Chebron, südwestlich von Chebron nennen die Araber ein Thal „Wady Dibir", wahrscheinlich lag hier einst Debir.

10) Geder, גדר. In Wady Zarr (s. dort) 1 Stunde östlich vom Berge Modim fand ich Ruinen, Gadara genannt, wahrscheinlich das ehemalige Geder. Vielleicht, daß das Dorf Dschadr, 2 deutsche Meilen nördlich von Chebron, unser Geder ist, mit Verwechslung der G mit Dsch.

11) Charmah, חרמה. Die richtige Lage ist ungewiß, jedoch muß dieselbe nicht weit von Marescha (s. dort) zu suchen sein (2 Chron. 14, 9). Sie gehörte zum Stamme Schimeon.

12) Arad, ערד 4 d. M. südlich von Chebron, östlich von Moladah (s. d.), ist noch ein Dorf Tell Arad genannt. *)

---

*) Diese Stadt Arad ist es, deren König gegen Israel stritt (Num. 21, 1) und worauf Israel das Gelübde that und sprach: Wenn du dieses Volk in meine Hand giebst, so will ich ihre Städte bannen;" was auch wirklich unter Josua, nachdem die Israeliten das heilige Land im Besitz genommen hatten, geschehen sein mußte, weil der Name Arad nicht mehr erwähnt ist. Der Verfasser des Buches Josua erwähnt aber wahrscheinlich deshalb der Verbannung und Verwüstung Arads nicht, weil dieses schon Num. 21, 3 erzählt ist (S. Ibn Esra z. St.). Nachdem Arad zerstört wurde, blieb dieser Ort unbekannt, und man nannte diese Oede Charmah, wie es heißt: „und man nannte den Namen des Ortes Charmah." Keineswegs aber ist hier zu verstehen, daß eine Stadt dort erbaut wurde, welche die obgenannte Residenz des Königs zu Charmah wäre, denn Arad ist weit entfernt von Charmah (nicht weit von Maresche) und kann unmöglich eine und dieselbe Stadt bezeichnen. Charmah hieß früher Zefath (Richter 1, 17) und lag im Gebiete des Stammes Simeon, hingegen lag Arad im Gebiete des Stammes Jehuda. Die Erzählung in Richter 1, 17 von der Bannung der Stadt Zefath, war eine andere Begebenheit und darf nicht mit der Erzählung in Num. 21, 3 verwechselt werden. Diese Ansicht findet ihren Stützpunkt darin, weil Zefath wieder aufgebaut und den Namen Charmah erhalten, wie es dort heißt „und man nannte den Namen der Stadt (Zefath) Charmah", die auch unter den Städten des Stammes Simeon mitgezählt wird (Josua 15, 30; 19, 4), während Arad, wie gesagt, öde und unbebaut blieb, daher heißt es (Num. 21, 3) nicht „man nannte die Stadt Charmah," sondern „den Namen des Ortes," das heißt die Stelle,

13) Libnah, לבנה, unbekannt. Eusebius sagt nur kurz: Libna eine Stadt in der Nähe von Eleuteropolis (B. Dschibrin).

14) Adulam, עדולם, ebenfalls unbekannt. Eusebius sagt: Adulam, 10 Meilen östlich von Eleuteropolis, wahrscheinlich nordöstlich, da dasselbe nicht weit von Thimnah lag. (Gen. 38, 13; s. II. Makkab. 12, 38).

15) Makedah, מקדה, unbekannt. Eusebius sagt: Mak. 8 Meilen östlich von Eleuteropolis.

16) Bethel, בית אל. Allgemein wird angenommen, daß es 2 Städte gegeben hätte, die den Namen Bethel führten; nämlich eine dem Stamme Benjamin zugetheilt, in der Nähe Jerichos, also im Jordanthale (s. Josua 18, 22), und eine andere Stadt dieses Namens an der Gränze, zwischen dem Gebiete Benjamin und Joseph (daselbst 16, 1), auf dem Gebirge. Diese Meinung gründet sich besonders auf die Stelle (das. 16, 2). „Und (die Gränze) ging von Bethel nach Lus." Da nun Bethel auch Lus genannt wird (Gen. 28, 19), so hieße es hier: von Bethel (im Jordanthale) nach Bethel auf dem Gebirge. Hingegen ist es aus andern Stellen zu beweisen, daß es nur Eine Stadt dieses Namens gegeben hat. Aus Gen. 12, 8; Josua 16, 1; 2. Könige 2, 23 geht nämlich hervor, daß Bethel im Gebirge lag. Im ganzen Jordanthale Al-Gor, findet sich aber keine Spur eines Berges; es muß also Bethel im westlichen Gebirge des Jordanthales, im Gebirge Ephrajim liegen, und kann unmöglich im Jordanthale zu suchen sein.*) Die Beweisstelle für die entgegen-

---

wo Arad gestanden, blieb wüste und unbebaut, תל עולם Tel olam (Deut. 13, 17), ein ewiger Schutthaufen, und war darum Charmah genannt. Vielleicht gründet sich auch hierauf der Name des auf dieser Stelle späterhin erbauten Dorfes Tel Arad, welcher Namen sich bis auf die neueste Zeit erhalten hat.

*) Eine schwierige Stelle ist 2 Könige 2, 2, wo es heißt: sie gingen hinab nach Bethel — da sie doch in Gilgal waren, so müßte es richtiger heißen: sie stiegen hinauf, wenn man nicht annehmen wollte, daß noch ein Bethel, im Thale, existirte, welchem aber die Stelle im Midrasch Ruth 1, daß erwähntes Bethel wohin Elias und Elischa

gesetzte Meinung (Jos. 16, 2) מבית אל לוזה „von Bethel nach Lus" fällt weg, wenn wir das ה in לוזה nicht für parag. locale, für das fehlende ל am Anfang des Wortes = ללוז (so wie ארצה für לארץ, מצרימה für למצרים), sondern blos paragogisch nehmen, wie קדמה (Gen. 25, 15) ביטבתה (Num. 33, 33), לישה (Jes. 10, 30), ברבלתה (Jerem. 52, 10; vgl. Hiob 34, 13; 37, 12; Jesa. 8, 23). Es heißt also hier nicht „von Bethel nach Lus," sondern „die Gränze ging von Bethel — Lus (so wird Bethel genannt) hinüber zu der Gränze Haarchi Atarioth."

Es gab also nur ein Bethel an der Gränze zwischen den Gebietstheilen Benjamins und Josephs, und es wird daher zu beiden Stämmen gerechnet; so ist auch Jerusalem den Stämmen Benjamin und Juda zugetheilt (Josua 15, 63; 18, 28), eben so die Stadt Kirjäth Jearim (dort 15, 60; 18, 28), weil beide Städte an der Gränze zweier Stämme lagen. Es findet sich übrigens auch gar keine Spur eines Bethel im Jordanthale, so daß es grundlos wäre, Bethel dorthin zu versetzen.

Bethel ist die Stadt, in welcher König Jerobeam den Kälberdienst einführte (I. Kön. 12, 29), daher sie auch Hosea (10, 5) anstatt Gottes Haus, Bethel, Haus des Lasters, Beth Awen בית און genannt. Vielleicht ist das heutige Beitun eine Spur des ehemaligen בית און Beth On — so wie כהן און (Gen. 41, 45)

---

gingen, dasselbe sei, worin die Kälbergötzen (1 Könige 12, 29) standen, also Bethel auf dem Gebirge Ephrajim, entgegen steht. Man muß sich nun das וירדו interpretiren wie וירדתי על ההרים (Richter 11, 37); וירד הסלע (1 Samuel. 23, 25); עלה תמנתה (Gen. 38, 13), während es doch Richter 14, 1, וירד שמעון תמנתה heißt. — Schwierige Stellen dieser Art lassen sich dadurch leicht erklären, daß im allgemeinen die Richtung von Norden nach Süden durch ein Hinabsteigen, in entgegengesetzter Richtung, von Süden nach Norden, aber durch ein Hinaufsteigen bezeichnet wird (s. Ibn Esra zu Gen. 38, 1), und wahrscheinlich nahmen sie ihren Weg von Norden nach Süden, vom nördlichen Gilgal nach Bethel, so daß also in dieser Beziehung ein Hinabsteigen anwendbar war, obwohl dasselbe im Gebirge lag.

— Priester On, in Hesekiel 30, 17 און Awen genannt. Siehe übrigens Jeruschalmi Abodah Sarah 3; Jeruschalmi Sabbath 9; Bereschith Rabba 39; Jonathan zu Hosea 10, 5.

Ungefähr ¾ St. nordöstlich von Birie (s. Beeroth) findet sich im Gebirge das Dorf Beitun, für Beitul, d. h. Bethel, indem die Araber häufig l mit n verwechseln; so nennen sie auch Beth Dschibrin Beth Dschibril; Jsreel Serein u. dgl.

Die Erklärung Estoris hierüber ist nicht ganz richtig; derselbe sagt nämlich Seite 68a: „südlich von Siloh findet sich Bethel; die Araber nennen es Bitai für Bethel, lassen also den letzten Buchstaben l weg." — Das Dorf Beita ist aber ungefähr 2 St. südlich von Nablus, Sichem, also nördlich von Silo (Seilun), nicht südlich; Bethel kann daher unmöglich so weit nördlich zu vermuthen sein.

17) Tapuach, תפוח, an der Gränze zwischen Ephrajim und Menasche (Josua 16, 8). Noch heutigen Tages nennen die Araber die Gegend zwischen Nablus und dem Jordan Belad al Tapuach, wahrscheinlich lag hier die Stadt Tapuach.

18) Chefer, חפר, auch גת חפר, Gath Chefer (II. Kön. 14, 25). — In Jeruschalmi Schebiith 6 wird gesagt, daß diese Stadt unweit Zippori lag. — Eine Stunde ostsüdlich von Safuri, Zippori, ist ein Dorf al Medschath (das hebräische מגת mit Verwechslung g mit dsch, also für Migath Medschath); man zeigt in demselben das Grab des Propheten Jona aus Gath Chefer, מגת חפר. Es scheint, daß dieser Prophet auch Medschath genannt wurde, d. h. der Gathe, da er aus Gath war, so daß also dieses Dorf eine Reliquie dieses Namens trägt, und man kann nun für gewiß annehmen, daß hier Chefer stand.

19) Afek, אפק. Wir finden 5 Orte, die diesen Namen führen.

1) Im Gebiete Juda's (Josua 15, 53). — 2) An der Gränze zwischen Benjamin und Ephrajim, in der Nähe des Eben Haeser אבן העזר und der Stadt Mizpah (I. Sam. 4, 1). — 3) Im Gebiete Jsaschar, im Thale Jsreel (ibid. 29, 1). — 4) Im Gebiete Ascher (ibid. 19, 30). — 5) Auf dem Libanon (ibid.

13, 4). — Es ist ungewiß von welcher Stadt hier (König zu Afek) die Rede ist. Der Reihefolge wegen, da diese Städte fast von Süden nach Norden aufgezählt werden, läßt sich vermuthen, daß hier die im Thal Jsreel *) gemeint sei.

20) Lascharon, לשרון. Es wurde bereits oben (S. 47) gesagt, daß das Thal Scharon am Ufer des mitteländischen Meeres liegt. Zwischen Jaffa und Kisaria finden sich Ueberbleibsel von Ruinen, die Sarae heißen, und sind wahrscheinlich Ruinen der Stadt Scharon, Residenz des Königs von Scharon.

21) Madon, מדון. Ungefähr 1½ Stunde nördlich von Safuri (Zippori) ist das Dorf Kefar Menda. Menda für Medan. Estori sagt Seite 67: „Eben so irren die Araber in der Benennung eines Ortes in der Gegend Zippori (Safuri), Kefar Menda genannt, indem sie behaupten, es wäre Midian." — Ich glaube vielmehr, daß blos in der unrichtigen Aussprache der Irrthum liege, nämlich anstatt Madon sprechen sie Midian, und dieß bestärkt meine Ansicht, Menda für Madon zu halten.

22) Chazor, חצור, die größte und stärkste Stadt im nördlichen Palästina (Josua 11, 10). Noch heute liegt zwischen Banias und Meschdel ein Dorf Azur, wahrscheinlich das ehemalige Chazor. In einer arabischen Uebersetzung fand ich zu dieser Stelle den Zusatz: König Chazor „König Cisaria." Vielleicht Cäsare Philippi, das ist Lasisch oder Dan, das spätere Banjas (s. d.), welches unweit Azur liegt.

23) Schimron Meroon, שמרון מראון. Unter den Städten Sebulun's finden wir Schimron (Josua 19, 15). — Im Jeruschalmi Megillah 1 heißt es: „Schimron ist (das spätere) Simuni", und noch heute ist 2 Stunden nordwestlich von Safuri

*) Afek, wo die Niederlage des Ben Hadad geschah (1 König. 20, 26), scheint ebenfalls im Thale Jsreel zu sein, da man doch demselben gerathen, in der Ebene, nicht in Gebirgen gegen Jsrael zu Felde zu ziehen. Es giebt zwar ein Dorf Fik (wahrscheinlich für Afek) jenseits des See Tiberias; aber auch da scheint mir nicht, daß das Gefecht geliefert wurde, weil auch dieses Dorf Fik im Gebirge liegt.

(Zippori) das Dorf Samuni. — Estori S. 68 sagt „südlich vom Gebirge Gilboa ist die Stadt Dar Meruan, eine Residenz der 31 Könige." Es ist aber eine große Entfernung zwischen Samuni und Dar Meruan. Vielleicht regierte dieser König über beide Städte, obwohl sie entfernt von einander lagen.

24) Achschaf, אכשף, siehe weiter unter den Städten Ascher's.

25) Thaanach, תענך, und

26) Megido, מגדו, s. unter den Städten Joseph's.

27) Kedesch, קדש, im Gebirge Naphthali (Jos. 19, 37; 20, 7). 6 St. nördlich von Zefath im Gebirge ist ein Dorf Kedes, unstreitig das frühere Kedesch.

28) Jakneam Lakarmel. יקנעם לכרמל Im Thale bei Akko, unweit des Karmel's, findet sich ein Wady Naman. Vielleicht das alte Jakneam?! Auch könnte unser Jakneam die nach Eusebius 6 Meilen nördlich von Megiddo liegende Stadt Kamun (ähnlich Kanum) sein.

29) Dor Lenafath Dor, דור לנפת דור. — 4 Stunden nördlich von Kisurie liegt das Dorf Tantura, welches das ehemalige Dor ist (s. d.). 1 St. südöstlich von demselben ist das Dorf Nafata, wahrscheinlich = לנפת (mit ל präfixum). Man sieht nun, daß נפת der Name eines Ortes ist; obwohl allgemein נפת als Landschaft angenommen wird.

30) Gojim Legilgal, גוים לגלגל. — Ungefähr 3½ Stunden ostnördlich von Jaffa liegt das große Dorf Dschildschile, dsch für g, also Gilgile. In einer arabischen Uebersetzung fand ich für Goim Legilgal „Al Achsab" (s. Chesib). Vielleicht liegt hier eine Tradition zu Grunde, daß Gilgal mit Chesib identisch ist. Uebrigens finden wir den Namen Gojim in verschiedenen Richtungen, z. B. חרשת הגוים unweit Chazer (Richter 4, 2); unweit des Jordans (Josua 8, 23).

31) Tirzah, תרצה, siehe unter den Städten Joseph's.

Von der Lage und den Besitzungen der Stämme.

Der südlichste Theil Palästinas ward Juda angewiesen. Neben ihm gegen Norden lag Benjamin. Im Gebiete Judas an der südwestlichen Seite lag Simon; nördlich von diesem Dan, dessen Gebiet bis Dor, Tantura, an das Meeresufer reichte, nnd gleichsam die Scheidewand bildete, welche die Gebietstheile Benjamin, Ephrajim und Menasche vom Meere trennte. Nördlich von Benjamin lag Ephrajim und Menasche, deren Besitzthum bis an das Jsreel-Thal reichte. Dieses Thal und ein Theil der Gebirge des untern (südlichen) Galiläa gehörten zu dem Gebiete Jsaschar. Sebulun lag an der Küste des Chinereth, und breitete sich aus, bis an die Gegend des Mittelmeeres, seitwärts des Karmels. Nördlich von Sebulun lag Naphtali; in östlicher Richtung Ascher, in westlicher, am Ufer des Mittelmeeres bis Zidon.

Juda.

Josua 15.

Die südliche Gränze Judas ist schon bei der Beschreibung der Gränzen Palästina erklärt, da Süd-Juda zugleich Süd-Palästina ist; wir fügen daher nur einige dort nicht erwähnte Städte-Namen hinzu. Bei Bestimmung der Südgränze Palästinas (Num. 34, 4) wird Chazar-Adar für Eine Stadt angegeben, während es in Josua 15, 3 zwei Namen verschiedener Städte sind, nämlich Chezron und Adar. Wir finden weiterhin im südlichen Theile Palästinas mehrere Städte, die alle den Namen Chazar führen, und ist also in dieser Gegend die Niederlassung der Awim zu vermuthen (Deut. 2, 23) w. e. h. „und die Awim, die in Chazerim wohnen bis gen Assah;" nämlich: Chazor ist Chazor Chadatah (Jes. 15, 23—25), Chazar Adar oder Chezron (Chezron ist Chazor (dort) Chazar Chadah, Chazar Schual (dort 28) Chazar-Susah (dort 19, 5).

In der griechischen Uebersetzung der LXX heißt es anstatt Chazar-Adar: Arad; ich halte dieß für eine unrichtige Leseart,

denn Arad liegt zu viel nördlich, als daß es die Südgränze Palästinas bezeichnen könne.

Es scheint also, daß die Lage von Chezron, Adar und Karka zwischen dem Wady Gaian (Kadesch Barnea) und Wady Kisaimi (Azmon) gewesen sein muß; doch findet sich jetzt gar keine Spur mehr von allen diesen Namen, ausgenommen „Gaian" und „Kisaimi", die uns wenigstens die vermuthliche Lage von Kadesch-Barnea und Azmon bestimmen zu können, behülflich sind.

Die östliche und westliche Gränze Juda's ist das todte Meer im Osten, und das Mittelmeer im Westen. Die Nordgränze Juda's beginnt von dem Jordan, wo er sich in das todte Meer ergießt, und wendet sich nach Beth-Cho'glah, Beth-Arabah ꝛc. (Josua 15, 6).

Beth Chaglah, בית חגלה. Wir haben schon oben (S. 56) bemerkt, daß ungefähr 1½ Stunden nördlich vom todten Meer ein altes Castell Burdsch Chadschla steht; es ließe sich nun vermuthen, daß in dessen Nähe das ehemalige Beth-Chaglah (dsch für g = Chadschla) gestanden. Hieronymus hingegen sagt: „Beth Chaglah liegt 3 Meil. von Jericho und 2 Meil. vom Jordan". Nach dieser Angabe läge dieses Castell zuviel nordwestlich. An der von Hieronymus bezeichneten Stelle finden sich gar keine Ueberreste einer Stadt*).

Beth Arabah, בית הערבה unbekannt, muß aber nordwestlich von Beth Chaglah gelegen haben.

Eben Bohan Ben Reuben, אבן בהן בן ראובן. Die

*) Beth Arabah und Beth Chaglah gehörten zum Gebiete Benjamin's (Josua 18, 21 u. 22); diesem widerspricht aber die Stelle, (dort 15, 6) „Und die Gränze zog sich hinauf nach Beth Chaglah und ging mitternächtlich Beth Arabah vorbei." Wenn nun die Gränze nördlich von Beth Arabah geht, so fällt natürlich Beth Arabah innerhalb der Gränze, also zu dem Gebiete Judas, wie kann nun Beth Arabah zu Benjamin gehören? Man muß sich nun aber מצפון als לצפון erklären und übersetzen: „Mitternacht zu, nach Beth Arabah" d. h. die Gränze wandte sich etwas nach Norden, Beth Arabah aber blieb außerhalb der Gränze und gehörte schon zu Benjamin.

Lage derselben muß auf dem Gebirge, das westlich vom Jordanthale ist, gewesen sein; ich fand zwar dort, in der Richtung gegen Jericho hin, außerordentlich hohe Felsen, so daß wohl mancher zum Gränzpfahl geeignet wäre; allein keine Spur deutet auf Bohan hin.

Debir, דביר — Thal Achor, עמק עכור — Maaleh Adummim, מעלה אדומים — En Schemesch, עין שמש. Das Thal Achor wird schon früher (unweit Jericho, Josua 7, 24) erwähnt, es zieht sich durch das Gebirg, bis an das Thal, Jericho gegenüber. Auf dem Gebirge fand ich einen großen Platz, den die Araber Tugrit al Dibr nennen (Tugrit = Versammlungsplatz, eine geräumige Fläche, der Stadt Dibr), unstreitig, daß hier ehemals Debir lag. Ungefähr ½ Stunde von Tugrit al Dibr sah ich einen großen Felsen-Hügel aus lauter Feuersteinen, den sie Tell Adam, d. h. rother Hügel, nennen. Es ist nicht zu zweifeln, daß der Maaleh Adummim, die rothe Anhöhe, dieses Tell Adam ist. Ihre Lage ist ungefähr 2½ Stunden ost-ost-nördlich von Jerusalem. Die Ansichten Eusebius und mehrerer Gelehrten über die richtige Lage von Maaleh Adummim sind also ganz grundlos. ¼ Stunden östlich von diesem Tell fand ich mehrere Ruinen, Akbath, Beth Dschabr, Chirbath Gatun, für die ich keine entsprechende biblische Namen fand. Oestlich von Azariah (s. Azal) findet sich im Thale Wady Chot eine schöne, große Quelle En al Chot, ich halte dieselbe für die Quelle En Schemesch.

En Rogel, Thal Ben Hinom, Thal Refaim, Quelle Nefthoach siehe weiter unter Jerusalem. Nordwestlich von Jerus. ziehet sich eine Ebene ungefähr ¾ Stunden lang, dann beginnt ein tiefes Thal Wady Zarr auch Wady Beth Chanina genannt (das Dorf Lifta liegt am Abhange desselben); dieses Thal zieht sich westlich, dann etwas südlich, dann etwas nördlich, und endlich wieder westlich. In dieser Richtung zieht es sich etwas südlich bis an das Meer unweit Acker (Ekron).

Zwei Stunden west-west-südlich von Jerusalem ziehet sich abermals ein kleines Thal, und läuft zuletzt ins Thal Wady Zarr. Zwischen diesen beiden ist eine Hochebne, die im Verhältniß gegen

diese Tiefen einen Berg bildet. Ich halte diese Hochebene für den Berg Efron, הר עפרון. Ueber diesen Berg ziehet sich nun die Gränze hin, und läuft dann hinab ins Zarr-Thal, ziehet sich dann etwas nördlich bis Baala (Kirjath Jearim; dort 15, 9).

In dieser Richtung entdeckte ich einige Ortsnamen von biblischen Anklängen, die ich nun erwähne. 1⅓ Stunden west-west-südlich von Jerusalem im Gebirge (das heißt in einem tiefen Thale jenes Gebirges) findet sich ein kleines Dorf En Karem, wahrscheinlich die in der griechischen Uebersetzung zu Josua 15, 60 erwähnte Stadt Karem. — ½ St. west-nördlich von demselben, in der Nähe des Dorfes Kustel, das am Gipfel eines hohen Berges liegt, fand ich eine Ruine Chirbath Izpa = Mizpah. — Westlich von Zuba (s. d.) fand ich Chirbath Gadarah; nahe dabei Ruinen eines alten Thurmes, prächtiger Paläste und anderer Gebäude. Am Fuße dieses Thurmes entspringt eine schöne, große Quelle En Abis. ¼ St. westlich von diesen Ruinen am Abhange eines Berges „Chirbath Dscheba" = Geba. 1 St. westlich von diesen, sah ich am Fuße eines Berges Spuren ehemaliger Ruinen, welche die Araber „Midian" nannten, dieser Berg ist sicherlich der Berg Modiim. (In Pessachim 93 b wird dessen Entfernung von Jerus. auf 15 Mil [1½ St.] angegeben, was mit diesem ganz übereinstimmt). Auf demselben siehet man das Meer südlich von Jabne und Asdod. (Vergl. 1 Makkab. 13, 29.)

Diesseits des Wady Zarr (d. h. südlich) findet sich nun Izpa, Chars, En Abis, Chirbath Lus, der Berg Midian und die übrigen früher genannten Ruinen, die Alle zum Gebiete Juda gehören. — Jenseits desselben (nördlich) findet sich: Zobah, Kustel, Beth Al, Beth Tiksah, Beth Chanina, und Nebi Semul (das unrichtige Ramah, Ramathajim Zofim, (siehe dort), die dem Gebiete Benjamin gehören, und es geht daraus hervor, daß der Wady Zarr die Gränzlinie zwischen Juda und Benjamin bildete.

Drei Stunden west-nord-westlich von Jerusalem ist das Dorf Kirie = Kirjath Jearim; westlich davon, ungefähr 1 St. auf dem Gipfel eines hohen Gebirges, das durch Ibrahim Pascha

im Jahre 5594 zerstörte Dorf Saris, der höchste Punkt zwischen Jerusalem und Ramlah. Auch dieses Saris hat schon die griechische Uebersetzung, in der oben angeführten Stelle, nach der richtigen Leseart σαρις, Saris. Ungefähr ½ St. südlich von diesem Dorfe ist das Dorf Kirin al Saide. — 1 St. südlich von demselben, zwischen dem Thale, das nach Kirie (Kirj. Jearim) und dem Thale, das von Zaara (s. d.) nach dem Dorfe Saris führt, ist der früher genannte Berg Midian. Ich halte denselben für den Berg Jearim הר יערים (Josua 15, 10), so daß also die Strecke, die zwischen den beiden Thälern ist, den Namen „Jearim" führte, daher Kirjath Jearim, d. h. die Stadt Jearim, und Har Jearim, Berg Jearim. Eben so ist gewiß Saris eine Ableitung von שעיר Seir (dort 15, 10), also Gebirg Saris, für Gebirg Seir?! 1 St. westlich von Zobah ziehet sich ein kleines Thal bis Kirie (Kir. Jear.) und in der anderen Richtung verbindet es sich mit dem Wady Zarr. Eben so zieht sich vom Dorfe Saris ein Thal südlich bis unweit Zaara. Die Gränzlinie zwischen Juda und Benjamin ist nach meiner Vermuthung vom Wady Zarr heraus in das kleine Thal, das nach Kirjath Jearim sich ziehet; von dort nach Saris, dann südlich nach dem Berge Midian und Kison, ferner in Wady Zarr bis nach Beth Schemesch, das heutige En Sims, 1 St. westlich vom Berge Midian. — 1 St. westlich von En Sims ist das Dorf Tibna, sicher = Timna, (Jos. 15, 10). 3 St. nord-westlich von Tibna das Dorf Akar, das ist Ekron, also nordöstlich von Wady Zarr, es scheint nun, daß die Gränzlinie aus dem Wady Zarr getreten und sich nach Akar zu hinzog.

1 St. nordwestlich von Akar ist Jebniel, Jabniel (dort 11) auch Jabne genannt (2 Chronik 25, 6; Rosch Haschanah 2, 8). Die Europäer unter Fulgo, König zu Jerusalem, bauten unweit Jebniel eine Stadt, die sie Hibelim nannten. (Dies meint Rabbi Benjamin von Tutela, indem er sagt: עברים היא יבנה, Eblim ist Jabne.)

Es muß also Schikron und Baalah zwischen Akar und

Jebniel gelegen sein, allein ich konnte von denselben nichts mehr finden.

Jebniel liegt gleichsam schon im Wady Zarr, und dort nennen die Araber dieses Thal nicht mehr Wady Zarr, sondern Wady Rubin und es erstreckt sich bis ins Meer. Es ziehet sich also die Gränzlinie von Jebniel in Wady Rubin etwas nördlich und endet am Meere.

Joseph. Antiq. 5, 1 sagt: „zu dem Gebiete Juda gehörte das nördliche Judea bis Jerusalem."

Städte im Gebiete Jehuda.

Dieses Gebiet verzweigt sich im Allgemeinen in 4 Theile: 1. des Südens, 2. der Niederung, 3. der Berge und 4. der Wüste. Vgl. Jos. 10, 40; 15, a. m. St.

I. Städte des südlichen Theils. נגב

Kabzeel, קאבצל (Jos. 15, 21; Nechem. 11, 25) dessen Lage ist gänzlich unbekannt.

Eder, עדר. Vielleicht liegt hier eine Versetzung der Buchstaben zu Grunde (Vgl. Num. 32, 38) für ערד (das freilich meiner Ansicht über חרמה und ערד widersprechen würde).

Jagur, יגור. Die Lage ungewiß. Siehe am Schlusse der Tosephta zu Ahaloth, nach der Leseart des Rabbi Samson הר"ש „Der Bezirk Askalon vom großen Grabe bis Jagur" rc. Die Vermuthung, daß dies der zwischen Migdal und Askalon liegende Ort Dschura ist, widerlegt sich dadurch, daß dieser in der Niederung liegt, jene Stadt aber unter die südlichen gezählt wird (V. 21).

Kinah, קינה. Etwa soviel als Cina, eine in der Nähe der Wüste Zin צין gelegene Stadt.

Kadesch, קדש das ist Kadesch Barnea, קדש ברנע. Siehe dort.

Ithnan, יתנן. Hieronymus bestimmt ihre Lage „in der Gegend Beth Dschibrin, nach Hebron zu, 6 Mil von Beth Dschibrin." Gegenwärtig ist dort ein Dorf Ithna; allein es

wäre dieses dennoch keine Stadt des südlichen Theiles, sondern eine Bergstadt.

Siph, זיף 2 Stunden nördlich vom Berge Madura (s. d.) ist ein enges Thal Nukab al Sapha, welcher Name wahrscheinlich von der Stadt Siph herrührt, die hier gelegen.

Telem, טלם. Diese Stadt lag südlich von Maladah, und nach ihrem Namen heißt noch jetzt dieser Distrikt Tulam. Ich glaube sogar, daß in der Nähe derselben noch eine zweite Stadt gleichen Namens war, und טלאים (1 Sam. 15, 4) deßwegen eine Pluralendung habe, so wie auch deshalb noch jetzt der ganze Bezirk Tulam heißt. Ein Name Menahem Talmia kommt im Midrasch Koheleth zu Kap. 5, 10 vor, wahrscheinlich aus der Stadt Telem.

Bealath, בעלות. Wahrscheinlich das südöstlich von Tulam und 3 St. nordwestlich von Sapha liegende Kubit al Baul.

Moladah, מולדה. Noch jetzt ein 1 St. südöstlich von Arad liegendes Dorf Maladah.

Chazar Gadah, חצר גדה. Nach Hieronymus eine im südlichen Theile gegen Osten, in der Nähe des todten Meeres liegende Stadt. (Vielleicht hat er jedoch En Gedi gemeint.)

Beer Scheba, באר שבע 12 St. südwestlich von Chebron, jetzt Bir Siba genannt.

Ezem, עצם ist wahrscheinlich Azmon (s. d.).

Kesil, כסיל. Dieselbe Stadt, welche zum Gebietstheile Simons gehörend, unter dem Namen Bethuel (1 Chron. 4, 30) und bei den Eroberungen Davids unter dem Namen Beth El vorkommt. (1 Sam. 30, 27, s. d.)

Charmah, חרמה. Wir haben bereits oben (S. 59) gesagt, daß Charmah das frühere Zephath ist (Richter 1, 17); da wir nun das Thal Zephata bei Mareschah (2 Chronik 14, 9) finden, so müßte also Charmah da gestanden sein, nämlich unweit Beth Dschibrin (siehe weiter Mareschah), wie kann aber Charmah als Südstadt bezeichnet werden, da Mareschah ziemlich weit von Süden, und unter die Städte der Niederung gezählt wird? Vielleicht daß blos das Thal Zephatha bis in die Nähe von

Mareschah sich hinzog, die Stadt Zephath (d. i. Charmah) aber wirklich im südlichen Gebiete lag. Gegenwärtig fand ich keine Spur derselben.

Ziklag, צקלג. Ebenfalls nicht genau bekannt, jedoch ist so viel gewiß, daß es nördlich vom Bache Besor (Scheria), welcher 1 St. südlich von Assah fließt, sohin unweit des Mittelmeeres lag, und zwar wahrscheinlich zwischen Wady Scheria und Wady Simsum.

Madmenah, מדמנה. Wahrscheinlich die Levitenstadt Mandah, in welcher, wie Sefer Hajaschar ספר הישר (Ende Josua) erzählt, Simeon begraben liegt. Nach Eusebius heißt sie Minos und liegt Assah gegenüber.

Sansanah, סנסנה. Ist vermuthlich das Dorf Simsum (da häufig מ mit נ mutirt), welches bei dem 2 St. nordöstlich von Assah fließenden und bei Askalon in das Mittelmeer ausmündenden Bache Simsum liegt. Nach unserer Angabe würden freilich Ziklag, Madmanah und Sansanah nicht zum südlichen Theile Jehudas, sondern zur Niederung (Schephalah, שפלה) gehören, allein dieses darf um so weniger auffallen, als uns die eigentliche Gränzlinie derselben nicht genau bekannt und es daher leicht möglich wäre, daß die Umgegend von Assah schon zum südlichen Theile gehörte.

II. Die Niederung. שפלה.

Sie nimmt südwestlich von Kirjath Jearim und westlich vom Berg Modiim ihren Anfang und erstreckt sich bis zum Mittelmeere, und gegen Süden bis südlich von Assah. Stellt man sich nun auf einen der Berge, welche westlich von Jerusalem, und östlich von dem Dorfe En-Karem liegen, so sieht man die ganze Niederung und das derselben westlich liegende Mittelmeer vor Augen. Die Städte der Niederung sind:

Zareah und Eschtaol, אשתאול, צרעה. 1 St. westlich vom Berge Modiim ist noch jetzt das Dorf Zareah; von diesem 1 St. westlich das Dorf Stual (Eschtaol).

Sanoch, זנוח. 1½ Stunde ostsüdlich von Zarea das Dorf Zanua, unstreitig dieses Sanoch.

En Gannim, עין גנים. 1 Stunde südöstlich von Askalon ein Dorf Dschinin. (Eine Stadt gleichen Namens lag im Gebiete Isaschar.)

Tapuach, תפוח. 2 St. nordwestlich von Beth Dschibrin, ein Dorf Beth Tapa. (Eine Stadt gl. Namens lag auf der Gränzlinie Ephrajim und Menasche.)

Enam, העינים. Wahrscheinlich das 1 Stunde von Saafir entfernt liegende Dorf Beth Ani. Einige sind der Meinung, daß dieses dasselbe Enaim sei, von welchem bei Tamar die Rede ist.

Jarmuth, ירמות. Siehe 31 Kön. (S. 58).

Adulam, עדולם. Siehe 31 Kön. (S. 60).

Socho, שוכו. 2 St. nordöstlich von Beth Dschibrin das Dorf Sweicho, Suweiche.

Asekah, עזקה. 1 St. östlich von Thel Saphia liegt ein Dorf Thel Esakaria, welches vermuthlich Asekah, das nicht weit von Socho lag, ist. (Vgl. 1. Sam. 17, 1.)

Schaerajim, שערים. Ist nicht genau bekannt, muß jedoch wie aus 1. Sam. 17, 52 hervorgeht, in der Gegend von Ekron und Gath gelegen sein. (Vgl. I. Makkab. 5, 66; wo für „Schomrin" Schaerajim zu lesen ist, welche Stadt demnach im Lande der Philister bei Aschdod lag.) Vielleicht ist diese identisch mit der in der Tosefetha (Ohelath a. E.) erwähnten Stadt Tarajim, im Chaldäischen = Schaerajim = Thore.

Editajim, עדיתים. Vielleicht das 2 St. östlich von Assah liegende Dorf Eddis. Auch Hieronymus sagt: daß diese Stadt bei Assah sich vorfände.

Gederah und Getarathajim, גדרה גדרתים. Nur für eine Stadt gezählt (Jos. 15, 35). Diese lag, wie Strabo und Josephus berichten, zwischen Aschdod und Askalon. Vielleicht dieselbe 1. Chron. 2, 51. Einige halten diese Stadt für die Residenz des Königs von Geder. (Jos. 12, 13.)

Zenan, צאנן, צנן. (Micha 1, 11, auch Zaenan genannt),

vielleicht das 1 St. südöstlich von Moreschah liegende Dorf Zanabra.

Chadaschah, חדשה. (Vgl. Erubin 46.) Einige sind der Meinung, daß dieses dieselbe Stadt sei, die 1. Makkab, 7, 40 und Josephus Ant. 12, 10, 5 „Adasa" heißt, was mir jedoch nicht richtig scheint, da letztere bei Beth Charon, sohin nicht im Gebiete Jehuda, sondern im Gebiete Benjamins lag. Ich glaube vielmehr, daß dieses das zwischen Migdal und Askalon liegende Dschora di al Chadas sei (s. oben S. 70 יגור), zwar jetzt nur ein Dorf, doch ist in diesem Namen die Spur zweier Städte = Jagur und Chadasch zu finden, wie denn überhaupt die Einwohner Palästinas bezüglich der Ortsnamen so manche Verwechselungen, Zusätze und Abkürzungen sich willkührlich erlauben. Von diesem Orte, $^1/_2$ St. entfernt, liegt in der Nähe des Meeresufers:

Migdal Gad, מגדל גד, jetzt Midschal (Migdal).

Dilean, Mizpah, מצפה, דלען. Ein noch jetzt 3 St. nordwestlich von Beth Dschibrin, auf einem kleinen Berge sich befindendes Dorf Thel Zaphi, welche Benennung vermuthlich blos eine Umschreibung des Namens Dilean und Mizpah ist. Die Erklärung Hieronymus: „Mizpah, nördlich von Beth Dschibrin" harmonirt ganz mit unserer Erklärung des Thel Zaphi.

Lachisch, לכיש. Siehe oben S. 58.

Eglon, עגלון. Siehe oben S. 58.

Gederoth, גדרות. Vermuthlich die nordwestlich von Jerusalem, am Ufer des Thales Zarr liegenden Ruinen Gadarah, was auch daraus hervorgeht, daß 2. Chron. 28, 18 diese Stadt mit Beth Schemesch, Elon, Socho und Timnah in Verbindung steht, welche sämmtlich am Thale Zarr liegen. (Vgl. Josephus 12, 13.) Geder, wahrscheinlich dieselbe Stadt.

Beth Dagon, בית דגון. (Nicht zu verwechseln mit der zwischen Ramleh und Jaffa gelegenen Stadt gleichen Namens.) Eusebius berichtet, daß zwischen Jamnia (Jabneh) und Diospolis (Lud) die Ruinen des Dorfes Dagon liegen. Doch finden sich jetzt keine Spuren mehr davon.

Makedah, מקדה. Siehe oben S. 60.

Libnah, לבנה. Siehe oben S. 60.

Aschan, עשן. Auch Chur Aschan 1. Sam. 30, 30. Eusebius sagt: „Asan, 15 M. westlich von Jerusalem;" jetzt unbekannt.

Nezib, נציב. 1 St. östlich von B. Dschibrin, ein Dorf Beth Nuzib.

Keilah, קעילה. Nach Eusebius 3 St. von Beth Dschibrin, am Wege nach Chebron; jetzt nicht bekannt.

Achsib, אכזיב. Zu Eusebius Zeiten ein Dorf nördlich von Edulam. Es ist derselbe Ort, welcher Gen. 38, 5 Chesib heißt; jetzt unbekannt.

Mareschah, מראשה. $1/2$ St. südlich von Beth Dschibrin sind jetzt noch die Ruinen Marosa zu sehen. (Von Ekron, Aschdad und Assah werden wir beim Lande der Philister sprechen.) Benjamin von Tudela's (מסעות רבי בנימין) Angabe: „Beth Dschibrin ist Mareschah," (בית גוברין היא מראשה) ist nicht richtig. Auch Estori's Angabe (S. 69 a) „Mareschah ist unweit Kefar Dichrin (כפר דיכרין), nördlich von Lus" (Diospolis) ist ebenfalls falsch.

III. Gebirgsstädte.

Diese Städte liegen auf dem sogenannten Gebirge Jehuda, von welchem wir schon früher redeten. Die Höhe dieses Gebirges ist zwar auf dem von Jerusalem dahin führenden Weg nicht sehr bemerkbar, desto schroffer hingegen treten dessen Schluchten und tiefe Thäler hervor gegen Süden, Osten und Westen. Den höchsten Punkt des ganzen Gebirges Jehuda's bilden die das Thal Chebron umgebenden Bergspitzen, welche sich 2664 Fuß über die Meeresfläche erheben.

Diese Gebirgsstädte sind nun folgende:

Jathir, יתיר 6 St. südlich von Chebron und 2 St. nördlich von Maladah, ist noch jetzt ein Dorf Jather genannt. Von diesem, 1 St. nördlich entfernt, liegt das Dorf

Socho, שוכו jetzt Suweicha, 2 St. westlich von Maon.

Kirjath Sanah, קרית סנה. (Siehe oben S. 58. Debir.)

Enab, ענב ½ St. nordöstlich von Suweicha ist ein Dorf Anab. (Vielleicht dasselbe Jos. 11, 21.)

Eschtemoh, אשתמה (Levitenstadt), jetzt ein Dorf Samua, 1 St. östlich von Suweicha. Vielleicht auch die in Peraea gelegene, von Herodes erbaute Stadt Ethomonia. Vgl. Joseph. Alterth. 15, 11.

Anim, ענים. Das 1 St. ostostnördlich von Chebron liegende Dorf Ben Enim.

Goschen, גושן. In Josua 11, 16; 10, 41 wird ein Land Goschen zwischen den Südgegenden und den Niederungen genannt und unter den Städten (15, 51) die Stadt Goschen. Ich konnte aber keine Spur dieses Namens mehr auffinden. Es scheint mir, daß das Land und die Stadt Goschen südlich von Beth-Dschibrin gelegen haben muß, in jenem Bezirk, der gegenwärtig al Hasy oder Henady genannt wird.

Giloh, גלה ½ St. westlich von Bethlechem, ein großes Dorf Beth Dschala (= Galah).

Erab, ארב 2 St. südöstlich von Chebron, auf einem Berge, das Dorf al Arab.

Dumah, דומה. Nach Hieronymus in der Gegend von Eleutheropolis. Möglich, daß dieses das Dorf Beth-Dinn wäre, welches am Ufer des Meeres bei Migdal liegt. Dies wäre jedoch in der Niederung.

Beth Tapuach, בית תפוח. 1 St. westlich von Chebron ist ein kleines Dorf Thapuach. (Nicht zu verwechseln mit einer gleichnamigen Stadt auf der Gränzlinie Ephrajims und Menasche.)

Aphek, אפק. 2 St. östlich von Jarmuk (Jarmuth) ein Dorf Abik.

Zior, ציער 1 St. nordöstlich von Chebron ein Dorf Sior, in welchem das Grab Esau's gezeigt wird, welchen die Araber Sid (Fürst) Joseph nennen. (Nach Jonath. zu Gen. 50, 13 wäre das Grab Esau's in der Nähe von Chebron, im Felde Machpelah. Nach der ähnlichen Erzählung im Sepher Hajaschar, wurde Esau auf dem Berge Seir begraben.)

Maon, מעון 2 St. südlich von Chebron ein Dorf Maun. Die in Nehem. 7, 33 genannten בני מעונים waren vielleicht Einwohner von Maon.

Karmel, כרמל 1 St. nördlich von Maun, auf einem kleinen Berge, ist ein Dorf al Kirmil, mit einem vorzüglichen Teich (Birkat al Kirmil). In der Nähe dieses Dorfes ist eine befestigte Anhöhe, woselbst man das Salzmeer sehen kann. (Ich halte das in 1 Sam. 15, 12 erwähnte Karmel für diese Stadt und nicht für den Berg Karmel; denn Saul bekämpfte die Ameliker in der Südgränze des Gebietes Jehuda und der Karmel lag an der Nordgränze).

Siph, זיף das 1 St. nördlich von al Kirmel, und 1 St. südöstlich von Chebron entfernte Dorf Siff. Nach Josephus (Alterth. 3, 8) ist dasselbe im Lande der Keniten.

Jutah, יוטה 1 St. südlich von Chebron und 5/4 St. nordwestlich von Al Kirmil ein Dorf Jatah.

Sanoach, זנוח 5/4 St. südwestlich von Maon ein großes Dorf Samua, auf einem Hügel erbaut, woselbst auch eine kleine Festung und die Ruinen eines römischen Klosters sich befinden. Auch sieht man dort schön gemauerte Brunnen, und reichbewässerte Gärten. (Einige halten diesen Ort für Eschtemoh. V. 50.)

Gibea, גבעה. Ungefähr 3½ St. west-süd-westlich von Bethlehem liegt noch jetzt auf einem kleinen Hügel das Dorf Dscheba.

Timnah, תמנה. Nach Eusebius 4 St. östlich von Eleutheropolis, auf einem Berge. (Eine Stadt gleichen Namens bei Ekron. Vgl. Sotah 10 b., wo es heißt, es gibt 2 Orte die Timnah hießen.)

Chalchul, חלחול. 2 St. nördlich von Chebron liegt auf einem Berge das Dorf Chalchul, in welchem das Grab des Propheten Gad gezeigt wird.

Beth Zur, בית צור. Diese von Rehabeam (2 Chr. 11, 7) und später von den Makkabäern befestigte Stadt war noch nach der Zerstörung des Tempels von Juden bewohnt. (Siehe im geschichtlichen Theil, Jahrg. 4543.) Jetzt aber ist so wenig von derselben bekannt, daß es mir Mühe kostete, selbst die Lage auszumitteln. 2 Makkab. 11, 5 wird ihre Entfernung von Jerusalem

irrig auf 5 M. angegeben, während es 15 M. heißen sollte. Von den Beduinen erfuhr ich, daß jene burgartigen Ruinen, die westlich von Chalchul auf dem Berge, wo am Wege nach Chebron eine vorzüglich gute Quelle aus den Felsenwänden hervorsprudelt, liegen, Chirbath Beth-Zur genannt werden, und die auch in der That gerade 6 St. von Jerusalem entfernt sind, so daß mir die Tradition ganz richtig scheint, daß hier einst Beth-Zur gestanden.

Gedor, גדר. Nach Eusebius lag Gedarah in der Gegend von Beth-Zur, nordwestlich von Chebron; gegenwärtig ist sie unbekannt.

Maerath, מערת. Westlich von Ekron, das Dorf Magr, soviel als Maarah, Höhle. Vielleicht ist es identisch mit dem Maroth in Micha 1, 12.

Kirjath Baal, קרית בעל. Kiriath Jearim (s. oben S. 68).

Die Septuaginta setzt zum Bibeltexte noch folgende Ortsnamen hinzu, die wir, obschon sie eigentlich keinen bliblichen Werth haben, blos deßwegen aufzählen, weil mehrere davon sich bis jetzt erhalten haben. Θεκώ, καὶ Εφραθά, αὐτή ἐστὶ Βαιθλεὲμ, και Φαγὼρ, καὶ Αἰτὰν, καὶ Κουλὸν, καὶ Τατὰμ, καὶ Θωβὴς, καὶ Καρὲμ καὶ Γαλὴμ, καὶ Θεθὴρ, καὶ Μανοχω. Πόλεις ἕνδεκα, καὶ αἱ κῶμαι αὐτῶν, Καριαθβαὰλ, αὕτη ἡ Πόλις Ἰαριμ, καὶ Σιωθηβα, Πόλεις δύο, καὶ αἱ ἐπαῦλας αὐτῶν. (Josua 15, 60.)

Tekoa Ephrata, תקוע אפרת s. Beth Lechem.

Pagur, פאגור ¾ St. südwestlich von Beth Lechem befindet sich noch jetzt ein Dorf Beth Pagar genannt.

Etan, עיטם siehe dort.

Saris, סארים. Westlich von Kiriath Jearim (s. dort).

Kulon, כלאן vielleicht Kalonia, (siehe Mozá,) das aber nicht zu Jehuda, sondern Benjamin gehörte.

Karem, קארם ist das oben beschriebene Dorf En Karim.

Gallem, גאללם. Ist mir nicht bekannt, denn Beth Gallim liegt nicht im Gebiete Jehuda, sondern bei Jaffa; das heutige Beth-Dschalla (s. גלה) könnte es vielleicht sein, wenn dieser Ortsname nicht schon im Text erwähnt wäre.

Theter, תיתר sollte vielleicht Bither ביתר heißen, ein noch jetzt 3 St. südwestlich von Jerusalem befindliches Dorf (s.

Kafthor Uperach. S. 69), das aber nicht zu verwechseln ist mit der berühmten Stadt gleichen Namens, die im hadrianischen Kriege zerstört wurde (Gitin. 55 b; Vgl. תי״ט zu Tr. Challah a. E.) *)

Menuka, מנוכא. Vielleicht Mechunah, Nechem. 11, 28, wie zur Zeit des Hieronymus noch ein Dorf zwischen Jerusalem u. Eleutheropolis, (Beth-Gubrin) genannt wurde, oder Malcha, s. d.

IV. Städte in der Wüste.

Darunter werden die Städte jener Wüste verstanden, welche am westlichen Ufer des Salzmeeres anfängt, und bis Zin sich ausbreitet. Diese heißt kurzweg Wüste, während die gegen Süden nur klein sind, und daher nach denen ihnen zunächst liegenden Städten benannt werden, wie z. B. Wüste Maon (1 Sam. 23, 24); Wüste Siph (dort 26, 2); Wüste Jeruel (2 Chron. 20, 10).

Beth Arabah, בית הערבה. Siehe oben S. 66.

Ir Hamelach, עיר המלח. Salzstadt (s. Zoar).

En Gedi, עין גדי. Früher hieß dieser Ort חצצון תמר Chazezon Tamar (2 Chr. 20, 2; Gen. 14, 7). Fast ganz östlich von Chebron, wenig südlich und ungefähr 5½ St. hart am Ufer des todten Meeres ist eine Stelle, von den Arabern En Gedi genannt. ¾ St. nördlich davon nennen sie ein Thal und auch den Bezirk dieses Thales Al Husasan, in welchem Namen sich das Chazazon (Tamar) wieder findet.

Ferner gehören zu dem Gebiete Jehuda noch folgende Städte:

Elone Mamre, אלני ממרא. (Gen. 14, 13). Nördlich von Chebron und seitwärts von Chalchul ist eine stundenlange Ebene, welche die Araber Elon (d. i. Elone Mamre) nennen.

Geror, גרר (Gen. 20, 1). Diese zu Hieronymus Zeiten noch existirende Stadt lag, wie derselbe berichtet, 25 Mil südlich von Eleutheropolis (Beth Dschibrin), also zwischen Beer Scheba und Assah, weßwegen auch von den Römern die Umgegend von Beerscheba „der Bezirk Geror" genannt wurde.

---

*) Eine Stadt דויתיר ist unter den Gränzstädten Palästinas erwähnt in Jer. Schebiith S. 13. K.

In talmudischen Schriften heißt diese Gegend Gerarki oder Gedarki גדרקי. Siehe Jeruschalmi Schebiith c. 6; Beresch. Rab. c. 64*). — Drei St. süd-süd-östlich von Gaza finden sich noch jetzt Ruinen, von den Arabern Chirboth al Gherar genannt.**)

Ephrath, אפרת auch Beth Lechem genannt (Gen. 35, 19). Noch jetzt der Name eines großen Dorfes, 1 St. südlich von Jerusalem. — Ein R. Jose Ephrati ist genannt in Kelaim 3 a. E. Vielleicht ist auch das פרת in Jerem. 13, 4 dieses אפרת mit Wegwerfung der א wie z. B. אתמול = תמול; אזרוע = זרוע. Diese Erklärung scheint uns auch sprachlich richtiger zu sein, als die gewöhnliche Uebers. mit Euphrat, wie es hier die Vulgata, Kimchi und A. übersetzen, denn bei פרת steht immer die nähere Bezeichnung נהר Strom, wo es die Bedeutung von Euphrat hat, es müßte auch alsdann V. 5 ואטמנהו בַּפרת heißen.***)

---

*) In dieser citirten Stelle wird der Ortsname Geror auf die agadische Weise wie מגורר erklärt und ist hieraus auf keine Namensveränderung zu schließen. K.

**) Ungefähr eine Tagreise südsüdwestlich von Beerseba finden sich Ruinen, welche die Araber al Khulasah nennen. — Der Brunnen Lechai-Roi לחי-ראי, der zwischen Kadesch — wahrscheinlich Kadisch-Barnea, im Wady Galan — und zwischen Barad lag, ist der im Wady Keseimi (s. Azmon) befindliche Brunnen Mollachi, d. h. Wasser Lachi, und Barad, welches der Targum Jonathan Chaluzah übersetzt, ist al Khulasah. — Schur שור und Barad übersetzt Onkelos mit חגרא Chagra, das arabische Chadschar, Stein, steinigte Gegend; ebenso übersetzt Jonathan Schur (ibid. 16, 7; 20, 1), hingegen 25, 18 mit Chaluzah. Saadias übersetzt auch Gerar mit Chaluza. Chaluzah bezeichnet also nicht immer einen Ortsnamen, sondern auch einen Bezirk, eine Gegend und ist unter diesem Namen die ganze südwestliche Gegend von Palästina bis unweit des rothen Meeres bei Suez zu verstehen.

***) Wir sehen durchaus nicht ein, warum hier בַּפרת mit dem Artikel stehen müßte, da doch Jer. in dieser Vision den Gürtel nicht in den Strom, sondern in den Felsenriß an dem Strome (V. 4) legen sollte. K.

Das Grab Rahels.

$1^3/_4$ St. südlich von Jerusalem (eigentlich südwestlich), und $^1/_2$ St. nordwestlich von Beth Lechem, auf dem Wege von Jerusalem nach Chebron ist dieses alte, berühmte Denkmal. Es ist eine kleine, niedrige, viereckige Kapelle mit einer etwas spitzigen Kuppel. Mitten in derselben befindet sich das $3^1/_2$ Ellen lange (von Ost nach West), 2 Ellen breite, $2^1/_2$ hohe, aus mehreren großen Steinen zusammengesetzte Denkmal. Man glaubte immer, daß sich unter diesem Denkmal das Grab Rahels befände; allein vor ungefähr 25 Jahren, als man, um dieses Denkmal auszubessern, am Fuße desselben graben mußte, fand man dasselbe nicht über der Höhle, in welcher das Grab Rachels sich befindet, sondern in einer kleinen Entfernung ward man in der Erde eine außerordentlich tiefe Höhle gewahr, deren Mündung und Richtung nicht gerade unterhalb des Denkmals ist, so daß auch dasselbe nicht ganz gerade oberhalb der Höhle zu stehen scheint. — Sir Moses Montefiore ließ es im Jahre 5601 (1841) mit einer Vorhalle und Kuppel versehen, so daß es gegenwärtig ein schönes Gebäude bildet. — Ich halte es für angemessen, die Angabe der Bibel über dieses Denkmal näher zu untersuchen, besonders da sich in derselben Angaben finden, die es fast auf eine ganz andere Stelle versetzen. Untersuchen wir zuerst die angegebene Entfernung „Kibrath Erez" כברת ארץ des Grabes von Beth Lechem, wodurch wir die richtige Lage desselben bestimmen können. Die arabische Uebersetzung Saadias gibt „Kibrath Erez" כברת ארץ mit „Mil;" die persische mit Frsch, Farsach, d. h. ein Acker Feld lang. Mennachem Ben Seruk leitet כברת von כביר, Kabir ab, eine große Strecke. Raschi bestimmt dieses Längemaß auf eine Parsah ($1^1/_5$ St.). Nachmanides, הרמ"בן erklärt Kibrath von Bar בר, ganz wenig, unbedeutend (בר, ברי Prov. 31, 1), und dieses scheint am richtigsten zu sein, da die Entfernung vom Denkmal bis nach Beth Lechem kaum $^3/_8$ St. ist, und also dasselbe für das ächte angegeben werden kann. Doch steht uns eine Stelle im Wege, nämlich, 1 Sam. 10, 2 heißt es: „Wenn du heute von mir gehest, so wirst du 2 Männer treffen bei dem Grabe Rahels, an der

Gränze Benjamins in Zelzach." Es wird nun hier Rahels Grab an der Gränze Benjamins angegeben, während wir doch wenigstens 1¾ St. nördlich von diesem Denkmal erst die Gränzlinie Benjamins finden? Dieser Frage fügen wir noch eine andere hinzu: Bekanntlich reiste Saul damals von Rahmah, Ramathajim Zofim nach seiner Heimath, Gibeath Schaul, (Kirjath Jearim). Nun liegt aber Beth Lechem und dieses Denkmal circa 4 St. südöstlich von Gibea, sohin ganz abgelegen von Sauls Weg; wie hätte er nun auf seiner Rückreise 2 Männer am Grabe Rahels treffen sollen? In Bereschith Rabba Cap. 82 wird wohl das Schwierige, daß das Grab Rahels an der Gränze Benjamins angegeben sei, berührt, und auf 2 verschiedene aber unbefriedigende Arten gelößt. Besser wird jedoch diese Schwierigkeit in Tosefta Sota cap. 11 und in Midrasch Samuel Absch. 14 wie folgt gelöst: „Wenn du heute (schon) von mir gehest, so wirst du (morgen) zwei Männer, (welche morgen erst) von dem Grabe Rahels (aufbrechen), treffen an der Gränze Benjamins in Zelzach; nämlich du gehest und sie kommen, und du begegnest ihnen an der Gränze Benjamins in Zelzach." (Siehe übrigens weiter Zelzach, das nach dem Midrasch die Stadt Jerusalem sein soll und ich vermuthe auch im Namen des Dorfes Tsellsia das Zelzach zu finden.) Wenn sie beide, (Saul und die zwei Männer) in gleicher Zeit ihre Reise begonnen hätten, so wäre es unmöglich, daß sie in Zelzach zusammengetroffen, denn die Entfernung von Ramah, wo Saul seine Rückreise begann, bis nach Zelzach ist viel größer als vom Grabe Rahels nach Zelzach. Da aber die Pilger erst am folgenden Tag ihre Reise vom Grabe Rahels antraten, Saul hingegen schon Tags zuvor abreiste, so war es möglich, daß sie in Zelzach zusammentrafen. Aus diesem geht hervor, daß wir nicht das Grab Rahels an der Gränze Benjamins zu suchen haben, sondern blos Zelzach. Die drei Wörter „עם קבורת רחל" sind nur als Erklärung eingeschaltet: „so wirst du zwei Männer" — die (heute) am Grabe Rahels sind — im Gebiete Benjamin, in Zelzach, treffen. „ומצאת שני אנשים . . . . בגבול בנימין בצלצח" Eine andere nicht

minder schwierige Stelle findet sich im Sifri zu Deut. 33. Es heißt dort: „Im Lande ihres Sohnes (Benjamin) starb sie (Rahel)" während wir doch ihr Grab im Lande Juda finden. Doch will der Sifri hiermit nicht sagen, daß ihr Grab im Theile Benjamin sich befindet, sondern nur, daß sie dort gestorben, während Jakob seinen Reisezug von Bethel nach Bethlehem genommen und er das Gebiet Benjamins durchschnitt. Es mag auch sein, daß Rahel gefährlich erkrankte und dem Tode nahe war, während Jakob sich noch im benjamitischen Gebiete befand, so daß sie gleichsam schon gestorben, todt hieß, bevor er das Gebiet Judas erreichte. Höchst auffallend ist aber die Erklärung des Moses b. Nachman zu Gen. 48, 7; er sagt nämlich: „denn sie starb nicht auf dem Wege, sondern in Ramah,*) einer Stadt im Lande Benjamin, und wurde dort begraben." Dieser Gelehrte scheint dies geschrieben zu haben, bevor er nach Palästina auswanderte und sich genauer von der wahren Beschaffenheit und dem Zustande desselben überzeugen konnte. (S. auch Mechilta Kap. 1). — Es läßt sich nun mit Sicherheit annehmen, daß das bezeichnete Grabmal Rahels sich an der nämlichen Stelle befindet, wo es sich nach der biblischen Angabe befinden muß, und die von Andern dagegen erhobenen Zweifel, die auch das Grabmal auf andere Stellen verlegen, verdienen nicht berücksichtigt zu werden.

Migdal Eder, מגדל עדר (Gen. 35, 21) lag nach einer im Lande bekannten Tradition 1 St. südwestlich von Beth-Lechem, auf einem Berge, neben dem an der Quelle Etam (2. Chron. 11, 6) stehenden Teiche. (S. En Etam.)

---

*) Jerem. 31, 15: "קול ברמה נשמע" Also spricht Gott: Eine Stimme wird gehört in Ramah, Klagen und bitterliches Weinen, Rachel weinet um ihre Kinder" 2c. Dieses „Ramah" bezeichnet nicht den Ort Ramah, denn dieser hat kein Bewandniß mit Rachel oder deren Grab, das einige Meilen davon gelegen. Ramah muß hier aber, wie Jonathan mit „ברום עלמא", mit „in der Höhe" übersetzt werden. Auch in der Vulgata heißt es richtig in excelso, während die LXX so wie mehrere andere Bibelübersetzungen unrichtig „Ramah" wiedergeben.

Bei den Eroberungen Davids (1 Sam. 30) wird erwähnt: Beth El, Aroer, die kenitischen Städte und Athach.

Beth El, ביתאל (1. Sam. 30, 27). Diese Stadt, welche auch Kesil (Jos. 15, 30) und Bethuel (1. Chron. 4, 30) genannt wird, lag 4 St. südwestlich von Eleutheropolis, woselbst auf einem hohen Hügel noch jetzt Ruinen einer Festung sichtbar sind, welche, wie ich aus Urkunden entnommen, Bethulia hießen. Neben diesen Ruinen liegt das Dorf Kesi (= Kesil). Es scheint also, daß Bethulia und Kesi (für Kesil) = Beth El = Bethul-Kesil sei *).

Aroer, ערער. Wahrscheinlich das noch jetzt 1 St. südlich von Moladah genannte Dorf Arar.

Kenitische Städte, ערי הקני. In der griechischen Uebersetzung wird zu den kenitischen Städten hinzugesetzt: Zaphet, wahrscheinlich צפת oder Chormah (Jos. 15, 30); ferner Karmilas, d. i. Karmel in der Gegend von Siph **); Haleis, ist mir unbekannt.

Athach, עתך (1. Sam. 30, 30). Noch heute heißt das nördlich vom Berge Madura liegende Thal, Athacha, ohne Zweifel, weil dort die Stadt Athach gelegen.

Geschuri, Girsi, גשורי, גרזי (Sam. 27, 8). Ersteres ist das jetzige Dorf Adschur, welches ½ St. von Dir-Dibon, an der nach Migdol führenden Straße liegt. Letzteres ist das Dorf Beth Dschirsi in der Nähe des Thales Simsum.

Der Hügel Chachilah, גבעת החכילה (Sam. 23, 19). 1 St. westlich von Chebron, am Wege nach Beth Dschibrin liegt das Dorf Beth Chachal, welches wahrscheinlich vom Hügel selbst diesen Namen hat.

Edorajim, אדורים (2. Chron. 11, 9). 1¾ St. westlich von Chebron wird noch jetzt ein Dorf Dura genannt, hier ist

---

*) In Echah Rabbathi zu Kap. 1, 16 wird gesagt: Beth El in Judäa (ביתאל דיהוד), womit angedeutet, daß es noch ein Beth El gegeben. Ich vermuthe, daß obiges Beth El im Lande der Philister sei.

**) Uebereinstimmend mit Josephus, welcher Siph als eine im kenitischen Lande liegende Stadt bezeichnet.

auch der Sitz des Bezirks-Scheichs, Abo Rachman, dessen Gebiet bis Mizrajim reicht. Im Sepher Hajascher, Abschnitt Vajischlach, wird öfters eine Stadt ארודין Adurin genannt; wahrscheinlich ist die richtige Leseart אדורים Adurim, und ist diese Stadt das gegenwärtige Dura. Das Thal neben diesem Dorfe, auf dem Wege nach Jaffa ist vielleicht das in Sanhedrin 92 b genannte בקעת דורא, in welchem die Ephramiten durch die Einwohner von Gath eine Niederlage erlitten (1. Chron. 7, 21) *).

Etam, עיטם (ibid. V. 6). Gegenwärtig eine kleine Festung „Al Burak" genannt, 1 St. südlich vom Grabe Rachel. Ausführlicheres hierüber siehe weiter, Artikel „En Etam."

Tekoa, תקוע (ibid.). 2 St. südlich von Beth Lechem stehen noch heutigen Tages Ruinen, „Tekoa" genannt. 1 St. davon nordöstlich befindet sich ein isolirter Berg Dschebl Fridis, Frankenberg genannt **), weil die Franken (die europäischen Christen), als sie von den ägyptischen Herrschern aus Jerusalem und andern Städten Palästinas vertrieben wurden, sich in der auf diesem Berge einst erbauten Festung kurze Zeit aufhielten. Dieser Herodesberg, wie ihn Josephus nennt, hat die Form eines langen Apfels,

---

*) Der Verf. scheint hier in doppeltem Irrthum zu sein; denn erstens ist בקעת דורא in Babylonien, wie es ausdrücklich in Daniel 3, 1 heißt: בקעת דורא במדינת בבל; zweitens sind die dort erwähnten „Todten in Bikeath Dura" nicht die Ephraimiten, sondern die von dem Könige Nebuchadnezar hingerichteten Exulanten gemeint. K.

**) Ob es wohl nicht mein Zweck ist, die unrichtigen und falschen Ansichten der Gelehrten neuerer Zeit hier zu besprechen, so kann ich doch nicht umhin, den geehrten Leser auf einen großen Irrthum aufmerksam zu machen, den ich in mehreren, neuern, hebräischen Beschreibungen Palästinas gefunden. Es geschieht dieses nur darum, um zu zeigen, daß alle diese Arbeiten nur Copien älterer Werke sind, die aber nicht verstanden wurden. Diesen Frankenberg nennen nun die neuern Gelehrten in hebräischer Sprache: הר חפשי d. h. „Berg der Freiheit;" (Exod. 21, 2) indem sie unter dem Namen Franken, Freiheit, franco, libertas, verstanden haben, während Frankenberg = Sitz der Fremden, die aus dem Frankenland (Frankreich), kamen, bedeutet, also nur mit הר בני ארץ פראנקיא oder הר עם פראנקא übersetzt werden kann.

und auf dessen Spitze sind noch jetzt die Ruinen dieser Festung sichtbar. Einige sind der Meinung, daß dieser Berg das Beth Hakerem (Weinberghaus) ist, von welchem neben Tekoa Erwähnung geschieht (Jerem. 6, 1), weil noch jetzt auf demselben die zum Weinbau erforderlichen terassenartigen Erhebungen des Bodens sichtbar sind. Auf diesen Berg spielt vielleicht der heilige Sänger unter „dem Weinberg zu En Gedi" an, da jenes nicht weit davon entfernt ist. (Siehe oben En Gedi.) (Hoheslied 1, 14.) Nordwestlich von diesem Berge ist die 60 Fuß lange und 6 Fuß hohe Höhle Al Mama, und ich vermuthe, daß es diese Höhle war, in welche Saul eintrat, als er in der Wüste En Gedi David verfolgte (1. Sam. 24, 4). Von den Ruinen Tekoas westlich finden sich in den Bergtiefen eine Menge Schluchten, Al Kretum (Labyrinth) genannt, in welche sich im Jahre 4898 (1138) die Einwohner Tekoas vor den sie verfolgenden arabischen Horden flüchteten. *)

Raphiach, רפיח. (Deut 2, 23) „Und die Awiten, die da wohnen in Chazerim bis Assah" übersetzt Onkelos: „Raphiach bis Assah." Noch jetzt werden die Ruinen zwischen Assah und dem Dorfe Al Arisch, am Ufer des Meeres „Rapha" genannt. Ein

*) Daß diese Stadt zu dem Gebiete Juda gehörte, geht deutlich aus 2 Chr. 11, 6 hervor. Kimchi irrt demnach in seinem Kommentare zu 2 Sam. 14, 2 und zu Amos 7, 10, wo er sagt, daß Tekoa zum Gebiete Aschur gehöre. Die Stelle im Traktat Menachot 85, 5, wo es heißt, daß Tekoa das beste Oel lieferte, und im Gebietstheile von Aschur ungemein viel Oel erzeugt ward, so wie die Schrift sagt (Deut. 33, 24): „Aschur taucht seinen Fuß in Oel," veranlaßte Kimchi zu dem Mißverständnisse, daß Tekoa zu Aschur gehört haben müsse. Allein Tekoa in Juda lieferte von seinen geschätzten Oelpflanzungen blos das feinste Oel, aber nicht so im Ueberflusse wie גוש חלב. (ibid.) einer wirklich zum Gebiete Aschur gehörigen Stadt, so wie es heißt (Richter 1, 31): „Aschur vertrieb nicht die Einwohner zu Achlab, אחלב" d. i. das heutige גוש חלב (siehe Gisch). Der gelehrte Kimchi verwechselte nun Tekoa mit Gusch Chalab, und wollte Ersteres in den Theil Aschur versetzen, das unstreitig zu Juda gehört.

abermaliger Beweis, daß die Awiten bis dahin und den südlichen Theils Palästinas sich ausbreiteten. (S. Chezron, חצרון)

Bor Hasirah, בור הסירה die eingezäumte Grube (2 Sam. 3, 26). Nach Josephus, Besera, 20 Riß (1 St.) von Chebron. Vielleicht ist im heutigen „Siar", das auch gerade 20 Riß von Chebron entfernt ist, (s. ציעור S. 76) eine Spur desselben.

Lechi, לחי (Richter 15, 9). Josephus (Alt. 5, 10) berichtet, daß diese Stadt von den Griechen, Siagon, (d. h. wie auch das hebräische Lechi, לחי Kinnbacken) genannt wurde. Da nun vormals bei Eleuteropolis (Beth-Djibrin) eine Quelle Siagon hieß, so kann mit Gewißheit angenommen werden, daß Lechi in der Nähe dieser Stadt war.

Schaphir, שפיר. (Micha 1, 11) Noch jetzt liegt 2 St. südöstlich von Aschdod ein Dorf Suaphir genannt. Vielleicht das in Jeruschalmi Kiduschin 3, vorkommende Kefar Sephuria; auch in Wajikra Raba Cap. 22 wird Beth Schupheria erwähnt.

Charscha, חרשא (Esra 2, 52). Südlich von Wady Zarr stehen Ruinen, welche die Araber Charsa nennen, und wahrscheinlich Ueberreste von Charscha sind. (Siehe oben die Nordlinie Jehudas.)

Barkos, ברקום (ibid. 2, 53) 2¼ St. nordwestlich von Beth Dschibrin noch jetzt ein Dorf Barkusia.

Jeschua, ישוע (Nechem. 11, 26). Das Dorf Jsue, in der Nähe des 2 St. östlich von Ekron gelegenen Dorfes Chulda. Hier nun beginnt von der einen Seite die Niederung (שפלה).

Dibon, דיבן (ibid. 11, 25) 2 St. nördlich von Beth-Dschibrin ein Dorf Dir Dibon.

Nachasch, נחש (1 Chron. 4, 12) ½ St. östlich von Beth Dschibrin das Dorf Dir Nachas.

Rechah, רכה (ibid.) 1¼ St. südlich von Chebron das Dorf Rachia.

Zobebah, צבבה (ibid. V. 8) 1 St. südlich von Jerusalem das Dorf Beth Zaphapha.

Erklärung der im Talmud und Midrasch vorkommenden Ortsnamen dieses Stammes.

Beth Gubrin, בית גוברין *). Diese ehemals so große und berühmte Freistadt, von den Römern und Griechen Eleutheropolis (Stadt der Freiheit) genannt, (vgl. Bereschith Rabba, Kptl. 42, „Chori (Gen. 14, 6) d. i. Eleutheropolis" **), liegt 7 St. westlich von Chebron; sie besitzt merkwürdige Gebäude und eine sehr große und breite unterirdische Höhle, in welcher christliche Kirchen stehen, die noch aus jener Zeit stammen, als christliche Fürsten in Palästina regierten. Im Jahre 4557 (1797) wurde Eleutheropolis von den Sarazenen zerstört, und ist jetzt nur noch ein großes Dorf, Beth Dschibrin genannt. Diese Stadt war fast immer in den Händen der Nichtisraeliten, so daß sie fast nicht als israelitisches Besitzthum betrachtet werden konnte. Dieses ist nun die Meinung des Bereschith Rabba, Kptl. 61 ומטל השמים מעל זו בית גוברין· „Vom Thau des Himmels von oben, hierunter ist Beth-Gubrin verstanden," so daß diese Stadt gleichsam schon von Isaak seinem Sohne Esau zugedacht und verheißen wurde. Siehe dort auch Kptl. 60, wo R. Jochanan aus B. Gubrin genannt wird; Schir Haschirim Rabba, S. 2, d; Ester Rabba, Kap. 4 u. Bereschith Rabba Kptl. 10.

Barur Chajil, ברור חיל· So wird dieser Ort genannt in Sanh. 32 a.; Tosefta Maaseroth Cap. 2; Jerusch. Demai Cap. 3. in der ältern Ausgabe unrichtig בלי חיל; in Megillah 18 a aber כפר גבור חיל, das Dorf Gibbor Chajil. Ich glaube,

*) Beth Gubrin, eigentlich Heldenstadt, weil in jener Gegend starke, riesenhafte Menschen lebten. קרית ארבע Gen. 23, 2 übersetzt T. Jerus: "קרית דגובראי„ Stadt der Helden, und zwar, weil nach Josua 14, 15 „Arba der größte Mensch unter den Anakin" sie in Besitz hatte, oder weil nach Num. 13, 22 vier Riesenfamilien in Chebron wohnten.

**) In unsern Ausgaben steht fälschlich מטרפולין „Hauptstadt" und muß אליתרפולים heißen.

daß dieser Ort einer historischen Thatsache seinen Namen verdankte. Josephus erzählt nämlich in bell. jud. (7, 6, 6) daß Kaiser Vespasian aus seinem Heere eine Abtheilung ausgedienter (ausgezeichneter) Soldaten nach Amaus, das 60 Stadien (3 St.) von Jerusalem entfernt war, versetzte. Ich glaube sicher, daß dieser Ort Barur Chajil, ברור חיל ausgewähltes, ausgezeichnetes Heer oder Gibbor Chajil, גבור חיל Helden, so genannt wurde, weil er für das Heer als Aufenthalt diente. Südlich von Saris (s. d.), circa 3 St. von Jerusalem, sind Ruinen, die die Araber Baburaia nennen, wahrscheinlich für Baruraia, d. h. Barur Chajil und hier stand also Amaus.

Ammaus, auch Emius, Εμμάους, עימאוס = אמאוס ehemals Nikopolis, Siegesstadt genannt. 3 St. östlich von Efron, liegt gegenwärtig ein Dorf Ameus, in dessen Nähe eine vorzügliche Quelle ist. (Dieser Ort ist keineswegs das von Josephus erwähnte Amaus, worauf schon Reland 427 aufmerksam machte; es gab also 2 Städte gleichen Namens).

Beth Deli, בית דלי (S. Jebamoth a. E.) · 3 St. von Chebron auf dem Wege nach Jaffa ein Dorf, Beth Ulia. Ich vermuthe hier eine unrichtige Aussprache für Beth Dulia.

Beth Garem, בית גרם (Erubin 19 a). (Vielleicht das Hagarmi in 1 Chron. 4, 19). 1½ Tagreisen östlich von Assah ein Dorf Mansul Garam (so berichtet Estori), gegenwärtig unbekannt.

Malchaja, מלחיא (Wajikra Rabba 26 ist ein R. Jose aus Malchaja genannt) 1¾ St. westwestsüdlich von Jerusalem ein Dorf Malcha, welches eine vorzüglich gute Quelle besitzt, deren leichtes und gesundes Wasser nach Jerusalem geführt und daselbst verkauft wird. Auch wachsen dort eine Menge Rosen.

Kefar Abus, כפר אבום (Jeruschalmi Sanhedrin 11, Josephus bell. Jud. 8, 5 (?) hat dafür Abis) im oberen Theil Jehudas, wahrscheinlich unweit der im Thale Zarr gelegenen Ruinen Gadar, daher auch die dortige Quelle noch jetzt die Abisquelle heißt. (S. oben die Nordgränze Jehuda's.)

Kefar Imra, כפר אימרא (Jeruschalmi Taanith Ab. 4) 1 St. südsüdwestlich von Chebron ein Dorf, Beth Imra.

Kefar Arjeh, כפר אריה (Jeruschalmi Kelajim 1). Nach alten Urkunden ein Dorf unweit Eleutheropolis.

Kefar Barka, כפר ברקא (Ende Chrithoth) lag, wie Eusebius bezeichnet, in der Gegend von Aschdod, gegenwärtig unbekannt.

Kefar Schachra, כפר שחרא (Tosephta Ende Jebamoth). Wahrscheinlich das 1 St. nordöstlich von Beth Lechem, im Bezirke Tekoa sich befindende Dorf Beth Sachur. (Vielleicht so viel als Aschchur. Vgl. 1. Chron. 2, 24 „Aschchor, Vater Tekoas." Josephus bell. Jud. 1, 1 hat dafür Beth Zacharias.)

Kefar Anim, כפר ענים (Pesikta Rabbat. 23). Wahrscheinlich die oben gedachte Bergstadt, (Jos. 15, 59); jetzt ein Flecken Ben Emin. (Vielleicht Oni, עוני, in der Tosephta Oheloth 16.)

Kefar Temratha, כפר תמרתא ביהודה (Tosephta Chullin 13). 1 St. südöstlich von Beth Lechem das Dorf Beth Tamra, (siehe Bereschith Rabba 6; Pesikta Rabbathi 15).

Kefar Etam, כפר עיטם (Jebamoth Kap. 12, a. E.); siehe weiter En Etam.

Kefar Darom, כפר דרום (Sotah 20 b) „2 St. südlich von Assah das Dorf Darum", so berichtet Estori; gegenwärtig unbekannt.

In den Büchern der Makkabäer werden erwähnt:

Kedron, קדרון (I. 15, 39; 16, 9) 1 St. westlich von Ekron, ein großes Dorf, welches noch jetzt Kadrum heißt.

Es ist merkwürdig, daß mehrere Gelehrten in ihren geographischen Beschreibungen Palästinas erklärten, sie hätten trotz ihren mühsamen Nachforschungen diesen Ort nicht gefunden, und es müsse daher ein Schreibfehler des Uebersetzers sein, der statt Geder *), Kedron setzte, während es jedoch unbezweifelt ist, daß der Ver-

*) Die Vulg. hat 15. 39 Gedor und 16, 9. Gedron. K.

fasser der M. keinen andern Ort meinte, als das Kedron in der Gegend des Landes der Philister.

Chamma, חממא (I. 3, 40) 1 St. südlich von Migdal, in der Niederung, das Dorf Chamameh.

Städte im Lande der Philister.

Die sämmtlichen als ehemalige philistinischen Hauptstädte bezeichneten Ortschaften (Jos. 13, 2 u. 3) sind heutzutage noch bekannt.

Geschur, גשור. Jetzt Abschur (s. ob. Geschuri גשורי S. 84).

Assah, עזה. (Auch Gaza); eine große Stadt, 8 St. von Chebron, und nur ½ St. vom Mittelmeere entfernt. Die Einwohner dieser Stadt sind jetzt, mit Ausnahme weniger Christen, sämmtlich Araber. Bis zum Jahre 5571 (1811) war sie auch von Juden bewohnt, welche dort eine sehr schöne Synagoge und einen großen Leichenacker hatten, in welchem die Gebeine großer Gelehrten ruhen. Schon im Jahre 5559 (1799), als Napoleon mit seinem Heere, bei seinem Kriegszuge von Egypten nach Palästina, seinen Weg über Assah nahm, und unsre Glaubensbrüder in große Angst versetzt wurden, flüchteten sich viele derselben aus dieser Stadt, und es nahm ihre Einwohnerzahl seitdem immer mehr ab, bis endlich im Jahre 5571 auch der kleine Ueberrest nach Jerusalem und Chebron auswanderte.

Aschdod, אשדוד. Gegenwärtig ein großes, von Arabern bewohntes Dorf, Sedud genannt, 2 St. südlich von Jabneh und 1 St. vom Mittelmeere entfernt.

Aschkelon, אשקלון. Ehemals „die Griechenstadt" genannt, ist jetzt nur noch ein kleines von Arabern und Christen bewohntes Dorf, das den Namen Eskalon führt; es liegt 3 St. südlich von Aschdod, am Mittelmeere. Unter der Regierung des Ibrahim Pascha fing man an, einen Thurm- und Festungsbau in Eskalon aufzuführen, wozu die großen merkwürdigen Steine der verödeten Synagoge zu Assah gebraucht wurden, der aber noch jetzt unvollendet dasteht.

Gath, גת. Die Lage dieser Stadt ist nicht so genau, als

die der vorgenannten bekannt. Die angenommene Meinung, daß sie Ramleh im Gebiete Dan sei, scheint mir durchaus unrichtig, da, wie aus 1 Sam. 30 hervorgeht, Gath weit mehr westlich und südlich gelegen sein mußte. Richtiger hingegen ist die Angabe Eusebius, daß diese Stadt 5 Mil von Eleutheropolis, seitwärts von Lud lag. Und noch heute findet man 1¼ St. südlich von Jaffa, nahe am Ufer des Mittelmeeres, ein Dorf Gatha, welches ohne Zweifel גת ist.

Ekron, עקרן. S. oben Akar bei der Erwähnung der nördlichen Gränzlinie Jehuda's. *)

*) In Megillah, S. 6 a heißt es: Rabbi Elieser sagte: in Zephania 2, 4 heißt es: „Und Ekron wird entwurzelt." Hier ist Kisri, die Tochter Edoms verstanden, deren Lage im Sande; und sie war ein fester Nagel, (ein gefährlicher Ort) für Israel in der griechischen Periode. Als nun die Könige aus dem Hause der Chaschmoniter sie eroberten, nannte man diesen Tag: „Eroberungstag des Thurmes Schir." — Nach andern Lesearten heißt er Thurm Schit, auch Thurm Zur. Der Peitan zum Jozergebete des zweiten Sabbath Chanuchah nennt ihn Thurm Nasi "מגדל נשיא" *) Es ist keineswegs die Meinung des Rabbi Elieser, daß Cäsarea Ekron sei, denn Ekron gehörte zu dem Stamme Jehuda, Cäsarea hingegen zum Stamme Dan; er erklärt aber nur, daß das Wort des Propheten: „Ekron wird entwurzelt," an Cäsarea vollzogen ward; denn in der That war Cäsarea Palästina (die auch Stratons-Burg hieß) eine bedeutende, größtentheils von Heiden bewohnte Stadt, von der aber nur noch Ruinen übrig sind. Estori hält in sei-

*) Diese Benennung Migdal Nasi für Cäsarea führt uns auf die Erklärung des Namens מרים מגדלא נשיא in Chagiga 4 b. Raschi und andere Kommentatoren erklären מגדלא „flechten" und נשיא „Frauen", also Maria die Haarkräuslerin. Nach obigem scheint uns aber מגדלא נשיא gleich Migdal Nasi zu sein, also Maria aus Cäsarea. In dieser Agada wird noch eine מרים מגדלא דרדקי aufgeführt, statt dessen fand ich in einigen korrekten Ausgaben zu Jerusalem מחממת תנורא, was auch nach dem S. 5 vorkommenden וקא מחריא תנורא richtiger ist. (Maria Migdal Nasi wird auch die Mutter Jesus genannt (Sabbat 104 b, in den alten Ausgaben); ob diese mit der erstgenannten identisch sei, ist ungewiß. Einige Gelehrten halten das Mirjam Migdal Nasi für eine korrupte Leseweise für Maria Magdalena. K.)

Awim, עוים. Ist auch der Name der Awiten jetzt ganz fremd in Palästina, so ist doch gewiß, daß dieses Volk im südlichen Theile des Philisterlandes gewohnt, und bis in die Gegend von Kadesch Barnea sich ausgebreitet hatte. (S. oben Chezron und Raphiach S. 87).

Gibthon, גבתון (1 Kön. 15, 27, Gibthon, das zu Philistim gehörte). Diese Stadt war eine Levitenstadt im Stamme Dan (Jos. 21, 23; auch Kap. 19, 44), zwischen Eltheke und Baalath. Sie mußte nun zwischen Bailin, das ich für Baalath, und Elthini, das ich für Eltheke halte (s. dort) gelegen sein. Gegenwärtig konnte ich keine Spur derselben dort finden. *)

---

nem Werke Kaftor Uperach, auf die angeführte Stelle gestützt, Ekron für Cäsarea, was aber sehr gewagt ist. (Noch weit gewagter scheint uns des Verfassers Erklärung dieser Talmudstelle zu sein; denn der Talmud bedient sich hier der gewöhnlichen Ausdruckweise, wie wenn er zwei Städtenamen identifiziren will, wie z. B. חמת זו טבריה. Noch deutlicher ist dieses aus der andern, von dem Verf. nicht beachteten Stelle לשם זו פמיים עקרון תעקר זו קסרי zu erkennen. Der Einwand des Verf's, daß Ekron dem Stamme Jehuda, Cäsarea aber dem Stamme Dan zugetheilt ward, kann hier nicht maßgebend sein, weil auch Ekron in Josua 19, 40 unter die Gränzstädten Dans gerechnet ist. K.)

*) In Schir Haschirim Rabbathi zu K. 1, V. 16 heißt es: Von Gibthon bis Antipatris lagen eine Menge Städte, die kleinste war Beth Schemesch." In Sanhedrin S. 94 ist die Leseart: „Von Gebeth bis Antipatris." An anderen Stellen heißt es: „Von Geba" (In Bereschith Rabba K. 61: Von Akko bis Antip., wahrscheinlich eine unrichtige Leseart); ebenso in Jebamoth 62: „Rabbi Akiba hatte 12000 Schüler von Gibthon bis Antip." Es scheint nicht, daß „Antip. das ehemalige Kefar Sabah (s. dort) war, da dessen Lage gegen Gibthon nicht als zwei entgegengesetzte Gränzpunkte anzunehmen sind. In Midrasch Mischli zu K. 9, V. 2 heißt es: „daß die Leiche des ehrwürdigen Rabbi Akiba (der in Kisaria als Märtyrer hingerichtet wurde) nach Antipat. das zu Kozrim gehörte, zur Beerdigung gebracht wurde." Unstreitig ist Kozrim eine unrichtige Leseart, für Kazara, das in der Nähe von Maun lag (s. dort), und noch heutzutage kennt man die heilige Grabstätte des würdigen Akiba zwischen Tiberias und den Ruinen von Beth Maun. Es ist sicher, daß es ein Antipatris in Galiläa, unweit

Simeon. שמעון

Die Gränzlinien vom Gebiete Simeon sind zwar in der heiligen Schrift nicht angegeben, „denn sein Erbtheil war mitten in dem Erbtheile der Söhne Jehudas," (Jos. 19, 1) da jedoch die Städte bezeichnet sind, welche dem Stamme Simeon zufielen, so sind auch dessen Gränzlinien aufzufinden, und es stellen sich diese heraus wie folgt:

Gegen Osten reichte das Gebiet bis Moladah, von da läuft die Gränzlinie südwestlich bis in den Wady Kiseimi (d. i. Azmon; auch Ezem genannt), zieht sich dann bei Ziklag (V. 5), nördlich dem Bache Besor (Wady Scheria) vorüber, dehnt sich weiter gegen Norden, bis in das Thal Simsum aus, an dessen nördlichem Ufer das Dorf gleichen Namens (Sansanah, 15, 31) liegt und erstreckt sich bis Baelath = Beer (d. i. das jetzige ½ St. nördlich von Barkusia liegende Dorf Beilin, Baal, vgl. 1 Chron. 4, 32). Hieronymus sagt: „Beer, 8 Mil von Eleutheropolis," was gerade auf Beilin paßt. Diese, die nördlichste Gränzlinie bildende Stadt selbst aber gehörte schon zum Gebiete Dan (19, 44). Weiterhin gegen Süden war Beerscheba, Moladah, Chezar-Schual ꝛc. In der Niederung lag: Eter, Aschan, Chazar-Susah ꝛc. Der am Ufer des Mittelmeeres gelegene District hingegen blieb dem Stamme Jehuda (Richt. 2, 18).*)

Von den diesem Stamme zugefallenen Städten haben wir blos noch folgende zu erwähnen.

Beth Hamerkabah und Chazar Sussah, בית המרכבה

Tiberias gegeben, und dieses ist es, wovon die oben citirten Stellen sprechen, so daß Antip. und Gibthon wirklich zwei entgegengesetzte Punkte sind; nämlich: Antipatris nordöstlich und Gibthon südwestlich. Doch konnte ich keine Spur dieses Antip. mehr antreffen, auch nicht den Ursprung dieses Namens; ob es vielleicht auch nach Antipater, Vater des Herodes, genannt wurde (?)

*) In Echah Rabbathi zu 2, 2 wird eines „Gebirges Schimeon" gedacht, dies beweist also, daß Simeon auch Besitztheile im Gebirge, das in Jehuda lag, (Jos. 15, 48) hatte.

וחצר סוסה (Jos. 19, 5). Wahrscheinlich die sogenannten Wagenstädte (2 Chron. 1, 14) Madmannah und Sansannah im Gebiete Jehuda (Jos. 15, 31).

Ajin und Rimmon, עין, רמון (V. 8). Die Sepuaginta übersetzt diese beiden Städte mit Thalche. Zur Zeit Eusebius wurde 15 Mil von Eleutheropolis ein Dorf Thalla genannt; gegenwärtig unbekannt.

Etam עיטם (1 Chron. 4, 32; Richt. 15, 8) 1 St. nördlich von Beth Dschibrin ein Dorf Gutna, soviel als Utna = Utma, vielleicht Etam.

Josephus (Altert. 5, 1) sagt: Zum Theile Simeon gehörte ein Stück von Judäa, das an Arabien und Egypten gränzt.

Benjamin. בנימין

Die Gränzlinie Benjamins ist Jos. 18, 11—21 genau und deutlich angegeben, sowie es bei der nördlichen Gränzlinie Judas bestimmt ist; blos mit dem Zusatze, daß die Linie von Beth-El, Lus nach Atharoth Adar, d. i. das ½ St. südlich von Biri befindliche Dorf Adara, dann unweit Beth Choron nach Kirjath Jearim läuft. Ein scheinbarer Widerspruch ist jedoch hier zu berichtigen. Kirjath Jearim wird nämlich als der westliche Gränzpunkt dieses Gebietes bezeichnet (V. 14) und doch sollten von dieser Stadt aus die Gränzen sich noch weiter gegen Westen ימה hin gezogen haben. (V. 15.) Diesen Widerspruch suchten nun unsre Gelehrten dadurch zu beseitigen, daß sie das Wort ימה nicht wie gewöhnlich mit „West" sondern mit „Meer" übersetzten, was offenbar unrichtig ist, da in der ganzen Umgegend von Kirjath Jearim weder ein Meer noch ein See zu finden ist. (Siehe Raschi.) Eine zweite Schwierigkeit stellt sich uns entgegen, wenn, wie Vers 14 angegeben ist, Beth Choron und Kirjath Jearim die 2 Endpunkte der westlichen Gränzlinien Benjamins bildeten, wie könnte dieser Stamm Nob, Chadid, Lod und Ono im Thale Charaschim besitzen, welche Städte doch 6 bis 7 St. westlich von Kirjath Jearim liegen? (Siehe zu Nechem. 11, 31,

1 Chron. 8, 12, die chaldäische Paraphrase des Targum Rabbi Joseph: רצדיאו בני ישראל ואוקדינון בנורא כד אגרו קרבא בגבעתא עם שבטא דבנמין, welche Israel eroberten und verbrannten, als sie gegen Gibea in Benjamin zu Felde zogen; Vgl. Jos. 18, 26 und Kephirim in Nechem. 6, 2; Megillah 4 a.) Die richtige Erklärung der beiden Verse (Jos. 18, 14 u. 15) scheint mir folgende zu sein: In V. 14. wird nicht ausschließend die westliche Gränzlinie bezeichnet, sondern blos soweit dieselbe in ganz gerader Richtung von Norden gegen Süden sich hinzieht, und dies ist nämlich von Beth Choron bis Kirjath Jearim. Letztere war zwar die äußerste südliche Gränzstadt, doch zog sich diese von hier aus nicht etwa sogleich gegen Osten, sondern vorerst nochmals gegen Westen, ימה, umschloß die Gegend von Ono u. Lod rc. und nun erst wendete sie sich gegen Osten bis zur Quelle des Gewässers Nephtoah. Durch diese Erklärung sind nun alle Schwierigkeiten gehoben.

Die Städte Benjamins

sind meistens noch jetzt bekannt. Von den in Josua 18, 21—28 aufgezählten Städten erwähnen wir folgende:

Emek Keziz, עמק קציץ. Wahrscheinlich eine im Thale Achor ehemals gelegene Stadt (Vgl. 1 Makkab. 9, 62 u. 64) Beth Keziz. Diese richtige Leseart findet sich jedoch nur in der lateinischen Uebersetzung; andere haben dafür Beth Bazin.

Zemarajim, צמרים. Noch jetzt befinden sich nördlich von Jericho in der Ebene des Jordan, 1½ St. von diesem Flusse entfernt, die Ruinen Chirbath Al Zamra.

Ophrah, עפרה. Diese Stadt lag, wie Eusebius berichtet, 5 Mil östlich von Beth El, ist aber jetzt nicht mehr bekannt, wahrscheinlich in der Nähe des Dorfes Taibi (siehe dort).

Parah, פרה lag in dem Thale, welches sich südöstlich von Ramah gegen Osten hinzieht, daher dasselbe noch jetzt Wady Phara genannt wird.

Kephar Ammoni, כפר העמני ist nicht mehr bekannt.

1 Makk. 9, 50 heißt es: „Er, (Bacchidas) erbaute die Mauern von Jericho, Ammonai, Beth Charon, Beth El und Parah.

Ophni, עפני. Wahrscheinlich das jetzige Dorf Dschiphei (l. Gipheì), 1 St. nördlich von den Ruinen Beitun (Beth El). In Berachoth 44a heißt dieser Ort Gufnith, in Jeruschalmi Tanith 4 Gufna, und in der Tosephta Oheloth a. E. Beth Gufnin.

Gibeon, גבעון 2½ St. von Jerusalem, ½ St. nördlich von Mizpah, auf hohem Felsenrücken das Dorf Dschib (l. Gib). In der Nähe ist der See Birkat Malchi, von welchem schon in Jerem. 41, 12 die Rede ist. (In Joseph. Altert. 8, 2 steht Hebron für Gibeon, wahrscheinlich ein Schreibfehler, so wie aus 1. Kön. 3, 5 deutlich hervorgeht.)

Ramah, רמה, jetzt Ram genannt, liegt am Wege von Jerusalem nach Sichem, auf einem kleinen, runden Berg, nordöstlich von Mizpeh. 1 St. nördlich davon ist

Beeroth, בארות, jetzt Birja genannt, ein großes Dorf.

Mizpeh, מצפה lag Jerusalem nördlich gegenüber auf der Spitze eines hohen Berges, welcher eine weite Aussicht darbietet. Daher auch der Name Mizpeh (von צוף überschauen). Diese Stadt, (nicht Mizpeh Gilead, wie Kimchi glaubt,) war es, wo der Prophet Samuel das Volk öfters versammelte; (1 Sam. 7, 5; 10, 17) noch jetzt wird daher dieser Ort Rama Nebi Samuel, genannt. (Siehe unten Ramah. Vgl. 1 Makkab. 3, 46. „Sie versammelten sich also und kamen nach Mizpah, Jerusalem gegenüber; denn in Mizpah war ehedem ein Ort des Gebetes" — Synagoge, eigentlich Sammelplatz im Griechischen) — 1 St. nordöstlich von Mizpeh ist ein Dorf, Bir Nabala (Lastergrube), in welchem man noch jetzt eine große Grube antrifft. Ich glaube, daß es dieselbe ist, in welche der ruchlose Ismael, Sohn Nathanjas, so viele Menschen hinschlachtete (Jerem. 41, 7; Niddah 61) und daher der Name Bir Nabala *).

---

*) Da Beth-Charon ziemlich entfernt von Mizpeh ist, so kann diese Grube doch nicht die von Ismael sein; und wirklich wird in der Tosephta Niddah

Kephirah, כפירה. Wahrscheinlich eines der Dörfer (Kephirim) im Thale Ono (Nechem. 6, 2) s. Ono.

Mozah, מוצה. 1 St. westlich von Jerusalem das Dorf Kolonia, nach Sukk. 45 a „Moza das ist Kolonia".

Taralah, תראלה. Vielleicht das Dorf in der Gegend von Lod, jetzt Thaniel = Thariel.

Zela, צלע = Sela. Ein Ort in der Nähe von Jerusalem. Jalkut zu 2 Sam. 21, 14.

Gibeath-Kirjath, גבעת קרית s. Geba, Gibath S. 102.

An verschiedenen Stellen der heiligen Schrift ist noch von folgenden Städten die Rede:

Anathoth, ענתות (Jos. 21, 18) 1 St. nordöstlich von Jerusalem ein kleines Dorf Anatha. Nördlich davon ein Steinbruch, aus welchem Jerusalem ihre Backsteine bezieht. (S. Sohar Ende Wajechi).

Almon, עלמון; Bachurim, בחורים (2 Sam. 16, 5); Alemeth, עלמת; Asmaweth, עזמות (1. Chron. 8, 36; Nechem 7, 28). Die Lage dieser vier Städte aufzufinden, war bisher keinem Forscher des Orients gelungen. Als ich bei meiner Untersuchungsreise Palästinas das Gebiet Benjamins durchwanderte, und $1^1/_2$ St. nordöstlich von dem Dorfe Anatha entfernt, auf einem hohen Berge Ruinen uralter Gebäude fand, erkundigte ich mich genau bei den Einwohnern des Dorfes über Namen und Schicksal jener ehemaligen Stadt. Doch Niemand konnte mir Bescheid geben. Endlich kam ein alter Mann dieses Dorfes

---

K. 8, wo sich dieselbe Erzählung findet, nicht gesagt, daß es die Grube Ismaels sei; es scheint also, daß der Zusatz in Nidda 61 nicht authentisch ist. — Die Punktation von יד דרך מצפה (1. Sam. 4, 13) möchte ich in מִצְפָּה umändern, und müßte demnach übersetzt werden: „Er saß auf einem Stuhle, nahe dem Wege nach Mizpeh;" denn das Treffen wurde bei אבן העזר geliefert und dieser Stein war unweit Mizpeh (7, 12). Eli erwartete also die erste Nachricht von diesem Wege aus. Auch der Accent ist dieser Leseart nicht entgegen. (Wir müssen diesem geradezu widersprechen. K.)

und sagte mir, daß ihm hierüber von seinen Vorfahren folgendes mitgetheilt wurde: „Auf jenem Berge lag einst die Stadt Al-Muth; die Einwohner derselben empörten sich gegen den Landesfürsten, und dieser ließ nun die ganze Stadt demoliren." Ich nahm eine Bibel zur Hand um einen gleichlautenden Namen mit Al-Muth zu finden. Ich fand nun Jos. 21, 18 die Levitenstadt Almon neben Anathoth, und es ist sehr wahrscheinlich, daß das ½ St. von Anath (Anathoth) sogenannte Al-Muth, die eigentliche Stadt Almon ist. Die Parallelstelle (1 Chron. 6, 45) hat dafür Alemeth. Vgl. ferner ibid. 8, 36: „Jehoada zeugte Alemeth und Asmaweth." Die neben Anathoth aufgezählte Stadt Asmaweth (Esra 2, 24; Nechem. 7, 28) ist sohin Almon oder auch Alemeth, welche der Araber Al-Muth nennt. Bachurim (2 Sam. 16, 5) übersetzt Jonath. mit Almon. Es ist sohin klar, daß Bachurim, Almon, Alemeth und Asmaweth ganz identisch sind, und die Levitenstadt auf jenem Berge, welche ½ St. nordöstlich von der Levitenstadt Anathoth lag, vier Namen hatte.

Gilgal, גלגל (Jos. 5, 9). Nach Josephus (Altert. 5, 1, 4) 10 Stadien von Jericho und 50 Stadien vom Jordan entfernt. Gegenwärtig jedoch befindet sich in der Nähe des Jordans ein einem Steinhaufen ähnlicher Hügel, welchen die Araber Galgala nennen.

Baal Tamar בעל תמר (Richter 20, 33). Zu Eusebius Zeiten ein Dorf Beth Tamar, unweit Geba. Jetzt aber nicht mehr bekannt.

Sela Rimon, סלע רימון. Ungefähr 1 St. östlich von Beth-El das Dorf Rimun. Fast das ganze Dorf ist auf einem Felsen erbaut, (daher der richtige Name Sela Rimon, der Felse Rimon.) Die Tosephta Sotah Kap. 18 sagt: „Südlich von Jerusalem ist eine Ebene, in der Gegend Geba und Rimon sind Felsen und Klippen." — Im Jerusch. Berachoth a. A. wird „רבי דרומנה" Rabbi de Romna, nämlich aus Rimon, und im Sohar zu Schemini — ר"ז דכפר ראמין, aus dem Dorfe Ramin genannt. *)

*) Im Midrasch Echah zu K. 1, V. 16 wird erzählt: „daß Hadrian eine große Anzahl Jehudim im Thale Beth Rimon versammelte und sie

Lebonah, לבונה (ibid. 21, 19). 1 Stunde westlich von Shiloh, an der Straße von Sichem nach Jerusalem liegt ein Dorf Lubin.

Die nachfolgenden Ortsnamen, die wir zu erklären versuchen, sind in Jesaia 10, 28—32 zu lesen. Es heißt dort:

„Er (Sancherib) überfällt Ajoth, zieht durch Migron; in Michmasch bewahrt er seine Schätze auf. Sie fahren über die Furth. „In Geba halten wir Nachtlager." Ramah zittert, Gibeath Schaul flüchtet sich. Laß deine Stimme ertönen Tochter Gallim, merk auf Lajisch! o armes Anathoth. Flüchtig wird Madmenah, retten wollen sich die Bewohner Gebims. Bald kommt der Tag, wo er rastet in Nob, u. s. w."

Ajoth, עית d. i. Ai; siehe 31 Könige. S. 57.

Migron, מגרון. Ungefähr 8 Minuten südlich von Beitun (Beth-El) sind Ruinen, welche die Araber Burdsch (d. h. Burg, Thurm) Magrum nennen; unstreitig Ueberreste der Stadt Migron.

Michmasch, מכמש. 1 St. nördlich von Dscheba (Gibaa) das Dorf Mikmas, in dessen Nähe Ruinen eines Ortes Sanna sind. Es ist somit auch die korrupte Leseart der in Menachot 83 b genannten Orten מכנים וזמחא, wo der vorzüglichste Waizen

---

dort alle hinrichten ließ, so daß deren Blut in den Fluß Kipros strömte." Ich halte den Fluß Kipros für den Wady Mudia, der östlich von Rimon läuft. Josephus (Jüd. Kr. 1, 11, 9) erwähnt dieses Kipros, und erzählt, daß Herodes zu Ehren seiner Mutter das von ihm in der Nähe von Jericho neu befestigte Schloß Kipros nannte. Estori hat in seinem Werke Kaftor Uperach (S. 35 b) die Leseart „der Blutstrom floß durch das Meer bis nach Cyp[r]os," das er nun für die Insel Cypern hält. In unsern Ausgaben steht aber der Fluß Kipros. Jedenfalls glaube ich, daß man statt בים durch das Meer כים wie ein Meer lesen müsse. Ebenso muß es auch in Jerusch. Succa a. E. und in Midrasch Ester a. A. gelesen werden. Dort wird aber erzählt, daß sich diese grausame Begebenheit zu Alexandrien, in Egypten, zugetragen habe, da könnte man nun freilich den Fluß Kipros nicht mit Wady Mudia identifiziren; in der Parallelstelle im Midrasch Ester fehlt jedoch der Zusatz „das Blut floß wie ein Strom bis nach Kipros."

wächst, in מכמם ונוחא zu verbessern, welche Ortsnamen heute noch existiren.

Maabrah, מַעְבָּרָה, Furth. Es ist dies derselbe Engpaß durch welchen Jonathan zu dem Posten der Philister hinüberzugehen suchte (1 Sam. 14, 4). Die Namen der dort erwähnten Felsenklippen Bozez und Sene sind jedoch nicht mehr bekannt. In Sanhedrin 95 heißt es: מַעְבָּרָה תרתי ניגהו, Maabrah bezeichnet zwei Namen, womit der Talmud wahrscheinlich die zwei Felsenklippen Sene und Bozez meint, welche zwischen Geba und Michmasch stehen, und wirklich wird Maabrah zwischen diesen beiden Städten auf dem Zuge Sanchereбs gesetzt.

Geba, גבע. Siehe S. 102.

Bath Gallim, בת גלים. Noch heute ist zwischen Ramleh und Jaffa ein Dorf Beth Dschallim (Geburtsort des Palti, Sohn Lajisch; 1 Sam. 25, 44). Die Angabe Eusebius, daß Gallim bei Ekron liege, ist durchaus unrichtig, da Sancherib keineswegs soweit vorgerückt ist, vielmehr liegen fast sämmtliche Städte, welche dieser assyrische Feldherr bei seinem Kriegszuge berührte (Jes. 10, 28—32), nördlich von Jerusalem, im Gebiete Benjamins.

Lajisch und Madmenah, ליש ומדמנה sind jetzt nicht mehr bekannt. Erstere ist vielleicht dieselbe Stadt, wo Juda den Bacchides von Leasa bis zum Berge bei Aschdod verfolgte (1 Makkab. 9, 5—15).

Gebim, גבים. Nach Eusebius das bei Ophni liegende Giba. Mir aber scheint es Gob zu sein, woselbst den Philistern eine Schlacht geliefert wurde (2 Sam. 21, 18). Die Parallelstelle hat jedoch dafür Geser (1 Chron. 20, 4). Möglich nun, daß Gob und Geser identisch, oder doch zwei nahe gelegene Orte waren.

Nob, נוב. Noch jetzt ein Dorf Beth Naba, 7 Stunden nordwestlich von Jerusalem. In Nechem. 7, 33 heißt sie, wahrscheinlich durch Metathasis נבו, mit dem Zusatz אחר, das andere Nebo, weil jenseits des Jordans auch ein Nebo liegt (Num. 32, 3).

Geba, Gibeah, Gibeath Benjamin, Gibeath Schaul,
גבע, גבעה, גבעת בנימין, גבעת שאול.

Geba und Gibeah sind beide der Name Einer Stadt, so finden wir Richter 19 immer Gibeah; ibid. 20, 10 Geba, auch V. 33 „die Höhe Geba". Ebenso Josua 18, 24 Geba. Sie wird auch Gibeath Benjamin genannt (V. 16). Ihre Lage muß ganz nahe bei Ramah gewesen sein (Richter 19, 13), und ohne Zweifel das gegenwärtige Dscheba, 1 St. östlich von Ram. Es gab auch noch eine Stadt mit dem Doppel-Namen Gibeah und Geba, auf der Gränze zwischen Benjamin und Juda, in der Nähe von Kirjath Jearim. 1 Sam. 10, 5 heißt sie Gibeah; ibid. 13, 3 Geba, auch Gibeath Schaul, denn sie war seine Geburtsstadt; von dort entliefen ihm seine Esel, von dort ging er, sie zu suchen, und kam dann endlich wieder dort an. Eben so Josua 10, 19 „Gibath Schaul flüchtet" Wir finden die Stadt Kirjath Jearim (Jos. 15, 60) unter die Städte Jehuda gerechnet; hingegen (dort 18, 28) unter die Städte Benjamins. Sie muß also natürlicher Weise an der Gränze gelegen sein, so daß sie einmal zu diesem Stamme, einmal zum andern gezählt wurde. Ich untersuchte nun genau die Lage und Umgebung von Kirjath Jearim, und fand, daß diese Stadt am Abhange eines Berges liegt, der südlich von derselben steht, hart an derselben in nordwestlicher Richtung befindet sich eine Anhöhe, und es scheint nun klar, daß auf dieser Anhöhe Geba lag, und Beide, Kirjath Jearim und Geba bildeten eine Stadt. Kirjath Jearim lag südlich, Geba hingegen nördlich, und die Gränzlinie, die noch heutigen Tages auf dem Wege, der nach Jaffa führt, sichtbar ist, ging durch beide. Geba war also eine benjaminitische Stadt; Kirjath Jearim hingegen eine jehudische; daher nun Kirjath Jearim zu beiden Stämmen gerechnet wird. (Mir scheint sogar, daß ihrer geographischen Verbindung wegen die Namen Kirjath und Gibeath (Jos. 18, 28) im Status constructus stehen, קרית, גבעת, nicht קריה, גבעה nach Art und Weise aller nomen propr., also gleichsam auch in sprachlicher Beziehung in Verbindung, denn erstere war eben Gibeath Kirja, wie letztere Kirjath Gibeah war.)

Wenn es nun 1 Sam. 7, 2 heißt „Da kamen die Männer von Kirjath Jearim und holten herauf die Lade des Ewigen und brachten sie in das Haus Abinadabs in Gibeah ꝛc. (darum heißt es: 10, 5 „Gibeah Gottes“). Und es geschah von dem Tage an, daß die Lade in Kirjath Jearim verweilte“ ꝛc., so ist hier durchaus kein Widerspruch, da Geba und Kirjath Jearim nur eine Stadt ausmachen. (Siehe Bamidbar Rabba c. 4 aus welchem deutlich erhellt, daß Geba und Kirjath Jearim nur eine Stadt bildeten. *)

Zu den Benjaminitischen Städten sind noch folgende hinzuzufügen aus den Stellen in Nehem. 11, 32—35. „Die Söhne Benjamins zu Ananejah, Chazor, Gitajim, Chadid, Zeboim, Neballat, Lot und Ono im Thale Charaschim.“

Ananijah, ענניה. Wahrscheinlich das 1 St. nördlich von Jerusalem, am Wege nach Mizpeh liegende Dorf Beth Chaninah, mit Verwechslung der ע in ח.

Chazor, חצור. ½ St. nordöstlich von Beth-El, unweit der Jordansebene sieht man noch jetzt die Ruinen Thel-Chazor. (Diese Stadt lag demnach außer der Gränzlinie Benjamins.) In der Nähe derselben war die Stadt Ephrajim (2 Chron. 13, 19). Vielleicht ist Chazor jenes Baal Chazor, das bei Ephrajim (Ephrajin) liegt. (2 Sam. 13, 23.)

Gitajim, גתים. Vielleicht das jetzige Ramleh, welches daher auch Gath genannt wird. Wie ich aus mehreren jüdischen Urkunden ersehen, ist das neuere Ramleh auf die Stelle des ehemaligen Gath erbaut. Die Meinung, daß Ramleh das ehemalige Gad im Lande der Philister sei (Jos. 13, 3), ist durchaus falsch. Eine ehemals große und berühmte Stadt Gith war 2 St. westlich von Sichem auf einem nicht sehr hohen einzeln stehenden Berg, unweit der Meeresfläche, woselbst noch jetzt das

*) Es wird dort unrichtig aus Jos. 18, 25 Gibon citirt, wovon gar keine Rede ist und ist dafür V. 28 Zela Gibeath Kirjoth, d, i. Gibea, zu setzen.

Kirjath Dschid (Gith) steht. Diese lag jedoch im Gebiete Ephrajim und kann sohin keineswegs die Benjaminstadt Gitajim sein.

Chadid, חדיד. (Und Simeon erbaute Adida in der Niederung, 1 Makk. 12, 38—13, 13; Erechin 9, 6; Jdioth 7, 5.) 2 St. östlich von Lud auf der Spitze eines rundes Berges liegt das Dorf al Chadida. Wir haben schon oben bemerkt, daß die Niederung sich bis an das Gebirg Lud ausdehnte.

Zebojim, צבעים. 3/4 St. westlich von Jerusalem auf einem hohen Berge das Dorf Zuba. (Vgl. Challah, 4, 10. Berg Zebojim.) Es hatte eine sehr starke Festung, die Ibrahim Pascha 5594 (1834) zerstörte.

Neballat, נבלט, 2 St. nordöstlich von Ramleh ein großes Dorf Beth Naballa.

Lod, לוד, Lydida, Λύδδα, Diospolis, 1 St. nordöstlich von Ramleh ein großes Dorf Lidi, in welchem das Grab St. Georg's von den dortigen Christen gezeigt wird. *)

---

*) Rabbi Benjamin von Tudela schreibt in seiner Reisebeschreibung; ומשם לשרגוג והיא לוד eine unrichtige Leseart für לשנקט גֹורג והיא לוד d. h. St. Georg. In Semachoth 2, 4 heißt es: „der Sohn des Gorgos in Lud“ ich vermuthe, daß dieser der erwähnte Georg sei. Diese Stadt war lange der Sitz der größten Gelehrten nach der Zerstörung Jerusalems, so daß man unter den öfters im Talmud und Midrasch erwähnten חכמי נגב und חכמי דרום, nur die in der Stadt Lod lebenden Gelehrten versteht, daher heißt es auch (Baba Bathra 25 b) „Wer reich werden will, wende sich nördlich, wer weise werden will, südlich;“ Galiläa, die Nordgränze Palästinas, war nämlich ein reiches und fruchtbares Land. Durch seine üppige Fruchtbarkeit, sagt Josephus (Jüd. Kr. 3, 3, 2) verheißt es auch dem trägsten Ackerbauer reichen Lohn; bei der Leichtigkeit des Lebensunterhalts war es daher auch dicht mit Städten und einer Menge wohl bevölkerten Dörfern bedeckt. Eine stark besuchte Handelsstraße (via Martis) zog auch mitten durch dieses Land, das der Talmud daher als eine Quelle des Reichthums nennt, wohin, wer reich werden will, sich wenden solle; südlich, nach der Gegend von Lod, wende sich aber, wer weise werden will, weil hier der Sitz der Gelehrsamkeit und Wissenschaft war. (Daß unter זקני דרום הכמי דרום (Chulin 132 b; Sebachim 23) und unter דרומים Lud gemeint sei, ist zu entnehmen aus der Stelle (Jer. Pesachim 17) אין

Ono, אונו. Ist jetzt nicht mehr bekannt, lag aber, wie der Talmud Ende Kethuboth (111) berichtet 2 Mil von Lod. Siehe Sohar Waseze 151 a; Pinchas 117 a.

Das Thal Charaschim, גי החרשים. Im Jeruschalmi Megillah 1 wird Lod und Ono das Charaschim-Thal genannt.

Azel, אצל (Sechariah 14, 5; 1 Chron. 8, 38; 9, 44). Ich glaube, daß es das südöstlich vom Oelberge liegende Azaria sei (statt Azalia, mit Verwechslung der Buchstaben ר und ל. Vgl. Ezechiel 19, 7). Vielleicht wurde dies Dorf nach „Searja, Sohn Azel" aus dem Stamme Benjamin (1 Chron. 8, 37) genannt. Im Talmud heißt diese Stadt „Huzel, im Theile Benjamins" (Megil. 5 b). Eine zweite gleichnamige Stadt lag in Babylon (Joma 52 b).*) (Siehe übrigens weiter bei der Beschreibung des Oelberges.)

Gimso, גמזו (2 Chron. 28, 18), 1 St. östlich von Lod, an dem Wege nach Jerusalem, ein Dorf Dschimsi (Gimsi). Aus dieser Stadt war Nachum (Taanith 21 a). In Midrasch Echah 48 d ist ein Ort oder Distriktsname בר גמזו erwähnt.

Anab, ענב (Jos. 11, 21) 1¼ St. östlich von Ramleh ein Dorf Anaba.

Schaphir, שפיר (Michah 1, 11). Wir haben schon oben (S. 78) bemerkt, daß südöstlich von Aschdod ein Dorf Suaphir liegt, aber auch 1 St. nordwestlich von Lod gibt es ein Dorf Saphiria, welches vielleicht hier gemeint ist. Doch liegen fast

---

מוסרין אגודה לדרומים שהן גסי רוח ומיעוטי תורה, wofür der Babyl. Talmud (ibid. 62) אין שונין ללודים hat; ebenso heißt es (Jer. Sanhedrin 3 b) אין מעברין בלוד שהן גסי רוח ומיעוטי תורה. Diese Stellen widersprechen aber keineswegs des Verf's Darstellung von Lod als den Sitz der Gelehrsamkeit, denn nur die Eifersucht der palästinensischen Gelehrten rief solche Ausdrücke des Hasses hervor (vergl. Pesachim 70 b). — In der Pesikta Rab. K. 8 wird Lod das zweite Jerusalem genannt. K.)

*) In Kethuboth (S. 111 a) heißt es: הוצל דבנימין בארץבבל „De Benjamin" ist ein unrichtiger Zusatz, da hier von der Stadt Huzal im babylonischen Reiche die Rede ist, und wirklich fand ich in alten Ausgaben die richtige Leseart הוצל בארץ בבל.

sämmtliche Ortschaften, welche der Prophet Micha erwähnt, nordwestlich in Jehuda.

Ophek, אפק (1 Sam. 4, 1; 7, 12). Von dieser Stadt, welche in der Nähe von Mizpeh gelegen sein mußte, findet sich jetzt nichts mehr.

Beth Kor, בית כר (ibid. 7, 11), wahrscheinlich das jetzige Dorf Karua, unweit Ramalla, 3/4 St. westlich von Beeroth auf einem Berge. (Nicht zu verwechseln mit Ramleh.) Es ist aber auch möglich, daß Beth-Kor in dem Wady Kurawa gelegen, welches sich mit dem Wady Luban (Lebona) verbindet, und sich bis zum Wady Udsche (siehe S. 110 מי הירקון) zieht. (Wahrscheinlich das in Josephus [Jüd. Kr. 5, 4] genannte Kuria.)

Erklärung der im Talmud und Midrasch vorkommenden Ortsnamen dieses Stammes.

Keni, קני (Oheloth 18, 9; Jeruschalmi Ende Terumoth; Sohar Thasria 42 b. „Keni, unweit Lod") ungefähr 3/4 Stunden östlich von Lidi das Dorf En Keni, in dessen Nähe die Höhle ist, woselbst Rabbi Simon ben Jochai und sein Sohn verborgen lebten, so wie es deutlich in den Tikune Sohar u. A. heißt, daß diese Höhle in der Umgebung Lods ist; ebenso wird dies in Jeruschalmi Taanith 4, auch in Pesikta Rabbathi 32 wiederholt (es ist also ganz unrichtig, wenn diese Höhle in Obergaliläa, unweit Pekiin gezeigt wird, wie es fälschlich im Buche Schebache Jeruschalajim gesagt wird).

Kefar Dichrin, כפר דכרין (Gittin 57 a) war eine auf dem Königsgebirge, טור מלכא gelegene Stadt; wahrscheinlich dieselbe, welche 1 Makkab. 4, 32 und Josephus (Alterth. 12, 7, 6; Jüd. Kr. 1, 1, 4) „Beth Sachara" (זכר, chaldäisch דכרין) nennen. Estori fand noch 1 St. nördlich von Lidi im Gebirge ein Dorf Dachrin; gegenwärtig unbekannt.

Pekiin, פקיעין (Chagigah 3 a; Sanhedrin 32 b) lag zwischen Jabne und Lod; jetzt unbekannt.

Be Tere, בי תרי (Sanhedrin 95 a). Wahrscheinlich das Dorf Bi-Tharis, 1/2 St. östlich von Lidi.

Kubi, קובי (ibid.) Vielleicht das Dorf Kubab, 1¼ St. südöstlich von Ramleh.

Zalmon, צלמון (Jebamoth 122 a; Kelajim 4; E. Tosephta Para c. 8; Torath Cohanim zu Bechukothai). In einer griechischen Urkunde fand ich die Angabe „Zalomine ist eine Stadt in der Gegend von Diospolis, (Lod)". Genaueres hierüber ist nicht mehr bekannt. Vielleicht sind die ½ St. westlich von Kunesa am Ufer des Mittelmeeres, südlich von Chaifa sich befindlichen Ruinen Calomon (für Zalomon) die Ueberreste jener Stadt.

Josephus (Alterth. 5, 1) sagt „der Theil Benjamin erstreckt sich in der Breite von Jerusalem bis Beth-El und vom Jordan bis ans große Meer." Josephus widerspricht sich hier mit seiner Angabe des Gebietstheils Dan, wie wir in der nachfolgenden Abhandlung sehen werden.

Dan, דן.

Die Gränzlinie des Gebietes Dan ist zwar in der h. Schrift nicht angegeben, doch läßt sich dieselbe aus der Aufzählung der Städte dieses Namens (Jos. 19, 40—49) so ziemlich bestimmen. Durch Josephus, der an verschiedenen Stellen Jamnin (Jabna), Dor (Tantura) als die nördlichste, Asdod als die südlichste Stadt Dans angiebt, wäre nun die nördlichste und südlichste Gränzlinie hinlänglich ermittelt. Aus der Bezeichnung des Besitzthumes Simeons geht hervor, daß das Dorf Beilin, das in der heil. Schrift genannte Baalath *), der nördlichste Punkt Simeons ist,

*) In Jeruschalmi Sanhedrin 1 heißt es: „Die Berechnung des Neumonds (קידוש החדש) geschah früher in Jehuda, was aber späterhin wegen einer traurigen Begebenheit nicht mehr stattfinden dürfte; wir finden aber doch, daß dieselbe in Baalath vorgenommen wurde, und diese Stadt gehörte zuweilen zu Jehuda, zuweilen auch zu Dan (Elteka, Gibthon und Baalath [Josua 19, 44] gehörten zu Dan, Baalah, Jjim und Ezem [Josua 15, 29] gehörten zu Jehuda). Da nun aber Baalath zuweilen, wie bemerkt, zu Jehuda gerechnet wurde, nach obiger Angabe die Zeitrechnung aber nie mehr in Jehuda sein durfte, wie konnte denn in

und lag also an der Gränze zwischen Simeon und Dan, also der ostsüdlichste Punkt Dan's. Die Gränzlinie lief von dort westlich nach Aschdod ans große Meer. Andererseits lief sie von Baelath über Beth Schemesch, (das heutige En Semes) nach Ajalon (Jalo), wendet sich nordwestlich zwischen Lod und Ramleh (denn ersteres gehörte Benjamin), dann nördlich über Dschilil, Kefar Sab'a rc. bis Tantura (Dor). Es ist nun klar, daß der Gebietstheil Dan zwischen dem Mittelmeere und den Theilen Benjamins und Ephrajims lag, sohin die westlichen Besitzungen dieser beiden Stämme keineswegs bis zum Meere sich erstrecken konnten. Wenn es daher bei Bezeichnung der Gränze der Söhne Joseph's heißt: „Und es waren ihre Ausgänge nach dem Meere" (Josua 16, 3—5), so will dieses blos andeuten, daß die Gränz-

---

Baalath die Berechnung des Neumonds vorgenommen werden? Doch erhellt sich diese Schwierigkeit damit: Baalath lag hart an der Gränze, so daß die Häuser zu Jehuda, die nächste Umgebung derselben aber Dan gehörten," die Berechnung des Neumonds geschah jedoch natürlich immer im Freien, denn beim Zeugenverhör war eine freie Aussicht nöthig, so daß also dieser im Theile Dan's geschah nicht aber in Jehuda, darauf beruht nun auch die Angabe, daß Baalath manchmal zu Jehuda, manchmal zu Dan gezählt würde. Wir entnehmen nun aus obigem Jeruschalmi, daß Baalah verschieden von Baalath ist, da Ersteres ganz südlich lag, Baalath hingegen im Theile Simeons (19, 8) auch בעלת באר (רמת נגב) hieß. (Ich vermuthe sogar, daß בעלת (10, 44) darum im Status Constructus steht, weil sie dieselbe ist, die auch בעלת באר hieß und nur abgekürzt als בעלת vorkommt.) Sie lag an der Gränze zwischen Dan und Simeon, wird aber dennoch vom Jeruschalmi eine Stadt „zu Jehuda" genannt, da der ganze Theil Simeons früher Jehuda gehörte, und Simeon erst seinen Theil von und in Jehuda erhielt, so daß die Städte Simeons auch Städte Jehuda's genannt werden können. Wir entnehmen ferner, daß der Besitz der Gränzstädte zuweilen unter den Stämmen wechselte, und durch Uebereinkommen manchmal die Theilung so vorgenommen wurde, daß die Stadt dem einen Stamme, die Felder und Umgebung dem andern überlassen wurde. Hierdurch werden auch manche Schwierigkeiten und Widersprüche, auf die wir zuweilen bei der Länderveriheilung unter die Stämme stoßen, ihre Lösung finden. (S. oben S. 61.)

linie sich in gerader Richtung (ohne nördlich oder südlich auszuweichen) gegen das Meer hinzog, keineswegs aber, daß dieselbe bis zum Meere selbst sich ausdehnte. Josephus, dessen Worte wir oben mitgetheilt haben, widerspricht sich daher, wenn er das Gebiet Benjamin, bis an das große Meer ausdehnt, während er die Seeküste zum Gebiet Dan's bezeichnet?! Von den Städten Dan's erwähnen wir folgende:

Zoreah und Eschthaol, צרעה אשתאול siehe oben S. 72.

Ir Schemesch, עיר שמש siehe weiter בית שמש.

Schaalabin, שעלבין ist jetzt nicht mehr bekannt. Zu Eusebius Zeiten hieß ein Dorf in der Gegend von Sebaste (Schomron) Schelbin. Hat nun, wie Josephus berichtet, das Gebiet Dan's sich bis Dor ausgedehnt, so ist es leicht begreiflich, daß dieser Stamm bis unweit Schomron Besitzungen hatte. Das nachbenannte Ajalon liegt zwar von Schomron ziemlich weit entfernt, allein es ist nicht selten, daß 2 neben einander aufgezählte Städte dennoch weit von einander entfernt lagen.

Ajalon, אילון, das Dorf Jalo, 4½ St. von Jerusalem und 1 St. westlich von Gibeon (die Angabe Raschi's zu Josua 10, 12 „Ajol ist weit von Gibe," bestätigt sich also nicht). Oestlich von Lod, an dem Wege nach Gimso zieht sich ein großes Thal zwischen zwei hohen Bergspitzen hin, wovon die eine gegen Süden, und die andere gegen Norden liegt. Auf der südlichen Bergspitze befindet sich das Dorf Jalo, diesem gegenüber auf der nördlichen Spitze das Dorf Beth-Ur (Nieder-Beth-Choron. Jos. 10, 10; 16, 3). Oberhalb desselben führt ein Engpaß nach dem Dorfe Beth-Ur-Fok, (d. h. Ober-Beth-Choron; 16, 5) welcher Name auf einem Irrthum beruht, da dieser Ort viel entfernter von Nieder-Beth-Choron sein müßte; richtiger wäre es, dieses Dorf „der Abhang von Beth Choron" (dort 10, 11) zu nennen *).

---

*) Dieser Engpaß ist auch erwähnt in Sanhedrin 32 b, Tosephta Niddah K. 8; auch in Bereschith Rabba 73 ist Rab Hunna aus Beth Choron genannt. — In Joma 6, 9 heißt es „3 Mil sind von Jerusalem bis Beth Chadudo (בית חדודו). Der Jeruschalmi an citirtem Orte, auch

Von dieser Bergspitze aus sieht man Gibeon gegen Osten und Ajalon gegen Westen vor sich. Hier scheint nun Josua gestanden zu sein, als er in prophetischer Begeisterung ausrief (10, 12) „Sonne stehe still zu Gibeon, und Mond im Thale Ajalon."

Elon, אלון wird erwähnt neben Schaalabbin, Beth Schemesch und Beth Chanan (1 Kön. 4, 9); gegenwärtig unbekannt.

Eltekeh, אלתקה auch Eltekon (Jos. 15, 59). Vielleicht das Dorf Althini, unweit Beilin (Baalah).

Baalath, בעלת. Siehe oben S. 108; auch Gibthon גבתון. S. 93.

Bene Berak, בני ברק 2 St. südöstlich von Jaffa zeigen die Araber eine Stelle, die sie Burak nennen; es befinden sich aber keine Ruinen da. Die Angabe Eusebius, daß diese Stadt bei Aschdod gelegen, ist unrichtig.

Jehud, יהוד 3 St. südöstlich von Jaffa ist jetzt ein Dorf, Jehudia genannt.

Gath Rimon גת רימון, wie Eusebius berichtet, 12 Mil nördlich von Eleutheropolis, am Wege nach Lod. Jetzt aber nicht mehr bekannt.

Me Hajarkan, מי הירקון (Gewässer der Abzehrung). Der Name dieser Stadt rührt wahrscheinlich daher, weil dieselbe unweit des heutigen Wady Udschi (Schmerzensbach) stand, welche aus dem Gebirge Lod hervorsprudelt, und Udschi im Arabischen der Bedeutung von Jarkon im Hebräischen gleichkommt.

Jaffa*) (Joppe), יפו. Eine kleine Stadt, mit einer Mauer

Maimonides, hat die Leseart bis Beth Charon (בית חורון), die aber nicht richtig sein kann, indem Beth Choron entfernter als 3 Mil von Jerusalem ist. Josephus (Jüd. Kr. 2, 12, 2) gibt die Entfernung auf 100 Statien an (ungefähr 5 St.), und wirklich ist Beth Ur so weit von Jerusalem. Die richtige Leseart ist also בית חדודו, der Name eines jetzt unbekannten Orts, der wahrscheinlich südöstlich von Jerusalem lag, von wo aus der Sühnbock עזאזל in die Wüste des Kibronthals gesendet wurde.

*) Es heißt Jos. 19, 45 „mit der Gränze vor Jafo; Jafo selbst scheint demnach nicht zu Dans Gebiet gehört zu haben. K.

und Festung am Mittelmeere, welche den Hafen Jerusalems bildet.*) (2 Chr. 2, 16; Jon. 1, 3; Esra 3, 7.) Als ich im Jahre 5593 (1833) nach Palästina kam, wohnte in Jaffa nicht ein einziger Israelite, jetzt aber sind ungefähr 30 jüdische Familien dort. In den frühern Zeiten müssen jedoch viele Juden dort gewohnt haben, denn in den rabbinischen Schriften sind viele Talmudgelehrten aus Jaffa genannt; z. B. R. Acha aus Jaffa (Jerus. Moed Katan a. E.; Ber. Rabb. c. 15); R. Pinchas aus Jaffa (ibid. Pesachim Abs. 1); R. Abba aus Jaffa (Megillah 16 b); R. Nachman aus Jaffa (Vajikra Rab. c. 6); R. Tanchum aus Jaffa (Pes. Rab. c. 17). Im Jahre 5358 (1598) wurde diese Stadt gänzlich zerstört, aber wieder neu aufgebaut. Als Napoleon 5560 (1800) von der Festung Akko zurückkehrte, ließ er, ergrimmt über seine Niederlage, die Mauer Jaffas zusammenschießen. (Ausführlicheres im geschichtlichen Theile.)

Bene Elam und Bene Charim, בני עילם בני חרים (Esra 2, 31 und 32). 3 St. nördlich von Jaffa liegt am Meeresufer ein Dorf: Charim ben Elim, in welchem von den dortigen Einwohnern das Grab des Hohepriesters Eli in einem prachtvollen Gebäude gezeigt wird. Daß jedoch dieses Grabmal nicht ächt sein kann, wird kein Bibelkenner bezweifeln. Warum sollte Eli, der zu Schiloh starb, (1 Sam. 4, 18) hier begraben worden sein? Dieser Irrthum scheint mir aus der falschen Auffassung des Ortsnamen Charim bene Elim entstanden zu sein. Diese Benennung ist wahrscheinlich eine Zusammensetzung von Bene Elam und Bene Charim, welche beide Ortschaften, wie aus den übrigen dort (Esra 2) aufgezählten Städtenamen ersichtlich, in dieser Gegend gelegen sein mußten. Die Volkssprache verwechselte nun Elam mit Eli, und so entstand die irrige Sage, daß hier

---

*) In Joma 38 a heißt bei den Thoren zum Tempel, die man von Alexandrien nach Jerusalem brachte, „als sie in den Hafen von Akko ankamen" ꝛc.; richtiger ist hier die Leseart von Tosephtha K. 2 und Jerusch. z. St. die statt Akko Jaffa haben, indem man keineswegs so weit nördlich fahren mußte, um die Thore nach Jerusalem zu bringen.

das Grab des Hohepriesters Eli sei. Auf diesem, mit einem prachtvollen Gebäude geschmückten Grabe befindet sich ein großer Grabstein, welcher auf der einen Seite eine hebräische, auf der andern eine samaritanische Aufschrift hat, was vermuthen läßt, daß hier das Grab eines samaritanischen Hohepriesters, der vielleicht auch Eli hieß, und es ist nun die Entstehung dieses Irrthums doppelt begreiflich.*)

Atrat Beth Joab, עטרות בית יואב (1 Chron. 2, 54). An der Straße von Jerusalem nach Jaffa, 3/4 St. westlich von Saris, ein Dorf Al Etron, das zuweilen fälschlich Latrun ausgesprochen wird. Dies ist nun das ehemalige Atroth; 1/4 St davon nördlich liegt Beth Joab, mit einer großen Quelle in der Nähe, Bir Joab genannt; unstreitig unser Beth Joab.

Erklärung der im Talmud und Midrasch vorkommenden Ortsnamen dieses Stammes.

Kefar Sabba, כפר סבא. (Nidda 61, Jeruschalmi Demai 2). Noch jetzt ein Dorf 1 St. nördlich von Dschilil, (Gilgal. Jos. 12, 23), in welchem sich ein Monument befindet, welches die dortigen Araber: „Grabstädte der Söhne Jakobs" nennen. Die Ursache dieser Benennung konnte ich nicht ermitteln. Diese Stadt Sabba hieß auch Antipatris (Jos. Alt. 13, 23; Joma 69 a; Gittin 76 a), von welcher Josephus (Alterth. 16, 52) erzählt, daß sie Herodes erbaut und zur Ehre seines Vaters Antipater genannt.

Bither, ביתר (Gittin 57 a). Von dieser 4 St. nördlich von Kefar Sabba, im Alterthume berühmten Stadt finden sich jetzt nur noch Ruinen. (Ein gleichmäßiges Dorf ist 3 St. südwestlich von Jerusalem. S. S. 78).

---

*) Es ist durchaus unwahrscheinlich, daß Eli der Name eines samarit. Hohepriesters sein soll, denn unter die Hohepriester die in der sam. Chronik von Abulfatha aufgezählt sind, findet sich kein Eli, ein Name, dem die Samaritaner ohnehin die gehässigste Bedeutung beilegen (S. die sam. Chronik Josua K. 43). Es ist zu bedauern, daß der Verf. die Grabschrift nicht beigefügt hat. K.

Kisrin, קיסרין, Cäsarea-Palästina (Megillah 6 a), am Mittelmeere, 3 St. südlich von Tantura (Dor), gegenwärtig ein kleines, elendes Dorf Kisarie. Sie wurde von Herodes dem Großen erbaut, und zu Ehren des römischen Kaisers Augustus Cäsarea genannt. Diese ehemals so ausgezeichnete Seestadt, nach der Zerstörung Jerusalems die größte in Palästina, ist jetzt gänzlich zerstört, und es sind von ihrer Pracht nur noch große, merkwürdige Ruinen übrig, in deren inneren Räumen Fischerhütten aufgeschlagen sind. Als Ibrahim Pascha an der Festung Akko bedeutende Reparaturen vornahm, ließ er hiezu große Steine von diesen Ruinen herbeischaffen. Zum Unterschiede von jener gleichnamigen Stadt am Fuße des Antilibanon (Cäsarea Philippi) wurde diese Stadt Cäsarea Palästina genannt.

Pundeka, פונדקא, (Jeruschalmi Demai 2 „von Pundeka bis Kefar Sabba“) 2 St. östlich von Kefar Sabba das Dorf Phunduk. — 1 St. östlich von Sebaste (Schomron) ist ein anderes Dorf, Phundakomi genannt, und dies scheint das zweite Pundeka zu sein, welches in der citirten Stelle des Jeruschalmi erwähnt ist.

Zeriphin, צריפין (Menachoth 64 b), 1 St. nördlich von Ramleh an der Straße nach Jaffa das Dorf Zaraphin. Ein zweites, gleichnamiges (Zaraphan Atika, d. h. das alte Zaraphan) ist in der Nähe von Ekron.

Kuschta, קושטא (Sanhedrin 97 a). Vielleicht das Dorf Al-Kuslani, in der Niederung, 2 St. südwestlich von Ekron.

Ramle, רמלא, (Sand, in arabischer Sprache, wegen des vielen Sandes, welcher auf dem Wege von Jaffa bis Ramle angetroffen wird) 4 St. südöstlich von Jaffa in der Niederung. Sehr irrig ist daher die Angabe: „Ramle sei Remothaim Zofim auf dem Gebirge Ephrajim.“ Nicht minder irrig ist die Behauptung, daß von der Existenz der Stadt Ramle in alter Zeit um so weniger eine Spur aufgefunden werden könne, da schon der mahomedanische Geschichtschreiber Abulfeda berichtet, Ramle sei erst im Jahre 63 (nach unsrer Zeitrechnung 4435=675) von Soliman Ebed Al Maliki erbaut worden. Dies ist jedoch

ein Irrthum; denn schon Ptolemäus erwähnt der Stadt Ramle. Das Richtige ist, daß Soliman sie zum zweitenmale aufbauen ließ.

Die Söhne Josephs.

„Und das Loos kam heraus für die Söhne Josephs vom Jordan bei Jericho an dem Gewässer von Jericho gegen Aufgang; die Wüste hinansteigend von Jericho den Berg Beth El. Und die Gränze ging von Beth El nach Lus hinüber zu der Grenze des Arki nach Atarot. Und stieg hinab gegen Abend zu der Gränze des Japhleti, bis an die Gränze von Nieder-Beth-Choron und bis Geser, und es waren ihre Ausgänge nach dem Meere hin.“ (Josua 16, 1—34)

Zum Verständniß dieser Bezeichnung diene Folgendes:

Nur die südliche Gränzlinie von Ephraim und Menasche wird — da sie beide Gebietstheile zugleich begränzt, — mit dem gemeinschaftlichen Namen „Gränze der Söhne Josephs“ bezeichnet; bei Angabe der übrigen Gränzlinien hingegen wird jeder der beiden Stämme speziell genannt (16, 5; 17 7). Unter „Gewässer von Jericho“ ist die sogenannte Sultan-(Elisa) Quelle gemeint, welche nordwestlich von Jericho entspringt (s. oben.) Da die nördliche Gränzlinie Benjamins zugleich die südliche der Söhne Josephs bildet, so kann mit Gewißheit angenommen werden, daß Arki = Ataroth und Atroth — Adar (Jos. 18, 13) entweder identisch, oder doch zwei ganz nahe gelegene Ortschaften waren. Noch jetzt gibt es zwei Dörfer, welche Atarah heißen, eines derselben liegt ½ St. südlich von Beeroth, und das andere 3 St. nördlich von Beitun (Beth El). Es schien mir Anfangs zweifelhaft, welches von diesen beiden Ataroth wäre; überzeugte mich jedoch, daß es ersteres sein müsse; denn das zweite ist ein späterer, willkührlicher Name, von dem sich keine Spur im Alterthume findet. Die Angabe von Eusebius „Archi Atharoth 4 Mil nördlich von Sebaste“ scheint unrichtig zu sein. Der nordöstliche Punkt Menasches erstreckte sich bis Beth Schean, das an der Gränze Isachar liegt, nordwestlich hingegen bis an das Karmelgebirg, welches schon zu Ascher gehörte. Dieses erklärt auch die Stelle (Josua 17, 10 ꝛc.) „Und an Ascher stießen

sie gegen Mitternacht und an Isaschar gegen Aufgang — und es gehörte Menasche in Isaschar und in Ascher Beth Schean rc." Südöstlich erstreckte es sich bis Thapuach, (östlich von Sichem, siehe 31 Könige) südwestlich bis an den Fluß Kanah (südlich von Kisrim), so daß also Menasche nördlich von Ephraim zu stehen kommt. Betrachten wir nun genau die Lage des Besitzthums der Söhne Josephs, so finden wir, daß dasselbe zwei hervorragende Spitzen hatte, nämlich nordöstlich und nordwestlich und daß zwischen beiden Spitzen Isaschar zu stehen kommt, gleichsam in Form zweier Hörner. Vielleicht hat schon Moses in seinem Segen dahin gedeutet, indem er zu Joseph sprach (Deut. 33, 17) „Und seine Hörner sind wie Einhorns Hörner." — „Josephus sagt: „das Besitzthum Menasches war vom Jordan bis an das große Meer bei Dor."

Wir wenden uns nun zur Erklärung der einzelnen Orte:

Japhlet, יפלט. Ist zwar nicht mehr bekannt, mußte jedoch zwischen Atarah (bei Beeroth) und Beth Ur (Beth Choron) gelegen sein.

Geser, גזר. (S. 58.)

Nieder- und Ober-Beth-Choron.

Diese mußten, wie aus Jos. 16, 3, 5 deutlich hervorgeht, ziemlich weit von einander entfernt gelegen sein, und wir haben schon oben bemerkt, daß ersteres bei Jalo (Ajalon) lag. Wir haben nun noch die Lage von Ober-Beth-Choron zu bestimmen. Nach Sefer Hajaschar zu Gen. 34 war Beth Choron unweit der Stadt Gaasch; bekanntlich liegt Timnath-Serach, jetzt Kefar Charas (Richt. 2, 9), worin die Gebeine Josuas ruhen (Jos. 34, 30), dessen Grab mit einem schönen Monumente geziert ist, nördlich vom Berge Gaasch. Es lag sohin Beth Choron in der Nähe von Kefar Charas. Und wirklich findet sich noch jetzt 1¼ St. östlich von diesem Orte ein Dorf Chawara, welches wahrscheinlich das Ober-Beth-Choron ist. Aus dieser Stadt war vielleicht der persische Statthalter zu Moab, Sanballat, der Choronite (Nehem 2, 10). Die Lage der V. 6 und 7 erwähnten Gränzstädte ist, wie schon Eusebius berichtet, folgende „Michmethath 15 Mil von Sichem

und 6 Mil von Beth-Schean; Taanath-Schiloh, 10 Mil östlich von Sichem in der Gegend des Jordan;*) Janocha, 12 Mil von Sichem und Naarath, נערת (1 Chron. 7, 28); Naaran, jetzt aber Naami genannt, 2 St. von Jericho." Der Sinn der Bibelstelle ist aber keineswegs, daß die Gränzlinie von Beth-Choron westlich nach Michmethath ging, denn letztere lag nicht etwa westlich, sondern über 8 St. nördlich von ersterer entfernt; überdies wird die westliche Gränze erst weiter unten im achten Verse bezeichnet. Der eigentliche Sinn scheint aber folgender zu sein: Die Linie ging nicht in gerader Richtung von Beth Choron nach Michmethath, sondern wich vorerst etwas westlich aus, dann erst zog sie nordöstlich bis Michmethath, von da gegen Süden bis östlich von Thaanath-Schiloh, zog sodann weiter südlich (südöstlich), bis gen Jordan. Die westliche Gränze aber ging (V. 8.) von Tappuach nach dem Bache Kanah, welcher nördlich von Sichem fließt, und in der südlichen Nähe von Cäsarea Palästina in das Meer mündete. Dieser Fluß ist es nun, welcher das Gebiet Ephrajim und Menasche von einander trennt. Josephus sagt: „das Besitzthum Ephrajim erstreckte sich von Beth-El bis an das Thal Isreel" (denn Michmethath lag unweit dieses Thales).

Menasche.

Von den Städten der Stämme Menasche und Ephrajim erwähnen wir folgende (Vgl. Josua 17, 11):

Beth Scheon, בית שאן, (im Talmud „Beschan," späterhin Scythopolis, d. i. Scythenstadt) 4 St. südlich von Tiberias und 3/4 St. vom Jordan, und ist jetzt noch ein kleines Dorf von 200 Einwohnern, welche ungefähr in 80 kleinen, niedern Häusern wohnen. Doch sieht man daselbst noch die Ueberreste ehemaliger, römischer Gebäude. Zur Zeit Estoris war sie noch eine bedeutende Stadt, von vielen Juden bewohnt **).

*) Nach Angabe des Jeruschalmi Megillah 1 ist Taanath Schiloh gleichbedeutend mit Schiloh; dann aber wäre die Angabe Eusebius unrichtig und es müßte 15 Mil südöstlich von Sichem zu lesen sein.

**) 1 Kön. 22, 39: ובית השן אשר בנה vielleicht השן für שאן.

Jibleam, יבלעם (1 Chron. 6, 5: Bileam; Judith 8, 3: Belama genannt), südwestlich von Beth Schean (ungefähr 3/4 St. südlich von Kafra) das Dorf Jabla.

Dor, דאר, 4 St. nördlich von Cäsarea am Meeresufer, jetzt nur ein kleines Dorf Tantura, das 50 Einwohner hat. Die Ruinen einer vormaligen Festung sind noch sichtbar.

En-Dor, עין דור, 1¼ St. nordöstlich von Jsreel ein Dorf An-Dor.

Taanach, תענך, (1 Chron. 6, 55 als Levitenstadt [Jos. 21, 25] Aner genannt) im Thale Jsreel, 1 St. südlich von Ledschon (Legion, d. i. Megiddo), ein Dorf Thanak, am Ufer des Baches Mukada (Kischon).

Megiddo, מגדו, jetzt Ledschon genannt, vom lateinischen Legio, Legion, welchen Namen ihr die Römer beilegten. Weil der Kischon vor dieser Stadt vorüberfließt, wurde derselbe Megiddofluß genannt. Richter 5, 19.

Die drei Napheth, שלשת הנפת. Wahrscheinlich drei gleichnamige Ortschaften, welche sämmtlich in der Gegend von Dor lagen (Jos. 12, 23), was auch daraus zu erkennen sein dürfte, daß 1 St. südöstlich von Tantura noch jetzt ein Dorf Naphatha heißt.

Kamon, קמון, (Richter 10, 5) lag, wie Eusebius berichtet, im Thale Jsreel, 6 Mil nördlich von Megiddo, ist jetzt aber nicht mehr bekannt.

Schomron, שמרון (1 Kön. 16, 24). Diese vormalige Residenz der Könige von Jsrael lag 2 St. nordwestlich von Sichem, und ist jetzt nur noch ein kleines auf dem Berge Schomron liegendes Dorf, Sebaste genannt. Dieser Name, der übrigens schon im Talmud vorkommt (Erechin S. 14), stammt aus dem Griechischen σεβαστος (Sebastos), d. h. Augustus, und wurde von Herodes I. zur Ehre des Kaisers Augustus, dieser Stadt gegeben, als er sie durch große, merkwürdige Gebäude verschönerte. Noch heut zu Tage sieht man in der Nähe von Sebaste merkwürdige Ruinen, worunter auch einen Säulengang von Marmor, der vermuthlich

noch von Herodes herrührt. (In Megillath Taanith 7 ist באו לים בוסטי in לסבסטי zu verbessern.)

Tirzah, תרצה. (1 Kön. 14, 17). Diese schöne Residenz Jerobeams lag auf einem hohen Berge östlich von Schomron; jetzt noch ein Dorf Tarsa.

Sichem, שכם (Gen. 12, 6). Gegenwärtig eine Stadt ohne Mauer, welche nördlich und südlich zwischen den beiden Bergen Gerisim und Ebal liegt. Von Flavius Vespasianus wurde sie in den jüdischen Kriegen gegründet und ihm zu Ehre ihr der Name Flavia Neapolis gegeben; sie heißt daher noch jetzt in der Landessprache Nablus. *) Es wohnen daselbst zwanzig jüdische Familien und viele Samaritaner. (Ueber diese Sekte, die sich außer hier sonst nirgends in ganz Palästina aufhält, werden wir bei andrer Gelegenheit genauer berichten). 1 St. östlich von Sichem in dem Dorfe Abulnita ist das Grab Joseph's. (Jos. 24, 32).

Die Anhöhe Pinechas, גבעת פנחס (Jos. 24, 33). 2 St. südöstlich von Sichem ist ein Dorf Awartha **) in welchem das Grab Pinchas und das seines Vaters Eleasar auf

---

*) In Midrasch Rabba zu Parschath Masai (מסעי) ist שכם בהר אפרים "והו „נפולין eine unrichtige Leseart und muß heißen: נפלון Nablus. — In Jeruschalmi Abodah Sarah 5 heißt es: „Rabbi Ischmael ging nach Napulis, da kamen die Chuthaer ꝛc. — Man sieht also, daß schon die Talmudisten sich dieses Namens bedienten, um Sichem zu bezeichnen. (Auch Plinius [H. N. V. 13] und Josephus [Jüd, Kriege 4, 8, 1] nennen Sichem Neapolis. Josephus fügt hier noch hinzu, daß Neapolis bei den Einwohnern Maarbartha heiße, eine Benennung, die uns nicht weiter bekannt ist (S. Jynboll Com. in hist. Sam. p. 120 sq.). Vielleicht ist dieser Name in Verbindung zu bringen mit der Angabe in Megillah Taanith K. 8 (s. oben), daß die zurückgekehrten Exulanten Sebaste besetzt und befestigt, und viele Städte in ihre Umgebung erbaut, die sie die Städte Nabrachta genannt hätten, eine Benennung, die freilich eben so dunkel wie das Maabartha ist. K.)

**) Dieser Name ist vielleicht von dem Arabischen warid, erben, abzuleiten, und begründet die talmudische Sage (B. Bathra 111 b), daß „die Anhöhe Pinechas" demselben als mütterliches Erbtheil zugefallen sei.

einem hohen Berge sich befinden. Unterhalb des Dorfes ist mitten unter Olivenbäumen das Grab Ithamars. Sämmtliche Grabstätten dieser Priester sind mit großen Denkmälern geziert. (Estori S. 65).

Timnath Serach. (Josua 24, 30) 2 Stunden südwestlich von Sichem ein Dorf Kefar Charas, wo sich das Grab Josuas und das seines Vaters Nun, ferner das Grab Kalebs befinden. Auch diese Gräber sind mit Monumenten versehen.

Schalem, שלם (Gen. 33, 18). 2 St. östlich von Sichem ein Dorf Salim.

Pirathon, פרעתון (Richt. 12, 15). 2 St. westlich von Sichem auf dem Gebirge Amalek ein Dorf Pretha.

Schamir, שמיר (Richt. 10, 1). Diese Stadt lag vermuthlich 2 St. nordöstlich von Schomron, auf demselben Platze, wo noch jetzt die Ueberreste der Festung Sanur sichtbar sind.

Schiloh, שילה (1 Sam. 1, 3). 4 St. nördlich von Sela Rimon ist ein Dorf Turmassea (Jeruschalmi Berachoth II wird Jakob aus Turmassea genannt), nicht weit davon stehen die Ruinen Silon. In den Zeiten des Reisebeschreibers Estori Haphharchi's existirte noch der Ort Schiloh, und es befand sich dort eine Kuppel, welche Kuba al Schechinah (Wölbung der heiligen Wohnung = Stiftshütte) genannt wurde. *)

---

*) In Sebachim 118, ebenso in Jeruschalmi Megillah K. 1 heißt es: „Eine Schnur (d. h. ein Streif, ein schmales Stück Land) ging aus dem Gebiete Josephs in das Gebiet Benjamins, und auf diesem Stück Land stand der Altar zu Schiloh.“ Wer die Lage der Besitzungen Josephs und Benjamins kennt, muß es sonderbar finden, daß Schiloh, welches nebst seiner ganzen Umgebung im Gebiete des Stammes Joseph liegt, auf einer schmalen Landstrecke, die in das benjamitische Gebiet hineinläuft, sich befinden solle! Ich vermuthe daher, daß hier ein Schreibfehler stattgefunden und es umgekehrt heißen müsse: „Eine Schnur ging aus dem Gebiete Benjamins in das Gebiet Josephs rc. daß also Schiloh, ob es wohl im Gebiete Josephs liegt, doch zu Benjamin gehörte. Schreibfehler dieser Art sind nicht selten. So heißt es z. B. von der Lage des Altars zu Jerusalem (Joma 12) „Eine Schnur ging aus Juda nach Benjamin“ und im Sifri zu Deut. 33 heißt es umgekehrt: „aus Benjamin nach Juda.“ Eine dieser Lesearten

Tebez, תבץ (Richt. 9, 50). 3 St. nordöstlich von Sichem das Dorf Thubaz.

Ramah auf dem Gebirge Ephrajim. Romethajim Zofim.

רמה רמתים צופים בהר אפרים·

Da über die Lage dieser Geburtsstadt Samuels durchaus falsche Meinungen obwalten, so bin ich veranlaßt, von diesen Orten umständlicher zu sprechen.

In dem Dorfe Rame, auch Nebi Smuil genannt, 1³/₄ St. nordwestlich von Jerusalem, befindet sich ein Grabmonument. Auf diesem Grabe stand ehemals eine christliche Kirche, jetzt aber eine Moschee mit einem hohen Thurme, auf welchem die türkischen Mönche (Derwische) 5 mal des Tages mit lauter Stimme ihr Gebet verrichten und das Volk zur Andacht ermahnen. Der untere Theil dieser Moschee ist ein uraltes, massives Gebäude, noch von den Zeiten der Oberherrschaft der Christen stammend, der obere Theil und der Thurm hingegen eine neuere, türkische Bauart und das Werk des Mahumed Pascha, welcher 5385 (1625) zu Jerusalem residirte. Ich bestieg die Spitze dieses Thurmes, und ward für meine Anstrengung reichlich belohnt durch die herrliche, weite Aussicht, die sich meinem Auge darbot. Hier sah ich auf der einen Seite den großen Strich des Mittelmeeres, auf der andern die ganze Fläche des todten Meeres, die südlichen Gebirge bei Chalchul, die Gebirge Sichems ꝛc. Im Innern dieser Moschee, wo-

---

muß unrichtig sein; ebenso entstand ein Fehler bei der Lagebeschreibung des Altars zu Schiloh. — Späterhin fand ich im Kimchi zu 1 Sam. 7, 7 diese Stelle wirklich mit der Leseart citirt: „Die Erdzunge ging aus Benjamin nach Joseph," also ein deutlicher Beweis, daß meine Korrektur ganz richtig ist. Da nun eine schmale Erdzunge aus Benjamin nach Joseph ging, erklärt sich dabei auch das Schwierige, das ich bei Chazur חצור im Stamme Benjamin erwähnte, daß nämlich das heutige Chirbath Thel Chazor außerhalb der Besitzungen Benjamin und schon im Gebiete Joseph liegt. Da nun aber diese Erdzunge aus der Gegend der Stadt Sela Rimmon ausging und nach Schiloh lief, so kommt gerade Thel Chazor auf diese Erdzunge zu stehen, so daß dasselbe richtig zu Benjamin zu rechnen, ob es wohl schon im Theile Josephs ist. —

rin die Araber ein ewiges Licht unterhalten, befindet sich die Form eines mit einem Monumente versehenen Grabhügels, auf welchem eine zierliche, grüne Decke ausgebreitet ist. Unter diesem Grabsteine soll sich eine Gruft befinden, in welcher die heiligen Gebeine des Propheten Samuel und die seiner Eltern Elkanah und Chanah ruhen. Auch von Andächtigen Juden wird diese Stätte verehrt und besonders am 28. Jiar, am Todestage Samuels (vgl. Drach Chajim 580) alljährlich besucht. Es ist jedoch unstreitig, daß hier ein Irrthum zu Grunde liegt, indem dieses Grabmal, welches doch in Mitte der Städte Benjamins, nahe bei Gibeath Schaul liegt, keineswegs das eigentliche Grab Samuels sein kann, der in seinem Hause zu **Ramah** auf dem Gebirge Ephrajim begraben wurde (1 Sam. 1, 1; 25, 1). Dieses Gebirg dehnte sich zwar in seiner Länge und Breite allerdings weit aus, und ragte in das Gebiet anderer Stämme hinein, wie z. B. in Menasche, Jisachar (Richter 10, 1), Benjamin, Dan und in die Niederung Jehudas; daß jedoch Ramah nicht sehr nahe bei Gibeath Schaul gelegen sein kann, ist leicht nachzuweisen:

1. Als Saul seine verirrten Eselinnen aufsuchte, kam er erst am 3ten Tage nach seiner Entfernung vom Vaterhause zu Gibeath Schaul in Ramah an (1 Sam. 9, 20). Wie sollte er nun auf einem Flächenraum von kaum einigen Meilen 3 Tage lang seine Eselinnen zu suchen herumgeirrt sein?

2. David flüchtet sich vor Saul und geht zu Samuel nach Najoth in Ramah (1 Sam. 19, 18). Wäre nun Ramah sehr nahe an Gibeath Schaul, dem Aufenthalte seines Todfeindes gewesen, so würde sich David sicher nicht in seine Nähe geflüchtet haben.

3. Geht aus dem Kommentar des Nachmanides zu Gen. 35 deutlich hervor, daß zur Zeit dieses Gelehrten die Lage Ramahs genauest bekannt, und dieser Ort über 2 Tagereisen vom Grabe Rahel, welches nur 4 St. von Gibeah entfernt war. — Es ist sohin gewiß, daß das Grab Rami Nabi Smuil keinswegs das wirkliche Grab des heiligen Propheten Samuel sein könne, und wir haben schon oben (S. 97) gesagt, daß dieses Ramah das im Gebiete Benjamin gelegene Mizpah ist. Dieser Irrthum stammt

eben so wie noch viele andere, irrige Meinungen aus jener Zeit, da die Christen in das heilige Land kamen und dasselbe beherrschten; da wurden denn heilige Denkmäler niedergerissen, andere beliebig erbaut, und denselben nach Willkür Namen beigelegt, wodurch große Verwirrungen und falsche Meinungen entstanden, die sich leider bis jetzt noch erhalten haben.

So erzählt auch Benjamin aus Tudela: „Als die Nazaräer Ramah den Mahumedanern entrissen, fanden sie dort das Grab des Propheten Samuel neben einer Synagoge; sie nahmen seine Gebeine von dort, brachten sie nach Schiloh, begruben sie dort, bauten darauf eine Kirche und nannten dieselbe nach dem Namen dieses Propheten." — Ich halte es für unnöthig, das Fabelhafte und Lächerliche dieser Sage zu beweisen. Um jedoch die eigentliche Lage von Ramah d. i Romothajim Zofim auszumitteln, wollen wir vorerst jene Gegenden kennen lernen, welche Saul bei seiner Reise von Gibeah nach Ramah, woselbst er zum König gesalbt wurde, besuchte. Es heißt hier: „Er durchzog das Land Schalischah, Schaalim, Jemini, Zuf" (1 Sam. 9, 4—5).

Schalischah שלישה. Eusebius kannte noch eine Stadt Namens Beth Salisa, 15 Mil nördlich von Lod. Wahrscheinlicher ist mir jedoch Schalischah im Jordanthale (Al Gor) zu suchen, indem nach Angabe des Talmud Sanhedrin 12 a die Gegend um Schalischah die ersten und frühreifsten Früchte im ganzen Lande erzeugte, und wirklich ist dieses noch bis heutigen Tages der Fall. So sagt auch die Tosephta Schebiith 7 und Béresch. Rabba 99, daß die Früchte in der Gegend von Jericho (Al Gor) zuerst reiften. Auch heißt es in Midrasch Samuel 13 „Schalischah, das ist Beth Ramtha, und nach Angabe des Jeruschalmi Schebiith 6 ist Beth Ramtha identisch mit Beth Charim. Eben so im Talmud Sabbath S. 26 „Von En Gedi bis Ramtha findet sich die Balsam-Staude (אפרסמן)" und dies ist das Beth Ramtha. König Herodes gab ihm den Namen Livias, das am nordöstlichen Ufer des todten Meeres, jenseits des Jordans, also im Jordanthale gelegen ist (siehe dort). Diese Angabe scheint mir richtiger als die des Eusebius.

Schaalim שעלים scheint mir identisch mit Schual, von dem es heißt „Und ein Verheerungszug ging aus dem Lager der Pelischtim in 3 Abtheilungen, die eine wandte sich nach dem Wege von Ofrah, nach dem Lande Schual; die andere wandte sich nach dem Wege Beth Choron, und die 3te nach der Gränze, die emporragt über das Thal Zebojim, nach der Wüste hin" (1 Sam. 13, 17—18).

Die erste Abtheilung nahm sohin ihre Richtung nordöstlich nach Ofrah (siehe oben); dieses lag 2 St. östlich von Beth-El, und es war demnach auch Schual in dortiger Nähe. Die 2te nahm ihre Richtung südwestlich nach Beth Choron (s. oben) und die 3te südöstlich gen das Thal Zebojim. Bei En Gedi, (s. oben) am westlichen Ufer des todten Meeres, befinden sich außerordentlich hohe Felsenmassen, auf deren Spitzen man dieses Meer in einer Tiefe von 1500 Fuß unter sich sieht. Diese Felsenmassen scheinen mir nun „die Felsen der Steinböcke" in der Gegend der Wüste von En Gedi zu sein (vergl. 24, 3). Zwischen diesen hohen Felsen zieht sich ein Thal, in welchem vielleicht ehemals die Stadt Zebojim (Gen. 10, 19) gelegen, weßwegen nun dieses Thal das Zebojimthal heißt (Nicht zu verwechseln mit jener gleichnamigen Stadt in Benjamin. Nechem. 11, 34).

Jemini, ימיני, bekanntlich der abgekürzte Name von Benjamin, sohin der Gebietstheil dieses Stammes überhaupt.

Zuf, צוף (schauen) wird wahrscheinlich die hochliegende Umgegend von Remothajim-Zofim genannt, weil sie eine weite Aussicht bietet. Verfolgen wir nun die Reiseruthe, welche Saul unter Begleitung seines Knaben einschlug, so ist sie folgende: Von Gibeah (Kirjath Jearim oder Gibeoth Schaul) zogen sie nördlich gegen Lod, das schon auf dem Gebirge Ephrajim liegt; von da nach Schalischah ins Jordanthal; nun wendeten sie sich nördlich nach Schaalim, dann nordwestlich nach Jemini, dem nördlichen Theile Benjamins bei Nieder-Beth Choron xc., zogen endlich weiter nördlich und kamen nach Zuf, d. i. Remothajim-Zofim oder Ramah. Nachdem ich mich nun fest überzeugte, daß Ramah mehrere Tagereisen von Gibeah entfernt, und zwar nördlich von

Sichem gelegen sein mußte, suchte ich mir darüber Aufschluß zu verschaffen, ob sich nicht noch heut zu Tage Spuren von dieser Geburts- und Grabstadt Samuels vorfänden, und es gelang mir dieses auf ganz befriedigende Weise. 1½ St. westlich von der Festung Samur (Schamir, Richt. 10, 1), dem Thale Jsreel gegenüber, liegt auf einem Berge das Dorf Rame, welches sicherlich Ramah oder Ramothaim Zofim ist. In Judith 4, 6—7 heißt es: „Und der Hohepriester Jehojakim schrieb an die Bewohner des großen Feldes, welches Jsreel gegenüber bei Dothajim (nach andern Lesearten Bamthajim oder Romothajim) liegt, die Zugänge der Felsen und Berge zu besetzen, durch welche der Feind nach dem Lande Judäa kommen könnte." Hier hat sich wahrscheinlich in der Uebersetzung ein Fehler eingeschlichen, und statt Bomthajim oder Dothajim sollte es heißen Remothajim (Zofim); denn nirgends führt der Weg von Galiläa nach Judäa zwischen Gebirge und Felsenklippen, als hier bei Remothajim Zofim, welches dem Thale Jsreel gegenüber liegt. Wir haben schon oben bemerkt, daß das Gebirg Ephrajim sich bis an das Thal Jsreel ausdehnte, und unter andern auch den Gebietstheil Jisachar berührte (Tola, ein Mann aus Jisachar, wohnte in Schamir, auf dem Gebirge Ephrajim. Richt. 10, 1). Ramah, die Geburtsstadt Samuels aus dem Hause Levi, scheint mir nun jene Levitenstadt Jisachars gewesen zu sein (s. Kimchi zu 1 Sam. 1), welche (Jos. 21, 29) Jarmuth und (1 Chron. 6, 58) Ramoth heißt. Als fernerer Beweis, daß Ramah in der Gegend von Sichem gelegen war, dient folgende Bibelstelle: „Da ging auch er (Saul) nach Ramah und kam an die große Grube, welche bei Sechu ist" (1 Sam. 19, 22). Meine Mühe, die Stadt Sechu aufzufinden, führte mich zu folgendem Resultate: Südöstlich von Sichem ist noch jetzt ein Dorf, das Aschar heißt; unweit davon an der Straße nach Jerusalem ist ein großer, 100 Fuß tiefer Brunnen, Jakobsbrunnen genannt (in dessen Abgrund die Kuppel einer zerstörten Kirche sich befinden soll). Neben demselben stehen jene ehemaligen großen Gebäude, welche die Kaiserin Helena bei dem Jakobsbrunnen aufführen ließ. Es scheint mir nun, daß

dieses Dorf Aschar*) kein anderes ist als das ehemalige Sechu, und der sogenannte Jakobsbrunnen nicht weit davon die große Grube ist, woselbst Saul bei seiner Reise nach Ramah nach dem Aufenthalte von David und Samuel sich erkundigte.

Besek, בזק (Richt. 1, 4), 2 St. südlich von Beth-Schean ist noch jetzt ein Dorf Absik.

Zelzach, צלצח, auf der Gränze Benjamins (1 Sam. 10, 2). Nach dem Talmud**) ist dies Jerusalem. Die Bedeutung des Wortes scheint mir „Felsenschatten" zu sein, und wirklich trifft man südöstlich von Jerusalem große Felsenmassen, welche fast genau auf der Gränze Benjamins sich befinden. Vielleicht aber auch ist Zelzach identisch mit dem 1¼ St. westlich von Schiloh gelegenen Dorfe Tseltsia (für Zelza).

Arumah, ארומה (Richt. 9, 41), ¾ St. westlich von Schomron ein Dorf Ramin (vgl. Sohar Schemini 39 b).

Afrah, עפרה (Richt. 6, 11). Vielleicht Erafah, nördlich von der Festung Sanur (Schamir), durch Versetzung der Buchstaben, für Efahra.

Jeschanah, ישנה (2 Chron. 13, 19), ¾ St. westlich von Beth-El ein Dorf Al Sania.

Efrajin, עפרין (ibid.; Menachoth 83 b) lag östlich von Beth-El im Jordansthal. Nach Hieronymus 20 Mil nördlich von Jerusalem; jetzt unbekannt (S. oben Chazor S. 103).

Birsajath, ביר זית (1 Chron. 7, 31). Noch jetzt heißt ein Dorf ¾ St. nordwestlich von Dschifni (Ofni) Bir Sith. Wenn dieser im Gebiete Ephrajim liegende Ort als eine Stadt der Söhne Ascher gezählt wird, so darf dieses keineswegs auffallen, da, wie wir schon öfters erwähnt, die Gebietstheile des einen Stammes nicht selten in die des andern eingreifen. Eben so das neben Birsith erwähnte Jaflet (Jos. 16, 3).

---

*) Wir haben in unserer Schrift Karme Schomron S. 33 bemerkt, daß dieses Aschar die Stadt Sichar in Ev. Johannes 4, 5 sein könne. K.

**) Raschi a. O. führt eine solche Stelle aus der Tofesta Sota an, die sich aber in unsern Ausgaben nicht vorfindet. K.

Gath Rimon, גת רימן (Jos. 21, 25; in Chron 6, 55 Bileam genannt) scheint mir identisch mit Hadar Rimon הדר רימן, in dem Thale Megiddo (Zach. 12, 11). Diese ³/₄ St. westlich von En Ganim und südöstlich von Legion (Megiddo), in dem dortigen Thale gelegene Levitenstadt des Stammes Menasche, dessen Gebiet bis Megiddo sich ausdehnte, wurde von den Römern Maximianopolis genannt. Jetzt nur noch ein Dorf, Kefar-Guth. Die Lage dieses Dorfes stimmt mit der Beschreibung im Buche Judith 7, 3 „Und sie lagerten sich im Thale bei Blema (d. i. Bileam), welches Jsreel gegenüber liegt," genau überein. Kefar-Guth wird im Talmud „Kefar Uthni" genannt. Vgl. Gittin 76 a; Bechoroth 55 a, wo es heißt, daß von Kefar Chaninah zum Kefar Uthni 32 Mil sind, und daß Zippori, ציפורי gerade in deren Mitte liegt. Dieses paßt gerade auf Kefar-Guth, welches ungefähr 32 Mil (jede zu 18 Minuten gerechnet, so wie alle talmudische Milen berechnet werden), nämlich 9³/₄ St. von Kefar Anan (siehe dort) entfernt, und Sefuri gerade in der Mitte ist.

Abel Mecholah, אבל מחולה (Richt. 7, 22). Nach Eusebius 16 Mil südlich von Beth Scheon am Ufer des Jordans. Vielleicht das jetzt ³/₄ St. südöstlich von der Festung Sanur liegende Dorf Methschalem*)

Zerarah, צררה und Zorethan, צרתן (Richt. 7, 22 und 1 Kön. 7, 46) ist zwar nicht mehr bekannt, muß jedoch südlich von Beth Scheon, den jenseits des Jordans stehenden Ruinen, Sukkoth gegenüber, gelegen sein.

---

*) Nach Raschis Erklärung zu Kethuboth 105 b, daß der Prophet Elischa aus dem Stamme Gad war (nach Pesachim 68 a und 1 Chr. 5, 11, wo sein Vater Schafat unter בני גד aufgeführt ist), müßte also die Geburtsstadt desselben, Abel Mecholah (1 Kön. 19, 16) jenseits des Jordan im Theile Gad zu suchen sein.

Erklärung der im Talmud und Midrasch vorkommenden Ortsnamen dieses Stammes.

Akrabbah, עקרבה siehe a. E. dieser Abtheilung.

Assiri, אסירי (Tosepht. Mikw. c. 4). 2 St. nördlich von Sichem ist ein Dorf Dscheba (= Geba, ein willkührlich beigelegter Name, der weder einen biblischen noch talmudischen Ursprung hat), diesem südlich gegenüber liegt das Dorf Assiri.

Kefar Nimrah, כפר נמרה (Midrasch Echah 72 a). 3/4 St. südwestlich von obigem Dscheba ein Dorf Bir Namar.

Jathmah, יתמה (Orlah 2, 5). 2 St. südlich von Chawara (Beth Horon) wird noch jetzt ein Dorf Jathmah genannt.

Bedan, בדן (ibid. 3, 7; Kelim 17, 5; Jeruschalmi Demai 2). Nordöstlich von Sichem noch jetzt ein Thal, welches Wady Al Badan heißt. Die Granatäpfel aus Badan waren sehr geschätzt. (L. C.).

Perech, פרך (ibid.). Jener Theil des Thales, welcher sich gegen Südosten ganz nahe an den Jordan hinzieht, wird Wady Al Sarchi genannt. Josephus (Jüd. Kr. 2, 25) erwähnt eines Caparecho, wahrscheinlich = Perach.

Die Ebene an der Quelle Socher, בקעת עין סוכר (Menach. 64). Zwischen Salim (Schalem) und dem, durch das Grab Josephs berühmten Dorfe Abulnita liegt das Dorf Askar, in welchem die Quelle En Askar entspringt. Hier nun öffnet sich gegen Osten eine fruchtbare Ebene, die sich bis zum Jordan hinzieht, und welche die „Ebene an der Quelle Socher" zu sein scheint. Diese Quelle scheint mir die in Jeruschalmi Aboda Sarah (S. 22) genannte En Chuschith, עין כושית die Moorenquelle, zu sein, weil diese dort mit dem genannten Kefar Salim in Verbindung gebracht wird, in dessen Nähe, wie gesagt, die Quelle Es-Askar entspringt. Der Veränderung des Namens Askar-Quelle in Mooren-Quelle mag etwa ein hier getriebener Götzendienst zu Grunde liegen, oder, wie der Jakobsbrunnen von den Christen heilig gehalten wurde (S. oben S. 124), so kann auch diese Quelle einem heidnischen Idole geheiligt und daher ihr dieser verächtliche Name beigelegt worden sein. —

Eine bis jetzt unverständlich gewesene Stelle in Berer. Rabba c. 98 wurde mir bei Auffindung dieses Ortes klar. Es heißt nämlich zur Erklärung des Verses (Gen. 49, 25) „mit Segnungen des Himmels von oben" זו אזכרות שבבעל. Ascharoth scheint mir obiger Ortsname, סוכר, und Baal בעל, so wie zuweilen im Talmud, für עמק = מישור = Thal, gebraucht zu sein (S. 2 Chr. 26, 7), also „das Ascharoth im Thal" סוכר שבעמק; da nämlich diese Gegend (סוכר) sehr fruchtbar ist und dem Stamme Joseph angehörte, so hatte Jakob im Segen Josephs auf jene fruchtreiche Gegend gleichsam hingezielt.

Kefar Dichrin, כפר דיכרין (Gittin 57 b u. oft), war eine bedeutende Stadt auf Tur Malka, im Gebirge Ephrajim. Estori fand noch eine Spur derselben, in dem einige Meilen nördlich von Lod, im Gebirge liegenden Dorfe Dachran; gegenwärtig unbekannt. Ich vermuthe, daß Kefar Dichrin die von Josephus oft gedachte Stadt Beth Sacharias, Haus des Mannes ist, זכר, also gleichbedeutend mit Kefar Dichrin, Dorf des Mannes. Hingegen scheint Beth-Sacharias, wie es aus mehreren Stellen des Josephus hervorgeht, nicht so viel nördlich zu liegen, sondern mehr südlich, im Theile Juda, daß also eher Beth Sachur, unweit Beth Lechem zu suchen sei (S. Jos. Jüd. Kriege 1, 1, 4).

In Sefer Hajaschar (zu Gen. 34) werden folgende Namen erwähnt:

Chasar, חסר. Wahrscheinlich Chazor in Benjamin (Nechem. 11, 33).

Sartan, סרטן. Ohne Zweifel muß es Sartaf heißen, welchen Namen diese Stadt davon hatte, weil sie in der Nähe des 2 St. westlich vom Jordan befindlichen Berges Sartaf lag (Vgl. Rosch Haschanah 22 b).

Archela oder Arbela, ארבלו = ארכלו. S. Arbel in Naphtali.

Ethnajim, אתנים. Soll heißen Machanajim (vgl. ibid. Jalkut), jenseits des Jordans, dem damaligen Aufenthalte der Söhne Jakobs gegenüber.

שילה, געש, בית חורין, תפוח, הר סיאון, sind alle schon besprochen.

Kasterah, קסטרה. In Echah Rabbathi zu 1, 17 (S. 50 d): „Immerwährende Feinde waren Kasterah und Chephah." Im Midrasch Samuel 16 ist Kazrah eine falsche Leseart für Kasterah. (Vgl. auch B. Kama 98 a: „in Kastera oder auf dem Königsberg".) Die Ruinen Athlit, südlich von Chepha am Meeresufer und am Fuße des Karmelgebirgs, wurden ehemals Castrum peregrinorum genannt. Ich zweifle nicht, daß hier Kasterah stand. Estori war dieses unbekannt, und er fand sich gezwungen, Kisaria für Kasterah zu korregiren, was aber keineswegs nothwendig ist.

Taba, טאבא. In der Gegend von Jericho und Beth El (Vgl. 1 Makkab. 9, 50), 3 St. westlich von Rama (Naarah) ist noch jetzt auf dem höchsten Punkt der dortigen Gebirge das Dorf Taibi. Zwischen demselben und Nemi fließt der Bach Duga (Fisch) (Vgl. Jecheskiel 47, 9). Hier scheint auch das Dorf Dagun von welchem Josephus (Jüd. Kr. 1, 1) spricht, gelegen zu haben.

Maabarta, מעברתא (Jerusch. Taanith 4). *) Wie Josephus (J. K. 5, 4) berichtet, ward Neapolis (Sichem) auch Maabarata genannt. —

Jisachar.

Das Gebiet Jisachar's, welches auf drei Seiten von Menasche eingeschlossen war, (darauf deutet vielleicht die Prophezeihung Jakobs (Gen. 49, 14) „Isachar, ein knochiger Esel, ruhet zwischen den Hirten") dehnte sich gegen Osten bis zum Jordan, in der Nähe des südlichen Ufers des Chinerethsee's, gegen Norden bis zum Berge Tabor. Von da zog sich die Gränzlinie westlich über

---

*) Aus der citirten Stelle ist nicht zu ermitteln, ob das Maabarta ein Ortsname oder eine „Brücke, Ueberfahrt" sei, denn es heißt hier „Maabarta von Lud, Maabarta von Tarlusa." S. unsere Anmerk. zu S. 118. K.

Kefullath und Abez nach der Gegend des Berges Karmel. Der südlichste Gränzpunkt scheint mir Rameth (d. i. Ramothajim Zofim auf dem Gebirge Ephrajim, s. oben S. 120) gewesen zu sein. — Zu Jsachar gehörte die ganze Ebene Jsreel. Josephus sagt „Das Gebiet Jsachars erstreckte sich vom Jordan bis zum Karmel.

Die Städte Jisachars sind folgende:

„Jsreel, יזרעאל. 1½ St. nördlich von Dschinin (En Ganim) ist das Dorf Saraim = Sarail (durch Verwechslung der literae liquidae, L für R, wie z. B. Bethen für Bethel; Beth Dschibril für Beth Dschibrin). Ungefähr 1 St. davon östlich ist ein Berg Dschebl Dschulud *). Von demselben fließt ein

---

*) Hiermit läßt sich die Stelle in Richter 7, 3 erklären: „Und nun rufe in die Ohren des Volkes also: wer furchtsam und unruhig ist, kehre sich um, und wende sich weg vom Berge Gilead.“ Es scheint unerklärlich, wie Gideon sagen konnte „Wer furchtsam ist, wende sich weg vom Berge Gilead,“ da dieser doch jenseits des Jordans liegt, während das Lager der Jsraeliten in der Ebene Jsreel stand, die in zweiter Entfernung vom Gebirge Gilead und die Jsraeliten also in gar keiner Berührung mit diesem Gebirge standen? Wahrscheinlich ist aber obiger Berg Dschebel Dschulud der Berg Gilead, der hier genannt ist, Dschulud für Dschilead = Gilead. Das Flüßchen, welches von demselben herabfließt, ist das Wasser, wo das Kriegsvolk gemustert (ibid. 7, 4—5) und unweit dieses Berges wurde das Treffen geliefert. — Der gelehrte Estori sagt in seinem Werke, S. 67 b: „Oestlich von Jsreel, ungefähr ein Pferdelauf (eine Stadie), ist eine Quelle, in welcher Jsrael in Sauls (letztem) Kriege lagerten. Sie entspringt südlich am Gilboa Gebirg, und man nennt sie En Dschulud. Die Araber sagen, daß dort der Kampf Davids mit dem Riesen Goliath stattgefunden habe, sie irren aber darin.“ Wahrscheinlich ist diese unrichtige Tradition durch die Verwechselung Goliath mit Gilead entstanden. Der Verfasser ging ganz gleichgültig darüber hinweg, ohne zu bemerken, daß dieser traditionelle Name Dschulud oder Goliath freilich von Wichtigkeit ist, da derselbe, wie auch der Name des Berges Dschebl Dschulud wohl an Gilead erinnern mag. Wir finden demnach einen Berg Gilead auch diesseits des Jordans. — Einen ähnlichen geographischen Widerspruch finden wir in 1 Kön. 21, 19. „An der Stelle, wo die Hunde das Blut Naboth's geleckt haben, werden die Hunde auch

kleines namenloses Flüßchen, das sich südlich nach dem Gilboa-Gebirg hinzieht. — Bei Jarajin beginnt die Ebene Jereel, Merdsch Abn Amer genannt; die Griechen nannten Jsreel, „Esdrellä“, daher die Ebene Esdrelon.

Kesulloth, כסלות. 1 St. westlich vom Berge Tabor ein Dorf Aksal. —

Schunem, שונם. 1 St. gerade nördlich von Sarain das Dorf Sulim, für Schunim (Verwechselung L mit N; s. oben Jsreel). In Estoris Zeit zeigte man noch die Stelle, wo das Haus der vornehmen Frau gestanden hat, bei der Elischah einzukehren pflegte (2 Kön. 4, 8).

Chafarajim, חפרים. Nach Eusebius und Hieronymus, ungefähr 2 St. nördlich von Legion (Megiddo), das Dorf Aframa, d. i. Chafrajim; — jetzt unbekannt.

Schion, שיאן. Zwischen Deburi (Dobrath) und Jaffa (Jafia, Jos. 19, 12) das Dorf Sain, wahrscheinlich Schion.

---

dein Blut lecken.“ (K. 22, 38) „Und man spülte ab den Wagen an dem Teiche Schomrons, und die Hunde leckten sein Blut &c.“ Da nun Naboth in Jsreel gesteinigt wurde, wie konnten nun die Hunde das Blut Achabs an dem Teiche Schomron's lecken? Kimchi glaubt diesen Widerspruch durch die Vermuthung zu lösen, „daß das Wasser dieses Teiches bis nach Jsreel strömte, und dort erst hätten die Hunde das mit Blut gefärbte Wasser geleckt.“ Wer aber die genaue Lage und Beschaffenheit Schomrons und Jsreels (Sarain) kennt, muß leicht die Unmöglichkeit dieser Meinung einsehen, indem Sarain mehr als 6 St. von Sebaste (Schomron) entfernt, und das Wasser bergauf laufen müßte, um von Schomron nach Jsreel zu gelangen! Diese Schwierigkeit ist aber leicht zu heben, wenn wir das Wort במקום nicht „an der Stelle,“ sondern „anstatt,“ „dafür,“ „zur Strafe“ übersetzen. So finden wir auch in Hoschea 2, 1 והיה במקום אשר יאמר להם, wo die Bedeutung des Wortes במקום ebenfalls „anstatt,“ „dafür,“ keineswegs aber „an der Stelle“ ist. (S. Iben Esra und Kimchi z. St.) Die richtige Uebersetzung ist nun: „dafür, daß die Hunde &c. &c. sollen auch die Hunde dein Blut lecken.“ Merkwürdig bleibt es in der That, daß alle Uebersetzer hier gefehlt und alle unrichtig „an der Stelle“ haben. Man sieht hieraus, welchen Werth die Geographie Palästinas für die Exegese hat.

Harabith, הרפית. 1 St. westlich von Beth Schean ein Dorf Arubuni. Wahrscheinlich das alte Harabith. Hieronymus sagt „1 St. westlich von Beth Schean ein Dorf Eraba". Vielleicht = Arabuni, das auch in Bereschith Rabba c. 33 genannt wird; es heißt dort „eine Stadt in der Nähe von Beth Schean, die Arabi heißt."

Kischjon, קשיון. Estori schreibt, (S. 67 b) „1 St. südlich von Aksal (Kisloth) ist ein Ort Kisjan, bei demselben entspringt der Fluß Kischon." Die Araber nennen noch jetzt, südwestlich vom Tabor, das Dorf, bei welchem der Kischon entspringt, „Scheich Abrick" (anspielend auf Barack, Sohn Abinoam's, Richt. 4, 6) d. h. Herr, Vorsteher Barak, weil derselbe am Ufer des Flusses Kischon den Feldherrn Sisra besiegte. — Unweit von diesem Dorfe ist das Dorf Musr. — Es scheint nun, nach Angabe des Estori, daß Scheich Abrik das ehemalige Kischon ist, das 1 Chron. 6, 51 auch Kedesch (קדש) genannt wird.

Abez, אבץ. Das 1 St. westlich von Aksal liegende Dorf Karm En Abiz, auch Kunebiz genannt.

Remeth, רמת (siehe Ramathajim Zofim S. 120).

En Gannim עין גנים. Auf dem Wege von Nablus nach Tiberias, ungefähr 8 St. nördlich von Nablus, ein großes Dorf Dschenin, in dessen Nähe ein kleines Flüßchen En Dschenin. (Siehe oben S. 30 unter Ginai.) In 1 Chron. 6, 58 wird diese Stadt Anem = Anim genannt. Man sieht hieraus deutlich die Verwechselung der ע mit ג, Anim ענים für Ganim גנים.

Tabor, תבור. Josephus erzählt, daß zu seiner Zeit eine Stadt*) und Festung auf dem Berg Tabor stand, die also wahrscheinlich den Namen des Berges führte; die gegenwärtigen Ruinen auf dem Berge sind die einer, von der Kaiserin Helena erbauten Kirche.

Beth Schemesch, בית שמש. Das 1 St. nördlich von

*) Eine Stadt Tabor fanden wir in Josephus nicht genannt, im vespasianischen Kriege wurde dieser Berg nur befestigt und von Josephus mit einer Mauer umzogen, die er in 40 Tagen aufgeführt (Jüd. K. 4, 1, 8) K.

Beth Schean unweit vom Jordan entfernte kleine Dorf Kaukab Al Chama, (כוכב אל חאמא) der Sonne Stern *) = Beth Schemesch, Sonnenhaus; Estori sagt: „Beth Schemesch in Isachar ist südlich von Zipori (Sefuri), und heißt Schamsch." Ich glaube richtiger, daß dasselbe Beth Schemesch in Naphthali ist (Jos. 19, 38), nicht aber das in Isachar.

Dobrath, דברת (Jos. 21, 28). ½ St. westlich vom Tabor das Dorf Diburi. Diese Stadt wird auch zum Gebietstheile Sebuluns gezählt (Jos. 19, 12). Dies beweist, daß die Gränzlinie beider Theile an dieser Stadt sich vorüberzog, daher dieselbe öfters als beiden Theilen angehörig betrachtet wurde. Josephus nennt sie (in vita) Dabarith.

Meron, מראן siehe 31 Könige S. 63.

Beth Eked, בית עקד (2 Kön. 10, 12). Eusebius sagt „15 Mil. von Legion (Megiddo) auf der Ebene Esdrelon sind noch die Ruinen derselben"; gegenwärtig aber unbekannt.

Afek, אפק (1 Kön. 20, 26). 1 St. östlich von Dschinin das Dorf Fukua, wahrscheinlich für Afek. (Siehe S. 62.)

Dothan, דותן (Gen. 38, 17). 2½ St. südlich Dschinin das Dorf Dutha, in dessen Nähe man die Josephs-Grube zeigt.

Meros, מרוז (Richt. 5, 23). 1 St. nordwestlich von Beth Schean ein Dorf Merasus, welches wahrscheinlich das biblische Meros ist. (Siehe S. 15 Meraschet).

Beth Haschitah, בית השטה (Richt. 7, 22). ½ St. westlich vom Dschebl Duhy (der kleine Hermon) ein kleines Dorf Schitta.

Erklärung der im Talmud und Midrasch vorkommenden Ortsnamen dieses Stammes.

En Tob, עין טוב (Pesikta Rabbathi c. 41; Rosch Hascha-

---

*) In der Pesikt. Rabb. K. 16 heißt es: שאלתי את ר' דוסתאי אחד מן כוכבה „ich fragte R. Destai aus Chochabah," was wohl das obige Kachab-al-Chamah sein mag. (In Mid. Jalkut (zu Spr. 13) ist diese Stelle ausgezogen, aber mit der veränderten und richtigern Leseart אמר ר' מאיר שאלני ר' דוסתאי und ohne den korrupten Zusatz אחד מן כוכבה K.

nah 25 a). Zwischen dem Tabor und Beth Schean das Dorf Um Al Taibe, bei demselben das Flüßchen Wady Tubeni (d. i. En-Tob = die Quelle Tob), welches vom Gebirge Gilboa fließt. Ich glaube daß das oft erwähnte Tibaon טבעון (Megillah 24 b; Machschirin 1) gleichbedeutend mit En Tob, עין טוב und nur eine Buchstabenversetzung ist. Pessachim 53 a ist unter אהיני דטובני eine Palmen-Art (Datteln) in der Gegend עין טוב*) zu verstehen.

Seruni, סרוניא (Jeruschalmi Ende Kelajim; Bereschith Rabba 1; Sohar Thasria 51 a; Jeruschalmi Sanhedrin 7 „Beth Schirian בית שיריין", vielleicht ist Seruni zu lesen). Zwischen Tiberias und Beth Schean, 1 St. nordwestlich von der Brücke Midschama über den Jordan ein kleines Dorf auf einem Berge Sirin, am Fuße dieses Berges ist das Sarone-Thal (siehe S. 46.)

Neurin, נעורין (Chullin 5 a). Ungefähr 1 St. südöstlich von Serain liegt das Dorf Nuris. — Naaran "נערן„ in 1 Chron. 7, 28 ist nicht zu verwechseln mit diesem Neurin, indem dies gleichbedeutend mit נערה (Jos. 16, 7), das gegenwärtige Naami ist.

Kaprah, כפרה (Jerusch. Schekalim 5; Jerusch. Megillah 1), 2 St. ostsüdlich vom Berg Tabor das Dorf Kaparah. Estori hält diesen Ort für Chafarajim (s. o. S. 131), was mir nicht gegründet scheint.

Naim, נעים (Bereschith Rabba zu Gen. 49, 15 beim Segen Jsachars). ½ St. südwestlich von En-Dor das Dorf Nain.

---

*) Wir müssen hier abermals die Ansicht eines Gelehrten neuerer Zeit widerlegen. In der Vorrede eines medizinischen Werkes in hebräischer Sprache „der Volksarzt" "מרפה לעם" genannt, citirt der Verfasser die Stelle aus Niddah 22 b „Es sagt Rabbi Elieser, Sohn Zadoks, 2 Fälle brachte mein Vater aus טבעון nach יבנה ꝛc." und sagt, daß hier טבעון Theben in Griechenland sei, und daß also unsre Weisen die Arzneikunde erst von den Griechen erhalten, indem die Weisen ihre Fragen (שאלות) nach Theben schickten. Diese Ansicht beruht auf einem Irrthum, indem Tibeon (טבעון) keineswegs Theben ist, sondern eine Stadt in Palästina, unweit Ardiska. (Erubin 29 a; vergl. Tosefitha Terumoth K. 2.)

Thanem, תנעם (ibid.), ³/₄ St. nordöstlich von Um Al Taibe das Dorf Thenna.

Pislon, פסלון (ibid.). Das Thal Pislon. Zwischen dem kleinen Hermon und dem Gebirg Gilboa ist ein kleines Thal; am Ende desselben in der Jordansgegend ein Dorf Phasal. Wahrscheinlich das ehemalige Pislon, nach welchem dieses Thal den Namen führt.

Kefar Barkai, כפר ברקאי (Ende Kerithoth; Pessachim 57a), 1 St. westlich von Dschinin das Dorf Barkin. (Wahrscheinlich den von Josephus [Jüd. Kr. 3, 3, 5] erwähnten Flecken Barkeas.)

Kefar Tamartha, כפר תמרתא (Megillah 16a), ¹/₂ St. östlich von En-Dor das Dorf Tamra.

Ulem, אולם (Sifri zu Balak; Jeruschalmi Sanhedrin 10; Scheb. 7). ¹/₂ St. nördlich von Sirin ein Dorf Ulama; (s. S. 15).

Gebul, גבול (Kesuboth 112a; Jeruschalmi Challah 3). Wahrscheinlich die in Joseph. (Alterth. 15, 11) erwähnte Stadt Gabala in Unter-Galiläa, die Herodes erbaute. 1 St. nordöstlich von Beth Schean ist noch jetzt ein Dorf Jebul, = Gebul.

Sebulun. זבלון.

Obwohl die Gränzlinie dieses Stammes in der heil. Schrift bezeichnet ist, so ist es mir doch unmöglich, die geographische Lage seines Gebietes durch diese Linie genau zu bestimmen, indem fast der größte Theil der genannten Gränzorten mir trotz aller Anstrengung und Untersuchung unendeckt blieben. Ich erwähne daher nur diejenigen, die ich ermitteln konnte, und suche dann späterhin die etwaigen Gränzpunkte zu bestimmen.

Jakneam, יקנעם. S. oben bei den 31 Königen S. 64.

Kislath, Tabor, Dobrath, כסלת, תבור, דברת sind schon in Isachar erklärt worden.

Jafia, יפיע, 1 St. nordwestlich von Akfal das Dorf Jafa.

Gath Chefer, גת חפר, siehe oben 31 Könige. S. 62.

Rimmon, רמון. Ungefähr 1 St. nordöstlich von Safuri das Dorf Rumane. Ich halte diese Stadt Rimon identisch mit

Dimnah, Levitenstadt im Gebiete Sebulum (Jos. 21, 35), durch Verwechselung der ר mit ד, wie in Reuel mit Deuel (Num. 1, 15; 2, 14). Diese Levitenstadt wird daher auch in 1 Chron. 6, 62 Rimmonoh, רמונה genannt. Ungefähr 1 St. westlich von diesem Dorfe und 1/2 St. nördlich von Safuri findet man die Ruinen Rumi. Der Kommentator Alscheck schreibt in Schir Haschirim 7, 6 „Man findet noch heutigen Tages unweit Zippori eine Stadt Namens Romi; hier hielt sich Kaiser Antonius auf, und er gab ihr den Namen Romi, nach dem Namen seiner Residenz Rom in Italien." Die Ruinen Rumi halte ich nun für die des später erbauten Romi, die, weil sie unweit Rimon stand und gleichsam das neue, das zweite Romi war, vielleicht deßhalb auch Romi genannt wurde *).

Katath קטת, Nahalal נהלל, Schimron שמרון, Jidalah ידאלה finden sich unter diesen Namen nicht mehr vor, allein glücklicher Weise führte mich eine Stelle in Jeruschalmi Megillah 1 auf ihre Entdeckung. Es heißt dort: „Katath ist das (heutige) Kutunith; Mahalal ist das (heutige) Mehalul; Schimron ist Simunie; Jdalah ist Chiree"

Katath, קטת (Ende Sotah ist ר'יוסי קטנותא genannt, wahrscheinlich aus dieser Stadt, wie er auch deutlicher in der Tosephta Sotah 15 genannt ist: רבי יוסי בן קטנות איש קטונית aus der Stadt קטנתא). Durch eifrige Nachforschung

---

*) Die Ansichten mancher Gelehrten, daß die so oft im Talmud und Midrasch erwähnte Stadt Romi nicht immer Rom in Italien sei, sondern die obgenannte Romi in Palästina, weil dieselbe öfters Sitz mancher römischer Kaiser war, ist nicht überall maaßgebend, ob sich zwar manche Stellen im Talmud hierdurch erklären lassen. — Es ist aber nicht zu bezweifeln, daß das im Jeruschalmi Horioth 13, und Talm. Gittin 58 erwähnte Romi Rom in Italien ist. (Es ist uns keine talmudische Stelle bekannt, in der ein Romi genannt ist, das nicht das römische wäre; und so gewiß in den Sagen und Erzählungen bei der Eroberung Jerusalems nur das römische Rom genannt ist, so ist auch nur dasselbe in allen andern uns bekannten Stellen gemeint, wie in Moed Katan 21: Joma 53, 57, 86; Sukah 5; Kiduschin 49; Sanhedrin 32; Nidda 58; Jeruf. Taanith S. 2; Abod. Sarah 2 b; Beres. Rab. K. 27, 54 b (wofür Tanchuma S. 25 Kapputkia hat), 59 d. K.)

erfuhr ich, daß die Stadt Kanah in chaldäischer Sprache Katna heißt; (Katna gleichbedeutend mit Katnuth) und diesen Ort fand ich ½ St. nordöstlich von Rümane in dem jetzigen Dorf Kana El Dschelil (das heißt das galiläische Kana, zu unterscheiden von dem tyrischen Kana unweit Sur).

Nahalal, נהלל, das ist מהלול Mehalul (vgl. Jerusch. Maaser Scheni c. 5), 1 St. südöstlich von Semunie, das Dorf Malul.

Schimron, שמרון ist Simunie סימוניי (Beresch. Rabba 81), 1 St. südwestlich von Sefuri das Dorf Simunie. Wahrscheinlich identisch mit „Siminiade" (vita Jos.).

Jidalah, ידאלה oder Chirii חיריי 2½ St. südwestlich von Semunie das Dorf Kullath Al Chire.

Beth Lechem, בית לחם ungefähr 3 St. von Schaf-Amer und westlich vom Dorfe Nasira (Nazareth), das Dorf Beth Lechem. Die Dörfer in der Nähe von Nasira sind größtentheils von Christen bewohnt, die dort den Reisenden viele Alterthümer und Reliquien zeigen.

Kitron, קטרון (Richt. 1, 30). Nach der Angabe des Talmuds Megillah 6a ist Kitron, Zippori, das heutige Sefuri, welches 3 St. südöstlich von Schafamer auf einem Berge liegt. Nach Angabe der Echah Rabbathi zu 2, 2 ist die Entfernung von Tiberias bis Zippori 18 Mil = 5½ St. Von den Griechen und Römern wurde Zippori Dicepolis *) genannt. (S. Joseph. Jüd. Kr. 3, 3) **). Den alten Namen Kitron findet man noch in Ber. Rab. c. 8. „R. Simon aus Kitron".

---

*) Soll wohl heißen Decapolis, d. i. die 10 meistens von Heiden bewohnten Städte in Galiläa (Ev. Markus 7, 31) und Syrien (Jos. Vita). Die Namen dieser Städte werden verschieden angegeben, Zippori aber wird weder von Jos. in der bezeichneten Stelle, noch von Andern diesen Städten beigezählt (s. des Verf's Anmerkung Ende der 4. Abth.) K.

**) In den neuern Talmud-Ausgaben steht irrthümlich in Tanith 24 b: „Es kam ein solch großer Regen, daß das Wasser der Dachrinnen der Stadt Zippori bis in den Diglath (Tigris) lief," es muß heißen „der Stadt Mechusah," die in Babylon unweit des Tigris lag.

Madon, מדון. S. 31 Kön. S. 63, wo ich behaupte, daß Madon das gegenwärtige Kefar Manda ist. In Schemoth Rabba c. 52 heißt es noch Madon, sonst aber fast immer Manda oder Mandon, so Veresch. Rabba S. 65 „Rabbi Isachar aus Kefar Manda," dessen Grabmal noch dort gezeigt wird. In der Tosephta Jebamoth c. 10 heißt es Mandon. Es ist also unstreitig, daß Madon, Mandon, Manda Einen Ort bezeichnen.

Erklärung der im Talmud und Midrasch vorkommenden Ortsnamen dieses Stammes.

Im Jalkut zu Gen. 49, 13 heißt es, daß die Städte, in welchen der Sitz der Sanhedrin nach der Zerstörung Jerusalems war, fast alle, (außer Jabne) im Theile Sebulon lagen, nämlich:

Uscha, אושא, Schafram, שפרעם, Beth Schearim, בית שערים, Zippori ציפורי, Tiberia טבריא.

Uscha, (Rosch Haschana 22; Erubin 72; Kethubot 50; B. Bathra 28; Tosephta Mikwaoth 6), 2½ St. westnordwestlich von Ferathi, (siehe weiter in Nafthali) das Dorf Usa.

Schafram. Ungefähr 3 St. östlich von Chepha ein großes Dorf Schafamer (durch Buchstabenversetzung Schafram). Hier wohnen ungefähr 30 jüdische Familien und haben eine alte Synagoge. Zwischen Usa und Schafamer befindet sich das Grab des Märtyrer Rabbi Jehuda ben Baba, der dort getödtet wurde, vgl. Abodah Sarah 8 b.

Beth Schearim. 2 St. ostnordöstlich von Sefuri das Dorf Turan, chaldäisch Tara, תערא = das hebräische Schaar שער, Thor, also Turan = Schearim. Estori nennt Beth Schearim „Ascharah," אשערה, dieser Name ist aber nicht mehr bekannt, sondern nur Turan. (Vielleicht daß das in Sabbath 120 b genannte Turan אבי תורן die Stadt Schearim bezeichnet.)

Zippori. Siehe oben Kitron S. 137.

Tiberias. Siehe weiter, wo ich diese Stadt umständlicher beschreiben werde.

Sebud in Galiläa, זבוד דגלילה. In Beresch. Rab. S. 56 a heißt es: „Und er (Sebulon) reicht an Zidon," das ist

זבול דגלילה und בגדלריו. Dieses Gebud ist wahrscheinlich Sibdia, ein Dorf 2½ St. nordöstlich von Sur (Zor), bis wohin sich Obergaliläa erstreckte (siehe Galiläa).

Bigdal Riu, בגדל ריו, (ibid.) ist offenbar ein korrupter Name; vielleicht ist מגדל רוי Migdal Rui zu lesen, und dies wäre das Dorf Burdsch al Riu, an der Seeküste zwischen Zidon und Ras Zarfand (S. Zarfath). Burdsch heißt im Arabischen Thurm, Burg = hebr. Migdal מגדל. Die Gebietstheile von Sebulun würden sich demnach bis nordöstlich von Zor und bis südlich von Zidon erstrecken.

Kazrah bei Zippori, das alte, קצרה הישנה של צפורי (Erachin 32), 70 Ellen von Beth Maun (s. weiter Maun) entfernt (Jerusch. Erubin S. 14 b). Gegenwärtig ist zwar der Name Kazrah verschwunden, doch ist ihre Lage da zu suchen, wo das Grab des Märtyrers R. Akiba gezeigt wird, der in Kazrah begraben wurde (s. S. 93, Anmerkung zu גבתון) und dies ist 1 St. nordwestlich von Tiberias, auf dem Gebirge, zwischen Meschdl (siehe in Naphtali) und Kallath Abn Miun *). In Midrasch Samuel 26 ist „רבי יצחק בר קצרתה" genannt, es scheint nun wohl, daß dessen Vater aus Kazrah war.

Schichin, שיחין, eine große bedeutende Stadt in Galiläa, nicht weit von Sepphoris (Echah Rab. 52 d; Sabb. 121).

---

*) Der Ursprung des Namens Kazrah, der zuweilen גסטרה geschrieben wird (so in Sabb. 121 a, wo aber der Jerusch. בני קצרה של ציפורי hat (ibid. Abs. 16; Nedarim Abs. 5; Joma a. E.), ist nach Musafia zu Aruch Rab. גסטר das Lateinische Castrum, Lager; die Römer hatten nämlich unweit Zippori ein Lager aufgeschlagen (Jos. Jüd. Kr. 3, 4, 1), aus dem später eine Stadt geworden ist. Vielleicht fand sich in der Nähe dieses Lagers schon früher ein bewohnter Ort, der daher das alte Kazrah genannt wurde, auch kurzweg das Alte הישנה (Kiduschin 76 a.) Raschi hält daselbst das הישנה für den Namen einer Stadt, die aber weiter nicht vorkommt, auch wäre alsdann der Artikel ה überflüssig. Es gibt zwar eine Stadt Jeschenah (2 Chr. 13, 19), diese lag aber nicht in Galiläa, sondern unweit Beth-El und ist das heutige Al Sania. S. oben.

Nach der Zerstörung Jerusalems war sie nur noch ein unbedeutendes Dorf und wurde daher Kefar (Dorf) Schichin (Sabb. 120 b) und Kefar Schichi (Jebam. a. E.) genannt. Josephus nennt diese Stadt Asochis (Jüd. Kr. 1, 4, 2).

Guftha oder Gubatha, גובבתא, גופתא, lag 3 Mil (1 St.) von Sepphoris (Kohel. Rab. 79 b), und wird bald Gubatha (ibid) bald Guftha (Jer. Megill. Ab. 1) oder Gufthi (Erubin 64 b) genannt. Dieser Ort war die Geburtsstadt des Propheten Jonas, nach der Angabe in Beresch. Rab. S. 85 d גת חפר אילן גובבתא דצפרי, „Gath Chepher ist Gubatha bei Zippori". Diese Stadt hatte demnach zwei Namen und wäre in dem heutigen Merschad zu finden. (S. oben S. 60 unter חפר.)

Jodephath, das alte (Jotapata) יודפת הישנה (Erach. 32), war der festeste Waffenplatz der Juden in Galliläa, unweit Jafia יפיע, welche Josephus lange gegen die Römer vertheidigte (Jüd. Kr. 5, 7). Dschpatha, welches ungefähr ³/₄ St. südlich von Jafia liegt, ist wohl ein Ueberrest des ehemaligen Jotapata. Die Juden in Zefath nennen irrthümlich das dortige Kastell Jurfath, welches sie mit Jotapata intentifiziren, das aber wie bekannt nicht bei Zefath lag und auch Jotapat יודפת und nicht Jurafat יורפת hieß. — In Sebachim 110 b wird ein R. Menachem Judafah יודפאה genannt, der wahrscheinlich aus Jotapata war.

Maun, מעון, ein Dorf in Untergaliliäa (Tosefttha Schebiith c. 7). Josephus (Leben c. 12) nennt es Beth-Maunti und gibt seine Entfernung von Tiberias auf 4 Stadien = ½ St. an. Eine Synagoge von Maun ist erwähnt Sabb. 139 b; Sebachim 118 b. Estori fand dieses Dorf noch als einen bewohnten Ort. — Das heutige Kallath Aben Miun, das ungefähr ½ St. westlich von Meschdl liegt, scheint nicht ganz genau die Lage von Maun zu bezeichnen, indem dies Kallath zu viel nordwestlich zu liegen kömmt. — Die Ansicht des Gelehrten Estori, der in seinem Werke Seite 66 b zu beweisen glaubt, daß dieses Maun dasselbe sei, wohin sich David vor König Saul flüchtete (1 Sam. 23, 25), bedarf wohl keine Wiederlegung.

Kefar Schubethi, כפר שובתי (Bereschith Rabba c. 85). 2 St. südwestlich von Tiberias auf dem Gebirge ein Dorf Kefar Sabth.

Rebitha, רביתא (Chullin 60 a).*) In der Gegend des bei Feradi und Kefar Anan entspringenden Wady Rabulia, der nördlich von Meschdl sich in den See Chinereth ergießt, ist 3 Meilen vom nordwestlichen Ufer dieses Sees ein Dorf Rabutia.

Senabrai, סנבראי (Jeruschalmi Megillah 1; Jeruschalmi Schebiith 9, Rabbi Levi Zenabrai), lag 30 Stadien (ungefähr 1¾ St.) südlich von Tiberias. (Jos. Jüd. Kr. 3, 9, 7.) Noch heute findet man dort Ueberreste von Ruinen, welche die Araber Sinabri nennen. In Bereschith. Rab. c. 98 lesen wir die Ortsnamen סנבראי ובית ירח. Dieses Beth Joreach = Kerak ist das heutige Kerak auf einer Anhöhe, zwischen dem Jordan und dem See.

Amos, עמום (Koheleth Rabb. 74 d).**) Josephus sagt: Amos in Galiläa, unweit der (heißen) Quelle Tiberias. Jetzt unbekannt. (Siehe weiter חמת.)

Hatulim oder Chatlim; חטלים, המולים (Menachoth 86 b), das Dorf al Chatli östlich dem Berge Tabor gegenüber, unweit des Jordans,

Die weiße Stadt auf dem Berge, עיר לבן בהר. Menachoth 86 b. Aus alten Urkunden ersah ich, daß die Stadt Nazareth, die weiße Stadt hieß, weil die Häuser derselben von weißen Kalksteinen und sie an dem Abhange eines Kalkstein-Berges liegt.

Beth Rimah, בית רימה (Menachoth 86 b). Vielleicht das heutige Dorf Rame, ungefähr ¾ St. östlich von Usah.

Garsis, גרסים (Erubin 21 b „R. Josua aus Garsi"; Jos. Jüd. Kr. 6, 11, 5). Eine galiläische Stadt; jetzt findet sich nichts mehr von ihr vor.

Der Golf von Kantir, גולפא דקנטיר (Sohar Bereschith 56 b), jenseits des See's Chinnereth ein Dorf Kantir; also

---

*) In der citirten Stelle ist Rebitha der Name eines Flusses und nicht als Ortsname angeführt. K.

**) In der Amst. Ausgabe אמאום, und ist dieses das obengenannte (S. 89) Amaus bei Tiberias, Nikopolis (Jos. Jüd. Kr. 1, 11, 2 und oft). Die vom Verf. citirte Stelle des Jos. konnte ich nicht auffinden. K.

der Golf, der Hafen von Kantir. (Menachem de Lonsano in Maarich); jetzt unbekannt.

Ueber die Besitzlage Sebuluns können wir nun folgendes bestimmen. Der Besitz zweier Meeresufer wurde ihm im Segen Jakobs geweissagt, wie es heißt (Gen. 49, 13) „Sebulun wird an dem Ufer der Meere wohnen." Der Plural „ימים der Meere" sagt deutlich, daß Sebulun die Ufer zweier Meere im Besitze haben werde, nämlich das Ufer des großen westlichen Meeres und des Chinereth. Daß der prophetische Segen Jakobs in Erfüllung gegangen und das Gebiet Sebuluns in der That auch vom Mittelmeere begränzt war, ist auch daraus zu entnehmen, weil die Purpurschnecke (חלזון), die sich in diesem Meere *) zwischen Zor und Chefa zeigt (Sabb. 26 a), nur an den Seeküsten des Gebietes Sebulun gefunden wird (Megilla 6 a; Jalkut Deut. 33, 19). Der See Chinereth wird im Sohar Behaloth. S. 150 a u. f. ausdrücklich zu dem Gebiete Sebuluns gerechnet, so wie mehrere der genannten, an diesem See liegenden Städte, wie Tiberias und A. Diesem widerspricht jedoch der Talmud, nach dem der See Chinereth und noch eine Strecke weiter gen Süden zu dem Gebiete Naphtali gehörte (B. Kama 81 b), ebenso der See Tiberias, der See Somacho (Jalkut Deut. 33, 23) und der Bezirk von Genisur (B. Bathra 122 a). Es scheint nun, daß dieser See ein gemeinschaftliches Besitzthum der Stämme Sebulun und Naphthali war, so wie überhaupt alle Gränzstädte gemeinschaftlich waren, wie ich schon früher bei Baalah im Theile

*) Irrthümlich sagt der Sohar (Exod. 14, 25) „der See Chinereth lag in seinem (Sebulnus) Besitzthume und von da zeigt sich die Purpurschnecke" (S. Sohar Terumah 149 b), während sich bekanntlich die Purpurschnecke nur im Mittelmeere findet; auf diesen Irrthum hat bereits Jacob Emden in Mitpachath S. 9 aufmerksam gemacht. (Dieser Gelehrte will auch Maimuni einen Irrthum nachweisen, weil er in Hilch. Zizith K. 1 sagt, die Purpurschnecke würde im Salzmeere ים המלח gefunden, worunter aber Maimuni sicherlich das Mittelmeer verstanden hat und ים המלח ist nur die hebr. Uebersetzung von בחר אלמלח wie bei den Arabern das Mittelmeer genannt wird. K.)

Dan bemerkte (S. 108). Die südliche Gränzlinie Sebulun ging nun von diesem See westlich nach dem Berg Tabor, (die Stadt Tabor und dieser Berg selbst gehörten Isachar,) zog sich weiter nach Dobrath, (diese Stadt gehörte Beiden, Sebulun und Isachar) von dort etwas nördlich gegen Schion hin (Schion selbst gehörte Isachar), dann weiter dem Karmelgebirge zu, und dem dort fließenden Kischon (Josua 19, 11) bis zum Bezirk von Akko (Baba Bathra 122 a), das zu Sebulun gehörte, Akko selbst aber gehörte Ascher. Nördöstlich erstreckte sich Sebulun bis Tanchum (Kefar Tanchum), welches an der Gränze zwischen Sebulun und Naphthali lag, dann westlich nach Kitron (Sifuri), und von hier aus zog sich eine lange und schmale Linie bis in die Gegend von Zidon. So heißt es auch וירכתו על צידון (Gen, 49, 13) „und seine Hüfte nach Zidon," weil der kleinste, schmalste Länderstrich seines Gebietes das Mittelmeer berührte, während Ascher sein Hauptbesitzthum an der Küste hatte, wie wir weiter zeigen werden. Josephus sagt „Sebulun erstreckte sich vom See Chinereth bis zum großen Meere beim Berge Karmel."

Naphthali נפתלי.

Wir müssen hier zuerst die Lage der in Josua 19, 33, dem Gebietstheile Naphthali zugetheilten Städte erklären, die Beschreibung und Bezeichnung seiner Gränzen im Allgemeinen können wir jedoch nur in Verbindung mit seinem Nachbarstamme im Westen, mit Aschur, vornehmen. — Die Gränzorte dieses Stammes sind in der bezeichneten Stelle wie folgt angegeben. „Und ihre Gränze war von Chelef (מחלה), von Allon Bezaananim מאלון בצעננים und Adami Hannekeb אדמי הנקב und Jabneel ויבנאל bis Lakkum לקום und ihre Ausgänge waren am Jordan." — Von allen diesen Namen findet sich keine Spur mehr im Lande, und sind solche nur nach den Erklärungen des Jeruschalmi Megillah 1 nachzuweisen. Bezaananim ist nach ihm Agne Hakedesch בצעננים הוא אגני הקדש, ebenso erklärt Jonathan Bezaananim in Richt. 4, 11. Agne ist im Chaldäischen

Sumpf, Morast (siehe Raschi und Kimschi daselbst), also die Sumpfgegend bei Kedesch. Ich habe schon oben (S. 25) gesagt, daß der See Samochonitis nur in der Regenzeit einen See bildet, sonst aber nur ein großer Sumpf ist; ohne Zweifel war also die Lage von Allon Bezaananim zwischen diesem Sumpf-See und Kedesch. — Adami, אדמי ist nach der Erklärung des Jeruschalmi = Damin, דמין 2 St. westlich von der südwestlichsten Spitze des See Tiberias das Dorf Dane (für Damin).

Hanekeb, הנקב ist nach demselben Zedata צײדתא. 1 St. nördlich von al Chatti findet sich das Dorf Hazedhi; ich vermuthe in diesem Namen das alte Zedata zu finden.

Jabneel, יבנאל ist Kefar Jamah כפר ימה d. h. das Dorf am Meere. Ich glaubte anfangs dieses Jabneel sei das von Josephus (Jüd. 4, 1, 1) erwähnte Jabne; er sagt nämlich „der See Samochonitis ist 30 Stadien breit und 60 lang, und erstreckt sich bis Jabne". Es wäre nun ganz deutlich bewiesen, daß Jabneel, Jabne oder auch Kefar Jama am nordwestlichen Ufer des See's Samochonitis lag; — allein in andern richtigeren Ausgaben des Josephus fand ich anstatt bis Jabne bis Daphne, welches auch wirklich die richtige Leseart zu sein scheint. (Siehe oben S. 8.) Ich glaube nun, daß dieses Jabneel am südlichen Ufer des See's Kinereth lag; das Josephus (Jüd. Kr. 2, 25, 6) Jamnia oder auch Jamnith in Obergaliläa nennt.

Osnath Tabor, אזנת תבור, ist nicht bekannt, aber wahrscheinlich lag dieser Ort unweit der östlichen Seite des Berges Tabor.

Chukokah, חוקקה. Wahrscheinlich das Dorf Jabuk, 4 St. nordöstlich vom Tabor (dort zeigt man das Grab des Propheten Chabakuk.)

Hazzidim, הצדים hält der erwähnte Jeruschalmi für Kefar Chittei; wahrscheinlich das Dorf Chittin, 2 St. westnordwestlich von Tiberias. Nicht weit davon ist ein hoher Berg Kurn Chittin.

Dies Kurn Chittai ist auch genannt Bereſch. Rab. c. 65 und Chagigah 5 b.

Zer, צר, ist nach der Angabe des Jeruſchalmi nahe bei Kurn Chittei, = dem vorgenannten Chittin; gegenwärtig unbekannt.

Chamoth, חמת ist nach dem Talmud (Megill. 6 a) Chamtan, 1 Mil = 18 Minuten von Tiberias entfernt (ibid. 2 b). Ich glaube, daß das Emäus bei Joſ. (S. oben S. 89; 141) identiſch mit Chamton ſei und iſt deſſen Lage an die heutige heiße Quelle bei Tiberias zu ſetzen. Ich glaube ferner, daß die Levitenſtadt Chamoth Deor im Stamme Naftali (Joſ. 21, 32; 1 Chr. 6, 61 Chamon genannt) mit Chamoth identiſch iſt, worauf der Name חמת דאור „heiß vom Feuer," eine Bezeichnung der dortigen, heißen Quelle hinweißt.

Rekath, רקת ist dem Talmud zufolge der frühere Name von Tiberias (Megillah 6 a).

Chinereth, כנרת. Nach dem Talmud (ibid.) ist Chinereth = Genuſer (גנוסר). Zur Zeit Eſtori's ſtand dieſe Stadt noch; gegenwärtig ſieht man 1 St. nordweſtlich von Tiberias nur noch die Ruinen von Ganſur. Joſephus (J. K. 3, 10, 8) ſchildert die Fruchtbarkeit der Landſchaft Geneſer, *) die nach ihm 30 Stadien lang und 20 breit war. Gegenwärtig iſt dieſe Gegend wüſte und öde, während ſie noch vor ungefähr 30 Jahren aufs Beſte angebaut und ihre Früchte an Größe und Güte die ausgezeichnetſten im ganzen Lande waren; allein die arabiſchen Horden verheerten in den Kriegswirren dieſe geſegnete Gegend, ſo daß gar keine Spur von ihrer früheren Kultur mehr übrig blieb.

Adamah, אדמה. Ich glaube das 2 St. weſtnordweſtlich von Zefath liegende Dorf Dama ſei das ehemalige Adamah. — Orlah 2 iſt Rabbi Doſtai aus Kefar Dama genannt.

Chazor, חצור, ſiehe 31 Könige. S. 63.

---

*) Die Schilderung von Joſephus ſtimmt mit der im Talmud (Berach. 44) überein. — In Toſeftha Kelim (a. E.) iſt R. Jonathan ben Charſa aus Genuſer genannt. K.

Kedesch, קדש eine Asylstadt in Galiläa (Jos. 20, 7). 2 St. nordwestlich vom See Samochinitis und 8 St. nördlich von Zefath auf dem Gebirge (Berg Naphthali) liegt das Dorf Kudes. Dort zeigt man das Grab der Deborah, des Barak, des Abinoam, der Jael und des Cheber.

En Chazor, עין חצור ungefähr 1 St. südlich vom Dorfe Azur (siehe Chazor), liegt ein Dorf „En Azur," unstreitig En Chazor.

Migdal el Charem, מגדל אל חרם *) 3 St. östlich von Akko ein Dorf Meschdl al Krnm. Hier ist vielleicht eine unrichtige Aussprache zu vermuthen für Migdal el Charem.

Beth Anoth, בית ענות. Eusebius sagt: „15 Mil östlich von Sefuri die Stadt Bathanea"; richtiger „nördlich von Sefuri"; indem noch gegenwärtig ½ St, nordöstlich vom Dorfe Meschdl al Krum das Dorf Baineh liegt; Baineh ist aber identisch mit Beth-Ene oder Beth-Anoth, denn in Jeruschalmi Ende Orlah wird diese Stadt Baineh genannt, während sie in Tosephtha Kelajim c. 1 unter dem Namen Beth-Anoth vorkömmt.

Beth Schemesch, בית שמש. Estori fand 1 St. südlich von Sefuri das Dorf Sumsi, das derselbe für Beth Schemesch in Isachar hält (Josua 19, 22). Richtiger Beth Schemesch in Naphthali (dort 19, 38), ob es wohl außerhalb des Besitzthums Naphthali zu kommen scheint; (siehe weiter das Besitzthum Naphthali).

Charoscheth Hagojim, חרשת הגוים (Richt. 4, 2). Vielleicht das ½ St. westlich von der Brücke des Jordans (Dschisr Abne Jakob) auf einem hohen Berge liegende Dorf „Girsch" (für Chirsch). Jonathan erklärt diesen Namen durch „Feste,

*) In der englischen Ausgabe dieses Werkes bemerkt der Uebersetzer, daß nach dem Accent Migdal und Charem zwei Städte seien. Es ist jedoch dagegen zu bemerken, daß die aufgezählten Städtenamen schon ohnehin die (Jos. 19, 37) summirte Zahl von 19 Städten übersteigen (dasselbe findet auch Statt bei den 29 und 14 aufgezählten Städten Jehudahs Jos. 15, 20—35), wir dürfen daher keineswegs diese Schwierigkeit durch Trennung zusammengesetzter Städtenamen noch vergrößern. K.

Kastell" und in der That ist die Lage dieses Dorfes Girsch ganz für eine (ehemalige) Festung geeignet. Durch das Erdbeben im Jahre 5597 (1837) wurde dieses Dorf fast ganz zerstört.

Thischbi, תשבי (1 Kön. 17, 1). Im Buche Tobias (1, 2) heißt es: „Thischbi eine Stadt in Obergaliläa, östlich von Kedesch in Naphthali und nördlich von Ascher." (Nördlich Ascher scheint unkorrekt zu sein; richtiger östlich von Ascher.) Vielleicht war diese Stadt die Geburtsstadt des Propheten Elias; allein diesem widerspricht doch sein Name „Giladi". Es muß nun diese Stadt jenseits des Jordans gelegen sein. — Josephus nennt die Stadt Cheschbon (im Theile Reuben) „Tisbunis". Diese Stadt Cheschbon war eine Levitenstadt (1 Chron. 6, 66; Jos. 20, 39) und es wäre also nicht unmöglich, daß Tischbi identisch mit Cheschbon ist, und da ohnehin nach der Meinung einiger Rabbaniten *) der Prophet Elias aus dem Hause Levi gewesen wäre, so ist er also auch in einer Levitenstadt geboren worden.

Erklärung der im Talmud und Midrasch vorkommenden Ortsnamen dieses Stammes.

Zefath, צפת von dieser Stadt werden wir weiter umständlicher sprechen.

Miron, מירון. (Im Sohar zu Schemini 39 a, auch zu Ende Haasinu, wahrscheinlich das von Josephus (Jüd. Kr. 2, 20) genannte Meroth, für Meron). Vielleicht = מעלת בית מרון Rosch Haschanah 18 a, 2 St. westlich (W.W.S.) von Zefath auf einem Berge das Dorf Meron, woselbst sich viele Grüfte und Gräber jüdischer Gelehrten vorfinden; unter andern eine Höhle, in welcher der berühmte Hillel und viele seiner Schüler, eine andere, worinn Schamai und seine Gattin ruhen. Dort ist auch eine überaus alte Synagoge, auch ein unbedecktes Beth

*) Es ist uns nicht bekannt, daß Elias ein Levit gewesen sein sollte; nach den Meinungen der Rabbaniten war er aus dem Stamme Benjamin, Gad (Beres. Rabb. 63 d; Schmoth Rab. 138 d), oder ein Cohen (Mid. Mischli S. 68; Elia Rab. K. 18).

Midrasch (בית המדרש), in welchem unterirdisch das Grab des heiligen Rabbi Schimeon Ben Jochai (Verfasser des Sohars) und seines Sohnes, Rabbi Elieser ist. Am 33. Tag in Omer (18te Jjar) wird auf dieser Stelle ein allgemeines, feierliches Volksfest gehalten, dem sogar Reisende aus Damaskus, Aleppo, Bagdad, Kairo (Kahira) und Konstantinopel ꝛc. beiwohnen. Prachtvolle Beleuchtungen, Tänze und unschuldige Belustigungen aller Art verherrlichen dieses Fest, zu dem sich öfters mehrere Tausend Juden einfinden. Man nennt dieses Volksfest: Hillula de Rabbi Schimeon ben Jochai (הילולא דר' שמעון בן יוחאי), das heißt Freudenfest des Rabbi Schimeon ben Jochai. Es scheint mir, als Grund desselben, weil die erhabene Jdra von R. Jochai an dem Tage seines Hinscheidens, am 33 Omertage, den Schülern mitgetheilt wurde, (siehe Sohar am Schlusse Haasinu) also ist dieses Fest eigentlich nur ein Fest für Kabbalisten.

Kefar Chanina, כפר חנינא. (Schebiith 9, 2; in Midrasch Nealam zu Wajera 115 a u. in Sohar Wajigasch 216 wird es Kefar Chanan כפר חנן genannt) 2 St. westlich (s.s.w.) von Zefath das Dorf Kefar Anan; woselbst auch eine zerstörte Synagoge.

Ferathi, פרתי. (In Bereschith Rabb. 100 „Rabbi Jose aus Ferathi"). ½ St. nördlich von Kefar Anan das Dorf Ferathi; dort zeigt man das Grab Nachum aus Gamsu, und in einer Höhle das Grab des Rabbi Jsmael.

Kefar Sami, auch Simoai, כפר סמי = סימאי. (In Thosephtha Gittin 1, heißt es Sami; im Talmud Gittin 6 b hingegen Simoai; in Midrasch Koheleth zu 7, 26 Sama). Ungefähr ½ St. südlich von Miron das Dorf Simai; nicht weit von demselben läuft der Wady Leimun südlich und ergießt sich in den See Chinereth, unweit des ehemaligen Tanchum, wo er Wady Amud heißt. Dies ist gewiß der in Jeruschalmi Chalah Abth. 2 erwähnte Fluß bei Simoi.

Schisur, שיזור (Demai 4, 1). 1 St. westlich vom Kefar Anan das Dorf Schisur, nicht weit davon wird das Grab des Rabbi Schimeon aus Schisur, des Hohenpriesters Rabbi Jischmael Ben Elischa und des Rabbi Schimeon Ben Elieser gezeigt.

Kaprah, קפרה (Berach. 31). 2 St. westlich von Meschdl al Krum das Dorf Kaparah, wahrscheinlich das von Jos. (in vita) genannte Kaproth. Dort wird eine Gruft des Rabbi Eliezer aus Kaprah und des Bar Kaprah gezeigt.

Sichnin, סיכנין (Sifri zu Haasinu; Rosch Haschanah 27; Sohar Balak 186). 2 St. südlich von Meschdl al Krum das Dorf Sichni; dort zeigt man das Grab des Rabbi Jehuda aus Sichnin, und des Rabbi Schimeon aus Sichni.

Biri, בירי (Baba Meziah 84 b; Pessachim 51), ungefähr ½ St. nördlich von Zefath das Dorf Birja.

Achbarah, עכברה (Baba Meziah 84 b) ¾ St. westlich (W. W. S.) von Zefath das Dorf Achbarah. *) Vielleicht das Achebarians bei Jos. (Jüd. Kr. 2, 25, 6).

Kefar Tanchum oder Nachum, כפר תנחום = כפר נחום In Midrasch Koheleth 85 a heißt es: Kefar Nachum; in Midrasch Schir Haschirim Kefar Tanchumin; in Jeruschalmi Ende Terumoth und Taanith heißt es: „Kefar Techumin". Estori fand noch dasselbe ½ St. östlich von Genuser. Gegenwärtig ist solches zwar zerstört, doch noch bekannt; man heißt diese Stelle noch Kefar Tanchum, indem dort das Grab des Propheten Nachum, des Rabbi Tanchum und des Rabbi Tanchuma gezeigt wird, die Alle in dem Kefar Tanchum ruhen, und also vermittelst derselben das ehemalige Tanchum bekannt ist. Dasselbe stand demnach hart am Ufer des See's Chinereth 1 St. nördlich von Tiberias.

Kerasim, כרזים (Menachoth 85 a), *) ungefähr 2 Meil. südwestlich von Kefar Tanchum finden sich Ruinen, die die Araber Karsaim nennen.

Arbel, ארבל (Aboth 1, § 6; Jerusch. Peah, 7; Jeruschalmi Berachoth 1). ¾ St. nordwestlich von Tiberias stehn die Ruinen

---

*) Aruch (s. v.) übersetzt irrthümlich בני עכברה in der bezeichneten Stelle „Nachbaren" während es doch ein Ortsname ist und „die Bewohner von Achbarah" übersetzt werden muß.

*) Die Angabe Raschis (רש"י) zu dieser Stelle, daß Kerasim unweit Jerusalem sei, begründet sich nicht, indem dasselbe in Galiläa ist; — auch durch Tosefta Menachoth K. 10 ist Raschi's Angabe widerlegt.

Irbel; dort zeigt man das Grab Nitai aus Arbel (Aboth 1, 6), sogar das Grab von Dinah, der Tochter Jakobs, und zwischen den dortigen Lorbeerbäumen das Grab Scheth, Sohn Adams, und das des Rabbi Sira.

Migdal, auch Migdal de Zabaia, *) מגדל, מגדל דצבעיא (Midrasch Echah zu 2, 1; Bereschith Rabba zu Wajischlach; Midrasch Schemuel 3), ungefähr $\frac{1}{2}$ St. nordwestlich von Tiberias das Dorf Meschdl. Dieses Migdal wird von den Christen Magdalenia genannt und ich zweifle nicht, daß dieser Name das im Talmud (Pesach 46 a) vorkommende מגדל נוניא Migdalennia, „eine Mil von Tiberias entfernt" ist. נוניא steht hier für לוניא durch eine Verwechselung der Buchstaben, die, wie ich schon früher (S. 130) bemerkt habe, nicht selten ist.

Teliman, טלימאן. Aus Urkunden ersah ich, daß vorstehendes Migdal auch den Namen Talmanuta führte, welches vielleicht auch in dem Namen מערת טלימאן, die Höhle in Teliman (Jer. Demai 2), zu finden ist.

Pethougtha, פתוגתא. (In Wajikra Rabba c. 5 פתוגתא; in Sabb. 147 b ist פרוגייתא eine unrichtige Leseart). In gerader östlicher Richtung von Zefath, im Thale Wady Sisaban ist das Dorf Fatigha. Ich glaube darin das Phetugta zu finden.

Gamla, גמלא (Erachin 9, 6; Jerusch. Maccoth 2; auch Tosephta ibid. c. 2). Es wird überall in den citirten Stellen diese Stadt eine galiläische genannt, während Josephus sagt, daß dieselbe im Bezirke Gautan, jenseits des Jordans lag; ich habe von Arabern und Beduinen erfahren, daß ungefähr 2 St. südlich von Hunin, welches $2\frac{1}{2}$ St. nördlich von Kedes (in Naphthali) ist, auf einem Berge, nach einer Tradition, das ehemalige Gamala gestanden. Spuren konnte ich freilich keine auffinden, dennoch aber hat diese Tradition so manches Wahrscheinliche für sich.

Neburia, נבוריא (Midrasch Koheleth zu 7, 26; Jerusch.

---

*) Vielleicht hat dieser Name etwas Aehnliches mit dem in 1 Chron. 11, 47 genannten יעשיאל המצביה Jaesiel von Mezobaiah.

Berachoth 9), vielleicht das zerstörte Dorf Nebarti, 3 St. südlich von Kedes; dort zeigt man das Grab des Rabbi Josua aus Kefar Neburia und des Rabbi Elieser aus Modai.

Saffufa, ספסופא (Jeruschalmi Terumoth c. 8), zwischen Zefath und Miron das Dorf Saffaf.

En Kachal, עין כחל. In der Vorrede zu Emek Hamelach wird dieser Name oft erwähnt. Auf dem Wege von Tiberias nach Zefath, nordwestlich vom See Chinereth, eine große, schöne Quelle, welche En Kachal heißt.

Eine in geographischer Beziehung höchst auffallende Stelle in Josua 19, 34 müssen wir hier noch zu erklären versuchen. Bei der Gränzbestimmung dieses Stammes heißt es nämlich „und an Jehudah am Jordan gegen Sonnenaufgang". Wie nun im nördlichsten Theil von Palästina ein Besitzthum von Jehudah zu finden sei, müssen wir zu ermitteln suchen, und wir glauben durch nachfolgende Stellen hierüber Aufschluß geben zu können. In 1 Chr. 2, 21 heißt es „Und hernach kam Chezron (der Sohn Perez, der Sohn Jehudah's) zu der Tochter Machirs, des Vaters Gileads, und als er sie nahm, war er 60 Jahr alt; und sie gebar ihm Segub. Und Segub zeugte den Jair, und er hatte drei und zwanzig Städte im Lande Gilead. Aber Geschur und Aram nahmen ihnen die Weiler Jairs, Kenat und ihre Tochterstädte, 60 Städte. Alle diese sind Söhne Machirs, des Vaters Gileads." Jair, der nach dieser Genealogie aus dem Geschlechte Jehudah's war, wird (Num. 32, 41) dennoch „Jair ben Menasche" genannt, und zwar, weil, wie Ibn-Esra z. St. richtig bemerkt „Chezron die Tochter Machirs, Sohn Menasches zur Frau genommen und Segub zeugte, und dieser den Jair, der Besitzungen im Lande Gilead hatte"; Jair hieß daher „Sohn Menasches" nur von mütterlicher Seite. Ebenso waren Jairs Besitzungen im Lande Gilead, wie der Talmud (B. Bathra 112 a) sagt, das ererbte Vermögen seiner Frau, die ihm nach ihrem Tode anheimfielen. Die Besitzungen des Jair (Chawoth Jair), jenseits des Jordans, werden nun, weil Jair dem Stamme Jehudah angehörte, zu den Besitzungen Jehuda's gerechnet. Diese

lagen am Jordan, dem Gebiete Naphthali gegenüber, so daß also Naphthali östlich an Jehudah gränzte, d. h. an Jehudah's Besitzungen am Jordan.

Ascher, אשר.

Dem Stamme Ascher wurden nachfolgende Städte zugetheilt, die bei der Gränzbezeichnung seines Gebiets (Josua 19, 24—34) genannt sind:

Chelkath, חלקת ungefähr 1 St. östlich von Kefar Jasif (siehe Achsaf) ist ein Dorf Jerkat, auch Jerka genannt, ich glaube darin Chelkath zu finden, da öfters L mit R verwechselt wird, wie ich (S. 130) bemerkt habe, also Jerkath für Jelkath. In 1 Chron. 6, 60 wird diese Levitenstadt Chukkok genannt.

Choli, חלי. Im Buche Judith 7, 3 „Sie lagerten bis Chalon, Esdrelon gegenüber." Vielleicht ist Choli mit Chalon gleichnamig, und nun müßte dessen Lage unweit des Karmelgebirges zu suchen sein.

Beten, בטן. Nach Eusebius 3 St. östlich von Akko (wahrscheinlich nordöstlich, denn sonst würde diese Stadt fast mitten in Naphthali's Besitzungen kommen).

Achsaf, אכשף. In der griechischen Uebersetzung der LXX heißt es anstatt Achsaf „Keaph", das so viel als Cheifa bedeutet. Hieronymus hingegen sagt, daß Achsaf die Stadt Chasala in der Gegend bei Zor, am Flusse Leontes wäre; Estori aber glaubt Arsuf (gegenwärtig zerstört) an der Meeresküste, Sebaste (Schomron) gerade gegenüber zu finden. Alle diese Meinungen haben vieles gegen sich; ich glaube, daß das 2 St. nordöstlich von Akko liegende Dorf Kefar Jasif identisch mit Achsaf = Jasif = Chasif = Achsif sei. Gegenwärtig wohnen keine Juden in diesem Dorfe, das sie aber erst vor noch nicht langer Zeit verlassen haben; es findet sich daselbst noch eine alte Synagoge. Es ist dort auch das Begräbniß von Akko, indem Akko nicht zu dem heiligen Lande gehörig betrachtet wird, da es nicht durch Esra in Besitz genommen wurde, so wie ich umständlich in der ersten Abtheilung gezeigt.

Alamelech, אלמלך südlich von Schafamer in westlicher Richtung, fließt das Flüßchen Nahr al Malchi, welches unweit Chefa in den Mukatta sich ergießt; vielleicht, daß ehemals die Stadt Alamelech an seinem Ufer gestanden.

Amead, עמעד. 1 St. nördlich von Kefar Jasif ist das Dorf Almead = Amead.

Mischal, משל unbekannt. Eusebius bestimmt seine Lage „an der Küste unweit des Berges Karmel".

Beth Dagon, בית דגון. Ungefähr 3½ St. nordwestlich von Zefath, das Dorf Beth Schan; nach genauerm Erkundigen hörte ich, daß es eigentlich Beth Djan heißt, unstreitig für Beth Dgan, da die Araber ihr Dj wie das hebr. G aussprechen.

Beth Haemek, בית העמק scheint mir das heutige 5 St. nördlich (N. N. W.) von Zefath, auf dem Wege nach Kedes im Thale liegende Dorf Amuka zu sein („das Tiefe", weil es im Thale liegt, was auch Beth Haemek bedeutet). In Taanith 21 a ist es „Kefar Amiku" genannt.

Kabul, כבול. 2 St. nördlich (N. N. O.) von Akko ein Dorf Kabul; dort zeigt man das Grab des Ibn Esra, und des Salomon Ben Gabirol. — Dieses Kabul ist auch erwähnt Pessachim 51 a; Wajikra Rabba 20.

Ebron, עברון. Südlich von Kallat Schakif, das im Kasmeiathal liegt, ein Dorf Ebra; ich halte dasselbe für Ebron.

Chamon, חמון. (In Jeruschalmi Demai c. 2 wird es Amon genannt.) ½ St. westlich von Kanah ein Dorf Hamani, vielleicht mit Chamon identisch.

Kanah, קנה. 3 Mil südöstlich von Zor das Dorf Kanah.

Zidon Rabba, צידון רבה gegenwärtig Saida genannt, ein kleines, hübsches Städtchen mit einem kleinen Hafen. Hier wohnen ungefähr 50 jüdische Familien, die eine große, schöne Synagoge haben. Außerhalb der Stadt zeigt man das Grab des Sebuluns, des Sohnes Jakob, welches mit einer Kuppel und einem Vorhofe versehen ist. Die Araber heißen ihn: „Schech Saida", d. h. der Hauptmann, Vorsteher der Stadt Zidon. (Dies wäre nun ein Beweis, daß Zidon zum Theile Sebulun (nicht

Aschur) gehörte). Südlich von Latrun (siehe Atroth Beth Joab S. 112) ist ein Dorf, das ebenfalls Zidon heißt, und vielleicht wird darum das unsrige Zidon Rabba, das große Zidon genannt, um anzudeuten, daß es noch ein kleines gab, nämlich das südlich bei Latrun. In Jeruschalmi Berachoth 4 ist ר׳ יוסי ציידנא Rabbi Josi aus Zidon genannt.

Zur, Sur, צור. Ungefähr 8 St. südlich von Saida ein kleines, unbedeutendes Städtchen Zur, war früher die bedeutende Inselfeste, See- und Handelsstadt Tyrus. Von der alten Stadt sind jedoch keine Spuren mehr übrig. Alexander der Große ließ einen Erddamm bauen, der die Insel mit dem festen Lande verband, und so liegt auch das heutige Zur auf einer Halbinsel. Außerhalb der Stadt zeigt man ein großes Grabmal, das die Araber Sidna Chur nennen, d. h. Fürst Chiram, und behaupten, daß dies das Grab des ehemaligen Chirams, Königs von Zur wäre. Zur scheint schon lange Zeit nicht mehr von Juden bewohnt zu sein. Als im Jahre 5594 (1834) das Judenviertel in Zefath durch die Araber und Beduinen geplündert und fast zerstört wurde, kam gerade ein Schiff mit jüdischen Auswanderern an, die sich in Zefath niederzulassen gedachten, da sie aber erfuhren, daß dasselbe zerstört war, gingen sie fast alle nach Zur; allein nach Verlauf von 5 bis 6 Jahren, nachdem der größte Theil derselben gestorben war, verließ auch der kleine Ueberrest Zur und ließen sich anderswo nieder, so daß gegenwärtig auch nicht mehr ein Jude dort wohnt. Nach dem Namen der Stadt Tyrus wurde ehemals die Umgegend Tyrusia genannt; ich glaube das so oft im Talmud und Midrasch erwähnte Tursia טרסיא nichts anderes als die Gegend von Zur, und Tursiim טרסיים, die Tyrier bedeute. „Eine Synagoge der Tursiim war in Jeruschalajim“ (Meg. 26) und in Lud (Wajikra Rabba c. 35). In Pesikta Rabbathi 15 heißt es „Rabbi Nachum predigte in Trisia“, wahrscheinlich in der Gegend von Zur. — 6 St. südlich von Zur, 1 St. nördlich von Zib (Achsib), zieht sich an der Küste ein steiles, hohes und schmales Vorgebirg ins Meer, das schon in weiter Entfernung bemerkt wird. Der Weg, der hinauf führt,

bildet einen stufen-treppenähnlichen Pfad, welcher daher die Leiter von Zur (סולמא דצור) Sulma de Zur genannt; Arab. Ras al Nakura (Erubin 80 a; Bezah 25 b; Jos. Jüd. Kr. 2, 10, 2).

Chosah, חסה. Nach Eusebius „Eine Stadt zwischen Zur und Achsib". 1 St. nordöstlich von Zib heißt jetzt ein Dorf Al Busa, vielleicht identisch mit Chasah. ½ St. südlich von Seida (Zidon) ist ein Dorf Al Chasia, welches aber das biblische Chosah nicht sein kann, weil dieses nicht so weit nördlich lag.

Ramah, רמה ist vielleicht das 1 St. südwestlich von Kedes liegende Dorf Ramis.

Achsib, אכזיב (Im Talmud wird es auch kurz Kesib כזיב genannt), ungefähr 2 St. nördlich von Akko an der Küste das Dorf Zib. Estori sagt S. 65 a „dieses Achsib ist es, das Gen. 38, 5 erwähnt wird". Dies beruht auf einem Irrthum, indem jenes Chesib im Gebiete Jehuda, unweit Adulam lag (S. 75).

Afek, אפק. Ungefähr 1 St. südwestlich von Banjas ein Dorf En-sit; auch En-sik genannt; vielleicht = Afek.

Rechob, רחוב unbekannt. Eusebius sagt „Raub 4 Mil von Beth-Schean." Man glaubt gewöhnlich, daß Eusebius unter Raub Rechob verstanden hätte, was aber nicht der Fall ist, indem Rechob unmöglich in jener Richtung (bei Beth Schean) gelegen sein kann, sondern in der untern Baka, unweit des Flusses Wady Kasmeia, in der Richtung gegen Banjas, Laisch (Richter 18, 28). „Raub" scheint mir hingegen „Araba", die Stadt Harabith in Isachar zu sein, (s. dort).

Akko, עכו (Richt. 1, 31). In arabischer Sprache bedeutet Aka „heißer Sand," vielleicht weil die ganze 3 St. lange Strecke bis Cheifa gleichsam eine Sandwüste bildet, die im Sommer sehr heiß ist. Gegenwärtig finden sich ungefähr 40 jüdische Familien dort, sie haben eine kleine, überaus alte Synagoge. — Akko hieß bei den Griechen und Römern Ptolomais, jetzt wird es St. Jean d'acre von den Europäern genannt. Sie ist sehr fest und liegt gerade dem Karmel gegenüber, der südlich und Akko nördlich liegt. Im Talmud wird außer der Stadt Akko auch Kefar-Akko, das Dorf Akko genannt (Tosephta Sota c. 1; Beresch. Rab. c. 70;

Sota 34b); dies scheint das von Josephus (J. Kr. 2, 20, 6) erwähnte Kaphareko in Galiläa zu sein, welches keineswegs mit der Stadt Akko identisch ist, da er diese immer Ptolomais nennt und auch nicht mehr zu Galiläa gehört (ibid. 2, 18, 9). Als die Europäer Palästina eroberten, war Akko die Residenz der Könige von Jerusalem. Im Jahre 4398 (638) wurde Ptolomais und das ganze Land von Calif Omar den Griechen entrissen und von den Sarazenen besetzt. — 4864 (1104) eroberte sie wieder Balduin I. durch Hülfe der Genuesischen Galeeren. — 4947 (1187) nahm sie Saladin, König in Egypten wieder den Christen ab. — 4951 (1191) eroberte sie Richard Löwenherz und Philipp aus Frankreich. — 5051 (1291) stürmte und zerstörte sie Sultan Serapa, König in Egypten, und 60000 Christen blieben bei diesem Kampfe. — 5559 (1799) kämpfte hier Sydney Smith aus England, der in der Festung lag, gegen Napoleon, der sie belagerte, aber bald abziehen mußte. — 5592 (1832) eroberte sie Ibrahim Pascha aus Egypten, und bemächtigte sich ganz Palästina und Syrien. — 5600 (1840) wurde sie von den Türken und Engländern Ibrahim Pascha entrissen, und wie auch ganz Palästina und Syrien der Oberherrschaft der Pforte zurückgegeben.

Zarfath, Sarepta, צרפת (1 Kön. 17, 9). $2\frac{1}{2}$ St. südlich von Saida (Zidon), hart am Meere, findet man Ruinen dieser Stadt; $\frac{1}{2}$ St. östlich davon liegt auf einem Berge ein Dorf Surafend, das wahrscheinlich später erbaut und den frühern Namen der Stadt erhalten hatte. Vielleicht ist משרפות מים כל צידונים (Jos. 13, 6) gleichbedeutend mit צרפת, das seinen Namen von צרף läutern, oder שרף brennen, sieden, erhielt, weil vielleicht in dieser Stadt aus dem Meerwasser Salz bereitet wurde.

Ungefähr $\frac{1}{2}$ St. nördlich von Dora (Tantura) ist ein Dorf, das ebenfalls Surafend heißt; und deshalb ist vielleicht auch (1 Kön. 17, 9) der Zusatz: „Zarfath, welches zu Zidon gehört", weil es noch ein anderes Zarfath gegeben hat, das nun dasjenige neben Dora gemeint sein kann.

Erklärung der im Talmud und Midrasch vorkommenden Ortsnamen dieses Stammes.

Cheifah, חיפה (Sabbath 26 a; Tosephta Jebam. 6; Schemoth Rabba c. 14). Von den Griechen und Römern wurde sie auch Purpureon genannt, weil in deren Nähe die Purpurschnecke*) Chalson (s. oben S. 142) gefangen wird. Josephus (J. K. 3, 3, 1) nennt diese Stadt „die Reiterstadt Gaba", weil ihre Bevölkerung aus Reitern bestand, welche von König Herodes aus dem Dienste entlassen worden waren. Es ist jetzt ein kleines, unbedeutendes Städtchen am Fuße des Karmel, mit 40 jüdischen Bewohnern und einer alten Synagoge. Nicht weit davon fällt der Kischon (Mukatta) ins Meer. Das Grab des Rabbi Abdimi aus Cheifah und des Rabbi Jizchak Napcha wird dort gezeigt.

Schikmonah, שקמונה (Demai 1; Baba Bathra 119 a). Nach Josephus lag diese Stadt zwischen Kisaria und Akko; jetzt ist sie unbekannt. Manche glauben, daß Cheifah mit dieser identisch wäre.

Turi, טורי (Midrasch Schir Haschirim zu 8, 7; Midrasch Schemuel 8; Jeruschalmi Baba Meziah 2). Zwischen Akko und Safamer ein Dorf Tireh; auch südlich vom Gebirge Karmel unweit des Merdsch Aben Amer ist ein Dorf Turia.

Gusch Chalab, גוש חלב (Menachoth 85 b; Schemoth Rabba c. 5; Sifri zu Hasinu; Sohar zu Achre Moth 63 b). Zur

*) Ich mache hier auf einen besondern Umstand aufmerksam. Da doch natürlich diese Purpurschnecke eine rothe Farbe erzeugte, warum finden wir denn in der Schrift (Num. 15, 38) und im Talmud allenthalben die Chalsonfarbe als blau bezeichnet? — Doch fand ich, daß zwar diese Farbe von Natur roth sei, späterhin aber durch mannichfache Bearbeitung u. Zubereitung ins Blaue sich verwandelt. (Der Verf. verwechselt hier die Purpurschnecke, purpura, aus deren Saft die Purpurfarbe, mit dem חלזון, einer anderen Art Purpurschnecke, aus deren Saft die blaue Farbe gewonnen wird. Die Namen dieser Purpurschnecken werden von den Naturforschern verschieden angegeben. Auch ist der Purpursaft nicht immer roth, vielmehr zuweilen dunkel, schwarz oder violet. Arist. hist. an. 5, 13, 3; Boch. Hieroz p. 719 ff. K.)

Zeit des Rabbi Chaskiah und Rabbi Josi war diese Stadt zerstört (s. Sohar S. 71 a). Joseph. nennt sie (Jüd. Kr. 4, 2) Gischala, ein Städtchen in Galiläa. Hier wurde der berüchtigte Jochanan b. Levy, der sich bei der Belagerung Jerusalems so auszeichnete, geboren. Das in Richt. 1, 31 erwähnte, zum Theile Ascher gehörige Achlab, אחלב, wo es so viel Oel gab, ist mit dieser identisch (s. Anmerk. zu Tekoa S. 86). 2 St. nordwestlich von Zefath wird jetzt ein Dorf Gisch auch Gisch-Chalab genannt. Dort zeigt man viele Grabstätten jüdischer Gelehrten, unter andern auch das Grab von Adramelech und Scharezer, die Söhne Sanheribs (2 Kön. 19, 37), neben denselben das Grab von Schemajah und Abtalion (Aboth 1, § 10), welche von diesen assyrischen Prinzen, die zum Judenthum übergingen, nachdem sie die Niederlage des assyrischen Heeres vor Jeruschalajim, und den göttlichen Schutz dieser Stadt sahen (2 Kön. 19, 35), abstammen sollen (Gittin 57 b).

Tarnegolah, das obere, oberhalb Kisrin תרנגולא עילאה דלמעלה מן קסרין (Targ. Jer. zu Num. 34, 9—10; Jeruschalmi Schebiith c. 6; Jerusch. Demai 2). Ornithon und Zareftha in Plinius 4, 19 sind unstreitig, Zarfath und Tarnegolah, denn das griechische ὄρνις ist das chaldäische Tarnigol, תרנגול und das hebräische Geber גבר, Hahn, und daher auch mit der Stadt identisch, die Josephus (in vita c. 25) „Gabara, eine der drei größten Städte in Galiläa" nennt. Wahrscheinlich wurde sie so genannt, weil in ihr das Bild des Hahnes דיוקנית דתרנגולה (Targ. Jeruschalmi l. c.) götzendienstlich verehrt wurde. Dies war auch das Idol der Cutäer, נרגל genannt (2 Kön. 17, 30. Sanhed. 63 b), welche diesen Götzendienst von den Zidoniern, deren Abkunft sie sich in einem Schreiben an Antiochus rühmten (Jos. Jüd. Kr. 13, 17), mitgebracht haben. Die richtige Lage dieser ehemaligen Stadt ist nicht genau bekannt; doch hörte ich oft von den Beduinen und Arabern den Namen Gabara, das unweit des Thales Wady Kasmeia (Leontes), nordwestlich von Banias, gelegen sein soll. Diese Aussage hat viel Wahrscheinliches für sich, indem durch diese ihre nördliche Lage von Banias, das ehemalige Cäsarea Philippi, sich die Benennung „oberhalb Kisrin" erklärt. Targ.

Jerusch. zu Gen. 14, 14, erklärt Dan mit Cäsaräa דן דקיסרין, דן, man sieht nun, daß Banias, Dan, auch schon vom Targ. als „Kisarie" umschrieben und erklärt wird, und sie ist wahrscheinlich auch die Stadt „Kisrin in Obergaliläa" die Suc. 27 b vorkömmt. In Pesikta Rabbathi c. 3: „אמר ר׳אליעזר סרונגלה" ist unrichtig, und muß תרנגולה gelesen werden, nämlich Rab. Elieser aus der Stadt Tarnegolah. Es scheint also, daß diese Stadt noch später existirte.

In Jeruschalmi Demai c. 2 finden wir noch folgende Namen:

Jedut, יעדוט ¾ St. nordwestlich von Kefar Jasif das Dorf Djudeide, für Judeide. Vielleicht ist dieses Dorf das in Negaim 7, 4 genannte Gedud = Djedud (G für Dj). Auch 1 St. südwestlich von Chaspeia ist ein Dorf Judeta. — In der Umgegend von Zidon ist ein Berg Djebl Djudud (= Gedud oder Jedut); dieser Berg wird von christlichen Pilgern besucht. Man zeigt auf demselben das Grab des Aholiab Sohn Achisamach (Exod. 31, 6).

Susitha, סוסיתא wahrscheinlich die Ruinen al Hassn auf einem kleinen Hügel, ½ St. östlich vom See Tiberias, nicht weit vom Dorfe Afek. Susitha bedeutet Pferdestadt, von סוס, gleich dem arabischen Hassn = Pferd; darum nennt sie auch Josephus Chephon oder Chephus = ἵππος, welcher Name auch zuweilen im Talmud vorkömmt, wie z. B. בני חיפני ובישני „die Einwohner von Chephon und Bethschean" (Meg. 24 b); „R. Isaak aus Chephon" (Ber. Rab. S. 87 d). Susitha war größtentheils von Heiden bewohnt (Jerus. Rosch Hasch, c. 2), die in beständiger Feindschaft mit ihrer Nachbarstadt Tiberias (Ber. Rab. c. 31) lebten (Mid. Echah S. 50 d). Susitha und Geder sind zusammengestellt in Pes. Rab. c. 21. „Das Land Tab" (Richt. 11, 3) soll Susitha sein (Jer. Schebiith c. 6).

Nob, נוב. ½ St. südlich von Usa das Dorf Naba, wahrscheinlich identisch mit dem von Jos. (in vita) genannte Nifafa.

Chaspia, חספיא. Siehe oben S. 33.

Kefar Zemach, צמח. An der südöstlichen Spitze des See Chinereth das Dorf Semach. Der Boden in der Umge-

bung dieses Dorfes ist gypsartig, und es werden hier von dieser Erde überaus gute, irdene Wassergefäße gemacht.

Bazath, בצת. Nördlich von Akko das Dorf Baza.

Rosch Me, ראש מי. Vielleicht das 1 St. südlich von Sur (Zor) liegende Dorf Ras al Ajn, da Rosch Me „des Wassers Spitze" = Ras al Ain „der Quelle Spitze".

Masi, מזי. Vielleicht das Dorf Ramis, 2 St. südwestlich von Kedes, oder richtiger das Dorf Mes auf dem Wege von Banias nach Chaspeia.

Berin, ברן. Zwischen Meschdl al Krum und Akko das Dorf Beroai.

Ammon, אמון siehe oben Chamon S. 153.

Charkahde bar Chasarag, auch de bar Sangara genannt כרכה רבה דבר סנגרא, כרכה דבר הזרג; ich habe schon oben (S. 7 Anm. 2) gesagt, daß dieses unstreitig das zerstörte Kallath al Sani, $^{7}/_{4}$ St. südlich von Zefath ist, dessen Umgegend noch heute al Shagure = Sangara heißt.

Chemas חמס ohne Zweifel das Dorf Chamsin, 1 St. östlich von Kesib. Nicht weit von diesem Dorfe fließt ein kleiner Bach, der sich südlich von Kesib ins Meer ergießt. Ich halte dieses Flüßchen für den in Tosephtha Schebiith K. 4 genannte Nahar Deromah schel Kesib נהר דרומה של כזיב „der südliche Fluß von Kesib."

Kefar Zumeria כפר צומריא (Thosephta Scheebiith K. 4), 1 St. nördlich von Akko das Dorf Semirich; (in manchen Ausgaben heißt es in citirter Tosephta für Kefar Zumer, Kefar Zemach.)

Kefar Signah im Thale, כפר סיגנה בבקעה (Menachoth 86 b) wahrscheinlich das nordwestlich von Gisch-Chalab in einer Vertiefung liegende Dorf Sagan, das von Josephus (Jüd. Kr. 4, 1, 1) genannte Sogane.

Arab ערב (Sabbath 122), 4 St. östlich von Kabul das Dorf Arabi (vielleicht auch 2 Sam. 23, 21). 1 St. nordwestlich von Nablus heißt auch ein Dorf Arabi, das aber in der bezeichneten Stelle nicht gemeint sein kann, weil dieses Arab in Galiläa liegen muß, wie es unverkennbar aus dem Jeruschalmi z. St.

hervorgeht. — Die Gegend um dieses Arabi wurde in der neuern Zeit sehr beunruhigt und zum Reisen unsicher gemacht, durch die Raufereien, welche der Scheich von Arabi mit dem von Nablus hatte. Der Scheich von Arabi war nämlich unter der Regierung von Ibrahim Pascha, Mudier (d. h. Oberscheich, Oberbefehlshaber) über Nablus und Umgegend. Als die Herrschaft dieser Länder wieder an die Pforte kam, wurde derselbe seines Amtes entsetzt und führte nun eine blutige Fehde mit seinem Nachfolger im Amte

Dan, Laisch, Banjas auch Pamaias, דן, ליש, בניאס, פמאים sind bereits besprochen. ¼ St. westlich von Banjas zeigt man Ruinen, die für Dan oder Laisch gehalten werden (so sagt auch Joseph., daß Dan ¼ St. westlich von Banjas ist). In Banjas zeigt man das Grab des Propheten Ido; über demselben steht ein großer Butum-Baum (Terebinthe); das Grab Schebuel, Sohn Gerschoms, Sohn Moses, und eine Höhle, in welcher die Gräber von Abaje und Raba sein sollen.

Ungefähr 1 St. nördlich von Banjas findet man auf einem Berge mehrere alte mit Kuppeln versehene Gebäude; nach einer Tradition hätte auf diesem Berge Gott mit Abraham das Bündniß geschlossen (Gen. 15, 9) und dieser Platz wird von den Arabern Meschad al Tir genannt, d. h. „Bündniß, Zeugniß des Vogels", hindeutend auf den zertheilten „Vogel" (ibid. V. 10).

Zeredah, צרדה, nördlich von dem oben erwähnten Berge, auf dem Wege nach Chaspeia, liegt das Dorf Chamam; 1 St. westlich davon das Dorf Zaradah; dort zeigt man das Grab des Jose b. Joeser aus Zeredah (Aboth 1, 4).

Barthotha, ברתותא unweit von Chamam sind die Ruinen von Barthotha; dort zeigt man das Grab des Rabbi Elieser aus Barthotha (Orlah 1, 4).

Abel, Abel Beth Maachah, אבל בית מעכה (2 Sam. 20, 14; 1 Kön. 15, 20); auch אבל מים *) 2 Chr. 16, 4).

*) Der Targum Rab Joseph zu dieser Stelle übersetzt אבל מים durch אבל ממערבא; er muß also die Leseart מִיָם statt מַים gehabt haben.

Bis dorthin erstreckte sich das Gebiet Maachah, das jenseits des Jordans lag (S. oben S. 13). Ungefähr 6 St. nördlich vom See Samochonitis, auf dem Wege nach Chaspeia, ist das Dorf Abil; nicht weit davon das Dorf Abl al Kamach und Abl al Krum, das von Manchen irriger Weise für אבל כרמים, das im Lande Amon lag (Richt. 11, 33), gehalten wird. Ich halte genanntes Abil für Abel Beth Maachah, und weil dasselbe unweit des Wady Chaspeia liegt, wurde es auch Abel Maim, „Abel am Wasser", genannt. Diese drei gleichnamigen Orte Abel in einer Gegend haben, wie es mir scheint, derselben den Namen Abelim האבלים (Wajik. Rab. c. 17) gegeben. Im Talmud (Erubin 87) wird eine Wasserleitung von Abel nach Zippori erwähnt; dieses Abel scheint nicht das heutige, ungefähr 2½ St. nordwestlich von Sefuri liegende Dorf Abilin zu sein.*)

Haberim, הברים (2 Sam. 20, 14), nahe bei Abel Beth Maachah. In dieser südlichen Gegend gab es viele Orte mit dem Namen Biri, Beeroth, Birja. So nennt Josephus zwischen Kedes und dem See Samochonitis die Stadt Biri. Ferner sagt er „Josua besiegte die kanaanitischen Fürsten bei der Stadt Beroti am Samochonitis," und im Jeruschalmi (Schebiith c. 5) wird neben Dafni die Stadt Birja erwähnt. Wegen diesen gleichlautenden Ortsnamen wurde vielleicht diese Gegend Berim, der Plural von Bir, Ber, בר, ביר genannt, so wie Abelim der Plural von Abel.

Kefar Lekitia, כפר לקיטיא (Echah Rabbathi S. 49). In dem Namen der Ruinen Tell Kati, die auch für Laisch, Dan gehalten werden, ist wohl eine Spur von Lekitia zu finden.

Kefar Kurenis, כפר קוריניס; Wajikra Rabba 17 (unrichtig ist die Leseart Kefar Karnajim in Ruth Rabbathi und Pe-

---

*) Die Quellen, die nach der Sündfluth unversiegt blieben (Gen. 8, 2), sind nach Beresch. Rab. K. 33 „Die Quellen zu Tiberias, zu Ablin und in der Höhle Banjas" (der aus derselben entspringende Jordan). Richtiger ist die Leseart in Sanh. 108 „die Quellen in Geder und Tiberias und die große Quelle von Birjam" (am Euphrat. S. das.), die alle warme Quellen sind.

sikta Rabbathi c. 17) „sie gingen von Kefar Kurenis aus, durchzogen ganz Abelim כל האבלים" heißt es hier. Abelim ist, wie bereits oben bemerkt, die Gegend von Abel Beth Maachah; nordwestlich dieser Abelgegend, jenseits des Wady Kismeia, ist ein Nahar Zacherani, der unterhalb (südlich) von Saida sich ins Meer ergießt, u. ein Dorf Dar Zeharani, welches vielleicht Kacherani ist.

Jarchi, ירחי (Baba Meziah 85 b שמואל ירחנאי, aus Jarchi) westlich von Medjdl al Krum ist ein Dorf Jarchi.

Wir müssen schließlich noch einige hierhergehörende Ortsnamen aus Maaser Scheni 5, 2 zu erklären versuchen. Es werden dort folgende Punkte angegeben, welche Eine Tagereise von Jerusalem entfernt sind, als: Ailath, südlich von Jerusalem; Akrabah nördlich; Lod westlich und der Jordan östlich (Irrthümlich heißt es Bezah 5: Ailath nördlich, Akrabah südlich). Ailath ist wahrscheinlich das abgekürzte אילת פולית Ailath-Polis, woraus durch ein eingeschaltetes R (wie wir das bei Ortsnamen häufig finden, z. B. aus Alunt, ein Flüßchen bei Tripelis, wurde Eleuter) Eleuteropolis (Beth-Dchibrin) entstanden. Ailath ist demnach das griechische Eleutero, so wie auch in Beres. Rab. K. 42 zu החורי (Gen. 14, 6), der Freie, gesagt wird „das ist אילתרפולים, Eleuteropolis, die Stadt der Freiheit (S. oben S. 88). Akrabah ist das von Josephus so oft erwähnte Akrabathene; auch jetzt findet man 2½ St. östlich von Chawara (Beth-Choran) Ruinen, die Akrabah heißen. — Die geographische Läge dieser Orte sind nicht genau angegeben, indem Ailath nicht ganz südlich, sondern südwestlich, so auch Lod nicht ganz westlich, sondern westnördlich liegt; hingegen liegt Akrabah gerade nördlich (eigentlich O. N. N. N.) von Jerusalem. Auch ist die angegebne Entfernung von Jerusalem nicht ganz genau; denn der Jordan ist ungefähr 10 St., Akrabah 13 St., Lod 9 St. und Beth-Dschibrin 9 St. von Jerusalem entfernt.

Die Lage der Besitzungen von Naphtali und Ascher.

Ich habe schon oben gesagt, daß der See Chinereth gemeinschaftlich Naphtali und Sebulun gehörte. Tanchum lag an der Gränze zwischen beiden Stämmen. Von da zog sich nun die

Gränzlinie Naphtali's nördlich an den Jordan, den See Samochonitis und Dan oder Lajisch; dann westlich dem Theil Ascher zu (das also westlich von Naphtali lag). Die Linie ging östlich von Gisch, zwischen Dama, das ist Adama (das Naphtali gehörte) und zwischen Gisch, zog dann südlich bis Schafamer, das in Sebulun lag (Josua 19, 34). Von da zog sich die östliche Gränzlinie nördlich von Rumin nach Tanchum und dem See Chinereth.

Aschers Besitzthum war westlich von Naphtali, und umfaßte fast die ganze Küste des westlichen Meeres, von dem Berg Karmel bis Zidon, nur ein langes, schmales Stück Küstenland hatte Sebulun, wie bereits oben bemerkt ist, in Besitze. Südlich erstreckte es sich theils noch bis an den Merdj Abn-Amer (עמק יזרעאל), südöstlich von Chefah, wo es an Menasche gränzt (Josua 17, 10), selbst bis an Isachar, so wie ich schon früher bei der Gränzlinie Isachar gesagt habe.

Josephus sagt: „Naphtali hatte Obergaliläa bis zum Berg Libanon und die Quellen des Jordans; Ascher von der Tiefung des Berges Karmel bis Zidon.“ Ueberhaupt ist es unmöglich, ganz genau die Gränzen eines jeden Theiles angeben zu können, da dieselben nicht so fest bestimmt wurden, und viele Plätze und Städte gemeinschaftlich, öfters zu dem einem, öfters dem andern Stamme gehörend, betrachtet worden sind.



Vierte Abtheilung

Palästina jenseits des Jordans.

Die geographische Lage des Landes.

So wie der Dschebl Heich der nordöstlichste Punkt des Westjordanlandes ist (S. oben S. 33), ebenso ist derselbe der nordwestlichste für das Ostjordanland. Am Fuße dieses Berges zieht sich östlich eine sehr große Hochebene bis in die Gegend von Hauran. Auf dieser Hochebene, südlich von Jarmuch, ירמוך, der sich östlich dem Berge Tabor gegenüber in den Jordan ergießt, beginnt das Gilead Gebirg. — Südlich von diesem Gebirge ist abermals eine Hochebene; westlich stößt dieselbe an den Jordansgrund, östlich an die arabische Wüste, südlich bis an den Wady al Madscheb, Arnon; ferner zieht sich dieselbe Hochebne noch südlicher bis Al Kerak (Kir Moab); hier beginnt ein hohes, bergiges Land bis an den Wady Achsa, der in die südöstlichste Spitze des todten Meeres fällt; dort beginnt der Dschebl, *) das ist der Berg Seir הר שעיר, auch Sarra genannt; dieser Dschebl zieht sich bis an das rothe Meer, an Akabe, die östlichste Spitze desselben. Josephus nennt das jenseitige Jordanland im Allgemeinen „Peräa."

Die Länder jenseits des Jordans und an der Gränze Palästinas sind: Edom, Moab, Ammon, Midian, Keni, Baschan, Geschur, Maachah, Argob, Amalek.

Edom. אדום

Dieses Land lag an der südlichen und südöstlichen Gränze

*) So übersetzt auch schon der Targ. Jonat. הר שעיר durch טורא דגבלא (Deut. 1, 2) „Berg Gabla = Dschebl.

Palästinas, und erstreckte sich bis an das rothe Meer.*) Von den Römern wurde dieses Land Petra, nach der Hauptstadt Sela = Felsen = Petra genannt. Wir erwähnen nunmehr die Städte, von denen sich noch Spuren erhalten haben.

Sela, סלע, auch Jokteel (2 Könige 14, 7), liegt ungefähr 5/4 St. östlich von dem Horhahar, dem sogenannten Dschebl Harun, in einem engen, von hohen Felsenklippen eingeschlossenen Thale, Wady Musa, das 1 St. im Umfange hat. Ein 1/2 St. langer enger Paß, wo kaum ein belastetes Kameel durchkommen kann, führt aus der Arabah (S. oben S. 53) in dieses Thal. — Ein kleines Flüßchen ergießt sich durch diese Felsenschlucht in die Arabah. — Zwischen diesen 5 bis 600 Fuß hohen Felsenwänden findet man Ruinen von edomitischen oder römischen Häusern, Palästen, Tempeln, &c. Man sieht hier an den innern Felsenwänden ausgehauene Häuser, Gräber, Tempel und Säulen, die, ob vielleicht schon mehrere 1000 Jahre alt, sich dennoch so gut erhalten haben, als ob sie die Arbeit neuerer Zeit wären. Auf diese unüberwindliche Lage Edoms deuten die Worte des Propheten (Obadja 1, 3) „Der Hochmuth deines Herzens hat dich betrogen — —, weil du in Felsenklüften wohnest, in deinen hohen Schlössern &c." Im Arabischen heißt diese Gegend Gabal, welchen Namen einige Gelehrten von Obal (Gen. 10, 28) ableiten, der sich hier niedergelassen haben soll.

Bus, בוז (Jerem. 25, 23) südlich von Petra ein Dorf Basta, das für Bus gehalten wird.

Bazrah, בצרה (Gen. 36, 33; Jesaias 34, 6; Jerem. 49, 13; Amos 1, 12) ehemals eine der größten Städte Edoms; gegenwärtig heißt ein altes Kastell auf einem Berge, ungefähr 12 St.

---

*) Nomadische Edomiter scheinen sich noch nördlicher bis in die Gegend des Euphrat verbreitet zu haben, daher auch Joab bei seinen Feldzügen in Aram Neharajim und Aram Zofa auf Edomiter und Moabiter gestoßen sein soll (Bereschh. Rab. K. 74); ja sogar bis nach Anatolien (Kleinasien) müssen sie vorgedrungen sein, weil sie mit den Berbern und Germaniern (Germanien ist eine Gegend in Kleinasien, s. d.) zusammengestoßen und ihre Ueberlegenheit fürchteten (ibid. K. 75).

nördlich von Petra, Bezeira. Nicht weit davon sieht man große Ruinen. — Eine Stadt gleichen Namens findet man im Hauran.

Teman, תימן (Gen. 36, 11; 15, 34; Jerem. 49, 7, 20; Amos 1, 12; Obadja 1, 9; Hiob 2, 11), ungefähr 2 St. östlich (S. O. O.) von Petra ein großes Dorf Maan an der Pilgerstraße von Damaskus nach Mekka, in der Nähe desselben sind viele schöne Gärten und Felder. Taanith 3, 7 und Tosephta Sanhedrin 12 ist ein Rabbi Schimeon aus Teman genannt. Ich halte dieses Maan richtiger für Maun, מעון 1 Chr. 4, 41; 2 Chr. 26, 7, da dieses Maun im Al Gor zu liegen scheint. (S. ob. S. 51).

Tophel, תפל (Deut. 1, 1), 2½ St. nördlich von Bezeira ein Ort Tafila.

Dedan, דדן (Jecheskiel 25, 43), 2 St. (S. S. W.) von Bezeira das Dorf Dehana.

Ezjon Gaber, עציון גבר (Deut. 2, 8) an der östlichen Spitze des rothen Meeres ein kleiner Ort Akaba, mit einem Kastell *). Josephus (Alterth. 8, 2) nennt diesen Ort Birinzi.

Elath, אילת (dorts.) östlich von Akaba findet man Ruinen, die man Eila nennt; bei römischen Geographen heißt die östliche Bucht des rothen Meeres s. Aelanites.

Hor Hahar, הר ההר (Num. 20, 25) ungefähr 3 St. westlich von Maun ist ein hoher Berg, Dschebl Harun, Arons Berg; auf demselben befindet sich ein Kloster. In einer Höhle dieses Berges vermuthet man das Grab Arons. Die Wände dieser Höhle sind mit vielen Inschriften beschrieben, die Hebräisch zu sein scheinen, aber so undeutlich und unverständlich, daß man sie nicht

---

*) Höchst auffallend und räthselhaft ist mir, daß die Einwohner der Stadt Aden im südlichen Theil Arabiens, nicht weit von Bab al Mandab (wo sich das persische Meer mit dem rothen Meere verbindet), diese Stadt für Ezjon Geber halten, und in ihre Scheidebriefe (גט) schreiben: עציון גבר דמתקרא עדן. Unmöglich sind die Israeliten auf ihrem Zuge aus Mizrajim bis Südarabien (Jemen) vorgerückt; und ich muß diese Tradition: „Aden sei Ezjon Geber“ demnach unbedingt für falsch erklären.

zu entziffern vermag *). Ungefähr $2^1/_2$ St. nördlich (N. N. W.) von Tafila ist ein Städtchen Chanziri, berühmt durch die Niederlage, welche dort im Jahre 5594 (1834) Ibrahim Pascha durch die Beduinen dortiger Gegend erlitten.

Wir müssen hier einige Ortsnamen erklären, die beim Zuge der Israeliten durch die Wüste erwähnt werden; und ich glaube, daß es mir gelungen, manches Neue zu entdecken, das allen Reisenden unbekannt geblieben.

Etham, איתם (Exod. 13, 20) die Wüste, welche nördlich vom rothen Meere liegt (bei Suez), heißt noch heutigen Tages Elia = Etham.

Baal Zefon, בעל צפון (Exod. 14, 2) $1^1/_2$ St. nördlich von Suweis (Suez) ist ein Dorf Tel-Kalsum (das rothe Meer heißt Arabisch Bachr al Kalsum) und nicht weit davon ein Ort Bir Zufis vielleicht = Zefon?

Marah, מרה (Exod. 15, 23). 2 Tagereisen (ungefähr 18 St.) südlich von Suweis, am Ufer des rothen Meeres, findet sich eine Quelle, En-Chavara, deren Wasser klar und hell, aber überaus bitter ist; man hält dieselbe für Marah (die Bittere).

Elim, אלים, (Exod. 15, 27). 1 Tagreise südlich von En-Chawara, am Meeresufer, ist ein Thal Wady Taibe, eine Felsenspitze ragt dort ins Meer, welche Ras Zelima heißt; ich glaube Zelima = Elim.

Sinai oder Chorob, סיני, חורב (Exod. 19, 11). 3 Tagereisen südöstlich von Wady Taibe ist das große Gebirg Dschebl Dor. Dort finden sich 2 hohe Berge, der eine ungefähr von 7000 Fuß Höhe (über der Meeresfläche), der andere ungefähr 6000. Am Fuße des ersten befindet sich (südlich) eine große breite Ebene. Man hält nun einen dieser beiden Berge für den berühmten Sinai

---

*) Die Gebirgskette vom erwähnten Dschebl Huran bis an das todte Meer und das moabitische Gebirg ist fast nicht unterbrochen, so daß man in mancher Beziehung sämmtliche Gebirgskette für Einen großen Berg betrachten kann, weshalb auch diesem Berge im Sifri (Deut. 34) vier Namen beigelegt sind: הר העברים, הר נבו, הר ההר, ראש הפסגה

oder Choreb, und wahrscheinlich ist es der erste, da hier die große Ebene ist, wo Israel dem Berge gegenüber lagerte (Exod. 19, 2).

Paran, פארן (Num. 10, 12). Westlich von Elath, dem Djebl Serbal gegenüber, ist das Wady Piran. Ehemals stand in diesem Thale die Stadt Paran, ohne Zweifel das ehemalige Paran; doch muß sich die Wüste Paran noch weiter nördlich gezogen haben, denn es heißt (Num. 12, 15) „sie zogen vou Chazaroth und lagerten in der Wüste Paran" und in Num. 33, 18 „sie zogen von Chazeroth und lagerten in Ritmah"; es muß also Ritmah (siehe weiter) in der Wüste Paran gelegen sein, und sich also Paran bis Wady Ritimah erstrecken. Nach Josephus Angabe (Jüd. Kr. ?) erstreckte sich Paran sogar bis unweit des todten Meeres.

Di Sahab, די זהב (Deut. 1, 1) dem Dschebl Tor östlich gegenüber, am Ufer des (östlichen) rothen Meeres, ein Dorf Dschab = Sahab.

Rithmah, רתמה (Num. 33, 18), ungefähr eine halbe Tagereise südlich vom Wady Kisaima findet sich ein Wady Ritimat. Das hebr. Rothem bedeutet Ginsterstaude, und wirklich findet man beim Wady Ritimat sehr viele Ginsterstauden. Es scheint (wie auch Raschi sagt), daß Rithmah identisch mit Kadesch Barnea ist; und wirklich ist die Entfernung vom W. Ritimat bis zum W. Gaian (Kadesch Barnea) unbedeutend.

Chazeroth, חצרות (ibid. 17), ungefähr ½ Tagereise östlich vom W. Ritimat ist eine Quelle, die En al Chuterot heißt, ohne Zweifel Chuzerot bloß mit Verwechslung der T mit Z.

Kibrath Hataawah, קברת התאוה (ibid. 16), das Grab der Lüsternheit; so übersetzt auch Saadias Kabur al Schahava. 1 Tagereise südlich (S. S. O.) von Chuteroth ist eine andere Quelle, die En al Schahavah heißt, und diese ist wahrscheinlich das K. Hataavah.

Moseroth, Moserah, מוסרות מוסרה (ibid. 30; Deut. 10, 16) 1 Tagereise südlich vom W. Ritimat findet sich ein W. Muzera = Moserah.

Lus, לוז (Richt. 1, 26). ½ St. südlich vom W. Muzera ist bei-

nahe mit ihm verbunden das W. Lusan. Vielleicht lag hier einst „Lus, im Lande Chittim". (Aus dem Sohar zu Teruma Seite 269 geht hervor, daß die Stadt Lus im Lande Chittim außerhalb Palästina lag.)

Bene Jakon, בני יעקן (Num. 33, 31). 4 St. südlich vom W. Muzera ist das W. Anaka, und in der Nähe ein Berg gleichen Namens; ich glaube darin etwas Aehnliches mit Bene Jakon zu finden.

Hagidgad, הגדגד (ibid. 32) ist das 1 Tagereise südlich vom W. Anaka liegende W. Gudhagid.

Jatbah, Jatbatha, יטבה, יטבתה (ibid. 33); am westlichen Ufer der nördlichen Spitze des rothen Meeres, Akabah gegenüber, ist ein W. Taibe = Jatbah.

Abron, עברון (ibid. 34). Ich glaube, daß der Name Abron „Ueberfurth" bedeutet, d. h. die Furth vom westlichen Ufer dieser Seespitze zum östlichen hinüber, indem Ezjon Gaber am östlichen, Jatbah hingegen am westlichen Ufer lag. Vielleicht, daß das Volk über diese Spitze zum jenseitigen Ufer hinübersetzte, oder daß von dort gewöhnlich eine Furth angebracht war.

Kadesch, En Mischpat, קדש, עין משפט (ibid. 36; Gen. 4, 7). Ungefähr 4 St. südlich von Petra findet man eine große bedeutende Quelle, die die Beduinen En al Sedaka = Zedaka d. h. „die Quelle der Gerechtigkeit" nennen; unstreitig das En Mischpath (da öfters Zedakah und Mischpat gleichbedeutend sind). Kadesch wird auch Rekem genannt (Onkelos zu Gen. 14, 7; Num. 20, 1; Gittin 1, 1 „Rekem im Osten"). Dieses von R. Jehuda erwähnte Rekem kann unmöglich das dort von R. Gamliel genannte sein (nämlich Kadesch Barneia = Rekem Gaia), indem das Rekem des R. Gamliel im Süden, nicht im Osten von Palästina liegt, es kann also „Rekem im Osten" nur Kadesch En Mischpat sein. Josephus (Alterth. 4, 7) sagt, „die Stadt Rekem nennen die Griechen Petra in Arabien; sie hat ihren Namen von „Rekem Fürst in Midian" (Num. 31, 8); und wirklich

liegt diese Quelle nur 4 St. von Petra entfernt, weßhalb die Umgegend Petra den Namen Rekem führte. *)

Von den andern, bei den Reisestationen der Israeliten durch die Wüste erwähnten Ortschaften, war es mir nicht möglich eine Spur aufzufinden, wie z. B. von den zehn Stationen von Ritmah bis Moseroth (Num. 33, 14, 30). Es scheint mir, daß dieselben in der großen, steinigten und bergigten Wüste Azazimat, die sich östlich von W. Ritimat und W. Muzera bis unweit des großen Berges Madura hinzieht, liegen müssen, die wirklich die nackteste und wildeste, fast unzugänglichste Strecke der ganzen Gegend ist.

Nebajoth, נביות (Gen. 25, 13). Josephus nennt die Bewohner des Landes Nebajot „Araber", deren Besitzungen vom Euphrath bis zum rothen Meere reichten. In 1 Makkabäer 5, 24—25; 9, 35 werden die Nebatäer „Bewohner des östlichen Jordans" genannt. Es läßt sich überhaupt unmöglich das Besitzthum nomadischer Nationen bestimmen, da dieselben fast niemals einen festen Wohnsitz haben.

Keder, קדר (Gen. dort; Jeremia 49, 28). Die Niederlassung dieses Nomadenvolkes läßt sich auch nicht genau angeben. Sie werden in Verbindung mit den Nebatäern und dem Reiche Chazor erwähnt; ihr Wohnsitz scheint daher in der östlichen ara-

---

*) Es ist also eine unrichtige Ansicht vieler Gelehrten, daß Kadesch Barnea identisch mit Kadesch en Mischpat wäre, indem ich hinlänglich bewiesen, daß ersteres unweit W. Gaian gelegen haben muß, Kadesch En Mischpat aber die Quelle En Al Sedaka, die weit entfernt von Wady Gaian ist. — Doch sind Ibn Esra (zu 4 B. 20, 1) und Raschi (zu 5 B. 1, 46) dieser Ansicht entgegen. Raschi bringt zwar einen Beleg aus dem Sedar Olam für seine Meinung, ich fand aber in der citirten Stelle die Worte וחזרו לקדש „sie kamen abermals nach Kadesch", nicht, und es ist nun gar kein Beweis aus dem Sedar Olam, daß beide Kadesch eins und dasselbe sind. — Doch zu 4 B. 32, 8 widerruft Raschi diese Meinung, indem er sagt: „ב' קדש היו" es gab zwei Kadesch.

bischen Wüste gewesen zu sein und sich auch unweit des rothen Meeres bis an das babylonische Gebiet erstreckt zu haben.

Masrekah, משרקה (Gen. 36, 36), ungefähr 3 St. südlich von Petra ein Dorf En Mafrak, vielleicht für Masrak.

Jischbak, ישבק (Gen. 25, 2), etwa das 2 St. nördlich von Petra liegende Dorf Schabek mit dem Berge gl. Namens.

Moab מואב.

Dasselbe lag nordöstlich von Edom, von dem heutigen W. Achsa (der seinen Lauf nordwestlich nimmt und in die südöstliche Spitze des todten Meeres sich ergießt), bis an den W. Modscheb (Arnon); gegenwärtig nennt man das ehemalige moabitische Gebiet Belad al Kerak. Es ist noch heute ein sehr fruchtbares Land (Jesaia 16, 9—10), besonders ist der Waitzen, der nach Jerusalem ausgeführt wird, ausgezeichnet. Ueberbleibsel ehemaliger Städte Moabs sind folgende:

Ar Moab, ער מואב (Num. 21, 28; Deut. 2, 29), auch Rabbath Moab genannt; bei den Griechen und Römern hieß sie Areopolis; 6 St. nördlich von Al Kerak (s. weiter) das Dorf Rabba. Man findet dort Ruinen, die mehr als 1/2 St. im Umfang haben.

Kir Moab, קיר מואב (Jesaia 15, 1). Der südöstlichen Spitze des rothen Meeres gegenüber liegt die feste, auf Felsen erbaute Stadt al Kerak; dieselbe ist mit einer überaus starken Festung verbunden (sie ist vielleicht Mizpeh Moab, 1 Sam. 22, 3). Als im Jahre 5594 (1834) die Beduinen und Araber dortiger Gegend sich gegen Ibrahim Pascha empörten und die Festung durch Verrath und Betrug eroberten, wollte er, nachdem er in Wiederbesitz der Festung kam, dieselbe schleifen; allein er war es nicht im Stande, indem sie gleichsam Einen ungeheuern Felsenblock, Eine Steinmasse bildet. — Man sieht sie in weiter Entfernung, selbst in Jerusalem kann man sie vermittelst eines Fernglases bei heiterm Wetter deutlich wahrnehmen. Es scheint, daß dieselbe einst von Juden bewohnt war, indem man mehrere hebräische Inschriften an den Steinen der Häuser bemerkt. 3/4 St. nördlich läuft ein

Flüßchen ins todte Meer, W. Sufsaf. Ich zweifle kaum, daß dieses der נחל הערבה (Amos 6, 14; Jesaia 15, 7) „der Weidenfluß" ist, indem die Weide arabisch Sufsaf heißt (Succ. 3, 3).

Sela, סלע (Jesaia 16, 1) ist das nördlich von W. Al Achsa liegende Dorf Al Pietra (wahrscheinlich noch römischer Abkunft).

Eglaim, אגלים (ibid. 15, 8), 3 St. südlich von Ar das Dorf Agala.

Ham, הם (Gen. 14, 5), vielleicht das jetzige Dorf Humeimat, ½ St. von Ar. Bei der Erklärung der Städte Reubens werden wir noch die andern moabitischen Städte besprechen.

Amon. עמון.

Dieses erstreckte sich vom Arnon bis zum Jabbok (W. Zurka). „Nur das Land der Kinder Amon berührt ihr nicht, den ganzen Strich am Bache Jabbok, die Städte auf dem Gebirge" (Deut. 2, 37). — Ich halte das Gebirg, das sich südlich vom Hauran hinzieht, für das amonische Gebirg, wovon wir noch umständlicher weiter unter Hauran sprechen werden. Wir finden jetzt äußerst wenig Spuren im Amonland von seinen ehemaligen Ortsnamen.

Rabba, auch Rabbath Amon siehe bei den Städten Gads.

Midian. מדין.

Es ist schwierig, das Land der Midianiter zu bestimmen, da man auf so vielen Plätzen Spuren derselben antrifft. Josephus sagt: „Moses kam auf seiner Flucht in die Stadt Midian, am Ufer des rothen Meeres, welche diesen Namen führt nach Medan, Sohn Abrahams". Noch heute ist ein Dorf südlich von Akaba, am rothen Meeresufer, das Median heißt. Wir finden midianitische Horten bis Assah (Richter 6, 4); auch im Lande Moab (Num. 25, 6); im Lande Emori (Josua 13, 21); im Lande Edom, nämlich in Rekem (bei Petra) (s. oben S. 170.)

Die Abkömmlinge der Midianiter waren:

Die Keniter, קני.

(Richt. 4, 11; 1 Chron. 2, 55; 2 Kön. 10, 9). Die Keniter

waren Abkömmlinge von Jethro, Moses Schwiegervater (s. weiter „Bene Rechob"). Keniter, die sich nicht dem Hause Israels angeschlossen, werden zur Unterscheidung von den erstern Schalmaii genannt (s. Onkelos und Jonathan zu Num. 24, 21); die Gen. 15, 19; 1 Sam. 27, 10 und ibid. 30, 29 genannten Keniter gehörten wahrscheinlich zu denen, die sich an die Israeliten angeschlossen haben.

Amalek, עמלק.

Der Hauptsitz dieses Volksstammes war das Seirgebirg (1 Chr. 4, 42; Gen. 14, 7), unweit Petra in der großen Wüste Schur (1 Sam. 15, 7; 1 Kön. 11, 16; s. Baba Bathra 21 b), demnach im Lande Edom; wir finden aber auch Spuren desselben in nördlicher Richtung, z. B. einen Berg Amalek in dem Lande Ephrajim (Richt. 12, 15). Westlich von Kirja (Kirjath Jearim) heißt ein Bezirk „Bene Amlek"; man findet sogar einen Berg Seir bei der Gränzbestimmung des Stammes Jehuda (Jos. 15, 10). Unweit Dschifni (s. עפני S. 97), nördlich von Ramla, ist ein Dorf Amalik. Die Armenier werden von den Juden im Orient allgemein „Amelekin" genannt; vielleicht liegt hier eine Tradition zu Grunde, daß sich dieselben auch im Norden niederließen; wir finden sie ja sogar in Persien, indem doch Haman ein Agagi war. Nach dem Targum Scheni zu Esther (8, 13) war Haman ein Indianer, aber von amalekanischer Abkunft. המן בר המדתא מהנדיא הוה ומן זרעי' דבית עמלק הוה. Nach Josephus war „das Besitzthum Amalek auf dem Berge Seir und in der Umgegend von Petra" (Alt. 2, 1, 2; 3, 2, 1).

Baschan, בשן.

Unter diesem Namen wird Geschur, Maachah, Argob, Salcha und Golan verstanden (Deut. 3, 8—14; 1 Kön. 4, 13). Onkelos und Jonathan übersetzen Baschan durch מתנן (s. Jos. 12, 4) und Saadias mit al Bathni. Nach Josephus (Alterth. 13, 15; J. Kr. 1, 4) sind Golan und Seleuzia in der Gegend des See Samochonitis. An einer andern Stelle nennt er Og, König zu

Baschan, „König über Goalnitt und Gilead". Er sagt ferner (J. Kr. 2, 6), daß Kaiser Augustus dem einen Sohne des Herodes, Antipas, das Land Peräa und Galiläa, dem anderen hingegen, Philippus, Batanea, Trachonitis und Auranitis gegeben habe. Batanea ist, wie Jos. hinzufügt, neben Trachonitis.

Wir erklären nun die Beschaffenheit und Lage dieser Bezirke.

1) Golan, das gegenwärtige Dschulun, erstreckte sich vom südlichen Ufer des See Genezar, bis nach Banjas. In diesem Bezirke lag der Landstrich Argob (ארגב), den Onkelos „Distrikt Tarchona", Jonathan „Targona" und Saadias Al Chut Modjeb übersetzen. In demselben sind 60 Städte mit hohen Mauern umgeben (Deut. 3, 4—5); noch jetzt findet man hier ungemein viele (beinahe 300) Ruinen ehemaliger Städte, Festungen, Thürme, Dörfer, sowohl aus der alten jüdischen, als auch aus der griechischen und römischen Zeit. In der ganzen Gegend ist kein Holz, alle Gebäude sind daher aus hartem Basaltsteine, dessen Verarbeitung überaus schwer ist, erbaut; selbst die Riegel der Häuser und die Nägel sind aus Basaltstein gehauen. Diese Gegend ist sehr wenig bewohnt und die Einwohner halten sich in den Ruinen auf. Hier waren die Dörfer Jairs, die Besitzungen Jehudas, die an Naphthali gränzten (Jos. 19, 34) und die Asylstadt עיר מקלט Golan (Deut. 4, 431). Nach Angabe des Talmuds in Makkoth 9 lag diese Stadt auf dem Gebirge Naphthali, Kedes, die ebenfalls eine Asylstadt war, östlich gegenüber; gegenwärtig konnte ich keine Spur dieses Golan mehr finden; auf der bezeichneten Stelle ist gegenwärtig Tel Hara.

2) Jetur, jetzt al Dschedur, ehemals Ituräa. Dieser Bezirk liegt östlich von Dschulun, erstreckt sich nordöstlich bis an die Gegend von Damaskus, und nordwestlich bis an das Chermon-Gebirg; wahrscheinlich heißt es Jetur nach dem Sohne Ismaels (Gen. 25, 15). In dem arabischen Namen Dschedur ist Geschur wiederzufinden, da dasselbe, wie auch Maachah in diesem Bezirke lag. Im östlichen Theile ist ein Dorf Machadsch, vielleicht Maachah; unweit desselben, südlich ein anderes, Sekara, auch Kerath,

Kiria, vielleicht von Afferos, Kurs., wie Onkelos und Jonathan Maachah übersetzen (Deut. 3, 14).

3) Uz, gegenwärtig al Ledscha, dasselbe liegt südlich von Damaskus und erstreckt sich bis an das Haurangebirg. Die Römer nannten es Trachonitis; dies beweist nun, daß sich der Strich Argobs bis dorthin zog; indem Argob durch Trachonitis erklärt wird. Im östlichen Theile dieses Bezirkes, unweit des Hauran, liegt ein Ort Dschuba, vielleicht deutet dahin die Saadische Uebersetzung, welche Argob mit Mudscheb übersetzt. — In dieser Gegend verlor im Jahre 5593 (1833) Ibrahim Pascha ein großes Treffen wider die Araber und Beduinen, welche, der Gegend kundig, sein Heer in Engpässe verlockten und dort fast aufrieben.

4) Das Gebirg Hauran (Jeches. 47, 17; Rosch Hasch. 22b; Jerur. Ab. Sara c. 3). Josephus nennt dieses Gebirg „Batanea". Der Name Hauran scheint aus dem chaldäischen חור Loch, Höhle, zu stammen, weil in diesem Gebirge wirklich viele Höhlen sind. Dieses Gebirg ist theilweis sehr fruchtbar; östlich aber beginnt eine große Wüste, die sich bis an den Euphrat hinzieht. Es ist wenig bewohnt und meistens nur von Drusen.

Die Ebene Hauran, gegenwärtig Sachl Hauran genannt, ist das Auranitis des Josephus, und liegt südwestlich vom Gebirge Hauran; sie ist eine fruchtbare Ebene, liefert Getraide, besonders Baumwolle im Ueberflusse. Diese Ebene ist dieselbe, die Deut. 3, 19 erwähnt wird „Alle Städte auf der Ebene und das ganze Gilead und das ganze Baschan bis gen Salchah und Edrei."

Die Städte, von denen sich noch Spuren erhalten haben, sind:

Salchah, סלכה (Deut. 3, 10; Wajikra Rabba 5), am Fuße des Haurangebirges, an ostsüdlicher Seite, eine Stadt und Festung Zalchat, gegenwärtig aber zerstört und menschenleer. Es scheint, daß diese Ruinen noch aus der jüdischen Periode herrühren, indem die Bauart dieser zerstörten Gebäude, nicht nach römischem und noch weniger nach einem jüngern Style ist.

Edrei, אדרעי (Deut. 3, 1). Auf der Ebene Hauran, unweit der starken Festung Mizrib, findet man sehr große Ruinen,

die Draa heißen, wahrscheinlich das ehemalige Edrei. In Jerusch. Berachoth 5 ist ein R. Tanchum aus Edrei genannt.

Kenath, Nobach נבח, קנת (Num. 32, 42). Im Haurangebirge, 1 Tagereise nördlich vom Berge Kelb Hauran (siehe S. 55), finden sich viele Gebäude nach römischer Bauart neben einem Dorfe Kunaat.

Karkar, קרקר (Richt. 8, 10). 2 St. südlich von al Churak (s. nächsten Artikel) ein Dorf Kerak; ich halte dies für Karkar.

Aschteroth Karnajim, עשתרות קרנים (Gen. 14, 5; Josua 12, 4). Nach Sukkah 2 scheint die Lage dieser Stadt zwischen zwei hohen Bergspitzen gewesen zu sein. Estori hält al Churak, das $3^1/_2$ St. nordöstlich von den Ruinen Draa (Edrei) liegt, für Aschteroth Karnajim; andere glauben, daß das alte Kastell Al Mizrib, das auf der Pilgerstraße von Damaskus nach Mekka (unweit davon entspringt der Jarmuch, siehe S. 31), auf der Stelle des ehemaligen Aschteroth Karnajim liegt. Saadias übersetzt A. Karnajim mit Al Zuamim, das auf der Pilgerstraße nach Damaskus, $1^1/_2$ Tagreise südlich von derselben, liegende Städtchen Zunamein, und dieses ist wahrscheinlich die in 1 Makkab. 5, 26 genannte Festung im Lande Gilead; denn der Name Gilead bezeichnet auch entferntere Theile in östlicher oder südlicher Richtung.

Bazrah, בצרה (Abodah Sarah 59; Jerusch. Schebiith 6; Bikkurim 3; Midrasch Schemuel 25; Wajikra Rabba 8). Ich glaube, daß das in 1 Makkabäer 5, 26 genannte „Basar" Bazrah sei. Bazrah liegt auf der Ebene Hauran und ist fast der letzte bewohnte Platz daselbst, denn von da beginnt die große Wüste bis zum Euphrat. Es ist wenig bewohnt, und man findet dort große und viele Ruinen. Der Gelehrte Estori sagt (S. 71) „Bezer in der Wüste (Deut. 4, 43) ist $^1/_2$ Tagereise östlich von Edrei, man nennt es Bazrah"; eine höchst auffallende Hypothese! denn dieses Bazrah liegt im Theile Menasches (siehe weiter die Eintheilung der jenseitigen Stämme), während Bezer zu Reuben gehörte. Diese Asylstadt, nach Angabe des Talmud, Makoth 9, ist gerade Chebron gegenüber gelegen, Bazrah hinge-

gen, Dschinin (En Ganim), nördlich von Sichem, gegenüber. (S. weiter Bezer).

Zohar, צוהר. Diesen Namen fand ich bei Maimonides (Hilchoth Terumoth 1, 9), auch Joseph. (Alterth. 13, 15) nennt einen Ort „Zahara". Wahrscheinlich das heutige al Zahara, ungefähr eine Tagreise nördlich von Salcha; es hat ungefähr 200 Einwohner, und die dortigen Ruinen haben mehrere Meil. im Umfange.

Besitztheile der Stämme Reuben, Gad und des halben Stammes Menasche.

Das Land Gilead. גלעד.

Mit dem Namen Gilead werden oft sämmtliche Besitzungen, die jenseits des Jordans liegen, bezeichnet, und wirklich verzweigt sich das Gebirg Gilead in mehrere Richtungen, östlich erstreckt es sich bis an die Hauranebene, westlich bis zum Jordansthal, nördlich bis an den Jarmuch, südlich bis zur Balka-Gegend, die südlich von Jabbok liegt, so daß alle jenseits liegende Stämme Besitzungen in Gilead hatten. So heißt es auch Deut. 3, 12, „Und ich gab das halbe Gebirg Gilead mit seinen Städten den Reubenitern und Gaditern, aber das übrige Gilead und das ganze Baschan des Königreichs Og gab ich dem halben Stamme Menasche." Die höchsten Punkte dieses Gebirges sind: der Dschebl Dschelad, der südlich vom Jabbok *) und der Dschebl Osha, der ungefähr

*) Die Araber nennen die ganze Gebirgskette Gilead „Dschebl Dschelad und auch Dschebl Gidj; dieser Name findet sich schon im Midrasch zu Sam. 24, 6, wo er zu ויבאו הגלעדה sagt „dies ist Gidj" הוא גרש. Die Saadische Uebers. hat oft für Gilead גרש, eine offenbare Verwechselung der ד mit ר, die durch ihre Aehnlichkeit in der hebräischen Quadratschrift, aber nicht in der arabischen zu erklären ist. Dieses führt mich auf die Vermuthung, daß die Saadische Uebersetzung in arabischer Schrift eine Kopie der konstant. Ausgabe, die mit Quadratbuchstaben geschrieben, aus der nun diese Buchstabenverwechselung entstanden ist. (Dieser Vermuthung widerspricht Ibn Esra [Exod. 2, 11], der ausdrücklich sagt: Saadia habe die Bibel in arabischer Sprache und Schrift übersetzt. S. Beiträge zur Geschichte der ältesten Auslegung von Ewald und Dukes, II. S. 44. K.)

½ St. nördlich von Esalt (s. weiter in Gad) liegt. Die Araber zeigen auf demselben das Grab des Propheten Hosea, und heißen ihn daher auch Dschebl Osha, d. h. Hoschea, was aber gar nicht wahrscheinlich ist. Das Gebirg Gilead ist sehr waldreich und fruchtbar, man findet dort herrliche Früchte und die verschiedensten Obstbäume. Das Gebirg Jaeser, Machuar (מכוור, יעזר), das im südlichen Belka liegt, scheint höher als das Gileadgebirg zu sein, was es aber in der That nicht ist; denn Belka ist eine Hochebene, und liegt also höher als das Land Gilead, weßhalb auch kleinere Berge auf dieser Hochebene höher zu sein scheinen, als die höchsten Berge im niedrigen Lande Gilead. Der Dschebl Asara, der ungefähr 3½ St. südwestlich von Cheschbon liegt, ist der höchste Punkt des Jaeser Gebirgs (s. weiter Nebo).

Reuben, ראובן.

Das Besitzthum desselben war ganz im Süden, wie es auch deutlich in Josua 13, 16 bezeichnet ist, so daß der Arnon seine Südgränze war *) (südlich von demselben waren schon die Besitzungen Moab, die die Israeliten nicht erobern durften, Deut. 2, 24). Oestlich stieß Reuben an das Land Ammon (dort 37), und ich glaube, daß die Gebirgskette, die sich am Ammon (Rabbath) bis nach Al Kerak zieht, auf welcher die allgemeine Pilgerstraße führt, die östliche Gränzlinie Reubens bildete. — Westlich gränzt es an das todte Meer, nördlich bis ans kleine Gebirg, das nordwestlich von Chesbon, in der Chesbons Ebene (eigentlich bis an den Wady Cheschbon), unweit von Nebo lag. Die noch bekannten Spuren ehemaliger Orte sind:

*) Der Arnon (d. i. W. Mudjeb) trennt also Moab von Israel, sowie er noch jetzt die Gegend al Belka (die nördliche) von der Gegend al Kerak (die südliche) trennt; — die Araber nennen die Gegend al Belk auch „Belad al Kafer" d. h. „die Gegend der Ungläubigen", weil hier sehr viele Christen wohnten. Sie nennen überhaupt Ruinen, die aus der christlichen Periode stammen „heida min Seman al Kafer" d. h. „dies ist noch aus der Zeit der Ungläubigen." — Ruinen aus der griechischen Periode, (besonders zerstörte Thürme, Festungen ꝛc.) nennen sie „Rum kalee," „griechische Festung", denn sie nennen Griechenland al Rum.

Aroer, ערער. Am nördlichen Ufer des Modscheb, ungefähr 6 St. östlich vom todten Meere, findet man die Ruinen Arar; sie liegen beinahe (etwas südlich) Hebron gegenüber.

Medba, מדבא, ungefähr 2 St. südöstlich (eigentlich S.S.O.) von Cheschbon die Ruinen Madeba; sie haben mehr als eine Meile im Umfange.

Cheschbon, חשבון. Der nördlichen Spitze des Salzsees gegenüber, in einer Entfernung von $5^1/_2$ St. ist ein Dorf Hesban, neben demselben, auf einem Hügel, sieht man große Ruinen; selbst die Spuren ehemaliger Teiche (Schir Haschirim 7, 4) sind noch zu erkennen. Die Umgegend desselben ist eigentlich eine Hochebene, denn sie liegt zwischen dem Jaesergebirge und dem Gebirge, aus dem der Wady Zirka fließt (Dschebl Atara). Diese Ebene ist wahrscheinlich in Josua 13, 16 gemeint „Cheschbon und seine Städte, die in der Ebene"; dennoch hat man bei den Ruinen desselben eine ungemein weite Aussicht; westlich das Thal, in welchem der Wady Hesban fließt; den Jordan, die Salzsee und die Aussicht nach Jerusalem; besonders gut sieht man Beth Lechem; nördlich das alte Ramoth Mizpah (s. weiter); südlich das ganze moabitische Gebiet.

Dibon, דיבון, 1 St. nördlich von den Ruinen Arar finden sich die Ruinen Dhiban. (Vielleicht identisch mit Dimon [דימון] Jesaia 15, 9).

Beth Baal Meon, בית בעל מעון, auch Beon, בעון (Num. 32, 3), 1 St. südlich von Chesbon das Dorf Main; so auch Hieronymus „Medba liegt Chesbon gegenüber; die Stadt Baal Maus (s. h. Baal Maun) ist auch in diesem Bezirke, nicht weit von Chesbon."

Jahzah, יהצה, südwestlich von Dhiban ein Dorf Jazaza, wahrscheinlich Jahzah.

Kedemoth, קדמות, unbekannt. Jonathan übersetzt „Midbar Kedemath" (Deut. 2, 26) „Nehardea in der Nähe der Wüste Kedemath"; Nehardea liegt aber bekanntlich in Babel, jenseits des Euphrat! Wahrscheinlich sollte es aber hier באהארי oder בהארעא heißen, worunter er das Flüßchen W. Nahady im W.

Adjlun, 2 St. östlich vom Berge Arapun (s. S. 55) versteht, in dessen Nähe Kedemoth lag, die aber alsdann in dem Gebietstheile von Gad liegen würde.

Kirjathajim, קריתים, auch שוה קריתים (Gen. 14, 5), ½ St. südwestlich vom Berge Atara sind die Ruinen Kureijat.

Sibmah, שבמה, unbekannt. Estori sagt (S. 70 b) „eine Tagereise östlich von Jaeser ist Sibmah; man nennt es „Schahbah", was mir aber nicht ganz einleuchtend ist, denn es würde dann in Gad liegen.

Zeret Haschachar, צרת השחר, unbekannt. In Jeruschalmi Berachoth K. 8 wird R. Jochanan aus Kirzejon genannt, vielleicht daß derselbe aus Zeret Haschachar war, da im Chaldäischen Kirzea das hebräische Schachar (Morgen, Morgenröthe) bedeutet.

Beth Hajeschimoth, בית הישמות. An der äußersten nordöstlichen Spitze der Salzsee, ¼ St. vom Jordan, sind Ruinen Beth Jisimuth genannt.

Noch gehörten zum Theile Reuben:

Lescha, לשע (Gen. 10, 19). Jonathan übersetzt Lescha קלדאה, was קלרהא zu lesen ist, wie es auch richtig in Beresch. Rab. (z. St.) und in Jerusch. Megillah K. 1 steht. Diese Stadt liegt am Fuße des Pisgagebirges und hat heiße Quellen, die sich in die Salzsee ergießen. Herodes hat sie neu aufgebaut und ihr den Namen Kallirhoe gegeben (Josephus) *). Noch heute findet man am W. Zurka, wo er sich in's todte Meer ergießt, Spuren dieser Stadt und ihrer heißen Quellen.

Matanah, מתנה (Num. 21, 19). Nach Eusebius 12 Mil östlich von Medba; gegenwärtig unbekannt.

Abel, אבל (dort 25, 1) 60 Stadien östlich vom Jordan (Jos. Alterth., 5, 1, 1); eine fast gleiche Entfernung, 3 Parsa, hat der Talmud (Joma 75 b). Hieronymus sagt „Abel ist im

*) In Josephus (Alterth. 17, 6; J. Kr. 1, 33, 5 steht nur, daß Herodes über den Jordan ging, um die warmen Bäder von Kallirhoe zu gebrauchen, deren Wasser in den Asphaltsee fließt und süß zum Trinken ist. K.

Phargurgebirge (= Pear), das nördlich von Livias liegt." Gegenwärtig unbekannt.

Elale, אלעלא (dort 32, 37), $^1/_2$ St. nördlich von Chesbon die Ruinen Alel.

Bezer, בצר (Deut. 4, 43). Jonathan übersetzt Bezer mit Chevatirin, כותירין, wahrscheinlich der Berg Dschebl Kuvetia, südöstlich von Arar, unweit des Wady Modschib, und es scheint, daß hier einst die Stadt Bezer gelegen. Dieser Berg ist gerade Hebron gegenüber, was mit der angegebenen Lage dieser Asylstadt in Makkoth 9 a übereinstimmt.

Nebo, נבו (Deut. 32, 49). Ein hoher Berg, auf welchem man eine weite Aussicht genießt. Man hält allgemein den Berg Atara, Dschebl Attarus, westlich von der Salzsee, und auf dem man wirklich eine überaus schöne Aussicht hat, (östlich aber ist er bei weitem nicht so hoch), für den Nebo. Mir scheint aber diese Angabe unrichtig, und ich glaube, daß der Berg Nebo viel nördlicher zu suchen sei. Nach dem Talmud (Sotah 13 b) zieht sich dieser Berg, obgleich die Stadt Nebo Reuben zugetheilt wurde, 4 Mil in das Gebiet Gad hinein, und hier befindet sich noch das Grab Moses, so wie es in dem Segen Gads angedeutet ist (Deut. 33, 21) „denn dort ist die (Grab-) Stätte des Gesetzgebers verborgen". Der Berg Nebo scheint mir daher das Gebirg, welches sich $2^1/_2$ St. nordwestlich von Chesbon erhebt, zu sein, zwischen welchem der W. Hesbon fließt, der nordwestlich von den Ruinen Isimut in den Jordan fällt. Mit dieser Angabe scheint Eusebius übereinzustimmen, der die Lage von Nebo $2^1/_2$ St. westlich — wahrscheinlich nordwestlich — von Chesbon angibt.

Minith, מינית (Richt. 11, 33), wahrscheinlich 2 St. östlich von Chesbon das Dorf Mindschah. In 1 Makkab. 5, 26 wird „Mageth Chesbon" genannt; ich vermuthe, daß hier beim Uebersetzen aus dem hebr. Urtext, durch die Aehnlichkeit der Buchstaben ג und נ, statt Maneth, d. i. Minith, irrthümlich Mageth geschrieben wurde.

Gad, גד.

Die Gränzen dieses Stammes werde ich später angeben, und erwähne zuerst dessen Städte.

Jaeser, יעזר. Nach Eusebius 6 St. nördlich von Chesbon. Zur Zeit Estoris existirte dasselbe noch; gegenwärtig sind in der bezeichneten Gegend die Ruinen von Seir, unstreitig so für Jaeser genannt. Neben denselben entspringt die Quelle W. Seir, und ich glaube, daß aus dieser Quelle sich früher Wasserteiche angesammelt haben, die Jeremias (48, 32) ein „Meer Jaeser" nennt; denn wir finden den Namen Meer ים auch bei Teichen angewendet z. B. 1 Kön. 7, 44.

Rabbah, רבה auch רבת בני עמון (Deut. 3, 11). Von den Römern wurde diese Stadt Philadelphia genannt. Nach Eusebius lag dieselbe 4 St. nordöstlich von Jaeser, wo gegenwärtig nur das kleine Dorf Aman, neben demselben aber ungemein große Ruinen. Ungefähr 3 St. nordwestlich von Amon findet man die Ruinen von Safit; dieses Safit ist vielleicht die Stadt Zafna (oder nach einer andern Leseart Sibia), in der nach Josephus (Alterth. 5, 9) Jiftach begraben wurde (Richter 12, 7), oder die Kelter Seb (dort 7, 25).

Aroer, ערוער (Aroer, welches liegt vor Rabbah. Josua 13, 25), unweit von Aman ein Dorf Ira.

Ramath Mizpah, רמת מצפה, auch מצפה גלעד (Richt. 11, 29), gegenwärtig Tsalt genannt; eine mittelmäßige Stadt mit einer starken Festung. Die Stadt liegt auf einem hohen Berge, und die Häuser und Gebäude sind terassenartig auf demselben erbaut. In der Stadt fließt eine bedeutende Quelle, deren Wasser unterirdisch in die Festung geleitet werden kann. Die Umgebung Tsalts liefert vielen und guten Waizen, der auch nach Jerusalem gebracht wird, und einer der besten im Lande ist. Manche wollen Tsalt für die Asylstadt Ramat Gilead halten; diese lag sicher etwas nördlicher, Sichem gegenüber (siehe weiter Ram. Gilead).

Machanajim, מחנים. Estori sagt ½ Tagereise von Beth Schean, derselben gerade östlich gegenüber, ist die Stadt Machna,

d. h. Machanajim"; gegenwärtig unbekannt. Der Midrasch Jalkut zu 2 Sam. 17, 23 sagt, Machanajim sei Ritmisch ריטמיש, ein mir unbekannter Name.

Beth Harim, בית הרים (Sab. 26) ist nach Jerus. Schebiith 6 Beth Ramtha. Josephus (J. K. 1, 3) *) nennt sie Betharmta, und fügt hinzu „Herodes gab ihr den Namen Livias". Die Lage derselben ist unsicher; manche vermuthen sie da, wo der W. Seir in den Jordan, andere wo der Jabbok in den Jordan fällt.

Beth Nimrah, בית נמרה. Vom Gebirge, das unweit Tsalt ist, ergießt sich ein Flüßchen, W. Nimrin, Beth El gegenüber in den Jordan. Ungefähr ½ St. östlich vom Jordan neben diesem Wady findet man die Ruinen Nimrin. Estori sagt „Beth Nimrin, nennt man jetzt Namr und liegt ungefähr 1 St. südlich von Jaeser," man findet aber 2 St. südlich von Seir die Ruinen Naur; sollte vielleicht Naur = Nimrin sein? Die Angabe Estoris scheint mir überhaupt unrichtig, indem Beth Nimrah auf der Ebene im Thale angegeben wird (Josua 13, 27), ohne Zweifel das Jordanthal, nach Estori käme dasselbe aber im Gebirge zu liegen. Nach Peah 4, 5 ist Beth Namr = Beth Nimrin.

Sukkoth, סוכות. Estori fand noch ihre Spuren jenseits des Jordans, nicht weit von demselben und südöstlich von Beth Schean. Höchst auffallend ist es, daß man gegenwärtig ½ St. südlich von Beth Schean, diesseits des Jordans, Ruinen zeigt, welche die Beduinen Sukkot nennen, während doch Sukkot unmöglich diesseits des Jordans zu suchen ist. Man sieht, daß nicht allen Traditionen der Beduinen zu trauen ist.

Zafon, צפון. In Jerus. Schebiith 6 heißt es „Zafon d. i. Amatha." Wahrscheinlich das öfters von Josephus genannte Amatha, das in der Gegend Ramath Gilead, unweit des Jordans gelegen. Gegenwärtig nennen die Beduinen die Stelle wo der W. Radschib sich in den Jordan ergießt, Amathe und dies scheint richtig zu sein.

*) In der bezeichneten Stelle steht „Anthedon, welche Stadt später von König Herodes den Namen Agrippias erhielt." K.

Botnim, בטנים. Eusebius sagt, ohne weitere nähere Angabe, „Bathnia ist im Theile Gad", also ganz unbekannt.

Ramoth Gilead, רמת גלעד (Deut. 4, 43 auch רמה Ramah (2 Kön. 8, 29). Ich halte das heutige Kullat al Rabut, das auf einem der höchsten Berge Gileads, unweit des W. Radschib, westlich von Adschlun liegt, für Ramah. Es bildet noch heute eine starke Festung, die man in weiter Ferne schon hervorragen sieht; schon auf dem Berge von Taibi sieht man dieselbe nordöstlich.

Kamon, קמון (Richter 10, 5), ein Dorf Kumima 3 St. östlich (O. O. S.) von Beth Schean.

Abel Keramim, אבל כרמים (dort 11, 33). Eusebius sagt, $2^1/_2$ St. von Philadelphia ist ein Dorf, in dessen Umgegend viele Weinberge sind, daher der Name Keramim; jetzt unbekannt. Irriger Weise halten Manche Abel al Krum im Libanon für Abel Keramim. Die ganze Jordans-Gegend wurde früher öfters durch Arabia bezeichnet. Ich glaube daher, daß „Abel Arab" in Pessachim 72a Abel Keramim sei.

Tob, טוב (dort 11, 3), (s. oben S. 159, wo ich bewies, daß Tob, Susita u. Chesus eine und dieselbe Stadt bezeichnen). Die dortigen Einwohner werden von Josephus (?) „Tubanier" genannt (S. 1 Makkab. 5, 13). Ich habe schon oben angegeben, daß dasselbe am südlichen Ufer des Sees Chinereth lag. Diese Stadt gehörte zu den Zehnstädten, Decapolis *).

---

*) Es ist bekannt, daß in den Zeiten des Herodes sich in Palästina zehn, meistens von Heiden bewohnte Städte politisch verbanden. Diese 10 Städte (deca Polis) waren: Damaskus, Philadelphia, Raphana (dieselbe war nicht weit von Asteroth Karnajim. 1 Makkab. 5, 37), Beth Schean, Geder, Chesus (Susita), Dion (ist unbekannt), Pellam (lag unweit Geder, nicht bekannt), Garasas (6 St. südöstlich von Kullut al Rubat finden sich ungeheure Ruinen, Dscherasch genannt, die denen von Baalbeck und Tadmor [Palmyra] gleichkommen) u. Kanatham (Kenat). — Manche glauben, daß Lajisch (Kisarie Philippi), Beth Gubrin (Beth Dschibrin), Kefar Zemach, Karnajim und Abila Batanea (die großen Ruinen Abil am Jarmuchufer. Vielleicht ist

Jabesch Gilead, יבש גלעד (dort 21, 8). 4 St. östlich vom Jordan, Beth Schean gegenüber, das Dorf Jabes, am W. Jabes, der sich in den Jordan ergießt.

Bitron, בתרן (2 Sam. 2, 29). Nach Estori ist es Al Atrun, südlich von Machanajim; jetzt unbekannt.

Erklärung der im Talmud und Midrasch vorkommenden Ortsnamen dieses Stammes.

Geder, גדר (Rosch Haschanah 23 b; Erubin 61; Sanhedrin 108 „die Quelle Geder"; Jeruschalmi Orlah 1 גדודה unrichtig, für גדרה; eben so Tosephta Taharoth 6 בית גדי es בית גדר וחמתן heißen muß). 3 St. vom südöstlichen Ufer des Sees Chinereth und $1/4$ St. vom südlichen Ufer des Jarmuchs sind bedeutende Ruinen „Umcheis" genannt und bei denselben eine warme Quelle; hier soll Geder gestanden sein. Zur Zeit Estori existirte noch Geder, und er schildert dasselbe mit seinen heißen Quellen, Teichen und ausgezeichneten Gebäuden, und sagt ferner, daß nach einer dortigen Tradition hier die Residenz des Königs Og von Baschan gewesen wäre. (!) Jetzt findet sich fast gar keine Spur dieser ehemaligen Schönheiten und Merkwürdigkeiten.

Migdal Geder, מגדל גדר (Taanith 20; Masecheth Derech Erez). Es wird in diesen Stellen unrichtig גדוד Gedud und Miggal Eder מגדל עדר genannt, muß aber Geder heißen, da die dort erzählte Begebenheit sich unweit Tiberias, in der Nähe eines Sees, See Chinereth, oder eines Flusses, des Jordans oder Jarmuchs sich zugetragen hat, so ist es wahrscheinlich unweit Geder; jetzt unbekannt.

Regab, רגב (Menachoth 85 b), das Dorf Radschib, $3\frac{1}{2}$ St. vom Jordan, am W. Radschib, der beim Gebirge, das nordöstlich von Kallat Al Rabut liegt, entspringt, und Sichem gegenüber in den Jordan fällt. Eusebius Angabe „Regeb, 6 St. westlich

---

dieses Abila identisch mit dem in Pessachim 72 genannten „Abel Arab", das ich früher bei Abel Keramim besprochen) unter die Decapolis zu rechnen wäre. —

von Garasa" (S. Anm. S. 185) paßt auf das Dorf Rädschib. Im samaritanischen Text steht für חבל ארגוב, Argob, רגב, Regeb, was wohl mit diesem Regab nicht zu identifiziren ist.

Kefar Akbai, כפר עקבי (Jeruschalmi Nasir a. E.) südöstlich vom See Chinereth auf dem Wege nach Damaskus ein Dorf En-Akäbi, auch Chan-Akabi (s. Joseph. Alterth. 13, 24); auch südlich von Zefath ist ein Dorf Akbi, wo das Grab von Admon und Akabja ben Mehalallel gezeigt wird.

Eglon, עגלון. Das Dorf Adschlun, ½ St. östlich von Kullat Rabut, am W. Radscheb, der auch W. Adschlun genannt wird, weil er an diesem Dorfe vorüberfließt. Estori fand es von vielen Juden bewohnt, und war noch später (1570) ein bedeutender Ort (S. Response von J. Zahalon Nr. 216).

Die Lage des Besitzthums von Gad und Menasche.

Wir finden nun die Städte Gads, nicht weit vom See Chinereth, bis wohin sich nun Gad erstreckte. Ich glaube, daß der Jarmuch auch östlich die Gränzlinie zwischen Gad und Menasche war, und daß Alles was zwischen W. Chesbon, (der die Gränzlinie zwischen Gad und Reuben war) und Wady Jarmuch lag, selbst in weitem Osten bis zur Ebene Hauran, zu Gad gehörte. So heißt es auch 1 Chronik. 5, 11 „die Kinder Gads wohnten neben ihnen im Lande Baschan bis Salcha," und im Midrasch Jalkut zu Deut. 33, 20 „Der Theil Gads erstreckte sich sehr weit in Osten."

Menasche hingegen hatte die übrigen Plätze vom Jarmuch bis zum Chermon Gebirg und bis zur großen Wüste, die dem Euphrath zu liegt, also den größten Theil von Baschan. — Ich erwähne nun noch einige Orts-Namen, derer ich früher nicht gedacht, und die im Gebiete Menasche lagen.

Chalamisch, חלמיש (Echah Rabbathi zu 1, 17, „Chalamisch war in immerwährender Feindschaft mit Naweh".) Von Vielen wird behauptet, Zanamin sei identisch mit Chalamisch, und daß also Zanamin (auch Salamin genannt) noch später den Namen Chalamisch hatte.

Naweh נוה (Echah Rabbathi; Tosephta Schebiith K. 4; Midrasch Koheleth S. 88, ist R. Palti aus Naweh und Midrasch Ruth 49, R. Schiloh aus Naweh genannt), auf oben erwähnter Straße (?), 1 Tagereise südlich von Zunamein, das Dorf Nowah.

Schukmesi, שוקמזי (Jonathan zu Num. 34, 11), vielleicht das $3^1/_2$ St. südöstlich von Naweh liegende Dorf Aschmiskin.

Baschchar, בשכר (Sabbath 139). Ich halte dasselbe identisch mit dem in Echah Rabbathi zu 3, 7 vorkommenden Basgar in Arabien, בסגר של ערביא. Jonathan der Makkabäer wurde nach Josephus (Alterth. 13, 6) hier ermordet. In 1 Makkab. 13, 23 wird dieser Ort Basgami genannt.



Fünfte Abtheilung.

Jerusalem.

Ehemalige und gegenwärtige Beschaffenheit der heiligen Stadt.

Kurzer Ueberblick über die Lage derselben.

Oestlich von Jerusalem liegt der Oelberg, 2555 Fuß über der Meeresfläche, zwischen ihm und der Stadt ist ein tiefes, schmales Thal, das Kidronsthal. Dieses nimmt nordöstlich, woselbst eine kleine Ebene, seinen Anfang und zieht sich bis südlich von der Quelle En Rogel, wo abermals, das Thal sich erweiternd, eine kleine Ebene ist. Westlich und südlich breitet sich nicht minder ein großes und tiefes Thal aus, das Gichonsthal genannt, welches südöstlich das Thal Rephaim heißt, und zieht sich bis zur genannten Ebene bei der Quelle En Rogel. Dort berühren sich die beiden Thäler Gichon und Kidron. Jerusalem ist also von drei Seiten mit tiefen Thälern umgeben, von Osten und Süden völlig, von Westen nur theilweise, nördlich und nordwestlich aber von einer Ebene.

Zwischen dem Kidronsthale und dem Thale Rephaim, westlich von der Quelle Schiluach, führt ein kleines enges Thal, gegenwärtig beinahe ganz verschüttet, hinauf nach Norden (nordwestlich schon innerhalb der Stadt), das ist das Ge ben Hinnom, von Joseph. (J. K. 6, 6) Tyropöon d. h. Käsemacherthal genannt. Dieses trennt auch den Berg Moriah vom Zionsberg.

Moriah, oder der Tempelberg, ist 2280 Fuß hoch; ihm östlich liegt das Kidronsthal, westlich der nördliche Theil des Ge Ben Hinnom.

Der Zionsberg ist 2381 Fuß hoch und liegt südwestlich vom Tempelberg und südlich von der Stadt.

Wir wollen nun über die Gränzlinie zwischen Jehuda und Benjamin (Josua 15, 7), die wir oben nur kurz angegeben und uns auf hierher berufen haben, sprechen. — Der dort genannte En Rogel ist unstreitig der

122 Fuß tiefe, mit einer sehr alten Kuppel versehene, Bir Iuab Brunnen (woher der Name rührt, ist unentschieden, doch schon in der saadischen Uebersetzung findet sich für En Rogel Bir Iuab). Dieser Brunnen, besser diese Quelle, befindet sich im südlichsten Theile des Kidronsthales, nahe dabei die oben erwähnte Ebene Sede Kobes, was eigentlich identisch mit En Rogel ist. (Denn das Waschen und Walken geschah mit den Füßen und Rogel bedeutet im Hebräischen Fuß. Auch Jonathan übersetzt es mit En Kazda, d. h. Wäscherquelle).

Die nördliche Linie Jehudas zog sich nun von dieser kleinen Ebene, die südlich von dem Ben Hinnom hinauf; (Josua 15, 8) „Und kommt herauf auf die Spitze des Berges, der vor dem Thale Hinnom zur Abendseite". damals wurde dieser Berg noch nicht Zion genannt, denn diesen Namen erhielt er erst unter David, daher heißt er auch bloß kurzweg der Berg. — Südlich vom Berge Zion ist das Thal Rephaim, der südlichste Theil des Gichonsthales bildend. Bei den Arabern hat dieses Thal den Namen W. Rafaath. Rafaath ist aber nur der Plural von Rafah, und meine Ansicht ist also vollkommen begründet. Wir erwähnen dieses darum so umständlich, weil fast allgemein dieses Thal irrig für das Ben Hinnom gehalten wird, während doch aus Jeremia 19, 2 erhellt, daß das Ben Hinnom am Mistthore gelegen.

Obschon nun Josua den König von Jerusalem besiegte (Jos. 12, 10), so scheint es dennoch, daß die Stadt erst später nach Josua's Tode erobert wurde, Richter 1, 8; die Jebusiter aber konnten die Israeliten nicht besiegen, bis dieses unter David von Joab geschah, welcher die Stadt David, Mezudath Zion, der frühere Sitz der Jebusiter, eroberte.

Es scheint, daß dieselbe nicht oben auf dem Berge Zion lag, sondern am Abhange desselben, gegen das Thal Ben Hinnom zu, indem wir ein „Hinuntersteigen" zur Feste Zion (2 Sam. 6, 17) und ein „Hinaufsteigen" aus demselben ins Thal Rephaim (ibid. 5, 9) finden. Das Milo (ibid. 5, 9) lag am südlichen Abhange des Zionsberges, der Schiluachsquelle zu. Das היורד סלא in 2 Könige 12, 21 erkläre ich für שלוח, Mutation des ס für ש und א für ח, also die Bedeutung Milo, welches zum Schiluach hinabführt.

In der Nähe desselben, südwestlich vom Tempelberge war auch das Haus der Tochter Pharaos, Salamons Gemahlin, von dort führte eine Treppe zum Tempel hinauf, vgl. 1 Kön. 10, 5; 2 Chr. 9, 4.

Die Mauern Jerusalems.

Nehem. 3, 1 erzählt den Bau der Stadtmauer mit ihren Thoren, und beginnt mit dem Schafthor das östlich lag, geht dann nördlich, westlich, südlich und östlich und endet wieder mit dem Schafthor. Die verschiedenen Thore und Punkte desselben sind: das Schafthor, der Thurm Meah, der Thurm Chananel, das Fischthor, das alte Thor, die breite Mauer, das Ofenthor, das Thalthor, das Mistthor, das Quellenthor, die Mauer des Teiches Schiluach, das Rüsthaus an der Ecke, der Winkel, der Thurm im Wachthof, das Wasserthor, Ophel und das Schafthor.

Weiter erzählt er von seinen zwei Dankchören, wie dieselben, von einem Punkte aus, in entgegengesetzer Richtung die Stadtmauer umgingen. Sie gingen nämlich von Westen aus, wahrscheinlich vom Thalthor, und der eine Chor zog sich rechts, südlich, zählt aber nicht alle Punkte auf, denen er vorüberging, blos das Mistthor, das Quellenthor und Wasserthor wurden angegeben; er mußte aber doch weiter gekommen sein, da er Vers 12, 40 sagt, daß sie beide im Gotteshaus zusammentrafen; der andere Chor zog sich links, nördlich über den Ofenthurm, die breite Mauer, das Ephraimsthor, das alte Thor, das Fischthor, den Chananelthurm, den Meathurm, das Schafthor und blieben am Wachtthore stehen.

Ein Widerspruch ist hier in der Angabe des Wachtthores, das nach 12, 39 und 40 am oder im Tempel, und nach 3, 25 unweit des Ophel, am königlichen Palast war, welcher, wie schon bemerkt, am östlichen Abhange des Zion lag, wir müssen daher Wachthof, חצר המטרה, von Wachtthor, שער המטרה unterscheiden, so daß der eine mit dem andern in gar keinem Zusammenhange steht. Der Wachthof lag hart am königlichen Palast, das Wachtthor aber, weit davon entfernt, am nordöstlichen Theile des Tempels. Wir machen ferner aufmerksam, daß nach 2 Kön. 14, 13 ein s. g. Eckthor 400 Ellen (westlich) vom Thor Ephraim lag. Die Lage dieser Thore war folgendermaßen:

Auf der Westseite: 1) das Eckthor (nordwestlich); 2) das Thalthor 1000 Ellen von dem auf der Südseite: 3) Mistthor, 4) Quellenthor. Auf der Ostseite: 5) das Wasserthor, 6) das Pferdethor, 7) das Wachtthor, 8) das Schafthor, 9) das Fischthor.

Auf der Nordseite: 10) das alte Thor (nordöstlich), 11) das Ephraims-Thor.

Das Eckthor lag ganz nordwestlich, dem Thurm Chananel, der nordöstlich, gegenüber (Jerem. 31, 6). Ich wage zu behaupten, daß die ungeheueren Reste am nordwestlichen Ecke der jetzigen Stadtmauer, Ueberreste dieses Eckthors und des Usiasthurms sind. Gerade 400 biblische Ellen liegen diese Reste vom Bab el Amud, dem ehemaligen Ephraims- oder Benjaminsthor, entfernt, hier also war die Lücke zwischen den beiden Thoren, (2 Kön. 14, 13). Die Lage des Thalthores vermuthe ich an dem gegenwärtigen Kallee, das wirklich am Zionsabhange, von der Außenseite, dem s. g. W. Dscharad liegt. Dieser Punkt beschützte die Westseite der Stadt, sowie der des Eckthores die nördliche beschützte. Darum ließ auch Usia diese zwei Thore mit Thürmen versehen (2 Chron. 26, 9). Wir finden auch die angegebenen 1000 Ellen Entfernung von hier aus durchs Thal Raphaath, bis zum kleinen Thore Bal al Mugarbi, in dessen Nähe das Mistthor lag. שער האשפות, das Mistthor, weil von dort mehrere Abzugskanäle in das Thal Ben Hinnom oder Kidron führten. Noch jetzt findet sich unweit des Bab el Mugharibeh ein großer Kanal, der die Unreinlichkeit der Straßen aufnimmt und außerhalb der Stadt leidet. Auch Jerusch. Ende Nasir sagt, daß von diesem (südlichen) Stadttheile ein unterirdischer Gang alles Unreine in das Kidronthal führte (s. Rambam Beth Habchirah Abschn. 7). Aus diesem unterirdischen Gange, der innerhalb der Stadt nur mit einem Steine zugedeckt ist, brachen am 1. Juni 1834 die sich in demselben versteckten Beduinen hervor und bemächtigten sich der Stadt. Dieses Thor wird auch (Jerem. 19, 2) שער החרסית genannt. Jonath. übersetzte es mit קילקלתא = אשפה, Mistthor. Andere mit Sonnenthor, von חרס, Sonne Hiob 9, 7, also das östliche Thor, was aber unrichtig ist, da das Ben Hinnom nicht im Osten, sondern im Süden lag. Merkwürdig ist es, daß diese Ansicht sogar Jerusch. Erubin 5 ausspricht; denn unter den 7 verschiedenen Benennungen die das östliche Thor hatte, führt er auch das Schaar Hacharsis an. Das Thal Ben Hinnom ist, wie schon erklärt, der südlichste Theil des Tyropöon (Käsemacherthal) des Josephus, und es läßt sich sogar eine Spur dieses Namens in der h. Schrift auffinden, indem Nechem. 3, 13 dieses Thor שער השפות (für האשפות) genannt wird, und שפות eigentlich Käse bedeutet (2 Sam. 17, 29 שפות בקר),

so daß also שער האשפות Käsemacherthal übersetzt werden kann. Es ist hiermit erwiesen, daß das Ben Hinnom und Tyropöon — der südlichste Theil, das Ende dieses Thales — identisch sind, und daß das Mistthor am Thal Ben Hinnom und Tyropöon lag.

Der freie Platz vor dem Wasserthor (Nechem. 8, 1) ist dem Talmud (Joma 37) zufolge am Tempelberg.

Das Fischthor (2 Chron. 33, 14) erklärt die chaldäische Uebersetzung des R. Josephs מתבני נוני „wo man Fische verkauft", Fischmarkt; wahrscheinlich mußte in dessen Nähe ein Teich gelegen sein; ich glaube, daß es der Fischteich Strutia war, in welchem Titus einen Damm gegen die Antonia aufführen ließ (J. Kr. 5, 11, 4). Die Mauer vom Thalthore (dem heutigen Kallee) lief bekanntlich um den Zionsberg herum, zuerst gegen Süden, dann nach Osten, und zuletzt nach Norden sich wendend, am westlichen Rand des Tyropöon, bis an das Mistthor, das an dem Tyropöon lag. Sodann zog sie sich wieder zurück gegen Süden und lief am östlichen Rand des Tyropöon; dort war das Quellenthor und nahe daran gegen Osten, innerhalb der Mauer war der Teich Schiluach, auch Königsteich (Nech. 2, 14), wo die Königsgärten sich befanden (dort 3, 15). Dieser Teich mit den dabei liegenden Gärten sind noch heute bekannt. S. w. — Am Eingange dieses Artikels wurde schon bewiesen, daß die Zionsfestung, die Stadt Davids, das Haus Salomo's, Milo und Beth Milo nicht am Gipfel des Zion lagen, sondern am östlichen Abhange desselben. Von dieser Stadt Davids führte ein Stufengang über das Tyropöon und die Stadtmauer zu den Königsgärten und Königsteiche, denn die Stadt Davids lag westlich vom Tyropöon, innerhalb der Zionsbergmauer (1 Chron. 11, 8), hingegen der Teich und die Gärten innerhalb der gegenüber liegenden Mauer. Um nun hinüber zu gelangen, mußte oberhalb der zwei Mauern ein Gang errichtet werden. Diese zwei Mauern liefen ganz parallel, woher der Name החומתים, die Doppelmauer (2 Kön. 22, 14). Die Mauer lief ferner am östlichen Rand des Tyropöon noch etwas südlich, gerade den Davids Gräbern gegenüber, die ganz oben am Gipfel des Zionsberges gelegen und noch heute genau bekannt sind. Dort im Tyropöon lag auch der erst später gegrabene Wasserbehälter (מקוה). Vgl. Jes. 22, 11 „Und machet einen Behälter zwischen der Doppelmauer für die Wasser des alten Teiches." Nehem. 3, 16 nennt ihn darum „den (später erst) gegrabenen Teich". Gegenwärtig

d. h. Machanajim"; gegenwärtig unbekannt. Der Midrasch Jalkut zu 2 Sam. 17, 23 sagt, Machanajim sei Ritmisch ריטמיש, ein mir unbekannter Name.

Beth Harim, בית הרים (Sab. 26) ist nach Jerus. Schebiith 6 Beth Ramtha. Josephus (J. K. 1, 3) *) nennt sie Betharmta, und fügt hinzu „Herodes gab ihr den Namen Livias". Die Lage derselben ist unsicher; manche vermuthen sie da, wo der W. Seir in den Jordan, andere wo der Jabbok in den Jordan fällt.

Beth Nimrah, בית נמרה. Vom Gebirge, das unweit Tsalt ist, ergießt sich ein Flüßchen, W. Nimrin, Beth El gegenüber in den Jordan. Ungefähr ½ St. östlich vom Jordan neben diesem Wady findet man die Ruinen Nimrin. Estori sagt „Beth Nimrin, nennt man jetzt Namr und liegt ungefähr 1 St. südlich von Jaeser," man findet aber 2 St. südlich von Seir die Ruinen Naur; sollte vielleicht Naur = Nimrin sein? Die Angabe Estoris scheint mir überhaupt unrichtig, indem Beth Nimrah auf der Ebene im Thale angegeben wird (Josua 13, 27), ohne Zweifel das Jordanthal, nach Estori käme dasselbe aber im Gebirge zu liegen. Nach Peah 4, 5 ist Beth Namr = Beth Nimrin.

Sukkoth, סוכות. Estori fand noch ihre Spuren jenseits des Jordans, nicht weit von demselben und südöstlich von Beth Schean. Höchst auffallend ist es, daß man gegenwärtig ½ St. südlich von Beth Schean, diesseits des Jordans, Ruinen zeigt, welche die Beduinen Sukkot nennen, während doch Sukkot unmöglich diesseits des Jordans zu suchen ist. Man sieht, daß nicht allen Traditionen der Beduinen zu trauen ist.

Zafon, צפון. In Jerus. Schebiith 6 heißt es „Zafon d. i. Amatha." Wahrscheinlich das öfters von Josephus genannte Amatha, das in der Gegend Ramath Gilead, unweit des Jordans gelegen. Gegenwärtig nennen die Beduinen die Stelle wo der W. Radschib sich in den Jordan ergießt, Amathe und dies scheint richtig zu sein.

---

*) In der bezeichneten Stelle steht „Anthedon, welche Stadt später von König Herodes den Namen Agrippias erhielt." K.

Botnim, בטנים. Eusebius sagt, ohne weitere nähere Angabe, „Bathnia ist im Theile Gad", also ganz unbekannt.

Ramoth Gilead, רמת גלעד (Deut. 4, 43 auch רמה Ramah (2 Kön. 8, 29). Ich halte das heutige Kullat al Rabut, das auf einem der höchsten Berge Gileads, unweit des W. Radschlib, westlich von Adschlun liegt, für Ramah. Es bildet noch heute eine starke Festung, die man in weiter Ferne schon hervorragen sieht; schon auf dem Berge von Taibi sieht man dieselbe nordöstlich.

Kamon, קמון (Richter 10, 5), ein Dorf Kumima 3 St. östlich (O. O. S.) von Beth Schean.

Abel Keramim, אבל כרמים (dort 11, 33). Eusebius sagt, 2½ St. von Philadelphia ist ein Dorf, in dessen Umgegend viele Weinberge sind, daher der Name Keramim; jetzt unbekannt. Irriger Weise halten Manche Abel al Krum im Libanon für Abel Keramim. Die ganze Jordans-Gegend wurde früher öfters durch Arabia bezeichnet. Ich glaube daher, daß „Abel Arab" in Pessachim 72 a Abel Keramim sei.

Tob, טוב (dort 11, 3), (s. oben S. 159, wo ich bewies, daß Tob, Susita u. Chefus eine und dieselbe Stadt bezeichnen). Die dortigen Einwohner werden von Josephus (?) „Tubanier" genannt (S. 1 Makkab. 5, 13). Ich habe schon oben angegeben, daß dasselbe am südlichen Ufer des Sees Chinereth lag. Diese Stadt gehörte zu den Zehnstädten, Decapolis *).

*) Es ist bekannt, daß in den Zeiten des Herodes sich in Palästina zehn, meistens von Heiden bewohnte Städte politisch verbanden. Diese 10 Städte (deca Polis) waren: Damaskus, Philadelphia, Raphana (dieselbe war nicht weit von Asteroth Karnajim. 1 Makkab. 5, 37), Beth Schean, Geder, Chefus (Susita), Dion (ist unbekannt), Pellam (lag unweit Geder, nicht bekannt), Garasas (6 St. südöstlich von Kullut al Rubat finden sich ungeheure Ruinen, Dscherasch genannt, die denen von Baalbeck und Tadmor [Palmyra] gleichkommen) u. Kanatham (Kenat). — Manche glauben, daß Lajisch (Kisarie Philippi), Beth Gubrin (Beth Dschibrin), Kefar Zemach, Karnajim und Abila Batanea (die großen Ruinen Abil am Jarmuchufer. Vielleicht ist

Jabesch Gilead, יבש גלעד (dort 21, 8). 4 St. östlich vom Jordan, Beth Schean gegenüber, das Dorf Jabes, am W. Jabes, der sich in den Jordan ergießt.

Bitron, בתרון (2 Sam. 2, 29). Nach Estori ist es Al Atrun, südlich von Machanajim; jetzt unbekannt.

Erklärung der im Talmud und Midrasch vorkommenden Ortsnamen dieses Stammes.

Geder, גדר (Rosch Haschanah 23 b; Erubin 61; Sanhedrin 108 „die Quelle Geder"; Jeruschalmi Orlah 1 גדודה unrichtig, für גדרה; eben so Tosephta Taharoth 6 בית גרי וחמתן es בית גדר heißen muß). 3 St. vom südöstlichen Ufer des Sees Chinereth und ¼ St. vom südlichen Ufer des Jarmuchs sind bedeutende Ruinen „Umcheis" genannt und bei denselben eine warme Quelle; hier soll Geder gestanden sein. Zur Zeit Estori existirte noch Geder, und er schildert dasselbe mit seinen heißen Quellen, Teichen und ausgezeichneten Gebäuden, und sagt ferner, daß nach einer dortigen Tradition hier die Residenz des Königs Og von Baschan gewesen wäre. (!) Jetzt findet sich fast gar keine Spur dieser ehemaligen Schönheiten und Merkwürdigkeiten.

Migdal Geder, מגדל גדר (Taanith 20; Masecheth Derech Erez). Es wird in diesen Stellen unrichtig גדוד Gedud und Miggal Eder מגדל עדר genannt, muß aber Geder heißen, da die dort erzählte Begebenheit sich unweit Tiberias, in der Nähe eines Sees, See Chinereth, oder eines Flusses, des Jordans oder Jarmuchs sich zugetragen hat, so ist es wahrscheinlich unweit Geder; jetzt unbekannt.

Regab, רגב (Menachoth 85 b), das Dorf Radschib, 3½ St. vom Jordan, am W. Radschib, der beim Gebirge, das nordöstlich von Kallat Al Rabut liegt, entpringt, und Sichem gegenüber in den Jordan fällt. Eusebius Angabe „Regeb, 6 St. westlich

---

dieses Abila identisch mit dem in Pessachim 72 genannten „Abel Arab", das ich früher bei Abel Keramim besprochen) unter die Decapolis zu rechnen wäre. —

von Garasa" (S. Anm. S. 185) paßt auf das Dorf Radschib. Im samaritanischen Text steht für חבל ארגוב, Argob, רגב, Regeb, was wohl mit diesem Regab nicht zu identifiziren ist.

Kefar Akbai, כפר עקבי (Jeruschalmi Nasir a. E.) südöstlich vom See Chinereth auf dem Wege nach Damaskus ein Dorf En-Akabi, auch Chan-Akabi (s. Joseph. Alterth. 13, 24); auch südlich von Zefath ist ein Dorf Akbi, wo das Grab von Admon und Akabja ben Mehalallel gezeigt wird.

Eglon, עגלון. Das Dorf Adschlun, ½ St. östlich von Kullat Rabut, am W. Radscheb, der auch W. Adschlun genannt wird, weil er an diesem Dorfe vorüberfließt. Estori fand es von vielen Juden bewohnt, und war noch später (1570) ein bedeutender Ort (S. Response von J. Zahalon Nr. 216).

Die Lage des Besitzthums von Gad und Menasche.

Wir finden nun die Städte Gads, nicht weit vom See Chinereth, bis wohin sich nun Gad erstreckte. Ich glaube, daß der Jarmuch auch östlich die Gränzlinie zwischen Gad und Menasche war, und daß Alles was zwischen W. Chesbon, (der die Gränzlinie zwischen Gad und Reuben war) und Wady Jarmuch lag, selbst in weitem Osten bis zur Ebene Hauran, zu Gad gehörte. So heißt es auch 1 Chronik. 5, 11 „die Kinder Gads wohnten neben ihnen im Lande Baschan bis Salcha," und im Midrasch Jalkut zu Deut. 33, 20 „Der Theil Gads erstreckte sich sehr weit in Osten."

Menasche hingegen hatte die übrigen Plätze vom Jarmuch bis zum Chermon Gebirg und bis znr großen Wüste, die dem Euphrath zu liegt, also den größten Theil von Baschan. — Ich erwähne nun noch einige Orts-Namen, derer ich früher nicht gedacht, und die im Gebiete Menasche lagen.

Chalamisch, חלמיש (Echah Rabbathi zu 1, 17, „Chalamisch war in immerwährender Feindschaft mit Naweh".) Von Vielen wird behauptet, Zanamin sei identisch mit Chalamisch, und daß also Zanamin (auch Salamin genannt) noch später den Namen Chalamisch hatte.

Naweh נוה (Echah Rabbathi; Tosephta Schebiith K. 4; Midrasch Koheleth S. 88, ist R. Palti aus Naweh und Midrasch Ruth 49, R. Schiloh aus Naweh genannt), auf oben erwähnter Straße (?), 1 Tagereise südlich von Zunamein, das Dorf Nowah.

Schukmesi, שוקמזי (Jonathan zu Num. 34, 11), vielleicht das 3½ St. südöstlich von Naweh liegende Dorf Aschmiskin.

Baschchar, בשכר (Sabbath 139). Ich halte dasselbe identisch mit dem in Echah Rabbathi zu 3, 7 vorkommenden Basgar in Arabien, בסגר של ערבייא. Jonathan der Makkabäer wurde nach Josephus (Alterth. 13, 6) hier ermordet. In 1 Makkab. 13, 23 wird dieser Ort Basgami genannt.



Fünfte Abtheilung.

Jerusalem.

Ehemalige und gegenwärtige Beschaffenheit der heiligen Stadt.

Kurzer Ueberblick über die Lage derselben.

Oestlich von Jerusalem liegt der Oelberg, 2555 Fuß über der Meeresfläche, zwischen ihm und der Stadt ist ein tiefes, schmales Thal, das Kidronsthal. Dieses nimmt nordöstlich, woselbst eine kleine Ebene, seinen Anfang und zieht sich bis südlich von der Quelle En Rogel, wo abermals, das Thal sich erweiternd, eine kleine Ebene ist. Westlich und südlich breitet sich nicht minder ein großes und tiefes Thal aus, das Gichonsthal genannt, welches südöstlich das Thal Rephaim heißt, und zieht sich bis zur genannten Ebene bei der Quelle En Rogel. Dort berühren sich die beiden Thäler Gichon und Kidron. Jerusalem ist also von drei Seiten mit tiefen Thälern umgeben, von Osten und Süden völlig, von Westen nur theilweise, nördlich und nordwestlich aber von einer Ebene.

Zwischen dem Kidronsthale und dem Thale Rephaim, westlich von der Quelle Schiluach, führt ein kleines enges Thal, gegenwärtig beinahe ganz verschüttet, hinauf nach Norden (nordwestlich schon innerhalb der Stadt), das ist das Ge ben Hinnom, von Joseph. (J. K. 6, 6) Tyropöon d. h. Käsemacherthal genannt. Dieses trennt auch den Berg Moriah vom Zionsberg.

Moriah, oder der Tempelberg, ist 2280 Fuß hoch; ihm östlich liegt das Kidronsthal, westlich der nördliche Theil des Ge Ben Hinnom.

Der Zionsberg ist 2381 Fuß hoch und liegt südwestlich vom Tempelberg und südlich von der Stadt.

Wir wollen nun über die Gränzlinie zwischen Jehuda und Benjamin (Josua 15, 7), die wir oben nur kurz angegeben und uns auf hierher berufen haben, sprechen. — Der dort genannte En Rogel ist unstreitig der

122 Fuß tiefe, mit einer sehr alten Kuppel versehene, Bir Iuab Brunnen (woher der Name rührt, ist unentschieden, doch schon in der saadischen Uebersetzung findet sich für En Rogel Bir Iuab). Dieser Brunnen, besser diese Quelle, befindet sich im südlichsten Theile des Kidronsthales, nahe dabei die oben erwähnte Ebene Sede Kobes, was eigentlich identisch mit En Rogel ist. (Denn das Waschen und Walken geschah mit den Füßen und Rogel bedeutet im Hebräischen Fuß. Auch Jonathan übersetzt es mit En Kazda, d. h. Wäscherquelle).

Die nördliche Linie Jehudas zog sich nun von dieser kleinen Ebene, die südlich von dem Ben Hinnom hinauf; (Josua 15, 8) „Und kommt herauf auf die Spitze des Berges, der vor dem Thale Hinnom zur Abendseite". damals wurde dieser Berg noch nicht Zion genannt, denn diesen Namen erhielt er erst unter David, daher heißt er auch bloß kurzweg der Berg. — Südlich vom Berge Zion ist das Thal Rephaim, der südlichste Theil des Gichonsthales bildend. Bei den Arabern hat dieses Thal den Namen W. Rafaath. Rafaath ist aber nur der Plural von Rafah, und meine Ansicht ist also vollkommen begründet. Wir erwähnen dieses darum so umständlich, weil fast allgemein dieses Thal irrig für das Ben Hinnom gehalten wird, während doch aus Jeremia 19, 2 erhellt, daß das Ben Hinnom am Mistthore gelegen.

Obschon nun Josua den König von Jerusalem besiegte (Jos. 12, 10), so scheint es dennoch, daß die Stadt erst später nach Josua's Tode erobert wurde, Richter 1, 8; die Jebusiter aber konnten die Israeliten nicht besiegen, bis dieses unter David von Joab geschah, welcher die Stadt David, Mezudath Zion, der frühere Sitz der Jebusiter, eroberte.

Es scheint, daß dieselbe nicht oben auf dem Berge Zion lag, sondern am Abhange desselben, gegen das Thal Ben Hinnom zu, indem wir ein „Hinuntersteigen" zur Feste Zion (2 Sam. 6, 17) und ein „Hinaufsteigen" aus demselben ins Thal Rephaim (ibid. 5, 9) finden. Das Milo (ibid. 5, 9) lag am südlichen Abhange des Zionsberges, der Schiluachsquelle zu. Das הירד סלא in 2 Könige 12, 21 erkläre ich für שלוח, Mutation des ס für ש und א für ח, also die Bedeutung Milo, welches zum Schiluach hinabführt.

In der Nähe desselben, südwestlich vom Tempelberge war auch das Haus der Tochter Pharaos, Salamons Gemahlin, von dort führte eine Treppe zum Tempel hinauf, vgl. 1 Kön. 10, 5; 2 Chr. 9, 4.

Die Mauern Jerusalems.

Nehem. 3, 1 erzählt den Bau der Stadtmauer mit ihren Thoren, und beginnt mit dem Schafthor das östlich lag, geht dann nördlich, westlich, südlich und östlich und endet wieder mit dem Schafthor. Die verschiedenen Thore und Punkte desselben sind: das Schafthor, der Thurm Meah, der Thurm Chananel, das Fischthor, das alte Thor, die breite Mauer, das Ofenthor, das Thalthor, das Mistthor, das Quellenthor, die Mauer des Teiches Schiluach, das Rüsthaus an der Ecke, der Winkel, der Thurm im Wachthof, das Wasserthor, Ophel und das Schafthor.

Weiter erzählt er von seinen zwei Dankchören, wie dieselben, von einem Punkte aus, in entgegengesetzer Richtung die Stadtmauer umgingen. Sie gingen nämlich von Westen aus, wahrscheinlich vom Thalthor, und der eine Chor zog sich rechts, südlich, zählt aber nicht alle Punkte auf, denen er vorüberging, blos das Mistthor, das Quellenthor und Wasserthor wurden angegeben; er mußte aber doch weiter gekommen sein, da er Vers 12, 40 sagt, daß sie beide im Gotteshaus zusammentrafen; der andere Chor zog sich links, nördlich über den Ofenthurm, die breite Mauer, das Ephraimsthor, das alte Thor, das Fischthor, den Chananelthurm, den Meathurm, das Schafthor und blieben am Wachtthore stehen.

Ein Widerspruch ist hier in der Angabe des Wachtthores, das nach 12, 39 und 40 am oder im Tempel, und nach 3, 25 unweit des Ophel, am königlichen Palast war, welcher, wie schon bemerkt, am östlichen Abhange des Zion lag, wir müssen daher Wachthof, חצר המטרה, von Wachtthor, שער המטרה unterscheiden, so daß der eine mit dem andern in gar keinem Zusammenhange steht. Der Wachthof lag hart am königlichen Palast, das Wachtthor aber, weit davon entfernt, am nordöstlichen Theile des Tempels. Wir machen ferner aufmerksam, daß nach 2 Kön. 14, 13 ein s. g. Eckthor 400 Ellen (westlich) vom Thor Ephraim lag. Die Lage dieser Thore war folgendermaßen:

Auf der Westseite: 1) das Eckthor (nordwestlich); 2) das Thalthor 1000 Ellen von dem auf der Südseite: 3) Mistthor; 4) Quellenthor. Auf der Ostseite: 5) das Wasserthor, 6) das Pferdethor, 7) das Wachtthor, 8) das Schafthor, 9) das Fischthor.

auf dieses Werk verwendeten, noch künstlich erhöhet; sie lief im Norden von dem Hippicus aus, erstreckte sich bis zum Xystos, schloß sich dann ans Rathhaus und endigte mit der westlichen Säulenhalle des Tempels. Auf der Abendseite dehnte sie sich von dem nämlichen Punkt aus durch Bethso gegen das Thor der Essener hin; hierauf beugte sie gegen Süden, nach dem Siloahteiche, lief dann östlich dem Fischteiche Salomons zu und reichte bis zur Quelle von Ophla, wo sie mit der östlichen Säulenhalle des Tempels schloß. Die zweite Mauer lief beim Thore Gennath von der ersten Mauer aus, sie umkreiste blos den nördlichen Abhang und reichte bis zur Burg Antonia. Die dritte hatte ihren Ausgangpunkt wiederum beim Hippicus, erstreckte sich nördlich bis zum Thurme Psephina, zog sich dann gegenüber dem Grabmal der Helena (der Königin von Adiabene, Mutter des Königs Izat) nach den Königsgräbern, bog um den Eckthurm beim Denkmal des Walkers, und schloß sich zuletzt an die alte Mauer im Thal Kidron an. Agrippa war ihr Gründer, er führte sie auf, um die neubebauten Theile der Altstadt zu schützen." Er sagt ferner, daß, wie die Menge der Einwohner wuchs, ein vierter Hügel Namens Bezetha, d. i. Neustadt, auf der Nordseite des Tempels und der Burg Antonia mit Häusern bebaut wurde. Herodes Agrippa I. begann nun den Bau der dritten Mauer zur Zeit des Kaisers Claudius, um den neu hinzugekommenen Stadttheil, welcher ganz schutzlos war, zu befestigen; später erst ward sie vollendet. Neunzig mächtige Thürme, deren Zwischenraum je 200 Ellen betrug, verstärkten diese dritte, 25 Ellen hohe, 10 Ellen dicke Mauer, vor allen der genannte 70 Fuß hohe Psephinus, von welchem man Arabien und Judäa bis zum mittelländischen Meere sah. Die mittlere Mauer hatte 14, die alte etwa 60 Thürme.

Bevor wir diese Angabe untersuchen und prüfen, haben wir einige Einwendung gegen Josephus zu machen. Dieser nennt die erste Mauer „die alte" und „die älteste", da sie schon von David und Salomon erbaut wurde, (Salomo erbaute die Mauern Jerusalems [1 Kön. 9, 15], auch Chiskia [2 Chron. 32, 5; 26 9]), demnach war die zweite Mauer nicht so alt. Nehemia fand die Mauern Jerusalems „durchbrochen", מפורצות, und stellte sie ganz auf den Grund der Früheren wieder her. Nach Josephus umschloß die erste alte Mauer nur Zion und den Tempelberg, keineswegs aber die untere Stadt. Wie ist dieses aber nun möglich? Konnte wohl

Jerusalem nur Zion und den Tempelberg in sich begriffen haben? und sollten vom Hippicus bis zur westlichen Tempelhalle, als die äußersten Punkte der nördlichen Mauer, zwei oder gar drei Thore des Nehemia gestanden sein! Ferner, wie konnte denn der Teich Hiskia innerhalb der Stadt gelegen sein, wenn die alte Mauer nur den Zion umschloß? da derselbe doch schon auf dem Akra Hügel liegt. Wir fragen weiter, sollte vielleicht Josephus seine zweite Mauer für die Nordmauer Jerusalems unter Nehemia halten, warum sollte diese nicht auch eine alte Mauer sein, da sie doch zur nämlichen Zeit erbaut wurde als die erste? Dann müßte aber Jerusalem schon damals zwei Nordmauern gehabt haben, eine nördliche Zionsmaner und eine nördliche Stadtmauer; wir finden aber nicht im Mindesten eine Spur, daß Zion im Norden von Jerusalem durch eine Mauer getrennt wurde, so daß zwischen der obern und untern Stadt eine Mauer existirte? finden wir denn nicht deutlich den Lauf der Stadtmauer zweimal von Nehemia angegeben? lief dieselbe doch gleich vom Thalthor (westen) zum Mistthor (süden) den südlichen Zion herum, ohne den nördlichen Zion einzuschließen; müßte denn Nehem. nicht auch von dieser nördlichen Zionsmauer sprechen? Wollten wir aber auch dem Josephus zugestehn, daß wirklich seine zweite Mauer die nördliche des Nehemias bedeute, wie ist es möglich, daß Jerusalem sich nicht weiter als bis zur Antonia erstreckt habe? Wo lag denn das Thalthor, Ephraims- oder Benjaminsthor und das Eckthor? Etwa zwischen der Antonia und dem Thore Genath bei der ersten Mauer? War doch schon vom Ephraimsthor bis zum Eckthor eine Strecke von 400 Ellen? (vgl. 2 König. 14, 13). Es zeigen sich am Fuße der heutigen Stadtmauer, östlich vom **Bab el Amud**, wie auch an der nordöstlichen Stadtmauer, auch an diesem Thore selbst, deutliche Spuren von den Ueberresten einer ehemaligen Mauer worauf die gegenwärtige gebaut; von welcher Mauer des Josephus konnten wohl diese Ueberreste sein? Die dritte Mauer zog sich viel nördlicher als die gegenwärtige, wie ich beweisen werde. Die zweite doch nicht nördlicher als bis zur Antonia. (Josephus selbst sagt von der dritten Mauer „und schloß sich zuletzt an die alte Mauer, im Thale Kidron an", wo gab es, nach ihm, nordöstlich eine alte (erste) Mauer?) Es sind dieses also Reste der Nordmauer Nehemias und dieses beweist zugleich, daß sich die nördliche Mauer unter Nehemia

über die Antonia erstreckt haben muß. Wie harmonirt dieses alles nun mit der Beschreibung des Josephus?

Es dürfte uns die Lösung dieser Probleme nicht ganz gelingen, da wir eingestehen müssen: diese Angaben des Josephus sind keineswegs so getreu und pünktlich, wie es wohl zu erwarten ist!

Untersuchen wir, wie oft zur Zeit der Syrer die Mauern Jerusalems niedergerissen; wie oft dann dieselben wieder aufgebaut wurden. 1 Mak. 1, 33 heißt es „und plünderte die Stadt und verbrannte die Häuser, riß die Mauern nieder (Dieses wird auch Alterth. 12, 5, 4 erzählt). Jonathan ließ die Mauern wieder aufrichten, und den Berg Zion wieder befestigen mit guten starken Mauern und die Mauern zu Jerusalem höher machen; also ward Jerusalem wieder fest gebaut (1 Mak. 10, 11; ibid. 12, 36). Da nun das Volk zusammen kam, und anfing zu bauen, weil die Mauer über das Thal (der Bach; die Vulgata hat super torrentem) gegen Aufgang verfallen war, baueten sie dasselbe Stück wieder“ (vgl. Alterth. 13, 5, 11). Noch an mehreren Stellen finden wir ein Niederreißen und ein Aufbauen der Mauern Jerusalems erwähnt. Diese Niederreißung glaube ich, geschah größtentheils an der nördlichen Mauer, weil die der übrigen Seiten, der tiefen Schluchten wegen, welche die Mauern umgaben, schwer zugänglich waren (vgl. J. Kr. 1, 7, 1); so machte auch der israelitische König Jehoasch eine 400 Ellen große Lücke an der nördlichen Mauer (2 Kön. 14, 13); auch Herodes belagerte Jerusalem von der nördlichen Stadtmauer (J. Kr. 1, 17, 9). Es scheint mir, daß die nehemische nördliche Mauer, die sich bis an das heutige Bab el Amud, und die sogenannte Jeremiasgrotte erstreckte, und die Spuren und Ueberreste einer alten Mauer im Grunde der gegenwärtigen Stadtmauer, der nehemischen angehörten, von den Syrern zerstört, und dann später von den Makkabäern und andern Königen wieder aufgebaut wurde; jedoch nur in kleinerem Umfange, bis an die Antonia nämlich. Diese Spätere ist die zweite Mauer des Joseph. (geht doch aus J. Kr. 2, 19, 4 hervor, daß unter Agrippa die von Joseph. erwähnte zweite Mauer nicht existirt hatte!). Eben so halte ich die Nordmauer des Zions, vom Hippicus bis zum westlichen Tempelhalle, für eine spätere Entstehung; vielleicht erst von Jonathan Makk. der den Berg Zion mit guten starken Mauern versehen ließ (1 Makk. 10, 11), theils

auch von Herodes beim Erbauen der Ringmauer um den Königspalast (die Königsburg), der doch am nördlichen Abhang des Zion lag (J. Kr. 5, 4, 4); keineswegs aber wurde diese nördliche Zions-Mauer von Salomon oder Nehemia erbaut und also nicht mit Recht von Joseph. älteste Mauer genannt. (Vgl. auch J. Kr. 1, 10 wo gesagt, daß Antipater die von Pompejus geschleiften Mauern Jerusalems wieder herstellen ließ).

In Megillath Taanith wird ein dreimaliger Festag erwähnt — an welchem nicht gefastet oder eine öffenliche Trauer stattfinden durfte — zum Andenken an die Aufbauung der Stadtmauer Jerusalems. Es heißt nämlich dort zu Eingang des 6ten Kapitels: „Am siebenten des Elul, wurde die Stadtmauer Jerusalems unter Nehemia vollendet, die Thore und deren Thürme aber erst am Fünfundzwanzigsten (Nehem. 6, 15).“ Eingang des zweiten Kapitels: „Am siebenten des Jiar, wo die Asmonäer die Mauern Jerusalems, welche die Syrer niederrießen, wieder herstellten.“ Im 12ten Kapitel: „Am 16ten Adar, wo die Mauer Jerusalems, welche der Feind niederriß, wieder auferbaut wurde.“ — Hier wird weder der Name dessen bezeichnet, welcher die Mauer niederriß, noch unter welchem jüdischen Regenten die Erbauung geschah. „Der Feind“ bezeichnet aber gewiß die Römer, welche der Verfasser (er lebte zu ihrer Zeit) fast nie ausdrücklich erwähnt, während ohne Zweifel, so die Zerstörung der genannten Mauer von den Syrern geschehen wäre, unser Verfasser ohne Scheu "יונים" wie er es immer gethan, schreiben würde.

So erhellt nun klar aus den zitirten Stellen, daß außer Nehemia die Mauern Jerusalems noch zweimal auferbaut wurden. Es kann auch nicht von dem Bau eines einzelnen Theiles der Stadtmauern die Rede sein, denn die zwei spätern Bauten wurden dem des Nehemia gleich gestellt, und die Tage der Vollendung wie der erstern als Festag von gleicher Bedeutung eingesetzt, so folgt also auch, daß die zwei spätern Bauten, wie jener des Nehemia, nicht einen Theil, sondern fast die ganze Stadtmauer umfaßte.

Josephus sagt nun gar nichts von all diesem Niederreißen und Wiederbauen; man sollte, nach seiner Beschreibung, glauben, daß die Mauern Jerusalems seit ihrer Entstehung unberührt blieben! —

Der Hippicus. Nach Josephus müßte derselbe in der obern Stadt gelegen sein, auf einem hohen Bergrand, und sowohl der

Hippicus als die zwei neben ihm gestandenen Thürme Phasael und Mariamne hingen nach innen zu mit der Königsburg oder dem Königspallast zusammen. Aus mehreren Stellen des Josephus ist erwiesen, daß der Königspallast unweit der Gallerie, Xistus, und der Brücke, welche von der obern Stadt zum Tempel führte (J Kr. 6, 8, 1), so daß also der Hippicus am nordwestlichen Abhang des Zionsberges zu suchen und auf die Stelle des heutigen Kallee passend wäre. Doch höchst zweifelhaft erscheint nun wieder die Glaubwürdigkeit des Josephus, der den Hippicus in die Oberstadt am Zionsabhange verlegt, während er auf einer ganz andern Stelle zu suchen. Josephus selbst erzählt, daß Herodes ihn zur Ehre seines Freundes Hippios, der im Kampfe geblieben, erbaute. Jonathan Ben Usiel war ein Schüler des berühmten Hillel Hanasi, der zur Zeit des Herodes in Jerusalem lebte, und vielleicht Augenzeuge bei dem Bau des Hippicus gewesen sein konnte; es kann sohin mit Gewißheit angenommen werden, daß derselbe von dem Bau und der Benennung dieses Thurmes besser als der viele Jahre später lebende Josephus unterrichtet war. Derselbe (?) Jonathan interpretirt nun zweimal Jerem. 31, 38 und Secharja 14, 10 „Thurm Chananel" mit Thurm Pikus פיקוס (sicher Hippicus). Wie ich schon früher bei der Erklärung der Stadtthore unter Nehemia bemerkte, lag sicher der Thurm Chananel und Meah auf der östlichen Seite der Stadt, wie harmonirt nun dieses wieder mit der Beschreibung Josephus? Sollen wir dem spätern Geschichtsschreiber mehr Glauben und Zutrauen schenken als dem Bibelerklärer, der zuverläßig wußte, daß Herodes den Thurm Hippicus auf die Stelle des ehemaligen Thurmes Hananel erbaute, ja mit Gewißheit den Chananel immer Hippicus nennt? — Die Beantwortung dieser Frage stellen wir dem forschenden Leser unseres Buches anheim! — — Gehen wir weiter. Josephus beschreibt die westliche Zionsmauer und sagt, daß sie ebenfalls vom Hippicus aus durch das Beth—zo ging. Schon oben wurde bewiesen, daß der westliche Theil der Stadt, dem obern Teiche zu, Beth—zo, Unrath, genannt wurde. Es scheint nun, daß Josephus auch den südlicheren Theil vom obern Teiche noch immer Beth—zo nennt, daß also die Mauer vom Hippicus aus, südlich laufend, den Zionsberg umgab. „Das Thor der Essener" ist unbekannt, müßte nun wahrscheinlich am südwestlichen Zion gelegen sein, beugte sich gegen Süden, dem Schiluachsteiche zu, lief aber dann in nödlicher Richtung — wodurch der Zion östlich umringt wird — dem

Fischteiche Salomos zu — wahrscheinlich lag dieser Teich unweit seines Palastes, der südwestlich vom Tempel, zog sich dann über das Tyropöon hinüber und dann wieder zurück, nach Süden, dem Ophel zu und umgab denselben und endete an der östlichen Tempelhalle. Sicher stand die Mauer auf dem festen Grunde des Ophels, obschon dadurch die Quelle Siloah außerhalb der Stadt zu liegen kommt, wie aus Josephus J. K. 5, 9, 4 erhellt, daß die Römer dieselbe inne hatten. Dort bei der Quelle war es nicht möglich, daß die Mauer außerhalb derselben sein konnte, denn die Schlucht ist dort so schmal, daß wenn die Mauer nur eine Breite von 8—10 Fuß gehabt hätte, sie sehr leicht die Schlucht ausgefüllt haben mußte, so daß man vom Oelberg aus beim Dorfe Süloan ganz bequem in die Stadt gelangen konnte. Siehe übrigens weiter unter „die Quelle Siloah."

Sagt dieses Alles Josephus zwar nicht so ganz deutlich, so sind wir doch in die Nothwendigkeit versetzt, seine kurzen Worte so zu deuten; weil diese südliche Mauer dieselbe ist, die unter Nehemia erbaut wurde, deren Lauf deutlich beschrieben, so muß doch wohl auch die Beschreibung des Josephus mit jener harmoniren. Es lief dort eine Doppelmauer, zwischen welcher das Tyropöon lag, wohin viele Schluchten, Kanäle, unterirdische Gänge aus der Stadt sich zogen; so erzählt auch Josephus J. Kr. 6, 8, 5, daß sich die Aufrührer aus der obern Stadt durch Kanäle in das Thal unter Siloah begaben. Man findet noch heute, außer dem Abzugskanal, der unweit des **Bab el Mugharibeh** sich mündet, dessen ich schon erwähnt, noch viele solche theils verschüttete Kanäle und Schluchten am Abhang des sehr hoch gelegenen Meidan's; manche dienen noch jetzt als Schlupfwinkel der räuberischen Beduinen; die öfters sich dort verkriechen und des Nachts die Meidanbewohner berauben.

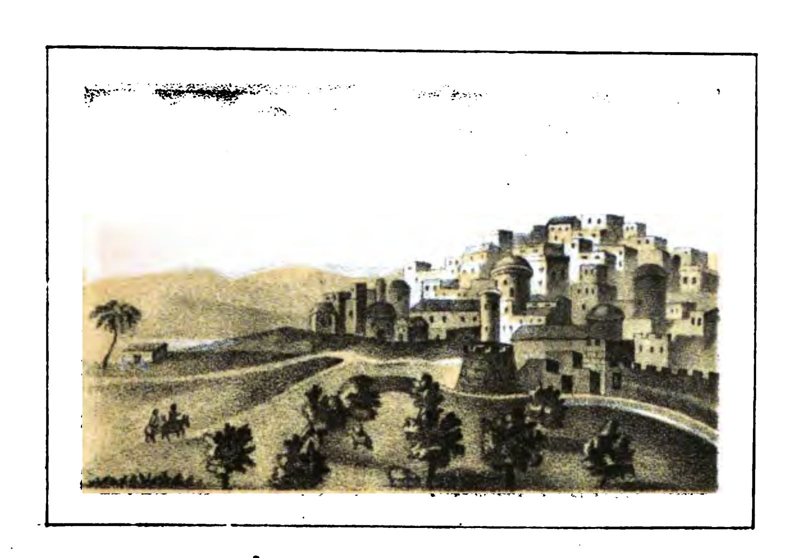
Josephus sagt nicht, daß die Mauer ganz bis zum Tempel, bevor sie sich gegen Ophel zog, lief, wie er dieses bei der nördlichen behauptet, und dieses beweist also, daß die wirkliche Stadtmauer nicht den ganzen östlichen Theil des Zions umgab, — wohl führte ein Gang vom Salomopallast zum Tempel und dieses war vermuthlich die Brücke, die den Tempel mit der obern Stadt verband, wie dieses schon 1 König. 10. 5 und 2 Chron. 9, 4 erwähnt, aber keineswegs die südliche Stadtmauer — das heißt beim königlichen Palast, dem ehemaligen Beth Milo, setzte die Mauer gegen Osten über das Tyropöon, so daß von dort bis zum Xistus keine Mauer

war, da der steile Abhang des Zionsberges eine Mauer dort unnöthig machte, ebenso gegenüber hatte der nordwestliche Ophel dort keine Mauer nothwendig. Oftmals stand ich in einem Hofe des Meidans, der Al Achsa gerade gegenüber, und betrachtete den senkrecht steilen Abhang am Rande dieses Hofes hinab in Tyropöon, der mehr als 100 Fuß Tiefe mißt; und beinahe der ganze Meidan südöstlich herum bis zu den Synagogen der Sephardim hat denselben steilen Abhang. Die obere Stadt war nun dadurch hinlänglich geschützt. Spuren sind von dieser ersten Mauer leider wenig mehr zu finden. Nur beim Eingange vom Suk auf den Meidan, wo der Weg durch einen circa 50 Schritte langen finstern gewölbten Durchgang führt, sieht man an beiden Seiten, von außen dem Suk zu, am Grunde dieser Gebäude ungeheuere Steinmassen, die beinahe denen der Trauermauer gleichen; vielleicht führte dort ein Thor vom Tyropöon nach dem Zion, so daß also dieser finstere Durchgang ein ehemaliges Thor bezeichnet. Denn sollte wohl die ganze obere Stadt fast gar kein Thor nach Norden gehabt haben? Geht man durch das große Kaffene (Kaffehaus) vom Suk heraus links den Zionsberg hinauf in das Judenviertel, so führt der Weg eine etwas steile Anhöhe hinan. Auf derselben steht rechts ein großes hohes und festes Gebäude — es hat auch einen gewölbten Durchgang — und man sieht deutlich, daß hier einst ein Thurm stand, wahrscheinlich der Thurm der Mariamne. Die Lage dieses Thurmes befindet sich in gleicher Linie mit dem früher erwähnten vermuthlichen ehemaligen Thor vom Suk nach dem Meidan, so daß sich die Mauer von dort westlich nach diesem Thurme zog.

Vom andern Thurm Phasael wie auch von dem merkwürdigen Königspalast ist leider keine Spur mehr zu finden. Jedenfalls muß derselbe im obern, nordwestlichen Judenviertel gelegen sein. — Ich wohnte mehrere Jahre auf dem Maidan und hatte Gelegenheit viele dieser massiven alten Gebäude genau zu untersuchen. Am nordöstlichen Abhang dieses Platzes stehen Gebäude, deren Grundsteine deutliche Spuren des Alterthums an sich tragen, und ich halte sie für Ueberreste des Xistus. — Die Brücke, die nach dem Tempel führte, setzte nicht dort schon über das Tyropöon, denn die Schlucht ist dort zu breit und Titus konnte da unmöglich eine Unterredung mit den Aufrührern auf Zion gepflogen haben (J. Kr. 6, 16, 2); die Brücke lag südlicher, da, wo die Schlucht am schmälsten und das ist am



Das Al Charim mit der westlichen Tempelmauer



Bethlehem

südöstlichen Meidan, wo man auch noch Spuren von denselben bemerkt. Diese Brücke existirte, wie oben gesagt, schon zu Salomons Zeiten, die von seinem Palast ausging (1 König. 10, 5 und 2 Chron. 9, 4), der doch schon ziemlich südlich lag. (Verschieden sind wohl „die Stufen, die herabführten von der Stadt Davids," Nehem. 3, 15; vergl. oben bei der Erklärung der Stadtmauer unter Nehemia). Mitten auf dem Meidan steht ein großes merkwürdiges Gebäude, östlich befinden sich mehr als 4 Stockwerke, westlich dagegen nur eines, da es am Abhange einer Hügelstraße liegt. Unter der Regierung des Ibraim Pascha lag dort eine Besatzung, weil es beinahe die ganze südöstliche Stadt überragt. Sicher befand sich auf dieser Stelle der Hasmonäer Palast (J. Kr. 2, 16, 3). Mehrere Spuren von dieser ersten Mauer aufzufinden, gelang mir leider troß meiner emsigen Untersuchung nicht, bloß an dem südöstlichen Ecke der gegenwärtigen Stadtmauer sieht man noch deutliche Spuren einer alten Mauer mit ungeheuer großen Felsenstücken, worauf die obere Mauer gebaut. Dieses gegenwärtige Eck war also auch das ehemalige; indem wir in beiden Richtungen, im Süden und Osten diese Ueberreste, die einen verbundenen, ein Ganzes bildenden Winkel antreffen. —

Die zweite Mauer, sagt Josephus, lief beim Thor Chenath von der ersten aus. Höchst undeutlich und dunkel! Kaum halte ichs für möglich eine Aehnlichkeit oder muthmaßliche Spur dieses Namens aufzufinden. In Maasroth 2, 5 finden wir ein Ginnath Weradim (Rosengarten) in Jerusalem. Nach Angabe von Middoth 1, 3 (siehe Tosephoth Jomtob) lag derselbe westlich vom Tempelberg. Sollte nun das Thor Genath vielleicht den in dessen Nähe gelegenen Ginnath, Garten, bezeichnen? Nach Josephus müßte dieses Thor ziemlich westlich gelegen sein.

Antonia.

Middoth 2, 1 heißt es: Der Tempelberg ist ein Quadrat von 500 Ellen — eine talmudische Elle = 2 Fuß — also 1000 Fuß im Quadrat. Der gegenwärtige von allen 4 Seiten ummauerte Charim el Scherif, Tempelberg, hat nach genauer Berechnung 1000 Fuß von Osten nach Westen, hingegen von Norden nach Süden 1490 Fuß, also 490 Fuß mehr. Das beweist nun, daß diese Einfassung auch die ehemalige Antonia in sich begreift. Josephus erzählt J. K. 5, 5, 8

„das ganze (die Antonia) war thurmähnlich und hatte auf den 4 Ecken wieder Thürme." Nach unserer Berechnung, wenn sie nämlich ein vollkommenes Quadrat gewesen, müßte sie sich nun 490 Fuß nach Osten erstreckt haben, so daß sie die halbe nördliche Seite des Tempelbergs einschloß, das heißt die nordwestliche. Ich überzeugte mich, daß sich dieses noch heute beurkundet. Ich hatte nämlich einmal beim Mutzelm — unter der Regierung des Ibraim Pascha, wo die Stadt durch einen Mutzelm verwaltet wurde — eine Angelegenheit und besuchte ihn in seinem Lokale auf dem Serail (der Reisende aus Livorno nennt dort den Pallast des Pilatus). Hier fand ich Muße das ganze Charim von der Nordseite genau zu betrachten. Man steigt von außen von dem nordwestlichen Eck des Tempelbergs allmählig eine Anhöhe hinauf, so daß man klar die Ueberzeugung gewinnt, daß das Serail — jetzt der Sitz des Pascha's mit einer Besatzung — auf einem Felsen liegt. Diese Felsenanhöhe zieht sich gegen Osten beinahe bis zur Hälfte des Charims, bis gerade der Sachra gegenüber. Von dort bis an den nordöstlichen Winkel des Charim zeigt sich eine Ebene, gleichsam eine Vertiefung, dort schaut man einen verfallenen Teich (Schaf-Teich) — dessen auch Benjamin erwähnt — vielleicht der Fischteich Struthia, J. Kr. 5, 11, 4. Das nördliche Thor des Charims, östlich vom Serail, liegt an dieser Ebene, so daß man durch dieses Thor das ganze Charim, also bis zur Sachara, in gerader Linie vor sich sieht. Nördlich vom Serail (der Antonia) findet sich eine kleine und steile Anhöhe. Diese halte ich für eine Schuttanhöhe, wahrscheinlich die Schutt- und Steinreste von der Abtraguug des Feldes, worauf gegenwärtig das Serail steht, da dieser Felsengrund nicht mehr die von Josephus angegebene Höhe von 50 Ellen hat, und also bedeutend abgetragen wurde. Solcher gemachten Hügel finden wir hier viele, welche durch die Länge der Zeit das Ansehen von natürlichen bekommen. Wir finden auch nirgends, daß zwischen der Antonia und der Neustadt Bezetha ein Hügel lag, im Gegentheil, Josephus sagt, daß beide durch einen tiefen, absichtlich gezogenen Graben getrennt waren. Dieser Graben, der doch wahrscheinlich auch eine verhältnißmäßige Breite gehabt haben mag und nach Jos. wirklich ungemein tief war (1, 7, 3), ist bereits ganz verschüttet, denn vor einigen Jahren wurde eine neue Kaserne, westlich vom Bab el Chotta — so wird der Bezirk nördlich vom Charim, neben dem östlichen Thor genannt — gebaut; beim

Graben stieß man auf sehr angehäuften Schutt, und dieses war sicher der ausgefüllte Graben, der die Antonia von Bezetha trennte. Von dieser zweiten Mauer läßt sich umso weniger mehr eine Spur auffinden, da man ihren Lauf und ihre Richtung gar nicht kennt, weil sie so undeutlich und kurzweg von Josephus beschrieben wird. Uebrigens habe ich schon früher gesagt, daß sie keineswegs so alt als die Nehemias-Mauer gewesen sein konnte, und nach Josephus (dort 2, 17, 4), zur Zeit des Agrippa gar nicht existirt hatte.

Die dritte Mauer lief nun ebenfalls vom Hippic. aus zum Thurme Psephinus; dieser stand, wie Jos. weiter sagt, nordwestlich und dem Hippicus gegenüber. Titus kam von Norden her (von Skopus) und lagerte vor dem Psephinus, der übrige Theil des Heeres hingegen bei dem Hippicus, die 10te Legion am Oelberg (dort 5, 3, 5) also auf drei verschiedenen Punkten. Dieses beweist, daß der Psephinus ziemlich weit vom Hippicus entfernt lag. (Ungefähr $^3/_4$ Stunden nördlich von Jerusalem, auf dem Wege nach dem Dorfe Schafaat, kommt man auf eine Anhöhe, von welcher man zuerst Jerusalem sehen kann. Diese Anhöhe wird im Talmud (Pesachim 3, §. 8) צופים Zophim, Warte, genannt, das griechische σκοπός.)

Das Grabmal der Helena ist unbekannnt, blos Alterth. 20, 2 sagt Josephus, daß es drei Stad. von Jerusalem entfernt sei. Dieser Ort ist aber nur nordwestlich zu suchen, konnte auch nicht weit entfernt gelegen sein, da zur Zeit dieser Königin die dritte Mauer noch nicht gebaut war, also auch die drei Stad. nur von der zweiten Mauer des Josephus an zu rechnen sind. Wahrscheinlich war dieses Grabmahl also nicht weit vom Bab el Amud. Josephus meint vielleicht drei St. zu seiner Zeit, da die dritte Mauer schon erbaut war, so daß dasselbe zur Zeit dieser Königin bedeutend weiter von Jerusalem entfernt lag? Bei dieser Gelegenheit erwähne ich eine Tradition unserer Glaubensgenossen in Jerusalem, die so Manches für sich hat. — Man zeigt nämlich Ueberreste des Palastes der Königin Helena auf zwei verschiedenen Stellen. Einmal im sogenannten Bezirke Bab el Chotta (d. h. Thor des Abruhens), beinahe gerade der Al Sachra nördlich gegenüber, wo man die Ueberreste eines zerstörten merkwürdigen Gebäudes für Reliquien obigen Palastes hält. Hingegen nennen unsere Glaubensbrüder ein anderes wunderbares Gebäude, das auf dem Wege vom nördlichen Suk (den Kaufläden) nach dem Charim sich befindet, ebenfalls Palast der Königin Helena. Die

Wände desselben sind aus schönen, großen Marmorsteinen, welche anstatt des Mörtels mit gegossenem Blei zusammengefügt sind. Es ist mit einem geräumigen Hofe umgeben; gegenwärtig unbewohnt, nur im untern Stock befinden sich Viehstallungen und theils auch Magazine. Das Gebäude gehört unstreitig zu den interessantesten, schönsten und merkwürdigsten des Alterthums der heiligen Stadt. Josephus sagt, daß dieser Palast mitten in der Akra (der Unterstadt) lag, (J. Kr. 6, 6, 3) welches mit obiger Tradition harmonirt. (Siehe oben die untere Akra des Josephus, und wirklich ist dieser Palast unweit der von mir vermuthlichen untern Akra).

Aber ein zweiter Palast der Helena, zumal noch nördlich vom Tempel, scheint niemals existirt zu haben. Josephus erwähnt wohl einen Hof (Palast) des Monabazus, Sohn der Königin Helena (J. Kr. 5, 6, 1), allein dieser lag nicht nördlich vom Tempel, vielmehr erhellt aus zitirter Stelle, daß er südlich gelegen sein mußte. Die erste Tradition ist deßhalb ungegründet.

Die Königs-Gräber. Erubin 61, heißt es: „die große Höhle Zidkijahus", und im Midrasch Tanchuma zu Num. 3 wird sie auf 12 Mil (3 Stunden) angegeben. Der Reisende aus Livorno (im Jahr 5282) erzählt: „Unweit des Bab el Amud befindet sich die Zidkijashöhle, die sich unterirdisch sehr weit hinzieht. Mehrere Personen erzählten mir, daß sie selbst ½ Stunde weit in derselben gegangen, sie ist so geräumig, daß selbst ein Mann zu Pferde mit einer Lanze in der Hand bequem durch sie reiten könne." Ich halte diese Zidkijashöhle, worin vielleicht auch später Gräber und Grüfte ausgehauen wurden, für die Gräber der Könige des Josephus. Im Jahre 5607 (1847) wurde von den Arabern unweit dieser Höhle gegraben, man fand eine tiefe Gruft voll mit riesenartigen Menschengebeinen, die Jeden in Erstaunen und Verwunderung setzten, welche Größe die damaligen Menschen hatten! Der Pascha untersagte das Weitergraben und die Höhle wurde wieder geschlossen. Das heutige Grabmal des reichen Kalba Sebua (Gittin 56), das ¼ St. vom Bab el Amud, hält man für die Zidkijas-Höhle, also auch für die Gräber der Könige. Ein gleichsam durch Felsen gehauener Hohlweg bringt in einen von 20 Fuß hohen Felsenwänden umgebenen Vorhof, von welchem man durch eine niedrige enge Thüre in eine Reihe von mehreren Todtenkammern gelangt, jede 10—18 Fuß im Quadrat, wo überall Särge in den Felsen gehauen sind. Die Wände

des Vorhofs, wie der Kammern, haben auch schöne Verzierungen in erhabener Arbeit, besonders Weinranken, Trauben und bretzgenartige Brode. Jetzt findet sich nur noch eine Thüre und eine 6 Zoll starke und wunderbar aus demselben Felsen gehauene Steinplatte, die sich in einer obern und untern Angel herumdreht, welche in der Mitte angebracht sind. — Unrichtig ist es, wenn Manche die, ungefähr 15 Minuten nordwestlich von der Höhle des Kalba Sebua sogenannten 70 Sanhedrin, Gräber der Richter (zwei in Felsen gehauene, übereinander befindliche Höhlen, in welchen ungefähr 70 Nischen sich befinden) für Königsgräber halten, denn keineswegs konnte sich die Mauer so weit nordwestlich gezogen haben. Selbst der Name 70 Sanhedrin, ist ganz willkürlich; vielleicht hat die zufällige Zahl der 70 Nischen, die aber ganz leer sind, auf den Gedanken gebracht, daß hier 70 Sanhedrin, (welche? da es doch immerwährend 70 Sanhedrin gab?) begraben liegen. Ich wenigstens, konnte nirgends etwas darüber erfahren und fand auch diesen Namen nur in neueren Werken.

Das Denkmal des Walkers ist ebenfalls unbekannt. Ich wollte dasselbe auf den Hügel versetzen, an dessen Abhang das Grabmal des Simeon des Gerechten, ostnördlich von den Königsgräbern. Eine kleine und enge Thüre führt in dieses uralte Grabmal; zuerst gelangt man in eine kleine Vorhalle, von dort durch einen engen Eingang in eine ganz finstere Seitenhöhle. Vermuthlich lief die Mauer am Rande des Kidronthales und bei genanntem Hügel nimmt dieses Thal seine Richtung von Westen nach Osten. Schließen wir nun nach dem Umfang dieser Mauer, die nach Josephus 90 Thürme, mit je einem Zwischenraum von 200 Ellen hatte, also zusammen 18000 Ellen, während jetzt der Umfang der ganzen Stadt fast nur den dritten Theil hat, so muß nun diese Mauer beinahe sich eine halbe Stunde in Norden erstreckt haben. Josephus (J. Kr. 2, 19, 4) gibt die Entfernung des Scopus von der Stadt auf 7 Stad., während er gegenwärtig ungefähr 3/4 Stunden, d. i. 15 Stad., vom Bab el Amud entfernt, dieß beweist nun, daß die drittte Mauer sich 8 St. nördlich von genanntem Thore erstreckte.

Nach meiner Ansicht also, daß Jerusalem sich schon früher weit nach Norden erstreckte, daß also die heutige nördliche Stadtmauer auf die Stelle und den Grund der Nehemischen erbaut wurde, so ist nun Bezetha, die Neustadt, außerhalb der jetzigen Stadt zu suchen. Geht man vom Bab el Amud zur Stadt hinaus, so sieht man auch

in der That deutliche Spuren des ehemaligen Bezethaberges; es befindet sich nämlich rechts in der Richtung zur Jeremias-Grotte hin eine Hochebene, welche gleichsam einen abgetragenen Berg bildet. Die ganze Strecke vom Tempelberg (dem Serail) beinahe bis unweit der nördlichen Stadtmauer ist nichts anders als der ausgefüllte Graben, welcher Bezetha von der Antonia trennte, oder der ausgefüllte Teich Amygdala, wo Titus einen Damm gegen die Antonia aufführen ließ. (Josephus Jüd. Kr. 5, 11, 4). Die gegenwärtige Nordmauer liegt theils schon am Bezetha-Berg; denn unweit vom Bab el Amud beginnt schon eine Anhöhe, und sowohl der Weg vom Suck als auch vom Serail aus zum genannten Thore führt (unweit von demselben) bergauf.

Ich stimme insofern mit Josephus überein, daß die Mauer, die den Zion (nicht nördlich), das Ophel und den Tempel umgab, die alte Mauer ist, welche von Salomo und Nehemia erbaut wurde, keineswegs aber die zweite, welche eine spätere und neuere und fast zu gleicher Zeit mit der dritten zur Zeit des Josephus wieder hergestellt worden ist. Diese dritte hatte zur Zeit ihres Gründers, der bald darauf starb, noch keine Höhe erreicht (Jüd. Kr. 2, 11, 6) und unter Cestius war sie sicherlich noch nicht vollendet, und selbst die zweite Mauer mußte damals noch zerstört gewesen sein, da dieser Feldherr unmittelbar bis zur Königsburg in der oberen Stadt vordringen konnte (2, 19, 4), und erst kurz vorher, da Titus vor Jerusalem rückte, wurden beide Mauern hergestellt, wie Josephus deutlich erzählt (2, 20, 3) „Josephus der Sohn Gorions und der hohe Priester Ananus erhielten den Oberbefehl in der Hauptstadt, mit dem besonderen Auftrage, die Mauern wieder herzustellen." Gewiß wurde da erst die Stadt gänzlich mit der zweiten und dritten Mauer vollkommen umgeben, und bald darauf, als die Idumäer von den Zeloten in die Stadt gerufen wurden, war sie schon fest mit Mauern umgeben.

Da es nun hinlänglich bewiesen, daß die nördliche Stadtmauer unter Nehemia sich ziemlich nordwestlich erstreckte, die zwar späterhin zerstört, dann aber natürlich in einem kleineren Umfange wieder hergestellt wurde, so daß sie ohne Zweifel immerhin von allen Seiten mit Wohnungen umgeben war; da man doch das weit gelegene Bezetha der wachsenden Bevölkerung wegen überbaute, so konnte und würde man doch gewiß in der Stadt selbst weite und geräumige

Stellen nicht unbewohnt lassen. Frage ich nun, wie ist es möglich, daß kaum einige hundert Schritte vom Hiskia-Teich ein Garten schon außerhalb der Stadt gelegen sein konnte? Angenommen auch, daß gerade zu jener Zeit die nordwestliche Mauer dort erbrochen und eine Lücke hatte, sollte es darum schon außerhalb der Stadt heißen? Durfte also dieser Lücke wegen hart an derselben, mitten zwischen Gebäuden ein Grab in einem Garten gegraben werden, da doch innerhalb der Stadt nimmermehr sich ein Grab befinden durfte? (Die Gräber Davids auf Zion und das der Prophetin Chuldah machen hiervon eine Ausnahme, da auf besonderes prophetisches Geheiß ihnen dieser Vorzug verstattet wurde, wie Jeruschalmi Ende Nasir dieses deutlich ausspricht). Ja wie ist es gar möglich, daß Jesus auf Erlaubniß des Pilatus in das Grab eines Gartens gelegt werden konnte, da doch nach der Satzung, welche von den Pharisäern aufs strengste gehandhabt wurde, jeder Delinquent auf einen eigens dazu bestimmten Begräbnißplatz (es gab deren zwei, denn so heißt es: „ולא היו קוברין אותו בקברות אבותיו אלא שני בתי קברות היו מתוקנין לבית דין אחד לנסקלין ולנשרפין ואחד לנהרגין ולנחנקים · נתעכל הבשר מלקטין את העצמות וקוברין אותן במקומן“ (Sanhedrin Abschn. 6, § 5 u. 6) gebracht werden mußte, und erst nach der Verwesung des Körpers durften die Ueberreste in den Familiengräbern beigesetzt werden. Aber selbst diese isolirten Begräbnißplätze konnten nicht einmal auf der westlichen Außenseite der Stadt gelegen sein (vgl. Baba Bathra 2. Abth. §. 9), wie es auch noch heute traditionell bekannt ist, daß alle die ehemaligen Begräbnisse auf dem südlich von Zion befindenden hohen Bergsrücken und Abhang gelegen.

Moriah, Tempelberg, הר הבית, Har Habajith.

Der Berg Moriah, oder vielmehr die ganze Stadt wird im Talm. Sanh. 37 Nabel des Landes oder der Erde, d. h. der Mittelpunkt genannt. Auch Jos. Jüd. Kr. 3, 3, 5 nennt Jerusalem „Nabel des Landes.“ Dieser Berg, der sich über das Kidronthal, wohin er steil abfällt, 141 und über die Meeresfläche 2280 Fuß erhebt, erscheint nur noch als Berg an der Ost- und Südseite, von welchen beiden Seiten er vom Kidron und Siloa-Thal begränzt wird. Von der West- und Nordseite hingegen ist er dem übrigen Boden beinahe ganz gleich. Dieser Berg bildet nun oben eine ebene Fläche, welche מקום המקדש, d. h. die Stelle des ehemaligen Tempels, arabisch Al Charim, das

Heilige, genannt wird. Dieselbe ist von den vier Seiten mit einer hohen Mauer und andern Gebäulichkeiten umschlossen. Die östliche und südliche Mauer dieser Fläche ist zugleich die Stadtmauer, die westliche ist der bekannte ehrwürdige Ueberrest des heiligen Tempelberges, die sogenannte כותל המערבי (Echa Rabbathi 1, 5), die westliche Wand, welche 60 Fuß hoch ist und 23 Steinschichten hat. Die unteren neun Schichten bestehen aus großen 3—4 Ellen langen, 2 Ellen breiten und ebenso hohen Steinen, und es scheint dieser obere Theil einer späteren Zeit anzugehören, ist vielleicht erst vom Kalifen Omar erbaut. Diese Mauer wird auch die Klagemauer genannt, indem dort viele Tausende unserer Brüder den Fall Israels beklagen und beweinen. Rührend ist zu sehen, wie alle Israeliten ihr trauerndes Haupt am Fuß dieser geheiligten Mauer beugen, das thränende Auge gen Himmel richtend und schluchzend das „wie lange noch o Gott" stöhnen. Diese heilige Stätte wird von den Reisenden aller Nationen besucht und nie wird und kann sie einer ungerührt verlassen. Ja, was dort gefühlt wird, kann nicht beschrieben werden. Man sieht im Geiste die ehemalige Erhabenheit des israelitischen Volkes, fühlt so recht lebendig den Druck und die Niedrigkeit in der Gegenwart, und zugleich ahnt die Phantasie die zukünftige Größe. Begeistert möchte man unwillkührlich ausrufen: Wahrlich dieses ist der Eingang zum Himmel! (Gen. 28, 17). Alle Feier und Festtage wird diese Mauer von allen jüdischen Bewohnern Jerusalems besucht, so daß zuweilen der große Raum am Fuße derselben so angefüllt ist, daß nicht Alle zu gleicher Zeit den Gottesdienst abhalten können. Ebenso wird zu derselben jeden Freitag Nachmittags, aber in geringerer Anzahl, und von Einigen fast tagtäglich hingewallt. Von den Muhamedanern wird Niemanden darüber etwas in den Weg gelegt; denn man hat ein altes Document (Firman) vom Sultan in Konstantinopel in Händen, daß uns der Zutritt zu dieser Mauer nie versagt werden dürfe. Es wird aber auch dafür eine, zwar ganz unbedeutende Abgabe an die Pforte entrichtet.

Beinahe in der Mitte dieser Fläche des Tempelplatzes befindet sich ein 14 Fuß hohes Quadrat, eine Plattform, zu welcher auf den vier Seiten Treppen hinaufführen, worauf die große Moschee Al Sachra (d. h. harter Stein, beziehend auf den אבן השתיה, Grundstein, der in deren Mitte ist), im Jahr 4397 (637) vom Kalifen Omar erbaut. Dieses achteckige Gebäude ist 60 Fuß lang, hat auf

vier Seiten Eingänge und Vorhallen und auf jeder dieser Seiten sechs, an den anderen vier Seiten jedesmal sieben Fenster. Ueber das ganze Gebäude breitet sich eine große Kuppel aus, deren Höhe 90 und deren Durchmesser 40 Fuß beträgt. Die Kuppel ist mit viereckigen schwarzen Bleiplatten gedeckt. Die Außenseite des untern Stockes ist mit Marmor, die des obern und neben den Fenstern aber mit glasirten Ziegeln von grüner, rother, schwarzer und weißer Farbe belegt, die bei Sonnenschein schöne Strahlen zurückwerfen und dem Gebäude ein herrliches Ansehen verleihen. Die Wände innerhalb sind weiß angestrichen, und es befinden sich dort an jeder Seite drei Säulen, also zusammen 24, deren jede 20 Fuß hoch ist, 16 hingegen tragen die große Kuppel. Der innere Theil dieser Moschee ist mit einem eisernen Gitter umgeben und verschlossen, und bis zu diesem Gitter kommen die Muhamedaner, um dort das Angesicht gegen Süden gekehrt, ihre Andacht zu verrichten. Innerhalb dieses Gitters ist abermals eine hölzerne Einfassung, in deren Mitte der schon erwähnte Tempelstein Eben Schestjah (Joma 5, 2). Dieses ist ein großer runder und weißer Stein, der ungefähr 30 Fuß im Umfang hat, oben mit einer rothen Atlasdecke überzogen. Er ist nur auf einer Seite am Boden befestigt und unten mit Holz gestützt, damit er nicht herabfalle; unter demselben ist der Boden abgegraben und er scheint in der Luft zu schweben. Seine Erhebung von dem Boden ist ungefähr 10 Fuß. (Vergl. oben citirte Stelle aus Joma, wo es heißt, daß er nur drei Finger breit aus dem Boden hervorragt und dieses nun klar beweis't, daß der Tempelberg beinahe um 10 Fuß seit jener Zeit abgetragen wurde). Die Muhamedaner verehren diesen Stein als ein Heiligthum, denn sie sagen, daß Abraham, als er seinen Sohn Isaak opfern wollte, auf demselben gesessen, sogar die fünf Finger Abrahams bemerken und zeigen sie an demselben.

Unter der Moschee Al Sachra befinden sich Höhlen und unterirdische Gänge nach allen Richtungen hin; allein Niemand getraut sich, dieselben zu untersuchen oder zu betreten. Ein unterirdischer großer Gang führt von dieser Moschee zu der südlich davon liegenden Al Achsa, d. h. die äußerste, die nördlichste Moschee — denn die Muhamedaner haben drei von ihnen besonders ausgezeichnet heilig gehaltene Moscheen: die eine zu Mekka, die andere zu Medina, die dritte zu Jerusalem, das am nördlichsten liegt. Doch wird unter Achsa, als nördliche Moschee, auch die Al Sachra begriffen, welche

am südlichen Ende des Tempelplatzes ein großes und sehr langes Gebäude bildet und von unsern Glaubensgenossen Midrasch Salomo, מדרש שלמה, genannt. Woher dieser Name rührt, konnte ich nicht erfahren. Unter dieser Moschee befinden sich verschüttete unterirdische Gänge und Höhlen, worin Ruinen gleich denen Baalbecks und Tadmors (Palmyra) angetroffen werden. Im J. 5606 gelang es zweien Israeliten, mitten in der Nacht, in Begleitung von einigen kühnen und muthigen Europäern durch ein Loch von außen in einen dieser unterirdischen Gänge zu gelangen. Da sahen sie nun mehrere verschüttete aber großartige Säulengänge, die sich nach Norden ziehen, mächtige Ruinen und wunderbare Ueberbleibsel des grauen Alterthums. In der Höhle befindet sich auch ein großer steinerner Sarg mit breitem steinernem Deckel. Niemand weiß, was er enthält, und niemand ist im Stande, ihn zu öffnen. Die Sagen darüber sind viel und mannigfaltig. Auf allen Seiten des Tempelplatzes stehen muhamedantische Derwische aus der Berberei und Afrika, die wegen ihrer Auszeichnung bei einer Belagerung und einem Gefechte zu Jerusalem das Vorrecht vor allen anderen Derwischen erhielten, daß sie mit langen eisernen Spießen bewaffnet bei Tag und Nacht Wache halten, verhütend, daß kein Nichtmuhamedaner den geheiligten Ort betrete.

Der Oelberg, Dschebl Tur.

Dieser bildet den höchsten Punkt der ganzen Umgegend der heiligen Stadt (2555 Fuß über der Meeresfläche), von welcher er nur durch das Thal Kidron getrennt ist. Er hat 3 Spitzen. Der südlich sich hinziehende Theil desselben, neben dem Dorfe Süliwan, wird in der heiligen Schrift (2 Könige 23, 13) הר המשחית, Aergernißberg genannt. Von der Höhe des Berges aus, ungefähr 8 Minuten, den östlichen Abhang hinab, nennen die Araber eine Stelle, wo zwar keine Spuren eines ehemaligen Ortes kennbar sind, Beth Uhana auch Beth Phagia, wie ich diesen Namen öfters von den Bewohnern des nahe daran liegenden Dorfes Tur hörte. — Meine Ansicht ist, daß Beth Phagia keineswegs ein Ortsname war, sondern bloß eine Stelle bezeichnet, wo sehr viele Feigen wuchsen, (Phagia das lateinische Ficus, griech. σῦκον, die Feige) und das in der Nähe gelegene Dorf hieß Hina, oder Beth Hina (בית הינא). Am Ende Kesuboth heißt es deutlich das Dorf Hina (כפר הינא), das wegen seiner Feigen berühmt war. So heißt es Pessachim 53, פגי בית היני

Feigen des Ortes Beth Hini, woher das spätere Bethania abgeleitet. Auf der von den Arabern genannten und bezeichneten Stelle Beth Phagia und Beth Unia am Oelberg lag nun das ehemalige Feigendorf Bethania. Beth Phagia war also kein Dorf. Findet man nun Mathai 21, 1 u. 2, ... „kamen gen Bethphage an den Oelberg ... geht hin in den Flecken, der vor Euch liegt," so ist diese Stelle so zu erklären, wie es bei dieser öfters erzählten Geschichte anderswo heißt: „gen Beth Phagia und Bethania an den Oelberg." Heißt es nun wohl an einer andern Stelle: „Bethania lag 15 Stadien (3/4 Stunden) von Jerusalem", das nun das heutige, kaum 1/2 Stunde entfernte Dorf Azarieh sein soll, — welches aber keineswegs mehr am Oelberg liegt — so steht es dem Leser frei, entweder diese unwahrscheinliche Tradition zu glauben, oder besser für 15 Stadien 5 zu lesen, und Bethania auf die von den Arabern bezeichnete Stelle Beth Uhana am Oelberge zu verlegen. (Verschieden von diesem Beth Phagia auf dem Oelberg ist das in Sanhedrin 14, 2 und Menachoth 95, 2 erwähnte Beth Phaga, ein Ort auf dem Tempelberg, am Rande der Stadtmauer, wo gewöhnlich die Opfer verzehrt wurden, von dem griechischen φαγω; speisen, essen.) Das Dorf Azarieh hingegen, ist, wie ich in erster Abtheilung unter Erklärung der Städte Binjamin's gesagt, die Stadt Azal. Azarieh für Azalieh. (Vergleiche oben unter diesem Artikel.)

Am Fuße des (mittlern) Oelbergs, gerade dem Tempelberg gegenüber, wo das Begräbniß unserer Brüder ist, zeigt man ein ungemein großes, viereckiges, mit Säulen und einem Dache versehenes Denkmal, das für das Grab des Propheten Sacharjahu (Chron. 2, 24, 21) gehalten wird. Ich konnte nirgends eine Spur dieser Tradition auffinden, und sie scheint um so unzuverlässiger, da dieses Denkmal das Gepräge einer späteren Arbeit an sich trägt, nicht aber das jener alten Periode. Nördlich davon trifft man eine große Höhle mit langen Säulen, deren Zwischenräume Fenster vorstellen; durch den Raum nämlich, der zwischen diesen Säulen, die an der Wand der Höhle stehen, fällt das Licht von Außen in die Höhle; man nennt sie בית החפשית Freiheitshaus (2. Könige 15, 5). — Neben daran, ebenfalls nördlich, ist ein wunderschönes, aus einem Steine gehauenes Viereck, mit einer hohen, immer schärfer zulaufenden, dachähnlichen Spitze, das man Jad Absalom (2. Sam. 18, 18) nennt. Doch kann dieses keineswegs die Standsäule Absaloms sein,

indem das Königs-Thal, worin sie stand, nicht neben Jerusalem, sondern im Jordansthal zu suchen, wie schon Midrasch Rabba zu Gen. 14, 17 behauptet, daß das Königs- oder Schaweh-Thal (Gen. 14, 17), Schittimthal (Gen. 14, 3) und Sukkoththal (Ps. 60, 8) identisch sind, und dieses verschiedennamige Thal nichts anderes als das Jordansthal ist. Ich fand auch in Josephus Alterth. 7, 9, daß das Denkmal Absaloms, eine Marmorsäule u. im Königsthale, 2 Stad. entfernt von Jerusalem stehe. Vermuthlich fehlt hier das Wort „Hundert", muß also heißen zwei Hundert Stadien, und wirklich ist das Al Gor circa 200 Stadien (10 Stunden) von Jerusalem entfernt. Dieses Denkmal neben Jerusalem hat aber auch durchaus keine Aehnlichkeit mit der Angabe Josephus, daß es eine Marmorsäule sei, denn es ist weder aus Marmor, noch einer Säule gleich.

Oberhalb dieser Denkmäler, gegen Südosten, trifft man mehrere Felsengräber in einander gehauen, die von unsern Glaubensbrüdern die Gräber des Chaggai, Secharia und Maleachi genannt werden.

Die Quelle Siloa (Schiluach).

Die Quelle Schiluach und die Quelle Gichon sind identisch, denn 1. Könige 1, 33 übers. der Targum Gichon mit Schiluach.

Finden wir 2. Chron. 32, 30 eine obere Gichonsquelle, so beweis't dieses, daß es auch eine untere gegeben haben muß, und wirklich heißt es 1. Könige 1, 33: ... und führt ihn hinab zum Gichon ... und ziehet herauf. Falsch ist darum die Uebersetzung, die manche Bibeln haben: „die hohe Wasserquelle in Gichon zudeckte", und es muß heißen: „die Wasserquelle des oberen Gichons zudeckte." Das Prädikat העליון bezieht sich nämlich auf Gichon, nicht aber auf die Wasserquelle. In der Mischnah Pessachim, Ende des 4. Abschnittes, heißt es מי גחון העליון; würde sich nun העליון nicht auf Gichon beziehen, so müßte es העליונים heißen. Eine kleine Strecke südlich vom Denkmal des Zacharia im Kidronsthale, am Fuße des ehemaligen Ophels, steigt man in einer Höhle mehrere Treppen hinunter zu dieser untern Gichonsquelle. Sie hat reines und klares Wasser, aber es ist gesalzen und schwer. Diese Quelle läuft dort unter dem Felsen des Ophel durch einen gegen 1500 Fuß langen in Felsen gehauenen Kanal in südwestlicher Richtung, bis sie aus dem Felsen wieder hervortritt und sich in den sogenannten untern Schiluachs-Teich ergießt, von dort die Gärten des Dorfes

Siliwan bewässert und sich dann allmählich verliert. — Eine obere Gichonsquelle kennen wir hingegen nicht. —

Viele Gelehrten wollen jedoch behaupten, daß die untere Schiluachsquelle nichts anderes sei, als die ehemalige Wasserleitung des Cheskia durch die Stadt, vergl. 2. Chron. 32, 39, wo es heißt: „Jechiskijahu war es auch, der die Wasserquelle des obern Gichons zudeckte und leitete sie an der Abendseite hinunter in die Stadt David's", und 2. Könige 20, 20, ... „wie er (Jechiskijahu) die Leitung und das Wasser in die Stadt gebracht" und von da erst südlich hinuntergeleitet wurde; so wie auch Andere behaupten, daß die untere Quelle lediglich aus der Stadt komme. Gegen diese Ansicht habe ich aber nun Folgendes einzuwenden. Schon lange vor Cheskia, schon zur Zeit David's, finden wir einen Gichon im Thale (vergl. 1. Könige 1, 33), der sicher die untere Schiluachsquelle ist, also unmöglich Cheskia's Wasserleitung sein kann. Dann untersuchte ich sie auch ganz genau und fand, daß die Richtung und der Lauf des Wassers keineswegs von Norden, sondern von Osten kommt, so daß wir, zugestanden auch, daß dort nicht die Urquelle dieses Schiluachs wäre, dennoch sie nach dem so nahe liegenden Oelberge versetzen müßten, da, wie schon oben erwähnt, die Schlucht bei dieser Quelle sehr schmal ist. Jedenfalls kann die Richtung nicht von der Stadt ausgehen und ebenso wenig ein unterirdischer Stadtkanal des Cheskia sein. Meine Ueberzeugung ist nun die, daß es zwei Gichonsquellen gab, eine obere und eine untere, die untere ist die Schiluachsquelle am Fuße des Ophels, die obere kann aber schon darum nicht mehr bekannt sein, da sie von Cheskia verstopft wurde, damit die Assyrer außerhalb der Stadt kein Wasser fänden (2. Chron. 32, 2—4). Hingegen leitete er das Wasser derselben in die Stadt, und es scheint, daß sein Verstopfen der Quelle nicht der Art war, daß das Wasser gänzlich versiegte, sondern er hat sie nur oberhalb verdeckt und sie unter der Erde durch einen neu gegrabenen Kanal in die Stadt geleitet.

Oefters hörte ich behaupten, daß man in der Stadt viele Zisternen findet, deren Wasser an Geschmack, Gewicht und purgirender Eigenschaft der Schiluachsquelle ähnlich sei. Ich untersuchte viele von diesen Zisternen und fand sie in zwei Richtungen laufend, die eine nördlich vom Kallee ausgehend dem Charim zu — wo sich 25 Schritte neben meiner Wohnung am westlichen Tempelberg das

Bab Chamam el Schaafe befindet, nebenan eine sehr tiefe Zisterne, die beinahe wahres Schiluachs-Wasser enthält —, die andere Richtung südlich vom Kallee ausgehend, den nördlichen Zionsberg entlang, durch das Judenviertel, nach der Synagoge der Aschkenasim und Sephardim zu. In dieser Richtung hat das Wasser sehr vieler Zisternen den Schiluachs-Geschmack. Auch versicherten mich manche Eigenthümer dieser Zisternen, daß selbst bei großem und anhaltendem Regenmangel das Wasser in denselben fast nie ganz versiegt, woraus zu schließen, daß sie mit einem unterirdischen Wasserkanal in Berührung stehen. Mir ist es nun kein Zweifel mehr, daß diese unterirdische Wasserleitung die des Cheskia ist. Zu seiner Zeit lief dieselbe offen durch die Stadt; so heißt es in Jerusch. Chagiga 1: „der Schiluach lief mitten durch die Stadt Jerusalem" und wurde also erst späterhin verdeckt. Der gelehrte Asulai erwähnt in seinem Werke Schem Hagedolim שם הגדולים Seite 30, 2: „daß man zur Zeit des großen Rabbi Chajim Wital (5340, 1580) noch neben dem Kallee ein starkes Rauschen unterirdischer Fluthen hören konnte, die die ehemalige Wasserleitung des Cheskia sind."

Aus dieser Untersuchung geht nun freilich hervor, daß das Wasser beider Quellen, der obern und der untern, obschon sie weit von einander entfernt lagen, gleicher Qualität sein müßten — vielleicht hatten sie auch darum gleichen Namen —, dennoch kann trotzdem diese untere Quelle nicht von der obern, durch Cheskia's Wasserleitung, herrühren. Diese obere war bis zur Zeit des Cheskia außerhalb der Stadt neben dem obern Teich; doch scheint es nicht, daß sie mit diesem Teiche in irgend einer Berührung stand. Das Wasser derselben mußte nun, wie noch heute deutlich zu erkennen, südlich durch das Wady Dschurad, wo die neuen Teiche liegen, gelaufen sein (s. w.), wendete sich dann dem Zion zu, lief durch das Wady Raphaat (Thal Rephaim) das מסילת שדה כובס, der Weg, die Fuhrt des Wassers in's Wäscherfeld, hinab in's Kidronthal bei En Rogel, wo es sich mit dem des untern Gichon verband.

Kommen wir wieder zur untern Quelle zurück und fragen wir: zu welchem Zwecke der mehr als 1500 Fuß lange, mühsam durch Felsen gehauene Kanal, der den Schiluach in der Höhle von Osten nach Südwesten leitet, gemacht wurde? War es wohl bequemer, das Wasser südlichwestlich als östlich zu holen und in die Stadt zu bringen? Betrachtet man aber diese Höhle, in welcher die Quelle

sich befindet, so sieht man deutlich, daß diese Höhle einst vermauert war, denn man findet Spuren von Gewölben und eines förmlichen thorartigen Eingangs. — Die Stadtmauer konnte dort unmöglich neben der Quelle aufgeführt werden, da ja die Schlucht zu schmal und dadurch beinahe ausgefüllt worden wäre, und mußte darum oberhalb derselben auf dem Ophelfels erbaut werden. Für diese bedeutende Quelle hatte man aber zu viel Interesse, so daß man, um in den Besitz derselben zu gelangen, keine Mühe sparte. Man grub nun den schon erwähnten Kanal, wodurch die Quelle im Südwesten wieder hervortrat und zwar noch innerhalb der südlichen Stadtmauer. Die Höhle hingegen wurde fest vermauert und blieb also den Belagernden unbekannt und unzugänglich. Der untere Teich lag ebenfalls noch innerhalb der Stadtmauer und blos der Ueberfluß dieses kleinen Teiches lief außerhalb der Stadt, wie es noch heute der Fall ist. Vielleicht spricht Josephus J. Kr. 5, 9, 4 — wenn seine Rede wirklich Wahrheit enthielt und nicht bloße Rhetorik war, um die Belagerten zu schrecken — nur vom Ausflusse des Schiluachs, der also den Römern zugänglich war. — Bei dem neuen Aufbau der Stadt unter Hadrian, wurde natürlich diese Höhle wieder geöffnet, und noch heute schöpfen die Sakka's — welche Wasser in die Stadt zum Verkaufe bringen — in der Höhle, nicht aber bei dem südwestlichen Ausfluß, obwohl es ihnen näher zu dem Bab el Mugharbieh ist. Daher konnten auch wohl die belagernden Franken unter Gottfried in Besitz derselben gewesen sein, selbst wenn die Stadtmauer sich so weit südlich gezogen hätte, während es die Römer nicht waren.

Es scheint mir unzweifelhaft, daß der unterirdische Kanal dieser Quelle durch den Felsen schon zur Zeit Hiskia's gegraben wurde, um den Zugang derselben den Assyriern abzuschneiden. Dieses sagt Sirach ganz deutlich (48, 19) „Hiskia befestigte seine Stadt und leitete Wasser hinein, er ließ in den Fels graben und Brunnen machen."

Die Quelle Etam.

Diese öfters im Talmud erwähnte Quelle findet sich in der heiligen Schrift nicht unter diesem Namen, doch soll nach Angabe des Talmuds die Wasser Nephthoach מי נפתוח (Josua 15, 9 vgl. Raschi und Kimchi zur Stelle) identisch mit der Quelle Etam sein. Als

Stadt hingegen wird 2. Chronik 11, 6 zwischen Beth Lechem und Tekoa ausdrücklich „Etam" genannt. Da nun aber Nephthoach neben Jerusalem lag, während Etam beinahe drei Stunden südlich davon entfernt war, welches Bewandniß können nun beide mit einander haben? Wir erklären es nun also: Eine Stunde südsüdöstlich vom Grabe Rachel ist das alte Kastell Al Burak, neben ihm aber die ungemein stark laufende, nie versiegende Quelle mit dem frischen und vorzüglichen Wasser, Buraksquelle genannt. Ungefähr 150 Schritte östlich von derselben befinden sich drei große gemauerte Wasserbehälter, Teiche, an einem Abhange übereinander, die das Wasser aus der Quelle erhalten, so daß es von dem oberen in den mittleren und von diesem in den unteren fließt. Oestlich von diesen Teichen zieht sich ein schmales Thal dahin, neben demselben eine Stelle „Urtas"; dort lag die Stadt Etam, Beweis also, daß die Buraksquelle die Quelle Etam ist. Es zieht sich nun auch von dieser Quelle eine uralte Wasserleitung, aus großen Steinen, östlich vor Bethlechem vorbei, dann in nördlicher Richtung bis unweit Jerusalem, wendet sich dann etwas westlich (südwestlich von Zion), durchschneidet das Wady Dschurd und kehrt sich dem Berge Zion zu, umläuft denselben südlich; dann östlich, wendet sich nördlich, tritt in die Stadt unweit des kleinen südlichen Thores Bab el Mugharbieh bis zum Tempelberg unweit der großen Moschee Al Sachra, woselbst sie neben dem muhamedanischen Divanssaale (Al Machkame) in einer Vorhalle durch einen marmornen Röhrkasten hervorläuft. Als im Jahr 5605 (1845) die Muhamedaner unweit der Klagemauer כותל המערבי einen Platz räumen wollten, stießen sie zufällig auf eine unterirdische große Höhle und ein geräumiges altes Gebäude, worin ein sehr großer, theils zerstörter Behälter dieser Wasserleitung Etam ist, aus welchem einst das Wasser in verschiedenen Richtungen auf den Tempelberg lief. Sultan Seliman leitete dieses Etamwasser auch nach den westlichen Gebäuden am Tempelberge und nach mehreren anderen Orten, und noch sieht man allenthalben in verschiedenen dieser ehemaligen Röhrkasten arabische Inschriften, auf denen es heißt: „Seliman Abn Alim Sena 943 Al Chadschra", d. h. Seliman Sohn Alims im Jahr 943 der muhamedanischen Zeitrechnung (Chadschra) d. i. 5297 a. m, (1537). So ist ein solcher schöner auf festen großen Steinen mit Verzierungen gebauter Röhrkasten neben meiner Wohnung am westlichen Tempelberg mit obiger Inschrift. Diese Röhr-

kasten sind bereits schon vierzig Jahre wasserleer, aber im Machkame lief noch das Wasser, als ich hierher kam 5593 (1833). Allein das Jahr darauf, da die Beduinen und Araber gegen Ibrahim Pascha rebellirten, gingen diese Unmenschen in ihrer Wuth so weit, daß sie diese schöne, wohlthätige, uralte Wasserleitung abschnitten und vernichteten. Im Jahre 5604 (1844) ließ sie jedoch der hiesige Pascha wieder herrichten, und 5607 wurde sogar der Röhrkasten neben meiner Wohnung renovirt und erfreute uns mit seinem Wasser. — Josephus erzählt Jüd. Kr. 2, 9, 4: „Später entstanden neue Unruben, als er (Pontius Pilatus) den heiligen Schatz, den man Korban nennt, zu einer Wasserleitung verwendete, welche 300 Stadien weit hergeleitet wurde." Fast dasselbe sagt er auch Alterth. 18, 5; dort wird aber die Entfernung auf 200 Stadien angegeben (ich habe sogar in einer alten Ausgabe 2000? gefunden). Beide Angaben sind unrichtig: denn selbst bei den verschiedenen Krümmungen und Wendungen, die diese Wasserleitung machte, beträgt doch der ganze Lauf kaum fünf Stunden, und es ist also im Josephus höchstens 100 Stadien zu lesen. — Es scheint, daß diese Wasserleitung schon zur Zeit Josua's existirte; westlich vom Berge Zion war sie wahrscheinlich geöffnet und dort eine Oeffnung angebracht, damit die Vorübergehenden daraus schöpfen können. So ist es noch an manchen Orten heutigen Tages, und ich selbst sah eine sehr große Oeffnung südwestlich von Zion. Mit Recht behaupte ich nun, daß diese Wasserleitung Me Nephtuach מי נפתוח, das geöffnete Wasser (Josua 15, 9), nur der En Etam sein könne. Dieses ist vielleicht auch der Sinn 2. Samuel 5, 8 „Wer die Jebusiter schlägt und die Wasserleitung berührt", d. h. diese Wasserleitung abschneiden und zerstören kann, da dieselbe die auf Zion wohnenden Jebusiter mit Wasser versorgte, so würden sie sich aus Wassermangel zu ergeben gezwungen fühlen, wenn die Wasserleitung vernichtet wäre. — Daß auch die einst im Vorhof des heiligen Tempels befindliche Wasserleitung, welche diesen beim Opferdienste mit dem nöthigen Wasser versah (Pessachim 64,) — auch das Meer Salomo's (1. Könige 7, 44) erhielt sein Wasser von derselben — keine andere als die der Burakquelle sein kann, beweist deutlich eine Stelle im Talmud Joma 81 b, wo das in den Tempel laufende Gewässer En Etam genannt und sogar dort bemerkt wird, daß die Quelle En Etam 23 Ellen höher als die Fläche der Tempelvorhalle liegen muß, da dort eine Wasserleitung in

einer Höhe von 23 Ellen angebracht werden konnte, als Tauche für den Hohepriester. In der That ist die Lage der Burakquelle bedeutend höher als der Tempelberg; sie zieht sich doch auch beinahe bis zum halben Zionsberg hinauf, das nur dadurch möglich, weil ihr Ursprung höher und der Druck das Wasser herauf treiben kann. Hören wir hierüber nun die Aussage des Abgesandten des Königs Ptolemäus in Egypten, was er nämlich (der Legat Aristeas) nach seiner Rückreise von der heiligen Stadt Jerusalem als Augenzeuge seinem Herrn berichtete. Er sagt nämlich:

„Der Tempel hat seine Vorderseite gegen Sonnenaufgang, die Hinterseite hingegen gegen Untergang. Seine ganze Bodenseite ist mit Marmorsteinen ausgelegt. In einem Umfange von vier Stadien unter dem Tempel befinden sich eine Menge Wasserleitungen, welche mit einer erstaunlichen Kunstfertigkeit erbaut worden sind. Dieselben sind mit Blei ausgelegt, sorgfältig geschlossen und tief mit Erde bedeckt. Diese kunstvollen Abzüge und Wasserleitungen ziehen sich nun unterirdisch in verschiedenen Richtungen nach allen Seiten des Tempels. In dem Bodengrunde des Heiligthums und neben dem Pflaster sind viele verborgene Mündungen angebracht, die beliebig geöffnet und geschlossen werden können, und die außer den Priestern und heiligen Dienern durchaus Niemand bemerkte. Werden nun diese Mündungen geöffnet, so strömt das Wasser von allen Seiten herein. Die marmorne Bodenfläche des Heiligthums wird von dem Opferblute, so viel es auch gewesen sein mag, abgespült und so auf die leichteste Weise von selbst gereinigt. Ueberdies kann es diesen kunstvoll angelegten Röhren niemals an Wasser fehlen, so daß dasselbe von einer so großen natürlichen Quelle hergeleitet wird, die sicherlich nimmermehr versiegt. —

„Auch kann ich nicht unterlassen, dir, meinem König zu berichten, wie man mit ausgezeichnet liebevoller Zuvorkommenheit sich bereitwillig gegen mich zeigte, um mich an Ort und Stelle dieser Wasserleitungen hinzuführen. Eines Tages nämlich führte man mich drei Stadien außerhalb der Stadt Jerusalem. (Wahrscheinlich bei der geöffneten Wasserleitung Me Nephtuach, die ungefähr $1/_6$ Stunde von der Stadt ist.) Einer meiner Begleiter sagte mir nun, daß ich jetzt stille stehen und ein bischen horchen soll. O, dachte ich, als ich das fürchterliche Rauschen des Wassers unter mir hörte, wie groß-

artig muß doch das Werk dieser Wasserleitung sein." (Asaria de Rossi in Meor Enajim S. 15.)

Diese Beschreibung, die Aristeas von einer natürlichen Quelle gibt, ist keineswegs so genau zu nehmen. Der Erzähler tritt hier keineswegs als Naturforscher auf, um zu untersuchen, ob es eine natürliche Quelle oder nur ein Behälter von aus der Ferne hergeleitetem Wasser sei. Auch eine große Wasserleitung kann ein unterirdisches Getös verursachen. Ueberdies fanden wir denn nicht noch neuerer Zeit, wie schon erzählt, noch deutliche Ueberreste dieser Bu-rakleitung im Grunde des Tempelbergs, von denen man fest überzeugt ist, daß dieser Behälter nur von genannter Leitung sein Wasser erhielt? Oder soll gar die Aussage des Talmuds, der sie En Etam nennt, noch einen Zweifel übrig lassen? Der süße Geschmack des aus dem Charim laufenden Wassers beweist auch, daß diese Wasserleitung keineswegs mit der von Cheskia verschlossenen in Verbindung stehen kann. Außer diesem En Etam hatte der Tempel oder vielmehr die ganze Stadt keine andere Quelle. Obschon wir auch niemals finden, daß die Stadt bei einer Belagerung Wassernoth hatte, so hat dieses darin seinen Grund, daß wenn nur die Zisternen und die dazu gehörigen Rinnen der Dächer in gutem Zustande gewesen, selbst so eine mittelmäßige Regenszeit vorherging, dennoch Wasser für den ganzen Sommer hinreichend vorhanden war. Die Behauptung aber: Jerusalem habe verborgene und geheime Wasserquellen gehabt, ist reine Erdichtung. Wohl ist es eine messianische Prophezeiung, daß einst eine Quelle lebendigen Wassers (Sacharia 14, 8) in Jerusalem hervorbrechen wird (Jechesk. 47, 1—12), so wird doch keineswegs in diesen Verheißungen der sonst gewöhnliche Ausdruck „עין" abermals, gebraucht, der freilich bewiese, daß Jerusalem schon früher eine solche Quelle hatte.

Neuerer Zeit gab man sich alle erdenkliche Mühe, sowohl in der Stadt als auch in der Umgegend Brunnen graben zu wollen. Man brachte sogar von England Bohrmaschinen, die an vielen Stellen angesetzt wurden, aber nirgends traf man wasserreichen Boden.

Im Jahr 5607 entlief einem Beduinen aus Sülivan ein Esel und jener suchte ihn auf dem Berge südlich von Zion neben dem **Wady Raphaat.** Zufällig führte ihn der Weg an einer kleinen aber sehr tiefen Oeffnung vorbei und da hörte er ein starkes unterirdisches Geräusch von Wasserfluthen. Er zeigte es sogleich dem

Pascha an und bald wurden Leute beordert, die Sache genauer zu untersuchen. Die Aussage des Beduinen bestätigte sich vollkommen und man legte Hand daran, die Oeffnung größer zu machen, um bequemer in die Tiefe gelangen zu können; aber unglücklicher, oder besser gesagt ungeschickter Weise stürzte beim Graben der ganze Rand des Loches zusammen, rollte hinab und verschüttete die Oeffnung, so daß man vom Wasser nichts mehr hören konnte. Das Unternehmen wurde aufgegeben und bis heute nichts Genaueres mehr von dieser so wichtigen Entdeckung gehört.

In Sebbachim 54 b heißt es: „Man war zuerst der Ansicht, den Tempel auf dem En Etam zu erbauen, der den Moriahberg überragt, doch wählte man zuletzt den niedern Moriahberg.“ Meiner emsigen Untersuchung gelang es, diesen hohen En Etamberg aufzufinden. Wie schon früher erwähnt, zieht sich die Buraksleitung durch das Wady Dschurad; dort ganz nahe dem Kallee (südwestlich) befindet sich beinahe der höchste Punkt der ganzen Gegend — in gerader Richtung mit dem südlichen Rand des Tempelbergs. — Dort stehen einige Ruinen, von den Arabern Al Chadr, der Grüne, genannt — d. h. der Sitz des Grünen, Heiligen, nämlich des Propheten Elias. — Hart am Fuße dieser Anhöhe läuft östlich die Wasserleitung des En Etam vorüber, so daß die Anhöhe mit Recht auch En Etam genannt werden konnte. In der That wäre diese Anhöhe sehr geeignet gewesen, um auf ihr den Tempel zu erbauen, da sie den Zion noch überragt, doch hatte man, wie der Talmud erwähnt, noch andere gewichtige Gründe, um ihn doch auf dem niedern Moriah zu erbauen.

Teiche.

In der heiligen Stadt und deren Umgegend befinden sich folgende Teiche.

1) Der obere Teich (2 König. 18, 17; Jes. 7, 3; 36, 2). Die Araber nennen ihn Birkat Mamuli. Dieser ist circa 500 Schritte westlich vom Kallee entfernt und 318 Fuß lang, 200 breit und 17 tief.

2) Der untere Teich (Jes. 22, 9), auch der alte Teich (ibid. 22, 11) oder Schiluachs-Teich (Nehem. 3, 15) genannt, liegt am südlichen Abhange des Ophel, wo der Schiluach aus dem unterirdischen Kanal hervortritt, sich in ihn ergießt und dann wieder herausläuft und die Gärten Sältvans bewässert.

3) Der Chiskia Teich (2 König. 20, 20), Birkat Chamam al Batrak (d. h. Teich des Patrak Bades), liegt nordnordöstlich vom Kallee innerhalb der Stadt und ist von allen 4 Seiten zwischen Häusern eingeschlossen, so daß man durch dieselben gehen muß, um zu ihm zu gelangen. Er ist etwas kleiner als der obere Teich, mit welchem er durch einen Kanal verbunden ist und der ihm auch das Wasser zuführt.

4) Der in der Nähe des Tempelbergs, östlich von der Antonia, liegende Teich, von welchem wir schon bei den Stadtmauern gesprochen haben.

5) Der kleine verfallene, außerhalb der Stadt, südöstlich vom Bab el Selat, liegende Teich, welcher übrigens neu zu sein scheint, da weder in der heiligen Schrift noch im Talmud seiner Erwähnung geschieht.

6) und 7) Zwei neben einander liegende zerfallene Teiche nordwestlich vom Berge Zion im Wady Dschurad. Der nördliche von diesen Beiden ist im Jahre 693 der Chadschra (5051, 1291), wie ich aus den Inschriften in der Mauer dieses Teiches entnommen, vom Sultan Mehemed ben Kilian erbaut worden und wird darum auch Birkat Sultan genannt. Der südliche hingegen, wurde vom Sultan Seliman im Jahre 943 der Chadschra ((5297, 1537) erbaut und heißt nach ihm Birkat Seliman.

In den ersten drei Teichen findet sich Wasser, die übrigen vier aber sind gänzlich Wasserleer.

Das Kallee,

gewöhnlich auch Migdal David genannt, liegt am nordwestlichen Zionsberg, und bildet eine Festung mit tiefen Gräben und vielen thurmartigen Festungsgebäuden versehen. Es liegt dort beständig eine starke Besatzung, doch hat sie Mangel an hinreichenden Zisternen, was der Festung oft zu großem Schaden gereicht. So hätte sich die Festung im Jahre 5934, wo sie von den Rebellen eingeschlossen war, diesen wegen Wassermangel ergeben müssen, wenn Ibraim Pascha nicht gerade mit einer großen Macht ihnen zu Hülfe angerückt wäre. Die Grundmauer dieses Thurmes trägt noch deutliche Spuren eines grauen Alterthums an sich. Schon bei der Beschreibung der Nehemia-Stadtmauer sagte ich, daß dort wahrscheinlich das Thalthor lag (Nehem. 3, 13). Der König Usia baute auf oder neben diesem

Thore einen Thurm (2 Chron. 26 9) und ich halte die Grundmauer dieses Thurmes für den Bau Usia's. Immerhin war dieser Thurm einer der festesten Punkte Jerusalems. Beinahe auf dem höchsten Punkte der Stadt erbaut, dem Tempelberg gegenüber, mußte dessen Besitz von dem höchsten Interesse gewesen sein, und nur dort lagen (Anfangs) die feindlichen Syrer, in der Akra. Ob dieser Thurm der Hippicus des Josephus? dagegen habe ich schon oben meinen Zweifel geäußert. —

Der obere Theil des Thurmes und die übrigen Festungsgebäude wurden erst im Jahre 4999 (1239) von den europäischen, besonders von den italienischen Rittern erbaut.

Die Gräber Davids.

Wenn man aus dem Bab el Nebi Daud, Zionsthor, herausgeht, so trifft man dem Thore beinahe gegenüber, ungefähr 100 Schritte entfernt, mehre schöne feste Gebäude, ein kleines Dorf bildend, zwar von keiner Mauer umgeben, aber doch durch die Häuser rings herum geschlossen. Von der Nordseite führt ein großes Thor hinein. Dort angelangt, kommt man links zu einem alten Gebäude, wo jetzt der Sitz des Scheichs Min Nebi Daud. In demselben zeigt man im untern Stock einen geräumigen Saal, in dessen Mittelpunkt eine Erhöhung, die Form eines großen Grabhügels habend, die mit grünem Tuche bedeckt und um welche ewige Oellampen brennen. Dieser später erst erbaute scheinbare Grabhügel befindet sich oberhalb der wirklichen Grabeshöhle. An der Außenseite des Saales ist eine enge aber tiefe Oeffnung, die in die Höhle führt. Den Muhamedanern ist dieser Ort sehr heilig, und nicht leicht gönnen sie einem Nichtmuhamedaner den Zutritt, mir selbst gelang er nur durch Vermittlung mehrer Bekannten des Scheichs; auch besuchen sie oft diese Stätte, um ihr Gebet abzuhalten und fast jeden Freitag Morgens in aller Frühe machen sie vom Al Charim aus mit einer Fahne und kleinen Pauke, Tamporika, begleitet, unter singendem Gebete eine kleine Prozession nach dem Nebi Daud. Ueber die Authentizität dieser Gräber folge eine Stelle aus Josephus J. Kr. 1, 2, 5.

„Indessen fiel Antiochus, durch seine von Simon erlittenen Niederlagen erbittert, noch einmal in Judäa ein und belagerte den Hyrkanus in Jerusalem. Da ließ dieser das Grab des reichsten israelitischen Königs öffnen, nahm mehr als 3000 Talente heraus

(ungefähr 6 Millionen Gulden), bewog den Antiochus durch 300 Talente zur Aufhebung der Belagerung, und nahm mit dem übrigen zuerst fremde Truppen in jüdischen Sold."

Zu welchem Zwecke dieser Schatz vergraben und wie er so lange Zeit unangetastet bleiben konnte, läßt sich vielleicht wie folgt erklären.

In Sanhedrin 22 heißt es: „Niemand darf auf dem Pferde des Königs reiten, oder sich auf seinen Thron setzen oder sich seines Scepters bedienen." Deutlicher wird dieses noch in Abodah Sarah 11 ausgedrückt, wo es heißt: „Man kann der Könige wegen, d. h. ihnen zur Ehre, (werthvolle Dinge) verbrennen, und dieses wird keineswegs als Aberglaube betrachtet. Und was verbrannte man gewöhnlich? seine Lagerstätte und sein Hausgeräthe. Als Rabbi Gamliel der ältere (welcher fürstliche Würde besaß) starb, verbrannte der Proselyt Onkelos Geräthe im Werthe 70 Mani Zuri (circa 7000 Dukaten)." Maimun, Hilchot Melachim Abschnitt 2, sagt ausdrücklich: „Man darf sich nicht seiner Krone und seines Scepters bedienen. rc."

Daraus erhellt, daß beim Ableben eines Königs seine Krone und sein Scepter, da sie für den Nachfolger zum Gebrauche unbrauchbar*), in die Gruft gelegt wurden (s. w. die Geschichte des Rabbi Benjamin, wo man gerade eine Krone und einen Scepter fand), sowie alle seine von ihm gebrauchten Effekten verbrannt wurden. Hinter-

*) Der Verf. scheint hier den geraden Sinn der Mischnah zu umgehen, um einer Sage des Josephus eine talmudische Grundlage zu geben; denn es ist keineswegs dem königlichen Nachfolger untersagt, sich der Krone und des Szepters seines Vorgängers zu bedienen, vielmehr ist ihm dieses ausdrücklich erlaubt "מלך משתמש בשרביטו של מלך" (dort); nur einem Privaten, selbst einem königlichen Prinzen, der nicht Thronfolger, ist der Gebrauch des Thrones, Szepters und Pferdes verboten. Dieses steht auch durchaus mit dem Zitat aus Abada Sarah in gar keiner verbindung; denn dort ist nur von der im Alterthume gewöhnlichen Sitte, bei der Leichenfeier eines Königs werthvolle Gegenstände, besonders sein Schlachtroß zu verbrennen, die Rede. Daß aber aus dem vom Verf. angegebenen Grunde auch die königlichen Schätze, weil zur Benutzung verboten, mit der königlichen Leiche vergraben wurden, ist eben so unerwiesen und unwahrscheinlich, wie die obige Sage selbst wenigstens übertrieben ist, und das Ganze sich nur auf einige Pretiosen reduziren mag, wie Ringe rc., die Hyrkan zu erwähntem Zwecke zu rauben sich erlaubt hatte. K.

ließ nun der König Privatvermögen, Präziosen oder sonstige Schätze, so wurden sie ebenfalls in dessen Gruft gelegt. Niemand würde sich getraut haben, so etwas Heiliges und gleichsam Verbanntes zu berühren, nur Hyrkan, sein Land und Volk vor Kriegsnoth zu retten, durfte sich einen solchen Eingriff in den aufbewahrten Schatz erlauben.

Wir dürfen unserm Leser eine wunderlich klingende Geschichte, die Benjamin, welcher im Jahre 4930 (1130) Palästina bereis'te, erzählte, hier nicht vorenthalten. Er erzählt nämlich: „Jerusalem ist von großen Bergen umgeben; auf dem Zionsberge sind die königlichen Gräber vom Hause David's und die Gräber der Könige, die nach ihm folgten. Die Grabstätte selbst war lange nicht bekannt, bis vor 15 Jahren eine Mauer von der Kirche, die auf dem Zion, einfiel und bei dieser Gelegenheit der Patriarch einem Geistlichen den Auftrag ertheilte, die Kirchenmauer mit den Steinen der alten Zionsmauer wieder aufbauen zu lassen. Jener bestellte nämlich etliche zwanzig Arbeiter zu dem gedachten Werke und diese rissen die Steine aus von dem Fundamente der Zionsmauer. Unter den Arbeitern waren zwei Gesellen, die sehr freundschaftlich zusammen lebten. Da geschah es eines Tages, daß der Eine den Andern zu Tische lud; nach dem Schmause gingen sie zu ihrer Arbeit, und da sie der Meister zur Rede stellte, daß sie sich gar sehr verspätet hätten, erklärten sie ihm, sie wollten das Versäumte dadurch einbringen, indem sie, wenn ihre Kollegen zum Mittagsmahle gingen, arbeiten wollten. Und so thaten sie es auch. Aber als sie nach ihrer Weise die Steine hier ablös'ten und dort aufstellten, fanden sie die Oeffnung zu einer Höhle. Wir wollen doch hineingehen, sagten sie entschlossen, und sehen, ob wir vielleicht einen Schatz darin finden. Sie traten ein und gingen so lange in dem unterirdischen Gange, bis sie einen großen Prachtsaal vor sich sahen, der auf Marmorsäulen, die mit Gold und Silber eingefaßt, gestützt waren; darin stand ein Tisch, ein goldenes Scepter und eine goldene Krone — das ist das Grab David's, des Königs von Israel, ihm zur Linken ruht sein Sohn Salomo, und nach dieser Ordnung lagen alle andern Grüfte der Könige von Jehuda; dort befanden sich auch verschlossene Sarkophage, von denen Niemand weiß, was sie enthalten. Die zwei Freunde wollten nun in den Saal treten, da kam aber ein gewaltiger Sturmwind von der Mündung der Höhle und warf sie zu Boden und da lagen sie wie todt bis gegen Abend. Da hörten sie plötzlich,

als ob eine menschliche Stimme ihnen zuriefe: Stehet auf und verlasset diesen geweihten Ort! Sie standen auf, gingen bestürzt und vor Schreck bebend aus der Höhle und zu dem Patriarchen, dem sie ihr Begegniß erzählten. Der Patriarch schickte sogleich zu dem Rabbi Abraham Al Konstantinus, der als Heiliger bekannt war und erzählte ihm, was die zwei Gesellen ihm offenbarten. Dieser erklärte dem Patriarchen, daß in der gedachten ominösen Höhle sich die königlichen Gräber vom Hause David's und Jehuda befänden. Als sie am andern Tage sich nach dem Befinden der zwei Arbeiter erkundigten, hörten sie, daß sie noch immer krank im Bette lägen und sich noch immer fürchteten, wiederholt versichernd, daß sie nie wieder jene Höhle betreten werden, da die Vorsehung das Geheimniß, welches hier obwalte, nicht den Menschen eröffnen wollte. Der Patriarch ließ auch den Eingang der Höhle verschließen und so ist sie bis zum heutigen Tage auch allen Menschen verborgen geblieben. Der fromme Rabbi Abraham erzählte mir selbst diese ganze Geschichte."

Synagogen.

Jerusalem hat fünf große Synagogen, die schon mehrere Jahrhunderte existiren, vier den Sephardim, eine den Aschkanasim gehörig. Unter den vier ersteren ist die sogenannte Zionssynagoge die älteste und größte, die nach einer allgemeinen Tradition, worüber ich zwar keine Belege kenne, das ehemalige Midrasch des Rabbi Jochanan Ben Sakkai sein soll. (Vergl. Echah Rabbathi, wo es heißt, daß das בית גדול in 2. Kön. 25, 9, d. h. das große Haus, oder das Haus der Großen, das Beth Midrasch des Rabbi Jochanan Ben Sakkai sei. Es wurde nämlich auf diese Stelle erbaut, später aber verbrannt.) Die übrigen drei sind weit später erbaut worden.

Sämmtliche vier bilden eigentlich nur ein sehr großes Gebäude, indem sie in unmittelbarer Nähe aneinander sind, so daß man von einer in die andere gelangen kann. Die mittlere, welche die kleinste ist, hat gar keinen Eingang von Außen, so daß derselbe erst durch die drei andern muß genommen werden. Im Jahre 5593 (1833) fand ich sie in einem höchst elenden Zustande, sie waren baufällig, drohten einzustürzen und bei Regenwetter waren sie ganz unbrauchbar, da sie nur mit alten faulen Brettern zugedeckt waren. Unsern Brüdern war es von den frommen Gläubigen nicht gestattet, auch nur einen Nagel darin zu befestigen; ohne die gnädige Bewilligung höheren

Orts darüber einzuholen, geschweige, daß sie dieselbe ausbessern oder gar aufbauen durften, das wäre gegen Allah und den Nebi eine schwere Sünde gewesen. (Außerdem: „Der König (der Präsident des israelitischen Volkes) gab des Silbers in Jerusalem wie Steine") 1 Kön. 10, 27.) —

Allein 5595 ertheilte Ibrahim Pascha in Aegypten, der sein Volk zu belehren und zu überzeugen verstand, daß auch der Nebi in neuerer Zeit toleranter geworden, die Erlaubniß, die sämmtlichen vier Synagogen von Grund auf neu zu bauen, und wirklich bilden sie nun herrliche Gebäude. Sie liegen dem südwestlichen Ecke des Tempelberges (S. S. W.) gegenüber, am Abhange des ehemaligen Tyropöons.

Die Synagoge der Aschkenasim, Dir Aschkenasi.

Unter dieser Synagoge versteht man nicht ein einzelnes Gebäude, sondern einen großen Hof, der, eine Straße bildend, viele Häuser in sich faßt und nach Art der Klöster erbaut ist. — Durch urkundliche sowohl, als örtliche Untersuchung kam ich auf das Resultat, daß diese alten Gebäude ursprünglich die zur Zeit des berühmten Nachmanides (רמבן) im Jahre 5027 (1227) erbaute Synagoge sind. Dieser schreibt in einem Briefe an seinen Sohn, der sich in Spanien aufhielt. „Wir fanden nur ein sehr schönes, aber zerstörtes Gebäude mit marmornen Säulen und schöner Kuppel, und veranstalteten eine Kollekte, um dieses Gebäude als Synagoge herzustellen; hernach fingen wir gleich an, dasselbe aufzubauen." Dieses Gebäude mit den marmornen Säulen und der schönen Kuppel existirt noch heutigen Tages neben der jetzigen Synagoge. Es wurde nämlich (s. w.) der Synagoge entrissen und zu einer Rosinenmühle, woselbst Rosinen zermalmt und zermahlen werden, um daraus Syrup zu kochen, verwendet. Gegenwärtig heißt es Al Maraga. Zu der Zeit, da die Synagoge gebaut wurde, beschränkte sie sich nur auf dieses einzelne Gebäude; erst später, als die Anzahl der Israeliten sich vermehrte, wurden auch die angränzenden Häuser und Gebäude ihr einverleibt und mit dem Namen „Synagoge der Aschkenasim" belegt. Sie war lange nur die einzige Synagoge in Jerusalem, in welcher Gottesdienst abgehalten wurde, und es scheint, daß damals die alte Synagoge der Sephardim, die Zionssynagoge, zerstört war, da weder Nachmanides noch andere Historiker etwas davon erwähnen. Noch bis 5346

(1586) beteten dort die Sephardim und Aschkenasim zusammen, und erst als sie der Gemeinde entrissen wurde und diese ein anderes Lokal im genannten Hofe als Synagoge wählen mußte, — die sich noch bis in jüngster Zeit erhielt — trennten sich die Sephardim von den Aschkenasim.

Wahrscheinlich ließen sich die Sephardim ihre ehemalige Zions-Synagoge wieder herstellen, und von nun an blieb die andere Synagoge den Aschkenasim allein und erhielt auch von ihnen den Namen. —

In der Schrift Chorbeth Jerusalem vom Jahre 5396 heißt es: „Vor ungefähr 40 Jahren ließ der Mufti in Jerusalem, der ein großer Judenfeind, die Synagoge schließen, weil sie schon früher als Al-Maraga verwendet wurde. Bis heute konnte es uns nicht gelingen, diese Synagoge wieder zu erhalten, und leider ist die heilige Stätte in eine herabgewürdigte verwandelt worden! In diesem Jahre nun war der Kadi, ein schrecklicher Blutsauger, im Begriffe, aus der Vorhalle, welche die Vorderseite dieser Synagoge bildet, mehrere Kaufläden erbauen zu lassen, und sie an Muhamedaner zu vermiethen, aus der geschlossenen Synagoge aber (die frühere Al Maraga) sollte eine Mühle erbaut werden. Als nun die Vorsteher der Gemeinde dieses erfuhren, stellten sie die Bitte an den Kadi: diese heilige Stätte nicht so entheiligen zu wollen, zumal es auch ohnedieß ihr vollkommen mit Recht erkauftes Eigenthum sei. Zugleich zeigten sie ihm ihre hierüber in Händen habenden, gerichtlich unterzeichneten Dokumente vor. Der Kadi ließ aber nicht eher von seinem Vorhaben ab, bis ihm von denselben 1000 Grosch (260 Dukaten) verabfolgt wurden, dann gab er ihnen selbst ein abermaliges Attest, daß die Synagoge schon vor einigen Jahrhunderten gerechtes Eigenthum der Juden war, und von ihnen selbst als Synagoge erbaut wurde, daß also Niemand befugt sei, sie ihnen streitig zu machen, oder sonst ein Hinderniß in den Weg zu legen." Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß späterhin trotz der tausend Grosch und des Zeugnisses vom Kadi, das unselige Vorhaben ausgeführt und aus der geschlossenen Synagoge eine Mühle errichtet wurde, wie auch in die Vorhalle, der Vorderseite der Synagoge, lauter Kaufläden gebaut worden sind — die aber jetzt wieder den Juden gehören. — Der ganze Hof, außer der Al Maraga, blieb später Eigenthum der Aschkenasim und diente ununterbrochen als Synagoge.

Im Jahr 5450 (1690) reiste der würdige Rabbi Jehuda Hachasid aus Polen, der sich lange in der Umgegend von Frankfurt am Main aufhielt, in Begleitung mehrerer ausgezeichneten Rabbinen aus Deutschland nach Jerusalem. Er wurde zum Oberhaupt der dortigen Aschkenasim erwählt und fing an die Synagoge zu vergrößern und zu verschönern. Sie erhielt nach ihm den Namen Synagoge des Rabbi Jehuda Hachasid. Leider wurde das theuere Oberhaupt bald weggerafft! Die Gemeinde gerieth durch Pest, Noth und Armuth in die fürchterlichste Lage, wodurch sie gezwungen ward ein Anlehen auf ihre Gebäulichkeiten bei den Muhamedanern zu machen, denen sie enorme Zinsen bezahlen mußten. Die Noth stieg aber immer größer und das Kapital wuchs durch die unerhörten Procente zu einer schrecklichen Summe. Ihr damaliger Präses, der ehrenwerthe Rabbi Mosche Hakkohen, unternahm um das Jahr 5456 (1705) in eigener Person eine Missionsreise nach Deutschland, um die traurige Lage der frommen Pilger in Jerusalem den Glaubensbrüdern zu schildern, und eine großartige Kollekte zu veranstalten. Wirklich erregte er solche Theilnahme, daß durch die ernannten Sammler in Frankfurt in mehreren Jahren 25000 Dukaten nach Jerusalem gesendet wurden. Allein selbst diese ansehnliche Summe war schon nicht mehr hinreichend sie schuldenfrei zu machen, indem die zu entrichtenden ungeheueren Zinsen die Tilgung des Kapitals nicht zuließen. Die Armen wurden von ihren unersättlichen Gläubigern, die ihre Auslage schon mehrfach gezahlt erhielten, auf barbarische Weise geplagt und gequält, bis endlich Sabbath, den 8. Marcheschwan 5471, (1721) die Muhamedaner die Synagoge überfielen, sie in Brand steckten und alle Bücher und Gesetzrollen — es waren ihrer 40 — so wie auch alles andere Brennbare dem Feuer übergaben. Wäre nicht das Gotteshaus aus starken und massiven Steinen erbaut gewesen, es würde sicher auch ein Raub der Flammen geworden sein. Damit aber noch nicht zufrieden, ergriffen sie die Vorsteher und Angesehensten der Gemeinde, warfen sie in Kerker, bemächtigten sich der sämmtlichen Häuser und vertrieben die Aschkenasim aus denselben. Jene ergriffen verzweifelt die Flucht, einige flohen nach Chebron, andere nach Zefath und mehrere in's Ausland. Von dieser Zeit an durfte sich kein Aschkenasi mehr in Jerusalem blicken lassen. Die Muhamedaner, als Gläubiger der Aschkenasim, nahmen Alles in Besitz. Der Vorhof der heiligen Synagoge diente ihnen als Schutthaufen

und Mistlager, so daß dort ein förmlicher Mistberg entstand. Auch alle Keller und unterirdischen Gebäude wurden mit Schutt angefüllt. Im Jahre 5572 (1812), wo die Pest in einem erschrecklichen Grade in Zefath und ganz Galiläa wüthete, wagten es etliche 20 Aschkenasim verkleidet nach Jerusalem zu fliehen. Diese theils unerkannt, theils weil der Haß und die Verfolgung der Muhamedaner in diesem langen Zeitraume gegen die Aschkenasim etwas schwächer geworden, lebten im Stillen wieder in der heiligen Stadt. — 5577 (1816) suchte man durch Vermittelung der reichen und ansehnlichen Brüder in Konstantinopel einen Firman zu erlangen, um eine Gesetzrolle in dem Midrasch halten zu dürfen, und auch zugleich, daß die Muhamedaner in Jerusalem keine Ansprüche an den dort wohnenden Aschkenasim wegen der Schuld ihrer Ahnen machen dürften. Durch die Erlangung dieser Concession wurde die Anzahl der Aschkenasim immer größer, so daß sie bald den Mangel einer Synagoge fühlten. Es wurde nun 5696 (1836) von der Gemeinde eine Deputation an Mahmud Ali Pascha in Alexandria geschickt, mit der Bitte: ihnen doch das Eigenthumsrecht ihrer Väter zu gestatten, damit sie die zerstörte Synagoge wieder aufbauen könnten. Zu gleicher Zeit wendete man sich an das dortige österreichische und russische Konsulat, damit sie ihren Einfluß beim Pascha geltend machen, um das Gewünschte zu erlangen. Ich selbst gab mir alle erdenkliche Mühe, die Gesuche an die Konsulen in einem kraftvollen und rührenden Style abzufassen, damit sie ja ihren Zweck nicht verfehlten. Dank sei auch diesen edlen Männern gezollt, daß die gute Sache ihnen am Herzen lag und sie gerne ihre Vermittelung aufboten, um den großmüthigen Pascha zur Erfüllung unseres Wunsches zu bewegen. Der Gemeinde wurde auch wirklich der Firman ertheilt, daß kein Gläubiger mehr Anspruch auf das Eigenthum der Aschkenasim machen dürfe, da die Schuld schon verjährt sei und daß sie nun die Erlaubniß erhalte, ihr ewiges Eigenthum in Besitz zu nehmen und die Synagoge aufzubauen. Am Donnerstag, den 11. Elul 5596, wurde die Sache gerichtlich ausgeführt, es wurde den Aschkenasim der Zutritt gestattet und die bisher geschlossenen Gebäulichkeiten geöffnet. Nachdem der dort aufgehäufte Schutt weggeräumt wurde, was einige Wochen dauerte, wurde Hand an den Bau gelegt. Dieses geschah mit solchem Fleiß und Eifer, daß schon nach 18 Wochen, am Sabbath des Neumond's Schebath 5597 die Synagoge eingeweiht wurde. Später

wurden auch die übrigen dazugehörigen, von den wilden Arabern zerstörten Häuser wieder hergestellt und vom Grunde neu aufgerichtet. Sie bilden nun herrliche Gebäude. Auch die Al Maraga würde man zurück erhalten haben, wenn nicht durch den Regierungswechsel — denn es wurde dem Ali Pascha der Besitz Palästina's streitig gemacht — es unterblieben wäre. — Die genannte Synagoge stand also 116 Jahre 2 Monate und 3 Wochen verlassen, es wurde kein Gottesdienst darin abgehalten, was bereits seit ihrem Existiren, 570 Jahre lang, nicht der Fall war.

Lehranstalten.

Außer diesen 5 Synagogen hat Jerusalem eine Menge kleinere, erst später gestiftete Privat-Synagogen und Lehranstalten (מדרשים וישיבות). Unter den letzteren begreift man Bibliotheken, worin fast alle vorhandenen hebräischen Werke neuerer und älterer Zeit, auch werthvolle Manuskripte sich vorfinden, zu denen Jedermann der Eintritt gestattet und Gebrauch davon zu machen frei steht. In jeder Jeschibah, auch in jedem Beth Midrasch, trifft man ein Collegium, das zusammen einen Gegenstand, auch einen Traktat (מסכתא) studieret und dem das befähigste Mitglied aus seiner Mitte als Präzeptor vorsteht.

Diese Lehranstalten sind Stiftungen von unseren reicheren Brüdern in Babel, Kleinasien, der Türkei, Italien, Barbarei, Holland, Deutschland, England und Polen, welche ein sicheres Capital bestimmten und feststellten, das soviel abwirft, um eine Jeschibah mit Unterstützung ihres Collegiums versorgen zu können. Auch ich erhielt neulich von einem respektablen Hause ein ewiges Kapital festgestellt, das mir und meiner Lehranstalt stets freie Wohnung verschafft. —

Manche Jeschiboth haben zugleich eine Synagoge dabei, was auch bei der meinigen der Fall ist.

In der Haupt-Jeschibah ist zugleich der Sitz des hohen Gerichtes בית דין הגדול.

Die Namen der Jeschiboth und Midraschim tragen immer das Andenken ihres Stifters, und es finden sich auch Frauennamen, zum Beweise, daß auch diese Hochgesinnten die Gründer solcher gottgeweihten Anstalten gewesen. Die vorzüglichsten derselben, außer den vielen kleinen und unbedeutenden, heißen:

1) בית אל
2) בית יעקב
3) חסד לאברהם
4) נוה שלום
5) ברית אברהם
6) כסא אליהו
7) כנסת ישראל
8) קדושת י״ט
9) אורח חיים
10) דמשק אליעזר
11) רוח אליהו
12) בני יצחק
13) תולדות יצחק
14) בני משה
15) אהלי צדיקים
16) חן וחסד
17) כנור נעים
18) פרחי כהונה
19) כהונת עולם
20) אמת ליעקב
21) מגן דוד
22) בית אהרן
23) דת יהודית
24) אהל רחל ובית יהודה
25) סוכת שלום
26) עדות ביהוסף (die meinige).
27) אור החיים

Auch in Zefath, Chebron und Tiberia befinden sich, natürlich nur in kleinerer Anzahl, solche Lehranstalten. Unter den obengenannten sind mehrere, die schon Jahrhunderte existiren, auf deren Stifter der Psalmist Kap. 112, Vers 6 spricht: לזכר עולם יהיה צדיק, Der Gerechte bleibt in ewigem Angedenken.

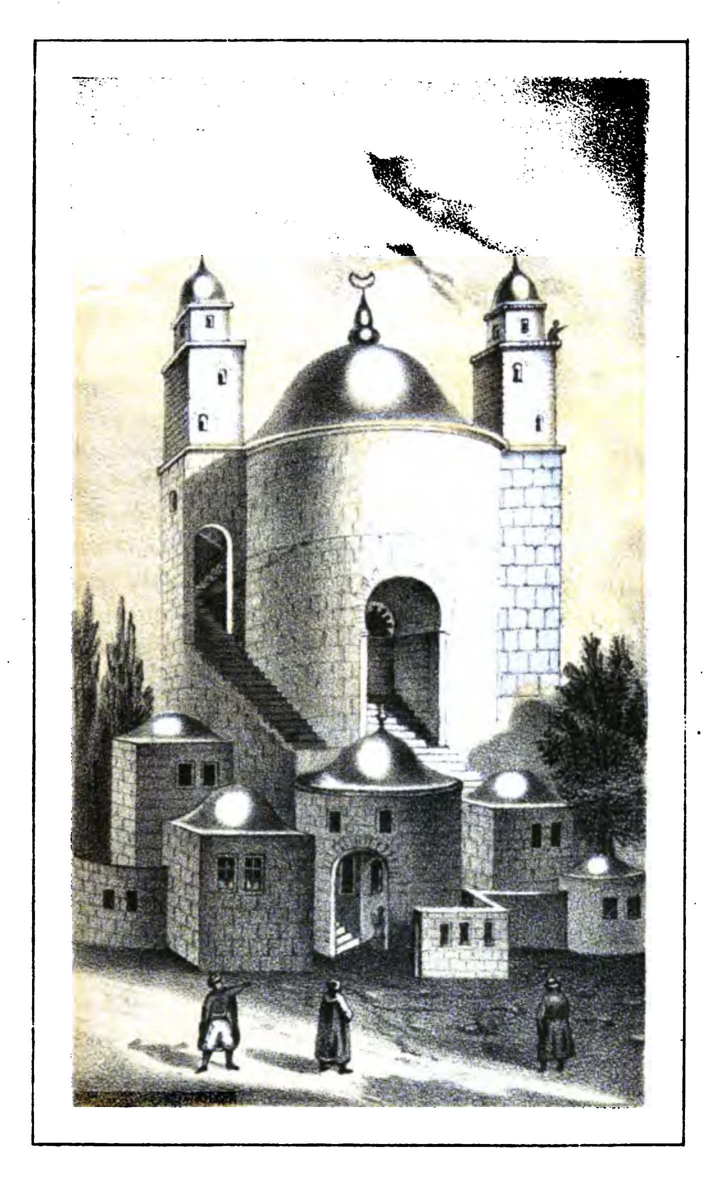
Einwohner Jerusalems.

Jerusalem zählt über 28000 Seelen, 8000 Juden (6000 Sephardim, 2000 Aschkenasim. Unter den Ersteren versteht man alle Eingebornen und die, welche aus der Türkei, Kleinasien, Berberei (Afrika) und Arabien; unter den Letztern die, welche aus Deutschland, Holland, Polen, Rußland, Ungarn, Gallizien und andern europäischen Gegenden eingewandert sind). 10000 Muhamedaner, das sind Araber und Türken, und 10000 Christen, das sind Griechen, (Armenier und Russen) Lateiner, (Spanier und Italiener) und Deutsche.

Chebron, Beth al Chalil,

Haus des Geliebten genannt, weil Isaak da geboren wurde (Gen. 22, 2). Chebron liegt im Theile Jehuda's, 20 engl. Meilen südlich von Jerusalem, in einem Thale (Gen. 36, 14). Die Gebirge die es umgeben, sind die höchsten Punkte des ganzen Gebirges Jehuda, 2664

Fuß über der Fläche des Mittelmeeres. Es ist ein kleines Städtchen, richtiger aber ein großes Dorf, aus mehreren Abtheilungen bestehend und jede beinahe ein besonderes Dorf bildend. Chebron zählt einige Tausend arabische Einwohner. Am östlichen Ende befindet sich die Höhle Machpelah, מערת המכפלה (Gen. 23) Al Magr, auch die Burg David genannt, weil, nach der Tradition der dortigen Bewohner, David während seiner siebenjährigen Regierung zu Chebron eine Burg über dieses Grabmal aufführen ließ. Der Besuch dieser Höhle ist den Juden nicht erlaubt, was aber nicht der Fall war, so lange die Christen Paläst. in Besitz hatten. Es ist ein mit hohen starken Mauern umgebenes, uraltes, sehr schönes Gebäude, das gleichsam eine Feste bildet. Unterirdisch befindet sich die merkwürdige Grabeshöhle der Urväter, die aber vermauert ist, blos von oben hat sie eine kleine Oeffnung, durch welche die Muhamedaner stets brennende Lampen hinablassen und so ein ewiges Licht unterhalten. Auf der Höhle ist eine neue Moschee. Chebron wird nach der Zerstörung Jerusalems wenig mehr in der Geschichte gedacht, und ich erwähne die kärglichen Spuren, die ich von demselben auffinden konnte. Zur Zeit des R. Benjamin, der im Jahre 4930 (1170) Palästina bereiste, war es ganz zerstört, wahrscheinlich durch die Kämpfe der Christen mit den saladinischen Königen. Er sagt: „Es befindet sich dort eine große Kirche, Sankt Abraham genannt, diese war einst, als das Land unter türkischer Botmäßigkeit stand, eine jüdische Synagoge. 70 Jahre später, als R. Bethachia aus Regensburg nach Palästina kam, war Chebron schon erbaut, aber ohne jüdische Einwohner. Unter Nachmanides (5027 1267) finden wir dort die ersten Israeliten und er selbst erwählte sich Chebron für seine Grabstätte. Doch scheint es später wieder von den Juden verlassen worden zu sein, da Estori (5082, 1322) nichts von ihnen erwähnt. Im Jahr 5283 (1523) wohnten 10 jüdische Familien dort. 5300 (1540), als der berühmte R. Jechiel Aschkenasi nach Chebron zog, fand er viele Karaiten, er aber bildete eine jüd. Gemeinde, und es scheint, daß er von den Karaiten auch eine Synagoge kaufte, — die noch heute den Sephardim gehört. — Vor 25 Jahren kamen Missionäre von den Karaiten nach Konstantinopel, um Anspruch auf diese Synagoge zu machen, wurden aber bald abgewiesen, da ihre Forderung grundlos war. Seit 5300 (1540) wurde Chebron immer von Israeliten bewohnt. Im Jahr 5594 (1834) am 28. Tamus (Juli) wurde Chebron von Ibrahim Pascha



Das Grabmal der Patriarchen.

Maaroth Hamachpelah bei Hebron.

mit Sturm genommen und mehrere Tage dem raubgierigen Militär preisgegeben. Fast alle Muhamedaner flüchteten sich in das tiefe Gebirg, doch die Juden blieben ruhig, weil sie nicht als Rebellen des Ibrahim betrachtet wurden, — aber nur desto leichter fielen sie in die Hände seiner Soldaten. Zwar wurde dem Pascha bei seinem Vorrücken, von Seiten des Obervorstandes in Jerusalem die bittende Vorstellung gemacht, diese Armen in Chebron unter seinen Schutz zu nehmen, was er auch versprach — doch, so halten orientalische Fürsten ihr Wort — alle Juden in Chebron wurden muthwillig geplündert, viele vorsätzlich ermordet, und die ganze Gemeinde verarmte. „Was in den Händen des Militärs ist, kann ich nicht mehr abfordern", damit entschuldigte sich nachher der Pascha, als man später Ersatz des Geraubten von ihm verlangte.

Einer der Anführer dieser Rebellen war der Scheich Abd al Rachman, der seinen Sitz unweit Chebron in Dura hat; derselbe ist die höchste Person der Umgegend bis an das todte Meer und den Dschebl· Als nun Ibrahim Pascha das Land eroberte, flüchtete er sich, und der Pascha setzte den Abu Suwat an seine Stelle. Wie aber 5601 die Regierung des Pascha aufhörte, erschien der verstoßene Scheich wieder, verschaffte sich neuen Anhang, nahm seine Stelle wieder ein, und ließ den Abu Suwat in Chebron öffentlich hinrichten. Sein Name wurde nun überall gefürchtet. Selbst der Pascha in Jerusalem getraute sich nicht, ihm Einhalt zu thun. Die ganze Umgegend wurde aber gerade dadurch sicher für die Reisenden; man fürchtete keine Araber und Beduinen mehr, weil das Rauben ihnen bei ihrem Leben verboten wurde — indem dieses Recht nur dem Scheich gebühre. Er aber war schlau wie ein Fuchs und wußte seine Beute immer auf schöne Art zu erhaschen. Aus jeder Gefahr konnte er sich durch seine Klugheit retten; seinen rothen Derbusch (Kopfbedeckung) hatten schon einmal seine Feinde, aber seiner konnten sie sich nicht bemeistern. Auf bittende, bettelnde Weise weiß er alle Erpressungen durchzusetzen. Das nämliche Charakterbild bot auch seine ganze Familie dar. Der größte Theil der jüdischen Bevölkerung verließ darum Chebron und zog nach Jerusalem. Im Jahr 5605 (1845) empörten sich seine zwei leiblichen Brüder gegen ihn und machten Anspruch auf die Regierung (Räubereien). Es entstand ein förmlicher Parteikrieg. In einem Gefechte beinahe schon besiegt, erwirkte er durch Bestechung, daß der Pascha von Jerusalem sich seiner Partei annahm, und im Monat Siwan

5606 rückte er selbst gegen Chebron und siegte. Bei seinem Einzuge mußten die Juden Vieles erdulden: sie wurden ihrer Habe beraubt und auch Mehrere unter ihnen wurden verwundet. Seine beiden Brüder sind verschwunden, und bis heute weiß man sie nicht zu finden. Abd al Rachman regiert noch jetzt, und ist sehr fleißig, die Lücke des Goldhaufens, die seine lieben Brüder ihm verursachten, durch seine Unterthanen wieder ausfüllen zu lassen. — Chebron hat zwei jüdische Gemeinden, eine sephardische nnd eine aschkenasische. Erstere ist sechzig, letztere fünfzig Familien stark. Außer der schon erwähnten alten Synagoge, die den Sephardim eigen, existiren noch zwei jüngere. —

Zefath, Zafed.

Dieses kleine Städtchen liegt am Gipfel eines hohen Berges, im Gebirge Naphtali, in einer der schönsten und gesündesten Gegenden des Orients. Zefath wird in der heiligen Schrift nie erwähnt, ist also erst sehr spät erbaut worden. Jos. Jüd. Kr. 2, 25 spricht von einer Stadt Seph oder Zeph in Galiläa, gewiß Zefath. Ebenso lesen wir im Jeruschalmi Rosch Haschanah 2 den Namen Zefath, der außerdem nirgends in den talmudischen Schriften angetroffen wird. Im Mittelalter finden wir den Namen Zefath bei dem Historiker R. Joseph Hakohen; dieser berichtet, daß in der Schlacht bei Chatun (1187) die Christen sich in die Festung Safid flüchteten (noch heute ist ein kleines Kastell in Zefath); bei R. Benjamin aus Tudela, der keine Juden dort fand, und in dem kurzen Reisebericht von Samuel Ben Simson (1210), der die Höhle von R. Chanina Ben Horkinus, in welcher noch 16 Gräber sein sollen, dort besuchte (S. Itineraires etc. von Karmoli S. 132). In der Hofbibliothek zu Wien befindet sich handschriftlich (No. 67) ein Sendschreiben vom Jahr 5061 (1291), zur Vertheidigung des Meimun'schen Werkes More Nebuchim, an alle Judengemeinden gerichtet, von Jischai Ben Chiskiahu Ben Jischai, dem Nasi in Damaskus im Einverständnisse mit den Vorstehern der Gemeinden von Z e f a t h und A k k o. Vom Jahr 5250 (1490) war Zefath ununterbrochen von Juden bewohnt und die ausgezeichnetsten Gelehrten hielten sich dort auf. 5330 (1570) waren dort 17 Synagogen, sogar eine jüdische Druckerei des R. Abraham Aschkenasi war in Zefath, Birin und En Setun. (In die-

sen zwei unweit Zefath liegenden Dörfern wohnen jetzt keine Juden.) Ich selbst fand einen Midrasch Agur, gedruckt in Zefath 5386 (1626). Bald nahm die große Bevölkerung der Israeliten allmälig ab. 5518 (1758) war ein Erdbeben, das 200 Häuser zerstörte und 140 Israeliten begrub. Die Geretteten, ihres Obdachs entblößt, verließen Zefath,, und nur 50 Familien sind übrig geblieben. 5520 (1760) waren dort noch fünf Synagogen. 5525, 5537 und 5540 (1765, 1777 und 1780) wanderten viele Polen ein. 5572 (1812) wüthete die Pest in ganz Galiläa, und es blieb in Zefath kaum der fünfte Theil der Bevölkerung am Leben. Viele flohen nach Jerusalem; aber auch dort grassirte die Seuche. Erst nach mehreren Jahren erholte sich Zefath und blühte unter dem Schutze, besser unter der Regierung des würdigen R. Chajim Pharchi, bis Abdalla seine Grausamkeit auch ihn empfinden ließ. 5594 (1834) bei der Revolution der Araber und Beduinen gegen Ibrahim Pascha wurde auch Zefath schwer heimgesucht, und Sonntag den 8. Siwan überfielen jene — aus der Umgegend Zefaths und vom jenseitigen Jordan, vereinigt mit den Zefathischen Arabern, — das jüdische Stadtviertel, mordeten und raubten. Gleich den wilden Thieren rasten die Entmenschten, und auch leblose Gegenstände entgingen nicht der rohen Gewalt der Barbaren. Die Wuth, mit welcher dieser Haufe über die Unglücklichen herfiel, war gränzenlos; und es wurde Alles, was nur weggeschafft werden konnte, selbst ganz werthlose Gegenstände, geplündert. Einer dieser Beduinen schleppte einen schweren Kasten mit solcher Anstrengung hinweg, daß er nach wenigen Stunden eine Leiche war. Eine gute, alte Araberin, die unweit des Judenviertels wohnte, machte ihrem Sohne Vorwürfe, daß er so grausam gegen den immer sich freundschaftlich gegen sie zeigenden Nachbarn verfahre, und bat um Schonung für ihn; aber der Sohn ließ sie ihre Zurechtweisung mit dem Tode büßen. Die Juden, Haus und Habe verlassend, flohen nach Birin, Miron und En Setun, wo sie manchen alten Bekannten unter den dortigen Arabern fanden, der mitleidig genug war, sie in seinem Hofe, zwar unter freiem Himmel, aufzunehmen und ihr nacktes Leben für den Augenblick zu schützen. Da lagen nun Männer, Frauen, Greise und Kinder, Kranke und Wöchnerinnen untereinander, die kaum ihre Blöße bedecken konnten: denn alle Kleidung wurde ihnen vom Leibe gerissen; kaum konnten sie einen Trunk Wasser zur Labung erhalten, und nur durch das Ver-

sprechen des hundertfachen Ersatzes reichten ihnen ihre Beschützer einige Mal wöchentlich ein kärgliches Stück Beduinenbrod, Pitta genannt, das kaum zu genießen war. In solcher verzweifelten Lage schwebten sie unter der beständigen Angst, von den Araben, denen sie schon längst zu lästig geworden, insgesammt erwürgt zu werden, volle 42 Tage, bis zum 22. Tamus. — Manche von diesen unglücklichen Männern, namentlich von den Aschkenasim, welche der arabischen Sprache genau kundig und die Sitten und Gebräuche der Kannibalen genau kannten, waren beherzt genug, nachdem sie sich in eine elende beduinische Kleidung steckten und mit einer Waffe umgürteten, wodurch sie diesen Räubern ähnlich wurden und also unerkannt zu bleiben vermutheten, sich unter das Gesindel zu mischen und ebenfalls mitzuplündern, da sie so gute Gelegenheit fanden, in ihre eigene Behausung zu gehen, um das verscharrte Gold und Silber in Empfang zu nehmen. Oft hatten sie das Unglück mit den Räubern zusammen zu treffen, und da mußten sie alle Beute endlich mit ihnen theilen, und mancher Familienvater saß mit blutendem Herzen scheinbar fröhlich und wohlgemuth, sein Volk lästernd, in der Mitte dieser Bluthunde in seiner Wohnung, wo er noch kürzlich so friedlich mit den lieben Seinen zusammen lebte. Dennoch wurde auf diese Art Vieles gerettet. —

Das ganze Judenviertel wurde demolirt und blieb 6 Wochen lang menschenleer, so daß sogar wilde Thiere dort zu nisten anfingen; wie man auch wirklich in einem zerstörten Keller später einen lebendigen Tiger fand. Natürlich wurden bei dieser schrecklichen Plünderung Viele gar arg mißhandelt und verletzt, ja so manche getödtet. Besonders wurden die Synagogen traurig heimgesucht, die Gesetzrollen mit Füßen getreten und zerschnitten, die Tephillin zu Schuhriemen und die Talesim zu Fußbekleidung angewendet, alle Gebetbücher zerrissen und was nur gottlos genannt werden kann, verübt. — Das Räubervolk trieb fast die ganze Zeit in Zefath sein Unwesen, um noch in den übrig gebliebenen Ruinen wühlen zu können, bis zuletzt Thüren und Fenster abgerissen und die Bretter verbrannt wurden. Zum Unglücke war Ibrahim Pascha gerade in Anspruch genommen, um in Jerusalem und dessen Umgegend zu kämpfen, welches ihn hinderte, Galiläa beizustehen. Obschon jedoch die Räuber an allen Wegen Wachen aufstellten, damit die armen Gefangenen von ihrer traurigen Lage nirgendshin Nachricht verbreiten könnten, so gelang es

doch dem Vorstande der jüdischen Gemeinde auf wunderbare Weise — denn der Hüter Israel schläft nicht und schlummert nicht, Ps. 121, 4 — die Consulen in Cheifa, Akko und Bairut von dem Vorgefallnen in Kenntniß zu setzen. Diese schickten sogleich zu Ibrahim Pascha nach Jerusalem und nachdem sie ihm den wahren Thatbestand klar schilderten, forderten sie von ihm energische Maßregeln. Weil es ihm aber unmöglich war in eigener Person einen Feldzug nach Galiläa zu unternehmen, so befahl er dem Emir der Drusen, Emir Abschir, mit welchem er in freundschaftlichem Einverständniß stand, eilends auszurücken und die bedaurenswerthen Juden zu retten. Dieser erschien auch plötzlich am 22. Tamus, mit einer starken Macht vor Zefath, und Israel war gerettet. Die angesehensten Muhamedaner in Zefath und Umgegend wurden als Anstifter eingezogen und später öffentlich hingerichtet. Die Rebellen flohen, wurden aber schaarenweise von den Drusen eingefangen und büßten mit dem Strange. Was sich von dem Geraubten noch vorfand wurde den Geplünderten zurückerstattet. Die Aussage eines armen Juden, war hinreichend, um ohne Untersuchnng den angegebenen Frevler zu bestrafen, und wer von jenen einen Araber als unter den Räubern sich befindlich anzeigte, der wurde augenblicklich eingezogen und in den Kerker geworfen, bis er seine vorenthaltene Beute auslieferte. Vieles Geplünderte kam wieder an den Tag, indem Manche, um nicht Mißhandlungen ausgesetzt zu sein, es aus freien Stücken auslieferten. Die Juden erhielten, durch die Vermittelung der edeln Consulen, den Auftrag von der höchsten Stelle, ihren erlittenen Schaden getreu anzugeben, jeden vermißten Gegenstand zu verzeichnen und durch die Consulen es bei dem Pascha einzureichen. Der Schaden belief sich, nach genauer Berechnung, auf mehrere Millionen Piaster. Ibrahim wollte diese Summe von der dortigen Gegend einkassiren und brandschatzen lassen; schon wurden hierzu die Fristen bestimmt und einige einbezahlt, bis durch unglückliche Jahre, wo das ganze Land von Erdbeben und Hungersnoth heimgesucht wurde, die Sache ausgesetzt wurde, und später als die Regierung dem Ibrahim entrissen, gerieth alles in Stockung, und kaum der vierte Theil des ungeheuren Verlustes wurde vergütet. So blieb die ganze jüdische Gemeinde verarmt. — 5597, am 24. Tebeth, Januar 1837, vernichtete ein schreckliches Erdbeben die arme Stadt Zefath und 1500 Juden fanden in einem Augenblicke ihren

Tod. Die Wenige die dem herben Geschicke entkamen, wählten sich andere Orte zu ihrem Aufenthalte. Erst nach einigen Jahren wurde Zefath wieder auferbaut und bewohnt. Als Ibraim Pascha 5598, 1838, gegen die Drusen kämpfte, überfielen diese Zefath im Monat Tamus, zur selben Zeit, in der sie vor 4 Jahren als Retter und Befreier erschienen, mißhandelten und plünderten die Juden, und vernichteten vollends den Keim ihrer neuen Blüthe. — Unter der jetzigen Regierung ist Z. der Willkühr seiner Umgebung ausgesetzt, und unsere Glaubensgenossen leben immer in Angst vor den Beduinen und Arabern. Zefath besitzt gegenwärtig zwei Gemeinden, die sephardische mit 130 Familien und einer Synagoge, und die Aschkenasische mit 200 Familien. Auch sie haben ein Gotteshaus.

Tiberiah, Tiberia.

Tiberias liegt am westlichen Ufer des See's Kinereth. Seinen Namen hat es von dem römischen Kaiser Tiberius. (Vgl. Bereschith Rabba 31: Tiberia hat seinen Namen von dem König Tiberius, Alexandria von dem König Alexander. Ibid. 20 "משל בית טבריינות" d. h. aus Tiberia). Herodes Antipas, der Tetrach, soll es dem Kaiser Nero T. zu Ehren erbaut haben im J. 110 vor der Zerstörung des Tempels. — Im Talmud Megillah 6 herrschen verschiedene Ansichten über den Namen der ehemaligen Stadt auf deren Stelle Tiberias erbaut wurde. Nach einigen stand dort Rakath, nach Andern Chamath (Jos. 19, 35). Nach der Zerstörung Jerusalems war es der Sitz der größten Gelehrten. Die letzten Sanhedrin und die spätern Nesiim, bis zum Jahre 4125, hatten dort ihren Aufenthalt. Unweit der Stadt war ehemals ein Castell (vgl. Jerusch. Aboda Sarah 3: „Als Rabbi Josse starb, stürzte das Castell von Tiberia ein"). Unter Balduin IV. (1130) stand es noch. — Aus dem Mittelalter konnte ich wenig Nachrichten über Tiberias auffinden, nur die, daß 4398 (638) der Kalif Omer ibn Kataf Juden und Christen aus der Stadt verwies. Als die Christen das h. Land eroberten, war Tiberias schon von Juden bewohnt. 4930 fand R. Benjamin 50 jüd. Familien dort. Einige Zeit früher war dort die Niederlassung der vorzüglichsten Gelehrten und Sprachforscher von Palästina, welche eine Akademie, מדרש גדול, bildeten (s. Ibn Esra zu Terumah.) — Durch die spätern Kämpfe

der Christen mit Zaladin wurde es zerstört. — 5283 (1523) standen nur 12 Gebäude in T. 5300, (1540) ließ Sultan Seliman T. mit einer Mauer versehen und es fing an, etwas belebt zu werden, wurde aber 5420, (1660) abermals zerstört. 5502, (1742) ließ sich dort der berühmte R. Chajim Abulafie aus Smyrna nieder, und stellte auf eigene Kosten die Stadtmauer wieder her. Durch diesen ausgezeichneten Mann bewohnten viele Israeliten die Stadt. Bald darauf hatte Tiberias einen schweren Kampf mit einem Araberstamm der Umgegend zu erstehen, wobei sich R. Chajim mit seiner kleinen jüdischen Bevölkerung auszeichnete, und er selbst von den Muhamedanern als Stadtkommandant ernannt wurde. Die Familie Abulafie hat eine große Zahl bedeutender Gelehrten aufzuweisen, und noch jetzt blühen mehrere Häupter derselben in Jerusalem, Tiberias und Damaskus, als die würdigsten Männer der Gemeinde. — 5540 (1780) wanderten viele Juden aus Polen nach Tiberias. — 5594, (1834) während der Revolution kamen die Israeliten am besten durch. Die Rebellen schlossen sie in ihr Stadtviertel ein und forderten eine ungeheure Summe als Lösegeld. Die Gefangenen weislich die Gefahr erkennend in der sie schwebten, gaben das Geforderte ohne Widerrede und wurden daraufhin in Freiheit gesetzt. Als aber Ibrahim die Aufrührer besiegte, stellten die Israeliten ihre Forderung und es wurde ihnen alles Erpreßte wieder vergütet. — 5597, (1847) am 24. Tebeth, wurde Tiberias durch ein Erdbeben gänzlich zerstört, die Stadtmauer stürzte ein und beinahe 500 Juden kamen dabei ums Leben. Jetzt ist es größtentheils wieder erbaut, aber die Stadtmauer liegt noch in Trümmern. Tiberias hat zwei Gemeinden, eine sephardische mit einer schönen Synagoge und 80 Familien, eine aschkenasische mit zwei Synagogen und circa 100 Familien, alle aus Polen und Rußland. Sie genießen ein ruhigeres und sicheres Leben als die Bewohner Zefaths.



Sechste Abtheilung

Erklärung vieler Völker-, Länder- und Städtenamen außerhalb Palästina's, die in der Bibel und den rabbinischen Schriften erwähnt werden.

Von den Söhnen Noach's werden Gen. 10 alle Völker der Erde abgeleitet; ihre damaligen Namen, so wie sie in dieser Völkertafel aufgezeichnet sind, lassen aber die verschiedensten Auslegungen zu. Wir versuchen, diese Völker- und Ländernamen mit Hülfe der alten Targumim und des Talmuds zu erklären.

Es heißt dort Gen. 10, 2 „Die Söhne Japheth waren Gomer, Magog, Madai, Jawan, Tubal, Meschech und Tiras." Der T. Jonathan oder Jeruschalmi erklärt diese Namen durch: Afrika, Germanie, Hamdii, Makdunia, Witinia, Usia, Tarki.

גמר, אפריקא. Es scheint uns unrichtig, Gomer mit Afrika zu erklären, da doch bekanntlich dieser Welttheil durch die Nachkommen des Cham bevölkert wurde (v. u.), nicht aber durch Gomer, Sohn Japheth's. So finden wir auch eine auffallende Erzählung in Tamid 32, wo es heißt, daß Alexander von Macedonien sich mit den Gelehrten des Südens, Sikne hanegeb, das sind die Gelehrten zu Lod (s. S. 104) besprochen, auf welche Art er nach Afrika gelangen könne. Diese haben ihm das Schwierige und fast Unmögliche der Sache vorgestellt, weil ihm das finstere Gebirg im Wege liege. Hieraus ist leicht zu ersehen, daß dieses Afrika nicht das gewöhnliche sein könne, da Alexander früher schon dort war und Egypten eroberte, bevor er nach Syrien reis'te, also nicht nöthig gehabt hätte, sich über den Weg dorthin zu erkundigen. Auch finden wir kein finsteres Gebirg zwischen Afrika und Palästina. Hier liegen uns also zwei Afrika vor. In dem hebräisch geschriebenen Josippon am Schlusse des 12. Kap. wird erzählt: Von dort (von dem Reiche, das durch

Weiber regiert wird), setzte Alexander seinen Weg drei Tage weiter fort, dann kam er in eine sehr finstere Gegend. Von dort reis'te er in das Land Karas und Karikſam, das schon zum persischen Reiche gehörte." Im 96. Kap. erzählt er ferner, was sich auch zum Theil in Josephus Jüd. Kr. 7, 27 findet „Es lebte damals (zur Zeit Titus), ein Volk in dem Gebirge Ararat, das Alla-un, Alanen, hieß. Dieses versuchte einen Ausfall aus seiner Gebirgsschlucht, in welche sie, nach ihrer Behauptung, Alexander eingeschlossen; weil gerade eine große Hungersnoth dort war und sie nichts fanden, ihr Leben zu fristen, wendeten sich darum nach dem Lande Medien und plünderten überall, wo sie hinkamen. Der König von Ararat zog gegen sie zum Kampfe. Als nun Titus dieses erfuhr, entschloß er sich, einen Kriegszug gegen dieses Volk, die Alla-unen, zu unternehmen." Daraus ist nun ersichtlich, daß das ehemalige Reich der Weiber und das finstere Gebirg nur im Gebirgslande Ararat, unweit Kirkasien, also in den nördlichen Gegenden von Syrien zu suchen.

Der Taurus ist, wie bekannt, ein sehr hohes, einst fast unzugängliches Gebirg, so daß man es ehemals für unmöglich hielt, jenseits zu gelangen. Man mußte durch dessen Engpässe und Schluchten, die sich beinahe unterirdisch dahinzogen, mit größter Gefahr und Mühe durchpassiren. Da nun natürlich durch die hohen steilen Bergspitzen und Felsen das Sonnenlicht nicht in diese Schluchten und Klüfte gelangen konnte, so waren sie dunkel und finster und wurden darum das finstere Gebirg genannt. So heißt es Sohar Behaalathcha S. 148 „Das Gebirg Kardo (d. i. Ararat), das sind die finsteren Berge." Ebenso zu Num. 22 und 23 „Die finsteren Berge werden das östliche Gebirg genannt." Syrien, Aram, Pethor und der Fluß Phrath, obwohl sie nördlich von Palästina sind, werden doch durch Ost bezeichnet. So sagt Bileam Num. 23, 7 „Aus Aram holte mich Balak, der König Moabs, vom Gebirge des Ostens"; dies beweist nun, daß die östlichen Gebirge, Sohars finstere Gebirge, gleichwohl im Norden Palästina's zu suchen sind.

Die Gelehrten des Südens glaubten nun richtig, daß Alexander das finstere Gebirg, der Taurus, im Wege liege, um nach Afrika zu reisen, da er doch diese finstern Schluchten und Pässe durchpassiren müßte.

Es muß nun Afrika jenseits des Taurus zu suchen sein, und ich glaube fast mit Gewißheit behaupten zu können, daß darunter die Länder und Provinzen, welche jenseits des Taurus lagen, verstanden

Mukdunia genannt, weil sie von Mazedoniern bewohnt und erbaut wurde." Dieses Antiochia ist keines von den zwei bekannten Städten, die diesen Namen führten, sondern ein drittes s. w. —

יון מקדוניא, das ist Macedonien, unweit Morea, in Griechenland. Jer. Megillah 1 heißt es „Jawan das ist Usos." Der Targum zu 1 Chronik 1 hat die Leseart „Ubisos," gewiß das berühmte Ephesus in Anatolien. Südlich von Smyrna sind gegenwärtig die Ruinen davon zu sehen.

תבל ויתיניא. Ebenso auch Jerusch. Megillah und der Targum zu Chron. Wahrscheinlich ist es Bithinia in Anatolien, also W. für B. Joma 10 hat die Leseart Beth Uneika für Bithinicia, k, für c, (wie Okiaonos für Oceanus), also Bithinicia für Bithinia. —

Josephus Alterth. 1, 6 erklärt Tubal durch Iberier, die ältesten Einwohner von Hispania. Manche glauben sogar, daß Tobolsk in Sibirien von Tubal herkäme, der sich dort niederließ.

משך אוסיא. Die übrigen Kommentaren haben Musia = Mysia. Mysia, Lydia und Phrygia werden sämmtlich unter dem Namen Asia (minor) bezeichnet, also Usia für Asia. - Nach Josephus ist Meschech Cappadocia in Anatolien.

תירס תרקי. Wahrscheinlich Turkestan in der Tartarei, aus welcher Gegend die Türken, in den spätern Zeiten, nach Westen auswanderten. Möglich, daß Tarki Thracien in Anatolien bedeutet, wie es auch Josephus vermuthet. — In Joma und Jerusch. Megillah wird es von Einigen durch Persien erklärt. Saadias übersetzt Gomar mit al Tharak, wahrscheinlich Turkestan; Magog mit al Agog; Madai mit al Madath; Jawan mit al Aliunami, d. h. Griechen, Hellenen (vgl. Jerusch. Sotah 7: sie lesen das Schema אלוניסתין Elonisthin, d. h. in der griech. Sprache); Tubal mit al Zin = China, (vgl. Kusari 1, 57); Meschech mit al Krasan, die persische Provinz Khorassan, woselbst die große Stadt Charasan, wo viele und ansehnliche Juden lebten, bis vor 20 Jahren die Perser plötzlich über sie herfielen und sie theils ermordeten, theils aus der Stadt vertrieben; Thiras mit al Tars, Persien.

Manche vermuthen, daß Gomer die Halbinsel Krimm im schwarzen Meere sei.

„Und die Söhne Gomers waren Aschkenas, Riphath und Togarmah." Targ. Jerusch. erklärt es mit Assija, Parchewan und Barbaria.

אשכנז, אסייא. S. o. Usia. Es scheint, daß der Targ. Meschech und Aschkenas für eine Besitzung hält. Josephus sagt: Aschkenas sind die von den Griechen genannten Rheginer, vielleicht Einwohner von Rhegium (?)

ריפת, פרכון. Parchewan für Phargaun, d. i. Phrygia in Kleinasien. Zu Phrygia gehörte Phricia, Pararius, Isaoria und Diallus, oder nach der römischen Eintheilung: Phrygia Pacatiana im Westen, Phrygia salutaris im Osten, und Phrigia Catacecaumene in der Mitte.

Nach Josephus bezeichnet Riphath Paphlegonien in Anatolien.

תגרמה, ברבריא. Vermuthlich Nordafrika. Im Sifri zu Deut. 32 heißt es, in Tunis, Barbaria und Muritania geht man unbedeckten Leibes einher. Bekanntlich gab es auch jenseits des Euphrat's eine Gegend und Stadt, Barbaris, vielleicht hält der Targumist diese für Togarmah. Nach Jechef. 38, 6 wäre Togarmah ganz im Norden zu suchen. Josephus sagt, Togarmah nennen die Griechen Phrygia.

In Bereschith Rabba Kap. 37. heißt es: „Aschkenas, Riphath und Togarmah d. i. Asea, Chadeb und Germania; R. Berachia verbessert Germania in Germanikea.“ Ebenso hat die chaldäische Uebersetzung auf Jeremia 51, 27 Ararat Mini und Aschkenas; Kardo, Churmini (d. i. Urmini oder Armenien) und Hadeb.“ (Jer. Megillah hat die unrichtige Schreibart Hadijith für Hadjib.) In Kiduschin 72 wird Chabor (2 Kön. 17, 6) mit Chadeb erklärt. Dieses Chadeb oder Hadeb ist die Gegend Adiabene, östlich vom Tigris, wo die Königin Helena, Mutter des Monobazus Izates regierte. Dort liegt auch die Stadt Ardibel (Arbela), berühmt durch Alexanders Sieg gegen den Perser König Darius.

Lächerlich wäre es, zu glauben, daß unter Aschkenas Germania, Deutschland begriffen sei, weil Deutschland gewöhnlich Aschkenas genannt wird. Weiter werde ich darüber sprechen, woher diese allgemeine Benennung rührt.

Saadias übersetzt: Aschkenas mit al Zkalbh, die Slaven; Riphath mit al Fharing, die Franken; Togarmah mit al Brgan, die Burgunder.

„Die Söhne Jawans waren: Elischah, Tarschisch, Kittim und Dodanim.“

Jonathan interpretirt: Alas, Tarsas, Achsia und Durdenia.

אליש׳ה, אלם. In der ehemaligen Gegend Lamatis, im südlichsten Theile Anatoliens, jetzt Itchill genannt, am Mittelmeere, gleichsam eine Insel bildend, südwestlich von Tarschisch hieß ein Bezirk und eine Stadt Alusa; gewiß meint Jonathan diese.

תרשיש, תרסס. Wir stoßen auf manche Schwierigkeit bei der Untersuchung über die Lage dieser berühmten Stadt.

Hier wird Tarschisch als Jawanische Colonie bezeichnet, die sonst größtentheils im westlichen Asien und östlichen Europa gewesen. — Jona flieht nach Tarschisch auf einem Schiffe, das von Jaffa aus, also vom Mittelmeere absegelte. (Jona 1, 3.) Doch finden wir 1 Kön. 22, 49. und 2 Chron. 20, 36, daß König Jehoschaphat in Ezion Gaber, also am rothen Meere, Schiffe verfertigen ließ, die nach Tarschisch und Ophir gingen. Zu dem nämlichen Zwecke ließ auch Salomo dort seine Schiffe bauen (1 Kön. 9, 26—28). Es scheint nun unmöglich, daß um nach Tarschisch, das am Mittelmeere gelegen sein muß, zu gelangen, man den Weg über Ezion Gaber, am rothen Meere genommen. Da müßte man doch ganz Afrika umsegeln, während man von Jaffa ganz schnell und leicht, wie Jona reiste, dorthin gelangen konnte? Ich behaupte nun, daß es zwei Tarschisch gab, und überzeugende Belege stehen mir zur Seite.

Tarschisch, von dem hier die Rede ist, eine Stadt unter den Besitzungen von Jawan's Nachkommen, ist zweifelsohne das heutige Tarsus in der ehemaligen Gegend Cilicia (Kilikia nennt sie Jeruschalmi Chala a. E.) am mittelländischen Meere, in dessen Nähe sehr große Ruinen sind. — Jetzt leben in Tarsus circa 12 jüdische Familien, die neulich von Aleppo einwanderten. — Nach dieser Stadt floh Jona.

Hingegen ist ein anderes Tarschisch an dem rothen Meere zu suchen. Tarschisch und Ophir scheinen mir entweder identisch oder doch nahe beisammen gelegen zu sein, da es 1 Kön. 22, 49 „nach Ophir" und bei der nämlichen Erzählung 2 Chron. 20, 36., „nach Tarschisch" heißt. Ich zweifle nicht, daß Ophir dasselbe ist, das unter den Nachkommen der Söhne Joktan, Gen. 10, 29, neben Scheba und Chawilah genannt wird. Die Besitzungen derselben waren in Arabien und dessen Umgegend (s. w.), doch breiteten sich dieselben später noch weiter aus, bis sie zuletzt über das rothe Meer setzten und nach Afrika gelangten, so daß Ophir (und Tarschisch)

nur dort zu suchen. Manche vermuthen, daß der Name Afrika von Ophir abgeleitet sei. Noch heute findet man im südlichen Afrika, der Insel Madagaskar gegenüber, die Gegend Sofala. Dortselbst ist ein Berg, Afura, aus dem man Gold gräbt, wie überhaupt die ganze Gegend Sofala viel Gold, Elfenbein, Affen und Pfauen liefert, die aus Tarschisch kamen (1 Kön. 10, 22).

Gewiß ist der Name Afura eine Spur des Ophir; dort lag auch Tarschisch, und richtig nahmen darum die Schiffe nach Ophir und Tarschisch ihren Weg über Ezion Gaber, auf dem rothen Meere.

Das nördliche Tarschisch, am mittelländischen Meere, Jona 1, 3, Jes. 23, 1; 66, 19; Jechesk. 27, 12—25; 38, 13 übersetzt der Chaldäer durch מדינת ימא d. h. Meeres=Gegend, Seehafen, weil Tarschisch unmittelbar am Meere liegt und so gleichsam einen Hafen bildet. Alle diese Citate, in denen Tarschisch genannt, beweisen, daß hier nur von dem Tarschisch des Jawan die Rede ist. — Hingegen treffen wir das südliche Tarschisch, das neben Ophir lag, 1 Kön. 10, 22; 22, 49; Jeremia 10, 9, und hier übersetzt es der Chaldäer mit „Afrika," was beweist, daß ein Tarschisch neben Ophir in Afrika lag. Die Dauer von 3 Jahren zu dieser Seereise (1 Kön. 10, 22) spricht nicht dafür, daß die Entfernung so groß war, denn die damaligen Fahrten gingen an sich sehr zögernd von Statten, und dann wurde vielleicht die meiste Zeit zum Einsammeln jener Produkte benutzt. —

Die Behauptung mancher Gelehrten, daß unter Tarschisch Spanien begriffen sei, zerfällt darum in das Nichts, geschweige daß Californien das ehemalige Ophir wäre (?).

כיתים, אבויא, Eine falsche Schreibart für אבויא Abuia, so in Jerusch. Megillah 1, אביה, = אבויא. Wahrscheinlich Appia, das 7 Meilen von Rom entfernte **Forum Appii**, einst eine große Stadt in Italien. Vgl. Sifri zu Num. 23. „Dieses (römische) Reich hat 4 bedeutende Städte (außer Rom) Abbia, Alexandria, Carthago und Antiochia. — Auch Josephus J. K. 3, 3 nennt Antiochia die dritte Stadt im römischen Reiche. Jonathan erklärt also Kittim mit Italien, übereinstimmend mit Bereschith Rabba 37. Auch Onkelos zu Num. 24, 24 übersetzt Kittim mit „Römer." In der Provinz Latium existirt auch noch eine Stadt Kittim, wo sich also die Kittim niedergelassen. Auch Jeches. 27, 6 erklärt der Chaldäer Kittim durch Apilia, vielleicht Apulia in Unteritalien oder auch

Apollonia in Macedonien, wie aus 1 Makk. 1, zum Theil hervorgeht, daß Kittim Macedonien wäre.

דדנים, דורדניא In 1 Chron. 1, 7 heißt es רודנים für דודנים. Aus Jesaj. 21, 13 erhellt, daß Dedan in Arabien seinen Sitz hatte. Noch jetzt ist im südlichen Arabien, Jemen, die Stadt Dedan, am arabischen Meere. In dieser Gegend ungefähr eine Tagereise östlich von Aden, am arabischen Meere, steht noch jetzt die Stadt Duan, nördlich davon eine andere, mit Namen Juan. Gewiß sind es die im Jech. 27, 19 neben Dedan erwähnte 2 Städte Dan und Jawan. Aber auch in Epirus (Macedonien) ist ein Bezirk und eine Stadt Dadana. Die Chald. Uebersetzung zu 1 Chron. 1 erklärt Rodanim mit Radum, Chammin und Antiuch. Radum ist die Insel Ruad; (s. w. Artikel Arwadi); Chammin ist Chemath, das heutige Chame; Antiuch ist Antiochia. Alle 3 Städte sind nicht weit von einander entfernt. — Saadias übersetzt Elischah mit Al Mezizh, mir unbekannt, Kittim mit Al Kabrus, d. i. die Insel Cypern, wo noch jetzt eine Stadt Kittim. Es ließen sich also die Kittim auf mehrere Plätze nieder, da wir auch eine Stadt Kittim in Italien finden. Es scheint dieses mit vielen andern Völkern der Fall gewesen zu sein, und darauf gründen sich die verschiedenen Angaben und Erklärung dieser Völkernamen, so daß mehrere widersprechende Behauptungen gerechtfertigt sein können. Dodanim erklärt er durch Al Adnah, die Stadt Aden im südlichen Yemen, unweit des rothen Meeres (S. u.). Dieses kommt meiner Angabe zu Hülfe, das Dadan in Arabien Dodanim bezeichnen soll. (Prof. Luzzato in seinem Pentateuch-Kommentar Hamischtadl hält Dardonim, wie es der Targ. Jerus. hat, für die richtige Leseart, und für das Land Dardania, in welchem einst die so berühmte Stadt Troja lag.)

Die Söhne Chams, waren: Kusch, Mizraim, Put und Kanaan. Jonathan übersetzt diese Namen mit Arabia, Mizraim, Alicheruk und Kanaan.

כוש· ערביא, Gewöhnlich versteht man unter Kusch, Aethiopien und Abyssinien, überhaupt Mittelafrika, während Jonathan hier Kusch mit Arabien übersetzt, das doch in Asien liegt. Diese Schwierigkeit läßt sich damit erklären, daß zwei Länder den Namen Kusch führten, das eine in Asien, Arabien, das andere in Afrika. Kusch in Afrika finden wir 2 Kön. 19, 9, Jesaj. 18, 1, Ps. 68. 32 und 20, 3; Kusch in Arabien hingegen und in mehreren Gegenden

Asiens in Chabakuk 3, 7, und Num. 12, 1, wo Moses Frau, Zipporah, die Midianitin, eine Kuschith genannt wird. — In Jeremia 13, 23 erklärt der Targum Kuschi durch Indianer, ebenso in Jes. 11, 11. Das indische Huhn heißt in arabischer Sprache **Al Tik al Chabasch**, auch **Al Tik al Hind**, d. h. das Huhn von Chabasch, Abyssinien, und von Indien. So heißt es auch 2 Chron. 21, 16 „die Araber die neben Kusch liegen." (Befremdend ist die chaldäische Uebersetzung des Rab Josephs „die Araber, die an der Gränze Afrika's") Von den aus Persien hierher gewanderten Israeliten hörte ich, daß die Gegend Schirwan, am westlichen Ufer des kaspischen Meeres, von den dortigen Juden Kusch genannt wird.

Es erhellt nun aus Obigem, daß Jonathan das hier genannte Kusch als Sohn des Chams nicht nach Afrika versetzt, sondern nach Arabien in Asien. Der sogenannte zweite Targum zum Buche Ester übersetzt fälschlich von „Hodu bis Kusch" von Indien im Westen, bis Kusch im Osten, während doch Indien im Osten liegt?

פוט, אלידרוק ein mir unbekannter Name; vielleicht ist es die Stadt **al-Kargah** in Oberegypten, westlich vom Nil, von den Arabern auch **al Dschirdschi** genannt, so daß also dort der Sitz der Put gewesen.

Saadias erklärt Kusch **Al Chabascha**, so nennen heute die Araber ganz Mittelafrika, Abyssinien (Äthiopien) und Nubien. Mizraim mit **al Mazr**, so nennen die Araber das ganze Land Egypten und die Stadt Kairo; Put mit **al Tapth**; in Nubien findet sich ein großes Thal, **W. Thapuyud**, vielleicht hält Saadias diese Gegend für Put. Schemoth Rabba 10 und 13 wird behauptet, daß sich die Länder Mizraim und Kusch berührten und an einander gränzten. — Jechesk. 30, 5 wird neben Kusch Put und Lud noch außerdem Chub erwähnt, von welchem sich in der h. Schrift keine Spur mehr findet. In Schemoth Rabba zu Exod. 1, 12 wird gesagt, daß die Israeliten 40 Jahre in der Wüste Chub wanderten, die (dort K. 24) mit der Wüste Schur identifizirt wird.

„Die Söhne Kusch's waren: Seba und Chawilah, Sabthah und Raamah und Sabthecha; die Söhne Raamah's waren Seba und Dedan."

Jonathan interpretirt: Sinerai, Hindeki, Semidai, Lubai, Singai, Moriti, Simdigad, Mesag.

סיניראי, סבא. Wahrscheinlich das Land Senaar, zwischen Egypten und Nubien.

הנדקי, חוילה das ist Indien. Zwei Länder hatten den Namen Chawilah; eines an der persischen und indischen Gränze, Gen. 2, 11 bei dem Garten Eden erwähnt, wie auch Strabo die Bewohner des östlichen Arabiens am persischen Meere Chawilatai nennt (von Chawilah); und dieses Chawila gibt Jonathan durch Indien; und ein anderes Chawilah, das weiter unter den Nachkommen der Söhne Joktan's neben Ophir (Gen. 10, 29), auch unter den Nachkommen Ismaels (Gen. 25, 18) „von Chawilah bis Schur" genannt, welches im südlichen Arabien, Jemen, gelegen sein muß, wie dortselbst noch jetzt eine Gegend al Chulan (ähnlich mit Chawilah) angetroffen wird.

סמדאי סבתה, vermuthlich die Gegend Sandi (m für n) in Nubien, wo sich auch eine Stadt gleichen Namens vorfindet. Doch treffen wir auch im südlichen Arabien, am rothen Meere, die Stadt Sabata, ähnlich mit Sabtah, es kann also dort die Niederlassung des Sabtha zu vermuthen sein.

לובאי, רעמה bezeichnet die Gegend Lybien, westlich von Egypten. Nach Jerusch. Kelaim 8. ist Lub (Lybien) Egypten. Hier wird also Egypten in größerer Ausdehnung angegeben, und bloß gesagt, daß Lub an Egypten gränzet.

זינגאי, סבתכה die Gegend Zing oder Zanguebar, östlich von Aethiopien.

בני דמוריטי, בני רעמה s. w. Anamim.

זמרגד, שבא. Ebenso übersetzt der Chaldäer (1 Kön. 10, 1) die Königin von Scheba, Königin von Semargad, wahrscheinlich wegen des Smaragd=Steines, der in jenem Lande gefunden wird, und noch jetzt findet man in Oberegypten unweit von Chabasch viel von diesem Edelstein. Wahrscheinlich ist dieses auch „der theuere Stein," den diese Königin dem Salomo brachte. (ibid. 10, 2.)

מזג, דדן scheint mir Mozambique, südlich von Zanguebar. Ich habe schon oben bei Dedanim gesagt, daß noch gegenwärtig im südlichen Arabien eine Stadt Dedan steht, die sich sicher von diesem Dedan ableiten und als Niederlassung desselben angeben läßt. —

In Joma 10 wird Sabtecha mit סקיסתן, Sekistan erklärt,

ein mir unbekannter Name, vielleicht soll es die Scythen bezeichnen, deren Hauptniederlassung am schwarzen und kaspischen Meere war. Nach einigen bedeutet es die Tartarei, nach Anderen hingegen wäre es Sacasene, eine Landschaft in Armenien um die Quellen des Araxes. — Saadias übersetzt Seba mit al Soba; Chawilah mit al Suila, wahrscheinlich Sofala, s. o. S. 255; Sabtha mit al Sagawa — das vom Jonathan genannte Singai, mit Auslassung eines n —; Raamah mit al Katko, nordwestlich von Zanguebar die Gegend al Mikako. (In dem Buche des Eldad des Daniten, bei der Angabe, wohin die zehn Stämme vertrieben wurden, heißt es: „Jenseits des Mooren-Stromes, בעבר לנהר כוש, — vielleicht der Niger-Strom — in das Land der Ludin und Kako"; wahrscheinlich das von Saadias bezeichnete Raamah); Sabtecha mit al Damden, unbekannt; Scheba mit al Sand d. i. das Sandal des Jonathan; Dedan mit al Hind, Indien.

„Niniweh, Rechoboth-Ir, Kalach, Ressen." Jonathan übersetzt: Niniweh, Paltiath Kartah, Perajoth (der Jeruschalmi hat Cherith), Telassar. Ebenso wird es in Bereschith Rabba K. 87 erklärt.

נינוה, Nineveh. Jenseits des Tigris, der Stadt Mosul gegenüber, zeigt man die Ruinen von Nineveh. Diese ehemals so berühmte Stadt stand fast in gleichem Range mit Babel. Unweit von den Ruinen befindet sich auf einem Berge ein großes Gebäude, das von den dortigen Bewohnern Nebi Junus, Prophet Jona, genannt wird, indem sie, natürlich ganz fälschlich, dasselbe für das Grab dieses Propheten, das aber in Galiläa ist, ausgeben. — Eine andere unrichtige Tradition herrscht dort über den Propheten Nachum. In einem Dorfe Alkus, nicht weit von Mosul, wird nämlich ein alter Bau für das Grab des Propheten Nachum Alkuschi ausgegeben und erzählt, daß derselbe späterhin, nach der Sendung Jona's, als die Einwohner Nineveh's in ihre frühere Gottlosigkeit verfielen, dorthin geschickt wurde, um sie zur Buße aufzufordern und ihren sichern Untergang voraus zu sagen, und nur in diesem Sinne seine Prophetie an Nineveh gerichtet habe (Nachum 1, 1). Diese sollen aber über ihn hergefallen sein und ihn ermordet haben, da sie ihn für einen Betrüger und Lügenpropheten hielten, besonders weil ja auch Jona ihnen schon ihren Untergang weissagte, der nicht in Erfüllung ging. Den Ort, wo sie ihn begruben, nannten sie nach ihm Alkus. Diese Sage ist um so falscher, da man noch heute, unweit Tanchum (s. d.) genau

die Grabstätte des Propheten Nachum angiebt und noch zu Hieronymus Zeiten die Stadt Alkesi bei Tanchum stand, wo derselbe geboren und wo auch seine Ueberreste ruhen. Zwar berichtet auch R. Benjamin, daß in der Stadt Aschur (Mosul) sich eine Synagoge des Propheten Obadja, eine des Jona und auch eine des Nachum aus Alkusch befände, doch sagt er nicht, daß dieser auch dort ermordet oder begraben sei.

רחובות עיר, פלטיאת קרתה. כלח, פריות (חרית) Hier gibt uns Jonathan über diese Namen gar keinen Aufschluß, sondern übersetzt sie bloß ins Chaldäische. Rechoboth Ir heißt buchstäblich: Straßen der Stadt, das ist das chaldäische Paltiath Karthah; Kelach übersetzt er mit Perioth oder Chertth, das wäre das hebr. קלח Stengel.

רסן תלאסר. S. weiter unter diesem Artikel.

Der Talmud (Joma 10) erklärt „Rechoboth Ir, das ist (eine Stadt) am Euphrath bei Meschan; Kelach, eine Stadt am Euphrat bei Bursif; Ressen ist Aktispun.“ Der südlichste Theil Mesopotamiens, zwischen dem Euphrat und Tigris hieß ehemals Mesa (für Meschan), die Stadt oder Gegend aber, die am Euphrat lag, ist unbekannt, ebenso Bursif. In Sanhedrin 109 und Bereschith Rabba 38 wird Bursif auch Bulsif genannt, ein Ort in Babel. Kelach war also eine Stadt oder auch ein Bezirk am Euphrat, nicht weit von dem Thurm Babel. „Aktispun“ s. o. Kalneh.

Dort heißt es ferner „Aschur ist Siluk,“ wahrscheinlich das alte Seleucia. Josephus Alterth. 18, 12 nennt es Silicia, unweit Ctesiphon.

Saadias übersetzt Aschur mit al Muzl, und noch heute wird Mosul von den Juden Aschur genannt; Rechoboth Ir mit Rachbah al Kirjah, d. h. die Stadt Rachbah, unstreitig das heutige Rahabeh am Euphrat, 10 Meilen südlich von Kerkisieh; Kelach mit al Ablah, mir unbekannt; Resen mit al Medain, das ist die heutige Stadt Amadia, cca. 80 engl. Meilen nordwestlich von Mosul, wo viele Juden wohnen.

Die Stadt Chaluan wird auch für das ehemalige Kalach, zwischen Irak, Arabien und Persien, gehalten. Gegenwärtig findet sich keine Spur mehr von Chaluan, vielleicht ist es jedoch das heutige Chalchocenia, westlich von Schuster.

„Babel, Erech, Akkad und Kalneh im Lande Schinar.“

Jonathan übersetzt: Groß Babel, Hadas, Nezibin, Ketispun, in der Gegend von Pontus.“

בבל רבתי (Daniel 4, 27). Babylon, diese im Alterthume so berühmte Stadt, lag circa 20 Stunden südlich vom heutigen Bagdad, am Euphrat, und hatte 24 Stunden im Umfang. Ihre Mauern waren 300 Fuß hoch, 87 dick. In der Mitte der Stadt stand der Belus Tempel (Jerem. 51, 44), der 600 Fuß hoch war. Manche glauben, daß er auf der Stelle des ehemaligen babylonischen Thurmes erbaut war. In Babylon waren auch die wunderbaren hängenden Gärten, 300 Fuß über dem königlichen Pallast, welche zu den sieben Wunderwerken der Welt gezählt wurden. Auch der Pallast Nebuchadnezars war mitten in der Stadt, der allein 4 Stunden im Umfange ausmachte. Hundert Thore und Festungsgebäude bildeten den Eingang. Am Euphrat waren die unendlich künstlichen Dämme angebracht, und schützten sowohl die Stadt vor Ueberschwemmung, wie sie dieselbe zugleich mit Wasser versahen, wenn der Wasserstand des Flusses auch noch so niedrig gewesen. König Koresch eroberte die Stadt zwar von den Babyloniern, zerstörte sie aber nicht, bis dieses erst theilweise unter der Regierung des Artachschasta (Artaxerxes) geschah. Alexander der Große wollte sie wieder herstellen und ihr ihr früheres Ansehen verschaffen. Er fing an, die Dämme auszubessern und aufzubauen; schon arbeiteten 10,000 Mann an dem Werke, aber der plötzliche Tod Alexanders vereitelte den ganzen Plan. Zur Zeit der Zerstörung Jerusalems durch Titus stand sie zwar noch, aber keineswegs in der früheren Pracht. Allmählig fing sie an zu sinken und schon unter Constantin 4072 (312) war sie menschenleer, nur die kahlen Mauern ragten zum Himmel hinan und dienten den persischen Königen zum Jagdgehege. Jetzt ist Babylon eine ungeheuere Ruine. „Es lagern dort Steppenthiere, und voll sind die Häuser von Eulen, es hausen dort die Strauße und Waldteufel hüpfen daselbst" (Jesaj. 13, 21). „Und es soll Babel zum Schutthaufen werden, zur Wohnung der Schackale, zum Entsetzen und Zischen, leer an Bewohnern" (Jer. 51, 37). Mitten in den Ruinen ragt ein aus verglasten Backsteinen geformter Berg hervor, der am Fuße 2280 Fuß in Umfange hat und 198 hoch ist. Auf der Spitze desselben ragt ein Pfeiler 37 Fuß hoch empor. Westlich von demselben ist ein zerstörtes Gebäude 500 Fuß lang. Man sieht in demselben zwei Stockwerke, das untere 60 Fuß hoch, das obere mehr als 100 — auch das untere würde diese Höhe erreichen, es ist aber bis zur Hälfte im Sand und Schutt begraben.

Auf dem obern zeigen sich Pfeiler zu einem dritten Stockwerke, und man behauptet, daß dieses Ueberreste des babylonischen Thurmes sind.

ארך, הדם. Das gegenwärtige Orfa (s. w. Ur) von den Römern Edessa genannt. Esra 4, 9 „Archewaje" d. h. Leute aus der Stadt Erech.

אכד, נציבין. Die Stadt Nisibin (Nisibis) 30 engl. Meilen von der Stadt Mardin, im Osten von der Gegend Diarbekir. Es leben dort viele Juden; sie zeigen das Grabmahl des Rabbi Jehuda Ben Bethera (Pessachim 3, 2; Sanhedrin 32, 2). Rabbi Pesachja sagt auch in seinem Reisebericht, daß dort die Synagoge des Rabbi Jehuda Ben Bethera sei.

כלנה, קטספון (Wajikra Rabba 5). Ehemals eine bedeutende Stadt im heutigen Diarbekir. Josephus Alterth. 18, 12 nennt sie Ctesiphon.

שנער, פונטוס. Jonathan verlegt hier den Pontus nach Schinar, während er doch unweit des schwarzen Meeres liegt. — Aus dieser Gegend war der berühmte Aquila (Akilos der Proselyt, nicht zu verwechseln mit Onkelos. Schah Rab. a. A. muß es statt Onkelos Akilos heißen), der die heilige Schrift ins Griechische übersetzte. (Vergl. Torath Kohanim zu Leviticus 25.) — Richtiger scheint mir daher die Erklärung des Targum Jeruschalmi, der Schinar mit: im Lande Babel übersetzt.

Joma 10, heißt es: „Erech ist Urichus;" R. Benjamin nennt eine Stadt Rachia, die zu seiner Zeit noch existirte — er hält sie für Kalneh — wahrscheinlich ist dieses genanntes Urichus;

„Kalneh ist Gofer (oder nach anderer Leseart Gofer Nimphe)," wahrscheinlich das heutige Dschober am Euphrat, nördlich von der Stadt Hitte; (R. Benjamin aus Tudela hält al Jabur für Pumbeditha). Nimphe steht hier für Nymphe. Eine Braut, כלה, wird in Babel Nymphe genannt, (Rosch Hasch. 26b) daher der Name כלנה Kalneh, für כלה נאה, schöne Braut, mit Nympha erklärt, und die Stadt Nymphe Dschobir passend für Kalneh angegeben. —

Eine andere Leseart ist נופר d. i. Nephergerd, die Stadt Nepher am Nymphius. Jecheskiel 27, 23 steht Kanneh für Kalneh, mit ausgelassenem Lamed, der Chald. erklärt es dort durch Nezibin. Saadias läßt Babel, Akkad und Kalneh unerklärt, nur Erech gibt er mit Al Beram, das mir jedoch unbekannt ist.

„Ludim, Ananim, Lehabim, Naphtuchim, Pathrusim, Kahluchim und Kaphtorim.“

Onkelos übersetzt Kaphtorim קפטקאי, Kepotkai; das heutige Dimiat (Damiette), am östlichen Arm des Nils, wo er sich ins Meer ergießt, ein unbedeutendes Städtchen, wo auch einige Juden leben. Dieses Städtchen kommt also unter drei Benennungen vor, unter Kaphtor, Kapotkai (s. Kesuboth Kap. 13, §. 11) und Dimiat. — (Onkelos versteht sicher unter Kepotkai nur Kappadocien, ebenso übersetzen der Syrer, die Sept., die Vulgat. und Kirchenväter; nur Saadias übersetzt Dimiat. (S. Boch. Phaleg. 351). K.)

Jonathan hat: „Giwataai, Marijoteai, Liwakaai, Pantaschinaai, Masjoteai, Pantapulote, Pelusaai.“

גיוותאי, לודים· Dieses ist wohl der ursprüngliche Name von Egypten (für Giwtai), so erklärt auch der Talmud (Sab. 115; Meg. 18): Giftis d. i. egyptisch. Die herumirrenden Zigeuner werden von den Arabern Gibtis genannt. Der Name Kopten ist die falsche Leseart für Gibtis, wovon Egypten abgeleitet wurde. Diese Zigeuner sind eigentlich die wahren ursprünglichen Einwohner dieses Landes und der Name stammt von Zoan = Zogan (Ain für Gain) und so entstand für Zogan Zigeun. Vgl. übrigens die Erklärung Saadias zu Ludim.

מריוטאי, ענמים· Die Gegend Mauritanien im nordwestlichen Afrika begriff die Länder von Fez und Marocco und theils Algier in sich. Siehe Sifri zu Haasinu und Jebamoth 63 b. Josephus nennt Moriti die Gegend von Put, wo der Fluß gleichen Namens fließt.

ליווקאי, להבים· Unbekannt; allgemein wird unter Lehubim Libien verstanden, das aber der Targum schon Vers 7 genannt hat.

פנטסכינאי, נפתחים· Bezeichnet die Gegend zwischen Assah und Raamses (Pelusium), die einst Kastati Kadsai hieß. (S. w. unter Pantapulote).

נסיוטא, פתרסים· Vielleicht richtiger וסיוטא Wasjoteai (Waw für Nun), das wäre dann Mittelegypten, welches noch jetzt Wastani genannt wird.

פנטפוליטי, כסלחים· Ich glaube, daß die Anfangssylbe פנט Pant, nicht zum Nom. propr. gehört, sondern die Gegend, den Bezirk ausdrückt, wie das arabische Belad, also Panta — Pulote,

die Gegend von Falud, wie noch jetzt eine Gegend am Nil, 12 engl. Meilen von der Stadt Siot, Manfalut heißt.

כפתרים, פלוסאי. Das ist die Stadt Raamses. Ebenso übersetzt Jonathan zu Exod. 12, 37 Raamses mit Pelusin. (Vgl. Joma 3, 7).

Der Jeruschalmi hat fast dieselbe Interpretation dieser Namen wie der Jonathan, nur manchmal kleine Abweichung und Verwechslung der Buchstaben.

Saadias erklärt Ludim mit Al Thanisiin d. i. Zoan, wie es Onkelos zu Num. 13, 23 durch Tanis wiedergibt, das alte Thanis. Da nun nach Jonathan und Saadias Giwtai mit Zoan (Thanis) identisch ist, also die s. g. Gibti, Zigeuner, und dies beweist, daß meine obige Vermuthung richtig ist. Jeruschalmi Terumoth 8 werden die Ludier als Menschenfleisch essend geschildert, und dieses wird noch jetzt den Zigeunern zum Vorwurf gemacht. Enamiw gibt Saadias mit al As-chandraniin, d. h. Alexandriner; Lehabim mit al Behanasiin, das ist der Ort Banha am östlichen Arm des Nils, 18 Meilen nördlich von Kahira; Naphtuchim mit al Pirmiun, das Dorf Bermin, 5 Meilen westlich vom Nil und 18 südlich von Pithom, (Fium); Pathrusim mit al Bimiin, das ist wahrscheinlich Fium, (s. w. Pithom); Kastuchim mit al Zaidi, der südliche Theil Oberegyptens heißt noch jetzt al Zaidi; Kaphtorim mit al Demiatin, das heutige Dimiat (Damiette, s. o. Kaphtorim).

Wir wollen hier noch mehrere egyptische Ortsnamen zu erklären versuchen.

און. On. Gen. 41, 45; Jechesk. 30, 7 heißt diese Stadt אן, Awen; Nachum 3, 8 und Jeremia 46, 25 נא No und אמון Amon, welches der Targum mit Alexandria und Saadias mit On übersetzen. In Gen. 41, 45 „der Priester von On" übers. Jon. der Priester von Tanis; Zoan On und Alexandria wären demnach identisch.

In Pesiktha Rabbathi heißt es zu Jesaja 19, 18 „An jenem Tage werden fünf Städte im Lande Mizrajim reden die Sprache Kanaans und schwören bei dem Gott der Heere; Ir Hacheres heißt die eine," folgende sind die fünf Städte: עיר החרס עיר השמש. נון אלכסנדריא, נוף מנפית, תחפנחס סופיינס, ועיר החרס סרק אני, ועיר שמש אילופילות.

Hier finden sich mehrere Druckfehler vor. נון, soll heißen נא אמון oder און, das ist Alexandria. „נוף ist מנפות", soll heißen מנפיס.

das alte Memphis, dessen Ruinen man noch jetzt 10 engl. Meilen südlich von Kairo anstaunt; so erklärt auch der Targum zu Jerem. 34, 1: Noph ist מפס d. i. Memphis. Jesaj. 19, 13. „Die Fürsten von Noph" erklärt der Targum אינש מכים s. h. מפים d. i. Memphis. „תחפנחס d. i. תופיינס" soll heißen דופיינים, d. i. Daphne, welches in Delta, unweit des Meeres lag, kann aber auch טופיינים d. i. Theben heißen, welches in Oberegypten am linken Ufer des Nil lag, wo man noch jetzt die mächtigen Ruinen bewundert. Manche halten Theben für No Ammon, da in Theben ein Tempel Ammon stand. „עיר חרם ist סרק אני" eine ganz und gar unbekannte Stadt. Ich glaube daher סרבאני lesen zu müssen, das ist der See Serboni zwischen Al Arisch und Dimiat; wahrscheinlich lag dort auch eine Stadt gleichen Namens, welches die Jr Cheres war. „עיר שמש ist אילופולים" d. i. Heliopolis (die Sonnenstadt). Jerem. 43, 13 nennt sie auch Beth Schemesch. Noch jetzt sieht man 5 Meilen nördlich von Kairo die Ruinen derselben.

גשן Goschen, (Gen. 45, 10). Saadias übersetzt es mit al Sdir. In Oberegypten, am östlichen Ufer des Nils ist eine Stadt Al Dir, und ungefähr eine Tagreise ihr gegenüber, ein Ort Gaschn. Es läßt sich vermuthen, daß Saadias diese Gegend zwischen Dir und Gaschn das Land Goschen nennt (Sdir für das heutige Dir); doch mag Goschen nicht so weit im Norden gelegen sein. Eine Tagreise nordöstlich von Kairo zeigt man ein Dorf Gischan, wohl mag hier das Land Goschen zu suchen sein. Von einem andern Land Goschen, das Josua eroberte (Josua 11, 16), gelang es mir nicht eine Spur zu entdecken, doch kann es jedenfalls das Egyptische nicht sein.

פיתום Pithom. (Exod. 1, 11) Saadias übersetzt al Phium. Noch jetzt existirt die Stadt Medineth al Fajum, $^{3}/_{4}$ Tagr. vom westlichen Ufer des Nils und 2 Tagereisen südlich von Kahiro. Dieses ist die Geburtsstadt von Saadias, welcher darum Saadi al Fiumi genannt wird. Nach Herodot lag Patamus (Pithom) unweit der Stadt Phi-Beseth (s. u.), die aber viel nördlicher als Fiume lag. Jonathan übersetzt höchst auffallend Pithom mit „Tanis."

רעמסס Raamses (ibid.) Koptisch bedeutet Rem ein Mann und Schôss ein Hirte; vielleicht wurde diese Stadt so genannt, weil diese Gegend den Söhnen Jakobs, zum Wohnsitz und Weideplatz angewiesen wurde (Gen. 47, 11) — Saadias übersetzt R. mit Enschemsch, das ist das schon erwähnte Jr Schemesch, Heliopolis. Jonathan

übersetzt Pelusin, (vielleicht das heutige Telfeis, das eine kleine Tagreise nordnordöstlich von Kairo entfernt ist.

צוען Zoan (Num. 13, 22) Onkelos, Jonathan zur Stelle, und die Septuaginta, wie auch der Targum zu Jesaja 19, 13 erklären es durch Tanis; Saadias hingegen hier Pastat al Mazra, aber in Jes. Zoan. Am westlichen Ufer des Nils, Cairo gegenüber, ist eine uralte Stadt Pastat al Mazr, und nach allgemeiner Tradition ist es das ehemalige Zoan. Dort zeigt man auch die Ruinen des schönen Schlosses Josephs, und es wird öfters von den Juden, besonders im Monat Elul, dorthin gewallfahrt. Jetzt wohnen keine Juden mehr dort, vor kurzer Zeit war es aber noch von Juden bewohnt und ich sah selbst einen Get, Scheidebrief, in dem es heißt:

„בפסטאט מצרים דקרו לה מצרים הישנה דעל נהר נילוס.“

סונה, Sewenieh (Jechesk. 30, 2), Siene, die südlichste Stadt Egyptens. Gegenwärtig liegt ein Ort Sina am Nil, unweit der Nubischen Gränze, der aber vom ehemaligen Siene etwas nordöstlicher zu stehen kommt. (Unbegreiflich scheint es aber, daß die Stadt Dir und Gaschn südlicher als Siene liegen sollten, so daß also nach Saadias das Land Goschen schon in Nubien lag. Siehe oben Goschen).

פי בסת. Pi Beseth (ibid. 17), ehemals Bubastus, das im nördlichen Theile Egyptens, im Delta gelegen sein soll. Josephus Alt. 13, 6 sagt: der jüdische Tempel (der Tempel des Onias, Menachoth 109 b) stand in der Stadt Leontopolis, die auch in der gemeinen Landessprache Bubaste hieß. In Jüd. Kr. 7, 37, sagt er aber, daß dieser Tempel 180 Stadien (22½ engl. Meilen) von Memphis lag; die Lage von Bubaste wäre alsdann etwas südlicher.

סין, Sin, (ibid. 16) soll die Gegend von Pelusium sein. Siehe oben Raamses.

פתרוס Pathros (ibid. 29, 14) die ehemalige Stadt Pathuris, unweit Theben, in Oberegypten. Die ganze Gegend wurde Pathiritis genannt. Jetzt findet sich keine Spur mehr davon.

גיחון: Gichon (Gen. 2, 13). Die Targumim und Raschi lassen dieses Wort unerklärt, Pischon aber hält Raschi für den Nilus. Jedoch scheint es, daß gerade der Gichon den Nil bezeichnet, da noch zur Zeit die Einwohner von Chabasch (Abyssinien) den Nil Guschan nennen, wie auch Joseph. Alterth. 1, 1 den Gichon für den Nil, und den Pischon für den Gusan, (Ganges) in Indien hält. Doch

trifft man auch einen Fluß Gachun im nördlichen Persien, welcher sich nördlich ziehend in den Uralsee ergießt.

„Der Chiwite, der Arki, und der Sinite."

עַרְקִי, Arki ist das 7 Meilen nordnordöstlich von Trablos liegende Dorf Arki.

סִינִי, Sini übersetzt Jonathan mit אנתוסאי Anthosaat, das heutige Ortoso am Meere, 15 engl. Meilen nördlich von Arki; richtiger ist daher die Leseart in Ber. Rab. c. 37 ארתוסאי. — der Targum Jeruschalmi hat טריפילאי, das ist Tripoli oder Trablus; ebenso Saadias al Trablisiin. בפרוסאי das ist die Insel Cupras = Cypern. — Bereschith Rabba erklärt a. a. S. Arki mit "ארקם דליבנן„ Arkam auf dem Libanon, und wirklich ist das Dorf Arki auf der nordwestlichen Spitze des Libanons; ferner:

„Der Arwadite, der Zemarite und der Chamatite."

Jonathan hat dafür: „Lutaseai, Chomezaai, Antichoai."

לוטסאי, Lutaseai. Wahrscheinlich Laodicea, das auch Dussi al Dschededa heißt. (Vgl. S. 7 Zedad.)

חמצאי Chomezaat, das heutige Chams am Ahsy. (Vgl. S. 211. Anm.)

אנטיוכיא, Antijochai. Arabisch Antakia, liegt 10 engl. Meilen vom Meere und ist eine unbedeutende Stadt am Ahsy. Es wohnen dort gegen 40 jüdische Familien. Unverständlich ist der Zusatz des Jeruschalmi „Antiochia von Babel." Bereschith Rabba c. 37 erklärt Chamatite mit פיפני das ehemalige Epiphania. Pessachim 42 b wird es פפוניא genannt. — Jetzt ist es ein kleines Städtchen, Chamah, nördlich von Chams am Ahsy. Es wohnen seit 20 Jahren keine Juden mehr dort, weil der dortige Schrich sie durch verläumderische Anklagen vertrieb. Sie ließen sich hierauf größtentheils in Damaskus nieder. (Siehe oben S. 7.) — Jeruschalmi zu Megillah 1 gibt „Arwadite" mit Rhodus "רודוס„ das ist die kleine Insel Ruad, der Stadt Ortoso gegenüber, wo sich der Eleuther in's Meer ergießt; aber keineswegs die Insel Rhodus, von der ich weiter sprechen werde. Saadias hat die wörtliche Uebersetzung: al Arudiin al Chemaziin und al Chamauin.

„Zidon, Gerar, Lescha."

Jonathan nennt Zidon Bothanias, ein sonst nicht bekannter Name für Zidon; ebenso befremdend ist die chaldäische Uebersetzung

des Rab Josephs zu 1 Chron. 1, 13: וכנען אוליד ית בותניאס הוא דבנא ית צידון הוא בוכרא דכנען.

„Und Kanaan zeugte den Bothanias, welcher Zidon erbaute, dieser der Erstgeborne des Kanaan." (Michaelis Spec. Geog. Heb. I. 104 las unrichtig Chuthanias; die korrekten Ausgaben haben aber Buthanias). Lescha erklärt Jonathan durch קלדהי Kaldahi, soll heißen קלרהי Kalrahi, das alte Callirrhoe, wovon wir S. 181 gesprochen. — Saadias übers. Geror al Chaluzia, so wie Jonathan ברד (Gen. 16, 14) und מדבר שור (Exod. 15, 22) übers. und es scheint also, daß der ganze südwestliche Theil Palästinas bis fast an das rothe Meer Chaluzia hieß, da Gerar, das zwischen Beer Scheba und Assah lag (s. S. 79 und S. 80 Anm. 2) noch Chaluzia genannt wurde.

„Elam, Uz, Chul, Gether, Joktan."

Die Targumim geben uns hier gar keinen Aufschluß, bloß Saadias erklärt Elam mit al chus-sthan, das heutige Chosistan, nördlich vom persischen Meerbusen, welche Gegend schon zum persischen Reiche gehört. In derselben liegt die Stadt Schuster, von Einigen für Schuschan (Ester 1, 2) gehalten, nach Daniel 8, 2 „Ich war in Schuschan, welches in der Gegend Elam ist;" da nämlich Schuster in Choristan liegt, das nach Saadias Elam ist, allein allgemein wird Hammadan (s. d.) für Schuschan gehalten. — Aschur übers. Saadias mit Al Muzl (s. Mosul); Aram mit Al Armin (Armenien); Uz mit Al Gutah , das Gegenwärtige Al Ledscha, jenseits des Jordans (s. S. 176) und wirklich zeigt man dort das Grab Job, der im Lande Uz lebte (Job 1, 1). Die chaldäische Uebersetzung zu Echah 4, 21 gibt Uz durch Armenien, und Echah Rabbathi 80, 2 sagt: Uz ist Persien (פרס). Chul übers. S. mit al Chula, das ist Cölesyrien (s. S. 7); Gether mit al Gramkah, vielleicht die Umgegend der Stadt Kirmankia in Kurdistan; Joktan mit al Kachtan. Unter den ismaelitischen Urstämmen sind in arabischen Schriften die Namen; Ad, Kachtan, Amalik, Midian, Dschurchim, Thimud genannt; es scheint also, daß Saadias den ismaelitischen Stamm Kachtan für einen Abkömmling oder Vermischung des Joktan hält.

חצר מות Chazer Maweth, wahrscheinlich die Stadt al Azarmuth, eine Tagereise östlich von Aden in Yemen.

הדורם Hadoram. Traditionell ist dieses die Stadt Senaar, Haupt- und Residenzstadt des Königs (Scheriffs) von Südarabien (Jemen).

אוזל Usal. Nördlich von Mocha die Stadt Zanaa — wie ebenfalls eine Tradition besagt — in deren Umgegend der berühmte Mocha-Kaffe wächst; in Mocha selbst wohnen 100 jüdische Familien. Auch in Zanaa wohnen viele Israeliten.

משא Mescha übersetzt Saadias Al Meka und

ספר Sephar Al Medina. Beide sind den Muhamedanern heilige Städte.

הר הקדם Har Hakedem. Der Berg zu Sonnenaufgang. Die persische Uebersetzung hat „Kuh Ahl Arab," Berg des arabischen Volkes (eigentlich arabische Gemeinde = dem hebräischen Kahal, Gemeinde).

נוד Nod (Gen. 4, 16) soll nach Einigen Indien sein, הודו = הונדו und davon abgekürzt נוד Nod.

יובל Jubal (ibid. 21). Eine kleine Insel am rothen Meere, in südlicher Richtung vom Berg Sinai, heißt Dschubal, vielleicht daß sich Jubal dort niederließ.

אררט Ararat (ibid. 8, 4) Onkelos, Jonathan und Saadias übers. Kardo, eine Gebirgskette in Armenien. Jonathan sagt „das Kardogebirg; ein Berg hieß Kardania, der andere Armenia" und beide werden unter dem Gebirge Ararat begriffen. — 3 Tagereisen nördlich von der Stadt Sacho, die ungefähr eine Tagereise nördlich von Mosul liegt, steht ein sehr hohes Gebirg Dschebl Dschudi genannt. Zu diesem wallfahren die dortigen Türken alljährlich im Monat Tamus (Juli) und zünden auf ihm viele und große Feuerfackeln an, welche man sogar im Sacho, also in einer 3tägigen Entfernung bemerken kann. Die Türken sagen, daß auf diesem Berge die Arche Noahs stehen geblieben. Kalif Omar — so behaupten sie — habe sie herabgenommen und eine Moschee daraus erbaut.

Aber auch westlich von der Stadt Erivan auf dem 13300 Fuß hohen Berg Agri-Dagh (Dagh ist im Türkischen Berg oder Gebirg), von den Armeniern Machis genannt, soll — der dort herrschenden Sage zufolge — die Arche geruht haben. In Etschmiazin, 3 engl. Meilen nordwestlich von Erivan, zeigt man noch ein Brett von ihr. Am Fuße des genannten Berges ist ein kleines Dorf Arghuri („argh" heißt in der armenischen Sprache pflanzen, und „uri" eine Rebe) weil hier Noa den ersten Wein gepflanzt haben sollte. Josephus erzählt Alt. 1, 4, daß der Ort, wo Noa aus der Arche ging auf armenisch Apobateria, d. h. Ausgang, heiße, und daß sich noch

Bretter von derselben vorfinden. Im 20 Buch Kap. 2 sagt er hingegen, daß man noch in der Gegend von Kerun Bretter von der Arche zeige.

כשדים Casdim (ibid. 11, 31). Nachkommen des Kesed (ibid. 22, 22), des Sohnes Nachor. Im Talmud werden sie כלדאי Kaldäer genannt. Nach Homer war der eigentliche Sitz der Chaldäer im Norden unweit des schwarzen Meeres, späterhin hatte ein assyrischer König sie nach Mesopotamien versetzt, um dort das Land urbar zu machen, und sie wurden dort so zahlreich und stark, daß sie späterhin sich der assyrischen Regierung bemächtigten und selbst Herrscher im Lande wurden. Hiermit erklärt sich auch Jesaja 23, 13.

אור, Ur (ibid. 11, 31), gegenwärtig Urfa, eine Tagereise östlich vom Euphrat in der Gegend von Diarbekir. Man zeigt dort Abrahams Haus, auch die Stelle des Feuerofens, in welchen er auf Nimrod's Befehl geworfen wurde, wo sich jetzt ein Teich befindet, der sehr zahlreiche Fische enthält, die aber die frommen Muhamedaner aus Ehrfurcht vor Abraham nicht berühren.

חרן, Charan (ibid.). Circa 20 engl. Meilen südöstlich von Urfa in einer wüsten Gegend ist das Dorf Charan, unweit des Flusses Gallab, der von Urfa nach Charran fließt. Ein fester Thurm, Nimrodsthurm genannt, wie auch das Grabmal Terachs, des Vaters von Abraham, wird dort gezeigt.

אלסר Ellassar (ibid. 14, 1) ist jetzt unbekannt, doch erhellt aus dem Buche Judith, 1, 6, daß es unweit des medischen Reiches, nahe bei der berühmten Stadt Ekbatana — das heutige Hammadan — gelegen.

שוח, Schuach (ibid. 25, 2), östlich von Batania die Gegend Sachai.

פתור, Pethor (Num. 22, 5) ist nach R. Benjamin von Tudela באליץ, das heutige Bales oder Blis am Euphrat, östlich von Chaleb (Aleppo). Er fand dortselbst sogar den (astrologischen) Thurm des Bileams. Ferner sagt er: רקיא היא כלנה Rakie ist Kalne, das heutige Racca am Euphrat, ½ Tagereise ostsüdöstlich vom genannten Bales.

ארץ צידונים, Land Zidon (Josua 13, 4; Bereschi. Rab. K. 90 פנוקיא), ehemals Phönizien genannt, erstreckte sich von Zur bis Trablos. Ich erwähne einige Ortsnamen dieser Gegend.

ארפד, Arpad (2 Kön. 18, 34) gleichbedeutend mit Arwad (s. o.)

Verwechselung des Waw mit Pe. — Zor wurde ursprünglich auch Arad genannt, indem man auf alten tyrischen Münzen die Aufschrift fand "מלך אל ארד" „König von Ard", das ist Zor, oder Tyrus.

ברותה, Berothah (Jech. 47, 16). Josephus (Jüd. Kr. 7, 20; vita p. 520) heißt sie Beritha (Beiruti). Sie liegt 15 Meilen nördlich von Zidon, ist eine bedeutende Seestadt, wo ungefähr 50 jüdische Familien wohnen, die eine sehr alte Synagoge besitzen.

חתלן, Chethlon (ibid. 15) ist wahrscheinlich identisch mit den Ruinen Athlun, 4 Meilen südlich von Surafend (s. o. S. 156). Vielleicht das in Middah 9, 2 genannte היתלו, Hithlo; im Jerusch. zur Stelle heißt es עיתלו, Eithlo. Allein es wäre wohl auffallend, daß die einstige Gränze Palästina's sich nicht nördlicher als dorthin sollte erstrecken.

ברתי, Berothai (2 Sam. 8, 8) das heutige Biri am Euphrat, circa 2 Tagereisen nordöstlich von Chaleb. Diese Stadt lag im Reiche des Königs von Aram-Zobah, dessen Haupt- und Residenzstadt nach einer Tradition Chaleb soll gewesen sein, und daher von den Juden Aram-Zobah genannt wird. Die Gegend liefert, wie es auch in der citirten Stelle heißt, viel Kupfer. Eine englische Meile westlich von Chaleb ist der Berg Dschebl Anchas, d. h. Kupferberg, aus dem man wahrscheinlich Kupfer gewonnen.

בטח, Betach (ibid.) wird 1 Chron. 18, 8 טבחת, Tibchath genannt. Circa 18 engl. Meilen westlich von Chaleb eine Stadt Metach, wahrscheinlich = Betach, durch Verwechselung des Mem für Beth.

חלבון, Chelbon (Jech. 27, 18) 10 engl. Meilen nordwestlich von Damaskus das Dorf Halbun, das noch heute ausgezeichneten Wein liefert, wie es in citirter Stelle heißt.

רצף, Rezeph (2 Kön. 19, 12). Zwei Tagereisen östlich von Chaleb, unweit des Euphrats das Dorf Razapa.

עדן, Eden (ibid. 27, 23) übersetzt der Targ. durch חדיב, Chadeb, welches, wie schon gesagt, Adiabene bedeutet, in der Gegend von Arbebil. 5 Meilen südlich von dieser Stadt ist noch heute ein Dorf Daibutune, welches Aehnlichkeit mit Chadeb und Adiabene zu haben scheint.

תלאשר, Telassar (ibid.). Vielleicht so viel als תל אשר, das hohe bergige Syrien, und bezeichnet also die Umgegend von Adiabene.

ספרוים, Sepharwaim (ibid. 13). Einst Siffara am Euphrat in Mesopotamien.

הנע, Henaa (ibid.) die Stadt Anna am Euphrat, auf dem Wege von Aleppo nach Bagdad.

כותה, Chuthah (ibid. 17, 24). Nachmanides nennt eine große Stadt Chuth zwischen Charan und Mosul. Vergl. seinen Bibel-Commentar zu Ende Noachs. In Baba Bathra 91 heißt es: Abraham war drei Jahre in Chutah und sieben Jahre in Kardo (Ararat) der allgemeinen Verfolgung wegen verborgen. Manche suchen Chuth in der Gegend von Zidon, weil die Samaritaner (Chutim) von Zidon ihre Herkunft ableiteten (Jos. Alterth. 13, 17).

עוה, Iwah (ibid. 19, 13) die Gegend Awadia in Persien.

קיר, Kir (ibid. 16, 9). Der Fluß Kur, der östlich vom schwarzen Meere entspringt, nach Osten läuft und sich bei Salian ins kaspische Meer ergießt, trägt wahrscheinlich eine Spur des Namens dieser Gegend von Kir.

כרכמיש, Karkemisch (Jerem. 46 2), in Echah Rabbati קרקסין genannt, ist das heutige Kerkisie am Euphrat, in welchen der Fluß Chabur (s. כבר) sich ergießt.

תפסח, Tiphsach (1 Kön. 4, 24), nördlich von Kerkisie ein Ort Taphsaki am Euphrat.

תדמור, Tadmor (ibid. 9, 18). Auf dem Wege von Damaskus nach dem Euphrat, zwei Tagereisen nordöstlich von Damaskus, findet man die Ruinen von Tadmor oder Palmyra in einer Sandwüste (vgl. Sabbat 30, 2 „die Einwohner Tadmors leben in einer Sandgegend.") Es sind wunderbare, große und herrliche Ueberreste des grauen Alterthums, die denen von Baalbek gleichen. Unter ihnen findet man auch ein zerstörtes synagogenartiges Marmorgebäude, welches כנסת שלמה, die Synagoge Salomo's genannt wird.

נהר כבר Fluß Chebar. (Jech. 1, 1) Es existiren zwei Flüsse, die diesen Namen führen. Der eine in der Gegend von Diarrabiar entspringend und bei Karkisie in den Euphrat fallend, der andere entspringt westlich vom See Wan und ergießt sich zwischen Chesan = Cheifa und Dschepireh in den Tigris. Nach Strabo und Ptolemäus wäre Chebar der erstere, denn sie sagen: der Strom Chebar entspringt in dem Masius-Gebirg in Mesopotamien (der südliche Zweig des Taurus) und fällt dann in den Euphrat bei der Stadt Al Kabur.

תל חרשא, Tel Charscha (2 Chron. 2, 59) das Dorf Tel al Chansa zwischen Mosul und Nisibin. (Chansa für Charscha).

אפרסתכאי, Apharsathechai (ibid. 4, 9) soll die ehemalige Provinz Parätacinia in Medien sein.

ארבאל, Arbeel (Hosea 10, 15) S. S. 149. Vielleicht auch die Stadt Ardebil, westlich vom kaspischen Meere, berühmt durch die große Schlacht, in welcher Alexander von Mazedonien den persischen König Darius besiegte. Früher wohnten mehrere Juden dort, was jetzt nicht mehr der Fall ist.

כלמד Chilmad (Jech. 27, 23). Der Targum erklärt es durch Medien, die ehemalige Gegend Charmanda (Verwechselung des Resch mit Lamed) in Medien.

חילם Chelam (2 Sam. 10, 16) ist nach Ptolemäus die Stadt Alama jenseits des Jordans, in der Gegend Argob. Vielleicht auch die so oft im Buche der Makkabäer genannte Festung Ulama im Lande Gilead.

פול ולוד, Pul und Lud (Jes. 66, 19). Ich vermuthe unter Pul die Gegend Pamphilia unweit Cilicia, in welcher die Stadt Tarschisch, die in zitirter Stelle mit Pul genannt wird; oder Paphlagonien unweit dem Pontus. Lud ist die Gegend Lydia südlich von Mysia. Die Hauptstadt Lydias war Sardes, wo der reiche Krösus residirte.

לודקיא Ludkia (Sabbat 119; Menachoth 85 b; Pesikta Rabbathi 23 heißt es: Ludkia gehört zu Suria) ist das kleine Städtchen Ladikieh, 60 engl. Meilen südlich von Antakia, am Meere. Bis vor 6 Jahren hielten sich dort Juden auf, verließen es aber dann und zogen nach Chaleb und Damaskus. Es ist noch heute eine alte Synagoge dort zu sehen.

כוחלית Kuchelith (Kiduschin 66, viell. auch die Jeruschalmi Megillah 1 genannte Gegend Kalkis כלקית; Megillath Taanith 12 Kuchlikus [קוכליקום in Syrien]) eine wüste Gegend unweit Antakia. Vielleicht auch das von Jos. (J. K. 2, 11, 5) genannte Königreich Chalcis,;

בגרים, Bagris. Megillath Antiochus erwähnt Bagris, die Bagris, der Feldherr des Antiochus erbaute. Dieses wird zwar weder in den Makkabäern noch von Josephus gesagt, scheint aber dennoch wahr zu sein, da sich noch heute auf dem Wege von Chaleb nach Antakia eine uralte zerstörte Festung (Kallee), die Bagris heißt, befindet.

כסיפא Kesipha (Wajikra Rabba 5 „die ausgebreitete Gegend von Kesiphia") vielleicht identisch mit dem Kasiphia in Esra 8, 17. Oestlich von der Gegend Chams, dem Euphrat zu, ist eine sehr große Ebene und in ihr ein Berg Dschebl Chesaphia. Hier lag wohl das ausgebreitete Chesipha.

פיסקא Piska (Jeruschalmi Ende Bikkurim) wahrsch. Phisidia in der Umgegend von Galatia in Anatolien. In Phisidia lag ein zweites Antiochia, dessen Ruinen man jetzt neben dem kleinen Städtchen Jalabatz zeigt.

קפודקאי Kepudkai (s. oben unter Kaphtorim) ist vielleicht auch Kappadocia in Anatolien, wo einst sehr viele Juden lebten.

כתפי Katphi (Sanhedrin 4 b) wahrsch. die in der türkischen Sprache genannte Gegend Kotavenkiar im nördlichen Anatolien, deren Hauptstadt Brusia.

רודוס Rodos (Abodah Sarah 3; im Jeruschalmi heißt es צלמא דרודוס das Bild zu Rodos; ibid. Jebam. S. 21; Midrasch Samuel 19) ist die grieschische Insel Rhodus, wo einst der berühmte Colossus Rhodius stand, der zu den 7 Wunderwerken der alten Welt gerechnet wurde.

איטאליא של יון das grieschische Italien (Sabb. 56 b; Bereschith Rabbah 66) ist Calabrien (קלברי ibid. 23), einst Großgriechenland genannt, wo die Seestadt פרנדיסין Perandissin (Erubin 4, 1) = Brundusium, das heutige Brindisi liegt.

פלטילום Paltilum (Ende Makkoth; in Echah Rabbathi zu 5, 18 heißt es פיטלילום) soll nach Angabe dieser zitirten Stellen 120 Mil (90 engl. Meilen) von Rom entfernt gelegen sein. Josephus (in vita und Alterth. 18, 8) nennt sie Pulialis u. ist das heutige Pozzuoli oder Pitigliana in Italien, wo viele Juden leben.

אתונא Athuna (Bechoroth 8, 2; Echah Rabathi 1, 1) Athen, Griechenlands merkwürdigste Stadt.

טיריא Tiria (Wajikra Rabba 30; Midrasch Samuel 8) das alte berühmte Troja, dessen Ruinen in Anatolien, der Insel Tenedos im Archipel gegenüber, noch heute zu sehen sind; vielleicht auch die Stadt Tirra, welche 3 Tagereisen südöstlich von Smyrna. Dort wohnen viele Juden und besitzen eine sehr alte Synagoge.

קרתיגנא Kartigna (Menachoth 110; Hier findet eine Verwechselung statt und muß heißen:

מצור כלפי מזרח ומקרתגני כלפי מערב

da Zur im Osten und Carthago im Westen liegt. Jeruschalmi Sabbat 7; Sanhedrin 12) das bekannte Carthago in Nordafrika, wo jetzt Tunis steht.

קריה Kiriah (Tosephta Maaserschent 4) die Stadt Cirin in Nordafrika, im Bezirke Al Barka, östlich der Provinz Al Trablos. Ehemals wohnten dort viele Juden.

טרבנת Terbanth (Jerusch. Megill. 4) am westlichen Ufer des Meeres die uralte Stadt Derbent mit ungeheuer starken Festungsbauten, die alle zur Zeit Alexander von Mazedonien sind errichtet worden. Es leben dort noch jetzt viele Juden. Als man im Jahre 5602 (1842) unweit einer dortigen Ruine nachgrub, fand man zufällig, einen fast ganz vermoderten ledernen Schuh, der 24 Zoll lang war.

בולי, Buli (Jerusch. Schekalim 7; Abodoh Sarah 43 b) wahrscheinlich Konstantinopel (Byzantium). In der türkischen Sprache heißt es Stambul (Lonsano in Maarich).

בית בלתין זו בירם, Beth Balthin = Biram (Rosch-Haschana 23 b, Sanhedrin 108, die große Quelle bei Biram). Nördlich von der Stadt Hitt am Euphrat, dessen jüdische Bevölkerung nur aus Karaiten besteht, auf der Karawanenstraße von Damaskus nach Bagdad, unweit des Euphrats, findet sich die große wundervolle Quelle von Biram. Sie hat drei Mündungen, aus der einen quillt siedend heißes Wasser, dem der Tiberias-Quelle ähnlich, aus der andern kaltes, salzreiches Wasser, und aus der dritten quillt Petroleum (Erdpech) und Naphta. Letzteres wird dort gesammelt, weithin verschickt und hauptsächlich zum Bauen statt Kalk und Mörtel benützt, weßhalb auch die Häuser in der dortigen Gegend, besonders in Hitt ein ganz schwarzes Ansehen haben.

Das Chemar in Gen. 11, 3 "והחמר היה להם לחמר" halte ich zuverlässig für dieses Erdpech oder Naphta, und übersetze „Und das Erdpech diente ihnen als Mörtel (als Verbindungsstoff und Kalk). So übersetzt auch Saadias והחמר durch Al Kaphr, Pech, wie er auch das schon 6, 14 ibid. erwähnte בכפר mit Al Kaphr übersetzt. Sicher daß auch die ibid. 14, 10 genannten "בארות חמר" nicht Lehmgruben (denn בארות bezeichnet Brunnen oder Quellen, בורות hingegen Gruben), sondern fließende Naphta-Quellen bezeichnen.

גליא, Galia (ibid. 26) hält man gewöhnlich für Frankreich, doch ist kaum glaublich, daß Akiba, von dem hier die Rede ist, bis

nach Frankreich gereist sein sollte. Ich halte darum dieses Galia richtiger für die Gegend Galatia in Anatolien, unweit dem Fluße Halis. — Eine Kolonie ging von Galatia aus und ließ sich im Westen, Deutschland und Frankreich nieder.*) Wie ich schon oben bemerkte, lag in jener Gegend einst eine Stadt Germanir, oder Germania (s. o. unter Germania). Ebenso waren die Niederlassungen des Aschkenas im Norden jener Gegend, und scheinen von dort ihre Wanderung nach Deutschland unternommen zu haben. Daher kommt es nun, daß Aschkenas, Germania, für Deutschland gehalten wird, da dieses von Kolonisten aus Galatia = Aschkenas = Germania bevölkert wurde. Jedenfalls können die in der h. Schrift und den Targumin vorkommenden Namen Aschkenas oder Germanie nicht mit Deutschland identisch sein, wenn auch der gegenwärtige Name Aschkenas für Deutschland nicht ohne Grund bestimmt wurde. Ibn Esra zu Abadja Vers 20 sagt „Ich habe von großen Gelehrten gehört, daß die Allemannen von den Kenaanim, die vor den Israeliten flohen, da diese ins h. Land kamen, abstammen.“ Wahrscheinlich sind unter Kenaanim die Galatier verstanden.

Es scheint also daß Akiba, der ohnehin öfters nach dem Norden reiste, nach Afrika, (s. oben zitirte Stelle), nach Charzan (Aboth de Rabbi Natan 16), auch nach Galatia, das ebenfalls im Norden lag, gekommen. Doch fand ich eine andere Stelle im Talmud Jebamoth 63, aus der beinahe evident zu entnehmen, daß Galia vollkommen identisch mit Frankreich wäre, denn dort heißt es „אפילו ספינות הבאות מגליא לאספמיא“ d. h. selbst Schiffe, die von Galia nach Aspamia kamen, will sagen, die einen nicht zu großen Weg zurücklegen, Länder, die nicht weit von einander entfernt sind, und dieses wäre

*) Die Angabe des Verf's widerspricht hier der allgemeinen historischen Wahrheit; denn Galatia hatte seinen Namen von den gallischen Stämmen, die im dritten Jahrhundert v. Ch. in Verbindung mit germanischen Heerhaufen aus Thracien sich über Asien ergossen und sich in dieser Gegend niedergelassen hatten (Strabo 4; 12, 5; Livius 5, 1; 8, 4), Hieronymus (ad Gal. 2, 1) fand ihre Sprache mit der deutschen in der Umgegend von Trier verwandt. Die Hauptstämme des Landes waren: die Tektosagen, die in Deutschland Wohnsitze hatten (Caesar bell. Gall. 6, 24); die Tolistobier und Trockmi. (S. Funke u. Winer s. v.) K.

nun freilich durch Frankreich und Spanien zu erklären. Ein möglicher Fall ist es also immerhin, daß Rabbi Akiba wirklich bis Frankreich gekommen wäre.

בגדת, Bagdath (Kidduschin 71, 2; Kethuboth 7, 2) das ist Bagdad am Tigris, welche der Kalif Al Mansur 4523 (736) verschönern und vergrößern ließ, nachdem sie schon mehrere Jahrhunderte früher existirte. Gegenwärtig wohnen dort viele Juden, mit einem Oberhaupt נשיא של בבל, welcher sogar bei der dortigen Regierung in hohem Ansehen steht.

סרדיא, Sardia (Bereschith Rabba 34) die Insel Sardinien im Mittelländischen Meer.

בריטאניא, Britania (Pesikta Rabbathi 15) ist Großbrittanien oder England. S. dagegen Beiträge rc. von Sachs S. 23.

אסתרקנית, Astherkanith (Beza 39, 2 „Salz von Astherkanith," Baba Bathra, 20; Menachoth 21 b) wahrscheinlich die Stadt Astrachan am kaspischen Meere, wo viel Salz gewonnen wird.

עסיא und אסיא Asia und Esia.

Unter אסיא verstehen wir Asia in Anatolien, eine Gegend welche Mysien, Lydien und Phrygien umfaßte. Diese finden wir in Jeruschalmi Ende Kelajim, wo es heißt „Rabbi Meir starb in Asia" (vgl. Bereschith Rabba Cap. 6; 36 und Baba Bathra 56 und mehrere andere Stellen). Hingegen war Esia der Name einer Stadt in Palästina (vgl. Gittin 4 b; Sabb. 109) und lag an einem Meere oder einem See (Jebamoth Abschnitt 16 §. 4). Ich wollte diesen Ort am Tiberias-See vermuthen. Es existirt wohl noch heute ein Dorf Asias 1/2 Stunde südwestlich von Banjas, ob es identisch mit unserm Asia' ist zweifelhaft, da dieses mehr südlich und auch am Meere gelegen sein muß. Durch die Existenz zweier Asia löst sich auch das Problem, welches Tosephoth in Baba Bathra 56 aufstellt. (S. dagegen Rapaport's Encyklopädie „Erech Milin" s. v.)



Anmerkungen und Zusätze.

Zu S. 4. Die Höhe Akrabim. Meine Ansicht, daß Saadias Erklärung Ali Akbah Akrabim auf Akabah, das Gor bezüglich wäre, muß ich widerlegen; indem das arabische Akbah Hügel, Berg bedeutet; also das hebräische מעלה, Höhe, (vgl. Jesai. 40, 4) keineswegs aber Akabah.

Zu S. 6. Bach Mizrajim. Hingegen „der Schichor, der vor Mizrajim fließt" (Josua 13, 3) ist der Nil gemeint. Ich glaube daß er darum Schichor, der Schwarze heißt, weil er in Abyssinien, Habasch, dem Mohrenlande entspringt. Zum Gegensatz wurde ein anderer Fluß Schichor Libnath d. h. der weiße Schichor (Josua 19, 26) genannt.

Zu S. 8. Siphron. Dieses Siphron heißt Hesekiel 47, 16 סברים Sibraim, zwischen Damaskus und Chamath, und wirklich liegt der Berg Sifra zwischen diesen beiden Punkten. Ich erkläre zugleich eine überaus dunkle Stelle des Targums in diesem Verse: חצר התיכון אשר אל גבול חורן — erklärt derselbe durch ברכת ענבאי?! — Ich wollte unter חצר התיכון die Stadt Chazor verstehen, einst eine sehr bedeutende Stadt (denn Chazor war früher die Hauptstadt aller dieser Königreiche [Jos. 11, 10]). Jonath. zu Deut. 34, 9 umschreibt dieses חצר התיכון durch דרתא רבתא, großen Hof, das große vornehme Chazor. Diese Stadt lag, wie bekannt, unweit des See's Samochonitis, der noch heute auch Bachr Chit, Weitzen See heißt (s. dort); so daß nun ברכת ענבאי den Getraide- (vergl. Aruch) Weitzen-See bezeichnen soll. Nicht weit östlich von diesem See beginnt bald die Hauran-Gegend.

Ferner heißt es im Jeruschalmi in oben citirter Stelle אולם דקלקאי; — der Anfang, das Beginnen heißt im Chaldäischen מן אולא (1 Mos. 1, 1) so auch im Arabischen Min Aual. — קלקאי, noch heute ein Bezirk auf dem Libanon al Aklak (westlich vom hohen Makmal-Berg) also אולם דקלקאי, an der Gränze, beim Anfang des Aklak-Bezirks.

Zu S. 8. Riblah. Jecheskel 6, 14 "ממדבר דבלתה„ Von der Wüste bis gen Diblah. Wahrscheinlich ist dieses Diblah identisch mit Riblah, also Diblatha דבלתה für לדבלה. Die Wüste bezeichnet den südlichsten Punkt von Palästina (Exod. 23, 31), Riblah hingegen den nördlichsten, also vom südlichsten bis zum nördlichsten Ende. Ich zweifelte oben, ob der Name Daphne dieses zweiten Riblah ebenfalls mythologischen Ursprunges wäre, wie der des Daphne im Lande Chamath. Ich fand aber Josephus J. Kr. 4, 1, 1.

bei der Beschreibung des See's Samochonitis, wo er sagt „Seine Sümpfe erstrecken sich bis zum Hain der Daphne, einem üppigen Orte, dessen Quellen den kleinen Jordan verstärken, und mit ihm unterhalb des Tempels der goldenen Kuh (des goldenen Kalbes) in den großen ausfließen", daß also auch hier ein Tempel der Nymphe gestanden haben muß.

Zu Seite 88. Barur Chajil. In Megillath Taanith 6. heißt diese Stadt "כל יד חיל„ d. h. überall, allenthalben Krieger. Dieser Name gründet sich ebenfalls auf das Heer, das von Vespasian dorthin versetzt wurde. Dort K. 12 wird ein „Beth Sabbai;" erwähnt, dies ist sicher das „Zababäi" 1 Makk. 12, 31, der Strich Arabiens unweit von Damaskus. —

Zu S. 104. Lod. Wie ich gesagt, nennt der Talmud Jeruschalmi die Stadt Lod, Darom דרום (vergl. auch Jerusch. Pesachim 5 Abth. ודר בדרום wohnt in Darom, welches Lod gemeint, wie es deutlich im Babli dort heißt). Hiermit erkläre ich eine überaus dunkle Stelle in Jerus. Schebiith 9: במערת חרובין דתרומה. Rabbi Schimon Ben Jochai hielt sich mehrere Jahre in einer Höhle neben Lod verborgen, so heißt es im Vorwort der Tikune Sohar ערק למדברא דלוד ואתגני בחד מערתא, es ist demnach obige Stelle so zu verbessern במערת חרובה דדרומה in einer zerstörten Höhle von Darom (Lod) oder vielleicht auch Charubin- חרובין Höhle, da dort ein Charubbaum stand; vergleiche Sabbath 33 b.

Zu S. 111, Bene Elam. Unweit des Dorfes Charim ben Alim finden sich Ruinen, die wahrscheinlich von Apollonia sind (Jüd. Kr. 1, 8, 4, — Alterth. 13, 5, 4).

Zu S. 120, Tebez. Sollte vielleicht Tebez identisch mit Tabbath טבת sein?! (Richter 7, 22).

Zu Seite 129, Maabarta. Es ist vielleicht hier nicht am unrichtigen Orte, über eine dunkle Stelle in der Mischnah zu sprechen. Es heißt nämlich Thaanith 4, 6 am 17. des Monats Thamus verbrannte Apostemos das Gesetzbuch (התורה). Nirgends findet sich etwas über diese Begebenheit, wer dieser Apost. war, wann und wo dieser Frevel geschah. Nach einigen wäre derselbe ein syrischer Anführer gewesen. Nach oben citirtem Jeruschalmi soll dieses Verbrennen in Maabarta von Lod oder in Maabarta von Tarlusa geschehen sein. Ich glaube vielleicht etwas Aufschluß hierüber geben zu können: Josephus erzählt J. K. 2, 12, 2 „Auf der Landstraße bei Bethoron wurde das Gepäck, das ein gewisser Stephanus, Sklave des Kaisers, mit sich führte, von Räubern angefallen und geplündert. Cumanus befahl hierauf die Bewohner der nächsten Dörfer festzunehmen, und vor ihn zu bringen, denn er legte es ihnen zur Last, daß sie die Räuber nicht verfolgt und gefangen hätten. Bei dieser Gelegenheit fand ein Soldat in einem Dorfe das heilige Gesetzbuch, und warf es ins Feuer. Darüber wurden die Juden so bestürzt, als stände ihr ganzes Land in Flammen; unwiderstehlich von frommer Angst getrieben,

eilten sie wie auf ein Wort insgesammt nach Cäsarea und bestürmten den Cumanus mit Bitten, daß er diesen Frevel wider Gott und ihr Gesetz nicht ungestraft lassen möchte. Der Statthalter sah wohl, daß die Juden nicht rasten würden, bis etwas zu ihrer Beruhigung geschehen sei. Der Soldat wurde also geholt und mitten durch seine Ankläger zum Tode geführt; nun gingen die Juden nach Hause."

Dieses stimmt insofern mit der Angabe des Jeruschalmi überein, daß dieser Frevel in der Nähe, in der Umgebung von Beth Choron, gewiß auf der Straße nach Lod geschah. — Vielleicht war der Name dieses Soldaten Apostemos, und dieser Akt hatte so viel Eindruck bei den Juden gemacht, seinen Namen der Nachwelt aufzubewahren.

Zu S. 136. Katath. Wie dort angegeben, bedeutet Rabbi Rosi Katunitha so viel als Rabbi Josi aus Katunith. Die Frage in der Mischnah Ende Sotah „Warum wurde ihm denn das Prädikat Katunitha beigelegt?" ist daher sehr auffallend, da Katunith doch seine Geburtsstadt gewesen. Allein in der Tosephta Sotah 15 heißt es „Abba Josi Ben Katunith Isch Katunitha" „Abba Josi" ist gleich Rabbi Josi. — Abba heißt nicht nur Vater, sondern wird auch als Ehrentitel gebraucht und bedeutet Herr, wie sich dieser Benennung noch heute die Orientalen bedienen. — „Ben" so viel wie Abkömmling, auf den Geburtsort beziehend, z. B. Rabbi Josi ben Darmoskos = Rabbi Josi aus Damaskus; Haman ben Hamdatha = Hamon aus Hamadan; Bar Kapparah = aus Kapparah; Rabbi Josi bar Kazrah (Midrasch Ester 1, 13) aus Kazrah. Ebenso Rabbi Josi ben Katunitha = Rabbi Josi aus Katunith. Wozu nun das abermalige „Isch Katunitha" ein Mann aus Katunith? dieses war auch der Mischnah auffallend, weßhalb sie auch einen geeigneten Aufschluß darüber ertheilt. — Ebenso erkläre ich die Frage in Taanith S. 21. „Warum hieß er denn Nachum Isch Gamsu?" da hier doch auch wie gewöhnlich nur sein Geburtsort angegeben wird, denn Nachum war aus Gamsu, das heutige Dschimso. Doch klärt sich diese Frage dahin auf, daß wir größtentheils die Namen der Gelehrten, wenn ihr Geburtsort angegeben, mit dem darauffolgenden Artikel antreffen z. B.: Jiphtach Hagiladi, Natai Harbeli, Rabbi Josi Hagarsi, Rabbi Josi Hagelili ꝛc. ꝛc. Analog sollte es darum auch hier Nachum Hagamsi heißen, und der Talmud weiß auch einen schönen Grund dieser Abweichung anzugeben, der darin besteht, daß hier wirklich nicht bloß der Geburtsort des Nachum bezeichnet würde, sondern auch der ihm gebräuchliche Spruch „Gam su latobah" d. h. auch dieses zum Guten, den er bei jeder Gelegenheit im Munde führte. Daß das בן sich auch auf den Geburt- oder Wohnort bezieht, ist mit Sicherheit aus Jer. Abada Sarah zu entnehmen, wo Rabbi Abba zur Erklärung des Namen ben Tabal (Jes. 7, 6) sagt „Wir haben nirgend in der Schrift einen Ort gefunden der Tabal heißt."

Zu. S. 140. Maun. Nordöstlich von Kallat Aben Miun, unweit des

Chan Minye findet sich eine Quelle En Tin, Feigenquelle. Ich wollte diesen Namen von עין תאנה (das arabische En Tin), einem Orte jener Gegend, in Midrasch Koheleth zu 3, 2 erwähnt, ableiten.

Zu S. 147. Miron. Josephus (vita 37) sagt deutlich Meroth in Obergaliläa, das nun Meron ist; verschieden hingegen ist Meroth J. K. 3, 3, 1, welches das heilige Magr ist. (Vergl. S. 44).

Zu S. 149. Biri. Ich wollte unter dem Namen Biri das von Josephus so oft erwähnte Bersabe am südlichsten Punkt von Obergaliläa verstehen. Dieses Biri liegt unweit Zefath, welches Joseph. Seph = Seb = Sabe nennt also Bersabe: Biri neben Seph.

Zu S. 167. Ezion Gaber. Auf einem hohen Berge 2 Stunden von Ez. Gaber findet sich ein großer Stein, auf welchem mit hebräischer Quadratschrift die Worte eingegraben:

„אני שלמה בן דוד מלך ישראל באתי עד הנה"

„Ich Schelomo Sohn David, König Israel, kam bis hieher."

Eben so soll, wie ich von vielen Reisenden aus jener Gegend erfahren, im nördlichen Afrika unweit des Dorfes Seguriah, auf einem hohen Felsen, neben einem einst sehr festen, jetzt verfallnen Kastell, die hebr Worte stehen

עד הנה רדפתי אני יואב בן צרויה את הפלשתים.

„Bis hieher verfolgte ich Joab Sohn Zeruiah die Philister."

Noch vor wenigen Jahen sah man unweit Jerus. ein verfallnes Gebäude, wo auf einem Steine zu lesen war ..... תחת ממשלת ש, unter der Regierung Sch....., mehr konnte man nicht finden, da der Stein abgebrochen; gegenwärtig ist sogar dieses Wenige von den Beduinen zerstört, ob dieses ש שלמה oder שלמן Seliman, ist natürlich nicht zu bestimmen.

Dieserartigen Urkunden würden freilich das bekannte Problem lößen, ob in jener uralten Periode man sich schon der Quadratschrift אשורית, oder der samaritanischen עברית bediente. (vergl. Sanhedrin S. 21, 2, — Jeruschalmi Megilah 1.) Trotz meines emsigen und rastlosen Nachforschens, konnte ich doch keine Inschrift aus jener Periode auffinden.

Zu S. 171. Nebajath. Baba Bathra 56 wird "נפתוחא„ als Erklärung des Keni (Gen. 15, 19) gegeben; eine unrichtige Leseart für נותיא oder נותיה oder auch נבטיא, welche Namen identisch mit "נביות„ die Nabatäer. Jechesk. 27, 21 "נשיאי קדר„ übers. der Chaldäer "רברבי נבט„ die Großen von Nabatia, so daß also Keder und Nebajath ein und dasselbe ausdrücken. Vergl. übrigens Bereschith Rabba 44 und Jeruschalmi Schebiith. — Dort in Baba Bathra heißt es auch "ערדיסקים„ als Erklärung des Keni (Diesen Namen finden wir als Stadt unweit Tabain (s. S. 133; Erubin 29), soll heißen דרמיסקים = Damaskus, welches 1 Chr. 18, 5 auch Darmesek genannt wird. Im Talmud Jeruschalmi l. c., heißt es richtig Damesek für Ardiskus.

Bereschith Rabba 38 heißt es "ספרה (Gen. 10 30) d. i. טפר." Süd-östlich von Sana im südlichen Arabien, unweit eines Gebirges, existirt noch der Ort Tafar.

Rosch Haschanah 23 „In Persien befindet sich eine Stelle an der See, wo Perlen gewonnen werden und משמהיג genannt wird." Dieses ist die Perlfischerei am westlichen Ufer des persischen Meerbusens auf der Insel Samechi d. i. = Samehig, das alte Masmehig.

Im Midrasch Rabba zu Hohelied 2, 8 heißt es „Ein Theil von euch wurde nach Sarmatia vertrieben," (manche Leseart hat statt Sarmatia, Britanien, eine andere Maratonien). Das europäische Sarmatia erstreckte sich von der Weichsel bis an die Wolga und südlich bis an die Karpaten. Das asiatische hingegen lag nördlich vom Kaukasischen Gebirg und erstreckte sich bis an den Don (Sarmatia wird in polnischer Sprache Tartaria genannt), so daß also viele von den Juden nach der Zerstörung des Tempels in jene Gegenden exilirt wurden. Josephus J. K. 7, 4, 2 hält die Sarmaten für einen Scythenstamm.

Schebur (Berachoth 59 b) das heutige Sefura am Euphrat nördlich vom Hitt.

Seruk ist ein Dorf zwischen der Stadt Haran und Biri am Euphrat. Aus diesem Dorf war wahrscheinlich Menachem aus Seruk, der von Josippon als Stadtthor-Schreiber zu Jerusalem erwähnt wird.

Hagrim (Ps. 83, 7) übers. der Chaldäer mit Hungaria, kann aber unmöglich die Ungarn meinen, die so alt nicht sind und Israel zu David's Zeit nicht bedrängen konnten. Die Hagrim sind die Nachkommen der Hagar, welche im Osten von Gilead wohnten und mit den jenseits des Jordans wohnenden Stämmen kriegten.

Zu S. 189. Es scheint, daß durch das Thal Rephaim der Gichon, der bei dem obern Teiche entspringt, (s. S. 122) ins Kidronthal bei En Rogel geflossen. Hier war das Wäscherfeld, darum wird auch dieses Thal Jes. 7, 3, מסילת שדה כובס, der Weg, die Furth des Wassers ins Wäscherfeld genannt. Das Thal Rephaim ist identisch mit dem Thal Pegarim, Jerem. 31, 40. Vgl. Psalm 88, 11, wo auch Rephaim gleiche Bedeutung mit Pegarim hat.

Zu Seite 189. Ueberaus dunkel erscheint uns Psalm 48, 3: הר ציון ירכתי צפֿן, da wir doch den Zion im Süden finden? Man übersetze aber, als stände וירכתי צפון also Zion (die obere Stadt) und der nördliche Theil (die untere Stadt). Vgl. auch Pesikta Rabbathi § 41 und Sohar zu Wajigasch S. 206, wo über diese auffallende Stelle gesprochen wird.

Zu S. 190. En Rogel. Der 122 Fuß tiefe und ziemlich breite Bir Juab ist eine Quelle aber auch Zisterne, worin das Wasser, welches zur Regenzeit vom Kidron und Rephaimthal massenhaft hinabströmt, sich sammelt. Er bildet gleichsam den Wassermesser für die Bewohner der heiligen Stadt, denn wenn

der Bir Juab überläuft, so ist dies das beglückende Zeichen, daß der für das Wachsthum nothwendige Regen in ausreichendem Maaße gefallen, sohin im Laufe desselben Jahres weder Wassermangel noch Mißerndte zu befürchten ist. Dieser erwünschte Uebertritt geschieht gewöhnlich am 15. Schebat — Februar — (seltener jedoch schon im Dezember). Die fröhliche Menge besucht dann diesen Ort, und es wird ein kleines Volksfest im Freien abgehalten. Die Bewohner der beiden Dörfer Silwan und Tur auf dem Oelberg wetteifern zuerst die frohe Nachricht vom Uebertritt des Bir Juab dem Oberhaupt der jüdischen Gemeinde überbringen und hiefür ein angemessenes Bakschis — Geschenk empfangen zu können.

Zu S. 194. In Zephania 1, 10 ויללה מן המשנה, ein Geheul vom andern Platze, übersetzt der Chaldäer מן עופא, daher auch Raschi „vom Vögelthor". Es muß aber statt מן עופא heißen מן עופלא, das ist das oben erwähnte Ophel, welches richtig das משנה (2 Kön. 22, 14) die Doppelmauer, bezeichnet. In manchen Ausgaben liest man wirklich die richtige Leseart מן עופלא, die auch Kimchi vor sich hatte. — Nach Jeruschalmi Taanith 3 war Ophel im Kidronthale, vergl. auch Taanith 22, 2, wo Raschi's und Tosephoth Glossen über Ophel mir nicht einleuchten.

Zu S. 194. Ophel. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die östliche Tempelmauer zugleich die Stadtmauer war, obwohl ich nirgends dieses deutlich aufzufinden vermochte. Denn da die östliche Mauer des Tempelberges (Har Habajith) sich beinahe bis an den Rand des Kidronthales erstreckte, unmöglich aber die Stadt sich östlicher gezogen haben konnte, so scheint es mir, daß die gegenwärtige kleine Strecke von der östlichen Stadtmauer, bis zum Rande der Kidronsschlucht, nur aufgehäufter Schutt ist, da ehemals die Kidronsschlucht bedeutend breiter war, als wir sie heute finden, jetzt aber im Grunde dieser Schlucht der Oehlberg mit dem Moriahberg sich berühren und bloß eine kleine enge Vertiefung bildet, woraus erhellt, daß der gegenwärtige Abhang des Tempelberges nur ein späterer Schutthaufen ist; Hiermit stimmen auch die Worte Josephus (J. K. 6, 3, 2): die nördliche Halle stieß in einen Winkel an die östliche, die gerade über dem Thal Kidron in schwindelnder Höhe erbaut war.

Zu S. 195. Man erlaube uns, bei dieser Gelegenheit die schwierigen Verse 38, 39 und 40 in Jerem. 31 zu erklären. Die Stelle lautet also „Und es werden Tage kommen, spricht Gott, da wird erbauet die Stadt Gottes vom Thurm Chananel bis zum Eckthore. Und es zieht sich die Meßschnur seitwärts bis an den Garebs-Hügel und dreht sich dann nach Goath hin. Und das ganze Thal mit den Leichen, und wo die Aschenhaufen liegen und die Felder alle bis an den Bach Kidron, und bis an die Ecke vom Pferdethore nach Osten zu — wird alles Gott geheiligt sein, Keins eingerissen und eingebrochen werden je in Ewigkeit." Der Chaldäer übersetzt die Worte

„bis an den Garebs-Hügel und dreht sich dann nach Goath hin" mit עד מטי לגבעתא דסמיכא לגרב ויהי מסתחר לברכת עגלה d. h. reicht bis an den Hügel, welcher nahe am Gareb ist und erstreckt sich zum Kälberteich. Dieser Hügel und die s. g. Stelle Gareb ist wahrscheinlich am westlichen Theile Jerusalems die Anhöhe, die nördlich vom obern (Gichons) Teiche liegt, welchen der Chaldäer Kälber-Teich nennt, (wie wir auch einen Schaf-Teich finden) — wahrscheinlich weil געתה von געה brüllen, (Sam. 1 6, 12 und Hiob 6, 5) auch bei Kälbern stattfindet געה = פעה. „Das Thal mit den Leichen" übers. er וכל מישרא אתר דנפלו תמן פגרי משרית אתוראה d. h. das ganze Thal, woselbst die Leichen von dem assyrischen Lager gefallen. Dieses assyrische Heer lag in der Tiefe des obern Teiches (2 Kön. 18, 17), dort erlitten sie die schreckliche Niederlage. Ein so ungeheueres Heer von 185000 Mann mußte sich natürlich auch um den ganzen Zionsberg herum gelagert haben. Da nun nach meiner Ansicht „Thal Rephaim" mit „Thal der Leichen" identisch ist (Psalm 88, 11), so harmonirt dieses nun ganz mit der Erklärung des Chaldäers. „Wo die Aschenhaufen liegen;" dieses war ein Ort außerhalb der Stadt, wohin die Asche von den Brandopfern des Tempels geschüttet wurde. Estori gibt ihn nach einer damaligen Tradition südlich vom Mistthor an. — „Die Felder" gibt der Chald. mit וכל אריתא d. h. eine sumpfige wasserreiche Stelle, woselbst Gärten und Fluren gewässert werden, (לאגם מים Ps. 114, 8 übers. der Targum לאריתא דמיא, s. Chullin 107: האי אריתא דמיא eine Wasserleitung), wahrscheinlich südlich von dem Schiluach bei dem Bir Juab. Jeremia bestimmt nun die Größe Jerusalems in allen 4 Richtungen, nur dehnt es sich etwas mehr im Westen und Süden aus, als es unter Nehemia gewesen. Die Parallelstelle Sacharia 14, 10 heißt also „Die Stadt aber ragt hervor, bleibt auf der vorigen Stätte, vom Thore Benjamin bis an den Ort des frühern Thores, bis hin zum Eckthore, und vom Thurme Chananel bis zu den königlichen Kellern." Es wird hier die nördliche Ausdehnung angegeben, von dem Thore Benjamin, wahrscheinlich auch Thor Ephraim genannt, das ganz nördlich lag, (— Jer. 20, 2 finden wir auch ein Thor Benjamin, in's Haus Gottes führend, verschieden aber mit dem unsrigen, das nördlich, während jenes „obere" am Tempel lag —) nach Osten hin, wo das frühere Thor, unstreitig das alte, das nordöstlich — also ראשון östlich, wie אחרון (Deut. 34, 2) westlich bedeutet — und von demselben (dem Thor Benjamin) nach Westen bis zum Eckthor, das nordwestlich. Man erkläre den Vers als stünde: vom Thore Benjamin bis zum frühern Thore, und vom Thore Benjamin bis hin zum Eckthore ꝛc. „Wo sich die königl. Keller befanden" ist sehr dunkel, wahrscheinlich unweit der königl. Gebäulichkeiten, die alle im südlichsten Theile; also vom Thurm Chananel, nordöstlich, bis zu den königlichen Kellern, südöstlich.)

Zu S. 196. Im Talmud Schebuoth 16 heißt es: Aba Saul sagt, zwei

בצען Sümpfe, (Morräste, Teiche) waren am Oehlberg, der obere und der untere. Der untere hatte vollkommene Gleichheit und Heiligkeit der Stadt, der obere hingegen nicht, obschon er theils innerhalb der Stadt lag. Warum wurde er aber dennoch (zu Nehemias Zeit) mit der Stadt einverleibt? Weil er an der schwächsten Seite der Stadt lag, denn von dort aus konnte sie am leichtesten erobert werden."

Es ist rein unmöglich anzunehmen, daß der Oehlberg mit der Stadtmauer umgeben sein konnte, hundert Beweise gehen dahin, daß er außerhalb der Stadt lag — 1 Makk. 13, 37 sagt wohl, daß die Stadtmauer sich bis östlich vom Bache (Kidronthale) erstreckte, keineswegs aber bis an den Oehlberg. — Wiederholt findet sich hingegen jene Behauptung im Jeruschalmi Schebuot 2; Megillath Taanith 6. Hingegen in der Tosephta Sanhedrin c. 3, wo dieser Stelle ebenfalls Erwähnung geschieht, heißt es ganz richtig „zwei בצען Sümpfe (Moräste, Teiche) waren in Jerusalem" nicht aber „am Oelberg." בצען erkläre ich mit „Teiche," also der obere und untere Teich. Daß übrigens die Anhöhe des obern Teiches eine sehr gefährliche Stelle für die Stadt ist, beweist zur Genüge, daß Jerusalem von dort aus angegriffen wurde, sowohl unter Sancherib, Pompejus, Titus und Gottfried von Bouillon, als auch in jüngster Zeit unter Abdalla Pascha (erst dann, als von dem Kallee aus auf seine Truppen gefeuert wurde, nahm er seine Stellung auf dem Oehlberg, um von dort die Stadt zu beschießen). In oben zitirter Megillath Taanith heißt es noch: Dort (beim obern Teiche) wurde alles Schändliche תרפות (turpis) aus Jerusalem hinausgebracht. Das Wort תרפות bedeutet alles heidnische, von Götzen herstammende (vergl. Abodah Sarah 24); dieses wird auch durch צא, Unrath, Koth ausgedrückt (Jes. 30, 22). Dieses meint auch Josephus, wenn er J. K. 5, 4, 1 erzählt, daß die alte Mauer vom Hippicus über das Beth Zo lief. Ebenso nennt Jerusch. Sanh. 10, auch Wajikra Rabba c. 36 die Umgegend des obern Teiches „den Ort der Unreinheit." Diese Angabe von 4 so bedeutenden Autoritäten, muß doch wahrlich sehr Vieles für sich haben; obwohl es etwas auffallend scheint, daß die Stadtmauer sich so weit westlich gezogen haben soll. Doch glaube ich keineswegs, daß hier von der wirklichen Stadt- oder Ringmauer die Rede ist; sondern blos von einer kleinen Einfassung, einem unbedeutendem Vorgemäuer, derartigen Gebäulichkeiten man bei vielen Festungswerken findet; vergl. Klagelied 2, 8 חיל וחומה Zwinger und Mauer. — Es scheint, daß der Name Beth zo des Josep. auch die südlichere Gegend als der obere Teich in sich begriff. Uebrigens, wenn dieser Teich außerhalb der Stadt gelegen, wäre es in der That unerklärlich, warum Josephus gar nichts von ihm bei der Belagerung des Titus und bei der Schanzmauer, welche dieser um die Stadt erbauen ließ, erwähnt habe? — Es geht übrigens aus den eben zitirten Stellen deutlich hervor, daß diese Ausdehnung erst von Nehemias geschah, früher, das alte, erste Jerus. dieselbe aber nicht hatte.

Zu S. 198. Ich erkläre gelegentlich Zephania 1, 10 „Und an demselben Tage spricht Gott, da ertönt ein Geschrei vom Fischthor her und ein Gejammer vom zweiten Platze (משנה) und ein großes Gewimmer von den Höhen herab. Heulet, die ihr wohnet in der Tiefe (מכתש)."

Diese 4 Punkte bezeichnen die 4 wesentlichen Theile Jerusalems. Das Fischthor, das, wie schon erwähnt, im Osten der Stadt lag, bezeichnet hier den Tempelberg und überhaupt die ganze östliche Seite der Stadt. Das משנה, eigentlich das zweite, der zweite Platz, die zweite Stadt, Nehemia 11, 9: Der Aufseher über die zweite Stadt; 2 Könige 22, 14: Sie*) wohnte in Jerusalem in der zweiten (Stadt). Auch verstehen wir unter משנה das Doppelte (Exod. 15, 5), die Doppelmauer. Dieses beweist, daß hier der südliche Theil der Stadt gemeint ist, nämlich das Ophel, in dessen Nähe auch die Doppelmauer lag. Jonathan interpretirt wirklich משנה durch עופלא.

„Von den Höhen" das ist die Zions- und die Akra-Höhe, die zwei Hügeln auf welchen, nach Josephus, die Stadt stand. — „In der Tiefe" מכתש bedeutet eigentlich Mörser und wird allegorisch von einer Tiefe gebraucht. Ich möchte darunter die Unterstadt verstehen. Nach dem Targ. aber, der es mit Kidronsthal übersetzt, wäre wiederum der nordöstliche Theil der Stadt bezeichnet.

Die Pesiktha Rabbathi erklärt diese Stelle auf ganz Palästina und diese 4 Punkte sollen die 4 verschiedenen Städte bezeichnen. Das Fischthor ist Akko, das an der See liegt; der zweite Platz ist die Stadt Lod, welche nach Jerusalem vorzüglich Sitz der Gelehrsamkeit war (vgl. Anm. zu Lod); die Höhen das ist die Stadt Zippori, welche auf einem hohen Berge; in die Tiefe das ist Tiberias, welche sehr tief, gleichsam in einem Mörser liegt.

Zu S. 216. Betrachten wir genau die Lage dieser Moschee al sachra, so finden wir, daß sie am nächsten dem westlichen Ende des Tempelberges liege, entfernter dem nördlichen, noch mehr abgelegen dem östlichen und gar dem südlichen Ende des Tempelbergs. Vgl. Tosephot Jom Tob zu Midath zu Anfang des zweiten Kapitels.

Zu S. 218. Da nun der Gipfel dieses Berges den Tempelberg um 275 Fuß überragte, so wäre es keineswegs nothwendig gewesen, die östliche Mauer des Tempels niedriger zu bauen, damit der hohe Priester beim Verbrennen der rothen Kuh (Num. 19, 2) auf dem Oelberge stehend den Eingang des

*) Die Prophetin Chuldah wohnte also am Ophel in der südlichen Stadt; darum hießen auch die zwei südlichen Thore am Tempelberg: die Thore der Chuldah, weil die Prophetin in deren Nähe ihren Sitz hatte (vergl. Midoth Abschnitt 1 §. 3); auch ihr Grab ist dort zu suchen, wie Jeruschalmi Nasir a. E. sagt, daß nur die königlichen Gräber aus dem Hause Davids und das Grab der Chuldah (unweit des Kidronthales) innerhalb der Stadt sich befanden. — Das angebliche Grab Chuldah's auf dem Oelberg ist darum auch nur rein erdichtet, und ich habe die vollkommene Ueberzeugung, daß dieses Grab die Ueberreste eines Individuums, das nicht einmal dem Hause Israels angehörte, in sich birgt.

Hechals (Heiligthums) vor Augen haben könne (Midoth 2, §. 4.) so er diese Zeremonie auf dem „Gipfel des Berges" ausübte. Ferner mußte der Standpunkt des Priesters in gleicher Höhe mit dem Eingang des Heiligthums sein, und er durfte also nur 141 Fuß hoch am Oelberge stehen, damit er in gleicher Richtung das Heiligthum vor Augen habe; während er, wenn seine Stellung auf dem Gipfel des Oelbergs gewesen wäre, doch in schiefer Richtung von Oben nach Unten blicken müßte, was aus den dort angegebenen Gründen nicht sein durfte. Es ist also das "בראש הר המשחה„ in zitirter Stelle eine unrichtige Leseart und soll nur בהר המשחה „auf dem Oelberg" nicht auf dem Gipfel des Oelbergs heißen, wie wir auch allenthalben, wo über diesen Gegenstand gesprochen wird, die richtigere Leseart vorfinden.

Zu S. 218. Bei dieser Gelegenheit erkläre ich hier eine Stelle in der h. Schr., die zwar schon von manchen Gelehrten besprochen, aber nicht genügend gelöst wurde. Sacharia 14, 5 heißt es nämlich: „ונסתם גיא הרי כי יגיע גי הרים אל אצל ,ונסתם כאשר נסתם בימי הרעש בימי עזיה מלך יהודה" „Ihr aber fliehet in das Thal meiner Berge, denn das Bergthal reicht bis nach Azal, und ihr fliehet, wie ihr geflohen seid vor dem Erdbeben zur Zeit Usia's, des Königs von Jehuda."

In vielen orientalischen Bibelausgaben finden wir die Leseart וְנִסְתַּם verstopft, für ונסתם „ihr werdet fliehen." Ebenso die Chaldäische Uebers. (s. Kimchi); doch da begreifen wir nicht die Bedeutung des "גיא הרי" Thal meiner Berge. Ich glaube aber diese Stelle so erklären zu müssen; Josephus (Alt. 8, 11) sagt bei der Geschichte des Königs Usia „Der König Usia legte einst bei einem hohen Feste die Priesterkleidung an, und ging in den Tempel um zu räuchern. Als aber der Hohepriester Asarja mit 80 andern Priestern ihm dieses zu thun, verwehren wollten, da es große Sünde sei, also gegen Gottes Gebot zuwider zu handeln, so wurde er so trotzig, daß er sie zu tödten drohte, so sie nicht schwiegen. Aber plötzlich entstand ein Erdbeben; es spaltete sich das Dach des Tempels und es schienen plötzlich die Sonnenstrahlen auf des Königs Angesicht, worauf er aussätzig wurde. Aber auf einem Orte, von dieser Stätte, welche Eroge hieß, ist der halbe Berg gegen Abend auseinander gegangen und mit behendem Lauf eine Strecke von 4 Stadien dahingerollt, und bei dem Berge der zu Aufgang der Sonne gelegen, stille gestanden, und also hat dieser halbe Berg die Straßen und königlichen Lustgärten verstopft und überschüttet." —

Ich zweifle nicht, daß auf diese merkwürdige Begebenheit hier in Sacharia sich bezogen wird, und daß das גיא הרי nichts anderes als das Eroge (nur verwechselt für Ero-Ge, das hebr. Ge-Harai) oder daß es vielleicht gar beide Namen führte Ge-Harai und Haraige, ja in einer Ausgabe fand ich wirklich ונסתם הרי גיא, Beweis also, daß es auch Haraige, das ist Eroge des Josephus hieß. ונסתם bedeutet nun verstopfen, den Weg verlegen, so wie es

damals in den Tagen des Usia's geschah. Der Vers ist also zu übersetzen: Es wird nun verschüttet (der Weg) durch Geharai, denn Geharai wird bis gegen Azal gelangen, und es wird (der Weg) verschüttet werden, wie er verschüttet wurde in den Tagen Usia's.

Zu S. 222. Das Wasser zur Reinigungs-Asche (4 M. 19, 17) mußte Quellenwasser (מים חיים) sein; nicht aber von einer offenen Wasserleitung (vergl. Para 8, 11). Wir finden daß dieses Reinigungswasser aus der Schiluachsquelle genommen wurde (ibid. 3, 2), dies beweißt nun, daß dieselbe keineswegs von Hiskias Wasserleitung, dir doch offen durch die Stadt lief, herkommen kann.

Zu S. 222. Wir halten es nöthig den früher schon erwähnten Vers genauer zu untersuchen und zu erklären. 2 Chron. 32, 30 heißt es also „Chiskijahu war es auch, der die Wasserquelle des obern Gichons zudeckte, und leitete sie hinunter von der Abendseite zur Stadt Davids.“ Wenn er alle Brunnen und alles fließende Wasser zudeckte, damit die Könige von Aschur nicht viel Wasser fänden (2 Chron. 32, 4), warum sollte er nun das Wasser des obern Gichon gegen die Abendseite zur Stadt Davids, also unstreitig außerhalb der Stadt hinleiten, wo doch Aschur ja Wasser finden konnte? Dann widerspricht dieser Vers auch ohnehin dem in 2 Kön. 21, 20, wo es heißt, daß er die Wasser in die Stadt leitete, während er hier nur sagt, daß er das Wasser hinab zur Stadt Davids, nicht aber, daß er sie in die Stadt leitete? dann lief ja das Wasser dieser Gichonsquelle schon vor Cheskia diesen Weg, da es gar keinen andern Lauf einschlagen konnte, ins Tiefe abwärts, um an das Kidronsthal zu gelangen, zu welchem Zwecke leitete es Cheskia denn nochmals? — Ich behaupte nun, daß dem genannten Verse ein anderer Sinn zu Grunde liegt und das וישרם למטה sich nicht auf Chiskia, sondern auf die Quelle des Gichons sich beziehet. Man denke sich nun als stünde "מוצא מימי גיחון העליון אשר יישר מימיו למטה„ d. h. Chiskijahu war es, der die Wasserquelle des obern Gichons verstopfte, welche (Quelle) ihre Wasser hinunterleitete von der Abendseite ꝛc. ꝛc. — Der, welcher der hebräischen Sprache kundig ist, wird gestehen, daß diese Uebersetzung entsprechend und vollkommen ungezwungen ist.

Zu S. 267 Arki. Diese Stadt liegt noch am Libanon, und sicher ist das in Bechoroth 57 genannte ערקת לבנה Arkath Lebonah, die Stadt Arka am Libanon, im Status Constructus Arkath für Arkah.

Ueber Josephus und die jüdischen Sekten.

Obschon es ganz außer meinem Gebiete liegt, mich hier in eine Untersuchung über die Glaubwürdigkeit des Josephus bei seiner Beschreibung der heiligen Stadt und deren Zerstörung, im Gegensatze zu der talmudischen Erzählung, einzulassen, so kann ich doch unmöglich ganz stillschweigend über

dieses Thema vorübergehen. Vorerst aber genüge die Bemerkung, daß Josephus, wie er selbst schreibt, obschon er sich zu den Pharisäern bekannte, dennoch die Lehrsätze der Sadducäer genau prüfend durchforschte, und es scheint, wie dieses Alt. 3, 12 bei der Erklärung des schriftlichen Gesetzes unzählige Male evident sich nachweisen läßt, daß er Manches, vorsätzlich oder zufällig, ist nicht entschieden, den Grundsätzen der Sadducäer entnommen, und in ihrem Geiste auffaßte, und es darf uns also nicht im Mindesten befremden, wenn er in seiner Erklärung mit dem Talmud so oft in absolutem Widerspruch steht.

Aber das begreifen wir nicht, wie Josephus, der bei der Eroberung und Zerstörung des Tempels in der nächsten Umgebung des Titus gewesen, und auf ihn den größten Einfluß übte, niemals den berühmten Hohepriester und Oberhaupt von ganz Israel den Rabbi Jochanan Ben Sakkai erwähnt, während er doch mehrere seiner Zeitgenossen nennt (J. Kr. 4, 3, 9): Simeon b. Gamaliel, Jesua b. Gamala, Hohepriester —; ibid. 2, 20, 3 Joseph. b. Gorion, den ich für identisch mit נקדימן בן גוריון halte. Der Hohepriester Jochanan b. Sakkai hatte, nach Angabe des Talmuds und Midrasch's mit Vespasian und Titus mehremal Unterredung gepflogen und ausgezeichnete Aufnahme gefunden; sollte bei einer solchen Gelegenheit Josephus nicht mit ihm zusammen getroffen und sich genau besprochen haben, auf welche Art sie ihren beiderseitigen Einfluß beim Kaiser zum Besten ihres gebeugten Volkes geltend machen könnten? Sollte er sich mit seinem hochgefeierten Lehrer nicht innigst gefreut haben, und in dessen Augen sich von jedem Verdachte der Verrätherei und Untreue rein gewaschen haben? Warum erwähnt anderseits R. Jochanan, der im Midrasch eine ausführliche Beschreibung seiner Audienz beim Kaiser gibt, nichts von Josephus?!

Der Midrasch zu Echa 1, 5 erzählt, was zum Theile auch in Gittin S. 56 gesagt wird, daß im römischen Heer unter Vespasian (oder Titus) 4 Fürsten als Generäle waren, ein Fürst aus Arabien, Afrika, Alexandria und Palästina. Der General über das arabische Heer hieß nach einigen Ellus, nach andern Panger &c. R. Jochanan wollte gerne den Kaiser sprechen, konnte aber nicht aus der Stadt kommen, denn die Aufrührer ließen Niemanden zu den Römern hinaus, als durch List, indem seine Schüler ihn angeblich als todt zur Beerdigung aus der Stadt trugen. Dort angelangt, ließ er sich dem Kaiser vorstellen, der den ehrwürdigen, weisen Mann gnädig aufnahm, und ihm eine Bitte, die ihm frei stünde, zu erfüllen versprach. Nachdem R. Joch. nun um Gnade für die ganze Stadt bat, diese ihm nicht zugestanden wurde, so erbat er nur vom Kaiser, daß er das westliche Stadtthor (der obern Stadt), das nach Lod führt, wenigstens 4 Stunden verschone, damit die durch dasselbe sich durch die Flucht Rettenden von den wilden Kriegern nichts zu fürchten hätten. Dieses sagte ihm der Kaiser zu, mit dem Bemerken, daß wenn er durch dieses Thor Jemanden retten wolle, dieses unverzüglich geschehen müsse, bevor das

Heer in die Stadt marschiere. Jener schickte nun den R. Elieser und R. Josua (seine Schüler, die ihn hinausgetragen), um den greisen R. Zadok, mit dessen Sohne R. Elieser, zu holen, welcher auch wirklich schon am Thore stand. Nachdem die Stadt im Besitze der Römer war, wurde den 4 obengenannten Generälen die Zerstörung derselben übertragen. Das Thor der westlichen Seite fiel dem Panger zu, der es der Nachwelt zur Bewunderung stehen ließ.

Also der Midrasch, der so umständlich die einzelnen Momente bei der Zerstörung mittheilt, weiß keinen Josephus, der beim Kaiser so hoch in Gunst stand, zu nennen? Dieses Räthsel kann wahrlich nicht leicht gelöst werden; aber es mag dazu beitragen, etwas behutsam mit der Autorität des Josephus zu sein, und den Lehrsatz zu gedenken in omnibus est dubitandum.

Gleich am Anfang seiner Lebensbeschreibung erzählt Joseph. „Im 16. Jahre beschloß ich unsere Sekten zu prüfen. Derselben gibt es 3: Pharisäer, Sadduccäer, Essäer. Ich hoffte nämlich am sichersten die beste zu wählen, wenn ich alle kennen lernen würde. Unter einer harten und strengen Uebung und mit vieler Anstrengung durchlief ich die 3 Secten; ferner sagt er: im 19. Jahre betrat ich die öffentliche Laufbahn als Anhänger der pharisäischen Sekte"; er scheint aber keineswegs ein treuer Anhänger dieser Sekte gewesen zu sein. So spricht er J. K. 1, 5, 3 in derben Ausdrücken gegen sie, und wenn auch die Handlungsweise eines oder des Anderen aus ihrer Mitte eine nicht zu billigende gewesen, so durfte und konnte er doch nicht diese als Prinzip der ganzen Genossenschaft proklamiren, wie er es thut.

Diese 3 Sekten, worüber Joseph. in J. K. 8, 2 ausführlich spricht, glaube ich schon in der Mischna Chagiga 2, 7 unter עם הארץ, פרושין, אוכלי תרומה erwähnt zu finden. Die Sadduc. wurden als die niedrigste und gemeinste Klasse עם הארץ Pöbel, genannt. פרושין sind die Pharisäer, und die אוכלי תרומה sind die Essäer, die, was sie aßen als Theruma (Levit. 22, 15 und 16) betrachteten, und sich darum, wie auch die Speise selbst, rein und heilig hielten. Unter dieser Genossenschaft gab es aber wieder verschiedene Stufen, die אוכלי קדש Heiliges essende, welche es noch strenger, als die אוכלי תרומה nahmen; und endlich die höchste Stufe לחטאת, die sich derart weiheten, als wären sie Priester und wollten sich bei der Ceremonie mit der rothen Kuh (Num. 19, 2), wo der höchste Grad von Heilighalten nöthig war, betheiligen. Es versteht sich von selbst, daß immer die höhere Klasse mit der unter ihr stehenden in keine Berührung kam, und jene gleichsam für unrein hielten. Dieses meint auch Jos. wenn er sagt „Sie werden nach der Zeit ihres Eintritts in den Orden in 4 Klassen eingetheilt. Die Novizen stehen so tief unter den ältern Ordensgliedern, daß diese, wenn einer von jenen sie zufällig berührt hat, schon ein Reinigungsbad brauchten als wären sie von einem Fremden verunreinigt worden." — Ganz natürlich, daß darum auch Niemand, der nicht zur Genossenschaft gehörte, in den Speisesaal eintreten

durfte. Nach genauer Angabe des Talmuds bildeten die אוכלי תרומה schon die zweite Klasse, die erste und niedrigste des Ordens wurde אוכלי מעשר die den Zehenten essende, wobei ebenfalls eine gewisse, zwar geringe Reinigung statt finden mußte, (vergl, Deut. 26, 12, 14) genannt. Die 4 Klassen des Jos. sind also אוכלי מעשר, אוכלי תרומה, אוכלי קדש und לחטאת. Vergl. auch Mischna Taharoth 2, 6 über diese verschiedene Eintheilung. Die Secte der Phar. und Saduc. ist hinlänglich bekannt; wie auch, daß diese Glaubensverschiedenheit zur Zeit des Antigenos aus Socho, der bald nach Schimeon des Gerechten als geistliches Oberhaupt lebte, entstanden. Die Essäer lebten aber meistens nach mystischer Weise, den Kabbalisten ähnlich, welche im Sohar als die חסידי קדמאי (Sohar 3. Theil S. 98), die früheren Frommen, und חבורא, חבריא קדמאי (ibid. Theil 4 S. 224 — 232) die frühere Genossenschaft, — Chagiga Seite 25 חבריא מדכן בגלילא — bezeichnet werden. Josephus gibt uns eine dunkle und verworrene Beschreibung über ihr Thun und Lassen und ich halte es für nöthig, einige Angaben in seiner Beschreibung zu erörtern. Er sagt „Hierauf, nachdem sie gegessen, legen sie die Kleidung, die sie bei Tische getragen, als eine heilige ab" — Diese Kleidung ist das in Chagiga 2, 7 genannte מטפחת, das Handtuch, oder Serviette. Beim Essen oder Trinken waren sie besonders ängstlich vorsichtig, nichts zu berühren, was nur im Geringsten mit etwas Unreinem, sollte es sich auch nur bis auf den 4. Grad der Annäherung erstreckt haben. Sie meiden das Oel nicht anders, als würden sie dadurch verunreinigt. Kommt einem Oel auf den Körper auch wider seinen Willen, so reibt er sich sorgfältig ab. Es scheint aber, daß sie keineswegs das Oel als Oel, sondern als unreines Oel meiden, denn beim Oel sind besondere Vorschriften zu beobachten, damit es als ganz rein für die enthaltende Klasse brauchbar wurde (Taharoth 3, 2 השמן תחלה לעולם, auch handelt dort der 9. und 10. Abschnitt fast ausschließlich nur über die Oelzubereitung). Sie betrachteten also alles Oel, von welchem sie nicht genau überzeugt waren, daß es nach der gehörigen Vorschrift bereitet wurde, für unrein.

„Sie sind sehr eifrige Verehrer der Gottheit; ehe die Sonne aufgeht, kommt kein unheiliges Wort über ihre Lippen; sie richten an dieselbe einige von den Vätern überlieferte Gebete, gleich als wollten sie erflehen, daß sie aufgehe."

Ein ganz getreues Bild der im Talmud Berachoth 9, 2 genannten ותיקין die Berühmten, die Geehrten, שהיו גומרין עם נץ החמה (s. meine Abhandlung hierüber am Schlusse meines Werkes תבואות השמש) und sicher deutet dort in Berachoth die Stelle משום קהל״א קדישא בירושלים כל המתפלל בהנץ החמה וכו׳ auf diese heilige Genossenschaft der Essäer.

„Vor dem Essen baden sie sich zuerst im kalten Wasser." Es ist dieses die Tauche (Tebilah), doch wird dabei keineswegs ein Werth auf das kalte Wasser gelegt. Unser Geschichtschreiber glaubt aber, weil die Reinigung in Ermang-

lung eine Tauche auch in Flüssen und Seen geschehen konnte, es wäre dieses des kalten Wassers wegen. „Sie mußten geloben, die Bücher der Secte und die Namen der Engel heilig zu bewahren.“ Diese Bücher sind die im Sohar unzähligemal genannten ספרי קדמאי, die Bücher der Alten, ספרא דרבי ייסא סבא das Buch des greisen Rabbi Jesa, (Sohar Th. 3, S. 95 b) sogar ein ספרא דחנוך das Buch des Chanochs (1 M. 5, 24) (Soh. Th. 1, 37 b. — ibid. Th. 4. S. 236 b) über die Namen der Engel (vergl. Sohar 1. Theil S. 37 b. — ibid. S. 55 b).

„Sie suchen die heilkräftigen Wurzeln und die Eigenschaften der Steine zu erforschen“ Vergl. Sohar Th. 2, S. 80 über die medizinischen und geheimen Kräfte der Wurzel, die damals gebräuchlich war (?). Ueber die Kräfte der Steine vergl. Schilte Hagiborim 1. Theil Kap. 46. (Vgl. ferner am Schlusse des Sohars S. 299 b über das wunderbare medizinische Buch.) Alt. 18, 1 sagt Jos.: daß sie ihre Opfer und ihren Gottesdienst im Tempel nicht mit dem Volke zu gleicher Zeit abhalten, damit sie nicht in Berührung mit ihm kommen. Vergl. hierüber Talmud Chagiga am Ende.

Ueber das Ansehen, welches Moses bei den Essäern hatte, vergl. Sohar Th. 3 S. 83. Die Angabe des Josephus, daß sie am Sabbat nicht einmal wagen, ein Gefäß von seiner Stelle zu rühren, ist wohl nicht buchstäblich zu nehmen, und es widerspricht dieses Sohar Th. 4 S. 243 b, wo eine Erklärung über die mystische Sabbatfeier gegeben wird; dort heißt es, daß bloß Gefäße, deren Gebrauch an diesem Tage unmöglich ist, z. B. Arbeitsgeräthe, zu berühren verboten seien, hingegen sonstige Gefäße zum beliebigen Gebrauche frei stehen. Daß sie keine Ehen eingingen, dann am Sabbat sich der Nothdurft enthalten, sind offenbare Unwahrheiten; wie seine Beschreibung des Jenseits, die Uebertragung der griechisch philosophischen Mythen und Dogmen in's Essäerthum beweist.

Der Stifter, richtiger das Oberhaupt dieser Sekte scheint Josi Ben Joeser, der Priester, gewesen zu sein (vergl. Chagiga Ende des 2. Abschn.

יוסי בן יועזר חסיד שבכהונה והי׳ מטפחתו מדרס לקדש.

er hatte also schon den 3. Grad der Heiligung). Zwar gab es zu jeder Zeit unter Israel solche fromme und heilige Männer, und alle Propheten und Prophetenzöglinge waren eigentlich Essäer, welche die mystische Bibelauslegung traditionell von Moses herleiten (der im Sohar so oft erwähnte רעיאמהימנא treue Hirt); doch scheint es, daß sie stets ein Oberhaupt besaßen, und nach dem Tode des Simeon des Gerechten war es also Josi, Sohn des Joeser. Er war ein Zeitgenosse des Zadok und Beithus, die ihren Lehrer Antigenos mißverstanden, und den höchst gefährlichen Grundsatz annahmen, daß es kein Jenseits, also auch keine Belohnung und Bestrafung gebe, und die Stifter der Sekte der Sadducäer waren (s. Aboth von Nathan). Er suchte nur dieser gefährlichen Sekte entgegen zu wirken, und bildete die Sekte der Essäer, die

früher nicht als Genossenschaft existirte. Dieselben sind eigentlich nur eine höhere Klasse Pharisäer, haben in Vielem gleiche Grundsätze, welche den Sadducäern entgegengesetzt sind. Er starb den Tod eines Märtyrers (vergl. Bereschith Rabba K. 65.), wo er noch bei dem letzten Gange zum Schaffot seinen Neffen, der ein Sadducäer war, gerade durch sein schreckliches und trauriges Ende bewies, daß es ein Jenseits geben müsse, wo erst Strafe und Belohnung in Wahrheit stattfänden Ich glaube, daß dieser würdige Greis Jost der so oft im Sohar genannte רבי ייסא סבא Rabbi Jesa der Greis (Th. 1, 34 — 55 — Th. 3, 18) sei; verschieden ist רבי ייסא R. Jesa ohne das Prädikat סבא der Greis.

Josephus nennt dort noch einen Judas aus Galiläa als Stifter einer eigenen (4) Secte. Wahrscheinlich ist dieser, der am Schlusse der Mischna Jedaim erwähnte אפיקורוס גלילי, der galiläische Epikuräer, der mit den Pharisäern über mehrere Satzungen disputirte.

Es ließe sich wohl durch diese Uebereinstimmung des Sohar's mit Josephus, die Aechtheit des ersteren beweisen, gegen die Behauptungen einiger Kritiker, die das Alter desselben läugnen. Wie wäre es anders möglich, daß wir in diesem großartigen Werke so klaren (?) Aufschluß über diese Genossenschaft der Essäer erhielten, die den Stempel der Wahrheit so unverblümt an sich tragen?!



Physische Geographie von Palästina.

Siebente Abtheilung.

Von den Produkten Palästina's aus dem Thier-, Pflanzen- und Mineralreiche, nebst Erklärung ihrer in der heiligen Schrift vorkommenden Namen.

Vergleichen wir die jetzige Naturbeschaffenheit Palästina's und seine dürftigen Erzeugnisse gegen den frühern blühenden Zustand dieses Landes, so scheint es uns, als hörten wir das ganze Naturreich einstimmen in jenes Wehegeschrei von Zion „Ach! wie sind wir zu Grunde gerichtet!" (Jer. 9, 18). Von einem großen Theile der ehemaligen Erzeugnisse findet sich keine Spur mehr, und die noch vorhandenen sind meistens in einem armseligen Zustande. Doch läßt sich selbst aus diesen schwachen Ueberresten das ehemalige gesegnete Land ebenso wenig verkennen, wie aus den großartigen Ruinen einer zerstörten Festung die Spuren ihrer früheren Stärke. —

Ich habe nun in den nachstehenden Kapiteln sämmtliche mir in P. bekannt gewordenen Produkte aus dem Thier- Pflanzen- und Mineralreiche beschrieben. Wenn ich mitunter auch Gattungen erwähnte, die gegenwärtig nicht mehr in P. existiren, so geschah dieses deswegen, weil ich mich nach langjährigem Forschen auf geheiligtem Boden hinlänglich überzeugte, daß mehrere occidentalische Kommentatoren und Uebersetzer der Bibel oder sonstiger rabbinischen Schriften in Bezeichnung dieser Gattungen nicht selten geirrt, welche Irrthümer ich nun hier vollkommen berichtigt zu haben glaube.

A. Thierreich.

Erste Klasse, Säugethiere.

בקר, Rind (Al Bakar). Sowohl Ochsen als auch Kühe sind in P. in schlechtem Zustande. Diese Thiere werden zu allen Feldarbeiten verwendet, und erst dann, wenn sie gänzlich abgemagert und zu jeder Arbeit unbrauchbar geworden sind, werden sie geschlachtet. Daher gibt es im ganzen Lande kein Rindsfett. Nur in der Gegend von Zefath sieht man, jedoch äußerst selten, einiges Mastvieh, aber auch dieses Fleisch ist hart und geschmacklos.

כבש, Schafe, (al Charub) *) gibt es sehr viele. Die Meisten dieser nützlichen Thiere haben Fettschwänze, welche 8—10 Pfund wiegen, und deren Fett ebenso gut und schmackhaft ist als das Gänsefett. Größer und stärker noch als die Schafe sind die Widder. Diese haben Hörner. Bei dem schlechten Zustande des Rindes, wird fast lediglich Schaffleisch gegessen, und da die vorhandenen Schafe hierzu nicht ausreichen, so werden solche vom Auslande und zwar von jenseits des Jordan, aus Belka und al Ledscha und jenseits des Euphrat herbeigeschafft. Im Monate Kislew 5605 — Dezember 1844 — wurden auch eine Menge Schafe aus der Stadt Muss im Kurdenlande hierher, nach Jerusalem, gebracht.

עז, Die Ziegen (al Dschidi), welche fast alle schwarz sind, sind zwar mager, doch ist deren Milch gut und geruchlos. Aus den Ziegenfellen verarbeitet man Schläuche, in welchen Wasser, Oel und Milch geholt wird. Meistens jedoch werden diese aus den Fellen jener größern Ziegen gefertigt, welche in der Gegend von Chebron zu Hause sind. Diese haben eine braune Farbe und machen eine besondere Art aus, Dschidi Mamri genannt (vergl. Gen. 18, 1).

איל, Gazelle (wahrscheinlich von dem arabischen al Gasl) gibt es viele. In der Gegend von Ramla und Lud sieht man sogar ganze Heerden dieser schönen Thiere, welche auch von Israeliten gegessen werden.

צבי. Die Hirsche (al Tabi) sind klein und halten sich meistens auf den Gebirgen zu Ramah, Bethel und in der Gegend des Jor-

---

*) So sagt Onkelos Gen. 33, 13 auf במאה קשיטה — במאה חורפן. hundert Schafe — als Tauschhandel. Eine Sitte die noch jetzt besteht. Vgl. auch Onkelos zu Gen. 21, 28.

dans auf. Die Jungen werden ihrer Schönheit wegen in vornehmen Häusern blos zum Unterhalte groß gezogen. Ihr Fleisch schmeckt wie Taubenfleisch.

יחמור, eine Art wilde Ziege, die ich jedoch nie zu Gesichte bekam. Saadias läßt dieses Wort unerklärt und nennt es nur al Jachmur (Deut, 14, 5).

אקו, Steinbock (al Badan). Von diesen den Böcken ähnlichen Schnellläufern gibt es genug auf dem Berg Libanon. Die persische Uebersetzung hat Kuz Chuhi d. i. Bergwidder.

דישן, nach Onkelos „Rima," Einhorn. Ob diese Erklärung die richtigere, oder jene des persischen Targums, welcher Bergziege übersetzt, vermag ich nicht zu unterscheiden. Uebrigens ist das Einhorn gegenwärtig in P. ganz fremd und nur noch im östlichen Afrika und Indien zu finden. (Nach Bereschith Rabba 31 zeigte sich ein junges Rima zur Zeit des Rabbi Chia in Paläst.)

תאו, Waldochs, Büffel (al Dschamusch). Diese dicken und sehr fetten Thiere, welche zum Genusse gesetzlich erlaubt sind, sind so groß wie die gewöhnlichen Ochsen, und finden sich in großer Anzahl in der Nähe des Meeres Sumchi und der Städte Akra und Cheifa.

זמר, Giraffe (nach Saadias und der persischen Uebersetzung al Sirafah, lebt nicht mehr in P., sondern nur im südlichen Afrika.

גמל, Kameel (al Dschemal). Diese bei uns gewöhnlichen Thiere werden zum Tragen schwerer Lasten gebraucht. Es gibt aber noch eine zweite Art Kameele al Adschin, Agin, daher die Chaldäische Uebersetzung zu Jos. 60, 2 בכרי מדין = „הוגני." Der Kommentar zu Bereschith Rabba auf Gen. 27 übersetzt unrichtig הוגנין mit עירין Füllen, da es kleine Kameele sind, welche dünne Füße, einen kleinen Kopf, nur einen Höcker haben und sehr schnell laufen können. Dieses vermögen sie jedoch nur auf ebenen Wegen und sandigem Boden, nicht aber auf bergigten Pfaden; daher werden dieselben häufig verwendet für den auf heißen Sandflächen dahinführenden Weg zwischen Assah und Egypten, äußerst selten aber in der von vielen Bergen eingeschlossenen heiligen Stadt Jerusalem.

ארנבת, Hase (al Arnab). Von diesen Thieren, die von den Türken gegessen werden, gibt es sehr viele.

שפן, Kaninchen. Hiervon existiren 2 Arten, die eine (al Awawi) gleicht den europäischen Stallhasen, und wird gegessen, die

andere (al Wabr) ist größer und wohnt schaarenweise auf Bergen, in den Felsen-Ritzen. Wahrscheinlich ist diese nur eine Abart der erstern.

חזיר, Schwein (al Chansir). Dieses den Muhamedanern bekanntlich verhaßte Thier ist in P. sehr selten. Desto einheimischer ist dagegen das wilde Schwein, welches an den Weinbergen, Bäumen und Feldfrüchten große Verheerungen anrichtet. Besonders haben diese Thiere während der Regierungsjahre des Ibrahim Pascha, der den Beduinen durchaus keine Waffe in Händen ließ, auf bedenkliche Weise überhand genommen. Am zahlreichsten trifft man dieselgen auf dem Berg Tabor, ferner in der Nähe der Stadt Chebron, des Meeres Sumchi, und zwischen den am Ufer des Salzmeeres wachsenden großen Schilfrohrstauden.

חלד, Wiesel (al Chuldi). Dieses, anderswo so bekannt, ist bei uns selten. Die persische Uebersetzung hat an Gurb d. h. Katze.

עכבר, Maus (al Far). Sie ist bei uns, wie auch die Ratte, heimisch.

אנקה, Igel (al Konpul). So benennen die Araber das Stachelschwein, dessen Abart dieses Thier ist (vgl. Jes. 34, 11). Sehr viele Igel trifft man zwischen Tiberias und Zefath. Die Türken essen diese Thiere.

תנשמת. Nach Saadias al Samsaras, d. h. Krebs, in den Flüssen des Landes häufig, werden aber von den Muhamedanern nicht gegessen. Raschi hingegen und Andere übersetzen es mit dem französischen toulpe (d. i. taupe) Maulwurf, welcher arabisch al Far al art genannt wird, was jedoch wörtlich Erdmaus heißt. (So ist auch לחפור פרות Jes. 5, 20 vom arabischen Fara, plural Faroth, wühlende Mäuse). Diese Thiere sind besonders in der Ebene Saran zahlreich zu finden. — Meine Forschung über die Beschaffenheit dieses Thieres führte mich zu einer wichtigen Beobachtung, die ich nicht stillschweigend übergehen kann. Im Talmud Moed Katon 6, 2 wird der Maulwurf אשות als ein Thierchen beschrieben, das keine Augen hat. Mehrere nichtisraelitische Naturforscher suchten nun diese Angabe des Talmuds zu bespotten und als einen auf Unkenntniß beruhenden Irrthum zu bezeichnen, da der Maulwurf wirklich mit Augen versehen ist, welche freilich sehr klein, und so stark von den Haupthaaren bedeckt sind, daß man sie nur mühsam auffinden kann. So lange ich nun im Occident lebte, war mir obige Angabe des Talmuds stets ein unauflösliches Räthsel; seitdem ich aber in Palästina

auf dem heimathlichen Boden der meisten Talmudisten wohne, bis ich zu meiner großen Freude genau überzeugt, daß diese Gelehrten keineswegs geirrt, sondern daß der orientalische Maulwurf so wesentlich von dem europäischen verschieden ist, daß er kaum eine Aehnlichkeit mit diesem hat.

Es giebt nämlich in Palästina zweierlei Arten von diesen Thierchen, welche beide Arten der Araber Al Far al art nennt. Die eine ist nichts Anderes als die gewöhnliche Feldmaus; die andere aber ist der eigentliche orientalische Maulwurf אשות. Dieser sieht fast wie ein neugeborenes Kätzchen aus, ist zwei Spannen lang, hat einen großen, dicken und runden Kopf, zwei kleine Ohrenlöcher, aber durchaus keine Augen. Seine vier Zähne sind — da er keine Lippen hat — stets so sichtbar, als wenn er das Maul offen hätte. Die zwei großen untern Zähne — welche so enge nebeneinander stehn, als wären sie zusammengewachsen — sind sehr lang und scharf; die zwei kleinen oberen Zähne hingegen, mit denen er in der Erde die Wurzeln abbeißt, sind sehr kurz und mit der Nase verbunden. Seine vier Füße, womit er den Boden durchwühlt, gleichen jenen des europäischen Maulwurfs. Einen Schwanz hat er nicht. Diese schädlichen Thiere werden von den Bauern eingefangen. Nicht selten aber werden sie lebendig nach Jerusalem gebracht und hier verkauft, da — wie man sagt — ihr Blut heilsam sein soll.

Damit nun auch europäische Naturforscher sich überzeugen können, wie richtig und wahr die Angabe unserer gelehrten Talmudisten ist, daß der Maulwurf wirklich keine Augen habe, fand ich mich veranlaßt ein Exemplar von diesem Thierchen nach München zu senden.

ארי, der Löwe (al Zbe) ist hier fremd, und nur in der Wüste, durch welche der Weg nach Egypten führt, hat man schon einigemal Löwen gesehen.

קוף, der Affe (al Setun), ist an der egyptischen Gränze zu Hause, und nur dressirte Affen werden zuweilen nach Palästina gebracht. Das in der Mischnah Kelajim 8, 5 vorkommende אדני השדה ist nach meiner Ansicht der Orang-Utang. Zum Belege dient mir eine Stelle im Midrasch Rabba zu Predig. 6, 11 wo Adne Hasade als ein Thier bezeichnet, das man zum Zeitvertreib unnützerweise hält und als Affenart aufgezählt wird.

Josephus J. K. 7, 6, 3 erwähnt eine Wurzel, die in der Gegend der Stadt Machur wächst, und Baraas heißt; diese hat viel Aehnlichkeit mit der vom Jeruschalmi Kelajim 8, 5 beschriebenen אדני השדה, was freilich meiner Hypothese widerspricht.

נמר. Der Tiger (al Nimer) hält sich am Ufer des Jordans, an der Grenze Jerichos, ferner auf den Bergen Tabor und Libanon auf. Als in Folge der Zerstörung der Stadt Zefath im Jahre 5594 (1834) jener Stadttheil, worin die Juden wohnen, 6 Wochen lang von diesen verlassen blieb, wurde ein Tiger in dieser Stadt gesehen. Die Araber machen des Nachts rings um ihre Zelte Feuer, um diese Bestien, welche Nichts so fürchten, als das Feuer, von ihren Wohnungen fern zu halten.

זאב. Wölfe (al Dsib) gibt es viele bei uns. Am zahlreichsten aber halten sie sich in der Umgegend von Banjas und Chaspeya auf.

שועל. Füchse (al Schagl) gibt es in Palästina und zwar verschiedene Gattungen.

צבוע. Die Hyäne (al Tebbe) hält sich auf den Gebirgen Jehuda's, Lud's und Galiläas auf. Dieses dem Menschen sehr gefährliche Thier, welches besonders den Leichen nachspähet, wurde sogar schon auf dem Oelberge (dem hiesigen jüdischen Begräbnißplatze) gesehen.

דוב. Bären (al Dib) findet man auf den Gebirgen Libanon Chermon, Carmel, Tabor, Banjas und Chaspeya.

סוס. Pferde (al Faras) sind bei uns vorzüglich gut und schön.

חמור. Esel (al Chmar) gibt es in großen Massen, aber auch der sogenannte wilde Esel (al Pare), vgl. Jerm. 2, 24, ist bei uns heimisch, besonders aber auf den Gebirgen Edoms. Letzterer wird von den Arabern gegessen.

פרד, Maulthier (Al Bagla). Dieser Bastart ist hier in großer Anzahl zu treffen.

כלב Die Hunde, (al Kelb) laufen hier herrenlos herum, und kommen daher nicht ins Haus, sondern bleiben beständig auf der Straße; sie verhalten sich aber so ruhig, daß sie selbst die Vorübergehenden, welche auf sie treten, nicht beißen. Merkwürdig ist es, daß, obschon unsre Hunde fast beständig der brennenden Sonnenhitze ausgesetzt sind, und überdies auf den Straßen nirgends Wasser finden, ihren heißen Durst zu löschen, dennoch die Hundswuth eine höchst seltene Erscheinung ist.

חתול. Die Katze (al Kata) wird ebenfalls nicht in den Häu-

sern großgezogen, sondern durchstreift dem Hunde gleich die Straßen. Doch wissen diese naschhaften Diebe sich von den Dächern aus in die Häuser zu schleichen, und mit der größten Schlauheit als Beute fortzuschleppen, was nicht sorgfältig verschlossen ist.

Zweite Klasse, **Amphibien.**

צב, Schildkröte (al Selchefi) gibt es bei Chebron. Auch eine Art Eidechse nennen die Araber al Tzab.

כח. Saadias hat dafür al Chardun. Es ist dieses eine große Eidechsen-Gattung, welche sich in Ruinen und im Felde aufhält. Ihre Länge mit dem Schweife beträgt 1/2 Elle. Sie bewegt beständig ihren Kopf, und wird in Pal. häufig gefunden. (In Egypten verwendet man ihren Kopf zum Rothgerben.) Auch diese hörte ich al Tzab nennen.

צפרדע, Frosch, arabisch al Akruk, gibt es viele bei uns. (Baba Bathra 73 b wird das Weibchen אקרוקיתא genannt.)

לטאה. Nach Saadias al Etaia (in Afrika, in unserm Arabisch heißt es aber al Abubrisch) die kleinere Eidechse, welche mit ihrem Schwanze nicht länger als eine Spanne ist, und in Wohnhäusern sich aufhält. Die persische Uebersetzung wangas d. h. Schildkröte ist offenbar unrichtig, denn wir finden im Talmud, זנב הלטא' der Schwanz der Letah und hier kann es doch nicht Schildkröte heißen.

חמט, Schnecke (al Chalson). Saadias übersetzt al Charba d. i. eine Art großer Eidechse. Ein solches Thier fand ich einmal in dem an meinem Hause anstoßenden Garten. Es war beiläufig drei Finger dick und eine halbe Elle lang, mit seinem Schwanze nämlich, welcher die Hälfte seiner ganzen Länge beträgt. Es hatte eine grasgrüne Farbe mit goldgelben Flecken, änderte jedoch seine Farbe mehrmals, besonders aber dann, wenn es in Zorn gerieth. Nachdem ich es eingefangen hatte, wurde seine ganze Haut goldgelb, und die frühern gelben Flecken wurden weiß. Sein Rücken war, wie der eines fetten Fisches dick und spitzig; seine Haut runzlicht. Am merkwürdigsten aber war das Augenspiel dieses Thieres, es konnte nämlich gleichzeitig zweierlei Gegenstände ansehen, so z. B. sah es mit dem einen Auge nach einer Sache zur rechten Seite, und mit dem andern zur linken; oder mit dem einen Auge nach oben und mit dem andern nach unten. Das eingefangene Thierchen war sohin ein Chamäleon, welches alle diese Eigenschaften besitzt. Als ich mich hin-

gegen bei meinen arabischen Nachbarn über den Namen desselben befragte, erhielt ich zur Antwort: al Charba; womit jedoch Saadias das biblische חמט (Schnecke) übersetzt.

נחשים. Schlangen (al Chiwi) gibt es viele in Palästina, besonders sogenannte Hausschlangen. Diese halten sich zuweilen Jahre und Tage lang mit ihren Jungen in einem Hause auf, spazieren ein und aus, ohne einen Menschen zu beschädigen. Ich habe schon solche Schlangen gesehen, die $1\frac{1}{2}$ Elle lang und drei fingerbreit dick waren. Vor mehreren Jahren wurde auf dem Wege nach Jericho eine Schlange getroffen, die über drei Ellen lang, Mannsarm dick war, und eine schwarze Farbe hatte. Als die Reisenden sie niederhauten, strömte das Blut in solcher Masse, als hätten sie einen Ochsen geschlachtet. Wie sehr die Warnung unserer Talmudisten (Trumoth Kap. 8, §. 4), kein Wasser zu trinken, welches in einem offenen Gefäße gestanden, Beachtung verdient, davon zeugen bei uns zahllose Beispiele. Jüngstens erst trank Jemand in Tiberias offengestandenes Wasser, bald nachher war er eine Leiche. Das Wasser wurde unstreitig durch eine Schlange, welche davon getrunken, vergiftet. Eine an Wunder gränzende merkwürdige Erscheinung ist es zu sehen, wie manche Araber oder Egyptier die giftigsten Schlangen ohne Gefahr in bloße Hand nehmen, mit ihnen tanzen, springen und wie mit einem Stricke spielen, während jeder Andere, der diese gefährlichen Thiere berührt, sogleich gebissen wird. Man glaube jedoch ja nicht, daß sie blos mit bekannten Schlangen also verfahren, welche sie schon gebändigt, oder durch künstliches Entziehen des Giftes vorher unschädlich gemacht haben, denn sie treiben dieses unbegreifliche Spiel selbst mit solchen fremden Schlangen, welche von anderswo herbeigeschafft werden, und die sie sicherlich in ihrem Leben noch nicht gesehen haben. Es ist dies wie gesagt ein übernatürlich scheinendes Schauspiel.

עקרב הגדול. Das Krokodill (al Buda) hält sich am Ufer des großen Meeres bei Cheifa und Caesarea auf, ist aber nicht größer als eine Elle lang.

Dritte Klasse, Vögel.

נשר. Die Adler (al Nisr), von denen es auf dem Libanon die verschiedensten Arten gibt, bauen ihre Nester auf die äußersten Felsenspitzen dortselbst.

פרס. Eine Geierart (Al Ekab).

עזניה, (al enka) d. h. Langhals) ist ebenfalls eine Geierart, welche einen langen Hals, hohe Füße hat, und gegen zwei Ellen hoch ist. Diese 3 Vögelgattungen trifft man lediglich auf dem Libanon und im Drusenlande.

ראה, ein Raubvogel (al Chadah), welcher so groß, wie eine Gans ist. Schon öfter sah ich einen solchen auf die Dächer der hiesigen Stadt herabfliegen, um sich von da seine Beute zu holen.

איה, Eine Falkenart (al Zada d. h. Jäger), welche von den Arabern zur Jagd abgerichtet wird, und von welcher es bei uns verschiedene Gattungen gibt.

עורב, Rabe (Al Kak). Außer den gewöhnlichen Raben gibt es hier auch eine kleinere Art sarsir genannt (vgl. Beresch. Rabba K. 65).

בת היענה, der Strauß (al Neam) hält sich in der Wüste an der egyptischen Gränze auf. In einer mir vorliegenden persischen Uebersetzung wird der Strauß Kameelvogel genannt „an Scheiur Murdsch."

תחמס. Eine Art Eule (Al Chiaf d. h. Raubvogel.)

שחף, Kukuk (al Kakub) weil er Kub-ku ku ruft. Die pers. Uebersetzung hat „an Schechin" (s. תנשמת).

נץ. Eine Falkenart (al basi), welche zur Jagd abgerichtet wird, und besonders in der Gegend von Diarbekir am Tigris in großer Zahl sich findet.

כוס. Die Nachteule (al bus) wohnt in Ruinen. Das klägliche Geheul dieses Vogels wird hier in Jerusalem bei Nacht deutlich vernommen, besonders auf dem heiligen Tempelberge. (Vergl. Threni 5, 18.)

שלך. Semag d. h. Fisch, so viel als Fischfänger; hält sich am See Kinereth zahlreich auf.

ינשוף. Eine Art Eule (al Baschak), Nachteule; die persische Uebers. an Laglag (s. חסידה).

תנשמת, Fledermaus. Nach der arabischen Benennung Dir Lil = Nachtvogel.

קאת, Kropfgans, Pelican. Die Araber nennen ihn Al Dschmal al bachar d. h. Meer-Kameel, weil er nämlich der größte Wasservogel ist. Saadias und die pers. Uebersetzung haben Kuk, der in Trakt. Sabbath 21 a genannte Vogel Kük. Den hebräischen Namen קאת = „Speier" hat er deswegen, weil er aus dem an seinem

Halse hängenden Kropf oder Sack, das, was er an Wasser, Fischen, Gewürmern u. dgl. verschluckt hat, wieder ausspeien kann. Dieser Vogel wurde schon manchmal am See Kinereth beobachtet.

רחם, (Al Strakrak). Dieser in der egyptischen Wüste, besonders im nördlichen Afrika sich aufhaltende Vogel — so groß als eine Taube — hat deßwegen diesen arabischen Namen, weil er während des Flugs srakrak! schreit (siehe Chullin 63 a und Onkelos).

חסידה, Storch (al Laklak); hievon gibt es zweierlei Arten, schwarze und weiße. Beide halten sich besonders häufig in der Gegend von Asa auf. Die pers. Uebers. hat „an Sefid Murdsch" d. h. der weiße Vogel.

אנפה, Papagei (babgah) ist in Palästina fremd, und wird aus der Türkei als Seltenheit hierher gebracht.

דוכיפת. (Saadias übersetzt Hadhud d. h. Doppelkamm) Wiedehopf.

עטלף, Schwalbe (Al Senuna). Nach der pers. Uebersetzung „an Schab Ferach" Nachtvogel = Fledermaus. Am Gestade des großen Meeres gibt es ganze Massen von Seeschwalben, welche auf der Brust weiße Flecken haben. Siehe Tosephta Chullin 3 סינתיא לבנה die weiße Schwalbe.

שליו. Wachtel. (Al Kula). Von diesen fetten Vögeln, welche so groß als eine Taube sind, gibt es in der Nähe des Jordans und jenseits dieses Flusses so viele, daß sie fast die Fläche des Bodens bedecken. Während des Fluges dieser Vögel werfen die Araber Steine nach ihnen um sie auf diese Weise zu tödten.

יונה, Taube (Al Chamam). Hiervon gibt es zweierlei Arten, die Haustaube und die Feldtaube. Dieser Vogel ist den Mahmudanern heilig, weßwegen sie ihn auch nicht essen.

Im Drusenlande auf dem Libanon gibt es eine größere Art wilder Tauben. Diese meint vielleicht der Talmud, wenn er (Chullin 139 b) von יוני הדרסיות spricht, was mich einigermaßen vermuthen läßt, daß schon zur damaligen Zeit Drusen existirten.

תרנגול, Hahn (Al Dik). Wir haben sowohl gewöhnliche, als auch indische Hühner. Auf der Insel Cypern gibt es so große fette Hühner, daß sie in ganz Palästina berühmt sind. Perlhühner hingegen gibt es nicht. Auch indische Hühner „al Dik India" oder „Dik al Chawasch" sind nicht selten.

אווז, Gans, Ente (Al Awas). Außer am Ufer des Meeres

in der Gegend von Zidon, Beirut und der Gränze Egyptens trifft man nirgends Gänse und Enten. Wilde Enten hingegen gibt es am See Kinereth.

תוכיים, Pfauen (Tawas) gibt es keine in Palästina, sondern werden vom Auslande hierher gebracht.

Die Maleien, Einwohner von Malabar, nennen sie mit dem hebräischen Namen „Tukim."

עגור. Das Rebhuhn (al Schunara auch al Chadschla) wird von unsern Glaubensbrüdern gegessen. Die hebräische Benennung Agur rührt daher, weil dasselbe stets gur! gur! schreit. In der Gegend des ehemaligen בית חגלה Beth Chadschla giebt es viele, vielleicht wurde die Stadt darum so genannt.

סים. Eine Art Krähe (al Akruk) (siehe Jonathan zu Jeremia 8, 7 כרוכיה) das arabische Akruk.

קורא. Nach Bereschith Rabba 64 Langhals, eine Storchenart, welche einen langen und dünnen Hals hat, und deren es an der egyptischen Gränze viele gibt.

In der Nähe des Jordans und des Sees Kinereth sieht man zuweilen mehre Arten lange und dünnhalsige Schwäne. Ferner gibt es dort eine Art Vögel, größer als der Storch, welche roth aussehen und einen sehr langen Hals haben. Mir scheint es der Flamingo zu sein. Auch die Nachtigall hält sich am Jordan auf. Ueber die Beschaffenheit der übrigen mir nicht bekannten Vögel Palästina's konnte ich von den Arabern und Beduinen — da sie sich mit der Naturwissenschaft durchaus nicht befassen — keinen genauen Aufschluß erhalten.

Vierte Klasse, Insekten.

עקרב. Der Scorpion (al Akrab) ist auch in Palästina zu Hause. Er ist zwar nicht größer, als eine sehr große Spinne, dennoch ist sein Stich tödtlich. Vor einigen Jahren wurde ein zweijähriges Mädchen von einem Scorpion gestochen und es starb noch am selbigen Tage. Das einzige Rettungsmittel, welches mit gutem Erfolge angewendet wird, ist folgendes. Sobald der Scorpion Jemanden gestochen hat, läuft er betäubt im Kreise herum, man fängt ihn und bratet ihn in Oel, und legt dieses Oel auf die Wunde. Der Gestochene ist dann vom Tode gerettet und kommt bloß mit

einem Geschwulste davon. Die meisten Scorpionen trifft man südlich von Jericho unweit des Jordans.

נדל. Vielfüße (al em arba we-arbain) gibt es in Palästina in großer Menge. Manche sind, wie ich mich selbst überzeugte, circa $^3/_4$ Elle lang. Aber selbst bei einem der kleinsten dieser Insekten zählte ich über 200 Füße. Ihr Biß ist zuweilen tödtlich. Diese Thierchen fressen sich so fest in das Menschenfleisch ein, daß sie nicht eher davon abgelöst werden können, bis man eine glühende Kohle auf sie legt, worauf sie sogleich von ihrer Beute loslassen.

דבורה, Biene (Al Nachal). Korbbienen giebt es nur wenige, desto häufiger aber wilde Bienen. Der meiste Honig dieser Gegend ist ein aus gekochtem Weine bereiteter Syrup. In der Gegend von Tiberias gibt es eine Bienenart, Sbura (זיבורא) genannt, welche sehr groß ist. Diese Thierchen lassen sich besonders zur Aerntezeit in großen Schwärmen nieder und machen den Leuten viel zu schaffen.

נמלה. Ameisen (al Namal) gibt es von den verschiedensten Arten, sowohl kleine, als auch große, beflügelte. Diese Hausplagegeister, welche schaarenweise in den Speisen gefunden werden und diese ungenießbar machen, scheuen nichts so sehr als den Pechgeruch.

צרעה. Hornisse (al Namus), deren Stich tödtlich ist, gibt es keine in Palästina, sondern nur an der egyptischen Gränze, und auch dort nur selten. Da diese Thierchen vor dem Theergeruch fliehen, so bestreichen die Beduinen, welche zur Zeit, da das Land von dieser Plage heimgesucht wird, das Feld bearbeiten müssen, Gesicht, Hände und Füße mit Theer, und sind dann vor dem Stiche der Hornisse gesichert. Im Sommer 5593 (1838) wurde Egypten von dieser Landplage heimgesucht, und es fielen eine Menge Menschen als deren Opfer.

ארבה, Heuschrecken (Al Dschardi). Diese gefährlichen Gäste überziehen manchmal myriadenweise das Land, so daß sie die ganze Erdfläche bedecken und in wenigen Minuten alles Grüne des Feldes vernichtet ist.

Im Jahre 5598 (1838) war ich Augenzeuge einer solchen bedauernswürdigen Erscheinung. Montag, den 20. Kislew, Nachmittags 1 Uhr kam plötzlich ein Schwarm Heuschrecken von Südwest nach Osten gegen den Oelberg vorüber gezogen. Diese waren grasgrün und einen Finger lang. Während dieses Zuges, welcher eine ganze Stunde lang dauerte, fiel eine solche Masse dieser Thierchen

zur Erde, daß die ganze Bodenfläche davon bedeckt war. Zum Glück war damals die Aernte längst schon vorüber und sie konnten daher keinen Schaden anrichten. Die Araber brateten eine Menge dieser Heuschrecken und ließen sich solche gut schmecken; auch die Juden aus der Barbarei aßen dieselben, da sie angeblich die traditionelle Gewißheit haben, daß diese Art Heuschrecken der uns zum Genuß biblisch erlaubte Chagab sei. (Levit. 11. 22.)

Auch im Jahre 5605 (1845) hatten wir leider dieselbe Erscheinung. Freitag, den 23. Schebat (31. Jänner) dieses Jahres, Nachmittags um halb 2 Uhr, überzog ein Heuschreckenheer unser Land. Der beiläufig $^3/_4$ Stunde lang dauernde Zug bewegte sich von Nord-West nach Süd-Ost. Die Farbe dieser Thierchen war diesmal rothbraun. Auch waren sie nicht so groß und zahlreich, wie das vorigemal. Hingegen wiederholte sich dieser Zug nach wenigen Wochen dreimal, jedoch in geringerem Grade. In Galiläa und Al Gor machten diese gefährlichen Gäste Halt, und vernichteten alle Naturerzeugnisse in solchem Grade, daß fast eine Hungersnoth erfolgte. Im Monate Ab (August) d. J. kamen daher viele Tausende und Tausende vom Hunger getriebene Araber — der Stamm „Arab al Anasi“ genannt — aus der syrischen Wüste zwischen Damaskus und Aleppo mit ihren Frauen, Kindern und Viehheerden in Jaffa und der dortigen Umgegend an, um sich mit Lebensmitteln zu versehen. Diese Ausgehungerten gaben sowohl ihr Vieh, als all ihr Hab und Gut dahin für Brod. Ihr Vorhaben, bis zum nächsten Winter in unserer Nähe zu verweilen, erfüllte alle Bewohner Palästina's mit banger Besorgniß. Als vor 18 Jahren ganz Galiläa das Unglück hatte, von Heuschrecken geplagt zu werden, gab der damalige Regent Abdalla Pascha, welcher zu Acra residirte, den Befehl, daß jeder seiner Unterthanen 1 Metzen von diesen schädlichen Thierchen liefern muß, um nämlich auf diese Weise ihre Ausrottung herbeizuführen. Doch diese Maßregel war erfolglos. Glücklicher hingegen war er mit einem andern Versuche. Es gibt nämlich einen dem Goldammer ähnlichen Vogel, „al Semarmac“ genannt, welchen die Heuschrecken als ihren Todfeind fürchten, und sobald sie seine Stimme hören, sich schleunigst aus dem Staube machen. Der Pascha suchte nun auf eine sehr listige Weise diese Vögel herbeizuschaffen, und dieses Mittel verfehlte wirklich seinen Zweck nicht; denn es dauerte nicht lange und das Land war von

dieser verheerenden Schaar gänzlich befreit. Aber auch der Süd- und Süd-Ost-Wind ist den Heuschrecken ein gefahrbringender Feind.

Fünfte Klasse, Würmer.

עלוקה. Blutigel (al Alak) gibt es besonders viele in der Gegend von Zefath und Jaffa.

תולעת המשי. Seidenwürmer (Tut al Charir) gibt es hauptsächlich im Drusenlande auf dem Libanon, und es werden von dort viele tausend Zentner Seide nach dem Auslande versendet.

חלזון ארומי. Purpur-Schnecke (al Chalsun Aschmar) trifft man nur wenige am Meeresufer bei Chaifa und Acra.

Sechste Klasse, Fische.

Im großen Meere, ferner im Kinereth, Sumchi (Lacus Samochonites) und Jordan gibt es allerhand Gattungen, die von den europäischen sich jedoch wesentlich unterscheiden. Manche sind 30 Pfd. schwer. Im Meere zu Jaffa findet man zuweilen eine Art Fische, die, wie faules Holz im Dunkeln, phosphorisch leuchten (Vgl. Hiob 41, 24). Ich überzeugte mich sogar, daß dieses Leuchten noch fortdauerte, nachdem diese Fische schon Tage lang eingesalzen waren, und daß, wenn man deren Fleisch berührte, auch die Finger von der daran kleben gebliebenen Feuchtigkeit im Finstern leuchteten. Und erst dann, wenn dieser Fisch ans Feuer gesetzt oder in warmes Wasser gebracht wird, verliert sich dieses Leuchten.

Ferner gibt es im See Kinereth einen fetten Fisch (al Barbud), welcher keine Schuppen hat, daher auch von den Juden nicht gegessen wird. Dieser scheint mir eine Aalart zu sein.

Unter dem Namen שיבוטא (al Sabuta) gibt es zweierlei Arten Fische, wovon die erste so groß als ein Schwein und sehr fett und schmackhaft ist. Dieser Fisch ist in Palästina fremd und nur in dem Meere Italiens, besonders bei Fiume zu Hause und unter dem italienischen Namen Tanina bekannt (Vgl. Tlm. Sanhedrin 59 b; ibid. 109 b; Chullin 25 טונס (siehe Raschi) bedeutet Tanina). Die zweite Art ist ein kleiner zarter Fisch, welcher eingesalzen verspeist wird; im Talm. קולית האספנין genannt (vgl. Sabb. 145 b). In griechischer Sprache bedeutet Kolias χολιας Sardellen, überhaupt alle Arten kleiner gesalzenen Fische, also Kolias Hispanus eine Art kleiner Fische, die aus Spanien kommen.

B. Pflanzenreich.

In folgender Abhandlung habe ich alle jene mir bekannten Produkte aus dem Pflanzenreiche aufgezählt, welche theils noch jetzt in Palästina getroffen werden, theils, blos noch im Talmud vorkommend, ehemals wenigstens vorhanden waren. Wenn ich mich bei der Beschreibung dieser Produkte nur ganz kurz fasse, so darf dieses um so weniger auffallen, da hier ja keine ganze Naturgeschichte geliefert werden sollte, sondern lediglich nur eine Darstellung der Beschaffenheit des heil. Landes.

גפן. Der Weinstock (al Anab) gedeiht hier sehr gut, und nicht selten sieht man Weinstöcke, die sich so sehr ausbreiten, daß 30 Mann bequem unter einem einzigen, wie unter einem Zelte beschattet sitzen können. Der Wein ist daher vorzüglich, nur etwas zu dick und schwer. Wegen der beständig warmen Atmosphäre hält sich der Wein nicht lange und wird leicht sauer. 3—4 Jahre alter Wein ist in Palästina sehr selten und wird theuer bezahlt. Die Weinbeeren sind mitunter so groß wie eine Walnuß.

תאנה. Die Feigen (al Thin) sind klein und erreichen nicht die Größe der italienischen. Die dürren werden al Gragra גרוגרת genannt. Auch gibt es wilde Feigen (vulgo Adamsfeigen, weil angeblich der Baum dieser Frucht es sein soll, von dessen Blättern, welche über 1 Elle lang, $^1/_3$ breit und 2 Fingersdick sind, Adam und Eva sich Schürzen geflochten, was von den gewöhnlichen Feigenblättern nicht möglich gewesen wäre). Die Frucht dieses Baumes, welche in einer weichen mit ganz kleinen und feinen Stacheln umgebenen Schale sitzt, wächst aus den Blättern selbst heraus, hat die Form eines Eies und kann gegessen werden. Da diese Feigenart aus Amerika (?) stammt, so wird sie auch in der afrikanisch-arabischen Sprache Kirmis Nazari, d. h. Feige aus dem Christenlande, genannt.

שקמים. Maulbeerfeigen (al Dschimis) heißt eine Art, die früher als die gewöhnlichen Feigen reift, aber keinen Feigengeschmack hat, und überhaupt nicht gut zu essen ist. Die Frucht wächst ohne Stiel unmittelbar aus dem Stamme heraus. Der Maulbeerfeigenbaum ist höher und stärker als der gewöhnliche Feigenbaum.

רמון. Granatäpfel (Al Rimun). Von diesen in Ueberfluß

sich findenden Früchten sind zwei Arten, süße und sauere, zu unterscheiden.

זית. Oliven (al Situn) gibt es zwar viele, sie sind jedoch klein und mager. Ueberhaupt steht unser Olivenöl dem italienischen und provencischen bei weitem nach. In der Gegend von Chaspeia, auf dem Libanon, wachsen sie eigroß.

תמר. Datteln (al Thamar), weiße und rothe, sind selten und nicht gut, bei Damaskus trifft man bessere; darum sieht man auch keinen Dattelhonig in Palästina. Zu den Festpalmen לולב (Lev. 23, 40) werden nur solche Zweige verwendet, welche der Baum in demselben Jahre getrieben hat, sind sie aber älter, so trennen sich die Blätter und sind daher unbrauchbar. Unter den Palmen gibt es bekanntlich männliche und weibliche, deren Blüthestaub sich zur Hervorbringung der Frucht vermischen müssen. (S. Plinius 17, 25; Pesachim 56; Aruch W. Nisan.)

פרי עץ הדר. Paradiesäpfel, אתרוג (al Athrundsch), die Zitronen (al Eimon), Apfelsin (al Portugal) und die Pomeranze (al Oranls — woher der Name Orange), d. h. Goldapfel (Prov. 25, 11) — von „poma" Apfel, „aurans" vergolden — sind eigentlich lauter Orangenarten. Von allen diesen Gattungen und Früchten gibt es in Palästina sehr viele, sie halten sich aber nicht lange, sondern faulen schnell. Zitronen gibt es süße und sauere. Die Paradiesäpfel, von denen hier keine gepfropfte vorkommen, sind nicht selten über 12 Pfd. schwer. Aepfel, תפוחים (al Thappach) — Birne, עגסים (al Andschas) — Pfirsiche, פרסק (al Farsk) — Quitten, חבושים (al Sfarschl) und Mandeln, שקדים (al Eos) gibt es bei uns in großer Menge (vgl. Bereschith Rabba Cap. 42). Doch sind die europäischen Aepfel und Birnen bei weitem besser, als die in Palästina.

תות. Maulbeerbäume (al Thuth) sind häufig. In meinem Garten steht einer, der 12 Ellen hoch ist (Sabbath 144).

חרוב. Johannisbrod (vulgo Bockshorn) (al Charub) wächst viel bei uns, ist aber ausgetrocknet und schlecht.

אגוזים. Wallnüsse und Haselnüsse (al Dschos und al Funduk) sind selten. Doch gibt es eine besondere Art langer, grüner Nüsse, welche vortrefflich schmecken.

ערמון. Kastanien (al Kustul l für n Kustun = Kastanie) gibt es zur Zeit wenige. Der Kastanienbaum wird auch Schach

Balut, d. h. der vorzüglichste Baum genannt, weil sein Holz hart und gut.

קִיקָיוֹן. Der Wunderbaum (al Krua), Jona 4, 10, ist sehr selten. Er wächst so schnell, daß er in 3—4 Monden eine Höhe von 10—15 Ellen erreicht. Er trägt eine Frucht, aus deren Körner ein süßes Oel (Ricinus-Oel, vgl. Sabbath 20, 2) gepreßt wird, welches purgirend und auch sehr heilsam wirkt. In der Gegend von Diarbekir am Tigris wachsen viele wilde Wunderbäume. (Kokus-Nüsse wachsen hier nicht, werden aber von Arabien hergebracht. Vermuthlich ist שמן קיק Sabb. 2, 1 = Kokusöl.)

דרמסקן. Zwetschen (al Swauda) werden blos von Damaskus nach Palästina gebracht, da hier keine wachsen. „דרמסקן" von „Damaskus". (Auf die übrigen Fruchtarten werden wir später zurückkommen.)

Getreidearten.

חטה. Waizen (al Chanta auch al Kamch) haben wir sehr viel. Ja man sieht in Palästina nur Waizenbrod. Der vorzüglichste wächst bei Assah, am Jordan, und um die Städte von Werak und Hauran, jenseits des Jordans, wo die Körner besonders groß und gut sind.

שעורה. Gerste (al Seeir) ist sehr selten und wird nur zu Pferdefutter verwendet. Roggen, Spelt und Hafer hingegen wachsen bei uns gar nicht. Reis nur in der Gegend von Chuli (Merom), er sieht roth aus und quillt ungemein stark auf.

עדשים Linsen, (al Adas) haben wir genug, sie sind überdies weit breiter als die ausländischen. Auch haben wir eine besondere Art Frucht, Dura genannt, welche fast dieselbe Form hat wie die Linsen, jedoch ganz weiß aussieht und nur dem Geflügel zur Nahrung dient. Das gemeine Volk und die Araber mahlen diese Frucht und backen Brodkuchen daraus. Mit demselben Worte Dura bezeichnet man auch den Mais, oder türkischen Waizen, woraus ebenfalls Brod gebacken wird, besonders bei dem See von Meram, wo er am besten gedeiht. Die beiden letztern Getreidearten wachsen an dünnen Halmen, die mannshoch sind.

Waldbäume.

ארז, Zedern (al ars) findet man nur auf dem Berge Libanon. Wenige gibt es auch in Syrien bei Aleppo.

תדהר. Al Tatar ist ein in der Nähe des Jordans wachsende Baum-Art, welche, wie die Bachweide, meistens am Wasser steht, 5—6 Ellen groß und oft sehr dick wird. Sein Holz ist sehr hart und wird theuer bezahlt. Mir scheint dieses der Buchsbaum zu sein.

תאשור. Die Cypresse (al Sarui; Rosch Haschanah 23 „תאשור d. i. Saribna" wahrscheinlich von Sarui) ist eine Cedernart, welche hoch ist, einen Geruch hat und sehr im Preise steht. Ein solcher Baum wird oft über tausend Jahre alt, ist aber selten in P. zu finden. Hier in Jerusalem gibt es jedoch mehrere Cypressen, und zwar auf der Stelle des ehemaligen h. Tempels. (Beresch. Rabba gibt תאשור mit Puksinum, vielleicht Buchsbaum.)

ארן, Lorbeerbaum (al ar) gibt es viel in P., besonders in Galiläa. Die Israeliten in Zefath decken ihre Laubhütten mit Lorbeerzweigen, welche denen des Johannisbrodbaumes ähnlich sind. (Das talmudische דפנא gleicht dem griechischen δαφνη und bedeutet Lorbeer.)

שטים. Der Acacienbaum (al Sunt) existirt in verschiedenen Arten, sieht wie der Maulbeerbaum aus, ist groß, hat festes Holz und aus seinem Harz wird das arabische Gummi bereitet.

אלון. Die Steineiche (al Balut) ist größer als die europäische; aus ihrem vortrefflichen Holz bereitet man die herrlichsten Kohlen.

אלה. Die Terebinthe (al Butum, auch Ulma) trägt eine Frucht בטנים (al butan), welche aus kleinen Körnern besteht. Diese den grünen Erbsen ähnlich, sind inwendig hohl, und haben einen säuerlichen Geschmack. In den Stamm dieses Baumes werden Löcher gebohrt und es fließt ein harziger Stoff, der Terpentin heraus. (Raschi zu Gen. 43, 11 war diese Frucht unbekannt, und glaubte dafür Fistazis oder Pirsinge.)

לבנה, Birken (al Labna) sieht man wenige, desto mehr Fichten (al Znober).

עצי גפר, Gopherholz, nach der persischen Uebersetzung Zubhai Senobr), eine Art Fichte (al Piniuni), aber so hoch und stark als die Zeder, hat an seinen Zweigen Zapfen, woran kleine Nüsse

sind, die wie der Baum selbst Bintumt heißen. In der Umgegend von Chebron stehen viele solche Bäume.

ענף עץ עבות, Myrthen (al as), im nördlichen Galiläa, besonders in Zefath heimisch. Man gebraucht sie dort zum Decken der Laubhütten. Jerusalem, Chebron und Jaffa wird von dieser Gegend mit Myrthen versehen. Sie erreichen dort die Höhe von 15 bis 20 Fuß.

ערבי נחל, Bachweiden (al Zafzaf [Ezech. 17, 5] צפצפה) gibt es in der Nähe des Jordan und 2 Meilen südwestlich von Chebron, am Wege nach Dura (2 Chron. 11, 19). Es kostet daher um so mehr Mühe den für das Succothfest nöthigen Bedarf von Bachweiden (Lev. 23, 40) aufzubringen, als in dem 1 Meile von Jerusalem liegenden Dorfe Kolonia Muza, woselbst zur Zeit des h. Tempels so viele Bachweiden standen (Talm. Sukkah 45), jetzt kein Stäudchen mehr wächst.

אטד, Dornsträuche (al Sadr), deren Holz sehr hart ist u. daher zu Kunstarbeit verwendet wird, findet man viele in der Umgegend des Jordans; dieselben tragen Früchte und zwar eine Art kleiner, sauern Pflaumen (al Dum auch al Nebk genannt). Unter andern kleinern Sträuchen findet man auch den Schlehenstrauch, dessen Früchte aber besser als die europäischen sind.

רתם. Der Ginsterstrauch (al Ritam) wird beiläufig 8 Fuß hoch, hat ein sehr hartes Holz, welches die vorzüglichsten Kohlen gibt, und findet sich am häufigsten in der großen Wüste. Noch jetzt wird ein Thal wegen der vielen Ginstersträuche das Ritma-Thal genannt (Vgl. 1 Kön. 19, 4 und 5). Daß רתם der Wachholderstrauch sein soll, wie manche Bibelübersetzer glauben, wiederlegt sich schon dadurch, weil dieser Baum sich nirgends in P. findet. Ferner sieht man hie und da eine Art Buche (al Baks), welche ein hartes röthliches Holz hat. Auch findet sich eine leichtere Holzart (al Kikab) die Esche.

קנה. (Al Kasab). Das am Ufer des Wassers und der Sümpfe wachsende Schilfrohr ist dick und 5—6 Ellen hoch. Die dünnen Röhre werden statt der Federn zum Schreiben gebraucht.

Das Zuckerrohr (al Kasab Mas) wächst in Palästina häufig, vorzüglich aber in der Gegend von Jaffa und Assah und ist mannshoch. Da die Zuckersiederei bei uns fremd ist, und Niemand die

Kunst versteht, aus diesem Rohre den Zucker zu gewinnen, so wird der süße Saft blos mit dem Munde ausgesogen.

צמר עץ, Baumwolle (al Katun) wächst sehr viel auf dem Libanon und in der Gegend von Sichem, von wo aus eine Menge nach Europa versendet wird. Wir besitzen keine Spinnmaschinen, weßhalb die gesponnene Baumwolle nichts weniger als fein ist.

פשתה, Flachs (al Kuthin) wird in P. nicht gebaut, sondern aus Egypten hierher gebracht, der fein und schätzbar ist. Der bengalische (in Ostindien) ist noch vorzüglicher.

קנבס, Hanf (al Karub) haben wir ebenfalls keinen, wächst aber bei Damaskus. Tabak, (al Dudan) häufig in der Gegend von Sichem bei Zefath. Er ist, obschon dem ungarischen und türkischen nicht gleichkommend, dennoch vorzüglich.

ניר. Die Papierstaude (al Warak) wächst nur kärglich im nördlichen Galiläa und hat die Form eines großen Zwiebels. Sie ist nämlich eine aus vielen Lagen zwiebelartig in einander liegenden Blättern bestehende Pflanze. In jetziger Zeit braucht man die Pflanze nicht mehr um darauf zu schreiben, da wir hinlänglich mit Papier vom Auslande versehen sind.

דודאים, (al Jasmin) eine wohlriechende Blume (Vrgl. Raschi Gen. 30, 14). Auch Zimmt קנמון gab es in Pal. (Vergl. Echah Rabba 51, 4).

Zusammenstellung und Erklärung einiger im Talmud vorkommenden Pflanzenarten.

אוג. Der Gerbebaum (al Sumak) wird nicht hoch, derselbe trägt eine traubenartige Frucht, welche einen säuerlichen Geschmack hat, und eine die Diarrhoe stillende Kraft besitzt. Die Körner dieser Frucht sind klein und roth wie die kleinen Linsen. Die Blätter werden zum Gerben der Häute gebraucht.

חרדל, Senf (al Chardal) gibt es außerordentlich viel, besonders bei Chebron. Im Jahre 1845 wurden sogar 7 bayerische Pfund für 5 Kreuzer verkauft. Die Pflanze wird 5—6 Ellen hoch, doch scheint sie vormals noch höher gewesen zu sein (Vergl. Kesuboth III. 5).

שבת. Das Gurkendill (al Sabeth) ist dem Katzenschwänzchen-Kraut ähnlich, hat etwas Schärfe und wird unter den Speisen gekocht.

טופח. Die Quecke (al Dschilban) ist eine Wickenart, welche den großen Erbsen gleicht, schwarz aussieht und wie Bohnen schmeckt.

רימן (al Rimi). Diese dornartige Baumfrucht, deren Schale apfelartig, halb roth halb grün aussieht, hat einen süßen Geschmack, ist so groß wie eine Haselnuß, hat wie die Olive einen Kern und wächst in großer Masse in Egypten. Sie ist vielleicht eine Schlehenart (s. אטד).

עוזרדין. Der Speierapfel (al Serur) sieht wie eine kleine Birne aus, hat nur einen großen Kern und ist nicht sehr schmackhaft.

בנות שקמה ist eine Art wilder Maulbeerfeigen (al Dschimis) s. v. שקמים. Vergl. auch Echa Rabbathi 1, 5 eine Dshimmis חד גמדין.

נצפה. Die Kappern (al Kapar) wachsen an Stauden, sind fingerslang und voller Körner; dieselben werden eingesalzen oder in Essig gebeizt. Die in Berachoth vorkommenden קרא צלף קפריסין sind eine andere Gattung, mir aber unbekannt.

כסבר. Koriander (al Kusbar) bei uns häufig, aber nicht so gut wie der europäische.

כמון. Der Kümmel (al Kamun) ist größer als der auswärtige.

זון, Kuhweitzen, Brandkorn (al Suan) sind schwarze Körner, welche sich unter dem Weizen befinden und sehr bitter sind, und denjenigen, der sie genießt, völlig betäuben.

ספיר, (al Mas) sind eine Art kleiner, breiter und glatter Erbsen, die recht wohl schmecken.

פורקדין, (al Kurdman) sind lange weiße Samenkörner, welche bitter sind und bloß dem Geflügel zum Futter dienen, aber auch als Hausmittel verwendet werden.

שעוע, (al Cubia) ist größer als der Mas (ספיר), hat eine röthliche Farbe und ist schmackhaft und gesund.

קשואים. Dieser biblische Gattungsname (Num. 11, 5) bezeichnet verschiedene Gurken- und Kürbißarten, worunter folgende beide die vorzüglichsten sind: 1) al Kalwasi, diese ist von innen roth, nicht selten über 100 Pfund schwer, wird ungenießbar, wenn sie zu groß wird und dient dem Viehe zur Speise. 2) al Kara ist weiß (Sotah 10; Kritot 6). Die gewöhnliche Gurke (al Fakus) ist lang und dünn.

מלפפין (al Chiar) heißen die gewöhnlichen, kleinen Kürbisse.

חזרת. Lattich (al Chasa) d. i. der ordinäre Kopf-Salat. Es gibt Garten-, Feld- oder auch wilder Salat. Das תמכא (Pessachim 2, 6) wird gewöhnlich für Meerrettig gehalten. Dieses scheint mir falsch, da noch jetzt in der Barbarei ein Tabga (i. e. Tamcha) existirt, das mit dem Lattich viel an Geschmack Aehnliches hat. Seine Blätter gleichen denen des Karpas, ein zwiebelförmiges Gewächs, die Blätter können nicht gegessen werden, nur die Frucht selbst. Der Meerrettig scheint mir der ערל zu sein. (Vergl. Ukzin.)

עולשין. Der Endivie (al Hindib von Hind = Indien, woher er stammt) ist etwas bitter und sieht dem Lattich ähnlich. Der wilde Endivie (al Skikara; in Schab Sabbath zu 3, 42 אירס גרבי die richtige Leseart, wie sie Lonsano in Maarich hat „vergifteter Endivie") ist sehr groß, 2—3 mal so groß und stark wie der gewöhnliche, hat einen bittern Geschmack und wird mit Essig gegessen.

כרשי. Porret, Lauch (al Kurath) im P. fremd, ebenso חרוב Schote (al Chrub). Diese Bohnenart hat deßwegen gleichen Namen mit dem Johannisbrod, weil diese Bohnen wie die Körner jener Frucht aussehen.

לפת. Rübe (al Lifth), so wird die weiße, wie auch die gelbe Rübe bezeichnet, und nur in der egyptisch-arabischen Sprache hat jede von beiden Gattungen gesonderten Namen, al Schalgum (weiße) al Schunder (gelbe).

נפוץ, eine Rettigart. Wir haben hiervon zweierlei. Die eine, breit und rund, wie die weiße Rübe, mit einer röthlichen Haut, schmeckt scharf und gut; die andere ist lang und dünn, hat eine weißliche Schale und keine Schärfe und ist der talmudische צנון, die erstere Niputz, arab. al Truf genannt.

לעונים. Milte, Hermelkraut, (al Kataf) griech. Chrysolachanon, oder Atraphaxis, dem Spinat ähnlich.

כרוב, (al Krumb) Kopfkraut, auch al Sarlab oder Kunbit.

תרדים, (al Salka) ein Kraut, dessen Blätter dem Endivie gleichen und gekocht gegessen wird.

תרובתור, Kopf-Käsekohl (al Karnibid) hat einen großen dicken Stengel, der oft über zwei Ellen hoch ist. Zur Zeit des Talmuds gab es Kohlstämme, welche so hoch waren, daß man ein Leiterchen anlegen mußte, um sie besteigen zu können. Kesuboth 111.

תורמוס (Al Thurmus). Diese großen breiten aubsenartigen Boh-

nen sind bitter und werden erst dadurch genießbar, daß sie vorerst 1 oder 2 Tage lang in kaltem Wasser geweicht werden. (Brauchen aber nicht einigemal zuerst gekocht werden.)

פרישים ist eine Abart der חבושים s. o.

פלסלוס ist das wilde תרמוס, welches wegen seines bittern Geschmackes ungenießbar ist.

לפסן (Al Lafsan), griech. Sinapi, hat einen Rübengeschmack, auch die Blätter sehen wie jene aus. Die Pflanze wird eine Elle hoch. Von dieser Pflanze, die in Egypten zu Hause ist, werden die egyptischen Senfkörner gewonnen.

אבטיחים. Melonen (Al Batich). Hiervon haben wir zweierlei Arten und zwar 1) die Wassermelonen Batich Achmar d. h. rothe Melone, weil das Innere nämlich ganz roth ist, diese ist oft 20 bis 30 Pfund schwer; 2) die Zuckermelone Batich assar d. h. goldgelbe Melone, von dieser ist das aus lauter Körnern und Wasser bestehende Innere ungenießbar.

פיגם. Die Raute (al Sadabia) ist bitter und scharf und wird zur Kur genossen.

חלמית, Malve, Pappelrose auch Käsepappel (al Kusiba).

תלתין, eine Art Süßklee (al Chalba), welcher auch roh von Menschen gegessen wird, auch seine Samenkörner werden verspeißt. Dieses in Egypten häufig wachsende Kraut gleicht dem europäischen Klee, nur mit dem Unterschiede, daß jenes längere und spitzigere Blätter und eine weiße Blüthe hat. Manche glauben, daß al Chalba das Ende Sota genannte חילף sei.

חריע, wilder Safran (al Kartum) gibt es bei uns genug. Er hat weder Geruch noch Geschmack.

אסטים, Indigostaude (Al Nil). Diese im Gor, in der Gegend von Jericho wachsend, wird gekocht und daraus Indigo bereitet, der jedoch dem indischen nicht gleichkommt.

פואה, Färberröthe (al Phüa). Ein indisches Holz, womit roth gefärbt und welches von Mekkapilgern hierher gebracht wird.

פרגין, Mohn (al Kaskas) bei uns selten, häufiger in Syrien. Kaskas d. h. Kloppen, weil der Saame in der Kapsel immerwährend klappert.

שומשמין. Der Sesamum (al Sumsum) sieht wie Leinsaamen aus, hat aber größere Körner, welche gut zum Essen sind, und

woraus Brenn- und Kochöl bereitet wird. Dieses nützliche Sesamkraut wächst in großer Masse bei Lud (Lydda) und Ramlah, in Galiläa aber ist es selten.

דנדנה. Die Krause oder Pfeffermünze (al Nane; Jerusch. Sabbath 7 נענע) hat bekanntlich einen starken scharfen Geruch und Geschmack.

רגילה. Portelak, Wurzelkraut (al Ridschla) wird gegessen.

דרדרים (Al Dardar). Dieses den Nesseln ähnliche Stachelgewächs, das besonders in der Provinz Galiläa häufig wächst, wird von den dortigen Bauern gegessen. Zu dieser Distelgattung gehört auch

עכביות (Al akub). Von diesem mit Stacheln versehenen Gewächse wird nur der innere Theil, welcher einen säuerlichen Geschmack hat, gegessen.

ירבוזי, Fenchel, Spargel habe ich in Palästina noch nicht gesehen.

כוסבר, wilder Petersil (al Kusbra. Nicht zu verwechseln mit כסבר Koriander) ist ein dem Sellerí sehr ähnliches Kraut, welches an der obern Spitze kleine, grüne Früchte trägt und gekocht den Suppen beigemischt wird.

כרפס, Steineppich (Al Kraps). Dies ist eine dem Sellerí ähnliche grüne Kräuterart.

לוטם. Auf den Fichtenbäumen, Zinober genannt, wächst eine harte traubenartige Frucht, worin der Saamen liegt, welcher לוטם (al Chabkrus) heißt und gebraten gegessen wird.

ורד, Rosen (al wardi) gibt es bei uns sehr viele, besonders in dem ebenen Landstrich Saron und in der Nähe des 4 M. südwestlich von Jerusalem gelegenen Dorfes Malcha. Wir haben zweierlei Rosen, rothe und weiße. Die weißen Rosen werden so lange im Wasser geweicht, bis sich der erquickende Rosengeruch dem Wasser mitgetheilt hat. Dieses Wasser wird nun destillirt und auf diese Weise das wohlriechende Rosenwasser gewonnen. Auf der Fläche dieses Rosenwassers setzen sich einzelne Fetttropfen an, welche das ganz köstliche Rosenöl ausmachen. Um ein einziges Loth dieses theuern Oels zu gewinnen, sind beiläufig $1/2$ Zentner Rosen erforderlich.

In der Gegend von Jericho wachsen eine Art Rosen auf Hecken — Jerichorosen genannt, — welche besonders berühmt sind und selbst ins Ausland versendet werden. Diese Rosen haben nämlich die wunderbare Eigenschaft, daß, nachdem sie schon viele Jahre lang gepflückt,

und daher, wie sichs denken läßt, ganz welk sind, sobald sie ins Wasser gebracht werden, wieder so anfangen aufzublühen und sich frisch auszubreiten, als stünden sie noch am grünen Stocke in der Muttererde.

גרגר (al Girgir) gleicht der Brunnenkresse, ist bitter und überaus scharf (Jes. 17, 6).

כרשין (al Karsin) ist eine aus kleinen runden Körnern bestehende Linsenart, die wie kleine Erbsen aussehen und dem Kameel zum Futter dienen.

בצל, Zwiebel (Al Bazal). In Cypern gibt es große Zwiebel, welche vorzüglich gut sind und roh gegessen werden. Auch in der Umgegend von Askalon sind sie vorzüglich gut. Wir haben ferner wilde Zwiebel (al Buzal), welche ebenfalls sehr groß aber ungenießbar sind, und nur zur Medizin gebraucht werden.

שום. Knoblauch (al Thum) ist an Qualität und Quantität bei uns vorzüglich.

קרקס. Kalokasia (al Kalkas) ist ein Kartoffelgewächs, aber besser noch als dieses. Man sieht oft Knollen, die 3 — 4 Pfund schwer.

איזוב. Isop (al Satr) haben wir mehrere Gattungen. Eine gleicht dem Salbei, ist bitter und scharf, wird gestoßen und als Heilmittel gegessen. Es gibt aber auch Isop, welcher an Hecken, auf Disteln, wächst und ungenießbar ist, wahrscheinlich das איזוב קיר Sab. 14, 3.

שחלים, Kresse (Al Rasehad). Dieses bei uns auch Landsenf genannte Grünwerk ist scharf und wird als Salat gegessen.

קצח. Schwarzkümmel (al Kas-cha) besteht aus kleinen schwarzen Körnern, welche in den Teig geknetet oder auf das Brod gestreut, dasselbe schmackhaft und wohlriechend machen.

כופר. Gewürznelke (al China) wächst nicht in Palästina, sondern wird von Südarabien durch Meccapilger eingebracht. Dieses Gewächs wird gestoßen und von den türkischen Frauen verwendet, Gesicht und Nägel damit zu färben.

פלפל רטוב. Türkischer Pfeffer (al Pilpil Achdar), d. i. grüner Pfeffer, denn wir haben grünen und rothen Dieses scharfe Grüngewächs ist voller Körner und wird in Essig oder Salzwasser eingemacht. Joma 81, 2.

עטרן, Al Katran, heißt ein gewisses Harz, welches vom Zinoberbaum, eine Art Fichte, ausfließt.

לוט (Genes. 37. 25), Ladanum ist nach meiner Ansicht der arabische Gummi (Al samk), welches in Palästina so reichlich von den Kastanien- und Mandelbäumen gewonnen wird.

Salbei (al Miriamia) gibt es sehr viel bei uns, besonders an den Straßen nach Chebron. Ueberdies ist die Salbeistaude weit stärker und deren Blätter viel größer als in Europa. Das abgekochte Salbeiwasser wird als Arznei getrunken.

C. Mineralreich.

Im Allgemeinen bestehen alle Berge diesseits des Jordans gegen Westen aus Kalkerde, selbst auch die Steine dieser Gebirge bestehen aus diesem weichen Stoffe, und häufig findet man Kalkstücke, welche über ¼ Ztr. schwer sind. Eben daher, weil der Grund und Boden weich ist, kommt es auch, daß Palästina so viele Höhlen hat. Diese findet man besonders auf dem Berge Karmel, in der Umgegend des galiläischen Bethlehem, Nazareth und Jerusalem — auf dem Oelberg nämlich. Auch der Boden des Libanon besteht aus Kalkerde, und dieser kalkartige Boden breitet sich sofort aus bis in die große Wüste am Berge Sinai, denn hier sind endlich Granitgebirge. Auch jenseits des Jordan gegen Osten ist der Boden kreide-kalkartig. Hingegen in der Gegend des ebenen Landstriches Trachonitis חבל ארגוב, גולן, Dschulon, Iturea, טור, ist der Grund basaltsteinhaltig. Dem Salzmeer südlich beim Thale Ahsi fängt der Sandstein an, aus welchem auch sämmtliche Gebirge Edoms (gegen Osten) bestehen.

Thonerde gibt es viel in der Gegend von Chebron, es werden daher dort viele Ziegeln gefertiget, und man sieht auf den Dörfern fast nur von Ziegeln erbaute Häuser. Da diese Ziegeln jedoch nicht gebrannt, sondern blos an der Sonne und Luft getrocknet werden, und noch dazu die Häuser des Orients überhaupt keine schiefe Dächer haben, so geschieht es auch nicht selten, daß bei anhaltendem Regen diese Häuser erweichen und einstürzen. In Galiläa und besonders in Jesüth, wo die Bodenfläche der Dächer aus Lehmerde besteht, müssen diese Dächer bei Regenwetter fleißig mit einer Walze geebnet und geglättet werden, um das Eindringen des Wassers zu verhüten. Geschieht dieses nicht, so sind die Bewohner in größter Gefahr, unter ihren Häusern lebendig begraben zu werden. Daher kommt es auch, daß von jeher in jenen Gegenden bei anhaltendem

Regen Bußgebete und Fasttage abgehalten werden (Vgl. Orach Chaj. 576, 11). In dem Landstriche Judäa, und besonders in Jerusalem hingegen wird der Regen jederzeit als eine für das Wachsthum segenbringende Wohlthat Gottes betrachtet, und es ist nicht die mindeste Gefahr für die Häuser zu befürchten, indem diese von massiven Steinen gebaut sind, und überdies die Bodenfläche der Dächer mit einem künstlich zubereiteten wasserdichten Mörtel (Kisermil genannt) belegt wird, so daß durchaus kein Wasser eindringen kann. Dieses sogenannte Kisermil wird auf verschiedene Weise zubereitet. Gewöhnlich besteht dasselbe aus einer Mischung von Sand, Kalk und dem unreinen dicken Bodensatz, welcher beim Seifensieden in dem Kessel zurückbleibt. Diese breiartige, schwarzaussehende Mischung wird auf die Dächer aufgetragen und mehrere Tage lang festgeschlagen, bis sie steinhart ist. Eine andere wasserdichte Masse wird aus Steinmehl, ein aus fein gestoßenen Steinen gefertigtes Mehl — noch besser aber ist Scherbenmehl — Kalk, Oel, Eier und Baumwolle bereitet. Dieser Kitt ist weiß und wird so hart und wasserfest wie Porzellan oder Glas. Unsere Badewannen, welche auf den Dächern angebracht sind, um dort das Regenwasser aufzunehmen, bestehen aus dem beschriebenen Kisermil. Das in Palästina verfertigte irdene Geschirr ist, da man demselben keine Glasur zu geben versteht, im schlechten Zustande und gänzlich unbrauchbar, darin zu kochen. Wir haben daher meistens metallnes Kochgeschirr. In der Gegend des Dorfes Samach, am Ufer des Kinereth, findet man eine gypsartige Thonerde, aus welcher das vorzüglichste Geschirr in Palästina gefertigt wird.

Steine.

Wir haben schon oben gesagt, daß alle Berge Palästinas aus Kalksteinen bestehen. Kreide und Gips haben wir nicht. Diese werden vom Auslande hierher gebracht, und fast so theuer bezahlt wie Zucker, obgleich die Insel Kandia nicht sehr fern von uns ist. Aechten Marmor haben wir ebenfalls keinen; wohl aber gibt es in den Gebirgen Ramah, Ramala und in der Nähe des Jordan weiße und schwarze marmorartige Steine (al Balat), welche ebenso glatt und glänzend sind, wie der ächte Marmor und zum Pflastern der Häuser und Höfe verwendet werden.

In der Umgegend von Jerusalem findet man viele zu den Kie-

selarten gehörenden Feuersteine. In unsern Glashütten — deren es einige in Chebron gibt — wird statt des Kieselsteinsandes, welchen man anderswo zum Glasschmelzen gebraucht, ein feiner Sand vom Meeresufer verwendet. In diesen Glashütten können blos Trinkgläser und Bouteillen gefertigt werden, aber auch diese Fabrikation ist erbärmlich schlecht; so z. B. können diese Gefäße nicht einmal die Last ihres Inhaltes ertragen; werden sie nun ganz gefüllt, und man versucht es, sie aufzuheben, so bleibt der obere Theil in der Hand, der untere hingegen zerfällt in Scherben. Auch werden in den Glashütten zu Chebron allerhand Spielzeug aus Glas, als Fingerringe, Armbänder 2c. 2c. gefertigt, welche, so kunstlos und armselig diese Waaren auch sind, nach allen Welttheilen versendet werden, blos weil sie aus dem heiligen Lande stammten.

Salze.

Wir haben in Palästina nur Meersalz, welches auf folgende Weise gewonnen wird. Am Ufer des Meeres werden Gräben gemacht, die sich mit Meerwasser füllen; dieses Wasser trocknet allmählig von der Sonnenhitze, und es bleibt nun das Salz zurück. An jenen Stellen, wo sich das Meer ins Trockne (Land) hineinzieht, gibt es auch viel Salz; namentlich ist dies der Fall in der Umgegend von Assah.

Das Salz in der Nähe des Salzmeeres ist sehr bitter, hat einen salpeterartigen Geschmack, ist im Feuer, ebenso wie der Salpeter, theilweise schmelz- und entzündbar und dem Auge sehr schädlich (Vgl. Chullin 105). In Syrien findet man sogar Bäche von deren scharfem Wasser Salz gewonnen wird. 20 Meilen östlich von Aleppo fließt ein großer Bach (al dhab = Goldbach genannt), welcher in ein großes (tiefes) Thal hinabstürzt, woselbst dann das Wasser stehen bleibt. Dieser Bach fließt jedoch nur im Winter, ist aber im Sommer gänzlich ausgetrocknet. Im Monat Tamus (Juli) ist nun längst schon das ganze Thal mit Salz angefüllt. Dieser Bach wird allgemein für den Strom Ahwo (wahrscheinlich die richtigere Aussprache von Adhab) (Esra 8, 15) gehalten. In dem dortigen Dorfe (al Tilp) steht ein uraltes Gebäude, welches die ehemalige Synagoge Esras gewesen sein soll. In diesem Dorfe wohnen eigentlich nur 10 jüdische Familien, da jedoch die Luft dortselbst vorzüglich

rein und gesund ist, so wählen sich sehr viele Einwohner Aleppos diesen Ort zu ihrem Sommeraufenthalt.

Erdpech

findet man viel in der Umgegend des Salz=Meeres. Bei einem Erdbeben strömt das Erdpech in Massen von den dortigen Bergen herab und schwimmt dann in sehr großen Stücken auf der Fläche des Meeres herum. Dieser Ausfluß scheint eine Art Lava zu sein. Bei den im Jahr 5549 (1834) statt gehabten Erdbeben sah man ausnahmsweise sogar aus allen Bergfelsen in der Umgegend der Stadt al Kerak sehr viel Erdpech ausströmen. Auch findet man in der Umgegend des Salzmeeres gewisse schwarze wie Kohlen brennbare Steine, eine Art Stein=Kohlen, welche von den Reisenden in jener Gegend zum Kochen gebraucht werden. Diese Steine haben die wunderbare Eigenschaft, daß, sobald sie hierher nach Jerusalem gebracht werden, fast gänzlich ihre Brennkraft verlieren, und alsdann den andern Steinen gleich werden. An der egyptischen Gränze gibt es eine Art bläulichtgrünes dem Alaun ähnliches Natrum, welches aus der Erde gegraben wird, und einen sehr salzigen Geschmack hat. Am vorzüglichsten ist das weiße Natrum. Dieses Alkali wird von Egypten nach Palästina gebracht, und zum Waschen und Reinigen gebraucht.

Kupfer.

Außer in der Gegend von Aleppo findet man nirgends Kupfer in Palästina. — Doch soll das nördliche Galiläa, und der Libanon Kupferadern enthalten. Es fällt aber Niemanden ein, diese verborgenen Schätze an's Licht zu fördern (Vgl. Deut. 33, 25).

Eisen

gibt es in der Gegend der am Libanon gelegenen Stadt Dir al Kamr. Die in dieser Stadt wohnenden Juden pflegen die Eisenberge von den dortigen Beamten zu pachten, die Bergwerke eigenhändig zu bearbeiten, und aus dem gewonnenen Metalle Pferde=Hufeisen zu schmieden, welche nach ganz Pal. versendet werden. An der egyptischen Grenze gibt es ebenfalls Kupfer und Eisen.

Mineralquellen,

deren es ehemals so viele in Pal. gegeben, trifft man gegenwärtig

nur noch zwei. Die eine ist die bekannte Tiberiensische; 1 M. südlich von der Stadt Tiberias entspringt nämlich eine fast siedendheiße Mineralquelle, die einen sehr starken Schwefelgeruch hat. Das Mineralwasser dieser Quelle wird — ebenso wie die der europäischen Heilquellen — sowohl als Kur getrunken, als auch zum Baden gebraucht. Besonders heilsam bewährt sich diese Quelle gegen Gicht und Rheumatismus. Ibrahim Pascha ließ neben dem an dieser Heilquelle stehenden alten Badhause, zur Bequemlichkeit der Gäste ein sehr prachtvolles Gebäude aufführen. Seit einem Jahre hat jedoch die Wasserleitung dieser neuen schönen Badeanstalt Schaden gelitten und ist gänzlich unbrauchbar geworden, und doch denkt Niemand daran, dem Uebel abzuhelfen. Im Jahr 5608 (1847) veranstalteten zwar die Einwohner von Zefath und Tiberias eine allgemeine Geldkollekte, um dieselbe wieder herrichten zu lassen. Allein das hochlöbliche Paschalisk zu Akko bekümmerte sich wenig darum und diese Kollekte ist jetzt nur Sache der Privaten. Die zweite Mineralquelle Gedor (Vergl. Rosch Hasch. 23 b; Sanhedrin 108; Erubin 61) ist in der Nähe des Flusses Jarmuch. Es befinden sich dort merkwürdige Ruinen, aus welchen das heiße Wasser heraussprudelt, das zwar an Wärme- und Schwefelgehalt jenem zu Tiberias ganz gleich ist, doch ist hier von einer Badeanstalt keine Rede, da der Ort dieser Quelle eine Zerstörung und die ganze Gegend eine öde Wüstenei ist.

Aber auch das Wasser des in der heiligen Stadt Jerusalem befindlichen Siloah glaube ich unter die Mineralwasser zählen zu dürfen, da dasselbe schwer, salzig und purgirend wirkt. Die Richtigkeit der Angabe, daß Diejenigen, welche von diesem Wasser trinken, von dem in unserem Lande häufig grassirenden Fiebern verschont bleiben, kann ich aus Erfahrung bestätigen.

Klimatische Beschreibung Palästinas.

Die Verheißung der h. Schrift, welche von Pal. sagt „Vom Regen des Himmels trinkt es Wasser (Deut 11, 11), bestätigt sich heut zu Tage noch. Fast in jedem Hause gibt es Cisternen, worin das von den Dächern ablaufende Regenwasser sich sammelt. Diese verschlossenen Cisternen sind tief, breit, und mit einem solchen festen glasurartigen Stoffe (Kisermil) ausgekittet, daß auch nicht ein Tropfen Wassers sich verlieren kann. Dieses Wasser ist, so wenig man es auch vermuthen sollte, frisch und gut zu trinken. Indessen gibt es

auch bei uns viele Quellen, doch nirgends so viele, wie in der Stadt Sichem, wo man fast in jeder Straße Brunnen findet. Beim Mangel an Regen vertrocknen jedoch diese Quellen nicht minder, als unsere Cisternen wasserleer werden.

In den gewöhnlichen Jahren beginnt der Regen mit dem Anfang des Monats Marcheswan (Oktober). Dieser sogenannte Frühregen dauert zuweilen eine ganze Woche lang ununterbrochen fort, hört dann eine kurze Zeit — nicht selten aber auch Tage- und Wochenlang — auf, fängt nun wieder an, bleibt aber öfters aus bis gegen Adar (März). Nun beginnt der sogenannte Spätregen, welcher mit großem Ungestüm herabstürzt und meistens ganz Adar (März) und auch einen Theil von Nisan (April) anhält. Doch war es schon der Fall, daß er sogar bis Mitte Jjar (Mai) fortdauerte. Sobald der Frühregen gefallen ist, ist der Boden soweit erweicht, daß derselbe gepflügt und besäet werden kann (Vergl. Sabb. 90). Den ganzen Sommer hindurch regnet es auch nicht einen Tropfen, obschon nicht selten der Himmel mit Wolken umzogen ist. Als einmal während meines Hierseins — Donnerstag, den 28. Siwan 5601 (der 17. Juni 1841) Mittags nach 12 Uhr es anfing stark zu regnen, erregte diese unerhörte Erscheinung eine solche Sensation in ganz Palästina, als wäre die große Welt aus ihren Fugen getreten. Dieses außerordentliche Ereigniß hatte damals auch wirklich die Vernichtung aller Früchte zur traurigen Folge. Je mehr es zur rechten Zeit regnet, desto segensreicher gedeiht das Wachsthum, während beim Ausbleiben des Regens gar Nichts wächst und daher eine schreckliche Hungersnoth das Land bedroht. Eine solche unglückliche Zeit hatten die Einwohner im Jahre 5591 (1831). Damals war in Folge des Mangels an Regen die Theuerung so groß, daß der Weizen von 1½ auf 18 Piaster stieg, und der Jammer war grenzenlos. Der Regen in Palästina wird meistens von West-, oder West-Nord-West-Wind herbeigeführt; worauf der Ostwind folgt, durch welchen die Atmosphäre ganz rein und klar wird.

Schnee.

In den meisten Jahren sieht man gar keinen Schnee in P. Zuweilen jedoch fällt in Schebat (Febr.) viel Schnee, welcher einige Wochen lang liegen bleibt (Vrgl. Joma 35 b.; Makkab. I. 13 22). Voriges Jahr 5604 fiel sogar ein wenig Schnee am 22. Nisan (11. April 1844). Im Jahre 4514 (1743) fiel ungeheuer viel

Schnee, und die Kälte war damals so groß, daß im galiläischen Bezirke bei Nazareth 25 Mann erfroren. Ein alter Mann erzählte, daß es damals sogar im Siwan (Juni) so stark schneiete, daß in Jerusalem Niemand im Stande war, am Wochenfeste dem Morgengottesdienste in der Synagoge beizuwohnen, da während des Nachts vorher eingefallenen Schnees keiner aus dem Hause gehen konnte. Daß aber diese merkwürdige Erscheinung schon in noch früheren Zeiten vorgekommen sein müsse, beweist nachstehendes Denkmal. Im obern Galiläa unweit des Dorfes Brem stand eine Ruine; auf einem Steine derselben befand sich folgende Inschrift:

אל תתמהו על השלג שבא בניסן אנחנו ראינוהו בסיון

„Staunet nicht, wenn in Nisan (April) Schnee fällt, wir haben solchen schon in Sivan (Juni) gesehen.“ (So berichtet der Reisende aus Livorno, der im Jahre 5282 P. besuchte, gegenwärtig ist dieselbe aber nicht mehr zu sehen). Auch im Jahre 5558 (1788) lag viel Schnee in der Umgegend von Jerusalem.

Der Wärmegrad in Pal. ist durchschnittlich im Winter 8—9 ° über 0 nach R., im Sommer hingegen 21—22 °, nicht selten sogar 26 °. Gewitter, vom Blitz und Donner begleitet, haben wir zwar oft, jedoch nur im Winter. Da wir in ganz Palästina keine Blitzableiter haben, so geschieht es manchmal, daß der Blitz einschlägt und Schaden verursacht. Wie aus Tosephta Sabbath 7 hervorgeht, scheinen aber schon unsre Talmudisten von einem wetterableitenden Apparate Kenntniß gehabt zu haben. Es heißt nämlich dort:

הנותנת ברזל בין האפרוחים הרי זה מדרכי האמורי, ואם מפני הרעמים ואם מפני הברק הרי זה מותר

„Eisen zwischen die jungen ausgebrüteten Hühner zu legen, ist Aberglaube; des Donners und des Blitzes wegen, ist es erlaubt.“ (Wer hier etwas mehr als Aberglauben finden und für die Talmudisten schon die Kenntniß der elektrischen Leitungsfähigkeit der Metalle in Anspruch nehmen will, der kann für seine Meinung auch einen anderen Beleg in einer Schrift aus dem 14. Jahrh. finden. Bechai in seinem Bibelkommentare, Abschnitt Noach, sagt nämlich: der Zweck des babylonischen Thurmbaues sei gewesen, um den verheerenden Feuerstrahl, den etwa Gott zum Verderben der Welt vom Himmel herabschleudern könnte, abzuleiten, daß er nicht auf die Städte falle „so wie es in unserer Zeit Gelehrte gibt, welche eine Vorrichtung kennen, wodurch der Hagel in eine bezeichnete Gränze abgeleitet wird.“ K.)

Obschon wir im Sommer große Hitze haben, so ist diese doch keineswegs drückend, da dieselbe stets von einem wohlthätigen kühlen Lüftchen gemäßigt wird. Ich fand daher in Italien, woselbst dieser kühlende Wind fehlt, die Luft weit schwüler und lästiger als in P. Und nur dann, wenn auch bei uns keine erfrischende Luft weht, ist die Wirkung der Sonne außerordentlich und die brennende Hitze fast unausstehlich; wovon folgendes Beispiel einen sprechenden Beweis liefern mag. In dem Hofe meines Nachbars lag ein metallenes Geschirr einige Stunden lang der Sonne ausgesetzt; da kam ein Kind herbei, um dasselbe wegzunehmen; brennte sich aber so heftig, daß es die Hände voller Blasen bekam, gerade so, als hätte es Feuer berührt.

In jenen Gegenden nun, wo die zwischen Bergen eingeschlossene warme Luft nicht von dem gewöhnlichen Winde abgekühlt werden kann, wie z. B. in der Nähe des Jordan und der Stadt Tiberias, ist die Vegetation weit stärker und segensreicher als anderswo, und man findet dort die erstreifen Baum- und Feldfrüchte von ganz P. Besonders groß ist die Hitze in Tiberias, weßwegen man auch in dieser Stadt fast Niemanden im Sommer gehörig angekleidet, sondern blos in ein großes Hemd gehüllt einhergehen sieht. Die Winde in Pal., welche übrigens auch im Winter mit gleicher Stärke auftreten, sind in Hinsicht ihres Einflusses auf die Witterung so ziemlich zuverlässig; und es lassen sich hierüber folgende auf Beobachtungen gegründete allgemeine Regeln angeben: der Ostwind deutet auf Kälte, und hat Unterbrechung des Regens zur Folge; der Westwind bringt Regen; der Nordwind unterbricht den Regen, weht derselbe aber bevor der Regen angefangen, so sammelt er die Wolken in Massen, und befördert einen starken Regen, der unter fortwährender Begleitung des Nordwindes nicht selten mehrere Tage lang anhält; der Südwind bringt Regen und deutet auf warmes Wetter. Bezüglich der vorherrschenden Winde zu den verschiedenen Jahreszeiten läßt sich im Allgemeinen folgender Maßstab anlegen.

Von Kislew bis Ador = Dezember bis März haben wir Südwest oder Südwind.

Von Ador bis Tamus = von März bis Juli Ostwind.

Von Tamus bis Elul = von Juli bis September Nordwind.

Von Elul bis Kislew = von September bis Dezember Nordwestwind.

Der gewöhnlichste Wind unter allen ist der Westwind. (Vergl. Baba Bathra 2, 9; Jeruschalmi ibid.)

Erdbeben

sind in Palästina nichts Seltenes; ja es vergeht kaum ein Jahr, in welchem nicht leichte Erderschütterungen verspürt werden. (In diesem Jahre hatten wir schon zwei, aber gefahrlose.) Aber auch von solchen Erdbeben, die große Verheerungen angerichtet und sehr viel Menschenleben gekostet, wurde Palästina leider schon sehr oft heimgesucht. Als Beleg führen wir folgende 15 an:

1) Zur Zeit des Königs Usia (Amos 1, 1); 2) Zur Zeit Herodes, bei welchem Erdbeben 10,000 Menschen ihren Tod fanden (vgl. Megillah 3 Baba kama 82 b.); 3) im Jahre 4075 (315), wodurch die Stadt Rabbath bne Amon vernichtet wurde; 4) im Jahre 4344 (584); 5) im Jahre 4506 (746); 6) 4509 (749); 7) im Jahre 4516 (756); 8) im Jahre 4865 (1105); 9) im Jahre 4874 (1114); 10) im Jahre 4880 (1120) zur Zeit Balduin II.; 11) im Jahre 4930 (1170); 12) im Jahr 4962 (1202); 13) im Jahre 5518 (1758), bei welchem Unglücke die in dem Thale am Fuße Libanons gelegene Stadt Baalbek zerstört wurde und überdies in Zefath 140 Menschen das Leben verloren; 14) das erste Erdbeben, welches ich in meinem Leben selbst gehört und gesehen habe, war im Jahre 5594 (1834); endlich 15) das bekannte schreckliche Erdbeben im Jahre 5597 (1837), welches Zefath, Tiberias und viele Dörfer der Umgegend zu Grunde richtete. Noch häufiger, als in Palästina, waren ehemals Erdbeben in Syrien, besonders zur Zeit der Kreuzzüge. Wie oft wurden nicht schon die Städte Antiochia und Tripolis (jetzt Tarablus) von Erdbeben heimgesucht? Im Jahre 5581 (1821) zerstörte ein solches Unglück die Stadt Aleppo, und tausende von Menschen verloren dabei ihr Leben. (Genaueres hierüber bei anderer Gelegenheit.)

Verzeichniß der Temperatur, Witterung und Vegetation in jedem Monat des Jahres.

Nisan, April. Meistens viel Regen, besonders aber in der ersten Hälfte des Monats; starker Wind; zuweilen kalt. Die unedlen Gewächse, als die Tamariske, Artischocke, Bohne, sind reif; die Gerste schon etwas früher (vgl. Exod. 9, 31). Im Jahre 1847 wurde schon Anfangs des Monats neuer Weizen aus Al Gor hierher gebracht, was jedoch sehr selten ist. Die Fluren sind schon voller Blumen und Rosen. Als ich im Nisan 5593 (April 1833)

zum erstenmal den heiligen Boden betrat, war ich nicht wenig überrascht, die Vegetation des ganzen Landstriches Saron in einer solchen Blüthe zu sehen, wie sie in Deutschland, woher ich gekommen, erst im Juli und August sich gestaltet.

Ijar, Mai. Der Regen hat längst aufgehört. Man sieht kein Wölkchen am Himmel. Die Luft ist ganz rein, die Hitze unbedeutend. In der Gegend des Jordans hat die Weizenärnte längst schon begonnen, während diese Getreideart in den andern Gegenden Palästina's nur noch halbreif ist; indessen wird ein Theil dieser Frucht halbreif geschnitten und an der Sonne oder am Feuer gedörrt! diese werden alsdann Al Frik — Grünekörner — genannt. Gurken sind reif. In der Umgegend von Assah werden die Aprikosen schon gepflückt.

Siwan, Juni. Die Hitze nimmt zu. Der Himmel ist wolkenlos. Der Thau unbedeutend. Alle Pflaumenarten sind reif. Alle Getreidearten des Landes eingeheimst.

Tamus, Juli. Die Hitze sehr groß. Der Thau nicht stark. Viele Baumfrüchte sind reif, als: Aepfel, Birnen, Wasser- und Zuckermelonen, auch ein Theil der Weintrauben.

Ab, August. Noch immer große Hitze. Der Himmel manchmal umwölkt. Viel Thau. Feigen, Johannisbrod rc. sind reif.

Elul, September. Die Hitze nimmt ab. Die Wolken häufen sich. Der Thau ist des Nachts so stark, als hätte es geregnet. Die Weintrauben, Granatäpfel, Sesamfrüchte, Quitten und Limonen sind reif.

Tischri, Oktober. Der Wärmegrad wie im vorigen Monat. Sehr viele Wolken. Der Thau nimmt ab. Manchmal Regen. Die Oliven und Datteln sind längst reif.

Marcheschwon, November. Viele Wolken, starker Wind und Regen. Die Paradiesäpfel, Apfelsinen, manche Orangen, ferner alle Rüben und Kräuterarten sind reif.

Kislew, December. Die Temperatur wie im vorigen Monat. Die Aussaat auf dem Felde hat längst begonnen. Die Orangen und Apfelsinen sind zwar längst reif, doch dauert deren völlige Reife noch immer fort bis gegen April und Mai (Vgl. Talm. Succa 35).

Tebeth, Januar. Sehr kalt. Die Mandeln blühen. Die meisten Pflanzen und Knollengewächse, Rettig, Kohl, grüne Zwiebeln, welche bis gegen September fortdauern, sind reif.

Schebat, Februar. Sehr kalt. Zuweilen Schnee und dünnes Eis.

Adar, März. Die Luft temperirt. Manchmal starker Wind mit

viel Regen. Die Baumfrüchte blühen. Das Reifen des Knoblauchs dauert fort bis Juni.

Die Länge der Tage in Palästina.

Der längste Tag (21. oder 22. Juni) ist hier in Jerusalem 14 Stunden und 10 Minuten, d. h. von Sonnenaufgang bis Untergang, die Dämmerung nicht mitgerechnet. Diese ist alsdann 4 Stunden (des Morgens 2 Stunden und des Abends 2 Stunden), so daß also nur 5 Stunden und 50 Minuten wirkliche Nacht ist. — Der kürzeste Tag (21. oder 22. December) hat 9 Stunden 50 Minuten die Dämmerung 3 Stunden, und also 11 Stunden 10 Minuten wirkliche Nacht.

Es folgt hier ein Verzeichniß des Ab- und Zunehmens der Tage, nach meiner öfters gemachten genauen Untersuchung.

				St.	M.
März.	21	21	September.	12	
	26	16		12	10
	31	11		12	21
April.	1	10		12	24
	5	6		12	33
	10	1		12	44
	15	27	August.	12	54
	20	22		13	03
	21	21		13	05
	25	17		13	13
	30	12		13	20
Mai.	1	11		13	22
	5	7		13	27
	10	2		13	34
	15	28	Juli.	13	40
	20	23		13	46
	21	22		13	48
	25	18		13	51
	30	13		13	55
	31	12		13	56
Juni.	1	11		13	57
	5	7		14	
	10	2		14	03
	15	27	Juni	14	06
	20	22		14	09
	21			14	10

				St.	M.
Sept.	22	21	März.	12	
	25	18		11	53
	30	13		11	42
Oktober.	5	8		11	32
	10	3		11	22
	15	27	Februar.	11	12
	20	22		11	2
	23	19		10	55
	25	17		10	50
	30	12		10	42
	31	11		10	40
November.	5	6		10	33
	10	1		10	27
	15	27	Januar.	10	21
	20	22		10	15
	23	19		10	12
	25	17		10	9
	30	12		10	5
Dezember.	5	7		10	1
	10	2		9	57
	15	28	Dez.	9	54
	20	23		9	51
	21			9	50

Achte Abtheilung.

Liturgische, religiöse und sociale Gebräuche der Juden zu Jerusalem.

Liturgie.

Wir glauben unsern occidentalischen Brüdern eine erwünschte Gabe mit der Beschreibung der gottesdienstlichen Gebräuche in der h. Stadt darzureichen, und wünschen, daß diese Schilderung zur Belebung und Erweckung der Andacht in ihren Synagogen, nicht minder aber auch zur Nachahmung mancher schönen Institutionen ein Schärflein beitragen möge.

Tägliches Gebet.

Das Morgengebet beginnt täglich, nachdem der Synagogendiener auf dem Dache der Lehranstalt Beth-el, die hart neben den andern in unmittelbarer Nähe sich befindenden Synagogen, das „התפלה" „Gebetzeit" (Vergl. das in Joma 3 erwähnte ברקאי) ausgerufen hat. In dieser Lehranstalt wird unausgesetzt die ganze Nacht hindurch das Gesetz studirt, und der Präses, der die Morgendämmerung bemerkt, beauftragt den Diener, auf dem Dache, das eine hohe und weite Aussicht nach der östlichen Richtung bietet, es zu verkünden. Sofort wird mit dem Lesen der פרשת עקדה, nach Sephardischem Gebrauch begonnen. Die ברכות werden nie in der Synagoge, sondern nach talmudischer Anordnung von Jedem zu Hause recitirt. Nach איזהו מקומן wird von allen Trauernden zugleich das Kadisch gebetet. Sodann legt man Talis und Tephillin, und betet das Morgengebet. ברוך שאמר und das מזמור לתודה werden täglich im Chore gesungen. Dieser erste Gottesdienst wird aber größtentheils nur von denjenigen Personen abgehalten, deren Geschäfte es mit sich führen, daß sie bald zur Arbeit gehen, wie z. B. Hand-

werker, Kaufleute, Schochtim 2c. Nach dem Ende des ersten Gottesdienstes beginnt aber wiederum ein zweiter, dann ein dritter und vierter, so daß Jeder Gelegenheit findet, zu welcher Stunde er auch in das Gotteshaus tritt, so lange die Gebetzeit nicht verstrichen ist, mit der Gemeinde zu beten. Doch geschieht dieses nur in der großen Synagoge „de las Stambulis“, in den übrigen 3 wird nur einmal Gottesdienst abgehalten. Doch am Sabbat und Festtag wird auch in der großen Synagoge nur einmal gebetet, und wenn an Wochentagen aus der Torah gelesen, so ist dieses nur im ersten Minjan. —

Das Abendgebet beginnt nach 3 Uhr auf dieselbe Art wie am Morgen und dauert bis 1/2 Stunde vor Sonnenuntergang, wo dann gewöhnlich ein alter Rabbi eine kleine moralische Vorlesung aus einem Buche abhält. Hernach betet man das Maarib, aber nur einmal.

Sabbat-Gebet.

Sabbat-Abend fängt das Mincha G. eine Stunde vor Sonnenuntergang an und wird einigemal wiederholt. Eine halbe Stunde vor Sonnenuntergang wird in allen Synagogen zu gleicher Zeit der Sabbat eingeweiht, nachdem in der dritten großen Synagoge Kahel-Zijon dem Vorbeter das Zeichen gegeben und er mit lauter Stimme den Psalm 29 begann, welcher dann sogleich auch in den übrigen Synagogen gesungen wird. Ps. 95—98 wird nicht recitirt, nur Ps. 29, der wie die Hymne לכה דודי von der ganzen Gemeinde im Chore harmonisch gesungen wird. (Findet eine Beerdigung Statt, so darf in allen Synagogen nur dann die Einweihung erfolgen, wenn man vom Begräbnisse zurückgekehrt). Nach diesem Hymnus wird Ps. 92 recitirt, dann Kadisch Abelim, die Mischnah במה מדליקין Kadisch Derabanan, dann nochmals Ps. 92, Kadisch und endlich ברכו 2c.

Zwischen Pessach und Schebuoth wird nach Kadisch Derabanan Schir Haschirim gesungen, dann noch verschiedene andere hebr. Gesänge, bis es völlig Nacht ist, dann Ps. 92. Mit dem Jigdal-Gesang schließt das Sabbat-Nachtgebet.

Der übliche Gruß am Sabbat ist: שבת שלום, die Antwort: שבת שלום מבורך; am Sabbat Hagadol: שבת הגדול שלום, die Antwort: שבת הגדול שלום מבורך. An Festtagen grüßt man: מועדים לשמחה und antwortet: חגים לששון oder תזכה לשנים רבות, die Entgegnung נעימות וטובות oder תזכה ותחיה.

Sabbat in der Frühe versammeln sich die Gelehrtesten der Gemeinde mit dem Anbruch der Morgendämmerung und singen eine Stunde lang im Chore verschiedene hebr. Gesangstücke und Loblieder. Unterdessen füllt sich das Gotteshaus und es beginnt die Morgenandacht bis Nischmath von einem dazu bestimmten Knaben, von da an weiter vom Vorbeter. — Während der Wiederholung der Segenssprüche an Wochen- und Feiertagen steht die Gemeinde, aber während des Vorlesens aus der Torah sitzt sie.

Nachmittags gegen 2 Uhr wird in der Syn. ganz Tillim recitirt, dann gepredigt und Betrachtungen über den Wochenabschnitt angeknüpft (Diese Vorträge werden abwechselnd von mehreren Gelehrten gehalten, von dem Oberrabbinen „רב הכולל“ aber nur ein- oder zweimal im Jahre, nämlich: an שבת כלה, vor Schebuoth und שבת זכור). Sodann wird Minchah gebetet.

Eine halbe Stunde vor Nacht werden wieder Hymnen und am Schlusse Ps. 144 gesungen. Habdolah und Kidusch werden nie in der Synagoge gemacht (Früher wurde in der Talmud-Torah-Synagoge, woran eine Herberge für arme Fremde sich befindet, die von ihrem Zimmer deutlich jeden Laut aus der Synagoge vernehmen konnten, Kidusch für sie recitirt, doch unterbleibt es jetzt, weil hinreichend dafür gesorgt ist, daß sie selbst in ihrer Behausung den nöthigen Wein für Kidusch erhalten). — Außer den in dem Sidur festgestellten Kadeschim nach איזהו מקומן und nach פרשת הקטורת am Ende des Gebetes und ein Kadisch nach dem מזמור של יום, darf sonst keines gesagt werden, noch weniger ein s. g. Lern-Kadisch. Daß alle Kadeschim von den Leidtragenden zugleich gebetet werden, ist schon bemerkt. —

Das Schema wird stets von dem Vorbeter mit der Neginah deutlich und laut abgelesen; die Gemeinde liest es leise mit. Aber von dem Vers 17: וחרה אף ה bis ואבדתם מהרה ist der Vorbeter kaum hörbar, bis er von מעל הארץ הטובה den lauten Vortrag wieder fortsetzt. Bei dem Worte Emeth stimmt die ganze Gemeinde mit ein. — Der Priestersegen oder das Duchan findet alltäglich statt, nur der neunte Ab macht hiervon eine Ausnahme. Sabbat wird zweimal der Segen ertheilt, zu Schachrith und Mussaph.

Die Gesetzesrollen befinden sich alle in einem Kasten aus feinem Holze mit schönen Verzierungen und seidenen Umhängen, in der Form eines Mantels. Nachdem sie aus der h. Lade genommen, werden

auf die zwei Ez Chajm zwei reiche und kostspielige Rimmonim, Granatäpfel, von Silber und Gold, gesetzt. Vor der h. Lade wird das Sepher sogleich geöffnet und durch die ganze Synagoge auf den beiden Armen herumgetragen. Der Vorbeter geht voran und zeigt immer mit dem silbernen Deuter auf die Stelle, wo das Vorlesen eben beginnt. Jeder küßt das Sepher mit dem Talis. Während des Zuges sagt die Gemeinde mehrere Verse aus der h. Sch. z. B. אשרי העם ꝛc. תורה צוה לנו, ישמחו הגוים Zuletzt wird das Sepher auf die Bimah, Al Memar (viell. Al Mario, אלמנבר?) (eine s. g. תיבה haben wir nicht und der חזן steht darum auf dem Al Memar) gebracht, geöffnet, nach allen Seiten dem Volke gezeigt, das sich zu ihm neigt und das וזאת התורה ꝛc. sagt. — Nun setzt sich Jedermann, und es wird während des Vorlesens so still, daß man glauben könnte, es befände sich Niemand im Gotteshaus. Niemand verläßt seinen Sitz. Man fügt zu der bestimmten Zahl der Aufgerufenen beinahe beständig noch mehre hinzu, weil sehr viele Reisende gegenwärtig, die übers Meer gekommen und ברכת הגומל zu sprechen haben. — Das Aufrufen geschieht nicht mit Namen, sondern nur: ברוך יהיה העולה, was dem Aufzurufenden von dem Synagogendiener natürlich vorher schon gemeldet wird. Der Letzte der Aufgerufenen wird nicht שביעי, wie im Occident, sondern משלים genannt, der zugleich auch Kadisch sagt; der Sechste heißt סמוך.

Die Kohanim verlassen nie bei dem Beginn des Torah-Vorlesens das Gotteshaus, sondern werden stets als die Ersten zur Torah geladen. Ist kein Levi da, so heißt es כהן במקום לוי, wenn aber kein Kohen sich vorfindet, so wird kein Levi, sondern ישראל במקום כהן aufgerufen. — Wenn ein Rabbi zur Torah geladen wird, so steht die ganze Gemeinde, so lange sich jener auf der Bimah befindet. Ebenso alle Söhne bei dem Aufrufen ihres Vaters. Es gibt in der Synagoge keine befestigte Almosenbüchse, dafür gehen täglich mehrere Vorsteher zu ויברך דוד herum und kollektiren für verschiedene Vereine.

Festgebete.

פסח, Pesach. Die Feier wird jedesmal mit einem Psalm, der eine Anspielung des Festes enthält, unter Chorbegleitung der ganzen Gemeinde begonnen. Der Neumond wird jedesmal mit Ps. 104 eingeweiht (Auch ist am Neumondsabende die Syn. größtentheils beleuchtet. Wahrscheinlich ist dieses der Sinn Jes. 30, 29

"השיר יהיה לכם כליל התקדש חג" Gesang ertönt bei euch, wie in der Nacht, da man zum Fest sich heiligt). Also Ps. 107, worauf vom Vorbeter das Kadisch singend vorgetragen wird, dann ברכו rc. ohne Piut. Nach dem Gebete wird ganz Hallel mit dem Segensspruch recitirt. Des Morgens wird der Ps. 107 vor ברוך שאמר nochmals wiederholt. Piutim haben wir nicht. Nur nach dem Vorlesen aus der Torah, vor Aschre, werden einige über den טל gesungen — am Schlusse folgt dann immer das einschlägige אנא — so daß ein Jeder vor dem Mussaph das מוריד הטל, welches wir im ganzen Sommer, wie die Occidentalen im Winter das משיב הרוח ומוריד הגשם erwähnen, einschalten kann. —

Das Mussaph wird von einigen vor der כהל מערבי, von andern in der Synagoge gebetet.

Am siebenten des Pesach werden in den Synagogen von Mitternacht bis zur Morgendämmerung von der ganzen Gemeinde Gesänge und Psalmen — gedruckt in dem Buche קריאי מועד — abgehalten. In dem Augenblicke aber, wo die Morgendämmerung beginnt, wird ויהי בשלח פרעה bis כי אני ה׳ רופאך (deutend Exod. 14, 24) im Chore recitirt, dann folgt das Morgengebet. —

An jedem Fest- und Sabbattage steht eine Person mit Blumensträußen und wohlriechenden Früchten am Eingange der Synagogen, damit jeder Herausgehende daran rieche und zwei Segenssprüche mache כדי להשלים הברכות. —

Zwischen Pesach und Schebuoth werden Sabbat Nachmittag, eine Stunde vor dem Minchah, in den Synagogen von den Kindern die Sprüche der Väter mit spanischer oder arabischer Uebersetzung und Erklärung vorgetragen. —

In der Synagoge „Talmud Torah" wird nach dem Morgengebet laut geomert — natürlich ohne ברכה — damit sich, wer es vergessen, jetzt daran erinnere. —

שבועות, Wochenfest. Das Fest beginnt mit Ps. 65. In den Lehrzimmern wird während der Nacht die Bibel im Auszuge durchgelesen; aber keine Mischnah, dafür aber die große Idrah im Sohar Naso. Ebenso הושענא רבה, wo Deut. und Tillim durchgegangen wird. Zwischen jedem Sepher Tillim schaltet man schöne Piutim ein. Mit der Morgendämmerung beginnt das Morgengebet. Keine Piutim, kein Akdamoth, dafür bei dem Oeffnen der h. L. das schöne von Ibn Esra verfaßte Gedicht כתובה auf den Vers im

Hohenliede 3, 11 „Geht hinaus und staunet ihn an, Töchter Zions, den König Salomo in der Krone, womit ihn umkränzet die Mutter am Tage seiner Vermählung, an seines Herzens Freudentag." — Bäume in die Synagoge zu stellen oder Blumen zu streuen kennen wir nicht. — In den 3 Wochen wird in der Synagoge „Talmud Torah" nach Schachrith חצות abgehalten, in den andern aber erst Mittags.

Der 9. Ab, ט באב. Vor dem Nachtgebet wird von der ganzen Versammlung, auf dem Boden sitzend Haasinu, ebenso des Morgens statt שירת הים, nach der Trauermelodie der Echah, gelesen. Dann kommt das Maarib. Das Schema wird von dem Vorsänger ebenso mit der Echah-Melodie laut vorgetragen. Nach den 18 Segensprüchen Ps. 137 und Echah; dann folgen mehrere Piutim. Sodann werden alle Lichter gelöscht, und der Aelteste hält eine kurze aber ergreifende Anrede an das Volk in spanischer Sprache. Die Predigt endigt mit einigen Trostworten, wobei die Lichter wieder angezündet werden.

In der Frühe geschieht der Gottesdienst ohne Talith und Tephillin, nur wenige Kabbalisten legen sie in ihrem Hause. Kinnoth werden von allen Anwesenden im Chore gesungen, nachher wird aus der Torah vorgelesen. Die Gesetzrolle wird ganz schwarz umhangen und mit keinen Rimmonim geschmückt. Fast Jeder bestreut sein Haupt, besonders מקום תפילין, mit Asche, die in mehreren Gefäßen ins Gotteshaus gebracht wird. Von dem Ausheben der Torah bis zum Vorlesen werden passende Trauerlieder gesungen. Die Haphtorah wird versweise spanisch übersetzt und erklärt (Vgl. Massecheth Sophrim 18, 4).

Nachdem die Torah in die heil. Lade gestellt, wird wiederholt Echah und zuletzt aus Hiob die klagenden Worte des unglücklichen Dulders vorgelesen. Der Gottesdienst dauert auf diese Weise bis gegen Mittag. Nachmittags wird von den Meisten die westliche Mauer besucht. Am Schlusse des Minchah liest man die Prophezeihungen vom künftigen Glanze Israels, besonders die von Jesajahu.

סליחות, Bußtage. Die Selichoth nehmen ihren Anfang am 2. Elul und dauern bis zum Rüsttage des Jom Hakipurim. Dieselben werden immer wiederholt. Jedesmal am Schlusse der Selichoth, das ist mit dem Anfange der Morgendämmerung, wird Schofar geblasen. — Die Vornehmen der Gemeinde machen zuerst dem Rabbi

und seinen zwei Assistenten הפרת נדרים dann diese es hinwiederum der ganzen Gemeinde auf einmal.

ראש השנה, Neujahr. Ereb Rosch Haschanah sagt man noch einige Selichoth außer den gewöhnlichen. Man spendet in die Wohlthätigkeits-Vereine und Almosen für Arme, so wie Oel zur Beleuchtung der Synagogen.

Mit dem Anbruche der Nacht singt die Gemeinde den Piut אחות לנו קטנה von R. Abram Chasan, dann Ps. 91, dann Kadisch und Barchu. — Neujahr und Versöhnungstag haben wir die nämliche Festkleidung wie an den andern Feiertagen, aber kein Todtengewand. Piutim sagen wir vor Baruch Scheamar, und nachdem die Segensprüche von der Gesammtgemeinde leise gebetet, bevor nämlich der Chasan dieselben laut wiederholt; ebenso vor dem Ein- und Ausheben der Gesetzrolle und vor dem Schofarblasen.

ל׳ קולות auch beim Wiederholen der Segensprüche, in der Synagoge Beth El und Eduth Bijehosaph aber (s. o.) sogar בתפלה בלחש.

Nachmittags, wie sonst am Sabbat, Tillim. Taschlich macht man an den Cisternen im Schulhofe, aber nie außerhalb der Stadt.

יום הכפורים, Versöhnungstag. Das Minchah am Ereb Jom Hakipurim wie gewöhnlich. Malkoth geschieht nicht in der Synagoge, sondern von Einigen zu Hause.

3/4 Stunde vor Sonnenuntergang versammelt sich die Gemeinde im Gotteshause, und es wird das rührende Gedicht לך אלי תשוקתי von der ganzen Versammlung melodisch und ergreifend abgesungen. Ihm folgt noch vor Sonnenuntergang das Kol Nidre, wobei 7 Gesetzrollen aus der Lade genommen werden; das erste empfängt der Würdigste der Gemeinde, es ist dasjenige, aus dem יוה״כ gelesen wird und heißt כל נדרי ספר, die übrigen stellt man während des Kol Nidre auf den Al Memar, kommen aber sämmtlich nach der שהחינו wieder in die Lade zurück. — Nun wird das Gebet für den Sultan von dem Vorbeter andächtig abgehalten — es geschieht dieses nur einmal im Jahre, nicht wie im Occident jeden Sabbat — und die Gemeinde begleitet es mit lautem mehrmaligem Amen. Ihm reiht sich ein Gebet an für das geistliche Oberhaupt — הרב ראשון לציון — der heil. Stadt; dann eines für die zwei Vorsteher פקידי העדה, endlich eines für die ganze Gemeinde und eines für unsere Brüder im Exile כל אחינו יושבי הגולה . . Sodann beginnen die s. g. השכבות, Gebete für die Verstorbenen, namentlich der seit 100 Jah-

ren verstorbenen geistlichen Oberhäupter Jerusalems, wobei auch der Titel ihrer Werke mitgenannt wird — בעל המחבר ספר פלוני —; Gebete für die ausgezeichnetsten, um das Allgemeine sich verdient gemachten Männer und in den Jeschiboth, die zugleich Synagogen sind, Gebete für ihre Stifter. Inzwischen ist es Nacht geworden und nun fängt man das Maarib-Gebet an. Nach den Segensprüchen Piutim, Selichoth und die וידוי im Chore. Nach Aleno die 4 ersten Cap. Tillim. Diese Andacht dauert 2½ Stunden, doch Einige setzen sie die ganze Nacht hindurch fort, indem sie ganz Tillim, Gabirols Chether Malchuth und andere derartige religiöse Lieder in Gesänge recitiren.

Die Frühandacht erfolgt mit Tagesanbruch, wie sonst; vor Ps. 136 schaltet man noch andere ein, die auf den Versöhnungstag Anwendung finden, z. B. 25, 32, 51, 87 rc. Vor ברוך שאמר einige Piutim, ebenso vor den Segensprüchen; dann ohne Unterbrechung der Vortrag des Vorbeters, Duchnen rc. und am Schlusse halb Kadisch. Jetzt löst ein zweiter Vorbeter den ersten ab und sagt Selichoth und einige Piutim, das Gebet Abinu und zuletzt Kadisch. Nun wird aus der Torah gelesen und sehr schöne Gebete während des Oeffnens und Schließens der heil. Lade abgehalten.

Beim Mussaph fungiren ebenfalls nach obiger Weise zwei Vorbeter. Die Abodah wird versweise zuerst von der Gemeinde, dann vom Vorbeter abgesungen. Nach Kadisch das Alenu. Nun wird circa 1½ Stunden pausirt, damit alte Leute oder sonst Schwache sich erholen können. Während dieser Pause hält Jemand in der Synagoge eine Moralpredigt oder liest sonstige passende Agadahstellen vor.

Das Minchah nimmt seinen Anfang mit פ׳ קרבנות והקטורת, Aschre, Ubo Lezijon und Vorlesen aus der heil. Schrift und Wenige Piutim, darum auch nur ein Vorbeter. Mit Sonnenuntergang wird der Priestersegen gesprochen.

Am Ausgange des Versöhnungstages und auch an dem darauf folgenden Tage besucht Jeder den Oberrabbiner, um ihm zu gratuliren. — Dieses gründet sich wahrscheinlich auf die ehemalige Ceremonie, den Hohenpriester, wenn er glücklich das Heiligthum verließ, zu grüßen und die Hand zu küssen.

סכות, Laubhüttenfest. Im Vorhofe jeder Synagoge ist eine Laubhütte angebracht — obschon Jeder seine eigene Succah besitzt — und zwar so, daß man von ihr aus in die Synagoge

gehen muß. Es geschieht das wahrscheinlich nur zum Symbole des Festes.

Das Maarib beginnt mit Ps. 42 und 43. Das Schachrith wie gewöhnlich. Nach Hallel folgen die Umgänge, Hakafoth, wobei Semireth und Piutim abwechseln. Aus dem Sepher, das für die Umgänge aus dem Hechal genommen, wird zugleich aus der Torah gelesen. — Das Musaph vor der Chothel Hamaarabi,

מוצאי י"ט nach dem Maarib die s. g. שמחת בית השואבה. Einige orientalische (türkische) Musiker mit ihren freilich armseligen Tamburico's kommen in die Synagoge und die Gemeinde singt im Chore verschiedene hebräische Lieder; in einigen Synagogen die 15 Schir Hamaaloth. Es tanzen der Reihe nach 2 und 2 mit brennenden Wachslichtern in der Hand unter künstlichen Mutationen vor dem Hechal. Die Synagoge ist auf's feierlichste beleuchtet und es herrscht die ungestörteste Ordnung. 5 oder 6 Nächte dauert diese religiöse Belustigung.

An Hoschanah Raba folgen die sieben Umgänge wie an den übrigen Tagen vor dem Lesen aus der Torah, und auch hier wird nur ein Sepher ausgehoben. Zwischen jedem Umgang das רחמנא אידכר לן und andere Gebete. Erst nach Alenu nimmt man die Arabah und berührt damit 5 mal den Fußboden, natürlich ohne den entferntesten Tumult, ja kaum hörbar. Am Thora-Fest das eigentliche שמיני עצרת, da wir außer Neujahr keine zwei Tage feiern, sind alle Synagogen auf's Prächtigste geziert und die Wände mit goldgestickten Decken umhangen. Besonders wird die heil. Lade geschmückt. Die Gesetzrollen stellt man außerhalb des Hechals unter eine Chuppah, worunter auch die חתן בראשית und חתן תורה sitzen. Das Fest eröffnet man mit Ps. 8. Das Maarib wie gewöhnlich. Nach Alenu nimmt man alle Sepharim aus der Chuppah, eines setzt man auf den Al Memar, die andern werden unter Chorgesang, voran brennende Wachslichter, um die Bimah getragen, dabei Tänze aufgeführt und passende Psalmen und andere Kapitel oder Verse aus der heil. Schrift dabei gesungen. Der Umzug wird siebenmal wiederholt. Unter Ps. 126 und 136 werden die Sepharim wieder an ihre Stelle gebracht. Dann folgt das Kadisch. Des Morgens werden auch bei uns sehr viele zur Torah geladen, nur in 2 Jeschiboth wird die Zahl 5 ohne ח"ת und ח"ב beibehalten. ח"ב liest selbst aus der Torah und beginnt nochmals וזאת הברכה; ח"ב von בראשית

bis ויכלו ꝛc. — Vor Aschre einige Piutim über הגשם dann א"ואא. (S. S. 334.) — Nach Alenu wiederholen sich die Umgänge, wie in voriger Nacht. Ebenso bei Maarib, wo wir zwar schon Wochentag haben, aber dennoch zur Ehre unserer occidentalischen Brüder, bei denen jetzt das Thorafest erst beginnt, zum drittenmale die Umzüge, ja mit noch grösserem Pompe und mit Instrumental-Musik, abhalten. Der Oberrabbi und andere Nobilitäten werden mit Fackeln nach Hause geleitet.

Den dreijährigen Cyclus, der einmal im Talmud als bei den בני מערבי — einer von Babel westlich entfernten Provinz*) — als Gebrauch angeführt wird, kennt das heilige Land keineswegs. Falsch ist es darum, wenn deutsche Neologen, um ihrem Systeme Geltung zu verschaffen, von einem dreijährigen Cyclus sprechen.

Religiöse Gebräuche und Einrichtungen.

Chanucah. Die Lehrer gehen mit ihren Zöglingen in einige vornehme Häuser und produziren sich da mit hübschen Chanucah-Gesängen. Hier verabreicht man den Kindern Mehl, Oel, Kohlen und Geld, wovon am 8. Tage in dem Schulhause ein leckeres Mahl den Schülern bereitet wird.

Purim feiern wir am 14. und 15. Tage. Die Megillah lesen wir wie in Schuschan — was sonst nirgens der Fall ist — am 15. Das שלוח מנות läßt man durch Armen besorgen, welche, da oft an 30—40 Freunde diese Geschenke präsentirt werden, und Niemand sie ohne Honorar entläßt, bei dieser Gelegenheit eine hübsche Einnahme profitiren. Der Dank des Armen, wie auch der Gruß an Jeden, der eine seltene Ceremonie erfüllt, besteht in den Worten

---

*) Gewöhnlich ist im Talmud Palästina darunter verstanden, im Gegensatz zu בני מזרח, die Babylonier, wie z. B. im Traktat Sofrim (13, 10) „dies ist einer der Differenzpunkte zwischen בני מזרח ומערב." Es ist uns aber keine Stelle bekannt, in welcher der Talmud unter dieser Benennung eine von Babel westlich entfernte Provinz bezeichnet. Daß von den späteren Einwanderern in P. der 3jährige Cyklus nicht eingeführt wurde, beweist keineswegs, daß in der talmud. Periode ein solcher nicht stattgefunden haben könne. K.

"חוכה למצות" d. h. „Möge es dir gegönnt sein noch viele edle und fromme Thaten zu verrichten". Ohnedies aber ist dieser Tag zum Collektiren für wohlthätige Zwecke bestimmt. Bei Nacht große Belustigung unter den Accorden der israelitischen Musiker.

Der 33. Omer-Tag. Die halbe Nacht fröhliche Unterhaltung in den Lehranstalten, dann folgt in großer Andacht die Idrah (S. o. S. 148). Am andern Tage ist ein Volksfest, Spaziergänge außerhalb der Stadt und Wallfahrten zu den Gräbern des R. Simon, Kalba Schebua und d. s. g. 70 Sanhedrin. Diese Feierlichkeit wiederholt sich auch am 15. Schebat, wo auch spät Abends ausgezeichnete Früchte genossen werden.

Beschneidung. In der s. g. Wachnacht schicken gute Freunde in das Haus der Wöchnerinn brennende Lampen. Auch wird eine dünne blecherne Tasse mit 12 Wachslichtern besteckt und von den Anwesenden singend, als Symbol des Glückssternes für das Knäblein, in die Höhe geschwenkt. —

Eine halbe Stunde bevor das Kind in die Synagoge gebracht wird, fängt der Chorgesang an und dauert bis die Operation der Beschneidung geendet. Der Vater nimmt es sodann in seine Arme, trägt es vor den Hechal und spricht den Vers: rc. אם אשכחך ירושלים, übergibt es aber dann wieder dem Gevatter. — Wüthet gerade die Pest, so wird während der Beschneidung das Schofar geblasen und die 13. Midoth gebetet. — Der Mohel spricht auch den Segensspruch בורא עצי בשמים, und der Synagogendiener theilt allen Anwesenden Rosmarin aus. — Die Gratulation bei der Geburt eines Knaben ist בסימן טוב, bei der eines Mädchens במזל טוב. Diese Attribute sind zugleich auch häufig Namen, nämlich der eines Knaben סימן ט׳, der eines Mädchens מזל ט׳.

Unterricht. Der Unterricht für die israel. Schuljugend in Jerus. beschränkt sich hauptsächlich nur auf hebr. Elementar-Gegenstände. In der Talmud- Torah- und Zionsschule geschieht der Unterricht für die beiden unteren Klassen, in den höheren Lehranstalten jedoch befindet sich die höhere Abtheilung, welche die Bibel und Talmud studiert. — Hebr. Grammatik wird nicht gelehrt, dennoch ist die Sprache vollkommen correkt. Mädchen lernen Hand- und Hausarbeiten und das Nöthigste der Religion in einer besonderen Anstalt. — Arabisch und Spanisch, das theils Muttersprache, lernen die Kinder nur oberflächlich ex usu, doch können sie vom Arabischen

— im Spanischen bringen sie es ohnedies weiter — auch das Nothwendigste schreiben. — Die Lehrer werden von den Eltern der Zöglinge besoldet. — Die Knaben tragen vor dem 13ten Jahre kein ד׳כנפות, hingegen haben sie in der Synagoge beim Gebete ein kleines Talith.

Hochzeit. Die Verlobung ist gewöhnlich einige Jahre vor der Hochzeit. Das Alter der Brautleute so gegen 14—15 Jahre. In dem Hause der Braut wird ein Traubimmel errichtet, der sieben Tage aufgestellt bleibt und worunter auch die Trauung vollzogen wird und unter welchem das junge Ehepaar sitzend die Beglückwünschungen der Freunde empfängt. Vor der Trauung wird von der ganzen Gesellschaft zuerst das Minchah in der Syn. gebetet. An den ז׳ימי משתה jeden Tag die ז׳ברכות. Während dieser sieben Tage verläßt der Bräutigam niemals sein Haus. Am Sabbat hat der Bräutigam auch in der Syn. einen besonderen Baldachin, worunter auch die beiden Unterführer sitzen und ihn zur Torah begleiten. Hier liest man ihm nach dem wöchentlichen Abschnitte vor: Und Abraham war alt, kam in die Jahre rc. bis: und du sollst nehmen eine Frau für meinen Sohn von dort. Unterdessen geht der Synagogendiener mit Rosenwasser heran, gießt jedem Anwesenden ein Wenig auf die Hand, und der Vorbeter spricht laut den Segen darüber aus.

Sterbefälle. Die Todten werden unmittelbar in die Erde gelegt, nicht zuerst in einen Sarg. Gruben oder Grabeshöhlen sind oft lange vorher angefertigt. — Bei dem Tode eines berühmten Mannes müssen die Kaufläden von der Zeit des Sterbens bis nach der Bestattung geschlossen bleiben, und der Gemeindediener ruft zu diesem Zwecke in den Straßen „ביטול מלאכה.“ Im Sterbehause hält man eine Trauerrede, wobei mehrere Stellen aus תקון חצות z. B. זכור ה׳מה היה לנו von der Gemeinde, zu Boden sitzend, abgesungen werden. So lange das Waschen der Leiche dauert, folgen abwechselnd Kinnoth. Wird die Leiche herausgetragen, so hält ein Anderer dem dort versammelten Volke eine Leichenrede. Der Zug bewegt sich gewöhnlich zur Synagoge, wenn der Umweg nicht zu groß, und hier folgt die dritte Rede unter Recitirung passender Bibelverse. Am Thore der Stadt, am Zionsthor, wiederum eine Anrede. Ebenso am Eingange des Friedhofes, am Fuße des Jad Abschalom, wo sich die ganze Versammlung zur Erde setzt. Der Text ist meistens der Vers: „Und

das ganze Volk soll beweinen den Brand, den Gott angezündet hat", und endet mit der Sentenz (Sprüche der Väter Cap. 4) „Und er sagte: die Lebenden sind bestimmt um zu sterben" rc. Auf dem Wege wird von den Trägern laut das ויהי נועם gesungen und während der Todte ins Grab gelegt wird, sprechen alle Anwesende die 13 Midoth. Bei dem Leichenbegängnisse eines Gelehrten zeigen sich noch die Klageweisen der Alten; lamentirende und die Hände zusammenschlagende Frauen stimmen auf den platten Dächern der Häuser, während der Leichenzug sich durch die Straße bewegt, einen herzzerreißenden, wechselnden Trauergesang an. (S. Moed. Katan 28 b.) — Man kauft Familiengrüfte oder Plätze. Neuerer Zeit hat der Oelberg schon nicht Raum mehr für unsere Todten und es mußte darum der Abhang des südöstlichen Zionsberges unweit des Thales Rephaim dazu genommen werden.

Der Trauernde ändert am Sabbat niemals seinen Platz in der Synagoge, ebensowenig seine Kleidung. — Sabbat Mittag bereitet man den Armen im Hause des Verstorbenen eine reich besetzte Tafel und dann werden Religionsübungen (?) vorgenommen. Die sieben Nächte werden mit Talmudstudium zugebracht, ebenso die Nacht auf den 30. und die nach dem Trauerjahre, wobei jedesmal die Dürftigen bedacht werden. —

Alte, unbrauchbare hebr. Bücher, Schriften, vereinzelte Blätter rc. werden nach einer Reihe von Jahren feierlich neben dem Hügel Jad Abschalom begraben. An der Zionssynagoge ist dazu eine sogenannte גניזה, eingemauerte Vertiefung angebracht, wo diese einstweilen aufbewahrt bleiben. Ist nun diese Genisah gefüllt, so wird der Inhalt in Körbe gesammelt und in Begleitung der Rabbinen in feierlichem Aufzuge unter Gesang und Musik begraben. Man sucht dann von unsern 4 — 500 Gesetzrollen eine unbrauchbare beizufügen.

Ein Syrienischer, nichtisraelitischer Reisender machte vor acht Jahren an dem Hügel Jad Abschalom die glückliche Entdeckung einer alten, auf Pergament geschriebenen hebräischen Manuscriptrolle. Der englische Consul wollte die vielleicht jahrtausend alte Rarität mit goldenen Pfunden abkaufen, um eine derartige unschätzbare Reliquie dem edeln Britanien eigen zu machen. Aber der unsterbliche aller Land- und Seefahrer gönnte lieber der heiligen Roma den Schatz, weil er dort seine Studien, die nun Theil hätten an seinem Ruhme, vollendet. Mit großem Gepränge wurde der Fund nach dem Vatican

gebracht und man scheute keine Kosten, um von gelehrten Philologen und Theologen das beiläufige Alter dieses Manuscriptes enträthseln zu lassen —; aber siehe da, nachdem alle Zeitungen genug darüber geträumt und gefabelt, trat eine Windstille ein, alle Siegeslieder verstummten, weil die gelehrten Herren nach nächtelangem Durchwachen es wahrscheinlich herausstudirten — was ihnen jeder jüdische Knabe hätte sagen können — daß das Ding weiter nichts sei: als eine alte Gesetzrolle, d. h., ein verscharrter unbrauchbarer Pentateuch, den die frommen Juden der h. Stadt aus Pietät jüngstens erst vergruben.

Sociale Verhältnisse.

Mit dem Fluche, den der Herr auf das Land ergossen, war der Verfall alles häuslichen und öffentlichen Lebens gekommen. Wahr ist es gewiß, daß unter einer aufgeklärten Regierung und einem fleißigen Volke Palästina ein Paradies sein könnte. Die Natur scheint aber in diesem Lande den Mangel ökonomischer Wissenschaft reichlich zu ersetzen. Häufig sieht man Felder, die so sehr mit Steinen übersäet sind, daß der Ausländer sie für öde Steppen hält, während diese in reichem Maße gesegnete Ernten liefern. Die Bearbeitung des Feldes ist wahrhaft erbärmlich. In Ermangelung des Pflugeisens wird die Erde mit einem hölzernen Apparate aufgeritzt und der Saamen eingestreut. — An Düngung ist nicht zu denken; auch ist sie überflüssig. Ein deutscher, in Tiberias ansässiger Oekonom erzählte, daß er versuchsweise einmal sein Feld mit Dünger versah, doch der Boden brannte aus und es war an keine Ernte zu denken. — Sehr zu bedauern ist der gänzliche Mangel an Kartoffeln; zwar wurden schon mehre, aus Polen eingebrachte, in Palästina verpflanzt, doch sie wurden vom rohen Pöbel noch unreif ausgerissen; die wenigen von Italien nach Bayrut versendeten, werden hierorts sehr theuer bezahlt. Noch heute ist es aber ein Land, wo Milch und Honig fließt. Weinstöcke, die mit ihren Zweigen große Bogen und grüne Gewölbe bilden und mit einer Traube eine ganze Familie sättigen, Orangen, Melonen, Datteln, ganze Wälder mit den köstlichen Früchten des Südens und der Tropenländer, natürliche Haine von immergrünen

Eichen, Cypressen, Terpentin- und Olivenbäumen, die Oberfläche mit Rosmarin und Hyacinthen geschmückt und mit tausend wohlduftenden Blumen und Pflanzen. Wie aus allen Poren das Wohlbehagen einer Seligkeit dringt!

O Morgenland, o Palmenland
Wie hab ich doch nach deinen Auen
Mein Auge oft schon hingewandt,
Die Wunderherrlichkeit zu schauen,
Worin dort Alles steht und prangt.
Ich hör' im Geist die Eichen rauschen,
Ich seh' die Zeder vor mir stehn,
Ich möchte träumend drunter lauschen
Und selig auf und nieder gehn.
O Morgenland, o Sonnenland,
Ist nicht in dir das Licht entglommen,
Das von des Sinai's Höh'n gesandt,
Nun über alle Welt gekommen?
O sei mir tausendmal gegrüßt
Du Land, wo Milch und Honig fließt.
Hoch rauschen über mir die Palmen
Und die Gefühle werden Psalmen.
Aus jedem Blumenkelche quillt
Die Liebe, die mein Herz erfüllt.

Aber Gewerbe und Regierung, Alles liegt darnieder. Türken herrschen, Beduinen rauben und morden. Der Pascha so mächtig, nein mehr noch als ein König in gebildeten Staaten, herrscht wie ein Barbar, wie ein Tyrann, und dabei ist er denn doch Knecht des Sultans, der seinen Kopf zu jeder Zeit fordern kann. Und da die Pforte das Paschalik nur auf Ein Jahr Einem übergibt, aus Furcht, der Pascha möchte rebelliren und sich unabhängig machen, so hat jener desto eifriger sich zu bestreben, daß er in wenigen Monden schon seine Unterthanen wie ein Blutegel aussaugt. Beirut und Jerusalem bilden die Spitze der Regierung von Palästina. Einzelne Scheiks sind die Ortsvorsteher und Bezirkspräfekten, und sie übertreffen noch an Unredlichkeit bei weitem ihre Obern. So ist die Justiz in den Händen elender, bestechlicher Beamten. — „Wen soll ich für dich anrufen, wen dir gleichstellen, Tochter Jerusalems, wen dir gleichstellen, um dich zu trösten, jungfräuliche Tochter Zion? denn groß wie das Meer ist deine Wunde, wer kann dich heilen!“ Man hat schon viel darüber gesprochen und geschrieben: unsern Glaubensgenossen in Jerusalem Grundstücke und Felder anzukaufen, damit

sie diese bearbeiten und sich auf solche Weise besser und leichter ernähren könnten. Aber das Alles ist mehr als vergebliche Mühe. In civilisirten Staaten, wo ein Jeder ruhig neben seinem Weinberge sitzen kann, da mag der Israelite, wie der alte Barde, Wälder in Kornfelder umwandeln, aber soll er seine Hacke in die Hand nehmen und in die steinigte Erde hauen, um vornherein für den plündernden Feind den Schweiß vergossen zu haben? Es würde von uns gerade dasselbe gesagt werden können, wie einst von unsern Vorahnen (Richter 6, 3) „Und wenn Israel säete, so kam Median und Amalek herauf und die Söhne des Morgenlandes und zogen hinauf wider sie und lagerten um sie, und verderbten das Gewächs des Landes bis nach Assa hin und ließen keine Lebensmittel übrig in Israel" 2c. Wer sichert die Ernte auf dem Felde vor den priviligirten Räubern? Der Versuch ist in der That schon angestellt worden, daß Israeliten mit dem Phallach (Bauern) gemeinschaftliche Sache machten und einige Strecken Landes bebauten, aber trotzdem betrogen und bestahlen sie die Phallachin hundertfach, denn bei ihnen ist statt Wahrheit und Ehrlichkeit Lüge und Dieberei zur Natur geworden.

Da unsere Glaubensbrüder alle nur aus Liebe und Hoffnung für das Land ihrer Väter sich in Jerusalem niederließen, so ist ihnen auch die Sorge um ihre Existenz eine geringere als der Zweck: streng nach den Satzungen der heiligen Religion leben zu können. So kommt es, daß z. B. an חה"מ alle Läden geschlossen sind und keinerlei Handarbeit verrichtet wird; daß vom ärmsten Tagelöhner kein Gottesdienst versäumt, oder auch nur das geringste und kleinste Verbot übertreten wird. Unvermögend sind die Meisten, und erhalten darum von ihren Brüdern im Osten und Westen mildthätige Gaben. Aber nur ein Blick in unsere Gemeinde-Ausgaben und Abgaben, nur ein Blick in unsere eigenen Unterstützungsanstalten und Vereine für Kranke, Wittwen und Waisen, Dürftige und andere Unglückliche könnte den Beweis liefern, daß diese Gaben keineswegs hinreichen, auch nur die Hälfte unseres Bedarfes davon bestreiten zu können. — Wir sind in Palästina völlig emanzipirt, das heißt, uns willkührlich überlassen. Wir dürfen treiben, was wir wollen, aber auch die Mohamedaner dürfen jede Erpressung gegen uns treiben, die sie wollen. Die völlige Gleichheit vor dem Gesetz — so eines existirt — ist uns garantirt, mit der Ausnahme, daß Juden und Christen nie beglaubigt sind, gegen einen Muhamedaner einen

Eid zu schwören. Was den Verkehr betrifft, so bemerken wir, daß es jüdische Kaufleute, Geldwechsler, Schreibmaterialienhändler, Wein- und Branntweinschenken, Klein-Apotheker in Jerusalem gibt. Schneider, Schuster, Färber, Maurer, Schmidte, besonders in Gold und Silber, Tischler, Zimmerleute, Schlosser, Pfeifenrohrbohrer, Buchbinder, Uhrenmacher, Bäcker — die nach europäischer Art verfertigtes Brod verkaufen — Tabakschneider, Barbierer, Blechner, Muggers (Pferdemiether und Führer), ebenso Hebammen und Aerzte gibt es genug. Die Schuhmacher arbeiten in den Straßenwinkeln, wo sie ihre Werkstätte haben. Zur Regenszeit verkaufen sie lange, weite Stiefeln — sonst trägt man Sandalen — in die man sammt den Schuhen und Hosen hineinschlüpft. — Es ist in Jerusalem — aus religiösen Gründen — keinem Israeliten gestattet, Sklaven zu halten oder gar mit ihnen Handel zu treiben, was im Orient doch gewöhnlich ist.

Jüdische Beamte. Wir haben in Jerusalem ז׳טובי עיר's, das sind die Aeltesten, Würdigsten und Gelehrtesten der Stadt. Der Oberrabbi bildet die erste Person unter ihnen. Außer diesem gibt es noch 2 Pekidim = Parnasim, Vorsteher. Täglich wird von diesen zusammen ein Diwan abgehalten, woselbst man die wichtigsten Gemeinde-Angelegenheiten bespricht. Sie unterschreiben sich nicht unter- sondern nebeneinander.

Montag und Donnerstag sitzt auch außer der obigen Behörde ein Beth Din — aus drei Männern bestehend — die alle 3 Monden von andern ersetzt werden. Das kleine und das große (von den 7 Würdigsten der Stadt) Beth Din hat volle Jurisdiction, (es kann von ihm aus an keine muhamedanische Gerichtsbarkeit appellirt werden) nur wird die Execution dem Pascha überlassen, der aber ganz nach Anweisung des Präsidenten (Oberrabbi) verfährt. Die Insignien des Oberrabbi, auch Chacham Pascha genannt, sind ein goldener Orden, ein reich gestickter Terbusch und ein Decret mit eigenhändiger Unterschrift des Kaisers, die ihm gleich nach seiner Wahl vom Sultan in Konstantinopel zugeschickt werden. So oft der Rabbi sich öffentlich zeigt, so geht ihm ein Diener, in der Hand einen langen Stock mit beinernem Knopfe, voraus. Besoldung erhalten diese Beamten nicht, doch haben sie besondere Vorrechte bei der Geldvertheilung. —

Schochtim. Wir haben in Jerusalem 3 Schochtim, 2 von

den Sephardiim, und einen von den Aschkenasim. In dem Schlachthause müssen immer 2 Schochtim sich vorfinden, einer schlachtet, der andere untersucht das Messer. Doch darf nur der Sephardi selbst schlachten, weil die Muhamedaner nur das Fleisch essen, welches ein reiner Nachkomme Abrahams (?) geschlachtet, und sie als solchen die Sephardim allein anerkennen, die seit den ältesten Zeiten schon in Palästina wohnen, während ihnen die Aschkenasim fremder sind, da sie erst in späterer Zeit dort einwanderten. Die Muhamedanischen Metzger führen all ihr Vieh in das jüdische Schlachthaus und lassen es größtentheils von Israeliten schlachten.

Hinsichtlich unserer Kleidung haben wir zu bemerken, daß die Kopfbedeckung der verheiratheten Männer etwas verschieden ist von der der unverheiratheten und Jünglinge. Vergl. Talmud Kiduschin 29. —

*) Der gelehrte רמ"א interpretirt Hilchoth Schechitha § 4, 7 „al Kebleh" irrthümlich mit „gegen Osten" was aber „gegen Süden" heißen muß.



Neunte Abtheilung

Kritische Blicke in das Karl von Raumer'sche Werk: „Palästina." Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. Leipzig. F. A. Brockhaus. 1850.

Schon auf der zweiten Seite seines Buches zeigt uns H. von Raumer die Blöße der ganzen mühevollen Arbeit. Hier citirt er unter den Schriften jüdischer Autoren den Josephus, „dann", so schreibt er, „verdienen noch Philo und der Talmud hier angeführt zu werden". Wir begnügen uns mit der leeren Erwähnung des Philo, der in der That für die Geographie Palästina's am allerwenigsten bietet, und darum aus dem Register der Bogen füllenden Quellenangaben füglich hätte wegbleiben können. Aber daß er den Talmud, der nach der Bibel eine wahre Fundgrube für geographische Untersuchungen, und wichtiger ist, als alle die kleinen und oft trüben Brunnen, woraus H. v. Raumer geschöpft, in gleicher Categorie mit dem Philo, ebenfalls in das todte Register hinstellt, ohne aber von den hundert und abermals hundert Ansichten desselben über topographische Namen auch nur ein Minimum anzuführen, wenn nicht einige von Reeland und anderen abgeschriebene, und daß der Herr v. Raumer außer dem Talmud, den er nur dem Namen nach kennt, von den übriden Werken der hebräischen Literatur für sein Buch gar keines mehr zu nennen weiß, dieses Alles überzeugt uns, daß ihm die vielverzweigte, glaubwürdigste jüdische Literatur eine terra incognita sei. Wie aber ein Laie in den Urquellen für die Geographie Palästina's kein vollkommenes Werk über den ihm fremd liegenden Gegenstand zu schreiben vermag, beweisen die vielen Irrthümer und Mängel, die wir dem H. v. Raumer in seinem Buche hiermit nachzuweisen uns verpflichtet halten.

Seite 23, Anmerkung 8, bei den Gränzen Palästina's sagt H. v. Raumer „Ich habe meist die Orte herausgehoben, welche gegenwärtig bekannt sind. Hemath ist Hamah (Epiphaneia), Zedod soll das jetzige Sudud in S.-S.-O. von Höms sein, Ribla (Rabla) und el Ain liegen am obersten Arontes."

Unmöglich konnte sich Palästina so weit nördlich erstrecken. Hemath ist wohl das heutige Hamah, aber gehörte keineswegs zu Palästina. Nirgends finden wir Chamoth als palästinische Stadt (verschieden davon ist Chamath, Jos. 19, 35), wohl aber als Gränze „לבוא חמת", d. h. der Weg, die Straße nach dem Lande Hemath, das aber schon außerhalb Palästina gelegen. Ebenso unrichtig ist es, Ribla und el Ain an dem obersten Orontes zu suchen. Es gab ein Riblah im Lande Chamath, neben Antiochia, 2. Könige, 25, 21, keineswegs aber Riblah als Nordost-Gränze Palästina's südlich von Banjas (שפם). Nach der wunderlichen Gränz-Angabe Palästina's des Verfassers müßte man demnach Num. 34, 11 „שפם רבלה כנרת" übersetzen: von Banjas nach dem obern Orontes und nach Kinereth. !? Nachdem also die Gränzlinie von Nordost ganz südlich lief und schon bis Schefam, Banjas, gekommen, kehrte sie sich wieder zurück nach Norden, bis an den obern Orontes, der noch mehrere Tagreisen vom nördlichsten Punkt Palästina's und circa 4 Tagereisen von Banjas entfernt, sodann vom Orontes nach dem See Kinereth, der einige Stunden südlich von Banjas ?! Ich fand hingegen noch deutliche Spuren von Riblah (das spätere Daphne) am See Samechonitis, und es existirten also zwei Riblah, eines im nördlichen Syrien, ein anderes südlich von Banjas.

Seite 36, Anmerkung 50. „Unter Beth Sitta dürfte Bethsean zu verstehen sein."

Allein das kleine Dorf Schitta, ungefähr ½ Stunde westlich von Dschebl Duhu, dem s. g. kleinen Hermon, das ohne Zweifel das ehemalige Beth Schitta ist, widerspricht dieser Meinung.

Seite 48, Anmerkung 99. „Ein Volk soll Israel drängen von Hemath bis an den Bach der Wüste" (Amos 6, 14), wo unter dem Bach der Wüste der Verfasser den Bach Egypten versteht.

Im Texte steht „נחל הערבה" wörtlich Weidenbach, gewiß der Wady al Sufsaf, welcher ungefähr ½ Stunde von al Kerak fließt. עֲרָבָה, Weide ist arabisch Sufsaf. Also von Hemath bis zu dem Wady al Sufsaf zwei entgegengesetzte Punkte, was der Prophet

doch andeuten wollte. Auch Gesenius hält fälschlich den Afsa für den Weidenbach, während es doch der al Susaf ist.

Seite 63. „Robinson hält den Barrada für den Amana, den Awadsch für den Pharphar (2. Könige 5, 12)".

Kein Mensch kennt den „Awadsch". Der Verfasser wollte wahrscheinlich Fidschi sagen, der schon in der Mischnah Parah 8, 10, und im Talmud Bathra 74 b Phiga genannt wird. Um Himmels Willen! was haben Sie aber, Herr Professor, für dummes Zeug auf Ihre berühmte Karte gemacht? Wissen Sie auch, warum der Fluß „Awadsch" resp. Fidschi heißt? Antwort, weil er unweit des Dorfes Fidschi entspringt. Wissen Sie aber, wo das Dorf Fidschi liegt? Antwort, auf dem Wege von Baalbek nach Damaskus finden Sie unweit Dar Kanon, circa 6 Stunden nordöstlich von Damaskus, das Dorf Fidschi. Sie aber zeichnen Awadsch entspringend am östlichen Abhange des Dschebl Heisch. Dieser Awadsch berührt auf Ihrer Karte nicht einmal Damaskus, und dort könnte Ihnen jedes „Judenkind" sagen, daß Damaskus am Amanah und Parparflusse, d. i. der Baradi und Fidschi, liege. Ferner zeichnen Sie den Baradi nordöstlich von Damaskus (vielleicht sollte dieses der Fidschi sein), wissen aber nicht, daß derselbe auf dem Wege von Banjas nach Medschl ½ Stunde nördlich vom Dorfe Beth al Dsehana entspringt und nach Damaskus läuft, und zuletzt, nachdem er den Fidschi aufgenommen, in Bachr Merdsch fällt.

Seite 84. „Josua 19, 30. Aphek, welches Afka auf dem Libanon sein dürfte."

Diese Ansicht ist bereits oben widerlegt. Die Vertheilung des Landes unter den Stämmen geschah nur an den schon eroberten Ländern, die nicht nördlicher als Ziddon und Baal Gad (Banjas) lagen, und wir können keine Städte, die bei der Vertheilung genannt, nördlicher als Ziddon suchen; erst später wurden diese Strecken erobert. Zum Belege dient, daß wir keinen der 31 Fürsten nördlicher als Chazor und Kadesch finden. Als Joab die Zahl Israels aufnahm und ganz Palästina bereiste, kam er nicht nördlicher, als Dan und Ziddon, Beweis, daß lange Zeit diese nördlicheren Theile unbewohnt blieben. Die Stadt Aphek ist wohl das heutige En Fit (En Fik, wie es Andere aussprechen), südwestlich 1½ Stunde von Banjas. — Kupfer- und Eisengruben finden sich schon im südlichen Libanongebirge, besonders bei Dir al Kamr.

Seite 87. Unter den Naturerzeugnissen Palästina's, die der Verfasser so unvollkommen behandelt, findet sich die irrige Angabe, daß jetzt kein Zuckerrohr mehr in Palästina wachse. Ich selbst habe schon sehr viel gegessen. Es heißt al Kassab mas, d. h. das süße Rohr, und wächst in Menge unweit Jaffa und Gazza. Auch begreifen wir nicht, wie er Seite 95 unter den „Naturerzeugnissen Palästina's" „Bileams Eselin" citirt, deren Geburtsland doch am Euphrat war. Mit gleichem Rechte hätte er hier Tobias wedelnden Reisegefährten anführen sollen, der vielleicht ein Landsmann dieser Eselin gewesen, oder die Eselin, auf der Jesus ritt, als er seinen Einzug in Jerusalem hielt.

Seite 106 erwähnt er ein Achbara, weiß aber nicht, ob es sich noch vorfinde oder nicht. Es ist aber das heutige Akbara, 1/2 Stunde s.-w.-w. von Zefath.

Seite 111 „Castelletum bei Tiberias".

Schon im Talmud Jeruschalmi Abodah Sarah ist ein Castell zu Tiberias erwähnt. קסיטולין דטבריה.

Ibid. „Robinson bemühte sich vergebens, den Ort (Chorazin) aufzufinden."

Auch Robinson, der von der Unzahl, die Palästina bereisten und beschrieben, noch einer der vorzüglichsten und getreuesten ist, hat, weil er der arabischen und hebräischen Sprache nur in einem erbärmlichen Grade kundig, in der kurzen Zeit seines Aufenthaltes im h. Lande keineswegs das Studium der Geog. Palästina's erschöpft, wie Viele glauben, sondern nur einige Steine zum Baue beigetragen, welche selbst manchmal noch behauen werden müssen, um sie gebrauchen zu können. — Die Beduinen zeigen unweit des Grabes Rabbi Tanchum, ungefähr 1½ Stunde nördlich von Tiberia, wo einst das Kefar Tanchum oder Kapernaum (s. u. dem Artikel) gestanden, die Ruinen von Karsain, sicher Chorazin.

Seite 112 „Engannim, Levitenstadt, ob Anem (Chron. 6, 57)?"

Sicher ein und dasselbe. Hingegen weiß der Verfasser nicht, daß Engannim das heutige Dschinin ist, von Josephus Ginäa, (sche für g) genannt.

Ibid. „Dimna, Levitenstadt Sebulons".

Identisch mit Rimon, Jos. 19, 13, auch Rimono Chron. I, 6, 62. Eine Stunde nordöstlich von Sefurie das Dorf Rumane, also R für D, ר = ד. (Ebenso Num. 1, 14 דעואל = ibid. 2, 14 רעואל).

ibid. „Gebarah“ „nicht genannt und nicht bekannt“ ist aber das chaldäische und talmudische Tarnegolah (Hahn) = גבר. Plinius hist. natur. liber 5, 19 nennt ihn 'Ορνιθον. Gegenwärtig unweit des Wady Kasmeia (Leontes) traditionell bekannt.

Seite 113 „Hamath, feste Stadt Naphtali's; isr. Kundschafter durchziehen Canaan von der Wüste Zin bis Rachob gen Hamath.“ Der Verfasser verwechselt irrig חמת Hemath, mit חמת Hammath. Ersteres ist die Gegend Hamath, nördlich von Pal., letzteres eine Stadt Naphtalis.

Seite 114 „Hossa.“ *) Wahrscheinlich das Dorf al Chasia, ½ Stunde südlich von Seita, Ziddon.

Seite 118 „Kinnereth.“ Noch zu den Zeiten Estoris existirte Gansur (d. i. Kinereth, so heißt es auch Talmud Megillah 6). 1 Stunde nördlich von Tiberias nennen die Araber eine Stätte Chirbath Gansur.

Ibid. „Magdala 1¼ Stunde von Tiberias.“ Wir bemerken hierzu, daß nach Pesachim 46 Migdal Nunia (d. ist Magdalena, entweder eine unrichtige Leseart oder eine gewöhnliche Verwechslung (l für n, Bethel = Bethun; Dschibrin = Dschibril) nur eine Mil von Tiberias. Darum scheint die Entfernung 1¼ St. zu groß.

Seite 119 „Migdal-El, Ort Naphtali's kann Magdala nicht sein.“ Wohl aber das heutige Dorf Medschdel el Krum 3½ St. östlich von Akko. (Mag vielleicht der Name Medschdel el Krum eine unrichtige Verschmelzung der Araber sein, von Migdal-El und Charim zusammengesetzt? Auch die LXX. hat diese beide Namen in einen amalgimirt (Jos. 19, 38), nämlich in Μεγαλααρὶμ.“ Zwar bedeutet im Arabischen Krum einen Weinberg, demnach Migdal am Weinberge, doch existiren dort gar keine so vorzügliche, oder auch nicht einmal so viele, wovon das Dorf seinen Namen führen könnte).

Ibid. „Nahalal“ — Der Jeruschalmi Megillah 1 und Maasar Scheni 5 sagt „Nahalal ist (das gegenwärtige) Mahalul.“ ¾ Stunden südöstlich von Samuni und 3 Stunden südsüdöstlich von Schafamer ist jetzt noch das Dorf Malul.

---

*) Wo wir nur einen Namen mit den Zeichen „ “ anführen, da weiß der Herr v. R. gar nichts darüber zu sagen, d. h. er kennt nicht mehr den gegenwärtigen Ort.

Seite 122 „Rehob. Auf der Nordgränze P. unweit Dan.“ Ein zweites zu Asser (Jos. 19, 28) und nach Anmerkung 58: Ein drittes Rechob im Onom. s. v. Roob: usque hodie vicus Rooba in quarto lapide Scythopoleos sic vocatur.“

Rechob auf der Nordgränze ist identisch mit Rechob zu Asser; dann gab es ein abermaliges zu Asser (Jos. 19, 30). Es gab also zwei Rechob und beide gehörten zu Asser. Nach dem Verfasser gäbe es aber drei, weil er Vers 30 übersehen. Das von Onom. zitirte Rooba ist keineswegs Rehob, sondern Harabith (Jos. 19, 20), das heutige Arubuni am Gilboa = Gebirg.

Seite 123, Anmerk. 60. „Robinson widerspricht, da man keinen Beweis habe, daß ein alter Ort an der Stelle des jetzigen Saphat gelegen.“ (?)

Schon Josephus J. K. 2, 20, 6 nennt „Seph“ in Obergaliläa, neben Achbara; ebenso Jer. Rosch Haschanah 2 deutlich Zefath. Was aber Herr von Raumer weiter sagt „den Juden ist der Ort heilig; sie hoffen, der Messias werde einst 40 Jahre hier residiren, bis er nach Jerusalem ziehe,“ ist eine von den vielen albernen Mährchen und Fabeln, die der Verfasser in seinem Buche für baare Münze ausgibt.

Seite 124 „Simonias.“ Ist das in Jos. 19, 15 genannte Schimron, nach Angabe des Jerusch. Megillah 1, das heutige Samuni 3 St. s. s. ö. von Schafamer.

Seite 126. „Der Talmud lehrt: Jacob habe hier gewohnt, es werde sich der Messias aus dem See Tiberias erheben, und zweimal in der Woche müsse in jeder jener vier Städte (Jerus. Hebron, Zefath, Tiberias) zu Gott gebetet werden, sonst falle die Welt in's Chaos. — Es gibt hier jüdische Mütter von 11, Väter von 13 Jahren.“ —

Schade daß der Verfasser diese Stelle aus dem Talmud nicht genau angegeben, damit wir sie doch auch hätten nachschlagen können. — Doch findet sich dieselbe gerade so im Talmud, wie sich jüdische Mütter von 11 und Väter von 13 Jahren in Tiberias vorfinden, oder wie (nach Burckhardt S. 562—577) auf dem Gottesacker zu Tiberias ein großer Rabbi (wahrscheinlich Rabbi Akiba) mit 14000, sage vierzehntausend Schülern um ihn herum, begraben liegen. Vielleicht hätte uns Burckhardt auch mit der Entdeckung der Grabstätte des Propheten Elias in Tiberias beglücken können! Der H. Professor

schreibt ferner ibid. Anmerk. 76. „Er (Burckhardt) beschreibt, wie die Juden in Tiberias beim Gottesdienst durch Geberden und Stimmen den Inhalt merkwürdiger Stellen ausdrücken. Z. B. wenn der Rabbiner (soll heißen Vorbeter) liest: Preise den Herrn mit dem Schall der Trompeten, so ahmt die Versammlung den Ton der letztern nach, indem sie durch die geschlossenen Hände bläst" ꝛc.

Dieses zufällige Benehmen, das vielleicht der scharfsinnige Reisende bei Einem oder dem Andern wahrgenommen haben mag, läßt sich ebenso wenig als allgemeiner Gebrauch aufstellen, als wenn ein jüdischer Reisender, der vor einigen Jahren am Ostertage im griechischen Kloster zusah, wie Lateiner und Griechen während der Andacht sich derb durchprügelten und Muhamedaner den Streit schlichten mußten, dieses vereinzelt stehende Factum als Norm und Sitte der christlichen Andacht anführen wollte.

Seite 131 „Abel Mehola." Hat nicht das gegenwärtige Dorf Methchalon, 1 St. s. ö. von Sannur viel Aehnliches mit Mecholah?

Seite 132. „Kaphar Saba ist nach Smith ein ansehnliches Dorf. Alte Ruinen fand er nicht, nur einen 57 Fuß tiefen mit Quadern ausgemauerten Brunnen." Warum sah er nicht das berühmte alte Gebäude im Dorfe, das die Araber Bene Jakob nennen? Freilich ist es fabelhaft, was sie als Tradition ausgeben, daß es nämlich das Grab der Söhne Jakobs sei, doch bemerkenswerth ist es immerhin.

Seite 133 „Athlit im Mittelalter Castrum Peregrinorum." Wird aber schon in Schaß Rabbathi, קסטרה לחיפה, Castra gegen Chesa, d. i. genanntes Athlit, ebenso in Midrasch Samuel 16, ferner in Baba Kama 98 erwähnt.

Seite 134 „Belamon unweit Dothaim. Vielleicht identisch mit Belemon in Issachar, Vaterstadt des Propheten Hoseah" (Epiphan. de vit. prophet. 244).

Wahrscheinlich entdeckte der Kirchenvater Epiphanius, durch eine nächtliche Erscheinung dazu aufgefordert, daß Hosea in der Stadt Belemon im Theile Issachar geboren! Wir finden durchaus keine Spur von einer Stadt Belemon im Stamme Issachar, und auch davon nicht, daß Hosea ein Issacharite gewesen. Ja im Jalkut Simeoni zu 1 Chron. 5, 6 heißt es deutlich, daß Hosea aus dem Stamme Reuben, und daß dessen Vater בארי derselbe sei, welcher in citirter Stelle „Ein Fürst unter den Reubeniten" genannt wird.

Damit stimmt auch Bereschith Rabba 84 überein, wo es heißt „Hosea ist ein Nachkomme des Reuben“ also kein Isascharite. — Eine Stadt „Bileam“ (die viel Aehnliches mit Belemon) lesen wir in 1 Chron. 6, 55 und dieselbe wird Josua 21, 25 „Gath Rimon“ genannt, doch gehörte diese zu Menasse, nicht zu Isaschar, und ich halte diese identisch mit Belemon in Judith 7, 3. (S. u. d. Artik.)

Seite 139 „Gibea Pinehas. Im Norden von Gophna gibt Robinson (3, 208) ein Jibia = Geba an“. Robinson irrt, denn man kennt dieses Gibea ganz genau unter dem Namen Auwarta, wo man das Grab des Pinhas zeigt, 2 St. s. s. ö. von Nablus.

Seite 140 „Jesana“. Ist das gegenwärtige Al Sania 1 St. westlich von Beitun. Ibid. „Jarmuth Levitenstadt Isaschars. Jos. 21, 29“. Die Stadt wird unter den Städten Isaschars Jos. 19, 21 Remoth und in Chron. Ramoth genannt. Ich bewies (S. 121), daß Rama oder Ramathaim Zofim, Geburtsort des Leviten Samuel, (1 Chron. 6, 18) also auch eine Levitenstadt, (s. Kimchi) identisch mit Jarmuth ist.

Seite 141 „Die Quelle Tubania nennt Robinson Ain Dschalud, d. i. Goliathsquelle“. Falsch! der Wady Tubent fließt vor dem Dorfe Um al Taib vorüber, das zwischen Bethschan und dem Taborberg, woher er seinen Namen (Im Talmud öfters עין טוב auch טובעין). Die Quelle En Dschalud auch Dschebl Dschalud ist nichts anders als der הר גלעד „Berg Gileads“ und die Quelle: das Wasser neben demselben, vgl. Richter 7, 3 und 5, bei dem Feldzuge Gideans; keineswegs aber die Goliathsquelle??

Seite 142 „Ophra“. Das heutige Erafa, ein Dorf nördlich von Sanur.

Seite 144 „Samir“. Das alte Castell Sanur ist vielleicht das ehemalige Samir.

Seite 145 „In Sichem fiel Israel von Juda ab, hier wohnte Jerobeam“. Jerobeam wohnte zu Tirzah (1 Könige 14, 17) und zu Bethel (ibid. 13, 1, 7, 8 ꝛc.), aber niemals zu Sichem.

Ibid. „Nach Apostelgeschichte 7, 15, 16 sind alle Söhne Jakobs in Sichem begraben“.

Die Stelle heißt also: „Und sind herübergebracht in Sichem und gelegt in das Grab, das Abraham gekauft hatte ums Geld von den Kindern Hemors zu Sichem.“ Da dieser Geschichtsschreiber nicht einmal die Bibel genau kannte, indem er Abraham mit Jakob ver=

wechselte, und Jakob auch in Sichem begraben sein läßt, so können wir ihm um so weniger glauben, daß die 12 Söhne Jakobs in Sichem begraben liegen, da das berühmte, uralte Sepher Hajaschar ספר הישר, auch Chronik-דברי הימים, genannt, genau uns darüber gelehrt, wo die Gebeine jeder dieser 12 Stammväter ruhen. Dieses Buch erzählt am Schlusse zu Josua: „Als nun die Kinder Israels sicher und ruhig in ihren Städten wohnten, da begruben sie die Särge ihrer Ahnen, die sie von Egypten mit sich brachten, jeden im Erbtheile seines Stammes. Die Kinder Israels begruben nämlich die 12 Söhne Jakobs, jeden im Eigenthume seiner Nachkommen. Sie bestatteten also Ruben und Gad jenseits des Jordans, in der Stadt Rumia רומיא, Simeon und Levi in der Stadt Manda מנדא, die den Kindern Simeon zugetheilt, aber dennoch eine Levitenstadt war (Josua 20), Jehuda in der Stadt Babia (unbekannt), Bethlehem gegenüber; Issachar und Sebulun in Zibdon; Dan in der Stadt seiner Söhne Eschtael; Naphtali und Ascher in Kedesch Naphtali; Joseph in Sichem, im Felde, welches Jakob von Chemor kaufte und Eigenthum der Söhne Josephs wurde; Benjamin in Jerusalem, dem Jebusi gegenüber, das er den Kindern Benjamins gab.“ Unter „Rumia“ ist wahrscheinlich Ramah, Ramath-Gilead zu verstehen. Neben dieser Stadt, gegenwärtig Szalt, ist der Berg Dschebl Osha, auf welchem das Grab Hosea's gezeigt wird, irrthümlich für Reuben und Gad. Die Stadt Manda scheint mir Madmana Jos. 15, 31 neben Ziklag zu sein. Sie ist in Juda, wurde aber später Simeon zugetheilt. Madmana wird wohl nicht unter den Städten Simeons ibid. 1 bis 19 genannt, doch wollte ich unter Beth Hamarkaboth, Wagenhaus, Chazar Susa, Pferdehof — (identisch mit den Wagenstädten 2 Chron. 1, 14), Madmana und Sansana (Jos. 15, 31) verstehen. Eusebius nennt Madmana „Minuis“ Assa gegenüber. Im Namen Wady Simsim, der nördlich von Gaza sich ins Meer ergießt, finde ich eine Spur von Sansana, (häufige Verwechselung m für n) so daß also das ehemalige Sansana unweit Minuis lag. Da Manda eine Levitenstadt sein soll, so könnte sie nur die sein, welche Jos. 20, 16 Juta genannt wird. Da nun Juta mit Madmana identisch, so wird sie auch Jos. 15, neben Ain und Rimmon (ibid. 32) nicht aufgezählt, weil schon Madmana erwähnt wurde.

Seite 147 „Man zeigt die Gräber Josephs (bei diesem eine

türkische Kapelle, Richardson II, 407) Josuas und Eleasars in Sichem". Höchst unwahr, denn das Grab Josephs ist in Abulnita, 1 St. östlich von Sichem, das Grab Josua im Kefar Chares — Thimnath Cheres (Richter 2, 9; Josua 24, 30 heißt es Thimnath Serech) 2 St. s. s. w. von Sichem; Eleasers Grab in Auwarta, neben Pincheas Grab, 2 St. s. s. ö. von Sichem.

Seite 148 „Thaanah-Silo, 10 m. p. in O. von Neapolis nach dem Jordan zu, Onom." Hingegen nach Jer. Megillah 1 ist Thaanah Silo identisch mit Silo, und תאנת so viel als die Schwelle, die Stadtmauer, also Thaanath Silo, die Stadtmauer von Silo.

Seite 149 „Smith reiste von Jer. nach Kefar Saba. Zwischen Gophna und el-Medschdel fand er den Ort Tibneh an einem Nebenbach des Wady Belat. Dieses Tibneh ist Thimnath Heres". Kann sohin nach der obigen Bemerkung nicht Timnath Heres sein.

Seite 152 „Adummim". Was H. v. R. darüber conferirt, ist falsch, da ich die „Anhöhe von Adummim" unter Tell Adum 2½ St. n. o. o. von Jer. sicher aufgefunden.

Ibid. „Ai". Noch heute bekannt unter dem Namen „Chirboth Medinath Gai", wörtlich: Ruinen der Stadt Ai, ungefähr ¾ St. s. ö. von Beitun. In der Anmerkung 150 vergaß der Verfasser auch עוים Jos. 18, 23, identisch mit Ai, aufzuzählen, welches Awin sicher mit Ai eins und dasselbe ist.

Seite 153, Anmerk. 150 „Ein zweites Ain, nördlicher Grenzort P. ein drittes, Ain Karem genannt." Warum nennt der Verfasser blos ein drittes Ain, außer d. h. Sch., ich könnte ihm eine Menge arabischer Ain aufzählen: Ain Malchi, Ain Ebis, Ain Tin, Ain Dschib, Ain Kachal ꝛc. Doch will ich zu seiner Entschuldigung einen Grund hiefür angeben, der ihm selber unbekannt geblieben; weil nämlich dieses En Karem schon in der Mischnah Ende Niddah „בקעת בית כרם" (das bekanntlich an einer tiefen Bergschlucht liegt) und in der LXX Jos. 15, 60 „καὶ Καρὲμ" erwähnt wird.

Seite 153 „Almon" (und Seite 158 „Bachurim") sind beide nur eine Stadt, die 1 Chron. 8, 36 auch Alemeth und Neh. 7, 28 Asmaweth genannt wird, deren Ruinen Almuth ich aufgefunden.

Seite 154 „Aphek, zu Juda auf dem Gebirge. Hier Israel von den Philistern geschlagen und Verlust der Bundeslade. (An-

merkung 154). Ein zweites Aphek zu Isaschar, ein drittes zu Asser, ein viertes am Ostufer des See's Genezareth".

v. Raumer hält nun Afek im Gebirge gleich mit Afek, wo die Schlacht mit den Philistern. Dieses ist aber ganz unrichtig, denn ersteres lag unweit Chebron, die Schlacht aber war viel nördlicher, unweit dem Eben Haeser, 1 Sam. 7, 12, der zwischen Mizpah und dem Felsen, (wahrscheinlich Kozez oder Sene, ibid. 14 ,5) lag. Israel zog den Philistern entgegen und lagerte am Eben Haeser, während die Philister mehr als eine Tagreise südlich davon lagen! wie lächerlich! Da die Philister die h. Lade von Eben Haeser nahmen, ibid. 5, 1, so mußte doch auch das Treffen dort geschehen und Afek muß demnach ganz in der Nähe des heutigen Rama Nebi Semuel gelegen sein (gegenwärtig unbekannt). Ferner vergaß der Herr Professor ein fünftes Afek im Gebirge Libanon (Jes. 13, 4), sicher das heutige Afika am Nahar Abraim.

Seite 157 „Azmon". Noch bekannt unter dem Namen Wady Kiseimi, südöstlich vom Wady al Arisch.

Seite 159 „Betarus", Βίτθηρα, Feste, welche im 18. Regierungsjahre des Hadrian von den Römern zum Schlusse des furchtbaren jüdischen Krieges erobert wurde. Ruinen dieser Feste, Kirbet el Jehud genannt, liegen bei dem Dorfe Beitir, unweit Jerusalem".

Unrichtig, denn erwähnte Feste Betarus lag nördlich von Kefar Sabba, unweit des Meeres (evident in Gittin 57 und Jerusch. Taanith c. 4) während Beitir das Βίτθηρα der LXX zu Jos. 15, 60 ist.

Ibid. „Bethhagla identisch mit der Tenne Atad".

Quod non! Denn nimmermehr nahmen die Söhne Jakobs mit der Leiche ihres Vaters einen so ungeheuern Umweg, um erst das jenseitige Jordansufer zu bereisen, da sie doch ganz leicht über Beer Seba, so wie sie damals nach Egypten reisten, ihren Weg nehmen konnten. „עבר הירדן" bedeutet den südlichen (ehemaligen) Jordan, wie ich oben (S. 52) deutlich nachgewiesen.

Seite 162 „Beth Horon. Robinson ging von Lydda über das untere Beth Horan, Beit Ur Tahta den steilen, fast eine Stunde aufsteigenden Paß hinauf zum obern Beth Horon, Beit Ur el Toka."

Wir finden das obere und das untere Beth Horon als zwei verschiedene Grenzpunkte angegeben, Jos. 16, 3—5. Unmöglich kann dieses jedoch bei der geringen Entfernung von einer Stunde der Fall sein. Das obere Beth Horon ist viel nördlicher zu suchen, und ich

hälte Hawara $1\frac{1}{2}$ Stunde südlich von Nablus für das obere Beth Horon. Der Name Beit Ur el Toka ist eine spätere Erdichtung.

Seite 163 „Beth Zacharia". Gewiß Beth Sachur 1 Stunde n. ö. von Bethlehem. Ibid. „Beth Schemesch, ein drittes zu Naphtali". Schon wieder einen Vers vergessen, Josua 19, 22, also nach ihm ein viertes B. S. zu Sebulun.

Seite 166 „Debir. Jos. 15, 15. Ein zweites Debir ibid 15, 7; nahe Gilgal". (Anmerk. 169) „Ein drittes Debir in Peräa. Jos. 13, 26". Unstreitig ist ersteres der Wady Dibir, südlich von Hebron, und das zweite, Tugret al Dibr, ungefähr $1\frac{1}{2}$ St. östlich von Azarie, auf dem Wege nach Jericho. Ueber das dritte Debir schwebt der Hr. Professor in einem argen Nebel. Er hält nämlich Jos. 13, 26 „עד גבול לדביר" das ל für präposition, kennt aber die hebr. Grammatik nicht — d. h. schreibt den unrichtigen Bibelübersetzungen nach — da גבול nie mit darauffolgenden ל konstruirt werden kann. Nach ihm müßte es im Texte heißen לגבול דביר· „לדביר" ist aber der ganze Name der Stadt, die 2 Sam. 9, 4 u. 5, „לו דבר" und ibid. 17, 27 „לא דבר" genannt wird.

Seite 170 „b. Thamar. Das Onom. erwähnt ein Kastell Thamara mit römischer Besatzung, kaum eine Tagreise von Hebron nach Aila zu gelegen; südwestlich vom todten Meere hat die Tab. Peuting. ein Thamaro ... Robinson vermuthet, das jetzige im Süden von Hebron gelegene Kurnub sei das Kastell Thamara".

Ich zweifle nicht, daß dieses Kastell die Stadt Zoar, die heutigen Ruinen al Zuari; indem im Talmud Jebamoth am Schlusse, Pesachim 53, und Thosephtha Schebeiith 7 die Stadt Zoar „die Palmstadt" = Thamara genannt wird.

Seite 176 „Gedera". Ich fand Chirbath Gadar, Ruinen von Gadar im Wady Zarr ungefähr 3 Stunden w. w. s. von Jerusalem (S. 74).

Seite 177 „Gibea Benjamins oder Sauls." Der Verfasser hält nun G. Benjamins identisch mit G. Sauls, doch irrt er sich, indem dieses 2 verschiedene Orte sind, G. Benj. liegt unweit von Ramah (Richter 19, 13) G. Sauls hingegen neben Kirjath Jearim, an der Gränze Jehuda's (Jos. 18, 28).

Ibid. „Gibea. Wahrscheinlich Gabaatha, wo das Grab Habakuks gezeigt wird." Habakuks Grab ist aber in Jabok (S. 144) circa 4 Stunden nordsüdlich vom Berge Tabor.

Seite 179. Anmerk. 187. „Aus Vergleichung von Jos. 18, 14 und 28 ergibt sich, daß Kirjath Benjamins nicht mit Kirjath Jearim zu verwechseln ist.“ Gerade verkehrt, K. J. ist in der That = K. B. Es lag nämlich an der Grenze zwischen Juda und Benjamin und wird wie Jerusalem zu beiden Stämmen gerechnet, d. h. zu Benjamin gehörte es Jos. 18, 28 und wurde doch eine judäische Stadt genannt ibid. 15, 63 (S. oben S. 69, 103).

Seite 179 Anmerkung 188 b. — „Josua 18, 17 steht Geliloth für Gilgal.“ Höchst gewagt! und mißlungen. Alle in diesem Vers genannte Orte sind noch auf dem Gebirge; erst am Schlusse des 18. Vers heißt es וירד הערבתה, und (die Gränze) geht hinab in die Araba, das Gor, also kann unmöglich Geliloth, Gilgal, das unweit des Jordans liegt, gemeint sein.

גלילה, גלילות bedeutet nichts anders als Umkreis, Landstrich wie גלילות הפלשתים Josua 13, 2. — גלילות הירדן ibid. 22 10.

Seite 180. „Robinson fand in S.W. von Silo einen sehr hoch gelegenen Ort Dschildschilia rc. rc. Dies ist ein zweites Gilgal, höchst wahrscheinlich das 2 Könige 2, 1 erwähnte, von wo Elias und Elisa über Bethel hinab nach Jericho gingen; vielleicht auch das 2 Könige 4, 38 genannte Gilgal.“

Abermals ein Beweis, daß der Herr Verfasser der hebr. Sprache unkundig, und dadurch Irrthümer begeht. Es heißt an diesen beiden Stelle הגלגל mit dem Artikel, der keineswegs bei einem nom. proprie, als Namen einer Stadt, sich anwenden läßt,*) sondern הגלגל den bekannten Umkreis, Landstrich des Jordans bezeichnet. Ueberhaupt finden wir in der ganzen h. Schrift keine Stadt mit dem Namen גלגל, blos nur als Lagerstädte, Landstrich, Gegend.

Genanntes Dschildschilia, das auch Theltsia genannt wird, halte ich richtiger für Zelzach auf der Grenze Benjamins 1 Sam. 10, 2 Theltsia = Zelziah = Zelzach.

Seite 180 „Silo.“ Das heutige Beth Dschalla ½ Stunde westlich von Beth Lechem.

Seite 184. „Horma, früher Zefath, Richter 1, 17. Die wie=

---

*) Wir müssen hier dem Verf. widersprechen, da nicht selten der Artikel auch bei Ortsnamen steht, z. B. Jos. 4, 19; 7, 4; Richter 8, 10; 1 Sam. 7, 16 und 17; 1 Kön. 15, 17 (S. die Gram. Siach Jzchak 5, 1 und Gesenius Lehrgeb. S. 656) K.

widerspenstigen Israeliten wurden hier geschlagen, 4 Moses 14, 44 cet... Robinson erstieg den in W.S.W. des todten Meeres gelegenen steilen Paß „es Sufah," welcher Name identisch mit dem hebr. Zefath, daher Robinson die Stadt Zefath oder Horma in der Nähe des Passes sucht." Es dünkt uns hier von besonderer Wichtigkeit, etwas ausführlicher über Chormah zu sprechen (S. oben S. 58). Bei den Kundschaftern, wo das Volk zu Kadesch Barnea d. i. im Wady Gayan lag, heißt es: Da kam der Amaleki und der Kenaani von dem Gebirge herab und schlugen sie bis "החרמה.„ Nirgend finden wir jedoch die Spur einer Stadt Chormah in jener Gegend. Hingegen stoßen wir im Theile Simeon auf eine Stadt Chormah (die früher Jehuda gehörte, Jos. 15, 30), welche nach Richter 1, 17, einst Zefath hieß. Doch lag diese weit nördlich, unweit Moreschah, südlich von Beth Dschibrin — denn das Thal Zefath war neben Moreschah 2 Chron. 14, 9. — Es wäre nun absurd zu vermuthen, daß die Israeliten so weit vordrangen und bis dorthin von den Kanaanitern (also nördlich) getrieben wurden. Wozu denn aber auch den Artikel ה wenn es Nom. prop. ist. Dann sollte es auch im Texte 5 M. 1, 44 heißen: Und sie verfolgten euch bis Chormah und schlugen euch, während "ויכתו אתכם עד חרמה„ keineswege eine Oertlichkeit ausdrückt. Doch dieses schwierige Problem wird auf folgende Art gelöst "החרמה„ ist nicht ein Nomen sondern ein Verbum und zwar der Infinitiv für החרם d. h. bis zur Vernichtung, gänzlich, total (die Form "החרמה„ als Verbum ist wie die ליראה, לאהבה) und wirklich interpretirt es der Jonathan und Jeruschalmi (Deut. 1, 44) "עד שציין„ d. h. bis sie vernichtet. Doch stoßen wir wieder auf eine andere überaus schwierige Stelle im Betreff der Lage Chormah's Num. 21, 14 „Und da der Canaaniter, der König Arad, der gegen Mittag wohnte, hörte, daß Israel komme den Weg der Kundschafter, da stritt er gegen Israel und fing von ihm Gefangene. Da gelobte Israel Gott ein Gelübde und sprach: So Du geben wirst dieses Volk in meine Hand: so will ich verbannen ihre Städte. Und Gott hörte auf die Stimme Israels und übergab die Canaaniten und man verbannte sie und ihre Städte und nannte den Namen des Ortes Chormah."

Diese Begebenheit trug sich zu, als Israel noch am Hor Hahar lagen, und damals schon der Durchgang durch das Land Edom ihnen versagt wurde; sie sollten nun dort den Kanaani besiegt und

seine Städte erobert und verbannt haben? Hatte wohl Kanaani, König von Arad, Städte in Edom? oder sollte das Volk Israel gar bis Arad, das kaum eine Tagereise südlich von Chebron, vorgerückt sein und also Edoms Reich ganz übersprungen haben?

Es kann also hier keineswegs die Meinung vorhanden sein, daß sie damals eine Stadt eroberten und verbannten, sondern sie gelobten vielmehr: wenn du mir den Kanaani in die Hände geben wirst, dann werde ich (wenn wir später das Land in Besitz nehmen), seine Städte verbannen. Der Herr erhörte sie, übergab ihnen den Kanaaniten (sie besiegten ihn damals) und sie verbannten ihn sammt seinen Städten (späterhin unter Josua). Diese Verbannung geschah wirklich (obschon nichts davon in Josua erzählt wird, weil es schon in Num. deutlich niedergeschrieben), indem wir unter den 31 Königen Arad antreffen (Josua 12, 14), welche Stadt aber späterhin verschwand und unter den Städten Jehuda's, ibid. 15, niemals mehr erwähnt wird. Es scheint also, daß dieselbe ganz verbannt und vernichtet wurde. Vielleicht gründet sich der gegenwärtige Name Tell Arad auf das Prädicat Tel Olam (Deut. 13, 17) „ewiger Schutthaufen", das einer verbannten Stadt beigelegt wurde, und sich also bis auf die jüngste Zeit fortpflanzte. — So heißt es auch im Texte: „ויקרא שם המקום חרמה" und nannte den Namen des Ortes, der Stätte, Chormah, nicht aber „שם העיר" den Namen der Stadt. Beweis also, daß Arad niemals mehr auferbaut wurde, und nur der Ort hieß Chormah oder Tell Arad.

Ganz verschieden dagegen ist die Verbannung der Stadt Chormah, das frühere Zefath in Richter 1, 17. (Die Ursache dieser Verbannung ist nicht bekannt, ebenso wenig wie die Jericho's.) Da wurde nur die alte Stadt Zefath verbannt und vernichtet, die aber bald wieder auferbaut worden und den neuen Namen Chormah erhielt. So heißt es auch im Texte „ויקרא את שם העיר חרמה" und nannte den Namen der (neuen) Stadt Chormah, nicht aber „שם המקום" den Namen der Stätte, und wirklich wird Chormah unter den Städten Jehuda's (Jos. 15, 30) u. späterhin auch unter Simeon's Besitzungen (ibid. 19, 4) aufgeführt. Der Name Chormah in Josua ist also eine spätere Benennung, da sie damals auch Zefath hieß, zumal die Verbannung erst nach dem Tode Josua's Statt fand. Quod erat demonstrandum, daß keineswegs die Verbannung von Chormah und Arad identisch mit Zefath und Chormah, wie es v. Raumer ver-

muthet, denn Tell Arad ist ziemlich weit von Mareschah (Zefath) entfernt. Die Stadt Chormah aber wird Robinson, der sie an dem steilen Passe „es Suffah" anzutreffen vermeinte, trotz der Beduinen Fabeln und Irrlichter und trotz der Ansicht des Verfassers, daß sie auf dem nahen Berge Madurah vielleicht gestanden, nicht zu finden im Stande sein. Wohl aber ist der Name „es Sufah" ganz identisch mit „זיף" Siph, Jos. 15, 24, in welcher Gegend ich auch Spuren des neben „Siph" genannten Telem und Baaloth fand.

Seite 185. „Jaffa. Nach den Rabbinen von Japhet erbaut und genannt." Wir würden dem Herrn Verfasser dankbar dafür sein, so er die Güte haben möchte, uns das Citat im Talmud, woraus er dieses entnahm, mittheilen zu wollen.

Seite 189. „Robinson hält Ain el Weibeh für Kades, das in Nordwest von Petra und fast in Süden des todten Meeres liegt; mir schien es, das etwas nördlicher gelegene Ain Hasb sei Kades."

Beide Ansichten sind ungegründet und falsch, wie ich weiter ganz umständlich die Hypothesen des Verfassers über den Zug der Israeliten vom rothen Meere bis Kades berichtigen werde.

Seite 190. „Lydda. Auch jetzt wird Lydda: Loddo auch Lud genannt. Reeland 877. Wie kamen aber Benjaminiter in Lod, in Abend ihres westlichsten Grenzorts, Kirjath Jearim, zu wohnen?"

Der Verfasser ist in seinen Fragen zu bescheiden, er hätte recht gut hinzufügen können: wie kamen sie nach Ono, Ge Hacharaschim, Chadid, Nebalat (Nehem. 11, 34), da diese Städte doch westlich von Kirjath Jearim liegen? Ja wir fragen weiter: wie erklärt sich denn Jos. 18, 15: ויצא הגבול ימה und die Mittagseite fing an am Ende von K. J. und die Gränze wich aus abendwärts; wie konnte denn die Gränze abendwärts ausweichen? Dieser Vers beweist also, daß Benjamin auch westlich von K. J. Besitzungen hatte.

Seite 193. „Migron" die Beduinen zeigen noch heute Chirbath Burdsch (Thurm) Magrun 10 Minuten südlich von Beitun.

Seite 194. „Modin" 4½ Stunden westlich von Jerusalem, 1 Stunde westlich von den Ruinen Chirbath Dscheba im Wady Zarr ein isolirter Berg, den die Araber Midan nennen, und nach Mischnah und Talmud Pessachim 93 b ist der Berg Modiim gerade 15 Mil (4½ St.) von Jerusalem entfernt. Die Bergspitze Zoba 1½ St. von Jerusalem, die Manche unrichtig für Modin halten, ist Zeboim (Nehem. 11, 34), auch (Challoh 4) Zebuim genannt.

Seite 195 „Nob. Nach Jes. 10, 30, 32 müsse Nob zwischen Anathot und Jerusalem liegen, dort suchte es Robinson vergebens, gerade dort liegt aber el Isawigeh . . . Ein zweites Nob erwähnt Hieronymus: Lydda, haud procul ab ea Arimathia et Nobe urbe."

Nob lag nicht neben Jerusalem, denn schwerlich flieht David von Gibeath Saul vor Saul nach Nob neben Jerusalem, dann von dort nach Gath, also wieder zurück und nähert sich auf diese Weise seinem Feinde. Ich halte Beth Nuba unweit Jalo, Ajalun für fragliches Nob, wahrscheinlich dasselbe, welches der Verfasser für ein zweites Nob glaubt (obwohl Nob [Jesaj. 10, 32] zwischen Anathot und J. zu vermuthen), denn die Marschruthe Sanherib's ist keineswegs so buchstäblich und in gerader kurzer Richtung anzunehmen. Auch Gebim lag sicher nicht zwischen Anathot und J., denn nach Angabe des Eusebius lag es, er nennt es Gíba, neben Gufni (Ofni), und ich getraue es mir noch westlicher zu versetzen, da es identisch mit Gob (2. Sam. 21, 18). Die Parallelstelle in 1. Chron. 20, 4 ist Geser, so daß also Gebim, Geser bezeichnet, oder doch wenigstens nicht weit davon entfernt lag. Ebenso Bath Gallim, das zwischen Gibeas, Saul und Anathot zu vermuthen (Jesaj. 10, 30), glaube ich in dem heutigen Beth Dschallin (falsch Beth Dschagan gesprochen) westlich von Ramleh. Ferner Laischa neben Beth Gallim genannt, ebenfalls viel westlicher als Anathot, wie aus 1 Macc. 9, 5 erhellt, wo von Laisa die Rede ist.

Ibid. 195. „Naaratha" muß heißen Naara, denn Naaratha heißt „nach Naara" wie von מרה, מרתה Exod. 15, 23. — Naara ist wahrscheinlich das Dorf „Naama" 2 St. n.-n.-ö. von Richa.

Seite 197. „Ramathaim Zophim. Robinson sucht zu beweisen, daß der jetzt Modin und Soba genannte Ort dies Ramathaim sei... Wollcott (?) fand er = Ram nahe Hebron und hielt dies für R. Z." und Seite 199 sagt der Verfasser ferner „Auf welchen Punkt des Gebirges Ephraim aber Rama Samuels lag, ist nicht wohl zu bestimmen." Ram Z. lag weit nördlicher noch als Nablus, und ich fand westlich von Sannur ein Rama, das ganz gewiß Ram. Z. (S. o. S. 120.)

Seite 200. „Welchen Weg nahm der suchende Saul? wie kommt Saul aber, da er Samuel verläßt, zum Grabe Rahels?"

S. oben S. 81, wo diese und noch mehre Fragen klar beantwortet sind.

Seite 201. „Sariphaea" Vielleicht auch Zarfan Atika (d. h. das alte Zarfan) ein elendes Dorf bei Akar (Ekron).

Seite 202. „Telem". Noch bekannt; südlich von Milh (Molada). Die Araber nennen einen Bezirk Tulam = Telem.

Seite 203. „Brocardus nennt einen collis Achillae Thekoa gegenüber, d. i. der Hügel Hachila (1. Sam. 23, 19), wo sich David verbarg. Wahrscheinlich meint er den Frankenberg."

Gegenwärtig noch ein kleines Dorf Beth Chachal, 1 Stunde westlich von Hebron; also näher zu Sif, in dessen Nähe der Hügel, (ibid.) als der Frankenberg.

Seite 220. „Kamon". Jetzt das Dorf Kumima, 3 St. s.=ö.=ö. von Bethsan, jenseits des Jordans.

Ibid. „Hazar Enon". Deir (arab. Hof) Kanan, nordwestlich von Damaskus, trägt wohl eine Spur des Hazar Enon.

Seite 223. „Ragaba". Nichts anders, als das Dorf Redschib, unweit des Wady Redschib, der oberhalb des Zürka (Jabbots) in den Jordan mündet.

Seite 228 „Kezer". Jonathan zu Deut. 4, 34 erklärt diesen Namen durch Kuitirin. Wahrscheinlich ist dieses der Dschebl Kuitia südlich vom Wady Mudscheb, s. ö. von Arar (ערער).

Seite 232 „Nebo im Süden von Hesbon. Onom". Unrichtig, denn ich bewies, daß er nördlich von Hesbon gelegen sein muß (S. oben S. 182).

Seite 239 „Zoar". Nach Angabe des Verfassers ist Loths Zoar identisch mit dem Moabitischen Zoar (Jerem. 48, 34). Unmöglich; es gab zwei Orte dieses Namens, das Loths war 1½ St. von Sodom, so heißt es Pessachim 93b Rabbi Chanin sagt: Ich selbst untersuchte die Entfernung von Sodom bis Zoar und fand sie 5 Mil (d. i. 1½ St.). Diese Entfernung wird sogar aus der h. Schrift bewiesen, indem Loth die Reise nur in der Dauer der Morgendämmerung zurücklegte, da er noch mit Anbruch der Dämmerung sich in Sodom befand (Gen. 19, 15), bei Sonnenaufgang hingegen schon in Zoar war (ibid. 23). Sodom und Zoar lagen alle am jetzigen westlichen Ufer des todten Meeres (s. oben S. 4). Ich fand sogar noch Spuren davon auf. Der gerade Weg von Chebron nach dem Gebirge Seir führt über dieses Loth'sche Zoar (jetzt Chirbath Zuari), hingegen lag ein zweites Zoar (Jer. 48, 34), östlich vom todten Meere, schon im Gebiete Moabs, welches im Dorfe el

Zasieh (das am s. ö. Ufer des todten Meeres) zu finden glaube. Weit entfernt also, daß die beiden Zoar identisch.

Seite 245 „Thamar das gegenwärtige Maan". Falsch, Maan ist das Maun מעונים 1 Chron. 4, 41; ibid. 2 26, 7; Richter 10, 12, welches freilich ganz unwissend mehrere Bibeln mit „Wohnungen" übersetzen, da es ein nomen propr. Die LXX hat hingegen richtig „και τους Μιναίους".

Seite 255. „Das Thor Herodes oder Ephraim unter Ibraim Pascha zugemauert". War lange schon vor Ibraim zugemauert, hingegen wurde es das Bal al Mughariba (Mistthor) von ihm im Jahre 5594.

Ibid. Anmerkung 12. „Bab el Chalil, Thor des Geliebten, d. i. Abrahams Thor, das nach Chebron, dem Wohnorte Abrahams führt". Die Araber nennen nur Isaak „Chalil" nicht aber Abraham. Auch Isaac wohnte in Chebron.

Seite 256 „Zwischen 8 und 9 lagen die Thürme Mea und Hananeel". Das achte Thor ist nach Raumer das Kerker- und Roßthor am Tempel; das neunte das Schafthor; es müßte also Mea und Hananeel zwischen dem Kerker- und dem Schafthor gelegen sein, während sie doch zwischen dem Schaf- und dem Fischerthor lagen (Nehem. 3, 1), er sollte darum zwischen 9 und 10 sagen.

Seite 257 „Nehemia reitet um Jerusalem herum zum Thalthor hinaus, und nach Umreitung der Stadt zum Thalthor wieder hinein". Unrichtig; er ritt keineswegs um die ganze Stadt, sondern ritt vom Thalthor südlich zum Mistthor, dann in östlicher Richtung bis zum Königsteich (Siloa), also ins Thal hinab, konnte aber mit seinem Viehe nicht weiter kommen, ging nun wieder zurück, d. h. er stieg den Berg hinauf, wo er früher herab kam, untersuchte gleichzeitig die Mauer, was er beim Herabsteigen nicht gethan und kehrte also wieder um, und kam wieder zum Thalthor in die Stadt. Dieses drückt deutlich das zweimalige „ואשוב" zurückgehen, umkehren, aus. Nach Raumers Meinung, er hätte die ganze Stadt umritten, sollte er gar keine Stelle mehr, vom Königsteich und weiter nach Süden, Osten, Norden und Westen bis wieder zum Thalthore gefunden haben, da er keines Thores, keiner Mauer oder sonst einer Stelle erwähnt, die er auf seinem Wege antraf? „Ich ging das Thal hinauf" erzählt Nehemia, wäre er nun um die ganze

Stadt gegangen, wo stieg er denn da ein Thal aufwärts? Deutliche Beweise, daß er geradezu wieder zurück ging, woher er kam.

Ibid. 257. „Schulz setzt das Thalthor in Osten". Wo gibt es auch eine Entfernung von 1000 Ellen von diesem Thore bis zum Mistthore, wenn dasselbe im Osten gelegen?

Nehemia beschreibt doch den Mauerbau von Osten nach Norden, Westen, Süden bis wieder Osten (Schafthor), wie konnte nun dasselbe im Osten gelegen sein, da es zwischen dem Mistthor und dem Ofenthor, das westlich von Ephraim lag, angegeben wird?!

Ibid. „Vom Damaskusthor bis zum Thore Herodes 380 Schritte, vom Herodesthor bis zum Gefängniß Jeremias 150 Schritte". Unverständlich, denn die Jeremias-Grotte liegt ja westlicher als das vermauerte Thor (das Raumer das Herodesthor nennt). Wenn er nun vom Damaskusthor bis zum Herodesthor berechnet, so ist er schon am Jeremias-Gefängniß vorüber, trotzdem gibt er uns nochmals 150 Schritte vom H.-Thor bis zur J.-Grotte an, da ist er also wieder zurückgegangen??

ibid. „Die Häuser (in Jerusalem) sind von Stein oder von Lehm". Arvieux 2, 90." Zur Beglaubigung dieser Angabe diene die Versicherung, daß auch in ganz Jerusalem nicht ein einziges Haus von Lehm ist, sondern nur von Stein.

Seite 269 „Von hier an heißt das Thal: Thal ben Hinnom und ziehet um die steilen westlichen und südlichen Abfalle des Berges Zion herum". Dieser Irrthum existirt vielleicht schon Jahrhunderte unter allen nichtisraelitischen Gelehrten und Reisenden P. und einer ging immer blindlings den Fußtapfen des Andern nach. — Es ist sonnenklar, daß dieses angebliche Ge ben Himmon, das den Zionsberg umläuft, das Emek Rephaim (Jos. 15, 8) ist, und noch heute nennen es die Araber Wady Raphaat (das hebr. רפאים, plural, wie Raphaat im Arabischen). Dasselbe ist identisch mit dem Emek Hapegarim עמק רפאים (Jerem. 31, 40), nach Ps. 88, 11 פגרים = רפאים. Nach Josua 15, 8 lag ein Berg (sicher nur der Zionsberg) westlich vom G. b. Hinnom und nördlich vom Emek Raphaim. Wie kann nun das Thal, das südlich von Zion, das Thal b. Hinnom sein? Sollte die Grenzlinie zwischen Jehuda und Benjamin vom En Rogel (Bir Inab) aus, durch das Thal b. H., das nach dem Verfasser dem südlichen Abhange von Zion, nach Westen gelaufen sein,

so würde Jehuda nicht den geringsten Anspruch auf Jerusalem gehabt haben; und doch finden wir Jer. als jehudische Stadt Jos. 15, 30. — Nach Talmud Sebachim 53, 2; Joma 12, 1, lief die Grenzlinie vom En Rogel hinauf bis zum Tempel, dort erst nahm sie eine westliche Richtung, so daß sogar der östl. und südl. Theil des äußeren (Schlacht-) Altares Jehuda, der westl. und nördl. hingegen Benjamin gehörte. Konnte nun die Gränzlinie von En Rogel gleich nach Westen, um den Zion herum, gelaufen sein?? — Freilich sagt dieses nur der Talmud, welcher nach der Meinung vieler christlichen Gelehrten (Theologen) nur ein Conglomerat von Albernheiten und barbarischen Lehren sein mag *), während natürlich den Burkhardt, Jowett, Seetzen, Maundrell, Fisk, Robinson und Consorten viel mehr zu trauen und zu glauben ist, — weil die Ignoranz derselben in der jüdischen Literatur besser zum Systeme paßt. — Aus Jeremia 19, 2 erhellt klar, daß das G. b. H. am Scherbenthor (d. i. das Mistthor, s. o. S. 192) lag, also unmöglich am südl. Abhange des Zionsberges. — Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß das G. b. H. nichts anders als das südlichste Ende des Tyropöon des Josephus, gegenwärtig beinahe ganz verschüttet und kaum erkennbar; doch dem scharfen Blicke eines ernstlichen Forschers zeigt sich noch eine schwache Spur desselben. Es zieht sich nämlich noch heute vom Bir Iuab nördlich bis zum kleinen Thore (Bal el- Mugharibeh) ein schmales verschüttetes Thal, welches gewiß das G. b. H. Durch dieses Thal lief nun die Grenze nördlich bis zum Tempel (d. h. der Tempel müßte nach göttlicher Vorschrift

*) Doch bei Gott! in den dicken 12 Folianten der Gemara wird sich kein solches häretisches und wahnsinniges Geschwätz vorfinden, wie in dem kleinen Buche des H. v. R. S. 272 Anm. 81, das er aus dem Gewässer des heiligen Monro schöpft und in himmlischer Einfalt uns damit aufzuwarten sich verpflichtet hält. Diese von dem protestantischen Professor in Erlangen angeführte Stelle lautet: „Gethsemane, von wo Er, der die Welt schuf und der sie richten wird, von seinen eigenen Geschöpfen vor's Gericht geführt ward, Monro 1, 187". — Und trotzdem stöhnt der Hr. Nicolayson — den wir in der That als einen vortrefflichen Mann persönlich kennen — den elegischen Seufzer (S. 293) „Ach wann wird die Decke von ihren Augen genommen"!

so gebaut werden, daß der Altar an dem früheren Wendepunkte Jehudas und Benjamins zu stehen kam) und zog sich von da westlich über den Zionsberg hinauf, der nun diesem Thale gerade westlich und dem Wady Raphaat nördlich (Jos. 15, 8) lag; von Zion nach den Me Naphtoach (Jos. 15, 9), im Talmud En Etam genannt, die westlich vom Kallai an einem Hügel, unweit des heutigen Al Chado (der Grüne); von dort auf die Hochebene — (Jos. 15, 9 הר עפרון) — bei En Karem und lief ins Wady Zarar nach Kirjath Jeraim.

Ibid. Anmerkung 67. „Nach Andern war aber ein Teich in der Stadt nahe dem Jaffathore, welcher 1844 zugeschüttet wurde, der Teich der Bathseba" (Krafft 93). Ist reine Erdichtung.

Ibid. „Zum unteren Teich (Birket es-Sultan), der Teich, welcher Jes. 22, 9 erwähnt wird. Vgl. Robinson 2, 131."

Unrichtig, denn dieser Teich wurde erst im Jahre 5037 durch Sultan Mahmed iben Kilian erbaut, so wie es aus den Inschriften an der Mauer zu lesen. Der in Jes. erwähnte Teich ist der kleine Teich neben der Siloaquelle.

Seite 272 Anmerk. 81 „9 Monat im Jahre ist der Kidron ohne Wasser." Ich aber behaupte 12 Monate.

Ibid. „Ob das Thal Josaphat identisch mit dem Königsgrunde? Krafft bejaht es." Ich aber verneine es, da nach Angabe des Midrasch zu Gen. 14, 17 עמק שוה = עמק המלך = עמק השידים = עמק סכות und daß alle die Thäler ein und dasselbe sind, welches im al Gor zu suchen.

Ibid. „Der griechische Styl zeigt, daß Absaloms Thurm nicht 2 Sam. 18, 18 gemeint sein kann." Ich beweise dieses aber noch besser aus zitirter Stelle des Midrasch, da doch das Königsthal unweit des Jordans, nicht aber im Kidronsthal war, ferner war nach Jos. Alterth. 5, 9 der Thurm Absaloms eine marmorne Säule. (Die Angabe des Josephus, daß diese Säule 2 Stadien von Jerusalem entfernt, möchte ich dahin verbessern, daß wir 200 Stadien lesen, da bis an das al Gor von Jerusalem ungefähr 10 Stunden sind.)

Ibid. „Das arme kleine von Juden bewohnte Dorf Siloah."

Es wohnt in Siloah nicht nur jetzt sondern wie ich erfahren, schon seit Jahrhunderten auch nicht ein einziger Jude.

Seite 274 Anm. 88. „Die Jordansmündung ist in gerader

Linie etwa 30Stund. vom Oelberge, man braucht 6Stund. dahin. Prokesch S 82." Wir wundern uns keineswegs über den sehr geehrten und hochgeschätzten Herrn Major, daß er diesen Weg, der in gerader Richtung von Jerusalem an die Mündung 8—8½ St. beträgt, während man 10—11 Stunden dahin braucht, in so kurzer Zeit zurücklegte, denn er ist Ritter von Osten (nach Osten) und hat obendrein vielleicht den Pegasus bestiegen, aber den gelehrten Compilatoren begreifen wir nicht, daß er uns auch jene Angabe aufwärmt — wahrscheinlich als eruditionis specimen — wenn er sie selbst auch nicht versteht. Denn er nehme seine eigene Karte zur Hand und er wird da die weit größere Entfernung vom Oelberge bis zur Jordansmündung gewahren.

Seite 278 Anm. 107. „Ungewiß ist es, aus welchem Bethlehem Ebzan der Richter stammt. Richter 12, 8, 10."

Nach dem Talmud und den Midraschim. „Abzon ist Boas," kann kein Zweifel mehr darüber obwalten, daß er also aus Bethlechem Jehuda war, vergl. Alterth. 5, 12 „Abzanis vom Stamme Juda."

Ibid. „Hieronymus zu Micha 5 sagt: die Juden durften Bethlechem aus den arabischen Codc. gestrichen haben, wofern die LXX. es nicht hinzufügt." Hat er dafür wohl Beweise, daß wir aus der h. Sch. je etwas gestrichen oder hinzugefügt? Uebrigens scheint Hieronymus nicht sehr bibelfest gewesen zu sein, wenn er vermuthet, daß wir es darum aus den Codd. gestrichen, weil es in Josua 15 nicht unter den Städten Jehuda's aufgezählt wird. Ich kann ihm noch mehrere, zu Jehuda gehörende Städte aufzählen, die in Josua nicht genannt, z. B. Geror, Aroer, Atach, Adorajim, Etam, Charscha, Barkos, Jesua, Tekoa, Dibon, Ir Nachasch, Recho, Zebabah, rc. rc. Sollten diese alle nun von den Juden gestrichen worden sein? In jedem Stamme wollen wir ihm welche angeben, die in Josua nicht vorkommen, aber an andern Stellen der h. Sch. Schon der Talmud löst dieses Problem: warum nicht alle Städte im Buche Josua aufgezählt.

Ibid. „Die Araber nennen es Beit-Lahm, das ist Haus des Fleisches." Liest der Hr. Professor auch arabische Collega? — Fleisch heißt im arabischen „Lachma;" sie nennen es aber „Beth Lachem" d. i. Beth Lechem, nur wegen der Pause wird das e ein a, wie im Hebr. Keseph, Kaseph, Keresch, Karasch. So sagen sie auch En Karem für En Kerem.

Seite 280, Anmerk. 112. „Araber nennen die Leiche „el

Burak." Falsch, das alte Castell dort, das Raumer und seine Gewährsmänner nicht einmal erwähnen, das heißt al **Burak**. Die Teiche aber heißen: **Birkaath el Burak**, die Teiche zu Burak. Diese berühmte Wasserleitung aus einem Kanal von großen Steinen (nicht aus „gebranntem Ziegelthon") wird im Talmud En Etam genannt, da dort, neben dem Castell, die Stadt Etam (2 Chron. 11, 6) stand, also die Quelle En Etam. Der Verfasser sagt weiter „nach Josephus und den Talmudisten" wo befindet sich denn diese Stelle im Talmud?? auch Joseph. erwähnt weder Alterth. 18, 5 noch Jüd. Kr. 2, 8, 4 etwas von Salomonsteichen. Ferner sagt er „Man kommt durch das Thal, wo der Engel Sancheribs Heer vernichtete" und bei dem Erbsenfelde (Anmerkung 97) unweit Rachels Grab, sagt er ebenfalls, daß dort die Niederlage des Heeres war. Aber beide sind widersprechende und falsche Legenden, denn diese geschah bei dem obern Teiche, nach dem Emek Rephaim zu, wie es aus 2 Könige 18, 17 und Jonathan zu Jerem. 31, 40 (Emek Hapegarim) zu entnehmen ist.

Seite 284. „Wallfahrende Glaubensbrüder erhalten ihren Rabbi." Planer Unsinn!

Ibid. „Griechische Juden" welche meint damit der Verfasser?

Seite 293. „Die Juden in Jerusalem. Sie wohnen in elenden Baracken zwischen dem Zion und Moriah unter Ruinen u. Trümmerschutt in hoffnungsloser Erinnerung der uralten Größe ihres Volkes, der Herrlichkeit Davids und Salomo's."

Die Juden wohnen größtentheils auf dem s. g. Meidan (in türkischer Sprache: der breite Platz), einer der schönsten Straßen der h. St., dem Berg Moriah gegenüber, mit der lieblichsten und herrlichsten Aussicht auf den Oelberg und die Umgegend — nicht minder schön ist übrigens auch der ganze **Chart al Jehud** (der Judendistrikt). — Wahr ist es hingegen, was unser Autor jedoch verschweigt, daß die englischen Missionäre zu den Muhamedanern gingen und noch gehen, um die geräumigen und prächtigen Wohnungen, welche diese an meine Glaubensgenossen vermiethen, ihnen zu entreißen, indem sie den Miethpreis um ein bedeutendes erhöheten. So ist es nun leider den liebevollen Brüdern schon oft gelungen, daß sie aus purer Humanität die Israeliten „aus ihren elenden Baracken unter Ruinen und Trümmerschutt" verjagten, um sie selber zu bewohnen, wie dieses sogar auch bei ihrem neuen Hospitale der Fall war. Ja mich

Linie etwa 30 Stu[illegible] gleiche Weise eben so zärtlich behandeln;
S 82." Wir [illegible] Nachbarn meinen Hausherrn bei dem
geschätzten [illegible] daß er Kafer's (Ungläubige, Christen) neben
von Jeru[illegible] meine Wohnung sich befindet, beherbergen, während
10—1[illegible] (Ehrenmann) das Logie künden wolle. —
er [illegible] Es thut uns auch sehr leid, daß sich der Verfasser Seite 294
de[illegible] über den „gegenwärtigen Juden = Jammer" so abhärmt, aber noch
mehr bedauern wir den finstern Glauben des Herrn Professors im Jahre 1850 nach der Geburt des Weltheilands (!), daß „dieser trostlose gegenwärtige Judenjammer als das entsetzliche zweite Strafgericht über das Volk, das das größte Verbrechen der ganzen Weltgeschichte begangen, anzusehen!" Das klingt wahrhaftig als wollte v. Raumer einen Kreuzzug gegen uns predigen und sich selbst an die Spitze stellen! Es scheint uns hier der Ort nicht zu sein, uns in einen Religionsstreit einzulassen, wie wir unsere Entrüstung auch nicht verhehlen können, daß ein deutscher Professor sein Lehrbuch der Geographie P. mit Dogmen anfüllt, die besser für einen Dorfpfaffen zur Zeit des 30jährigen Krieges gepaßt hätten. Aber dieses müssen wir erwähnen, daß wenn Sie Citate für Ihr Religionssystem aus der h. Sch. anführen, diese auch triftig sein müssen, aber nicht oberflächlich und falsch. So belieben Sie Seite 307 zu sagen „Malachi aber, der letzte der Propheten, weissagte zur Zeit des Nehemia, als der Tempel vollendet war: Bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, den ihr begehret (3, 1)" Daß aber Malachi den Herrn nicht gemeint hat, welcher „als er in sein Eigenthum kam, von den Seinen nicht aufgenommen sondern verworfen wurde", beweist der letzte Vers dieses letzten Propheten: „Gedenkt der Lehre meines Dieners Mose, den ich befohlen auf Choreb vor ganz Israel Gesetze und Lehren." Es müssen doch beide Stellen im Einklange mit einander sein, so daß also die Gesetze Moses durch keinen Boten aufgelöst werden können und dürfen. Der Bote, den Malachi aber Vers 1, Kap. 3 nennt, ist kein anderer als der im vorletzten Verse genannte Prophet Elijahu. —

Seite 299. Den Behälter zwischen den beiden Mauern für die Wasser des alten Teiches (Jes. 22, 11) verlegt Krafft in das Südende des Tyropöon. Wahrscheinlicher ist der s. g. Teich Hiskia gemeint, der zwischen der ersten und zweiten Mauer des Josephus lag &c. &c."

Ich stimme mit Krafft darin überein, daß dieser Behälter ganz südlich am Tyropöon lag (gegenwärtig zwar unbekannt), und dieser Behälter in Nehem. 3, 16 „der (später erst) gegrabene Teich" genannt ist, der sicher an der südlichen Stadtmauer lag. Die Ansicht des Verfassers, daß „zwischen den beiden Mauern" bezüglich auf die von Josephus erwähnte zweite Mauer gemeint sein soll, erscheint lächerlich; soll denn zur Zeit Jesajas eine zweite Mauer schon existirt haben?? Wo fand denn der gelehrte Verfasser eine Spur von einer zweiten Mauer in der Stadt in Nehemia oder sonst in der heil. Schrift? Gewiß wurde eine erst später erbaut, und Jesajah kann demnach von ihr nicht gesprochen haben. — Die beiden Mauern lagen ganz in dem südlichen Theile der Stadt, wo die Mauer parallel lief, wie ich an Ort und Stelle bewiesen. Lagen denn nicht die beiden Mauern beim Königsgarten (2 Könige 25, 4), das ist am Siloahteich, wie könnte nun der Behälter nach Westen zu versetzen sein?! Der Verfasser vergaß hier seine eigenen Worte, Seite 314, wo er deutlich sagt, daß die breiten Mauern an der Siloah-Schlucht lagen.

Seite 307. Ueber die Mauern der Stadt verweisen wir den Leser auf unsere Abhandlung S. 197.

Seite 385. „Im Judenviertel wurde eine neue Synagoge erbaut. Beim Graben, um einen Grund zu legen, waren sie auf mehrere kleine Häuser und Gemächer gestoßen, die vollkommen unter dem aufgehäuften Schutt begraben gewesen waren. Es wurde auch erzählt daß sie Stücke Marmor, ja Säulen gefunden hätten." (Robinson 1, 404.) Ich war selbst gegenwärtig beim Graben im Monat Elul 5596 (1836), doch war es nur ein Schutthaufen neuer Zeit und man fand deutsche und polnische Goldmünzen, die ältesten darunter waren 3—400 Jahre seit ihrer Prägung, aber weder Häuser, noch Gemächer, noch Marmorsäulen wurden angetroffen, bloß eine merkwürdige Cisterne aus einem einzigen Felsen gehauen und noch voll Wassers. Die Häuser und Gemächer, die man noch vom Schutte angehäuft fand, lagen nicht in der Erde, sondern es war nur der untere Stock des Gebäudes, das seit 5481, also seit 115 Jahren, öde lag und von den benachbarten Muhamedanern als Schuttbehälter gebraucht wurde. Uebrigens ist die Lage dieser Synagoge ganz sicher auf dem Zionsberg, nicht aber im Tyropöon, und finden sich auch sicher hier keine unterirdischen Gebäude.

Seite 403. „Maximianopolis ist Hadad Rimon in Legio." — Legio ist sicher (auch traditionell bekannt) Megiddo, während H. Rimon = Gath Rimon (Josua 21, 25) ist. In 1. Chron. 6, 55 heißt sie Bileam, wahrscheinlich das Belamon in Judith 7, 3 ganz verschieden von Megiddo.

Seite 397. „Das Resultat von Krafft's genauer Untersuchung ist aber, daß jene dritte Mauer fast ganz mit dem Laufe der jetzigen Mauer vom Hippikus bis zum Teiche Betheda übereinstimme."

Wie ist aber auch dieses möglich! Sagt doch Josephus, die dritte Mauer zählte 90 Thürme, und der Zwischenraum von einem Thurme zum andern betrug 200 Ellen, also die Summe der Ellen 18000, vom Hippikus, wo die dritte Mauer beginnt, bis zur alten im Kidronsthal. Nach Krafft's Ansicht müßte diese Länge bis auf 2000 Schritte reducirt werden?! denn vom Kallai bis zum Bab al Sbath (Stämmethor, d. i. das östliche Thor) sind circa 2000 Schritte. Josephus gibt ferner den Umfang der ganzen Stadt auf 33 Stadien, etwas mehr als 1⅗ Stunden an, während der gegenwärtige Umfang, wie ich genau mit einer Schnur gemessen, nur 5152 Draa (orientalische Ellen) ungefähr 1¹⁄₁₀ Stund. beträgt. — Ich behaupte also dagegen, daß die heutige West- und Nordmauer der Stadt auf die Stelle der ersteren sich befinde, da unter Nehemia die westliche und nördliche Stadtmauer die gegenwärtige Richtung und Ausdehnung hatte.

Seite 447. „En Ruhaibeh sei Abraham's Rehoboth." Soll heißen Isaak's Rehoboth (Gen. 26, 22). Doch scheint es keineswegs, daß genanntes Ruhaibeh, das weit südlich liegt, Rehoboth, das nur in der Nähe Geror zu suchen sei. Die Knechte Isaak's gruben ja im Thale Geror, das בנחל mit dem Artikel drückt gerade hinweisend das bezeichnete Thal Geror aus. Heißt es nun Vers 22: Da brach er auf von dannen und grub einen Brunnen ... und nannte seinen Namen Rechoboth, so argumentirt eben dieses ויעתק, daß von einer ganz unbedeutenden Entfernung die Rede ist — im andern Falle müßte es heißen ויסע — so daß also Rechoboth in der unmittelbaren Nähe der übrigen Brunnen, die im Thale Geror sich vorfanden, gelegen.

Seite 442 — 449. „2) Vom rothen Meere bis Kades" rc.

Die hier vom Verfasser aufgestellte Ansicht über den Zug der Israeliten vom rothen Meere bis Kades gänzlich zu widerlegen, habe

ich nur Einiges zu bemerken nothwendig, wodurch das ganze hohle Gebäude Raumers vom Grunde auf erschüttert wird und einstürzt. Raumer geht von dem Anhaltspunkte aus, daß es nur Eine Stadt Kades gab und daß die Israeliten auf ihrem 40jährigen Zuge zweimal in Kades lagerten, nämlich im zweiten Jahre und im vierzigsten ihrer Wanderung. Dann versetzt Raumer dieses Kades nach Ain Hasb neben dem Dschebl Madura und seinem mythologischen Horma; läßt die Israeliten vom Berg Sinai aus ihren Weg schon auf der ersten Station nach dem rothen Meere, nach Dhab, nehmen, läßt sie dann zwei Mal nach Ezion Gaber kommen und verlegt ganz willkührlich ihre Lagerplätze auf beliebige Stellen. —

Kades Barnea und Kades En Mischpat sind zwei verschiedene Namen und zwei weit von einander gelegene Plätze. Im ersteren waren die Israeliten im zweiten Jahre ihrer Wanderung, im letzteren aber im 40sten Jahre, wohin sie nie wieder zurückkehrten. — Kades Barnea hat fast immer den Zusatz במדבר פארן, Kades En Mischpat hingegen במדבר צין. Die Kundschafter wurden von der Wüste Paran, also von Kades Barnea, ausgesandt (Num. 12, 16; 13, 26), das an Pal. grenzt und Num. 34, 4 als Südpunkt Pal. angegeben ist; so daß die Stadt selbst schon zu Pal. gerechnet werden konnte, wie es heißt „Und diese euere Gränze wende sich von Mittag gegen die Höhe Akrabbim, und ziehe sich nach Zin und laufe aus an der Mittagsseite von Kades Barnea", ebenso Jos. 15, 3 „Und zog hinauf mittäglich von K. B." Erwiesen also, daß K. B. schon innerhalb der Gränze von P. Ich vermuthe, daß Kades in Jos. 15, 23 nicht anders als K. B. ist. Von hier mußten sie, nachdem sie sich lange dort aufhielten — nach Seder Alam Rabba (der Verfasser lebte bald nach Zerstörung des Tempels 19 Jahre lang — (Deut. 1, 46) wieder zurück und wieder südlich sich wendend 38 Jahre (vor der Ankunft in K. und den Aufenthalt mit gerechnet) zubringen, bis sie jenseits des todten Meeres gelangten. (Deut. 2, 14). Bei der Aufzählung der Lager in Num. 33, 1 wird zwar K. nicht erwähnt — es heißt dort: „Sie zogen von Chazeroth (der letzte Ruheort vor K. B. Num. 12, 16) — und lagerten in Ritmah", worunter wir aber K. B. zu verstehen haben, vgl. Raschi zur Stelle, und in der That ist auch das heutige Wady Rithmat unweit des fraglichen K. B., so daß also beide ein und dasselbe bezeichnen. — Erst im 40sten Jahre ka=

men sie von Ezjon Gaber nach der Wüste Zin, d. i. Kades (Num. 33, 36 — 38). Dieses Kades muß nun natürlich zwischen Ezjon Gaber und Hor Hahar liegen, da sie von K. nach Hor Haher zogen ibid. (aus Richter 11, 16 erhellt, daß Kades [vor Hor Haher] unweit des Jam Suf lag). Wäre nun K. B. mit K. En Mischpat identisch, welcher Unsinn, diese beiden Stellen vereinigen zu wollen, nämlich: Num. 34, 4 „Und laufe aus an der Mittagsseite von Kades B.", und ibid. 33, 37 „Und sie zogen von Kades und lagerten sich am Berge Hor", da ihr Zug doch von Süden nach Norden geht (5 M. 2, 3) und K. wie gesagt gleichsam schon zu P. gehörte, so mußte doch um so mehr der Berg Hor zu P. gehören; ja es mußte sogar nach dieser Angabe der Berg Hor und das edomitische Reich innerhalb der Gränze von P. sein, was doch nie ein Geograph behaupten wird! Kadesch ist eine edom. Stadt (4 M. 20, 16) und soll im Theile Juda sein, also israelischer Besitz, sagte aber nicht der Herr (5 M. 2, 5) „Bekriegt sie nicht, denn nichts werde ich euch von ihrem Lande geben, auch keinen Fuß breit". Ferner, die Isr. waren nach Ansicht des Verfassers im 40sten Jahre in K., wo sie auch schon im zweiten Jahre waren und die Kundschafter von dort schickten, hier lagen sie schon hart an der Grenze P. und es war ihnen sicher kein Edom im Wege; sollten sie nun im 40sten Jahre, in dem sie abermals nach K. kamen, Edom um Durchzug durch sein Land bitten?! Als ihnen dieser versagt wurde, so mußten sie einen Umweg nehmen und ganz Edom umgehen, es lag also doch das Gebiet Edoms am Wege von K. nach Pal. Ich frage nun, ist es möglich, daß die beiden K. identisch sind? Versuchen wir nun, ob wir in unserer Entdeckung, die beiden K. aufzufinden glücklicher sind, und zu diesem Zwecke erlaube man uns, das ausführlich zu besprechen, was sich nur in gedrängter Kürze in unserm Werke selbst vorfindet. — Die Mischnah, der Talmud, Sifri, Onkelos, Jonathan, Saadias, sie alle interpretiren Kadesch Barnea mit Rekam Gaia. Ist aber Wady Gaian nicht nahverwandt mit Gaia? Azmon (unweit Kadesch Barnea Num. 34, 4 und Jos. 15, 4) übersetzt Jonathan Kesam. Ist aber Kesam nicht nahverwandt mit Wady Kiseimi? So wird also jeder wahrheitsliebende Gelehrte bekennen, daß K. B. im Wady Gain — der auch Wady Abiat, das weiße Thal, genannt wird — so wie Azmon nur im Wady Kiseimi zu suchen ist.

Wir haben es schon einigemal ausgesprochen, wie es aus unsern

uralten Urkunden bewiesen, daß vielen in der h. Sch. genannten Städten später andere Namen beigelegt wurden — besonders zählt der Talmud Jeruschalmi, dessen Verfasser in Palästina lebte, viele von solchen Cognominis auf. Wurde nicht Jerusalem selbst verschiedenartig benannt? Salem, Jebusi, Hierosolyma, Aila, Beth Al Mikdas, al Kuds rc. Wer möchte nun zweifeln, daß Kades später unter Gaia, Azmon unter Kiseimi bekannt war?

Dieser W. G. ist circa 2 Tagreisen südöstlich vom Dorfe Al Arisch, beinahe in südlicher Richtung von Gaza, vgl. Jos. 10, 41, — ungefähr 1½ Tagreise südwestlich vom W. G. läuft der W. Kiseimi, so daß nun die Gränzlinie P. sich vom W. G. nach W. K. zog, das ist von Kades Barnea nach Azmon, und von dort nach dem W. al Arisch bis ans todte Meer. Also bis zu diesen beiden Wady's erstreckte sich P. in Süden und bis an W. G. kamen die Israeliten von Süden herauf, um in das Land einzudringen.

Suchen wir nun die Lage von Kades, En Mischpat, aufzufinden — wie schon gesagt, muß es zwischen Ezjon Gaber und Hor Hahar gelegen sein. — Dieses Kades wird von den erwähnten Komentatoren Rekem übersetzt (Gen. 14, 7, 7, Num. 20, 1 u. 14 rc.). Es gründet sich dieser Name auf Jos. Alterth. 4, 7: „Der fünfte König der Midianiten ist Rekem (Num. 31, 8), von dessen Nachkommen eine Stadt im Lande der Araber gebaut, welche nach ihm Arekem genannt wurde, aber bei den Griechen Petra hieß." Ebenfalls Beweise, daß Rekem (Kades) unweit von Petra, dem heutigen Wady Musa zu suchen ist. Ungefähr 4—5 Stunden südlich vom Wady Musa, also zwischen Akabah (Ezj. Gab.) und Dschebl Huran (Hor Hahar) findet sich die allen Reisenden und Pilgern bekannte Quelle En al Sedakah צדקה so viel als משפט, also En al Sedakah = עין משפט (Vgl. Ps. 89, 15) Quelle der Gerechtigkeit. Hier lag nun Kades, En Mischpat, und von hier wollten sie gerade westlich in das Land Edom hinüber, und als man ihnen dies versagte, nahmen sie ihren Weg zuerst nördlich, an der Gränze Edoms vorüberziehend, dann östlich. Wie oben erwiesen, finden wir in Num. 33, 18 Rithmah für K. B., so daß beide Namen identisch. Rithmah heißt Ginsterstrauch und in jener Gegend des W. G. trifft man noch jetzt viele Ginstersträuche. Einige Stunden südlich vom W. Kiseimi findet sich sogar das W. Rithimah, das Ginsterthal. Es ist wohl nicht anzunehmen, daß W. G. das W. Rithimah sei, doch da sich in dessen Um=

gebung viele Ginster finden, so führte wahrscheinlich K. B. auch den Namen Rithmah, vgl. 1 Könige 19, 3: „... Und kam nach Beer Scheba, das zu Jehuda gehörte und ließ seinen Knaben daselbst. (4) Er aber ging in die Wüste eine Tagereise weit und kam und setzte sich unter einen Ginsterstrauch.

5 St. östlich vom W. Rithmah ist eine Quelle En al Chuteiruth (t für z häufige Verwechslung) sicher das Chazeroth חצרות; 9 St. s.-s.-ö. von dieser Quelle befindet sich eine andere En al Schahawah, Quelle der Lüsternheit. Fast läßt sich mit Gewißheit behaupten, daß die Gräber der Lüsternheit sich hier vorfanden, denn Schahawah ist das hebr. תאוה Lust, Begierde, so übersetzt auch Saadias Kibroth Hataawah mit Kubr al Schahawah. Deut. 1, 5 heißt es: „11 Tagereisen von Choreb bis Kades Barnea." Eine Karawanen-Tagreise ist ungefähr 7—8 Stunden, so daß 11 Tagereisen circa 75—80 St. betragen, und wirklich kann man von Dschebl Tûr bis Wady Gaian gerade diese Entfernung annehmen. Doch finden wir auf dieser ganzen Strecke nur zwei Lagerstätten, Kibroth Hataawah und Chazeroth; aber das sind keine gewöhnliche Touren. So heißt es Num. 10, 33 „Und sie brachen auf von dem Berge Gottes, einen Weg von drei Tagen", d. h. eine dreitägige Strecke hinterlegten sie auf einmal, in einem Zuge. Ueberhaupt kann man die Wanderung unserer Vorfahren durch die Wüste, denen eine göttliche Wolke bei Tag und Nacht den Weg zeigte (Num. 14, 14) nicht mit rationalistischen Ellen messen oder mit andern Reisetouren vergleichen, so daß manche tägliche Station der Israeliten von Karawanen vielleicht erst nach 3 oder 6 Tagen gemacht werden kann. Ebenso wie im entgegengesetzten Falle ein bedeutendes Minus entstehen kann, wie uns Eliahu belehrt, der zu dieser 11tägigen Entfernung erst nach 40 Tagen und 40 Nächten gelangte, vgl. 1 Könige 19, 8. — Gehen wir weiter; als sie von K. B. aus ihren Weg nach Palästina nicht weiter fortsetzen durften und ein 40jähriger Aufenthalt in der Wüste über sie verhängt wurde, so zogen sie also östlich (eigentlich nordöstlich) in die wilde Gegend, die heute Azazimath heißt und östlich von Rithimath, W. Muzeira und W. Bierin liegt, (11 Lagerstätte von den 42 in Num. 33 aufgezählten, von Rithmah bis Moserah [oder Moseroth, W. Muzeira] sind mir ganz unbekannt, und es läßt sich in dieser fürchterlichen Wüste, die sogar von Beduinen und Arabern gemieden wird, keine Spur dieser Namen mehr

auffinden), bis sie endlich den Weg wieder südlich nahmen und in W. Muzeira, der ungefähr 9 St. südlich vom W. Rithimath, lagerten. — Südlich vom W. Muzeira 4 St. ist der Wady An Aka auch ein Berg gleichen Namens. — Ich glaube hier eine Spur des Bene Jakan zu finden, 9 St. südlich davon der Wady al Gadhagid, ohne Zweifel der Hor Hagidgad. Am westlichen Ufer des rothen Meeres, Akaba gegenüber, das Wady Taiba ähnlich mit Jatbatha. Die Ueberfahrt von Westen nach Osten über diese kleine und schmale Meereszunge ist Ebrone (von עבר), dann Ezjon Gäber oder Elath (Aila).

Meine Ansicht ist nun, daß die Israeliten vom Sinai aus ihren Weg durch das Wady Zalazah in nördlicher Richtung bis zum En al Schahabah nahmen, kamen aber damals keineswegs an das rothe Meer, nämlich an den Ailanitischen Meerbusen. Das von den Beduinen genannte Dahab an diesem See kann ich unmöglich als די זהב — insofern dasselbe eine Lagerstätte der Israeliten bezeichnen soll — annehmen. Sowohl der Talmud als auch der Midr. u. Onkelos halten das Di Sahab keineswegs als Ortsnamen. Ja, der Jalkut bringt hierbei die Worte des R. Jose Ben Darmuskus „Ich rufe Himmel und Erde zu Zeugen, daß wir alle hier vorkommende Stellen untersucht (um ihre ehemaligen Stätte zu finden), und bin überzeugt, daß dieselben nicht immer Ortsnamen, sondern Anspielungen auf Begebenheiten sind." Di Sahab also eine Deutung auf das goldene Kalb. Die LXX hat „καὶ καταχρύσεα", die Vulgata ubi auri est plurimum".

Dieses abgerechnet und angenommen Di Sahab wäre wirklich eine Ortsbezeichnung, und auch die beduinische Tradition habe ihre Geltung, so ist es doch keineswegs erwiesen, daß es eine Lagerstätte der Israeliten war, woselbst Moses zu dem Volke gesprochen. Es heißt ja nicht בדי זהב „in Di Sahab", wie als Analogie daselbst בעבר הירדן, במדבר בערבה gebraucht wird; der Accusativ aber די זהב lehrt uns eines Andern, daß wir nämlich den Vers zu erklären haben, als stünde: „zwischen Paran und Tophel und zwischen Laban, Chazeroth und Di Sahab" (drückt also keineswegs aus, daß sie in Di Sahab selbst gewesen sein müssen). — Ihr Zug ging also vom Berg Choreb ununterbrochen bis nach Kibrath Hataawah, keineswegs aber rechts hinüber durch W. Schelkh und W. Zakal, dem Meere zu. Raumers Bemerkung: „Num. 11, 31: „vom Meere" deutet dieses

Linie etwa 30Stund. vom Oelberge, man braucht 6Stund. dahin. Prokesch S 82." Wir wundern uns keineswegs über den sehr geehrten und hochgeschätzten Herrn Major, daß er diesen Weg, der in gerader Richtung von Jerusalem an die Mündung 8—8½ St. beträgt, während man 10—11 Stunden dahin braucht, in so kurzer Zeit zurücklegte, denn er ist Ritter von Osten (nach Osten) und hat obendrein vielleicht den Pegasus bestiegen, aber den gelehrten Compilatoren begreifen wir nicht, daß er uns auch jene Angabe aufwärmt — wahrscheinlich als eruditionis specimen — wenn er sie selbst auch nicht versteht. Denn er nehme seine eigene Karte zur Hand und er wird da die weit größere Entfernung vom Oelberge bis zur Jordansmündung gewahren.

Seite 278 Anm. 107. „Ungewiß ist es, aus welchem Bethlehem Ebzan der Richter stammt. Richter 12, 8, 10."

Nach dem Talmud und den Midraschim. „Abzon ist Boas," kann kein Zweifel mehr darüber obwalten, daß er also aus Bethlechem Jehuda war, vergl. Alterth. 5, 12 „Abzanis vom Stamme Juda."

Ibid. „Hieronymus zu Micha 5 sagt: die Juden durften Bethlechem aus den arabischen Codc. gestrichen haben, wofern die LXX. es nicht hinzufügt." Hat er dafür wohl Beweise, daß wir aus der h. Sch. je etwas gestrichen oder hinzugefügt? Uebrigens scheint Hieronymus nicht sehr bibelfest gewesen zu sein, wenn er vermuthet, daß wir es darum aus den Codd. gestrichen, weil es in Josua 15 nicht unter den Städten Jehuda's aufgezählt wird. Ich kann ihm noch mehrere, zu Jehuda gehörende Städte aufzählen, die in Josua nicht genannt, z. B. Gezor, Aroer, Aiach, Adorajim, Etam, Charscha, Barkos, Jesua, Tekoa, Dibon, Jr Nachasch, Recho, Jebabah, ꝛc. ꝛc. Sollten diese alle nun von den Juden gestrichen worden sein? In jedem Stamme wollen wir ihm welche angeben, die in Josua nicht vorkommen, aber an andern Stellen der h. Sch. Schon der Talmud löst dieses Problem: warum nicht alle Städte im Buche Josua aufgezählt.

Ibid. „Die Araber nennen es Beit-Lahm, das ist Haus des Fleisches." Liest der Hr. Professor auch arabische Collega? — Fleisch heißt im arabischen „Lachma;" sie nennen es aber „Beth Lachem" d. i. Beth Lechem, nur wegen der Pause wird das e ein a, wie im Hebr. Keseph, Kaseph, Keresch, Karasch. So sagen sie auch En Karem für En Kerem.

Seite 280. Anmerk. 112. „Araber nennen die Leiche „el

Burak." Falsch, das alte Castell dort, das Raumer und seine Gewährsmänner nicht einmal erwähnen, das heißt al Burak. Die Teiche aber heißen: Birkaath el Burak, die Teiche zu Burak. Diese berühmte Wasserleitung aus einem Kanal von großen Steinen (nicht aus „gebranntem Ziegelthon") wird im Talmud En Etam genannt, da dort, neben dem Castell, die Stadt Etam (2 Chron. 11, 6) stand, also die Quelle En Etam. Der Verfasser sagt weiter „nach Josephus und den Talmudisten" wo befindet sich denn diese Stelle im Talmud?? auch Joseph. erwähnt weder Alterth. 18, 5 noch Jüd. Kr. 2, 8, 4 etwas von Salomonsteichen. Ferner sagt er „Man kommt durch das Thal, wo der Engel Sancheribs Heer vernichtete" und bei dem Erbsenfelde (Anmerkung 97) unweit Rachels Grab, sagt er ebenfalls, daß dort die Niederlage des Heeres war. Aber beide sind widersprechende und falsche Legenden, denn diese geschah bei dem obern Teiche, nach dem Emek Rephaim zu, wie es aus 2 Könige 18, 17 und Jonathan zu Jerem. 31, 40 (Emek Hapegarim) zu entnehmen ist.

Seite 284. „Wallfahrende Glaubensbrüder erhalten ihren Rabbi." Planer Unsinn!

Ibid. „Griechische Juden" welche meint damit der Verfasser?

Seite 293. „Die Juden in Jerusalem. Sie wohnen in elenden Baracken zwischen dem Zion und Moriah unter Ruinen u. Trümmerschutt in hoffnungsloser Erinnerung der uralten Größe ihres Volkes, der Herrlichkeit Davids und Salomo's."

Die Juden wohnen größtentheils auf dem s. g. Meidan (in türkischer Sprache: der breite Platz), einer der schönsten Straßen der h. St., dem Berg Moriah gegenüber, mit der lieblichsten und herrlichsten Aussicht auf den Oelberg und die Umgegend — nicht minder schön ist übrigens auch der ganze Chart al Jehud (der Judendistrikt). — Wahr ist es hingegen, was unser Autor jedoch verschweigt, daß die englischen Missionäre zu den Muhamedanern gingen und noch gehen, um die geräumigen und prächtigen Wohnungen, welche diese an meine Glaubensgenossen vermiethen, ihnen zu entreißen, indem sie den Miethpreis um ein bedeutendes erhöheten. So ist es nun leider den liebevollen Brüdern schon oft gelungen, daß sie aus purer Humanität die Israeliten „aus ihren elenden Baracken unter Ruinen und Trümmerschutt" verjagten, um sie selber zu bewohnen, wie dieses sogar auch bei ihrem neuen Hospitale der Fall war. Ja mich

steht. Wir sind begierig, was uns der Herr von Raumer, dessen Wissen und mühesamen Sammelfleiß wir ebenso anerkennen, wie den Nutzen, den sein Werk für den produktiven Fachgelehrten, der das amicus Plato magis amicus veritas nie aus den Augen läßt, gebracht, sine ira et studio erwiedern wird, und hoffen dem redlichen Mann der Wissenschaft zu begegnen, den wir erwarten. Haben wir geirrt, so sehen auch wir dankbar seinen Verbesserungen und Belehrungen entgegen. —

Beilage I.

1. Neuentdeckte, in der Bibel vorkommende Namen.

Hor Hahar (4 M. 34, 7) — Jegar Sahadutha, Mizpah (1 M. 31, 47) — Sif (Josua 15, 24) — Telem (ibid.) — Baaloth (ibid.) — Sansanah (ibid. 15, 31) — En Gannim (ibid. 15, 34) — Migdal Gad (ibid. 15 37) — Zior (ibid. 15, 54) — Migdal Eder (1 M. 35, 21) — Etam (2 Chron. 11, 6) — Geschur (1 Sam. 27, 8) — Girsi (ibid.) — Charscha (Esra 2, 52) — Barkos (ibid. 2, 53) — Jeschua (Neh. 11, 26) — Dibon (ibid. 11, 25) — Ir Nachasch (1 Chron. 4, 12) — Rechah (ibid.) — Zobeba (ibid. 4, 8) — Azat (1 Chron. 8, 38; 9, 43, 44) — Jehud (Josua 19, 45) — Bene Berak (ibid.) — Me Hajarkon (ibid. 19, 46) — Bene Elam, Bene Charim (Esra 2, 31, 32) — Atoroth Beth Joab (1 Chron 2, 54) — Birsaith (1 Chron. 7, 31) — Meros (Richter 5, 23) — Katath (Jos. 19, 15) Nahalal, Schimron, Jidalah, (ibid.) — Adami (ibid. 33) — Hanekeb (ibid.) — Ziddin (ibid. 35) — Har Hagilad (Richt. 7, 3) — Mozah (Jos. 18, 26) — Naphet (Jos. 17, 11) — Beth Schemesch (ibid. 19, 22, 38) — Meron (Jos. 12, 20) — Kitron (Richt. 1, 30) — Madon (Jos. 12, 19) — Rakath (Jos. 19, 35) — Alamelech (Jos. 19, 26) — Beth Haemek (ibid. 27) — Ebron Chammon (ibid. 28) — En Chazar (ibid. 37) — Jischbak (1 Moses 25, 2) — Karkar (Richt. 8, 10) — Erez Tob (Richt. 11, 3) — Biteron (2 Sam. 2, 29) — Achlab (Richt. 1, 31) — Berim (2 Sam. 20, 14) — Cherith (1 Könige 17, 5).

Beilage II.

2. Neuentdeckte, in dem Talmud vorkommende Namen.

Abhatha (Jeruschalmi Schebbiith 6) — Tukrath (ibid.) — Senigara (Jonath. 4 Mos. 34, 8) — Marcheschcheth (Jer. Schebiith 6) — Berur Chajil (Sanhedr. 32, 2) — Beth Garem (Erub. 19, 1) — Malchia (Wajikra Rab. 26) — Kefar Jmra (Jer. Taanith 4) — K. Darom (Sotah 20, 2) — K. Tamrah in Jeh. (Tosephta Chullin 13) — K. Sachra (Tos. Ende Jebamoth) — Kedron (1 Macc. 15, 39, 40) — Chama (ibid. 3, 40) — Keni (Ende Aholoth) — Kefar Dichrin (Gittin 57, 2) — Be-Tre (Sanh. 95, 1) — Kubi (ibid.) — Pundeka (Jer. Demai 2) — Asiri (Tosephta Mikwaoth 4) — Kefar Namra (Echah Rabathi 72, 1) — Jathma (Orlah 2, 5) — Bedan (ibid. 3, 7) — Perech (ibid.) — Thal En Socher (Menachoth 64, 2) — Burni (Sanhedr. 32, 1) — Ramin (Sohar III. 39, 2) — Sartafa (Berg) (Rosch Haschanah 2, 4) — Gerufna (ibid.) — Sion (Berg) (Sepher Hajaschar zu 1 Mos. 34) — Taba (1 Mak. 9, 50) — En Tob = Tuben (Rosch Hasch. 25, 1; Pesachim 53, 1) — Geroni (Sohar III. 51, 1) — Neurin (Chullin 5, 1) — Chapra (Jer. Schekalim 5) — Naim (Beresch. Rabba 98) — Tenam (ibid.) — Piselon (ibid.) — Kefar Berkoa (Ende Cherithuth) — K. Tamarta (Megillah 16, 1) — Gebul (Kesuboth 112, 1) — Usa (Abodah Sarah 8, 2) Schafram (ibid.) — Kezara (Erachin 9, 2) — Maun (Sebachim 118, 2) — Kefar Subthi (Beresch. Rabba 85) — Rabuthia (Chullin 60, 1) — Chatlin (Menachoth 86, 2) — Beth Rima (ibid.) — Sassufa (Jer. Terumoth 8) — Meron (Sohar III. Theil 39, 1) — Kefar Chananja (Schebiith 9, 2) — Feradi (Ber. Rabba 100) — K. Samie (Gittin 6, 2) — Schisur (Demai 4, 1) — Kapra (Berachoth 31, 1) — Sichnin (Sifri zu Haasinu) — Achbera (Baba Mezia 84, 2) — Biri (Pes. 51, 1) — Petugtha (Sabbat 147, 2) — En Chachal (Sepher Emek Hamelech) — Jedut (Jer. Demai 2) — Susita, (Pferdestadt, Chephen, Hippos (Beresch. Rab. 31) — Nob (Jer. Demai 2, Josephus: Nipapa) — Chaspeia (ibid.) — Rosch-Me (ibid.) — Chamas (ibid.) — K. Zumria (Tosepht. Schebiith 4) —

K. Signa (Menachoth 86, 2) — Arab (Sabbat 16, 7) — Daphni (Jonath. 4 M. 34, 8) — Charka Saama (ibid.) — Zereda (Aboth 1, 4) — Bartothai (Orlah 1, 4) — Elath (Eleuteropolis((Maasar Scheni 5, 2) — K. Akbai (Jer. Ende Nasir) — Migdal Charub (Jer. Schebiith 6) — Schukmesi (Jon. 4 M. 34, 8) — Eglon (Maharitaz (?) 216) — Rageb (Menach. 85, 2) — Chalamisch (Eschah Rab. 69) — Nawe (ibid.) — Beth Senita (Jer. Schebiith 6) — Kubeia (ibid.) — Kabartha (ibid.) Migdal Schid (ibid.) — Gina Nahara (der Fluß Gina) (Chullin 7, 1) — Baalbeki (Maasaroth a. E.) — Kalkai (Negaim 6, 1) — Botrus (Jos. Alterth. 8, 7) — Kefar Aimi (Jer. Nedarim 4) — En Achab (Parah 8, 11) Biutir (Ende Challah) — Manda (Wajikra Rabbathi 1) — Beth Schearim (Sanhedr. 32) — Sebed de Gelila (Beresch. R. 98) Migdal Rewi (ibid.) Garsis (Erubin 21, 2) Kantur — (Sohar Bereschith 56, 2) — Teliman (Jer. Demai 2) — Turi (Schir Haschirim Rabb. zu Kap. 8, 7) — Jarchi (Baba Mezia 85, 2) — Zalomon (Jebamoth 122, 1) — Kefar Etam (Ende Jebamoth) — Charim (Rosch Haschanah 22, 2) — Chajar (ibid.) —



Anhang.

Skizzen zu einer Geschichte der Juden in Palästina.

1) Von der Zerstörung des Tempels 3828 (68) bis Muhamed.
2) Von Muhamed 4374 (614) bis zu den Kreuzzügen
3) Von den Kreuzzügen 4859 (1099) bis Sultan Seliman dem Großen.
4) Von Sultan Seliman 5280 (1520) bis zur Gegenwart. 5605 (1845).

I. Von der Zerstörung des Tempels bis Muhamed.

Jerusalem wurde, wie bekannt, durch den römischen Feldherrn Titus unter Kaiser Vespasian zerstört. Es ist zweifelhaft, ob die Stadt von den Römern gänzlich geschleift wurde, d. h. ob sie den Pflug darüber fahren ließen. Josephus Jüd. Kr. 7, 1 sagt, Titus Kriegsheer hätte die Stadt gänzlich niedergerissen und verwüstet, so daß es nicht mehr kennbar gewesen, wo sie ehedem gestanden, hingegen einige Thürme zum Zeichen seines Ruhmes übrig gelassen. Er berichtet aber nicht, daß die Stadt überpflugt wurde, wie wir Ende Taanith lesen, daß dieses unter Turnus Rufus, der zur Zeit des Rabbi Gamliel lebte, geschehen. Hiermit stimmen zwar auch andere Berichte überein, doch mag es nicht so buchstäblich gemeint sein, da wir doch im Talmud noch Ruinen von Jerusalem חרבות ירושלים erwähnt finden, vgl. Berachoth 3 a. und Makkoth am Schlusse. In der letztgenannten Stelle finden wir auch wirklich כשהרש טורנוסרופו סאת האולם woraus erhellt, daß nur der Tempel, nicht

aber die ganze Stadt auf diese Art vernichtet wurde, und daß immerhin von derselben noch Ruinen stehen geblieben sein mögen.

Domitian, Bruder des Titus, suchte die Nachkommen Davids auszurotten, und unter ihm wurde der Tempel vollends dem Erdboden gleich gemacht. Auch fällte er das Todesurtheil über R. Gamliel, der jedoch glücklicher Weise entkam (Taanith 29 a). Trajan erlaubte den Juden unter R. Jehoschua Ben Chanania den Tempel wieder zu erbauen; doch wollten und konnten sie von dieser Gnade keinen Gebrauch machen (Bereschith Rabba 64). Unter seiner Regierung empörte sich der berüchtigte Bar Kocheba in der Stadt Biter, der sich als Messias aufwarf, und gegen die Römer wiederholt kämpfte. Trajan sandte seinen Schwiegersohn Hadrian nach Palästina, welcher ihn aber damals noch nicht besiegen konnte. Als Hadrian aber selbst auf den römischen Thron stieg, besiegte er ihn im zweiten Jahre seiner Regierung durch seinen Feldherrn Julius Severus, der früher in England stand, eroberte das große und starke Biter und verwüstete Palästina fürchterlicher noch als Titus. 50 Festungen, 895 Städte und Dörfer wurden zerstört, und mehr als 580,000 Juden verzehrte sein Schwert, ohne die Zahllosen, welche durch Hunger und Pest hingerafft oder von ihm selbst als Sclaven verkauft und in fremde Länder fortgeschleppt wurden. Bei Chebron verkaufte man 4 Personen für ein Saah (Metzen) Gersten [Herr schau und sieh doch, wem du dieses gethan hast! Echah 2, 20] Bei Biter lagen die Todten in einer 18 Mil (5½ Stunden) langen Schichte jahrelang unbeerdigt (Echah Rabathi 2, 2) — da Hadrian die Beerdigung nicht gestattete — bis zur Regierung des folgenden Regenten (Jer. Taanith 4). Dieser unselige Krieg war die gänzliche Vernichtung Palästina's. (פולמוס האחרון Sotah 9, §. 14). Nach Jerus. Pea 7 fand man damals keine Oliven mehr in P., so hatte man selbst die Wuth an den Bäumen ausgeübt. Aus der Mischnah Thaanith 4, 6 geht hervor, daß erst damals, nach Zerstörung Biter's, Jerusalem überpflugt wurde.

Hadrian ließ Jerusalem, freilich in kleinerem Maßstabe, wieder auferbauen und nannte es Aelia Capitolina, nach seinem Namen Aelianus Hadrianus und nach dem des Jupiter Capitolinus. (In griechischen Werken finden wir oft Jer. nur Aelia genannt.) Auf den Tempelberg stellte er das Bild des Jupiter und der Venus, כוכב und נוגה, welches 180 Jahre gestanden, bis es die Kaiserin He-

lena zerstörte. Noch heute findet sich an der äußern Seite der südlichen Stadtmauer und des Tempelberges ein großer Stein [derselbe steht aber verkehrt und es scheint, daß einst ein Denkmal auf diesem Platze war, das dann einstürzte, und die Muhamedaner haben bei der Ausbesserung der Stadtmauer, unbekümmert um die Inschrift, den Stein auf die Spitze gekehrt angebracht] mit der Inschrift:

TITO AEL HADRJANO
ANTONINO AUG PJO
PPPONTIF AUGUR
DDDDD

Die Höhe der Buchstaben beträgt 5 rheinische Zoll.

Auch ließ er eine Mauer um J. aufführen, und es wurde keinem Juden mehr erlaubt, selbst nur in die Nähe der Stadt zu kommen (Echah 5, 2). Erst später gestattete man ihnen auf die naheliegenden Berge, wahrscheinlich den Oelberg, zu gehen, um von dort aus einen sehnsüchtigen Blick in die h. Stadt zu werfen. Noch später erkauften sie von der römischen und griechischen Besatzung der Stadt die Gnade, einmal im Jahre, am 9. Ab, nach Jerusalem wallen zu dürfen, um an den Mauern des Tempels zu jammern ob Israels Sturz und Unglück.

Der Kaiser Antonin, Schwiegersohn des Hadrian, war den Juden Freund und Gönner, und lebte besonders mit R. Jehuda, dem Fürsten, in freundschaftlicher Verbindung. Zu Romi in Galiläa (?) war er öfters mit ihm zusammen (Abodah Sarah 10, 2). Unter Alexander Severus feindeten sich in Palästina die Juden und Samaritaner an und der Kaiser war gezwungen, von beiden Seiten viele hinrichten zu lassen, wodurch die Ruhe hergestellt wurde.

Unter Konstantin II. kamen viele Christen nach dem h. Lande. Ein Jude Namens Joseph, der in Rom zum Christenthume überging, stand bei diesem Regenten in großem Ansehen. Er gestattete ihm, öffentlich als Volksbekehrer auftreten zu dürfen und Kirchen und Klöster zu erbauen. Zu diesem Zwecke reiste er als Missionär nach Palästina, und wollte die jüdischen Bewohner von Cäsaren, Tiberia, Nazara und Kefar Tanchum zum Christenthume bekehren, auch legte er Hand an, Kirchen zu errichten. Allein die Juden spotteten seiner und hinderten ihn in seinem Unternehmen. Als er deßwegen bei Konstantin Klage führte, ließ jener viele Juden ermorden und belastete sie mit fürchterlichen Abgaben und Steuern.

Gegen den Kaiser Konstantius zeigte sich die jüdische Bevölkerung der Stadt Zippori ungehorsam. Die unglückliche Stadt büßte dieses aber mit ihrer gänzlichen Zerstörung und seit dieser Zeit ist Zippori nur ein elendes kleines Dorf.

Julius Apostata hob bald nach seinem Regierungs-Antritte Konstantins harte Gesetze und Steuern gegen die Juden auf und ertheilte sogar dem Nasi R. Hillel, Urenkel des R. Jehuda Hanasi, der in Tiberia lebte, den Auftrag, den Tempel in Jerusalem wieder aufzubauen. Schon wurde das Werk begonnen, als der plötzliche Tod dieses Fürsten den Plan vereitelte.

Auch Valentian gewährte unsern Glaubensgenossen viele Freiheiten. Im 12. Jahre seiner Regierung befahl er Jerusalem mit Stadtmauern zu versehen und versprach große Spenden hiefür, doch starb er ehe man seinem Willen Genüge leisten konnte.

Theodosius I. und Arkadius gestatteten den Juden freie Religionsübung, aber Theodosius II. war ihnen Feind und untersagte alle Spenden für den Nasi (welcher damals seinen Sitz in Babel hatte, dennoch aber נשיא הארץ genannt wurde), zur Bestreitung der nöthigen Ausgaben für das Gesetzstudium und andere Interessen des Judenthums, die von nun an in seinen Schatz fließen mußten.

Justinianus II. liebte die Juden. Als 4316 (556) in Cäsarea die Juden mit den dortigen Christen in Kampf geriethen, untersuchte er die Sache und nahm die Partei der Ersteren. Während der Regierung des Kaisers Moritz wurde Palästina häufig mit schrecklichen Erdbeben heimgesucht. Es stürzte auch das von Julius Apostata errichtete Gebäude auf dem Tempelberg zusammen und der Kaiser schickte aus Konstantinopel jüdische Baumeister nach Jerusalem.

Als Heraclius mit dem persischen Könige Chosroes II. im Kriege stand, hielten es die Juden zu Tiberia, Nazara und die des galiläischen Gebirges mit den Persern. Chosroes drang bis vor Jerusalem, belagerte es lange, bis er es im Monat Siwan 4374 (Juni 614) mit Sturm eroberte, worauf Palästina unter seine Gewalt kam. Da jedoch Heraclius und sein Sohn Constantin mit einem zahllosen Heere gegen den Perserkönig rückte, ergriff dieser die Flucht und Palästina erhielt wieder seinen ehemaligen Beherrscher. Heraclius gestattete keinem Juden, in Jerusalem zu wohnen, ja er strebte darnach, sie insgesammt aufzureiben, da ihm sein scharfblickender Hofastrolog aus den Sternen weissagte, daß sein Reich bald in die Hände

einer beschnittenen Nation fallen werde. Er deutete dieses auf die Juden, wußte aber nicht, daß es die Muhamedaner (Araber) seien. (Auch noch jetzt haben die Astrologen an den Höfen der orientalischen Mächte großen Einfluß, und in schwierigen Fällen wird die Entscheidung nur von den unschuldigen Sternen abgelesen. So hat noch 1840 der Astrolog des Serif Pascha in Damaskus es in den Himmelszeichen gefunden, daß die dortigen gottlosen menschenfresserischen Juden den alten zähen Pater Tomas geschlachtet und verspeisten, und dieser Orakelspruch sternenklar war hinreichend seine grausamen Gerichte gegen sie auszuüben. Richter 5, 20. *)

II. Von Muhamed bis zu den Kreuzzügen.

4374 **) (614) lebte in Arabien, in der Stadt Medina, Muha-

---

*) Sitz der jüdischen Gelehrten und des Synedriums nach dem Exile war zuerst Jabne (Jamnia), später wurde es Galiläa, nämlich Uscha, Zippori, Tiberia, Schafram und Beth Schearim. (In den drei letztgenannten war es zur Zeit des Rabbi Jehuda Hanasi, der ungefähr 3979 (209) die Mischnah verfaßte. Bald darauf starb er, und sein Sohn Rabbi Gamliel wurde Nasi, nach ihm sein Sohn Rabbi Jehuda Nesiah, nach ihm sein Sohn Rabbi Hillel, 4118 (358). Er war der letzte Nasi in Palästina.) Schon bald nach dem Ableben des R. Jehuda Hanasi wurde Babel, namentlich die Städte Neharbeä, Soria und Pumpeditha, Aufenthalt der Nesiim. R. Jochanan, Schüler des R. Jehuda Hanasi, war Verfasser des Talmuds Jeruschalmi, 4039 (287) — Rab Aschi in Babel Verfasser des Talmuds Babli 4127 (365); dieser wurde aber erst 4260 (400) geschlossen. — Nach R. Hillel wissen wir nur wenig von den Gelehrten in P. — 4280 (420) gerieth der Nasi mit dem Resch Galutha (die erste Person nach dem Nasi) in einen Streit, wodurch jener Babel verließ und nach Palästina zog, wo er von den Gelehrten als Oberhaupt angenommen wurde. — Da Kaiser Moriz 4344 (584) Juden aus Konstantinopel nach Jerusalem schickte, um das durch ein Erdbeben eingestürzte Gebäude auf dem Tempelberg wieder aufzubauen, so scheint es wohl, daß in Jerusalem und dessen Umgegend wenig oder gar keine Juden lebten. (Wol Juden aber keine jüdischen Baumeister; S. 388. K.) Die politischen Verhältnisse unserer Glaubensgenossen in dieser Periode waren nach den Launen der Regenten bald günstig bald im höchsten Grade traurig und erbärmlich. —

**) Es ist schwierig das Jahr der Chadschra angeben zu können, indem die Urkunden von einander abweichen. Gewöhnlich nimmt man das Jahr

med ibn Abdallah, abstammend von Keder Sohn Ismael's (Gen. 25, 13), der sich Arabien und dessen Umgegend bemächtigte. Zwei Geheimräthe standen ihm bei, sein neues Lehr- und Glaubensgebäude zu vollenden, Aliman Mam Ali, ein Jude — darauf beruht es auch, daß der Koran so viele dem Judenthum ähnliche Satzungen enthält, denn diese sind Mam Ali's Werk — Turchmann, ein Christ. Muhamed hatte einen Hofastrologen, Bucheran, der die Juden haßte und den Propheten bestürmte, sie zu verfolgen. Schon fand dieser Vorschlag Eingang bei ihm, da er dieses Volk ohnehin nicht begünstigte, weil es ihn in seinen Kriegen nicht unterstützte — und das ganze jüdische Volk in seinem Reiche stand in der höchsten Gefahr. Die schreckliche Lage einsehend, kam R. Schalom, Sohn des damaligen Resch Gelutha in Babel, zu M. und bot ihm seine Ergebenheit, Freundschaft und Dienste an. M. nahm sie an und gewann ihn so lieb, daß er dessen Tochter, ein junges, schönes Mädchen, zur Gemahlin sich erkor, ihn selbst aber unter dem Namen Abu Bachr al Chaliva al Zadik „Vater des Mädchens, abstammend vom Gerechten" (weil M. früher nur Wittfrauen oder Geschiedene heirathete, und die Tochter des R. Schalom, Enkelin des berühmten und gerechten Resch Gelutha, die einzige Jungfrau war, mit der er sich vermählte) als Anführer in seinem Heere bestimmte. Hierdurch ließ auch M. von dem Vorhaben ab und R. Schalom rettete sein Volk. — Abu Bachr und Aliman beschlossen aber, den gefährlichen Bucheran aus dem Wege zu räumen. Eines Abends zechten M., Bucheran, Alim und Abu Bachr, und als Letzterer merkte, wie Muh. und Bucheran berauscht in tiefen Schlaf sanken, zog er das Schwert M., hieb damit Bucheran den Kopf ab und steckte das blutige Schwert wieder in die Scheide. Er und Aliman legten sich darauf in der Stille neben M. hin, um zu schlafen. Als Muhamed erwachte und seinen Freund neben sich enthauptet sah, schrie er wüthend: Diese schreck-

---

4374 (614) an. Aus meiner hebräischen Urkunde (?) entnehme ich das Jahr 4384 (624). — Heute 5605 (1845) zählen die Muhamedaner das J. 1261 der Chadschra. Berechnen wir aber, daß ihr Jahr gewöhnlich nur 355 Tage enthält und sie auch kein Schaltjahr haben, dann wären 1261 Jahre (Mondjahre) eigentlich nur 1226 Sonnenjahre, so daß also 4379 (619) als das Jahr der Chadschra anzugeben und zu bestimmen ist.

liche That muß einer von uns drei im Rausche gethan haben. Abu Bachr antwortete gleichgültig: Laß einem Jeden das Schwert aus der Scheide ziehen und die Spuren des Blutes werden den Mörder zeigen. Sie zogen das Schwert und das Muhamed's war mit frischem Blute gefärbt, so daß es natürlich sehr klar wurde, er habe den Freund getödtet. M. ward bestürzt, verdammte den Wein, der den Mord verursachte, und schwur, nie mehr Wein zu trinken, versagte es aber auch allen den Seinigen, die das Himmelreich erwerben wollen. Später erfuhr er jedoch den wahren Hergang der Sache und sein Schwiegervater durfte ihm nicht mehr unter's Gesicht kommen. Als jedoch Abu Bachr 60 Dörfer unter die Gewalt M. brachte und sie ihm schenkte, versöhnte er sich mit ihm. — Muhamed drang nach Norden und Osten vor, führte Krieg mit Heraclius und Constantin, eroberte das ganze Land Antiochia, Armenia und einen Theil Anatolien (Kleinasien) und Palästina, doch blieb Jerusalem noch unter den Griechen. Muhamed regierte 11 Jahre und starb 4385 (625).

Sein Schwiegervater Abu Bachr kam nach ihm auf den Thron, lebte aber nur noch zwei Jahre und starb. 4387 (627) regierte ein anderer Schwiegervater M., Omer ibn Kataf. Im 10. Jahre seiner Regierung 4397 (637) kam er mit einer großen Kriegsmacht vor Jerusalem, belagerte und eroberte es, schloß aber mit den griechischen Einwohnern ein Friedensbündniß, daß sie ihm Lösegeld und alljährliche Abgaben und Steuern entrichten. Er befahl, den Tempel aufzubauen, bestimmte Güter und Grundstücke, deren Ertrag zur Bestreitung der Kosten und des Unterhalts gehörte — was noch jetzt geschieht — und so verdankt die große Moschee Al Sachara ihm ihr Entstehen. Er eroberte auch das ganze Land Damaskus, Ispahan (eine Gegend in Persien) und Egypten durch seinen General Omer ibn Aleaz, auch die Stadt Alexandria, wo er die unschätzbare, mit merkwürdigen Manuscripten angehäufte Bibliothek verbrannte und dadurch die Nachwelt der kostbarsten Schätze beraubte, und machte der mamelukischen Regierung ein Ende.

Die darauffolgenden Kalifen übten auf Palästina sehr geringen Einfluß, mit Ausnahme des Abd al Maleki 4435 (675), welcher die Stadt Ramla und noch mehrere Orte der Umgegend erbauen ließ. Der Bezirk Abu Gosch (s. Kirjath Jearim) heißt noch jetzt Balad Bene Amaleki, vielleicht von Maleki. 4502 (742) fielen zahllose tartarische Horden aus der Gegend des Caspi=

schen Meeres Turkiman, wovon der Name Türken, in das Land und bezeichneten ihren Weg durch schreckliche Verheerung. Die Araber (Kalifen) stritten zwar gegen sie und vertrieben sie, doch kamen sie noch zweimal, bis sich endlich Araber und Türken vereinigten und auch die Letztern den Koran annahmen. So bilden sie noch jetzt eine Nation, mit dem Unterschiede, daß die Araber „Ismaeliten", die größtentheils die Bewohner Palästina's ausmachen, die Tartaren aber „Türken", in Anatolien und der Türkei wohnend, genannt werden. 4557 (797) brach zwischen den Saracenen (Ismaeliten) und den arabischen Stämmen Feindseligkeit aus, wodurch Assah, Askalon, Sarifea und Beth Gubrin zerstört wurden. — Der Kalif Al Chakim rückte 4772 (1016) mit seinem Heere vor Jerusalem, verdrängte die Tartaren aus der Stadt und zeigte sich namentlich den Christen recht grausam. Die Pilger, welche aus Europa nach Palästina wallten und diese Verfolgungen mit ansahen, erzählten dieses in ihrer Heimath, und verleumdeten noch obendrein die Juden, als hätten sie Al Chakim zu seiner Tyrannei gegen die Christen ermuntert. Leider fanden die Kreuzfahrer bald Gelegenheit, ihre Rache den armen Juden fühlen zu lassen. — Im Jahre 4800 (1140) war Jerusalem unter der Gewalt des tapfern Selischuk, bis 4859 (1199) die egyptischen Kalifen abermals Jerusalem von den Tartaren räumten.*)

---

*) Ueber den Zustand der Litteratur unter den Juden Palästina's in damaliger Zeit, wissen wir wenig. Blos zur Zeit Muhamed's war Jizchak, Gaon — (Nasi) in Babel. Im Jahr 4521 (761) war der bekannte Zwist zwischen dem Resch Gelutha und Rab Acha von Schabcha, Verfasser der "שאלתות„ wodurch Letzterer nicht als Gaon anerkannt wurde, und daher von Babel nach Palästina kam, um dort sein Leben zu enden. Im Jahr 4543 (783) war der Schüler des Gaon's R. Jehudai in Babel Anan in Beth Zur. Sein Lehrer merkte schon frühzeitig seine Verachtung der Tradition, und ließ ihn darum zu keiner Würde gelangen. Bei seiner Zurückkunft nach Palästina trat er nun öffentlich mit seiner neuen Lehre auf, das heißt, er wollte die Sekte der Sadducäer, die nach der Zerstörung des Tempels in Verfall kam, und gleiche Zwecke, wie er hatte, wieder zur Geltung bringen, was ihm auch gelang. Denn sie dehnte sich bald in Egypten, Paläst. und Nordafrika aus. Ihr gelehrtes Oberhaupt in Palästina, Scheich Abu al Ferag schrieb ein Werk über die Grundsätze dieser Sekte; ihm er-

III. Von den Kreuzzügen bis Sultan Seliman, dem Großen.

Im Jahre 4856 (1096) kam das furchtbare Pilgerheer aus Europa um das Morgenland den Ungläubigen zu entreißen. Das war für das Haus Jakob eine schauerliche Zeit. Diese s. g. גזרות התנ״ו wurden in herzzerschmetternden Liedern besungen und die Gebete aus dieser Periode stöhnen zu Gott, er möge sich doch seines Volkes erbarmen. In der Chronik des Rabbi Joseph Hakohen werden die Jammergeschichten deutlich erzählt. Jerusalem wurde am 11. Ab, obschon es durch 40,000 muhamedanische Soldaten besetzt war, von den Europäern erobert. Nach arabischen Historikern war die darauf erfolgte Niederlage so schrecklich, daß die Pferde bis an den Bauch in Menschenblut wadeten. Als die Europäer ganz Palästina als ihr Land ansehen konnten, errichteten sie Denkmäler, Kirchen und Klöster, Dörfer und Städte, gaben denselben biblische Namen und die ganze Geographie des heiligen Landes wäre bald durch sie verdunklet worden, wie R. Benjamin mehrere Beispiele hiervon angibt. 4930 (1170) regierte in Egypten König Zaladin (Jussuff Ben Ajub) der Palästina mit Egypten vereinte, nachdem er den Europäern eine totale Niederlage beibrachte. Bald ergaben sich ihm Jerusalem und alle andern Städte des h. L. Die übrigen Nachzüge aus Europa wurden mit weniger Glück unternommen. 4962 (1202) am 30. Mai war ein Erdbeben im ganzen Orient, das drei Tage dauerte, und Akko, Arkos und Trablos größtentheils zerstörte und zahlloses Volk begrub. Bald darauf wüthete Hungersnoth und Pest und vom Himmel wurde gegen sie gekämpft (Richter 5, 20). — 5051 ließ Sultan

---

wähnt תשובת הרמב״ם. Anan's Frau wurde nach seinem Tode als Vorsteherin anerkannt und al Mealma, d. h. die Gelehrte genannt. Als in Afrika R. Joseph ben Ali zum Nasi ernannt wurde, verfolgte er diese Sekte, so daß sie sich bald auflöste. Anan scheint nach Iben Esra auch einen Pentateuchkommentar geschrieben zu haben. In Egypten und Palästina gibt es noch gegenwärtig Karajim, welche bekanntlich (?) von den Sadducäern abstammen. — Der Zustand der Juden unter den Muhamedanern war ebenfalls besser als unter den Griechen. Wir finden in dieser ganzen Periode keine Judenverfolgung. Nur als 4398 (638) Omar ibn Kataf die Christen aus Tiberia verjagte, traf die dortigen Juden das gleiche Loos.

Mahmud ibn Kilian neue Bauten in Jerusalem aufführen, auch einen Teich (s. o.) außerhalb der Stadt wo man die Inschrift findet: Sultan Mahmed ibn Kilian, Sanne 693 der Chadschrah. Assa Sultan Mameluki, König von Egypten erschien 5051 (1291) vor Akko und Trablos, eroberte diese Städte und brach hier die Gewalt der Europäer, welche von dieser Zeit an nie mehr als Krieger ins h. L. kamen. Palästina war jetzt unter den Mameluken und blieb es 227 Jahre lang, bis die Ottomanen unter Seliman es eroberten. *)

*) Als im Jahr 4859 (1099) der General Dalberg aus Worms mit den Stürmern Jerusalem's Mauern bestieg, erinnerte er sich an seines Großvaters heiliges Gebot, den Juden, wo auch immer, möglichsten Schutz und Unterstützung angedeihen zu lassen, und sorgte auch, daß nicht die Armen, Unglücklichen, der Feinde mächtiger Arm erreichte. Die Geschichte des von einem deutschen Juden geretteten Dalberg in Jerusalem, der als Jüngling zu seiner Ausbildung den Orient besuchte, und arm und elend auf den Straßen liegen blieb, bis sich das Herz eines Israeliten seiner edelmüthig annahm und ihm Hülfe und väterliche Liebe bezeigte, ist bekannt. Daher stammt die Liebe der Dalberg gegen das kleinste der Völker. — Im J. 4930 bereiste R. Benjamin von Tudela den Orient und theilt mit, daß er in Antiochia 10 jüd. Familien antraf, deren Geschäft im Glasschmelzen bestand, in Ludkia 200, in Gebal (Biblus) — das heutige Dschebl — 150; in Beirut 50, in Zibdon 20, in Zor 400, wo sie Schiffahrt betrieben; in Akko 200, in Kisrin 10 mit 200 Kutäer, in Lod eine die das Färbergeschäft ausübte, in Nablus 200 Kutäer, in Beth Gubrin 3, in Nob 2, in Ramlah 30; in Jaffa 1, in Askalon 200 und 300 Kutäer, in Jsreel 1, in Schunem, das ist Turun 300 — דליש גברא לריש ist unverständlich, vielleicht de les Chevaux-legers, weil ein Heer dort lag. Vielleicht meint er auch Turun, das heutige Turanus, 10 Meilen von Zur gegen Banias hin, oder Turan bei Chittin s. o., doch sind beide nicht für Schunem zu halten, wie es aus deren Lage hervorgeht); in Tiberia 50, in Gusch Chalab 30, in Damaskus 3000, in Jerus. 200, welche unweit des Migdal David's wohnen. Zusammen 4858 jüdische und 700 kutäische Familien, ungefähr 30,000 Seelen — jetzt wohnen nicht die Hälfte dort. Da Chebron und Zefath von ihm nicht erwähnt werden, so ist es gewiß, daß dort noch keine Juden wohnten. —

Nachmanides, der im Jahr 5027 (1267) nach Jerusalem reiste, schrieb seinem Sohne in Spanien unter Anderem, — (der Brief ist dem berühmten תורת האדם beigedruckt, vgl. auch seine Einleitung zu dem

IV. Von Seliman bis zur Gegenwart.

Seliman ließ 5297 (1537) Jerusalem mit neuen festen Mauern versehen, da die früheren schon 318 Jahre alt waren. Auch die Wasserleitung des En Etam ließ er erbauen, auch den südlichen Teich Wady Dschurad; ebenso wurden 5300 (1540) Tiberias Stadtmauern renovirt. Seliman war ein Freund der Juden und gab ihnen alle Freiheiten, auch Aemter und Ehrenplätze, wie auch 5283 (1523) an einem Stadtthore unweit Zion ein Israelite als General kommandirte. Seinen gelehrten Leibarzt R. Moses Hamon, Sohn des Joseph Hamon, beauftragte er mit der arabischen Uebersetzung der h. Sch. wie auch der jüdischen Gebete, eine Arbeit, die er zur

---

Pentateuch) daß nur 2000 Seelen in Jerusalem wohnten, und darunter keine Juden, daß er in Sichem auch nur einige Glaubensbrüder antraf, so daß mit Mühe zum Gebete die nöthige Anzahl zusammen käme. Da größtentheils durch die zahllosen Zerstörungen nur Ruinen bestehen, so existire kein anderes Eigenthumsrecht, als das des jus prehendi. Namentlich weiß er viel von den Tartarenmißhandlungen zu erzählen. — In seiner Zeit blühete R. Mose de Lion, der das Manuscript des Sohar in einer Höhle bei Miron gefunden haben will. — Im Jahr 5082 (1322) lebte Estori Pharchi "איש חמרי הפרחי", der das Resultat seiner siebenjährigen Reisen in Untersuchungen über Palästina in seinem trefflichen כפתר ופרח niederlegte. 5171 (1411) gingen circa 300 jüdische Gelehrte aus England und Frankreich nach Jerusalem, um dort zu bleiben. Vom König wurde ihnen alle Ehre erwiesen und ihnen gestattet, eine Synagoge und Bethhamidrasch zu bauen. Der große Rabbi Jonathan Hakohen war in ihrer Mitte. (Im Schebet Jehuda, steht bei dieser Erzählung ein sinnstörender Druckfehler und statt ק ע"א muß es heißen ת"ת"ק"ע"א, da R. Jonathan Hakohen nicht 5171 sondern 4971 [1211] lebte.) Daß die Juden unter den Europäern im Orient Schreckliches erdulden mußten, ist schon erwähnt. Unter den Zaladinen aber waren sie geschützt und lebten glücklich, wie überhaupt die meisten egyptischen Herrscher mild gegen sie verfuhren. Unter Sultan Zaladin genossen sie ausgezeichnete Freiheiten, jedem Juden war es gestattet, sich in Jerusalem niederzulassen. Auch die Ottomannen waren ihnen gewogen, wie auch Selim's Leibarzt und Vertrauter ein Jude, R. Joseph Hamon, gewesen ist; desto schrecklicher verfuhren mit ihnen die barbarischen Tartarenrotten. —

großen Befriedigung seines Gönners vollendete. In gleicher Gunst stand bei ihm R. Tam, Sohn des Rabbi David ibn Jechia, sein zweiter Hofarzt. 5383 (1623) regierte Sultan Amrad IV., der 5392 (1632) mit dem persischen König Krieg führte. Da nun sein Kriegsheer den Weg über Syrien nahm, so mußten Aleppo, Damaskus, Zidbon, Zefath und Akko drei Monden das Heer einquartiren und mit allem Nöthigen versehen. Die Juden, die bei derartigen Dingen immer den Vorzug erhalten, fühlten die schrecklichen Lasten. Zum Unglücke war gerade Hungersnoth. Der Pascha in Akko, der den Auftrag erhielt, 2000 Reiter für Zefath und Zidbon einzuquartiren, wehrte sich gegen diesen Auftrag mit 40,000 Arabern, da die Noth in seinem Lande zu groß sei, um noch Fremde zu versorgen. Ja, er schickte den Juden in Zefath 2000 Mann Bedeckung, damit Niemand sich an ihrem Eigenthume vergehe. Dort wurde das Militär in den Moscheen übernachtet, die Synagogen blieben verschont. Der Marschall schickte hierauf nach Palästina keine Einquartirung, was dem edlen Pascha zu verdanken war. — Unter Salim III. kam Napoleon 5558 (1782) und eroberte Egypten. Er setzte seinen Weg nach Assa (Gassa) fort und kämpfte mit Abraim Bey, aus Egypten und Achmad Dschisar, Pascha in Akko. Am 25. Dec. 5559 (1799) eroberte er Assa. Seine Krieger ließen den Uebermuth den armen Juden hart empfinden. Am 6. März kam er nach Jaffa und ließ 4000 Mann türkische Militärs hinrichten! Er wollte nach Jerusalem, panischer Schrecken ging voraus. Aber für die Juden in Jerusalem war die Gefahr doppelt. Die Türken wollten sie alle erwürgen, weil sie, wie sie sagten, mit Napoleon im Einverständniß lebten und spionirten und verriethen! Darum beschlossen sie insgeheim, sowie Napoleon nach Jerusalem zöge, mit allen Juden den Garaus zu machen. Ein Muhamedaner verrieth das Geheimniß den Oberrabbinen Algasi und Mejuchas. Sogleich ließen nun die Rabbinen öffentlich in der Stadt ausrufen, daß alle Jehudim, Groß und Klein, sich vor die Trauermauer (כותל המערבי)-versammeln sollten, um den göttlichen Schutz für die Stadt gegen die französische Macht zu erflehen. Dieses geschah. Eine ungeheuere Masse versammelte sich zur Andacht. Dann forderten die Oberrabbinen den muhamedanischen Stadvorstand auf, einen neuen Wall und neue Schanzen um die Festung aufzuführen, woran alle Juden arbeiteten. Der würdige Obberrabbi hatte selbst die Schaufel in der Hand und begeisterte die

Andern. — So sahen nun freilich die Muhamedaner ihre falsche Beschuldigung bald ein, sie gewannen darauf die Juden desto lieber und schrieben es sogar ihrem Gebete zu, daß die Stadt gerettet wurde. — Napoleon kam mit seiner Macht schon in Ramleh an, um nach Jerusalem seinen Weg zu nehmen, doch plötzlich änderte er seinen Plan — und ging nach Akko. Am 15. April lieferte er bei Tabor dem türkischen Heere ein großes Treffen, und seine Generäle Kleber und Murat gewannen die Schlacht. Eine Kolonne Franzosen rückte bis Tiberia und Zefath, wo die Juden mißhandelt wurden. Er selbst belagerte Akko, in welchem türkisches Militär unter Dschisar Pascha und englisches unter Sydny Smith lag. Die Belagerung dauerte bis zum 21. Mai. Doch mußte er die Belagerung aufgeben, weil Mangel und Noth das Heer ergriff und auch die Pest Viele in demselben wegraffte. Er konnte sich nicht länger halten, er nahm seinen Rückweg nach Egypten, erschien vor Jaffa und ließ die Stadt zerstören. — Bald kehrte er nach Frankreich zurück. Durch Napoleon wurde der Geist der Araber aufgeregt, und die fremden Truppen brachten europäische Sitten nach dem Orient. So hört man noch jetzt den Ausruf: Ja, die Franzosen haben uns die Augen geöffnet. — Im Jahr 5584 (1824) empörten sich die Einwohner Jerusalems gegen Seliman Pascha in Damaskus, der sie schlecht behandelte, damals waren gerade 500 Mann „Harnuwut" (Arnauten) in Kallai. Die Einwohner Jerusalems stellten sich, als wären sie mit den Bethlehemitern im Streite und ersuchten den Anführer der Festung, mit seiner Besatzung gegen die Bethlehemiter auszurücken. Der Anführer ahnete keinen Betrug, und ließ nur Wenige in der Festung zurück. Kaum war er aus der Stadt, als plötzlich die Araber die Festung überfielen, die geringe Mannschaft herausjagten und einige Kanonen als Signal abfeuerten. Zu spät erkannte der Betrogene, daß Stadt und Festung verloren seien und er mußte sich nach Damaskus zurückziehen. Nun war Jerusalem der Willkühr einiger muhamedanischen Rebellen ausgesetzt und wiederum mußten die Juden Erpressungen erdulden. Der Sultan in Constantinopel, davon in Kenntniß gesetzt, beauftragte den Abd Alla Pascha, Jerusalem durch Sturm einzunehmen. Dieser rückte im September 5586 (1825) dorthin, stellte sich dem Kallai gegenüber und fing es an zu beschießen, aber er fand kräftige Gegenwehr und mußte sich eilends auf den Oelberg zurückziehen. Von hier aus beschoß er die Stadt; (ihn konnten von der

Festung keine Bomben mehr erreichen) — aber es glich einem göttlichen Wunder, die Kanonenkugeln schienen ihre Kraft verloren zu haben, tausend und abermals tausend flogen auf die Dächer und in die Straßen, aber sie beschädigten nicht, sie fielen in die Häuser und Höfe, aber sie tödteten nicht, sie zerplatzten in der Mitte spielender Kinder — aber sie verwundeten nicht. Mein Freund selbst saß im Zirkel einer Gesellschaft, da kam eine Kugel durch das Fenster, sie flog über sein Haupt dahin — aber in einer Mauernische blieb sie liegen. Unglaulich und doch wahr! Zuletzt blieben die Leute ganz kalt bei dem Sturme, man ging unbekümmert auf den Straßen umher und Jeder fühlte es im Herzen, die Hand Gottes walte gerade über der Stadt. Juden, Muhamedaner, Europäer, Griechen und Armenier, alle erzählen das Merkwürdige dieser Zeit (Nur mein Freund G. A., der auf dem Dache saß, als eine Kugel an seinem Fuße platzte, wurde am Fuße gestreift und es hindert ihn jetzt noch im Gehen). Der Pascha, der 14 Tage unaufhörlich den Kugelregen fortsetzte, verzweifelte an dem guten Gefolge und erstarrte, als er das Wunder mit Augen sah. Er versuchte in Güte, was die Gewalt nicht vermochte. Annehmbare Bedingungen bahnten den Weg zum Frieden. Am 22. Tischri wurden ihm die Thore geöffnet und er hielt einen feierlichen Einzug. Er legte sodann einiges Militär in die Festung und nach einigen Tagen zog er ruhig nach Akko zurück. Im Jahr 5592 (1832) erklärte sich Mahmud Ali Pascha zu Alexandrien in Egypten unabhängig vom Sultan in Constantin., sein Sohn Abraim Pascha rückte mit einer starken Macht nach Palästina, nahm, ohne Widerstand zu erhalten, Assa, Jaffa, Jerus., Nablos, Chaifa in Besitz, legte egyptisches Militär in diese Städte und rückte vor Akko, wo Abd Alla Pascha residirte und belagerte es lange Zeit. Doch bald eroberte er es durch Sturm und führte den Pascha gefangen nach Egypten. Nun war es ihm leicht, Palästina in Besitz zu nehmen, darauf folgte Syrien, Arabien, Nubien, ein Theil Anatoliens, er kam bis nach Smyrna und wollte sogar Konstantinopel erobern. Doch die europäischen Mächte thaten ihm Einhalt. Ihm wurde der Süden angewiesen, der Norden blieb ihm verboten. Er fing hierauf an, seine Länder nach europäischer Art zu civilisiren; Rechtlichkeit und Sitte wurde gehandhabt; die Fremden und Europäer (Franken genannt) in Schutz genommen, die Straßen sicher gemacht. Den Consulen gab er Macht und Ansehen, um ihre Schützlinge

steuerfrei zu halten. Der Name „Franke“ ward ein adeliger Titel. Im Jahre 5593 (1833) besiegte er vollends das östliche Palästina, jenseits des Jordans, Al Ledscha — wo er mit den Drusen in schwere Kämpfe gerieth — Al Dschedr, Hauran ꝛc. Bald nachher ließ er sich, wie in Europa, neue Rekruten ausliefern, und eine förmliche Rekrutirung wurde im Lande eingeführt — früher gab es nur Miethlinge — doch die Araber und Beduinen in Palästina wollten ihm dieses versagen; es entstand eine Revolution gegen ihn; zum Unglücke war er in Alexandrien und das Land schlecht mit Militär versehen. Darum war es den Insurgenten leicht, alle festen Plätze zu besetzen. Das Land wurde unsicher und öffentlicher Straßenraub getrieben; elende Rotten von Beduinen durchstreiften die Gegend, und sie gedachten Jerusalem, als den festesten Punkt, zu erobern. So wurden 4 Colonnen abgeschickt, eine Galiläa zu besetzen, d. h. Zefath und Tiberia, die andere Nablus, die dritte Chebron, die vierte Jerusalem. — Am Anfang des Monats Ijar 5594 (Mai 1834) erfuhr man, daß sich die Rotten Jerusalem nahen und schon auf den umliegenden Gebirgen gesehen wurden. Am 16. wurde die Stadt geschlossen und kam in Belagerungszustand und am 22. Nachts 12 Uhr wurde sie mit Sturm von den Rebellen eingenommen. Ich war Augenzeuge. Während Einige der Insurgenten durch einen unterirdischen Kanal in die Stadt drangen, erstiegen Andere die Mauer, Andere sprengten die Thore. Das Militär, die Unmöglichkeit der längeren Vertheidigung einsehend, zog sich gemüthlich in die Festung zurück. Das war eine gräßliche Nacht. Zahllose wilde Stimmen von Kriegern, Männer, Weiber, Kinder, die beim Erstürmen in dunkler unheimlicher Nacht das arabische Feldgeschrei erhoben, das bekannte Lu Lu Lu Lu Lu wie das Hurrah der Deutschen, der dumpfe Tumult des Militärs, — das Jammern der unglücklichen Einwohner, die schon die entmenschten, verthierten Furien in ihrer Mitte hörten, — welcher Griffel kann eine solche Scene beschreiben! Dazu bedürfte es eines meisterhaften Epikers, etwa eines Homers oder Camoens! Mit dem Anbruche des Morgens bemerkten wir, daß die ganze Stadt mit Insurgenten angefüllt sei; wir hielten uns Alle für verloren, zumal schon einige Häuser demolirt und ausgeplündert wurden. Plötzlich rief der Herold ihrer Schaaren aus, daß Muslamin, Jehud's und Nazareni sich ruhig und angstlos verhalten können, da für ihre Sicherheit gesorgt wäre, den

Uebertreter aber der Tod erwarte. Durch diese Proklamation fühlten wir uns gerettet. Die Festungsmannschaft machte aber einen Ausfall auf die Insurgenten, tödtete Manche, konnte sich jedoch gegen die Masse nicht vertheidigen, und suchte in der Festung sich sicher zu verwahren. Jene schossen nun auf die Festung — doch ohne Kanonen — aber der Festungskommandant durfte nicht zurückfeuern, um die Stadt nicht zu verderben. Die Insurgenten gedachten, da ihnen sonst kein Ausweg blieb, die Festung unterminiren zu können, trafen dazu alle Anstalten — siehe da, am 28. erscholl die frohe Kunde, Abraim Pascha rücke aus Egypten mit einem großen Heere heran und sei schon in Jaffa. Auf diese Nachricht zerstreute sich im Nu das ganze Rebellenchor, und flüchtete sich gegen Burak und in die Gebirgsgegend. Am 29. begrüßten wir hier in Jerusalem den, wie einen Erlöser sich nahenden Abraim Pascha mit seiner Macht und seinem Geschütze. Sieben Angst- und Schreckenstage lagen jetzt hinter uns. Abraim verfolgte die Aufrührer und brachte ihnen starke Niederlagen bei. Sie zogen tiefer nach Süden und vereinigten sich mit den Unzufriedenen Chebron's. Abraim stellte hier die Ordnung wieder her, sicherte das Land durch tapfere Truppen und treffliche Beamte und rückte gegen Nablus, wo er zu gleichem Resultate kam, wie in Jerusalem. In Galiläa förderten einige Monate später die Drusen die Ruhe. [Vgl. o.] Am hartnäckigsten war der Kampf bei Chebron. Dort wuchs die Zahl der Insurgenten, weil sich Araber vom jenseitigen Jordan zu ihnen schlugen, und sie bildeten ein völliges Kriegsheer. Alle Aufforderungen Abraims zum Frieden blieben umsonst. Am 28. Tamus war der entscheidende Tag. 20,000 zogen gegen die Rebellen und eine fürchterliche Niederlage krönte den Tag. Aber Chebron wurde den Siegern preisgegeben. Bald fühlte auch Kerak die Züchtigung des Siegers. Denn einige Monate früher hatten die Einwohner dieser Stadt seine zurückgelassene Besatzung in der Festung ermordet. Alle Schuldigen büßten mit dem Tode. Nach einigen Monaten war Abraim wieder Herr des ganzen Landes. Alle Waffen mußten ausgeliefert werden — nur die „Franko's" durften sie behalten — strenge Hausuntersuchungen darüber angestellt, und feste Besatzungen sicherten den Frieden. Der Name Abraims war selbst dem wildesten Araber furchteinflößend. Alle Wege waren von den Räubern gesäubert. In tiefster Nacht konnte man das Land bereisen ohne Gefahr zu fürchten, selbst unter den Araberstämmen. Der lästige und theuere Durchgangs-

zoll — Kafaar, der dem Wanderer willkührlich von jedem Scheich, von jedem Beduinen, abgefordert und nach Belieben erhöht und unter Mißhandlungen in jedem Dorfe einkassirt wurde, — hörte auf. Unsere Glaubensgenossen durften ihre alten Synagogen auferbauen. 5599 (1839) kam ein engl. Konsul nach Jerusalem, eine ganz unerhörte Sache, dem alle Rechte zuerkannt wurden. Nun mußte das Land, ohne Widerrede, Rekruten liefern. Im Jahr 5600 (1840) kam Abd al Medschid, Kaiser in Konstant., auf den Thron. Abraim suchte wiederum seine Eroberungen in des Sultans Besitzthümer auszudehnen. Aber England und Oesterreich vereinigten sich mit dem Heere des Sultans gegen ihn. Im Jahr 5601 (1841) belagerten sie Akko und bald war es, wie auch ganz Palästina und Syrien, in der Hand des Sultans. Abraim flüchtete nach Egypten, sein Heer löste sich auf, alle seine früheren Eroberungen in Asien blieben der Pforte. Nur die in Afrika blieben ihm. Den Arabern und Beduinen lieferte man die Waffen wieder aus, und Palästina sank in sein früheres Elend zurück. Die Franko's wurden ihrer Freiheiten beraubt, die Räuber erhielten sie. Doch Manches blieb von Abraims Regierung. Nach Jerusalem kamen fremde Konsulen. Jetzt sind 6 daselbst. Ein russischer, österreichischer, englischer, französischer, preußischer und sardinischer. — Im Jahr 5604 (1844) erhielt der französische Konsul in Jerusalem von Konstant. die Erlaubniß, eine Fahne aufzuziehen. Wie er sie unter Begleitung des Pascha's und anderer Vornehmen auf sein Dach aufstellen wollte, entstand gegen den Pascha eine Revolution unter den Muhamedanern, sie schritten gewaltsam ein, wobei es Verwundungen gab, weil eine nichthalbmondige Fahne in Jerusalem sollte aufgezogen werden, ein Verbrechen, das man zu verhindern sich verpflichtet fühlte. Der Pascha, der den großen Volkshaufen fürchtete, ließ es dabei bewenden. Zwar wurden die Unruhestifter bald darauf eingezogen und bestraft, doch sie behaupteten ihr altes Recht, und die Erlaubniß, die Fahne aufzustecken, wurde von höchster Stelle widerrufen! *)

---

*) Im Jahr 5283 (1523) bereiste ein italienischer Gelehrter aus Livorno das h. Land und gibt die Bevölkerung unserer Brüder folgender Art an. In En Sethum — ein Dorf unweit Zefath, wo gegenwärtig gar keine Juden leben — 40 Familien mit einer Synagoge und 21 Gesetzrollen. In Zefath 300 F. und 3 Syn.; in Alma, — ein Dorf 5 M.

Die Pharchische Begebenheit.

Um die Zeit 5560 (1800) lebte zu Akko ein ausgezeichneter Mann, R. Chajim Parchi aus Damaskus, berühmt durch Tugend

---

südlich von Kedes in Naphtali, wo gegenwärtig keine Juden leben — 15 Fam. mit einer Syn.; in Gith (Gath Chepher) 40 F.; in Nablus 12 F.; in Chebron 10 mit einer Synagoge; in Jerusalem 300, worunter 15 deutsche, die Wittwen nicht gezählt, deren es mehr als 500 (?) gäbe; Kefar Anan 30 mit einer Syn.; in Beirut 20 mit einer kleinen aber schönen Syn.; in Damaskus 500 mit 3 Syn. — Er sagt ferner: Tiberia ist ganz zerstört und menschenleer. Zusammen 1267 Familien, ungefähr 8000 Seelen, also viel weniger als zur Zeit des R. Benjamin anno 4930 (1170). Vom Jahre 5250—5609 fungirten in Jerusalem 29 Oberrabbinen, in Chebron von 5300 bis zur Gegenwart 18. Im Jahr 5385 (1625) unter Sultan Amrad lebte in Jerusalem der edle Gouverneur Machmad Pascha, der den Juden Schutz und Privilegien sicherte. Unter ihm lebten sie glücklich und ungestört. Da aber die Aemter damals käuflich waren, so schaffte sich ein elender Araber Ibn Paruch die Paschastelle in Jerusalem von dem Befehlshaber über Syrien und Palästina, dem mächtigen Pascha zu Damaskus. Am 26. Tebeth kam der neue Söldling mit 300 Mann und entsetzte den gerechten Machmad Pascha. Nichtswürdigkeit und Habsucht bezeichneten seine Regierung. Besonders gegen unsere Brüder schleuderte er alle giftigen Geschosse. Oft ließ er die Alten und Ehrwürdigsten ihrer Gemeinden in Kerker werfen und mißhandeln, um nur eine unerschwingliche Summe für ihre Befreiung fordern zu können. So ließ er am Sabbat den 11. Elul während der Andacht die Synagoge überfallen, 15 der Vornehmsten in das Gefängniß werfen und erst nach Entrichtung von 3000 Dukaten befreien. Diese Auftritte wiederholten sich häufig. Die Juden verarmten gänzlich und mußten schon ein Kapital mit 50,000 Piastern, wofür sie 20,000 P. Zins jährlich bezahlen, von den Muhamedanern aufnehmen, um das unersättliche Ungeheuer zu befriedigen. Viele Juden suchten sich durch die Flucht zu retten, aber der Tyrann verhinderte es durch strenge Wachen und selbst Särge mußten untersucht werden. Doch gelang es den Juden ihre schreckliche Lage nach Konstantinopel zu melden. Der Sultan war entrüstet über den treulosen Diener. Er befahl dem Pascha in Damaskus, den Unwürdigen von dem Amte zu entfernen 22. Kislew 5386 (Dez. 1626). Aber Ibn Paruch wußte, sowohl durch Bestechung den Pascha zu Damask. für sich zu gewinnen,

und Reichthum im ganzen Oriente. Bei dem kaiserl. Hofe in Konst. stand er in größtem Ansehen, so daß selbst die Wahl der Pascha's für ganz Syrien von ihm abhing, und nur der wurde gewählt, der von ihm hierzu vorgeschlagen wurde; so konnte er gleichsam als Herrscher Syrien's betrachtet werden. Nichts wurde im Oriente unternommen, ohne zuerst ihm die Anzeige gemacht zu haben. Sein Haus war ein Asyl für alle Unglücklichen aller Nationen und Glaubensbekenner. Da die Behörden unter ihm standen, so durfte nur Gerechtigkeit im Lande geübt werden. Besonders aber hatte das Haus Israel in ihm einen treuen Führer, der seinem Volke alle mögliche Wohlthaten erzeigte, und es kannte unter ihm keinen Druck, keine Verfolgung. Der Tyrann Pascha Achmed Dschiser in Akko ließ diesen Edeln einmal meuchlings ergreifen, an einem Auge blenden und die Nasenspitze abschneiden. Der Hof in Konstant., der diese scheußliche That erfuhr, konnte seinen Günstling nicht rächen, weil jener Pascha als Rebell gefürchtet wurde; doch starb er bald, und Seliman Pascha kam an seine Stelle. Pharchi hatte in Akko einen Freund, in der Person eines würdigen Muhamedaners. Aber der Tod raffte ihn in Mitte der Jahre dahin und auch seine Gattin

---

wie auch als öffentlicher Feind des Sultans, allgemeine Furcht einzuflößen, da er jüngstens die Festung mit den kaiserlichen Truppen und dem Aga an sich brachte. Nun wüthete er gar zügellos. Schon ließ er die Edelsten unseres Volkes im Kerker schmachten, — alles weil sie seine Habsucht nicht mehr befriedigen konnten — als abermals der allerhöchste Befehl an alle in Palästina befindliche Pascha's ging, den Wüthrich zu überfallen und auszuliefern. Dieses wirkte. Am Dienstag den 12. Kislew 5387 ergriff er die Flucht und Palästina war von einem Scheusal befreit. Man erzählt, daß er in der Nacht vor seiner Abreise im Traum einen ehrwürdigen Greis im Purpurmantel gehüllt vor sich sah, der im Begriffe war ihn zu erdrosseln. Erschrocken rief er, warum man ihn verfolge, worauf er die Antwort erhielt, „Der König David wollte seine Kinder rächen," und nach langem Bitten wurde ihm das Leben geschenkt, wenn er mit Sonnenaufgang die Stadt und das Land verließe. — (Diese Geschichte entnahm ich der zu Venedig 5388 (1628) gedruckten Urkunde חרבות ירושלים genannt, welche von allen jüdischen Vorstehern Jerusalems und Palästina's unterzeichnet, und als Dokument einer Mission nach Italien mitgegeben wurde, um für das verarmte Land Collekten zu veranstalten.)

folgte ihm in's Grab. Das junge Knäblein von einigen Jahren, Abdalla, das sie hinterließen und nun als Waise verlassen dastand, wurde im Hause des edeln Pharchi erzogen und als eigenes Kind betrachtet. Er wurde in den Wissenschaften, nach türkischer Sitte, eingeweiht und nach dem Tode des Seliman Pascha wurde Abdalla von seinem Pflegvater als Pascha in Akko proklamirt. Im Anfange ging es gut, der junge Pascha betrachtete Pharchi als seinen Vater und folgte seiner Weisung: Gerechtigkeit im Lande zu üben. Aber schon nach einem Jahre, wo er gekostet, wie süß das Herrschen sei, lenkte er einen andern Weg ein, den ihm Pharchi mehrmals mißbilligte. Abdalla bemerkte zu gut, wie der edle Mann ihm in seiner tückischen Selbstherrschaft hindernd entgegen trete und brütete im Stillen, durch Verrath und Verläumdung den vortrefflichen Pflegevater aus dem Wege zu räumen. Die Vertrauten Pharchi's, die das Truggewebe des schändlichen Sohnes bald merkten, warnten ihn und riethen zur Flucht, die er aber darum ablehnte, weil sein Weggehn seinen Glaubens-Genossen zu viel schaden könnte. — Es war am Donnerstag, den 28. Ab, im Jahre 5579 (Aug. 1817), an dem Tage, wo Pharchi den Festtag des Neumond-Rüsttages beging, da traten plötzlich mehrere Soldaten in sein Zimmer — die ihm ein Todesurtheil des Kaisers?! vorlasen, wegen allerlei Verräthereien von ihm, die man entdeckte, auch weil seine Haussynagoge höher sei, als die Moschee der Stadt, und wegen noch anderer derartigen elenden Kabalen — ja sie vollstreckten das Urtheil sogleich, und erwürgten ihn. Am andern Tage wurde sein Haus überfallen und ausgeplündert, und alles Vermögen zu dem unnatürlichen Vatermörder geschleppt. Die Leiche des Märtyrers ließ er in's Meer werfen, und als sie am darauffolgenden Tage an das Ufer schwamm, so befahl er, mit Steinen sie zu belästigen, damit sie in der Tiefe des Meeres die Fische verzehrten. Die unglückliche Gattin flüchtete sich schnell nach Damaskus, starb aber unterwegs, wahrscheinlich an Gift durch die Sklaven des Pascha's, und wurde zu Zefath beerdigt. — Diese entsetzliche That erregte überall Todesschrecken, besonders unter Juden. Wirklich trat der Vatermörder wie eine Hyäne gegen sie auf und übte furienhafte Grausamkeit. Mein Freund S. M., der gegenwärtig in Jerusalem lebt, war damals ein beherzter Jüngling, der öfters als Dragoman mit Aufträgen für die jüdisch-russische Gemeinde in Zefath, nach Akko, besonders in das Haus des Konsuls . . . kam.

Einige Tage nach dieser schrecklichen Begebenheit hate er einen Auftrag für diese Gemeinde zu besorgen und besuchte deßwegen genannten Herrn Konsul... Plötzlich tritt Abdalla ein, der von dem Konsul, seinem Busenfreunde, freundlichst empfangen wird. Sie gingen in ein Seitenzimmer, es wird vertraulich gesprochen. S. M. merkte, daß hier etwas Bedeutendes vorgehe und erkühnte sich zu lauschen. Da hörte er nun, wie der Pascha seinen Milchbruder — denn sie wurden beide von einer Amme gesäugt — bat, sich nicht in seine Angelegenheiten zu mischen, da er doch die unter dem Schutze des Konsuls sich Befindenden nicht zu berühren gedenke. Jener versprach auch Alles seinem Kameraden, ohne ihm eine Gegenvorstellung zu machen. Der Pascha sagte nun weiter: „An dem kommenden Samstag lasse ich hier während des Gottesdienstes die Synagoge überfallen und das geistliche Oberhaupt A. J. vor derselben aufknüpfen; ebenso mache ich es in Zefath mit den 3 Reichsten N. N. N.“ Mein Freund hörte diese schreckliche Unterredung mit an, und als sich bald darauf der Pascha beim Konsul verabschiedete, ließ sich S. M. natürlich nichts merken und besorgte seine Aufträge. Dann aber ging er zum Oberhaupte der Gemeinde, A. J., entdeckte ihm das gräßliche Geheimniß, und verhalf ihm zur Flucht. Niemand, selbst seine Freunde nicht, wußten wohin er gekommen. S. M. eilte aber auch nach Zefath zu den 3 Reichen N. N. N., die sich auf seine Mittheilung ebenfalls flüchteten. Niemand wußte aber sonst von des Paschas Sinnen. Der Sabbat kam, die Synagoge war mit Andächtigen gefüllt, da erschien plötzlich Militär mit einem Galgen vor der Synagoge. Sie traten in dieselbe ein, A. J. zu ergreifen, — er war nicht da, und nirgends zu finden. Der Pascha befahl, an seiner Statt einen andern Vornehmen zu tödten; doch als sie ihn schon halb todt schlugen, wurde er mit der Bedingung begnadigt, daß er sich zum Alkoran bekenne. In der Noth des Augenblickes willigte er ein, wurde darauf befreit — er entfloh und spottete des Korans und des Propheten. Auch in Zefath, zur bestimmten Zeit, wo des Pascha's Plan sollte ausgeführt werden, fehlten die 3 N. N. N. Doch wurden dafür alle Juden in's dortige Schloß — eine kleine Festung — gesperrt, und nachdem eine unerschwingliche Summe von ihnen gefordert wurde, die sie erst mit ihrem ganzen Vermögen, ja selbst mit dem Verkaufe ihrer Kleidungsstücke befriedigen konnten, entließ man sie. Aehnlich machte er es den Juden in Tiberia und

Akko. Der südliche Theil Palästina's, Jerusalem, Chebron gehört zu dem Paschalisk in Damaskus, weßhalb sie von diesen Leiden verschont blieben (die aber neue Gefahren hatten, so oft das Damascener Ungeheur seinen Rachen aufsperrte). Lange war man in Galiläa unter dem Tyrannen von Akko seines Lebens nicht sicher, bis der würdige jüdische General-Konsul Ritter von Picciotto in Aleppo seinen Einfluß bei Abdalla zu benutzen suchte, um dem schrecklichen Verfahren gegen seine Religionsbrüder Einhalt zu thun. Die 3 Brüder des Märtyrers Pharchi lebten in Damaskus, anerkannt als vortreffliche Männer; ihr Geschäft war ausgebreitet im ganzen Orient, ihr Einfluß überall, selbst in Konstantinopel, groß. Die Leute sagten, daß sie den Namen Pharchi (von פרח Blüthe) mit Recht verdienten. So lebten also Seliman, Raphael und Muse Pharchi (letzter wurde im Jahre 5600 (1840) durch die Tortur des Serif Pascha in der Damascener Blutbeschuldigung zu Tode gequält, weil auch er den alten zähen Pater Thomas soll gefressen haben). Als nun diese den Tod ihres theuern Bruders durch den Pascha von Akko vernahmen, schwuren sie dem Unmenschen Untergang und Rache. Sie verschafften sich nämlich durch ihre Autorität einen Firman mit der Unterschrift des Scheich al Azlam— dieser ist die höchste geistliche Person, welcher die Liturgie und Jurisdiktion leitet; sein Urtheil kann selbst der Sultan nicht ändern, und seine Unterschrift ist der des Sultans gleich geachtet — daß sie befugt seien, gegen Abdalla aufzutreten. Den Seliman Pascha zu Damaskus und den Mustapha Pascha zu Aleppo und zwei andere kleinere Pascha's zu gewinnen, war durch ihren Reichthum sehr leicht, und eine Kriegsmacht zu miethen nicht minder. So zogen sie vereint gegen Abdalla in's Feld. Im Monat Nisan 5581 (1821) setzten sie über den Jordan. Abdalla kam ihnen entgegen, wurde aber bei der Jordansbrücke, Dschisr abne Jacob, in die Flucht geschlagen und retirirte nach Akko zurück. Die Brüder Pharchi nahmen nun ganz Galiläa in Besitz, setzten eine neue Behörde ein, rückten gegen Akko selbst und versetzten es in Belagerungszustand. Es entstand dort eine fürchterliche Hungersnoth, so daß ein Ei 70 Piaster (Grosch oder Piaster haben keinen festen Cours, jetzt sind 50 = 1 Dukaten, vor einigen Jahren sogar 60. Doch gab es eine Zeit, wo sie dem spanischen Thaler gleich war. Damals machten 23 Piaster einen Dukaten), also ungefähr 3 Dukaten, ein Schaaf 39 Dukaten

kostete. Die Belagerung wurde 14 Monate fortgesetzt, und die ganze Zeit über versahen die Pharchi die Stelle des Pascha's. Doch Abdalla sollte seinen Untergang noch nicht finden. Es gelang ihm durch Verrath dem Seliman Parchi Gift beizubringen, wodurch jener im Monat Nisan 5582 (April 1822) plötzlich starb. Auch Mustapha Pascha ließ Verrath spüren, so daß Raphael Pharchi bald mit Seliman Pascha nach Damaskus zurückkehrte. Mustapha Pascha blieb zwar noch bis Siwan, ließ aber dann die Sache im Stiche. Abdalla sah sich nun von dieser Seite gerettet und fürchtete nur die Pforte. Darum ließ er Mahumd Ali Pascha in Egypten als Vermittler zwischen sich und dem Sultan auftreten. Mahumd Ali bot dazu seinen ganzen Einfluß auf, Begnadigung für Abdalla zu bewirken. Wie erstaunte aber der Sultan, Dinge zu hören, die ihm ganz fremd waren! Weder von dem Tode des Pharchi in Akko, noch von dem Feldzug, noch von dem Firman des Scheich al Azlam wußte er das Geringste, denn der Firman wurde nur durch den Einfluß der Pharchi und seines Hofagenten (Saraf) R. Bechor Karmona vom Ministerium (Divan) abgefolgt. Der Sultan war entrüstet über all' diese Neuigkeiten. Den Scheich al Azlam verbannte er aus Konstantinopel (ihn hinzurichten getraute er sich nicht), seinen Saraf, den R. Behor Karmona, ließ er hinrichten, im Monat Tamus 5582 (Juli 1822) — zumal der Sultan dessen Reichthümer nothwendig bedurfte! — Abdalla sah sich wiederum gerettet, aber statt Mahmud Ali dankbar zu sein, fing dieser Wüstling später an auch diesem Trotz zu bieten, bis jener endlich im Jahr 5592 (1832) Akko belagerte und Abdalla gefangen mit sich fortführte.

(Ausführlicher ist diese Begebenheit erzählt im „Magazin für die Literatur des Auslandes" 1851 Nr. 116, 126 und im „Orient" 1851 S. 728.)

Sagen von den sogenannten Jehud Chebr und den 10 Stämmen.

Unter dem Namen Jehud Chebr versteht man eigentlich die Nachkommen des חבר הקני, Moses Schwiegervaters (vgl. Richter 4, 11), welche auch בני רכב genannt werden, sich des Weines enthalten und in Hütten leben (vgl. 1. Chron. 2, 55 in Jer. 35, 8—9). In Pesikta Rabbati 31 heißt es: „Das Land Sinnim — Jes. 49, 11 — ist das Land der Söhne Jonadab ben Recheb"; (aus Bereschit Rabba 52 geht deutlich hervor, daß das Land Sinnim, das

Land חימן Yemen — Arabien — wäre) was sich noch jetzt begründet. Man findet Spuren von den J. Ch., doch leben sie isolirt, wollen nicht erkannt werden, und scheuen, ja hassen jeden Umgang mit den übrigen Juden; dennoch sind sie dem Scharfsinne vieler unserer Glaubensgenossen nicht entgangen. Sie leben nur in Arabien, größtentheils am östlichen Ufer des rothen Meeres und beschäftigen sich nur mit Viehzucht. In der Umgegend von Junbua — ein Seehafen am östlichen Ufer des rothen Meeres — findet man sie auch als Schmiede und stehen mit anderen arabischen Stämmen in Handelsverbindung i. e. in Tauschhandel, welche von diesen „Arab Seb'th" d. h. Araber, die den Sabbat feiern, genannt werden. Geachtet und gefürchtet sind sie überall, denn sie sind ein Riesenvolk. Sie sprechen blos hebräisch und arabisch. Sie wollen besonders mit Juden in keine Verbindung treten, und wenn sie erkannt werden und man sich in Gespräch mit ihnen einlassen will, so verleugnen sie schnell ihre Abkunst und sagen, sie seien gemeiner arabischer Abstammung. Sie berühren keinen andern Araber, genießen Nichts von ihnen, selbst was Juden erlaubt ist, und stehen immer, auch beim Verkehr, in einer weiten Entfernung von ihnen. Sie erscheinen stets zu Pferde und bewaffnet. An ihrer Kleidung will man schon oft ציצית, Schaufäden, bemerkt haben.

Zur Zeit Ibrahim Pascha's, als das Land überall sicher war und ungehindert bereist werden konnte, machten sich zwei jüdische Blech- und Silberschmiede in Zefath mit ihren Werkzeugen auf, um bei den entfernten Arabern Arbeit zu finden. Sie gingen über den Jordan, in süd-östlicher Richtung, dem Haurangebirge zu, und fanden dort auch gewünschte Arbeit. Längere Zeit blieben sie daselbst, genossen blos Brod, Butter und Honig, und saßen zur Essenszeit getrennt von ihren Kameraden. Da kamen einmal bei Nacht von Süden her mehrere Araber zu Pferd, um Tauschkontrakte abzuschließen. Diese bemerkten die zwei Juden und fragten, wer sie seien. Als man sie darüber belehrte, lachten sie, und sagten, sie kennen die Jehuds besser, aber sie seien keine solche Gezwerge; denn die Jehud Chebr sind ein kolossales stämmiges Geschlecht und genießen gar Nichts von anderen Glaubensgenossen. Man sagte ihnen natürlich, daß es außer den Jehud Chebr noch andere Jehuds gäbe, und damit waren sie zufrieden. — Hie und da lassen sich auch Einige von den Jehud Chebr in Palästina sehen — man will selbst in Jerusalem

Einige erblickt haben — aber immer verdeckt. Ueber diese ängstliche Zurückhaltung herrscht ein tiefes Räthsel. — Daß sie nach biblischen Gesetzen leben, ist gewiß, sie wissen sogar von unseren talmudischen Heroen. Denn vor einigen Jahren gingen zwei Aschkenasim zu Tiberia in die Grabeshöhle des würdigen R. Akiba. Beim Heraustreten ritten zwei stattliche Araber vorüber und fragten in hebräischer Sprache: „Welcher Zadik — so nennen die Araber und Beduinen unsere älteren Gelehrten — ruht hier?" Jene antworteten: R. Akiba. Darauf stiegen sie eilends ab, gingen hinein und die beiden Aschkenasim hörten außen ein rührendes hebräisches Gebet sie verrichten. Als sie herauskamen, fragten jene: wer sie seien? „Wir sind Jehud Chebr, aber wir beschwören Euch beim heiligen Gott Israels, daß Ihr so lange unser Hiersein verschweiget, bis wir aus Euerm Gebiete entfernt sind." Dieses sagten sie und flogen dahin mit ihren rennenden Rossen und verschwanden. — Sie haben ein Oberhaupt, das sie als Regenten verehren. Vor ungefähr 25 Jahren wollte der Scherif zu Zanaa (siehe o. אזל) eine Pilgerreise nach Mekka unternehmen, aber nicht wie gewöhnlich zu Wasser, von dem rothen Meere nach Dschida, sondern zu Land. Mit Proviant und angemessener Bedeckung hinreichend versehen, verirrte er sich bald in der großen Sandwüste, keinen Weg zurück oder vorwärts findend. Schon sahen sich die Reisenden von den Lebensmitteln entblößt, selbst Wassernoth fingen sie an zu empfinden, als sie zwar kraftlos aber mit verzweifeltem Muthe weiter zogen und plötzlich in einer fruchtbaren Gegend anlangten, in der sie vor Sonnenuntergang eine ganze Zelten-Stadt vor sich sahen. Hoffend arabischen Brüdern zu begegnen, eilten sie einem großen und prächtigen Zelte nahe, und der Vorposten der Karawane schrie: Wasser, Wasser ihr lieben Brüder, sonst sterben wir vor Durst. Aber ein riesenförmiger Araber trat ihm zornig entgegen mit den Worten: „Kelb (Hund), wer wagt es, so zu rufen in der Stunde der Andacht?" Der Muhamedaner erzählte aber die große Noth der Gesellschaft und bat flehentlich um Wasser. „Weißt du auch", entgegnete jener, „wo du so ungebürlich gerufen? Hier ist das Zelt unsers würdigen Meleks (Königs); wir halten hier das Abendgebet (מנחה) und wir wurden gestört." Jener blickte in das Zelt und gewahrte auch eine ganze Versammlung würdiger, großer Araber, welche leise ihr Gebet lispelten. Nun wurde der ganzen Gesellschaft Wasser gereicht, in einer angemessenen Ent-

fernung, dann wurden sie mit allem Nothwendigen auf die Reise versehen und ihnen der kürzeste Weg nach Mekka beschrieben, wohin sie — da sie sehr weit vom Wege abirrten — nach einigen Wochen erst ankamen. Als sie fragten, wer ihre Wohlthäter seien, antwortete man ihnen kurz: „Jehud Chebr.“ Seit dieser Begebenheit ist der Scherif von Zanaa ein großer Judenfreund und behandelt unsere Glaubensgenossen mit wahrer Hochachtung. — In neuerer Zeit hat man sich viel Mühe gegeben, über diese Räthselhaften Aufschluß zu erhalten. Selbst ich suchte alle Mittel auf, zu einem Ziele zu gelangen. Da kamen wir denn überein, ein tüchtiges Subjekt, verschleiert, als muhamedanischen Pilger Arabien bereisen zu lassen, das uns über die Jehud Chebr glaubwürdige Nachricht bringe. R. Amram, einen afrikanischen Juden — jetzt in Zefath — der mit arabischen Stämmen oft in Verbindung war, wählten wir hierzu. Ich schrieb ihm die Marschroute vor, nach meiner Kenntniß vom Lande und Muthmaßung, wo sie gewiß zu finden wären, gab ihm sogar meine gedruckte Geographie von Palästina mit, und nachdem er mit allem Nothwendigen ausgerüstet worden, reiste er im Monat Elul 5606 (im September 1846) von hier ab. Ein Jahr später erhielt ich von ihm aus Zanaa Brief über Cahira, worin er anzeigte, daß er auf seiner Landreise zwischen Aden und Mocca (nicht Mekka) von einem feindlichen arabischen Stamm geplündert wurde, zwar alle seine Dokumente noch besitze, aber dennoch seine Reise nicht weiter fortsetzen könne, da die Beduinen unter sich in Feindschaft lebten, und so lange in Aden weilen müsse, bis der Friede gesichert. So viel habe er jedoch sicher erfahren, daß in östlicher Richtung ein verbreiteter arabisch-jüdischer Stamm sich befinden solle, welcher „Stamm Benjamin“ genannt wird, und den er dann zu besuchen denket. Da er mir Ueberzeugtes berichten wolle, so könne es lange Zeit dauern, bis er wieder schriebe. (Er hat aber bis heute (1852) noch nicht geschrieben.)

Sagen von den 10 Stämmen.

Bevor wir darüber referiren, erwähnen wir die verschiedenen Erklärungen des Talmuds und der Midraschim über die Namen der Länder und Städte, wohin die 10 Stämme durch den assyrischen König gebracht wurden. 2 Könige 18, 11 heißt es: Und der König von Aschur führte Israel weg und versetzte sie nach Chalach und

Chabor, an den Strom Gosan und in die Städte von Madai. In 1 Chron. 5, 26 ist noch ein Zusatz: „in Hara". Der Talmud Kiduschin 72, 1 erklärt nun: Chabor ist Chadeb = Adiabene (s. o.). Ferner heißt es dort: „Der Fluß Gosan ist Ginsak". Noch im Mittelalter stand eine Stadt Ganzakia am nördlichen Ufer des See's Urmia, ungefähr wo jetzt das Dorf Schebister; die dortige Umgegend heißt Adar Beisan = Geisan = Gosan. Von den dortigen Juden wird jene Gegend Kleinpersien oder Medien genannt, und daher heißt diese Stadt in Bereschit Rabba 33 „Ginsak in Medien". Doch viel nördlicher, am Flusse Aras, eine Tagreise bevor er sich in den Kur ergießt, ist auch ein Dorf Gonzak. Ferner heißt es: „Die Städte Madai, das ist Hamdan, die Umgegend von Hamdan, das einstige Ekbatan" (s. o.). Ferner heißt es dort: „Einige glauben, die Städte Madai נהונד Nehund, und das in der Nähe liegende כרך מושכי Kerach Muschchi". Noch heute ist eine Tagreise südlich von Hamdan die Stadt Nehawend und das westlich von Nehawend liegende Kir=manscho. (Denn die Gegend Musch, die westlich vom See Wan, ist zu weit von Nehawend entfernt, daß sie als Muschchi unweit von Nehawend hätte gehalten werden können.) Die chaldäische Uebersetzung des Rab Josephs zu 1 Chron. 5, 26 erklärt Hara mit „טורי קבלא" das finstere Gebirg (s. o. unter Afrika). Manche halten Hara für die Gegend Aria, unter welchem Namen alte Historiker Medien bezeichnen. Chalach wird nicht erklärt, ist aber gewiß die Gegend Chalach in Diarbekir. Vielleicht ist Gosan der Ganges in Indien. Doch unwahrscheinlich ist es immerhin, da derselbe nicht zum assyrischen Reich gerechnet werden kann, zumal sich Aschur nie so weit erstreckte. Lächerlich wäre es, in diesen genannten Gegenden die Existenz der 10 Stämme zu suchen, da in die Länge und Breite sie schon durchwandert worden und man Nichts fand, auf die gesagt werden könnte Jes. 49, 9: „Daß gesprochen werde zu den Gefesselten: geht hinaus, zu denen im Finstern: zeiget euch . . . . (ibid. 12.) Siehe sie kommen von fern, diese von Mitternacht und Abend und diese vom Lande Sinim." Von dort aber wurden sie erst in die Ferne zerstreut, vielleicht in das östliche Asien und nach Afrika (conf. Jes. 27, 13). So erzählt Eldad hadani, daß Viele dieser Stämme jenseits des Mohrenstromes נהר כוש im Lande Ludim und Waka (also in Afrika) leben. Es heißt auch in Sanhedrin Jeru=

schalmi 10 und in Echah Rabbati 73, 1, daß Viele dieser Stämme jenseits des Flusses Sambation weilen.

Wir stellen die hier im Lande verbreiteten Sagen und die Nachrichten, die mir zugekommen, zusammen, und überlassen es dem Leser, daraus zu entnehmen, so viel ihm zusagt.

Vor ungefähr 25 Jahren kam aus dem östlichen Asien ein Derwisch nach Damaskus und führte eine Menge Goldmünzen bei sich, die er dort gegen gangbares Geld auswechseln wollte. Auf der einen Seite dieser Münzen war in hebräischer Quadratschrift geprägt: תחת ממשלת אדוננו יצחק המלך, Unter der Regierung unsers Herrn, des Königs Jizchak. Auf die Frage, woher er zu diesem Gelde gekommen, erzählte er kurz und einfältig, er habe auf seiner Pilgerreise einen mehrere Monden langen Weg in südöstlicher Richtung von Adschem (Persien) genommen, gerieth in ein großes Reich und kam in eine Stadt, wo er mit seinem lächerlichen Bettleranzug Aufsehen erregte. Bald wurde er in ein schönes Schloß gerufen, wo er eine majestätische Person auf einem thronähnlichen Sitze fand. Dieser fragte ihn auf persisch: woher er komme, und auf seinen Aufschluß erkundigte man sich, ob Jehudim in seinem Lande wohnen, wie ihr Zustand in physischer und moralischer Beziehung wäre? Der dumme Derwisch wußte noch nicht, daß er mit einem jüdischen Fürsten zu thun habe, und fing ein vernichtendes Räsonnement über sie an, so daß der Fürst mächtig ergriffen wurde und in Zorn gerieth. Dieses bemerkend und vielleicht die Ursache ahnend, wußte er plötzlich seiner Rede eine andere Wendung zu geben, fing an von ihnen nur Gutes zu erzählen, und sagte, wenn auch gedrückt, so bewahre dieses Volk doch einen vortrefflichen Charakter und innere Tugendhaftigkeit, wenn auch das Urtheil des niedern Volkes ein anderes wäre. Darüber war der Fürst erfreut, und nach Beendigung seiner Audienz befahl er, ihm 300 Goldstücke zu geben. Dieses erzählte der Derwisch und mehr konnte man nicht erfahren. Das Gewicht dieser Münzen war ungefähr einem doppelten Dukaten gleich, von feinstem Golde. Ich vernahm dieses von einer glaubwürdigen Person, die selbst einige Münzen auswechselte und Alles von Mund zu Mund hörte. Mag diese Sache und Erzählung auch etwas verschiedenartiger gewesen sein, immerhin bleibt es Thatsache, und diese Goldmünzen bezeugen es zur Genüge, daß noch heutigen Tages ein jüdisches Reich mit einem Monarchen existiret.

Vor 3 Jahren sah ich einen vorzüglichen indischen Derwisch auf der Straße, ließ mich mit ihm in Gespräch ein und bemerkte, daß Glaubwürdiges in seinen Worten sich äußere. Ich nahm ihn mit nach Hause und unterhielt mich mit ihm über seine weite und tiefe Reise in Asien. Manches suchte ich aus ihm zu locken und wußte schon die Wahrheit an das Licht zu bringen. So erzählte er mir, daß in einer viermonatlichen Entfernung von der Stadt Caschmir im nordöstlichen Persien in nordöstlicher Richtung, ein großes jüdisches Reich bestehe, und der Sitz ihres Regenten sei in der Stadt Ajulun. Fast das ganze Reich ist von drei Seiten mit ungeheuer hohen Gebirgen umgeben, welche eine natürliche Festung bilden, auf der andern Seite ist ein großes Felsenthor, an welchem jüdisches Militär Wache hält. Diese Juden stehen mit ihrer Umgebung in Handelsverkehr, selten wird einem Fremden der Eintritt gestattet. Ja, er versicherte, ein Kollege von ihm sei längere Zeit in Ajulun gewesen und könnte gar nicht aufhören, von der Pracht dieser Stadt, von ihren Synagogen, die feenhaft wären, der Zuhörer Ohr zu kitzeln. Sämmtliche Einwohner sind Juden, außer den Sklaven.

Vor 50 Jahren lebte ein Jude in Kalkutta — in Ostindien — der in seiner Jugend dorthin aus Bagdad einwanderte, und sich kümmerlich ernährte. Er kam einmal auf den Gedanken, sein Glück in der weiten Ferne zu suchen, machte sich darum mit einer Menge verschiedener Waaren auf, und wanderte gegen Osten, dem Reiche Burma (Birma) zu und wollte bis Ava. Er nahm seinen Weg zu Land, um unter den Hindostanern auch seine Waaren absetzen zu können. Nach einigen Monaten gelangte er unweit der birmanischen Gränze an eine große Stadt, wo der Eingang in dieselbe den Fremden nicht gestattet wird, und diese gezwungen werden ihre Waare außerhalb feilzubieten, wo dann die Einwohner herauskommen, von ihnen zu kaufen. Auch er machte es also; es kamen viele Stadtleute, die eine Mischung von Hindostanern und Birmahanern zu sein schienen, und kauften Manches von ihm. Bald kam es aber zu blutigen Händeln, da ihm Einer der Käufer Etwas mit Gewalt entreißen wollte, der Jude versetzte ihm einen derben Schlag, daß er todt zu Boden fiel. Plötzlich wurde ihm der Eintritt in die Stadt gestattet! Aber gebunden wurde er dorthin gebracht, auf einen großen öffentlichen Platz, neben ein sehr großes Gebäude gestellt, um — enthauptet zu werden. Er wurde entkleidet, der Scharfrichter

neben ihm mit bloßem Schwerte, harrend auf das Signal des Regenten, der an einer Fensternische stand. Der Regent aber rief mit lauter Stimme: berührt ihn nicht! laßt ihn frei und sorget, daß er zufrieden aus unserm Gebiete kömmt. Sofort wurde ihm der Abzug gestattet. Er aber, erfreut durch die plötzliche Rettung, forderte beherzt, dem König vorgestellt zu werden, um mit ihm zu sprechen. Man führte ihn in die Residenz, und der Regent, ein ehrwürdiger Greis, kam ihm freundlich und ehrerbietig entgegen und nöthigte ihn, an seiner Seite sich nieder zu lassen. Jener bat demüthig, ihm doch die Ursache der plötzlich eingetretenen Gnade mittheilen zu wollen. Ja, mein Sohn, versetzte der Fürst, ich muß Dir eine sonderbare Geschichte erzählen. Wisse, daß dieses mein Reich schon lange unter einem mächtigen aber unbekannten König stehet. Alle drei Jahre kommen einige riesenartige Personen als dessen Abgesandte, um den festgesetzten Tribut für ihn zu holen. Vor 25 Jahren aber riethen meine Minister, die große Abgabe zu verweigern und jene Boten künftighin leer fortzuschicken. So geschah es auch; wir sagten ihnen, daß wir der alten Sitte überdrüssig seien und von nun an Nichts mehr bezahlen würden. Sie hörten es ruhig mit an, zogen fort, und wir hielten die Sache für abgemacht. Nach fünf Monden erfuhr ich aber, daß eine ungeheure Kriegsmacht von Riesen sich unserm Lande nähere, und bald vermuthete ich, daß es jener mächtige König sein müsse, gegen den wir uns thörichterweise empörten. So war es, immer näher kam das Heer, bald lagerte es vor unserer Hauptstadt und leicht wäre es ihnen gewesen uns Alle zu verderben. Da entschloß ich mich, weil Gegenwehr Tollkühnheit gewesen wäre, durch schnelle Ergebenheit mich und mein Volk zu retten. Ich und meine Großen zogen ihnen in Säcken gehüllt, mit Stricken das Haupt umwunden, entgegen, fielen zu den Füßen des Fürsten und fleheten um Schonung, mit dem Schwure, fernerhin unsere Schuld pünktlich zu entrichten. Und so mächtig sie waren, so gefühlvoll und edel waren sie auch. Gerührt durch unsere Unterwürfigkeit versicherten sie uns ihrer Gnade, und nur zur Strafe für unsern Fehler, und weil das Heer einen so beschwerlichen Kriegszug unternehmen mußte, wurde die Steuer auf das Doppelte erhöht. Sie zogen ab, und noch heute entrichten wir gern den hohen Tribut. Als Du nun, mein Sohn, entkleidet wurdest, bemerkte ich über Deinem Hemde ein Kleidungsstück mit vielen dünnen Fäden (ציצית),

welches wir auch bei allen unseren mächtigen Herren — wenn auch größer und oberhalb der Bedeckung — wahrnahmen, und so glaubte ich, auch Du gehörtest, obschon kleinerer Gestalt, jenem Volke an, und jenem großen König. Aus Furcht, daß, wenn jene erführen, wir hätten einen ihrer Brüder ermordet, sie wieder gegen uns zögen und vielleicht keine Gnade mehr eintreten ließen — befahl ich, Dich nicht zu berühren. — Hierauf beschenkte er ihn noch und er wurde aus der Stadt geleitet, nachdem die ihm abgenommene Waare zurückerstattet worden. Diese wunderbare Geschichte vernahm ich von einem alten glaubwürdigen Mann hier in Jerusalem, der in einer Mission zu Kalkutta war und den wunderbar geretteten Glaubensbruder selbst gesprochen haben will, der wieder nach Kalkutta zurückkehrte. — Auch diese Erzählung harmonirt mit dem Früheren.

Vor 19 Jahren wurde ein Gesandter der jüdischen Gemeinde in Zefath beauftragt nach Yemen zu reisen, um wie gewöhnlich für die Armen Palästina's Kollekten zu eröffnen. Er verweilte einige Zeit in Zanaa, bemerkte in der dortigen Synagoge einen ausgezeichneten Mann, erkundigte sich nach ihm, und erhielt die Antwort, daß derselbe vor einigen Tagen hier angekommen sei, und angeblich von dem Stamme Dan wäre. Der Gesandte ließ hierauf den Dani höflichst bitten, entweder ihn besuchen zu dürfen, oder von ihm beehrt zu werden. Es geschah das Letztere; schon am andern Tage sah der Abgesandte ihn in seiner Wohnung — und er war ein prachtvoller Mann, stark gebaut, mit feurigen, schönen Augen, großem Barte, und schwarze lange Locken hingen über den Rücken. Sein Anzug war theils orientalisch, doch trug er auch einen langen breiten Gürtel, worauf mit hebräischen Buchstaben gestickt waren die Worte Gen. 49, 17: יהי דן נחש עלי דרך שפיפון עלי ארח, an dessen Seite ein breites Schwert. Seine Sprache war rein hebräisch, aber er war zurückhaltend, bedachtsam in seinem Gespräche, genoß wenig, fast nur Brod und Wasser, und schlief nur einige Stunden. Er schien mit seinem Genius zu sprechen, wo ihn sodann ein tiefes Denken beschäftigte, er wusch sich sehr häufig — kurz sein Benehmen hatte viel Aehnliches mit dem der Essener (die Philo und Josephus beschreiben), aber auch nicht minder mit dem eines göttlichen Sehers. Er erkundigte sich beim Gesandten nach der h. Stadt Zion und Jerusalem, nach dem Wohle seiner Brüder und dem des heil. Landes. Da jener ihm in lebhafter Schilderung die traurige Lage,

den mißlichen Zustand von dem gelobten Lande und seiner jüdischen Bewohner vor die Seele führte, fiel er mit dem Gesichte zur Erde nieder, und ob rührendes Wehklagen und Weinen, dauerte es eine halbe Stunde bis er wieder sprechen konnte. Als sich der Gesandte auch nach dem Zustande der Söhne Dan's erkundigte, antwortete er nur kurz: daß sie ein selbstständiges Reich bilden, welches einige Monate östlich von Zanaa, daß sie ein Oberhaupt hätten, Nasi genannt, der in ihrer Mitte der Tapferste und Frömmste sei, und daß sie zusammen ein ruhiges und glückliches Leben führten. Mehr sprach er nicht; über den Zweck seiner Reise gab er vor, vom Nasi beauftragt worden zu sein, um vom Zustande der westlichen Brüder Erkundigung zu holen; zuletzt befragt, ob er den Gesandten mit sich nehmen wolle, um die Brüder Dan kennen zu lernen, antwortete er mit einem Ja und gab sogar das Versprechen in einigen Monaten ihn wieder glücklich zurück zu bringen. Da sich jener aber unschlüssig zeigte, bald zu, bald ab sprach, so verließ der Dani, darüber empört, dessen Wohnung. Als später der Gesandte ihn wieder aufsuchen wollte, um die Reise mit ihm zu unternehmen, so konnte er ihn nirgends mehr auffinden. Unbegreiflich bleibt es, wie jener allein, ohne Begleitung, zu Fuß die von Schlangen angefüllte Sandwüste bereisen konnte? — In Zefath erregte die Sache, die der Zurückkehrende erzählte, so viel Interesse, so daß man sich entschloß, an die fern wohnenden Brüder eine besondere Mission gelangen zu lassen. Der aus Rußland eingewanderte R. Baruch Mosche, ein beherzter und erfahrener Mann, auch Arzt dabei, sollte dahin reisen. Mit dem Nöthigen versehen, ging er über Alexandrien und Kahira nach Zanaa. Dort suchte er und fand einen sehr frommen Mann, der ihn zu begleiten versprach, aber die abergläubige Bemerkung hinzufügte, daß er den ersten Unfall, den er durch Schlangen erdulden müsse, als ein böses und warnendes Omen betrachten und umkehren werde. Sechs Tage ging es glücklich, immer mehr nach Osten fortschreitend; am siebenten verwundete plötzlich eine Schlange den Alten aus Zanaa, und obwohl er von dem Gifte gerettet wurde, so blieb er doch bei seinem Vorhaben — und kehrte eilig um. So war auch der Andere gezwungen, den Rückweg zu suchen — und die Reise war vereitelt. Sollte von der Schlangenwüste vielleicht nur der Dani befreit sein, weil der sterbende Vater im Sehergeiste ihn dafür segnete? — Dieser R. Baruch Mosche hatte ein trauriges Ende. Bei seiner Zurück-

reise über Senar hörte er, daß der Fürst, Serif von Yemen an der Epilepsie laborire; und von keiner ärztlichen Behandlung weislich unterstützt werde. Er bot ihm seine Wissenschaft an und war so glücklich, daß der Serif lange von seinem Uebel befreit blieb. Doch der Neid der übrigen Aerzte sollte ihn verderben. Er wurde als Spion der Pforte angegeben und der Serif mußte ihn bestrafen. Er ging mit ihm in den Hofgarten, lockte ihn dem dort befindlichen Löwen nahe, und dachte, daß er so sein Ende finde. Doch der Löwe berührte ihn nicht und blickte starr den Unschuldigen an, worauf er sich ruhig auf sein Lager zurückwarf. Aber die Verräther, gefährlicher als der Löwe, ruhten nicht, und der Arme wurde bald erschossen, sein Leichnam als der eines Hochverräthers den wilden Vögeln preisgegeben. Auch hier wollten die Thiere des Feldes den Unschuldigen nicht berühren, und der Fürst — wer denkt nicht an den König Darius und Daniel? — überzeugt von seiner Unschuld ließ den Leichnam feierlich beisetzen, ihm ein Monument errichten, und noch heute wird sein Grab als das eines Märtyrers von den Türken und Juden häufig besucht. Es ist unter dem Namen Zadik Baruch Muse bekannt.

Vor einigen Jahren bekam der russische Konsul in Beirut vom russischen Generalkonsul zu Alexandrien die Nachricht, daß das Eigenthum und Vermögen des Unschuldigen, vom Serif an die egyptische Regierung geschickt wurde, um es den Hinterbliebenen (der Gattin und dem Sohne) abfolgen zu lassen. Richtig erhielten es jene in Zefath. — —

Mein Freund Mose Jafe in Chebron, der schon vor mehreren Jahren als Abgesandter nach Ostindien geschickt wurde und darin gleiches Interesse mit mir theilt, gab mir Kunde von seiner abermaligen Dorthinreise. Ich forderte ihn auf, sich gründliche Nachrichten zu verschaffen über die fernwohnenden Stämme, und bezeichnete ihm die Gegenden, wo man Spuren von ihrer Existenz vermuthet. Er versprach mir Alles schriftlich mitzutheilen, und wirklich erhielt ich am 22. Tischri 5608 durch die englisch-indische Post den ersten Brief, den ich auszüglich hier mittheile:

Bombei, Dienstag den 12. Elul 5607. (1847)

Ich besuchte den Gouverneur von Aden (in Yemen), der mich

freundlich aufnahm und sich nach dem Zwecke meiner Reise erkundigte. Er fragte mich: „Warum bereisen sie nicht das israelitische Reich in Afrika, das neulich erst entdeckt wurde? Auch ich habe zur näheren Forschung bereits beigetragen und darüber nach London geschrieben. Es liegt nicht besonders weit von hier. Ungefähr 30 Tagereisen vom rothen Meere befindet sich die große Stadt Harar, davon 10 Tagereisen entfernt beginnt dieses Reich. Sie haben eine unumschränkte Regierung, ein stehendes Heer von viel tausend tüchtigen Kriegern, schöne Synagogen und großen Reichthum." Er sprach vom Messias, wie ein orthodoxer Jude. Auch von einem jüdischen Reiche in China, und vom Strome Sambation, der bisher für erdichtet gehalten wurde, bis er von glaubwürdigen Zeugen aus China davon überzeugt wurde. Ja er gab sogar Auftrag ihm vom Sande dieses Flusses zu verschaffen — doch die Feindseligkeiten zwischen England und China haben jede Verbindung abgeschnitten. — Das jüdische Reich, so erzählte der Gouverneur weiter, ist nicht in Chabasch, dessen Hauptstadt Kunder (Gondar, denn dort wohnen nur Nozrim, die manches vom Judenthume beibehielten, jenes Reich aber steht nicht unter den Chabaschen (Abyssiniern), sondern ist noch 10 Tagereisen von Harar entfernt. — Auch sprach ich, so schreibt der Freund, in Aden einen gewissen Chai Levi, einen stillen gelehrten Mann, der ein Goldschmidt ist und jährlich im Monat Tebet (Januar), wo in Chabasch der Frühling beginnt, jenseits des rothen Meeres reist, zur Hüttenmesse, die dort stattfindet. Es wird nämlich den ganzen dortigen Sommer (vom Januar bis Mai), welche Zeit dort Muschem genannt wird, eine Zeltenstatt gebildet, wo Karawanan aus Kunder, Harar rc. kommen, um Leinewand und Eisen zu kaufen, da diese zwei Gegenstände ihnen fehlen; mit Ende des Muschem's hört die Messe auf, und jeder reißt dann seine Hütte wieder ein. Dieser Chai Levi erzählte mir nun, wie er ein in schöner Quadratschrift und s. g. Raschischrift (Cursivschrift) geschriebenes Buch in der Hand eines Juden aus Kusch (Aethiopien) gesehen. Auch hätten ihm die Karawanen aus Harar, die 25 Tagereisen von der Hüttenstadt gelegen und die Messen besuchten, öfters gesagt, daß in ihrer Nähe und Umgegend viele Juden leben — dort natürlich immer „Jehudim" genannt — mit welchen Viele ihrer Kaufleute in Handelsverbindung stehen. Er forderte mich sogar auf, einen Brief ihm mitzugeben, den er durch die Karawanen von Harar an sie be=

fördern wolle, allein ich unterließ es, weil er erst kommenden Tebeth seine Reise antreten wird, und ich unterdessen nähern Aufschluß erwarte. Sprechen Sie gefälligst mit dem Oberhaupt der israelitischen Gemeinde zu Jerusalem, daß es höchst interessant wäre, darüber eine besondere Mission nach Chabäsch zu senden, namentlich über Aden. Es wäre zur Ehre Gottes, die Welt von dieser wichtigen Sache zu überzeugen. In Aden erfuhr ich auch, daß R. Amram (s. o.) bereits in Zanaa anlangte und gesonnen ist zum Stamme Benjamin, innerhalb der Wüste Teman (Yemen) zu reisen. Ist er nicht im Stande Ihnen Nachricht zukommen zu lassen, so soll es durch mich geschehen. Er gedenkt nicht nach Chabasch zu reisen, drum wäre es nöthig eine besondere Mission dorthin zu beauftragen...

Ihr ergebenster Moses Jafe.

Drei Tage, bevor ich diesen Brief aus Bombei erhielt, besuchte mich ein junger jüdischer Gelehrter, Dr. Asché aus Preußen, der es sich zur Aufgabe machte, Spuren dieser zerstreuten Glaubensgenossen aufzufinden. Er ist Mediziner und war zwei Jahre als Militär in türkischen Diensten, und hat manche Schlacht am Kaukasus mitgemacht, als Vorbereitung seiner schwierigen Entdeckungsreise. Freudig überrascht von des edlen Mannes Eifer und Aufopferung, erzählte ich ihm das Vorgehende und legte ihm den Reiseplan vor, seinen Weg über Egypten nach Yemen anzutreten; er glaubte aber früher über Dschida, Janbnla (auch Janbua) zum Ziele zu gelangen, bis unerwartet der Brief aus Bombei ankam, welcher am Besten seine Marschrute enthielt. Wir beide hielten diesen Vorfall als ein aufmunterndes Zeichen. Nach zwei Tagen reiste er mit einer Karawane, die zu Land nach Kairo ging, von hier weg. Am 28. Kislew 5608 erhielt ich von ihm folgenden Brief:

Kairo, am Neumond des Kislew.

Mein theurer Freund 2c.! Bis jetzt kann ich nicht viel Neues mittheilen. Ich verweile noch hier, doch heute um 1 Uhr Nachmittags reise ich unter göttlicher Hilfe nach Suez ab, um von dort mit dem Dampfschiff nach Aden zu fahren, welches am 26. November (1847) eintreffen wird. So lange ich hier blieb, war ich stets beim würdigen Oberrabbi, Ihrem Freunde, der sich genau nach Ihnen erkundigte. Er freute sich mit meinem Vorhaben, und zeigte mir viele

Schriften und Urkunden, die die Evidenz vom Bestande vieler Juden in Chabasch nachweisen. Er sagte, gegenwärtig sei in Aden ein sg. Rab. Pinchas vom Stamme Dan; ich werde nicht rasten, bis ich Alles genau prüfe. Bevor ich von Aden abreise, schreibe ich nochmals an Sie. Meine Briefe wollen Sie gütigst über Wien in meine Heimath senden. Wenn Sie die heilige Mauer (כותל המערבי) besuchen, so gedenken Sie meiner in Ihrer Andacht, auf daß der Allvater Israels meiner Reise seinen Schutz angedeihen lasse. Meinen höflichsten Gruß an den Oberrabiner dort.... Ihr ergebenster

(Jecheskel Asché) Dr. Asché.

Am 18. Adar I 5608 erhielt ich folgenden Brief aus Bombai, 17. Schebat 5608. 1848.

Bester Freund ꝛc. In Betreff eines jüdischen Reiches sprach ich einen glaubwürdigen Muhamedaner aus Chabasch, der mir Erstaunliches erzählte. Der Sitz seines Oberhauptes, des Königs Zachlon, ist in der Stadt Schemean, die 25 Tagereisen von der Stadt Aseile am rothen Meere entfernt liegt. Der König hat viele Tausende Krieger zu Pferde, außer der zahllosen Macht zu Fuß. Dieser jüdische Regent übertrifft alle Könige und Fürsten in Chabasch an Ansehen und Macht. Die Juden dort sprechen drei verschiedene Sprachen: hebräisch, arabisch und chabaisch. Das Land ist sehr fruchtbar und stark bewohnt, hat viele Städte und Dörfer. Schon in meinem Vorigen zeigte ich Ihnen an, daß unser Freund Dr. Asché im Monat Tebeth glücklich in Aden anlangte, wie ich zuverlässig erfahren, und wahrscheinlich schon nach Chabasch abreiste....

Moses Jafe.

Am 10. Adar II 5608 erhielt ich nachstehendes Schreiben:

Aden, 7. Schebat 5608 (12. Januar 1848).

Theuerster Freund ꝛc. Ich bin bereits noch hier; kommende Woche gehe ich unter dem Schutze Gottes nach Mokka, dort gibt es Schiffe nach Massua (am westlichen Ufer des rothen Meeres), von dieser Stadt habe ich noch 20 Tagereisen bis Gondar, wo ich die ersten Juden anzutreffen gedenke. Die Meinungen über die Einwohner von Chabasch sind verschieden. Manche glauben, daß sie Karaiten seien, doch das ist unrichtig. Sie sind theils Christen, mit jüdischen Gebräuchen und dem Beschneidungsgesetz, theils nur Heiden.

Aber die weiter im Westen und Süden wohnenden Juden sind in ihren Satzungen vollkommen den Unsrigen gleich. Ich bin gespannt, bis ich das Glück habe, mich von Allem genau zu überzeugen. R. Amram hat seine Reise nach Chaban (חבן) in Yemen angetreten; hoffentlich wird er auf günstige Resultate gelangen. Chai Levi Goldschmidt beginnt nächste Woche seine Reise, doch ich nehme einen andern Weg. Sollte man, Gott behüte, nach Verlauf von drei Jahren Nichts von mir hören, so wird gewiß in der heiligen Stadt ein Anderer sein, der die Reise nach Chabasch unternehmen wird. Meinen Freunden in Wien und London berichten Sie gefälligst von Allem.

Ihr . . . Dr. Asché.

Am 16. Ab 5608 empfing ich folgendes Schreiben:

Kalkutta, 28. Ijar 5608.

Bester Freund ꝛc. Genaues und Zuverlässiges (?) habe ich in China über den Sambation erfahren. Der bekannte Kaufmann Sign. Sason in Bombei sandte neulich seinen Sohn Abdalla in Geschäften nach Kanton. Dieser nahm einen Bedienten mit, den ich kenne, ein wackerer Mann. Er hielt sich nicht lange in Kanton auf, weil er krank und von dem jungen Abdalla hierher zurückgeschickt wurde. Dieser erzählte mir, daß sein Prinzipal Sign. Abdalla in Kanton einen chinesischen Zaraf (Geldwechsler) habe, der mit den in den entferntesten Gegenden wohnenden Chinesen in kaufmännischer Verbindung steht, und von Allem unterrichtet wird. Aus dessen Munde hörte er selbst, daß es sonnenklar sei, daß zwei Monatreisen von Kanton ein Strom sich befinde, der sechs Tage Steine, Sand und Wasser wühlt und spritzt, blos am Sabbat ruhe, und überfahren werden könne. Doch die Leute trauen sich nicht weiter in das Land hinein. Darum lassen sie ihre Waare am jenseitigen Ufer stehen, ziehen sich dann zurück und finden am andern Sabbat entweder das Geld, oder ihre unberührte Waare. Ferner erzählt er mir, daß vor seiner Abreise von Kanton die Nachricht ankam, im nördlichen China habe man neulich mehr als zweihunderttausend Männer mit großen Bärten und Haarlocken entdeckt. Gewiß sind diese Juden, da die Chinesen Haar und Bart abrasiren. — Ihr . . .

Moses Jafe.

Seitdem bin ich ohne nähere Nachricht, sollte welche bald zu mir gelangen, so werde ich sie der Oeffentlichkeit mittheilen. —

Wir haben also auf vier Stellen eine Spur dieser Stämme. 1) In Afrika, nämlich in Chabasch (dieser Name begreift ganz Mittel- und Südafrika, nicht blos Abyssinien). 2) In Yemen. 3) In Thibet. 4) In China. — Lächerlich wäre es, diese in den amerikanischen Indianern oder in den Hindostanern zu vermuthen, weil man bei ihnen ähnliche Sitten wie bei den Juden antraf — dann müßte man die Affen zur Menschenklasse rechnen, weil sie dem Menschen Vieles nachahmen. Aber das Wort unsers Gottes bleibt ewig (Jes. 40, 8) „Siehe! es kommt die Zeit, spricht der Ewige, und ich werde in Erfüllung gehen lassen die gute Verheißung, die ich zugesagt dem Hause Israel (den 10 Stämmen Israels) und dem Hause Jehuda ꝛc. An selbigen Tagen wird Jehuda geholfen werden und Jerusalem wird sicher wohnen, und also wird man es nennen, der Ewige, unser Recht.“ (Jer. 33, 14—16.)

Einige Aphorismen.

1) Die Elementarschulen der Muhamedaner in Jerusalem.
2) Das Al Charim.
3) Der Karawanenzug von Damaskus nach Bagdad.
4) Die Zeitrechnung der Muhamedaner.
5) Das Korban Pesach der Samaritaner.
6) Blutbeschuldigung der orientalischen Juden im Jahre 5600.
7) Das Kaffeehaus in Jerusalem.

1) Die Elementarschulen der Muhamedaner in Jerusalem. Es ist für jeden Gebildeten, der die Schulen in den civilisirten Staaten kennt, höchst betrübend, diese Anstalten der Muhamedaner, die wohl auf den Grad der Wissenschaft und Bildung selbst schließen lassen, zu sehen. In vielen Straßen findet man kleine, feuchte, finstere Keller, in denen das Licht nur durch eine offenstehende Thür herein kommt. Auf dem Boden ist eine große elende Strohdecke ausgebreitet, auf der, die Füße unter einander gebogen, in einem Zirkel 10—15 Knaben, von 5—12 oder 15 Jahren, herum liegen. In der Mitte sitzt der Lehrer mit einem langen Stocke. Fast jeder dieser Knaben hat eine kleine hölzerne Tafel vor sich, worauf einige arabische Buchstaben gezeichnet sind. Auf diese Art und Weise wird

der Elementar-Unterricht beigebracht, der nicht mehr umfaßt, als ein wenig arabisch lesen und schreiben. Man findet dahier nur wenige Bürger, die ihre Mutter- und Landessprache lesen oder schreiben können, wer dieses vermag, den rechnet man zu der höheren wissenschaftlichen Klasse. — In einigen Straßen befinden sich darum kleine Läden, in welchen hochgelehrte Personen sitzen, ein gelehrtes Comtoir bildend, die für's Geld ihre Dienste, arabisch zu schreiben und zu lesen, darbieten. — In diesen Schulen wird hauptsächlich die mannigfaltigen Gebetsformeln zu memoriren und herzusingen, da sie zunächst singend abgehalten werden, gelehrt. Schon von Ferne hört man das Geschrei dieser Knaben. Merkwürdig ist es, wie diese Knaben bei ihren Uebungen sich stets vor und hinter bewegen, gleich wie es manche unserer Glaubensgenossen häufig beim Gebete und Studiren zu thun gewohnt. Auch bei erwachsenen Muhamedanern bemerkte ich schon dieses Schütteln während ihrer Andacht, und es scheint dieses also eine alte orientalische Sitte zu sein.*) — Daß die Lehrer dieser Schulen selbst keine höhere Bildung nöthig haben, ist wohl von selbst einleuchtend, und ich versichere, in diesen Lehranstalten oft schon ganz blinde Präceptoren und andere Krüppel getroffen zu haben. Wahrscheinlich suchen sich diese Armen, die ihr Brod nicht mehr erbetteln können, auf diese Art zu ernähren. — Ich fand auch schon solche Anstalten in einem großen Keller i. e. einer Gruft, in deren Mitte ein Wely, Grabmal eines frommen Derwisch oder Scheich, sich befindet. Sie sitzen oder liegen vielmehr um dieses Grab herum und genießen so ihren Unterricht — memento mori. — Das laute Geschrei dieser Knaben erregte einmal beim Vorübergehen meine Neugierde, zu sehen, was denn dieses bedeute, und ich blickte durch ein kleines Fenster, woraus diese Stimmen ertönten. Wahrlich, ein Schauer überlief mich — eine feuchte Luft, ein Leichengeruch wehete mir entgegen, und kaum konnte ich die Schüler bemerken, da sie durch mein Hinstellen an das Fenster des einfallenden Lichtes beraubt wurden. Ich vermochte nicht einige

---

*) Vgl. Josephus Jüd. Kr. 4, 8, 3 wo er bei der Erzählung, wie Elisa der Quelle in Jericho eine wunderbare Kraft verlieh, sagt: „Durch dieses Gebet, das er nach geheimer Wissenschaft mit vielen Bewegungen begleitete, verwandelte er die Quelle und das Wasser."

Minuten dort zu stehen, und ich wollte lieber in einem gemeinen Viehstalle verweilen, als in dieser entsetzlichen Leichenschule. Wie ist es nun möglich, daß auf solche Weise die Muhamedaner voranschreiten können? Beschränkt sich ja ihre Lektüre nur auf geschriebene Al Koran's; gedruckte Bücher, die doch nur von Ungläubigen herrühren, sind ihnen ohnedies ein Gräuel. Wie weit sie in der Erdkunde vorangeschritten, bezeuge die Versicherung eines gelehrten und gereisten Derwisch, die er mir gab, daß er von Sudan (Mittelafrika) in einigen Wochen zu Land nach Ostindien reiste, das unweit davon sei. — Ueberhaupt spottet der Muhamedaner des Europäers, welcher so viel Interesse für so dummes Zeug besitze. Sieht er einen Gelehrten oder Reisenden über einen Gegenstand wissenschaftliche Forschungen anstellen, Messungen, Berechnungen oder Abbildungen machen, so sagt er Heida Müschnun „dieser ist wahnsinnig". Mir selbst gestanden sie schon, daß sie es nicht begreifen, wie man so weite Land- und Seereisen für derartige alberne Dinge unternehmen könne. Ich vermochte diesen Blindgebornen keine Schilderung der Farben zu machen. Aber die Worte Salomo's Prediger 6, 3 hätte ich ihnen zurufen mögen: Von dem spreche ich, eine unzeitige Geburt ist besser als er; denn in Dummheit kommt er nnd in Finsterniß fährt er dahin, und sein Name bleibt in Finsterniß bedeckt, er wird der Sonne nicht froh und hat keine Befriedigung weder hier noch dort.

2) Das Al Charim. Das Al Charim darf bei Todesstrafe von keinem Ungläubigen betreten werden. Dem Juden ist es aus religiösem Grunde (s. Num. 19, 13 u. 20) verboten (?) in dasselbe zu gehen. Die Muhamedaner besuchen es außer den gewöhnlichen Andachtsstunden, welche vornehmlich am Freitage stattfinden, auch bei einer Beschneidung. (Dieselbe ist keineswegs eine vollkommene, wie bei uns Israeliten, nur die Vorhaut wird ein wenig abgeschnitten, verwächst aber nachher theilweise wieder und nimmt ihre alte Gestalt an. Die dunkle Stelle in Jer. 9, 24: „ופקדתי על כל מול בערלה" läßt sich auf die muhamedanische Beschneidung anwenden. Es hat auch keine feste Zeit, wie alt der Knabe sein müsse, wann diese Operation an ihm vorgenommen wird, nur muß er zu seinem 13ten Jahre beschnitten sein [vgl. Gen. 17, 15].) Dann auch bei einer Trauung, die nur des Abends geschieht, woselbst sich

der festliche Zug nach dem Al Charim begibt, um einige Ceremonien und Gebete dort abzuhalten. Endlich auch bei einer Beerdigung, eine für uns sehr betrübende Ceremonie (s. Jer. 7, 30; 16, 18). Die Leiche wird unter Begleitung aller Angehörigen in das Al Charim gebracht, auf einen dazu bestimmten Stein gelegt, woselbst einige Gebete gesungen werden und dann zur Beerdigung außerhalb der Stadt fortgetragen. Im Jahr 5593 (1833), bald nach meiner Ankunft im Lande, trug es sich zu, daß die Muhamedaner eines Morgens beim Eintritte in diese große Moschee, Al Charim, einen jungen Israeliten fanden, der die ganze Nacht dort zubrachte und eine gar arge Zerstörung unter den kostspieligen Lampen und andern Geräthschaften anrichtete. Zwar bemerkte man bald, daß er wahnsinnig wäre, doch fielen die Muhamedaner über ihn her, mißhandelten ihn, denn Jeder erachtete es für ein frommes Werk, sich an ihm zu rächen, — wahrlich ein Wunder, daß er unter den Händen dieser Gläubigen nicht schon seinen Geist aufgab; doch wurde dieses verhütet, weil man für ihn eine dem Alla angenehmere Sühne auserkohren — und warfen ihn in den Kerker. Es durfte sich zu dieser Zeit kein Jude auf der Straße blicken lassen, ohne Furcht, von den Gläubigen massakrirt zu werden. Glücklicher Weise kam einige Tage früher Militär hier an, das von Egypten nach dem Kriegsschauplatze im Norden marschirte, blieb einige Tage hier und suchte die Ruhe zu handhaben. — Einstweilen wurde aber der Tag festgesetzt, an welchem dieser Missethäter öffentlich verbrannt werden sollte; nur wollte man den Landesherrn, Mahmud Ali Pascha in Egypten zuerst davon in Kenntniß setzen und seine zuverlässig erwartete Genehmigung einholen. M. Ali antwortete kurz, daß wohl die Wächter des Charims dafür strafbar seien, ihr Amt mit solcher Fahrlässigkeit verwaltet zu haben, der Jude müsse aber in Freiheit gesetzt werden, zumal die Todesstrafe des Verbrennens: so ein Nichtmislamin das Al Charim betrete, in vorliegendem Falle keine Anwendung finde, weil der Jude ebenfalls beschnitten und also mit den Mislamin Aehnlichkeit habe, die ihm zwar das Betreten des Heiligthums nicht gestattet, doch aber von der Todesstrafe befreie. Die Muhamedaner machten große Augen als sie diesen Entschluß hörten, waren aber gezwungen, den Verbrecher in Freiheit zu setzen.

3) Der Karawanenzug von Damaskus nach Bagdad.

Wir geben darum diese kleine Schilderung einer orientalischen Reise, welche in Palästina selbst nur in kleineren Gesellschaften und Touren gerade auf dieselbe Art unternommen wird, damit der contemplative Leser eine Vergleichung der europäischen Eisenbahnfahrten gegen diese langwierigen und verhängnißvollen Exercitien anzustellen vermag. Mehrmals im Jahre geht die große Gesellschaft (Karawane), hauptsächlich aus Kaufleuten und Pilgern bestehend, von Damaskus durch die syrische Wüste, über die Stadt Hitt am Euphrat nach Bagdad. Wer sich an dieselbe anschließen will, muß sich dem Scheich, das ist der Kapitän für das Wüstenschiff, anmelden und eine gewisse Summe vorauszahlen. Dafür miethet der Scheich die Sicherheits-Mannschaft, gegen hundert wohlbewaffnete Beduinen, welche die Karawane während ihres Zuges begleiten, um sie vor Räubern zu schützen; auch besorgt er die ihm übergebene Waare, ebenso auch den Wasserbedarf, zu welchem Zwecke allein 80—100 Pferde und Maulesel mit ledernen 5 Schuh langen und 3 Schuh breiten Schläuchen beladen werden, aus denen man zu bestimmten Raststunden jedem Reisenden die nöthige Quantität zum Trinken oder Kochen verabreicht. Der Scheich geht jedem Zuge, der häufig aus vielen tausend Menschen besteht, voran, neben ihm der Fahnenträger, der die große Fahne als Wegweiser für die Entfernten und zum Signale des Nachfolgens in die Höhe hält. Der Kompaß wird nicht benützt, die Sonne allein ist der untrügliche Leitstern in dem unübersehbaren Sandmeere. Jeder Pilger sitzt auf seinem Maulesel oder auf seinem Kameele, das nebenbei noch das Gepäck seines Herrn, mit dem besonderen kleinen Wasserschlauch, Proviant und andern Kleinigkeiten in einer zu diesem Zwecke eingerichteten Tasche, die dem treuen Thiere auf beiden Seiten herabhängt, mitträgt. Viele und starke Gewehrsalven verkünden die Abfahrt und die Ankunft, 7—8 Stunden werden täglich zurückgelegt und in circa 20—30 Tagen erreicht man Bagdad. Ein Nachtrapp der Karawane bringt alles Verlorene zurück, so daß es, wenn ein beladenes Kameel auf dem Wege stürzt, die Gesellschaft nicht im Mindesten stört, und sie weiterziehend dem Nachtrapp es überläßt, das Kameel mit der Waare zurückzubringen. Bei Nacht wird ohne Angst sich der Ruhe überlassen, weil bewaffnete Beduinen abwechselnd Wache halten. Jetzt erst wird das Abend- oder Mittagsbrod genommen, denn unterwegs mag der Hungrige aus seiner Reisetasche etwas genießen, aber Aufenthalt wird darum nicht gemacht. Wenn der Karawane

Unfälle von Räubern zustoßen, so giebt es oft blutige Gefechte, wo aber gewöhnlich die überlegene Mannschaft des Zuges den Sieg davon trägt. Am fürchterlichsten ist aber das Schicksal der Pilger, wenn das Wasser in den Schläuchen zu Ende geht, wodurch eine jammervolle Noth entsteht. Auf verschiedenen Seiten werden dann reitende Beduinen ausgeschickt, um eine Quelle oder auch nur einen Sumpf auszuspähen, — während dieser Zeit lechzt verschmachtend die niedergeschlagene Gesellschaft — zu der nach dem glücklichen Funde die ganze Karawane sich hinzieht, um die Schläuche auf's Neue füllen zu lassen, wodurch oft ein Aufenthalt von mehreren Tagen entsteht. — Unsere Glaubensgenossen setzen auch, was sich von selbst versteht, die Reise am Sabbat weiter. Im Winter hindert oft tiefer Schnee und starke Regengüsse, und die Reise verzögert sich eine geraume Zeit. — Vornehme Damen, die sich in der Karawane befinden, haben besonders bequeme Sitze auf dem Kameele, die ein kleines Zelt bilden, so daß die darin Sitzende nicht gesehen werden kann. — Stirbt Jemand auf dem Wege, so wird er an Ort und Stelle sogleich begraben.

4) Die Zeitrechnung der Muhamedaner. Die Muhamedaner zählen ihre Jahre nach dem Monde. Ihr Astronom heißt Moccat*), und ist in der That keineswegs unwissend, doch kam ein solcher schon mehrmals zu mir, um genügenderen Unterricht in der mathematischen Geographie zu erhalten. Der Neumond sollte eigentlich jedesmal, gleich dem jüdischen Neumond, durch Zeugen-Verhör festgesetzt werden, aber es geschieht dieses nur im Monat Ramathan (Fastenmonat) und auch da nur pro forma, so daß Zeugen dafür besoldet werden, auszusagen, sie hätten den Neumond erblickt. Ja es trifft sich sogar, je nach der Anmeldung bei dem Kadi, der diese Sache zu leiten hat, daß eine Stadt Syriens den 29. Tag des vorigen Monats — denn die Monate haben durchschnittlich nur 29 Tage — die andere aber schon den ersten des Neuen zählet, wodurch

*) Diese Moccats vermögen aber weder eine Sonnen- noch Mondesfinsterniß zu berechnen. Interessant ist es, wie viele von den Muhamedanern bei einer Mondesfinsterniß mit Schwert und Lanze den Mond bekämpfen, der alsdann ihnen Feind sein soll. Vgl. Sohar Ki Theze 281, 2: וכד לקתה בחסרונה סימן רע לישמעאלים.

eine lächerliche Confusion entsteht. Auf Geheiß dieses Moccat beginnt das fünfmalige Zali (Gebet) auf dem Thurme des Al Charim und stimmt alle Muselmänner der Stadt zur Andacht; und zwar

a) Beim Sonnenuntergang (Magreb, מערב, Abend).

b) Im letzten Moment der Abenddämmerung, $1\frac{1}{2}$ oder 2 Stunden nach Sonnenuntergang (Al Aschem d. h. Essenszeit, nicht aber, wie Einige irrthümlich glauben, von אישון לילה [finstere Nacht]).

c) Vor Tagesanbruch wird fortwährend eine Stunde lang zum Gebete gerufen, und zwar so lange, daß mit dem Schlusse des Ausrufens die Morgendämmerung beginnt (al Zafr, צפרא, Morgen).

d) Präcis Mittag (Tuher, צהרים, ganz Helle, d. h. Mittag).

e) In der Hälfte zwischen Mittag und Sonnenuntergang, also nach 3 Uhr, פלג המנחה (Al Assr von עשר zehn, weil diese Zeit am Anfange der zehnten Stunde nach muhamedanischer Zeitrechnung ist, welche von 6 Uhr in der Frühe mit 1 beginnt und um 6 Uhr Abends mit 12 schließt).

5) Das קרבן פסח Korban Pesach der Samaritaner, die ehemaligen כותים Chuthiim. Es ist hier nicht der Ort, über diese Sekte, die sich Bne Israel (Söhne Israels) nennt, zu sprechen; ich erwähne daher nur eine einzige auffallende Ceremonie derselben, die so ziemlich auf ihre Religionsanschauung schließen läßt. Im Monat Nisan, an einem von ihnen beliebig gewählten Tage, versammeln sich alle Chuthäer, klein und groß, auf dem ihnen heiligen Berge Gerisim unweit Nablus, die einzige Stadt, worin wir gegenwärtig noch Mitglieder dieser Sekte finden. Man bringt ein Schaf, welches ihr geistliches Oberhaupt, das sie כהן גדול (hohen Priester) nennen, schlachtet. Nun wird eine Grube gemacht, in derselben Feuer angelegt, mit Balken zugedeckt, und das Schaf ungeöffnet mit Haut und Haar auf dieselben gelegt, und so gebraten oder vielmehr verbrannt. Nachdem sich nun durch die Luft, wie sich's denken läßt, ein entsetzlicher Gestank verbreitet, wird der saubere Braten von den Anwesenden in Stücke gerissen, und wie von hungrigen Wölfen verzehrt. Nicht selten kommt es bei dieser heiligen Ceremonie zu Schlägereien unter den frommen Eiferern, denn Jeder hascht gierig nach einem Theil des Opfers, und mancher ist so glücklich, einen noch vollgefüllten Mastdarm zu erhaschen. So wird bei ihnen das heil. Gesetz Exod. 12, 9 mißdeutet und dennoch nennen sich diese Chutiim

die wahren Israeliten, die streng nach den Gesetzen der heil. Schrift leben, während sie uns hingegen Unwissende nennen.

Bei dieser Gelegenheit muß ich auf folgenden wichtigen Gegenstand aufmerksam machen. Die jetzigen Samaritaner sollen eine vogelartige Gestalt verehren, einer Taube ähnlich (vgl. Chul. 6a.), welche Figur auch von Holz geschnitzt auf ihrer in syrischer Schrift geschriebenen Gesetzrolle — aus welcher alle Sabbat ein kleiner Theil vorgelesen — angebracht sein soll. Den heiligen Namen Gottes nennen sie Aschima, und bedienen sich dieses Ausdrucks, so oft in Schrift und Wort dieser heilige Name vorkommt.

Da nun nach 2 Könige 17, 30 Aschima der Götze der Chamiter, Nirgal der der Chuthäer war; ersterer die Gestalt eines Ziegenbockes, letzterer die eines Hahnes hatte (Sanhed. 63b); die jetzigen Samaritaner hingegen einerseits zwar eine vogelartige Gestalt verehren, andererseits jedoch sich stets des Namens Aschima bedienen, so scheint es, daß die jetzige Sekte eine Mischung beider Völker ist, dieselbe nämlich von den Chamathäern und Chuthäern abstammen.

6) Beschuldigung der orientalischen Juden im Jahre 5600. Als der längere Zeit zu Damaskus lebende Geistliche Pater Thomas im J. 5600 plötzlich verschwand, wurden bekanntlich die dortigen Juden beschuldigt denselben etwa als Delikatesse verspeist oder doch dessen Blut zum Pesachfeste verbraucht zu haben. So unsinnig und lächerlich dieser thörichte Verdacht auch ist, er war dem damaligen Serif Pascha dennoch hinreichend, die dortigen Juden durch Tortur und unmenschliche Todesmarter zu quälen, um von den Unschuldigen Geständnisse ihrer Schuld zu erpressen. Nachdem hierüber ein Schrei des Entsetzens fast die ganze civilisirte Welt durchhallte, wurde zwar durch das Einschreiten höherer Mächte der barbarischen Tyrannei Einhalt gethan, doch der Pater Thomas blieb verschwunden, und es war nirgends eine Spur über das Schicksal desselben aufzufinden.

Ungefähr 4 Jahre später trug es sich in Alexandrien zu, daß dort plötzlich ein christlicher Knabe, den man zuletzt in einem jüdischen Kaufladen gesehen, verschwand. Es fiel nun natürlicher Weise abermals der Verdacht auf die armen Juden, daß sie ihn ihrer Sitte gemäß (!?) ermordet. Schon war ein Aufstand gegen die Beschuldigten vorbereitet, als der tolerante Mahmud Ali Pascha mit Gewalt ein=

schritt und die Unglücklichen schützte. Um jedoch die Aufrührer einigermaßen zu beschwichtigen, ertheilte er den Juden den Auftrag, alles Mögliche aufzubieten, die Spur des vermißten Knaben zu entdecken — er gab ihnen sogar zu diesem Zwecke eine sie überall schützende Bedeckung mit, — setzte hiezu einen langen Termin fest, und es sollte nach Ablauf desselben die Untersuchung ernstlich beginnen. Die Aufgabe der Juden war eine schwierige, ihre Verlegenheit unbeschreiblich. Sie versprachen nun demjenigen eine große Summe, der ihnen den Knaben verschaffen könne, und es zeigte sich, daß sie auf diese Weise das rechte Mittel ergriffen. Ein gefühlvoller, edler, junger Mensch, aus der Mitte der Aufrührer selbst, dem das Unglück der betrübten Juden (der große festgesetzte Preis nämlich) sehr am Herzen lag, meldete sich heimlich und versprach die Unschuldigen aus ihrer peinlichen Lage zu retten. Er forderte sodann von den Juden einige tüchtige, vernünftige Männer zu seiner Begleitung, und machte sich mit ihnen auf den Weg, bis er endlich 1 ½ Tagereise südlich von Alexandrien an ein griechisches Kloster kam. Hier, sagte er, ist der vermißte Knabe, hier wird er heimlicherweise von den heiligen Vätern in Schutz genommen: ich will nun durch List suchen mir Einlaß zu verschaffen, die Geistlichen für mich zu gewinnen, und ihren verborgenen Schatz ans Tageslicht zu bringen. Nach vieler Mühe gelang es ihm endlich den Knaben herauszulocken, wo er sogleich von den Anwesenden festgehalten, gesund und unversehrt nach Alexandrien gebracht, und den dortigen Juden ausgeliefert wurde.

Der verruchte Plan, die unschuldigen Juden mörderisch zu verderben, war nunmehr entdeckt und vereitelt.

Nachdem der Entdecker des Geheimnisses den versprochenen Preis erhalten, erklärte er sich gegen die Juden, daß, wenn sie ihm einen noch größern Preis ausbezahlen, er bereit sei, ihnen ein noch größeres und wichtigeres Geheimniß zu entdecken, und zwar den jetzigen Aufenthalt des leiblichen und wahrhaftigen Pater Thomas aus Damaskus. — Doch die armen Juden, zufrieden und hocherfreut mit dem glücklichen Funde des vermißten Knaben, wollten — was allerdings unverzeihlich — von der verhaßten und empörenden Geschichte des Pater Thomas nichts mehr wissen, und es blieb so diese Sache auf sich beruhen. Als ich späterhin von dem fraglichen Anerbieten erfuhr, nahm ich mir zwar vor, kein Mittel unversucht zu lassen, das ominöse Geheimniß ans Tageslicht zu fördern, doch mein Vor-

haben scheiterte leider an einer zweifachen Klippe; erstens weil ich nicht selbst an Ort und Stelle (in Alexandrien) die Sache betreiben konnte, zweitens weil der Entdecker, der alsdann von der dortigen Christenheit auf's Leben verfolgt würde, und sofort den Orient verlassen und auswärts ein Asyl suchen müßte, eine übergroße, fast unerschwingliche Summe für die Enthüllung seines Geheimnisses verlangte; und so war denn an eine Veröffentlichung dieser Schandthat nicht mehr zu denken.

7) Das Kaffeehaus (Kaffané) in Jerusalem. Es ist wohl nicht uninteressant, die Schilderung eines orientalischen Kaffeehauses zu lesen, da man wohl auch hierdurch den muhamedanischen Fortschritt ermessen kann. Neben dem Bazar, der hies. Schranne, am Ecke des Suk — wo die verschiedenen Kaufläden sind — befindet sich ein großes altes Gebäude, das einen öffentlichen Durchgang hat, wodurch man den Weg abschneiden kann, und dieser Durchgang bildet zugleich ein Kaffeehaus. Es steht einer uralten, beinahe verfallenen Kirche ähnlich, mit hoher Kuppel, säulenartigen Pfeilern und Seitenabtheilungen. In der Mitte ist ein Heerd angebracht, auf welchem große kupferne Kaffeekannen mit sprudelndem Inhalte. Neben an sitzt der Kellner bei den übereinander gehäuften kleinen Täßchen und einer Reihe Argile's (das sind Tabakspfeifen mit einem Wasserbehälter, durch den der Rauch, vermittelst eines viele Ellen langen wurstartigen Schlauches, bevor er in den Mund gelangt, getrieben wird und wodurch also ein immerwährendes Geschnarch und Geschlürf, ein wasserkochendes und siedendes Getöse beim Rauchen verursacht wird) mit einer eisernen Mascha (Feuerzange) um jedem Raucher mit einer glühenden Kohle aufzuwarten. An den Seiten sind bänkeartige Sitze eingemauert, worauf Strohdecken liegen, auf denen sich die Gäste placiren. Der Durchgang ist so schmal, daß jeder Durchwollende gar oft das Kaffeetäßchen aus der Hand und vom Munde schlägt oder dem Raucher den Pfeifenkopf zertritt, oder aber, daß der Durchgehende durch das lange Pfeifenrohr, welches ihm zwischen die Füße geräth, niederstürzt und den Gast mit sich zur Erde zieht, wobei es gar oft zu manchen ergötzlichen und rührenden Auftritten kommt. In einer Seitenabtheilung sitzen einige arnautische Soldaten in einem Winkel, mit furchterregenden Mienen und Geberden, mit dem Damen- oder Würfelspiel sich unterhaltend, nicht

selten aber auch unter sich in hitzigen Streit gerathend, wobei alle Anwesenden in höchster Gefahr schweben. Dort im Hintergrunde, wiehert ein unbändiges Pferd, blöckt ein Schaaf, meckelt eine Ziege brüllt ein Esel, den mancher Einkehrende mit sich führet, so daß also dieses Kaffeehaus zugleich Viehhaus und der Herr Kellner Stallknecht ist, der für Mensch und Thier zu gleicher Zeit Sorge trägt. Am Eingange hängt in einem Sacke ein erst wenige Monate altes Kind, das sich halbtodtschreiend auf die zärtliche Mutter, die emsige Beduinin harrend, welche es einstweilen aufgehängt, bis ihre Geschäfte auf dem Markt verrichtet, und sich der Mühe enthoben, es auf den Schultern herum zu schleppen. Neben der Thüre auf der Erde schläft ein müder Beduine, das Gesicht der Mutter Erde hingewandt und manchmal durch nicht allzuharmonische Töne die Aufmerksamkeit aller Anwesenden auf sich ziehend. An der andern Seite ist ein kleiner Berg Kohlen aufgeschichtet, von dem das Feuer auf dem Herde unterhalten wird, auf ihm sitzt eine Beduinin, die dem lieben halbnackten Knäblein das kriechende Gethier vom Kopfe liest. — Die Bewirthung beschränkt sich nur auf schwarzen Kaffee ohne Zucker, Argile's und hie und da auch auf ein Glas kalten Wassers. Im Ramathan, (Fastenmonat der Muselmänner) ist dieser Durchgang, weil er zugleich Kaffeehaus ist, zum Zeichen der Buße und des Fastens, den ganzen Tag über geschlossen, aber während der ganzen Nacht mit Gästen gefüllt. Gewöhnlich wird er mit Sonnenuntergang geschlossen. — Dieses Kaffané bildet zugleich eine Börse, indem dort so manches Geschäft unter den Arabern und Beduinen abgeschlossen wird. Werfen wir einen Blick auf einen derartigen elenden Zustand der heiligen Stadt, so müssen wir mit dem Propheten ausrufen: Ist das die Stadt, von der man sagt sie ist die schönste, mit der die Welt sich freuet? (Klagelied 2, 15.) Aber gerade dieses Elend ist uns zugleich der größte Trost, denn das Wort unsers Gottes bleibt ewiglich. (Jes. 40, 8), ja wir sehen es klar, in Erfüllung gehen. „Denn so spricht der Herr, gleichwie ich über dieses Volk habe kommen lassen all' dieses Unglück, also will ich auch alles Gute über sie kommen lassen, das ich von ihnen geredet habe. (Jer. 32, 42). Denn der Herr tröstet Zion, er tröstet ihre Wüsten und macht sie wie Lustgärten und ihre Gefilde wie ein Garten des Herrn, in dem man Freude und Wonne findet, Dank und Lobgesang.“ (Jes. 51, 3.)

Register.

Verzeichniß der nicht biblischen, nur im Talmud, Midraschim rc. rc. vorkommenden Namen.

Offenes Schreiben

an den

Korrektor.

Euer Wohlgeboren haben mir die sehr dankenswerthe Gefälligkeit erzeigt, die Correctur vorliegenden Werkes an dem uns entfernten Druckorte zu übernehmen. So sehr ich diesen Liebesdienst auch zu schätzen weiß, so wollen Sie anderseits doch entschuldigen, wenn ich die von ihnen beigefügten Notizen, die oft meine Behauptung angreifen, hiemit widerlege, da sie größtentheils, wie es scheint, aus allzugroßer Liebe zur Kritik und eben darum auch ohne gehörige Würdigung meiner Angaben von Ihnen niedergeschrieben wurden, wie Sie es anderseits auch für gut fanden, im Texte selbst oft Mehreres zu streichen, Anderes hinzuzufügen.

Seite 22 sagen Sie: „Die Eigenschaft dieses (todten) Sees ist daher keine übernatürliche und die Erzählung der Alten mindestens übertrieben."

Vergleichen Sie dagegen die Berichte der neuesten Reisenden, wie Nikolaison in Monro 1, 157, Maundrell 107, auch die der älteren, als Pococke 2, 54 und Egmont von Neuenburg, welche immerhin die Eigenschaft des todten Meeres als eine beispiellose und wunderbare bezeichnen, von der sich Verfasser dieses nicht minder persönlich überzeugte. Mit welchem Rechte Sie nun die Erzählung der Alten, die ganz übereinstimmend darüber referirten, für mindestens übertrieben halten, kann ich nicht begreifen.

Seite 79. „Eine Stadt דייתיר ist unter den Gränzstädten Palästina's erwähnt."

Unmöglich, daß Theter in Juda die Stadt דייתיר unter den Gränzstädten P., also ganz im Norden, sein kann. Ferner, heißt die Stadt nicht דייתיר, sondern יתיר mit der Präposition די „von".

מחרתא די יתיר scheint die Kloake von Jathir, d. h. ein zum Götzendienste bestimmter Ort, zu bedeuten (2 König. 10, 27.) s. S. 15.

Seite 80. Bei Ihrer Bemerkung über Gedarki haben Sie die Hauptstelle in Bereschith Rabba 64, wo es ausdrücklich heißt, Gerâr ist Gedarki, ferner גורן על הנוה שבגרדקי übersehen, und eine andere Stelle ins Auge gefaßt, die mir gar nicht in den Sinn kam.

ibid. „Wir sehen nicht ein, warum hier בַּפרת mit dem Artikel stehen müßte."

Weniger noch sehe ich ein, welchen Einfluß es auf den Artikel übt, ob Jer. den Gürtel in den Strom oder in den Felsenriß an dem Strome legen sollte. Finden wir irgendwo בַּיבק, בַּלבנן, בַּירדן nicht vielmehr: בְּנחל ירדן, בְּנחל יבק, oder בִּיר: בְּלב: בִּיב: בְּעמק לבנן? es kann also keineswegs einen Fluß, sondern einen Ortsnamen bezeichnen. v. Genes. 26, 6. 17. 19.: וישב יצחק בִּגרר — ויחן בְּנחל גרר — ויחפרו עבדי יצחק בַּנחל.

Seite 85. „Der Verfasser scheint hier in doppeltem Irrthum zu sein 2c."

Sie glauben also, ich wußte nicht, daß Bikeath Duro in Babel lag und Sie mußten mich erst darauf aufmerksam machen; dann nehmen Sie für zuverlässig an, daß die Todten in B. D. nicht die Ephraimiten, sondern nur die von Nebuch. hingerichteten Exulanten wären, und ich also in doppeltem Irrthum verharre. Quod non! In der citirten Stelle, eine Bereitha, welche bekanntlich die Autorität einer Mischnah hat, heißt es: תנו רבנן בשעה שהפיל נבוכדנצר חנניה מישאל ועזריה לכבשן האש אמר לו הקב"ה ליחזקאל לך והחיה מתים בבקעת דורא. und es wird nun allgemein angenommen, daß die von Jech. belebten Todten in B. D. lagen. Nur darüber herrscht Meinungsverschiedenheit, wer diese Todten selbst gewesen; nach Rab waren es die Ephramiten, die durch die Einwohner von Gath eine Niederlage erlitten (1. Chron. 7, 21), nach Samuel, Menschen, die an keine

Auferstehung glaubten, nach R. Jermia die, an welchen sich keine Spur irgend einer Tugend kund gab, nach R. Jizchak solche, die das Heiligthum durch ihre Götzen entweihten (Jech. 8, 10.), nach R. Jochanan die von Nebuch. hingerichteten Exulanten. Nach Rab mußte es nun auch ein B. D. unweit Gath gegeben haben, das unser fragliches Thal neben dem Dorfe Dura ist. Endlich lassen die Worte des Jonathan zu Exod. 13, 17:

בני חילא משבטא דאפרים...... ונחתו לגת...... וקטלונון הינון הוו גרמיא יבישא דאחי יתהון מימרא דה׳ על ידי דיחזקאל נביא בבקעת דורא.

keinen Zweifel mehr übrig, daß ein B. D. neben Gath existirte. Oder sollte vielleicht auch Jonathan in doppeltem Irrthum gewesen sein?! (Selbst der gelehrte Saadi, dem wahrscheinlich ein B. D. in Palästina unbekannt war, glaubte darum, beide B. D. identifiziren zu müssen, und sagt in seinem Kommentar zu Daniel 3, 1: אקימה בבקעת דורא. באותו מקום שנפלו שם בני אפרים!?)
Ueber das Auffallende jedoch, wie der Prophet, der in Babylon lebte, die Todten zu B. D. unweit Gath in Palästina erwecken konnte, vgl. Sie Jech. 8, 3.

Seite 93. „Noch weit gewagter scheint uns des Verfassers Erklärung ꝛc.“

Sie wollen also dem Talmud die Ansicht unterschieben, Ekron sei identisch mit Cäsarea. Wie ist es aber möglich, daß C., welches ganz nördlich, am Meere — im nördlichen Theile Dans — liegt, die Stadt Ekron, die östlich von Jabniel (Jos. 15, 11.) im Theile Juda — dem südlichen Theile Dans — identifiziren soll? liegen doch beide Städte 1½ Tagereise von einander entfernt? Der Talmud will also keineswegs diese Städte in geographischer Beziehung für eine und dieselbe ausgeben. Darum heißt es auch עקרון תעקר זו קסרי, (nicht עקרון זו קסרי wie es nach Analogie כינרת זו גינוסר — קטרון זו צפורי — חמת זו טבריה — לשם זו פמיים ausgedrückt werden sollte —), um eben anzudeuten, daß der prophezeihte Untergang תעקר (Zeph. 2, 4.) sich auf Cäsarea beziehe, und an dieser Stadt vollzogen wurde.

Seite 98. Widersprechen Sie meiner Conjectur mit Mizpeh, ohne einen Grund dafür anzugeben.

Vgl. Sie dagegen Jerusch. Makkoth 2:

אמר רבי אבין כמין יד היתה מראה לחן את הדרך:

Ganz ungezwungen läßt sich also übersetzen: Eli saß auf einem Stuhle neben dem Wegeweiser nach Mizpeh.

Seite 110. „Jafo selbst scheint demnach nicht zu Dans Gebiet gehört zu haben."

Ich wüßte wahrlich nicht, zu welchem andern Stamm es gehört haben sollte, indem doch Jafo von drei Seiten mit danischen Städten umgeben war. Da vielleicht nicht eine der hier aufgezählten 17 danischen Städte an der Meeresküste liegt und man deßhalb vermuthen könnte, die ganze Meeresküste gehöre nicht zu Dan, so soll nun Jos. 19, 15: „Mit der Gränze vor Jafo" die Gegend gegen Jafo hinauf bis nach Dor, die Meeresküste bezeichnen, und damit sagen, daß dieselbe, wie auch Jafo zu Dan gehörte.

Seite 112. „Es ist durchaus unwahrscheinlich, daß Eli der Name eines samarit. Hohenpriesters sein soll."

Der Name dieses Hohenpriesters ist Ali (nicht Eli), ein Name, der häufig unter Muhamedanern vorkommt, von welchen die Samaritaner, welche in neuerer Zeit viele muhamedanische Namen führen, ihn entlehnten. Dieses Grabmal ist aber keineswegs schon so alt, daß Abulfeda diesen Hohenpriester Ali aufzählen konnte.

Seite 125. „Raschi a. O. führt eine solche Stelle &c., die sich aber in unsern Ausgaben nicht vorfindet."

Vergl. Sie aber Jalkut zu obiger Stelle, so finden Sie die Angabe Raschi's argumentirt, nämlich בצלצח ר׳ יוסי אומר צח צל יום, überaus dunkel! wahrscheinlich hatte Raschi die richtigere Leseart vor sich: „צל לצח ואדום" worunter also Jerusalem zu verstehen.

Seite 136. „Es ist uns keine talmudische Stelle bekannt, in der ein Romi genannt ist, das nicht das römische wäre."

In Abodah Sarah 18 a u. b, bei der Geschichte des Martyrers R. Chanina Ben Teradjon und dessen Tochter (die sich zuverlässig in Palästina zutrug), heißt es, als R. Maier sich zu derselben begab:

חקקו לדמותי דר׳ מאיר אפיתחא דרומי......קם ערק אתא לבבל

Dieses resultirt, daß Romi nicht Rom in Italien sein konnte, sondern ein gewisses Romi in Palästina. Vgl. ferner Sanhedrin 98 a

— nach der richtigen Leseart, die der Kommentator Alschech in der zitirten Stelle, auch Jalkut zu Ps. 95 angibt —

והיכא יתיב אמר ליה אפתחא דרומי ...... אזל לגבי .... למחר אשכחי׳ לאליהו .....

also ging R. Jehoschua in einem Tage von Miron oder Lod (מערתא דרשב״י) nach Romi, was sich ebenfalls nur auf ein Romi in P. erklären läßt. Daß aber Kaiser Antonin seinen Sitz wirklich zuweilen in Romi unweit Tiberias (und Zippori), wo R. Jehuda Hanasi lebte, gehabt haben müsse, erhellt aus Abodah Sara 10 b:

הויא לי׳ ההוא נקירתא דהוה אתי מביתי׳ לבי רבי וכל יומי הוו אתו תרי עבדי בהדיה

Seite 137. „Soll wohl heißen Decapolis" ꝛc.

Sie haben wohl recht, daß Zippori keineswegs Dicepolis genannt wurde. In unserm Texte schlich sich jedoch der Fehler ein und sollte es Diocäsarea für Dicepolis heißen.

Seite 141. „In der zitirten Stelle ist Rebitha der Name eines Flusses."

Was wollen Sie damit sagen? ist nicht Wady Rabutia unser Rebitha auch Name eines Flusses? Meine Angabe, daß in dessen Nähe ein Dorf gleichen Namens Rabutia, nach welchem der Wady seinen Namen — oder vielleicht umgekehrt das Dorf nach dem Wady — halten Sie doch nicht für überflüssig oder gar irrig?

ibid. „In der Amsterdamer Ausgabe ist dieses das obengenannte (S. 89) Amaus bei Tiberias, Nikopolis (Jos. Jüd. Kr. 1, 11, 2.). Die vom Verfasser zitirte Stelle des Josephus konnte ich nicht auffinden."

Diese Stelle ist deutlich in J. K. 4, 1, 3.; es heißt dort: „Vespasian brach von Ammaus, in der Nähe von Tiberias, wo er sein Lager geschlagen, auf und rückte vor Gamala. Ammaus möchte verdolmetscht warme Bäder bedeuten, es hat nämlich eine warme Heilquelle."

Aber Sie irren, wenn Sie glauben, daß das obengenannte (S. 89) Ammaus, Nikopolis, bei Tiberias lag, denn Ammaus N. ist das heutige Ameus, 3 St. östlich von Ekron; vgl. 1 Makk. 3, 40: „Ammao auf dem Blachfelde" (s. o. Niederung" S. 50). J. K. 3, 3, 5. wird Ammaus neben Lydda aufgezählt; es gab also, mit dem galiläischen, 3 verschiedene Ammaus. Diesen Irrthum scheinen Sie

„Baal Meon ungeänderten Namens und Sibmah," und wirklich finden wir nie mehr, weder in Josua 13 noch in Jer. 48 die Namen Beon und Sebam, sondern immer Meon und Sibmah, was bei den übrigen dort genannten Städten nicht der Fall ist. 1 Makk. 5, 4.: „Dieweil auch die Kinder Beans auf den Straßen" ꝛc. halte ich für die Einwohner Meons, und Bean den früheren Namen bezeichnet.

Seite 184. „In der bezeichneten Stelle steht Anthedon" ꝛc. In dieser von mir citirten Stelle (in manchen Ausgaben J. K. 1, 4, 2.) steht Amathus, aber keineswegs konnte Anthedon, das unweit des Meeres bei Gaza lag, unter Beth Charim verstanden werden. Meine Angabe, daß ihr Herodes den Namen Livias gab, habe ich dem Onomasticon entnommen, wo es heißt, daß Bethramta von Herodes Antipas zu Ehren der Livia August's „Livias" genannt wurde. Hingegen sagt Josephus Alth. 18, 2, 1.: „Herodes Antipas umgab Betharamphtha mit Mauern und nannte es Julias nach der Gemahlin des Augustus." — Alterth. 14, 1, 4. nennt Josephus (Bethramta) auch Livias.

Seite 185. Beim Aufzählen der Decapolis nahmen Sie eine kleine interessante Bemerkung nicht auf, nämlich: Aus manchen Stellen des Jeruschalmi und der Tosephta resultirt, daß mehrere hier erwähnte Städte (der Decapolis) nur heidnische Bewohner hatten und darum gleichsam als Nichtpalästina betrachtet wurden. ופטורים ממעשר In der hebräischen Ausgabe heißt es:
נזכר בירושלמי (שביעית פ"ו) ארץ טוב (סוסיתא (Cefus
פטורה ממעשר—בירושלמי דמאי פ"ב רבי היתר בית
גברין (vgl. S, 88.) כפר צמח — בית שאן (חולין ו' ע"ב).

Seite 206. Bezweifeln Sie durch Ihr Fragezeichen, ob Jonathan Ben Usiel, Schüler des Hillel, auch der Targumist von Jeremia und Secharja — die von mir citirten Stellen — sei. Ich frage Sie nun, was derselbe, so Sie ihm auch die Uebersetzung zu den Propheten absprechen wollen, denn anders soll translatirt haben? Heißt es doch ausdrücklich in Megillah 3, a:
תרגום של תורה אונקלוס אמרו...... תרגו' של נביאים
יונתן בן עזיאל אמרו ...... ביום ההוא יגדל המספד
בירושלים כמספד הדרימון בבקעת מגידו ..... (זכרי'

י"ב י"א) כמספד דאחאב בר עמרי דקטל יתי' הדדרימון בר טברימון ברמות גלעד ....

Sind denn dieses nicht die Worte unseres Targum Jonath. zu Secharja? Beweis, daß unser Targum zu den Propheten ächt jonathanisch ist.

Seite 231. „Der Verfasser scheint hier den geraden Sinn der Mischnah zu umgehen, um einer Sage des Josephus eine talmudische Grundlage zu geben."

Abermals haben Sie meine Worte oder die des Talmuds und Maimons unrichtig aufgefaßt. Sagt nicht Maimon, bezüglich auf meine citirte Stelle in Abodah Sarah, deutlich, daß beim Ableben eines jeden Königs dessen Hausgeräthe ꝛc. verbrannt wurden, und Sie sagen: „Dieses steht auch durchaus mit dem Citat aus A. S. in gar keiner Verbindung," (vergl. Sie dort den Keseph Mischnah) „denn dort ist nur von der im Alterthume gewöhnlichen Sitte ꝛc. die Rede." Spricht denn nicht auch Maimonides von dieser Sitte, die doch ihren Grund in der hohen Achtung gegen den Verstorbenen hatte, so daß selbst Niemand der Lebenden würdig sich der Gegenstände des Verblichenen zu bedienen; spricht derselbe denn nicht auch von dessen Rosse (das nicht verbrannt, aber doch gelähmt wurde, s. Josua 11, 10.). Es steht dieses also mit dem Citat in A. S. in genauer Verbindung. מלך משתמש בשרביטו של מלך ist nicht buchstäblich zu nehmen, sondern drückt vielmehr die Diener des Königs aus; vgl. Maimonides, daß dem Thronfolger nur erlaubt, sich der Sklaven und Diener des Verstorbenen zu bedienen, keineswegs aber der Krone und des Scepters oder Schlachtrosses. Selbst zugegeben, daß auch diese genannten Dinge zur Benützung frei standen, so könnten sie trotzdem auch hier und da aus besonderer Reverenz in das Grab eines ausgezeichneten Königs gelegt worden sein. Wie so hat nun der Autor den geraden Sinn der Mischnah umgangen? Endlich gestehen Sie doch selbst und sagen, daß die Sache des Josephus nur übertrieben, das Ganze sich aber doch auf einige Pretiosen ꝛc. reduziren mag (durch welche also ein Antiochus zur Aufhebung der Belagerung bewogen und noch dazu fremde Truppen in Sold genommen wurden?! —) aus welcher Absicht sind denn aber diese Pretiosen ins Grab gelegt worden?

Seite 257. Haben Sie etwas aus der Uebersetzung weg-

gelassen. Ich verbessere nämlich den zweiten Targum zum Buche Esther durch: ממדינחא דהודו ועד מערבא דכוש. Dieser Targum ist aus dem ersten Targum unrichtig entnommen, wo es heißt: מן הנדיא רבא ועד כוש, דמן מדינחא דהנדיא רבא ועד מערבא דכוש i. e. vom östlichen Indien bis zum westlichen Aethiopien.

Seite 263. „Onkelos versteht sicher unter Kepotkai nur Kappadocien." Welchen Nexus hat aber Kappadocien in Kleinasien mit Mizrajim und den Philistern? Beweist nicht Jerem. 47, 4., daß Caphtor eine Insel oder wenigstens ein Küstenland ist? Die Uebersetzung mit K. ist daher sehr gewagt und viel Wahrscheinlicheres hat die Erklärung des Saadi mit „Dimiat". Auch Maimonides sagt am Schlusse von Cesuboth: קפוטקיא היא כפתור וקוראין לה בערבי דמאת (Dimiat). Es ist also keineswegs so sicher, daß Onkelos unter כפתורים Kepotkai Kappadocien in Kleinasien verstanden haben soll. Daß mir jedoch Ihre Ansicht nicht neu ist, vgl. Sie S. 274 unter Artikel Kapudkai, doch gebe ichs dort nur für eine Hypothese aus.

Seite 276. „Die Angabe des Verfassers widerspricht hier der allgemeinen historischen Wahrheit."

In diesem Artikel ließen Sie Nachstehendes aus dem Manuscripte weg: „Wie ich einigemal gefunden hatte die Sprache der dortigen Bewohner, der Galatier, viel Aehnliches mit der deutschen, vgl. Raschi zu Deut. 3, 9.: שניר הוא שלג בלשון אשכנז ובלשון כנען. — Sagen Sie doch selbst, daß Hieronymus ihre Sprache mit der deutschen in der Umgegend von Trier verwandt fand; konnte dieses nicht ihre Ursprache gewesen sein, indem von dort eine Kolonie nach Trier auswanderte? Mag wohl späterhin eine Einwanderung aus dem Westen nach Galatia statt gefunden haben, so widerlegt dieses noch keineswegs die Behauptung, daß auch viele Jahrhunderte früher eine Auswanderung von Anatolien nach Westen geschah. So heißt es in der bei Theod. Thomas zu Leipzig erschienenen allgem. Weltgeschichte, 1. Theil, S. 361:

„Alte Geschichtschreiber machen die Celten zu Abkömmlingen des Gomer und behaupten, daß sie zu allererst Gomerai hießen. Sie berichten ferner, daß, als Gomers Söhne Phrygien verließen, diese

nebst ihren Nachkommen den Weg über Thracien, Panonien u. s. w. nach Galien und Italien genommen.

„Mit ziemlicher Sicherheit kann man annehmen, daß das ganze Urvolk der Celten in der Gegend des Kaukasus wohnte und sich von da, Asien verlassend, nach Europa, zuerst längs der Donauländer, zog. Ein großer Stamm dieses Volkes nannte sich selbst Gail, woher denn wahrscheinlich der Name Gallia entstanden ist.“

„Nach Herodot soll der Name German von einer asiatischen Völkerschaft Kaquavoi herrühren.“ (Vgl. S. 251.)

Seite 322 haben Sie folgende Notiz ausgelassen: Die Araber nennen dieses Natrum al Natrun und sicher ist dieses das in Jer. 2, 22. genannte „Nether“ also Natrum. Ehemals wurde es zur Bereitung einer Art Seife verwendet, und darauf deutet die genannte Stelle: „Und wenn du dich auch mit Natrum wäschest und dir viel Seife nimmst ꝛc.“ Zur Zeit wird in Palästina die Seife aus Baumöl — keineswegs aber aus Fett — und Kalk ꝛc. bereitet, und es sind in Jerusalem bedeutende Fabriken, die bedeutende Quantitäten derselben ins Ausland, besonders nach Egypten, befördern.“

Seite 339. Daß in der talmudischen Periode in Pal. ein 3jähriger Cyklus nicht — wie Sie vermuthen — stattgefunden haben konnte, resultirt die Stelle in Megillah 31, b:

תניא ר' ש"בא אומר עזרא תיקן להן לישראל שיהו קורין קללות שבתורת כהנים קודם עצרת ושבמשנה תורה קודם ראש השנה·

also ist ein einjähriger Cyklus schon von Esra eingeführt. In Masecheth Sophrim 10, 7. werden רבותינו שבמערב erwähnt, welche sicher nicht in P. gelebt haben können, da gerade die Ansicht dieser Gelehrten im Abendland מערב der dort erwähnten Mischnah und Talmud (Megillah 23, b), also auch den Gelehrten in P. widerspricht.

Zu Seite 347 Zeile 10 von oben fehlt Folgendes: Der Schochet muß immer, bevor er das Vieh schlachtet, das Gesicht nach Süden (al kebleh) wenden, und dabei die Worte sagen: Alla akbar (großer Gott), d. h. im Namen des großen Alla; unterbleibt dieses, so ist das Geschlachtete dem Mahum. ungenießbar.

Seite 351 erlauben Sie sich einen ganz unsinnigen Zusatz zu machen, der mir gar nicht in den Sinn kam, wo ich nämlich sage: „Mit gleichem Rechte hätte der Verfasser hier Tobias

wedelnden Reisegefährten anführen sollen," setzen Sie hiezu: „oder die Eselin, auf der Jesus ritt, als er seinen Einzug in Jerusalem hielt," welches also zu streichen ist.

Seite 360. Man kann und muß ein nom. proprium mit dem Artikel immer nur als eine Abnormität betrachten und Sie könnten höchstens meinen Ausdruck „keineswegs" in „allgemein nicht ꝛc." verbessern. Hagilgal ist aber trotzdem, wie Sie wohl zugestehen werden, nicht eine Stadt, sondern bezeichnet den bekannten Umkreis, q. e. d.

Berichtigungen.

Der geneigte Leser wolle gefälligst beifolgende Irrthümer, welche sich durch unsere Entfernung vom Druckorte eingeschlichen, verbessern; ebenso mehrmalige Verwechselungen mit Josua statt Jesaja und umgekehrt. Hinsichtlich der Bibelcitate machen wir darauf aufmerksam, daß mehrere Bibelübersetzungen bei Angabe des Verses oft um einen differiren, weßhalb hie und da eine von uns citirte Stelle um einen Vers früher oder später zu finden ist. Verschiedene Schreibearten von mehreren N. P. entstanden durch die Abschreiber des Manuscriptes. Zugleich bemerken wir, daß zu unserm großen Leidwesen in der Druckerei vorliegenden Werkes die arabischen Lettern mangelten, weßhalb alle im Originale mit arabischen Typen geschriebene Wörter im Buche theils mit deutschen, theils mit lateinischen Buchstaben bezeichnet werden mußten.

Seite	Zeile	anstatt	lies.
III	12 v. o.	Meister	Muster.
V	12 v. o.	Jawas	Tawas.
VIII	4 u. 5 v. o.	den Schein	der Schein.
X	14 v. u.		17 Jahr alt.
XIV	10 v. o.		Zunzschen.
XVI	11 v. u.	Oriel	Ariel.
6	8 v. u.	Kapladia	Kalpadia.
9	4 v. o.	trab	Arab.
10	4 „ „	Madara,	Madurah.
11	14 „ „	29	24.
13	6 „ „	20	29.
15	9 „ „	westlichen	südwestlichen.
16	1 „ „	Chasmeia	Kasmeia.
„	14 v. u.	Nimrin	Nimrah.
17	3 „ „	46, 14	20, 1.
19	7 v. o.	soll heißen: zu Palästina; unmöglich wäre es, daß der nördliche Theil zu Palästina, während ꝛc.	
21	16 „ „	Samath	Samach.
„	18 „ „	15	5
24	13 v. u.	36	47

Seite	Zeile	anstatt	lies
28	5 v. o.	Würgebach	Würgespitze.
"	22 " "	soll heißen: jenen Bach	Wady Amud.
29	3 " "	Kaisarina	Kisaria.
32	2 v. u.	Bastrrai	Beschirrai.
33	4 " "	139	133.
37	4 v. o.	11, 11	11, 17.
38	8 " "	17	7.
39	7 " "	23	13.
40	19 " "	Kamach	Kamch.
45	10 " "	Kuru	Kurn.
"	11 " "	auf	bei.
46	13 " "	115	11.
53	13 v. u.	nördlichen	südlichen.
62	1 " "	ibid. 19, 30	Jos. 19, 30.
63	11 u. 17 v. o.	Menda	Manda, und Madon statt Medon.
64	8 v. u.	s. h. Dschildschile, auch	Dschilil genannt.
65	13 v. o.	gehört das Semicolon nicht nach Naphtali, sondern nach dem Worte Richtung.	
67	15 v. o.	Tell Adam	Tell Adum.
68	8 v. u.	Beth Al	Beth Ula.
"	15 " "	$1\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$
69	5 v. o.	Kirin al Saide	Kirie a Saide.
"	14 v. u.	Kison	Kesalon
70	15 v. o.	קאבצל	קבצאל
"	5 v. u.	Kadesch	Kedesch.
71	17 " "	Maladah	Milh.
74	15 v. o.	Midschal	Medschdel.
"	12 v. u.	nordwestlich	südwestlich.
"	9 " "	Elon	Ajalon.
75	17 v. o.	Lus	Lud.
76	8 v. u.	אפק	אפקה
"	14 " "	Dinn	Dimi.
77	2 v. o.	33	52.
79	13 " "	10	16.
80	6 " "	1 St.	$1\frac{1}{2}$ St.
81	1 " "	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{3}$.
86	14 " "	Kretum	Kraitun.
88	10 " "	1797	797.
89	4 v. u.	8, 5	3, 3, 5.
90	6 " "	Kabrum	Kabrun.
"	14 v. o.	59	50.
92	11 u. 20 v. o.	Elieser	Abua.
97	3 u. 4	(Dschiphei l. Siphei)	(Dschiphni l. Siphni).
"	6 v. u.	Grube	Zisterne.
98	14 " "	$1\frac{1}{2}$ St.	$\frac{1}{2}$ St.
"	14 v. o.	Backsteine	Bausteine.
100	16 " "	Magrum	Magrun.
"	18 " "	Sanna	Sanua.
101	1 " "	חנותא	חנותא
"	5 v. u.	Naba	Nuba.
102	6 v. o.	(B 16)	1. Sam. 13, 2. u. 16.
"	14 " "	Josua, 10, 19	Jes. 10, 29.

Seite	Zeile	anstatt	lies
103	13 v. o.	Lot	Lod.
104	14 „ „	Lydda	Lydda.
„	18 „ „	לוד	לוד
106	8 v. u.	1. Macc. 4	1. Macc. 6.
107	15 „ „		Jabna als danische.
108	14 „ „	10,44	19, 44.
111	18 v. o.	Elim	Alim.
112	6 „ „	Eli	Ali.
113	21 „ „	Zaraphin	Zarfend.
„	8 v. u.	gleichmäßiges	gleichnamiges.
115	5 v. o.	Kisrim	Kisrin.
„	9 v. u.	34	24.
116	9 „ „	s. h. ein kleines Dorf, genannt Bisan.	
„	1 „ „	fehlt vgl. 1. Sam. 31, 10.	חומת בית שן
117	1 v. o.	5	55.
„	„	8	7.
119	11 „ „	Pretha	Phretha.
„	18 „ „	Silon	Seilon.
124	5 „ „	Samur	Sanur.
„	10 „ „	Romothajim	Dothajim.
125	16 „ „	Erasah	Erafa
„	14 „ „	$\frac{3}{4}$ St.	1 St.
126	2 „ „	Hadar הדר	Hadad הדד
„	10 v. u.	Metschalem	Metschalon.
127	9 v. o.	Bir	Bin.
„	18 „ „	Sarchi	Farchi.
130	8 „ „	Saraim	Sarajin.
131	2 „ „	Jarajin	Sarajin.
132	16 „ „	51	57.
„	22 „ „	Eschenin	Dschinin.
133	19 „ „	38	37.
136	16 v. u.	רבי יוסי	אבא יוסי.
139	1 „ „		s. h. S. 125.
140	12 v. o.	Merschad	Medschad
„	„ „ „	60	62.
144	8 „ „	Dane	Dami.
„	11 „ „	Chatti	Chatli.
„	6 v. u.	Jabuk	Jakuk.
145	1 u. 4 v. o.	Kurn	Kefar.
146	10 v. o. u. noch öfters	Meschdl	Medschdl.
„	11 „ „	Migdalenia	Migdalnunia.
„	10 v. u.	Gautan	Gaulan.
152	11 v. o.	130	105.
155	17 „ „	En sit, sik	En fit, fik.
160	4 v. u.	21	31.
„	11 „ „	Semirich	Simirieh.
161	12 „ „	zertheilten	nicht zertheilten.
163	5 u. 6 v. o.	Zacherani Kach.	Zuherani Kuh.
165	17 v. o.	Sarra	Scharra.
„	12 „ „	Madscheb	Mudscheb.
„	15 „ „	Achsa	Ahsa.
167	13 „ „	43	12.

Seite	Zeile	anstatt	lies
168	9 v. u.	Dor	Tor.
169	15 v. o.		eine Stelle Dehab.
169	3 v. u.	16	6.
170	13 „ „	4	14.
171	6 v. o.	14	19.
172	13 v. u.	rothen	todten.
„	6 v. o.	Schabek	Schubak.
173	1 v. u.	9	15.
174	5 v. o.	streiche: Gen.	15, 19.
175	13 v. u.	431	43.
176	11 „ „	19	10.
177	10 „ „	Bazrah	Busra.
„	14 „ „	südlicher	nördlicher.
179	12 v. o.	Asara	Atara.
180	1 v. u.	s. h.: Nahaby unweit des M. Adjlun.	
181	6 v. u.	fehlt ibid. 33, 49.	
182	1 v. o.	Phargurg.	Phogorg.
„	4 „ „	Alel	El Al.
„	13 „ „	s. h.: Dschebl Atara, der westlich, der Salzsee zu, wirklich einen überaus hohen Berg bildet, u. s.	
184	16 v. o.	streiche: auf der Ebene.	
185	4 „ „ u. noch öfters	Rabuth	Rabbath.
„	5 „ „ „ „ „	Radschib	Redschib.
188	4 „ „	erwähnter Straße	erwähntem Wege.
190	3 „ „	saabischen	arabischen.
„	8 v. u.	9	19.
„	„ „ „	demselben	derselben.
„	9 „ „	6	5.
„	7 „ „	südlichen	östlichen.
191	1 v. o.	Mauern	Thore.
„	17 „ „	Vers	Cap.
„	1 v. u.	s. h.: Pferdethor (2 Kön. 11, 16. u. Jerem. 31, 40.)	
192	4 v. o.	6	38.
„	11 „ „	Dscharad	Dschurad
193	8 „ „	fehlt ibid. 25, 4.	
199	4 „ „	südnördlich	nördlich.
210	1 v. u.	s. h.: östlichen Stadtthor.	
„	13 „ „	Feldes	Felsens.
222	2 „ „	s. h.: südwestlich.	
229	12 v. o.	Selat	Sebat.
234	19 „ „	1227	1267.
240	5 v. u.	nach	aus.
242	1 v. u. 243 8 v. o.	Birin	Biria.
„	5 „ „	Akko	Damaskus.
251	1 v. o.	7, 1, 7.	1, 7.
252	5 v. u.	Tars	Phars.
„	12 „ „	Aliunami	Aliunani.
265	6 v. u.	Tamis	Tanis.
266	3 „ „	Guschan	Guchan.
271	7 v. u.	s. h.: (ibid.) Jech. 27, 23. übersetzt u.	
275	8 v. o.	s. h.: des kaspischen Meeres.	
278	16 „ „	zu Deut.	zu Num.
280	4 v. u.	s. h.: Jer. Ab. Sar. 1.	
281	6 v. o.	heilige	heutige.
290	23 v. o.	8, 2.	2, 8.
297	17 „ „	Konput	Konfud.

Seite	Zeile	anstatt	lies
300	12 v. o.	Kopf	Koth.
302	7 v. u.	fehlt: nach Saadi al Schechin.	
305	13 v. u.	5593	5598.
306	6 „ „	Semarmac	Semarmar.
307	9 v. o.	Aschmar	Achmar.
309	17 „ „	Eimon	Limon.
„	18 „ „	Orants	Orandsch.
„	26 „ „	Eos	Los.
310	17 „ „	Weraf	Keraf.
311	12 v. u.	f. h.: (al Butum) auch Ulme.	
313	10 v. o.	Karub	Kanub.
„	11 „ „	Dudan	Dudun.
„	3 v. u.	Sabeth	Sabth.
314	12 v. o.	גמדין	גמזין
„	10 v. u.	Cubia	Lubia.
315	16 v. o.	f. h.: כרתי auch כרשי	
316	14 „ „	assar	asvar.
318	5 „ „	ist das Citat (Jes. 17, 6.) zu streichen.	
319	17 v. u.	טור	יטור
330	5 „ „	Talis	Talith
333	7 v. o.	f. h.: singt die Gemeinde im Chor.	
„	8 „ „	הגוים	השמים
„	19 „ „	f. h.: העלה ברוך ידיה	
336	11 v. u.	f. h.: ספר כל נדרי	
338	5 „ „	f. h.: Unter Cronik 1, 16, 8. werden die ꝛc. Ps. 128, dann folgt ꝛc.	
350	13 u. 19 v. o.	nordöstlich	nordwestlich.
352	11 v. o.	Seita	Saida.
354	11 „ „	f. h.: Kloster zu Jerusalem.	
358	7 „ „	Kozez	Bozez.
„	5 v. u.	Toka	Foka.
359	6 v. o.	Sebulun	Issachar.
„	2 v. u.	Jabok	Jakuk
„	1 „ „	nordsüdlich	nordöstlich.
364	10 „ „	f. h.: er-Ram	
365	18 v. o.	Kezer	Bezer.
367	9 „ „	f. h.: Ephraim Thor.	
369	7 „ „	Chado	Chadr.
370	1 „ „	30 St.	3 St.
„	8 „ „	jene	jede.
373	17 „ „	breiten	beiden.
374	1 „ „	in Legio	und Legio.
375	10 v. u.	fehlt das Zeichen) nach Tempels.	
377	13 v. o.	f. h.: bis an's Meer.	
381	8 „ „	gegenwärtigen Städte	gegenwärtige Stätte.
384	am Schlusse fehlt:	Turnmasse (Jerus. Berachoth 2.).	

Nachträge.

Zu Seite 8. Senigora.

Vergl. Echah Rabbathi zu 1, 16.: „Rabbi Abba aus Senigora.“

Zu S. 37. Baalbek.

Sicher ist der Sonnentempel in Heliopolis (Baalbek) der in Abodah Sarah 11, b. genannte Götze in עין בכי, En Beki = Baal Beki.

Zu S. 56. Jericho.

Es scheint, daß sich das Verbot Josuas (Jos. 6, 26.), Jericho wieder aufzubauen, nicht auf die Stadt erstreckte, sondern vielmehr auf deren Mauern, die zumal in damaliger Zeit den eigentlichen Charakter einer Stadt bildeten (vgl. Levit. 25, 31.). Wir argumentiren dieses aus Josua 18, 21. — Richter 3, 13. — 2 Samuel 10, 5., aus welchen Citaten klar resultirt, daß Jericho bald nach der Eroberung durch Josua wieder aufblühte. Nur Chiel (vgl. 1 Kön. 16, 34.) wagte es, die Mauern und Thore Jerichos zu errichten, welchen dann auch wirklich der Fluch des Josuas traf.

Zu S. 66. Beth Chaglah.

Neben diesem alten Kastell fließt das Flüßchen En Chadschla. Ich halte dieses identisch mit עין עגלים „von En Gedi bis En Eglajim“ (Hesek. 47, 10.) ע für ח (wie in פוסחים für פוסעים· פשע = פסע) also חגלה = חגלים = עגלים·

Zu S. 71. Chormah.

Chormah kann ganz nahe bei Mareschah gelegen sein, und dennoch unter die Städte des „Südens“ (Josua 15, 21.) gerechnet werden, da dort noch mehrere südliche Städte aufgezählt, die sicher unweit Mareschah (das zwar selbst schon zur Niederung gehörte) lagen, z. B. Chesil, Sansanah ꝛc. (vgl. dort), und überhaupt finden wir oft, daß es bei derartiger Eintheilung nicht immer so genau genommen werden kann. Es unterliegt also keinem Zweifel, daß das Thal Zephata = Chormah (2 Chron. 14, 9.), wie auch die Stadt Ch. selbst unweit M. im Thale, das südwestlich von den Ruinen Marasa, auf dem Wege nach Um-Lakis lag.

Zu S. 106. Kefar Dichrin.

Da nicht entschieden, ob K. D. im Theile Dan oder der Söhne Josephs lag, zähle ich es daher unter beiden auf; vgl. S. 128.

Zu S. 112. Bither.

Nach Angabe des Jerusch. Thaanith 4, und Echa Rabathi zu

2, 2. lag Bither 4 Mil (1½ Stunden) von der See — Gittin 57, a eine unrichtige Leseart „1 Mil".

Zu S. 119. Timnath Serach.

Tim. Serach wird auch T. Cheres genannt חרס = סרח (Richter 2, 9.), das Gebirg, auf welchem T. Cheres liegt, ist der Berg Cheres (ibid. 1, 35.).

Zu S. 127. Perech.

Das Citat aus Josephus J. Kr. 2, 25., wo er ein Caparecho erwähnt, das also identisch mit Perech sein soll, ist unrichtig, da Caparecho Kefer Akko ist; s. o. S. 156.

Zu S. 141. Rebitha.

Den Namen dieses Flusses finden wir Chullin 60, a bei der Erzählung der Zusammenkunft eines römischen Kaisers mit Rabbi Jehoschua. Wenn nun Rebitha der Wady Rabutia sein soll, so müßte sich natürlich jene Begebenheit in Palästina zugetragen haben, was in der That nicht seltsam scheint, da sich dort öfters römische Kaiser aufhielten (s. Artikel Rimon). Doch wäre es auch möglich, daß Rebitha identisch mit Tiber (in Rom), also רביתא für תיברא, eine Buchstaben-Verwechselung, die im Talmud nicht selten ist. Vgl. Jonathan zu Num. 24, 19. כרכא מרודא für כרכא דרומא.

Zu S. 150. Gamala.

Da nun aber Josephus mehreremal ganz deutlich sagt, daß Gamala jenseits des Jordans unweit des Sees Kinereth lag, dieses also keineswegs mit angeblicher Tradition übereinstimmt, so behaupte ich, daß es zwei Orte dieses Namens gegeben haben muß: nämlich ein galiläisches und ein gaulanisches, und wirklich heißt es deutlich in Erachin 32, b: „Es gab 2 Gamala."

Zu S. 207, Zeile 3 von unten ist zu lesen:

aber keineswegs reichte die südliche Stadtmauer bis zum Tempel.

Zu S. 269. Ararat.

Ein Berg hieß Kardania, der andere Armenia. Vgl. Jerm. 51, 27. אררט, מני hat die chaldäische Uebersetzung: Kardu, Hurmine (Armenien).

Zu S. 274. Tiria.

Meine frühere Vermuthung, daß genanntes Tiria vielleicht Troja sein soll, halte ich für zu gewagt, indem Troja schon über 1100 Jahre vor Rabbi Oschia aus Tiria (in den citirten Stellen) zerstört war. Richtiger daher Tirra südöstlich von Smyrna.

Zu S. 275. Terbanth.

Es existirt aber auch ein Ort Derbent in der Gegend Diarbekir, 3 Tage westlich von der Stadt Musi, auch Musch genannt.

Zu S. 278. Schichor.

Wenn Josua 13, 3. der Schichor, welchen ich mit dem Nil identisch halte (vgl. Jerem. 2, 18.) als Gränze der noch zu erobernden Gegend angegeben wird, während sich Palästina doch nie so weit erstreckte, so erkläre ich dieses also. Nach dem Sprachgebrauche sollte es im Texte heißen: „Den ganzen Bezirk der Philister und ganz Gessuri; fünf Herren der Philister nämlich...“ dann: „Von Schichor an, der vor Egypten fließt ...“, denn da Vers 2 von den Philistern die Rede ist, so müßten folgerecht gleich darauf ihre 5 Herren aufgezählt, nicht aber vom Vers 3 unterbrochen werden. Doch soll Vers 3 als eingeschobener Satz zur Verdeutlichung des Vers 2 „den ganzen Bezirk der Philister“ dienen und andeuten, daß das Land der Philister, die zwar egyptischen Ursprungs sind (Gen. 10, 14.), dennoch als Kananitisches Besitzthum betrachtet und also erobert werden soll. Eine Gränze P. bis zum Nil kann aber trotzdem nicht gedacht werden, weil niemals die Besitzthümer der Völker von Kanaan als Gränzpunkt P. angegeben werden.

1 Chron. 13, 5. ist ebenfalls unter Schichor der Nil verstanden, da zur Zeit Davids wahrscheinlich schon Israeliten außer dem Lande am östlichen Nilufer gewohnt haben — der pelusische Nilarm (?) mündet doch nur ungefähr 2 Tagereisen westlich vom Al Arisch ins Meer. — Ueberhaupt finden wir mannigfaltige Gränzangaben für die von israelitischen Palästinensern bewohnten Ländereien. So z. B. hier vom Nil bis Chamath, 2 Sam. 24, 6. u. 7. von Dan bis Beerscheba (unter demselben König) und 2 Kön. 14, 28. sogar Damaskus als früheres israelitisches Eigenthum.

Zu S. 279. Zabadäi.

Unstreitig das heutige ez-Zebedäni, ein Dorf am Fuße des Anti-Libanon, 1 Tagreise nordwestlich von Damaskus.

Zu S. 329. Die Länge der Tage in Palästina.

Der Standpunkt der Sonne zur Mittagsstunde am 21. Juni ist 81° 30′ vom Horizont, also 8° 30′ niedriger als das Zenith. — Die Länge des nördlichen Schattens eines Körpers (d. h. eines Quadrats) ist dann gerade so, wie der westliche eines Körpers am 21. März oder September zur Stunde 11 Uhr 26 Minuten. Am 21. Dezember ist ihr Standpunkt 34° 30′ vom Horizont, also 55° 30′ niedriger als das Zenith. — Die Länge des nördl. Schattens ist dann wie der westliche am 21. März oder Septbr. zur Stunde 8 Uhr 18 Minuten (siehe hierüber ausführlicher meine Abhandlung תבואת השמש u. w.). Die Abweichung der Magnetnadel beträgt in Jerusalem, nach mehrmaliger Probe, 6° 45′ westlich.

Zu S. 338. Die Gesetzrollen stellt man außerhalb des Hechels.....
worunter auch בראשית und חתן תורה, sitzen.

d. h. unter einem besondern Baldachin, keineswegs unter dem Baldachin der Gesetzrollen; s. w. unter Hochzeit S. 341.

Zu S. 340. Omer Tag, ist zu lesen:

Die halbe Nacht in großer Andacht die Idrah; dann fröhliche Unterhaltung in den Lehranstalten ꝛc.

Zu S. 347.

Man hat im Oriente eine besondere Art hölzerner Sandalen, Galedscha genannt (vom chaldäischen גלוגדקא Galugdka; vergl. Targum zu הדום רגלין in Echah 2, 1.), wovon das französische Galloschen (Kollatschen) von *καλον*, Holz, abgeleitet ist. Sie haben die Form einer Fußsohle, unten zwei kleine Absätze — bei den Sandalen der Frauen ist der Absatz beinahe $\frac{1}{2}$ Elle hoch, — oben ein schmales Lederchen, worein man mit dem Fuße schlüpft. Dieses schmale Riemchen ist nur mit einem Stift oder Nägelchen befestigt, und der Sandal wird als Fußbedeckung unbrauchbar, wenn dieses los oder verloren geht. So sieht man nicht selten Leute auf offener Straße mit einem Sandal hinken, den andern aber in der Hand tragen. Vgl. Mischnah Sabbat 6, 2: „ולא בסנדל המסומר. ולא ביחיד בזמן שאין ברגלו מכה.“ Daß aber an Fest- und Feiertagen deren Gebrauch auch zu Hause verboten war, hat seinen Grund in der dort erwähnten tragischen Begebenheit.

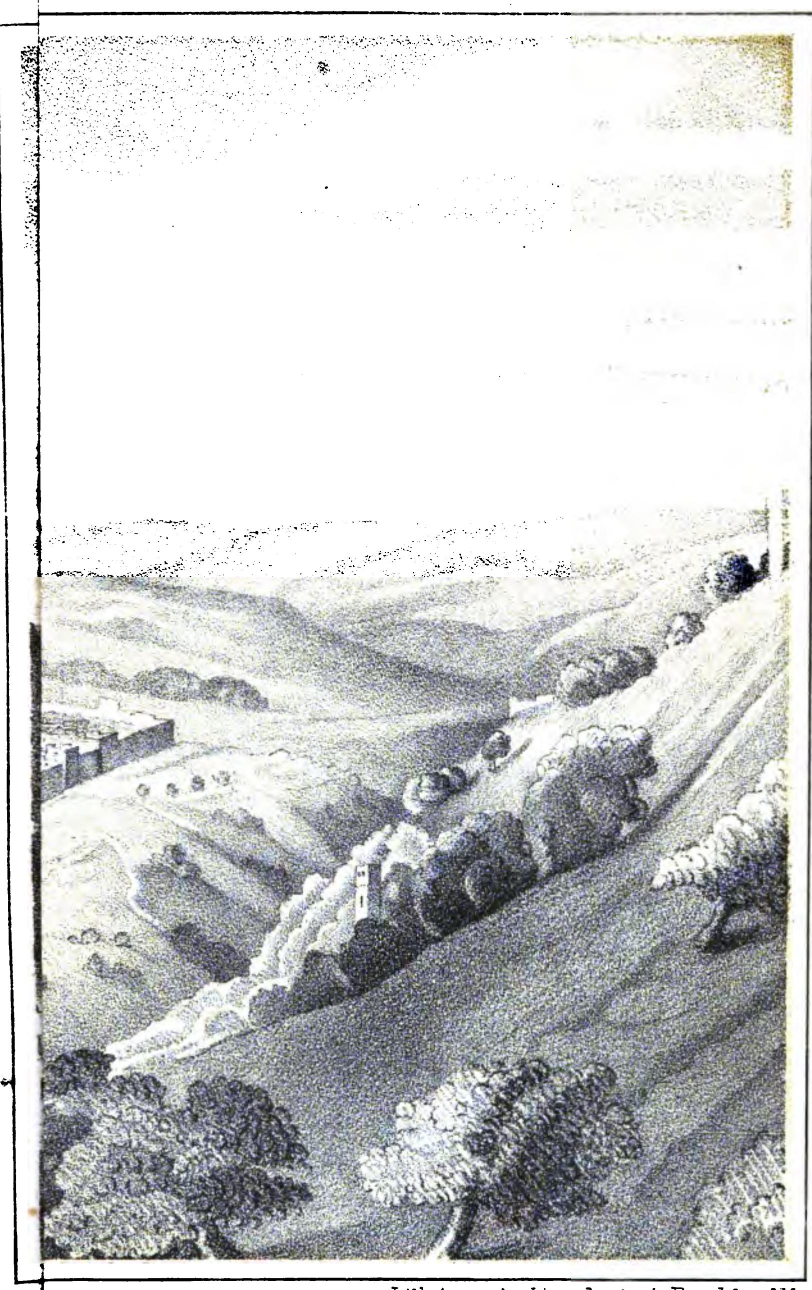
ibid.

Wenn der Araber zornig ist, wirft er sich auf die Erde, wühlt mit seinen Fingern in dem Boden und streut Staub über sein Haupt, zerreißt sein Gewand, röchelt und schnaubt, ohne ein Wort zu sprechen. Es scheint dieses schon im grauen Alterthume Sitte gewesen zu sein. Vgl. Hiob 2, 12 und 13: „Sie zerrissen ihr Gewand, warfen Staub über ihr Haupt gen Himmel; und sie setzten sich zu ihm auf den Boden sieben Tage und sieben Nächte, und keiner sprach ein Wort.“

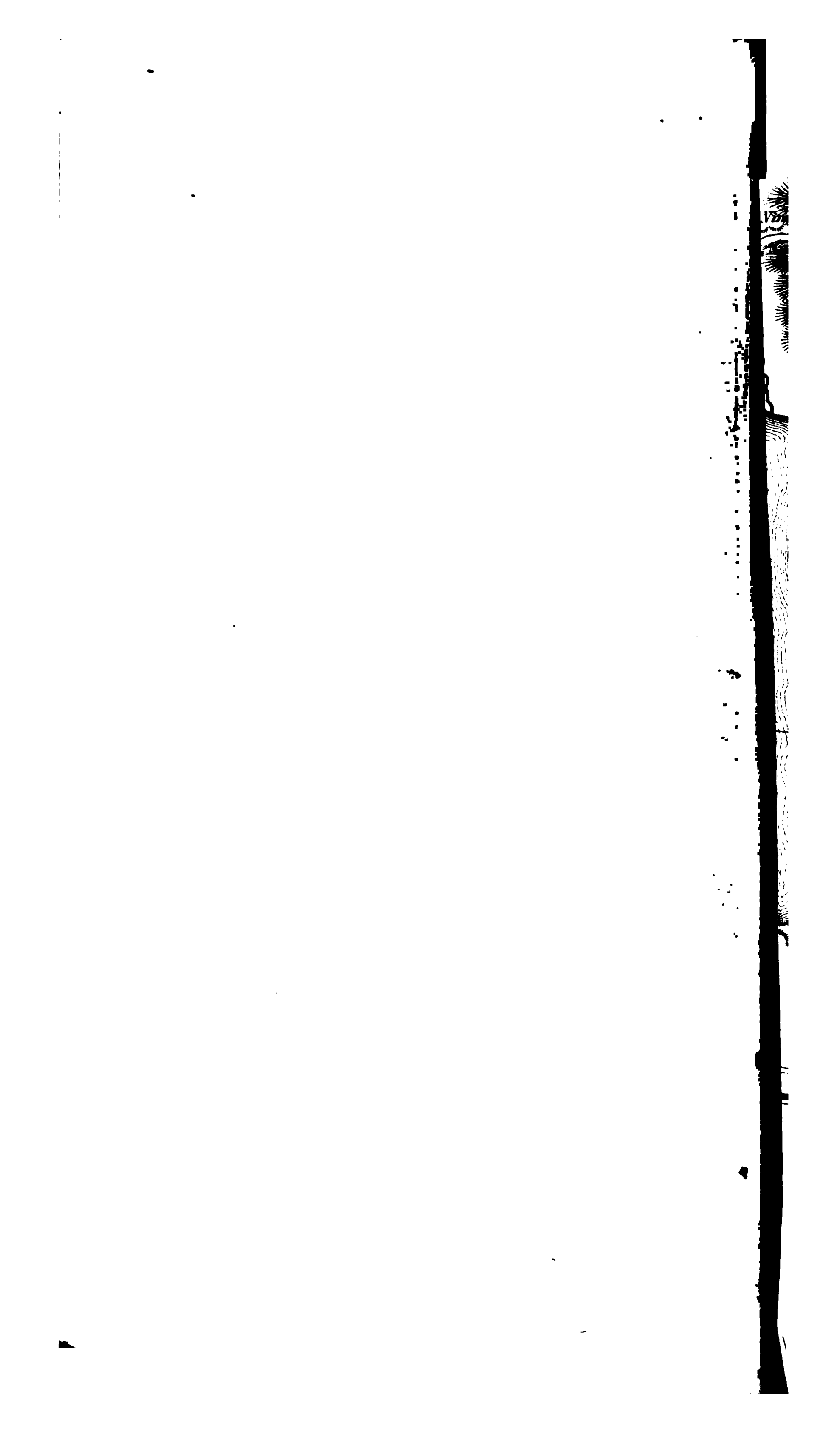
ibid.

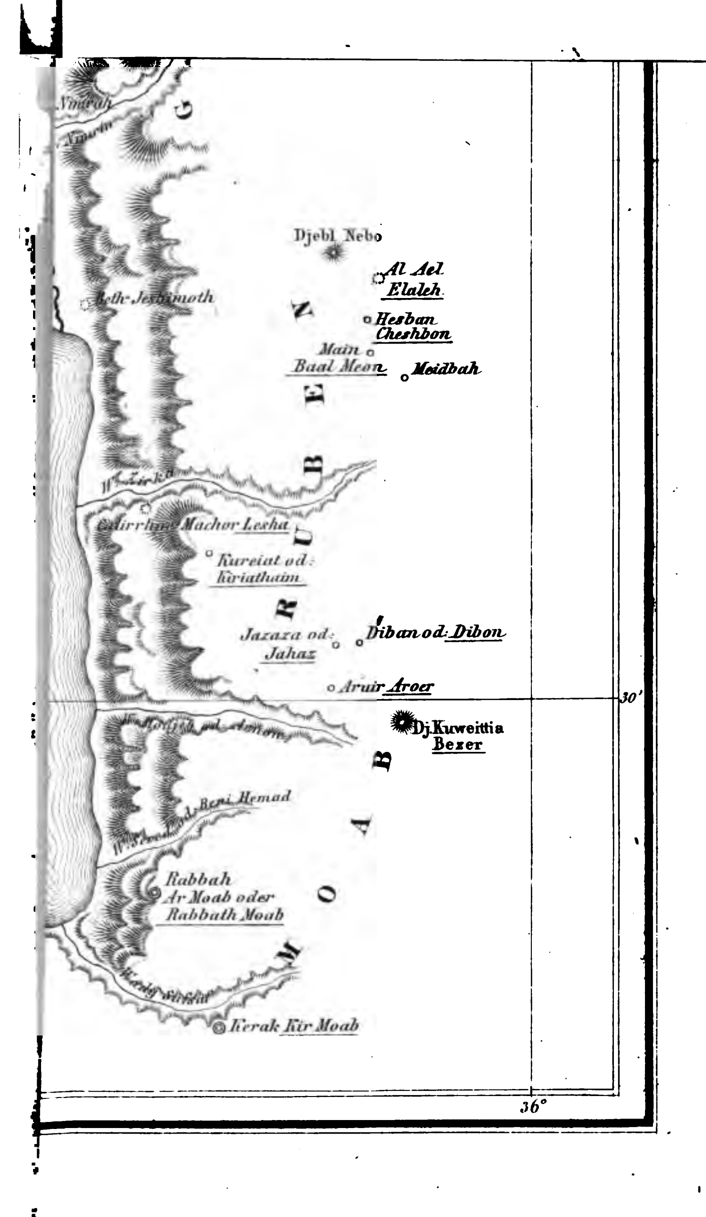
Schwört der Araber, so ergreift er mit seinen Fingern den Saum seines Oberkleides, schüttelt heftig daran und ruft dabei den Schwur: Bewahre mich Alla davor. Vgl. Midrasch Rabba Ende Mikez: רב הונא בשם רב אחא אמר נער פורפוריה.

Druck von C. R. Schurich in München.



Lith Anst v. Ant Lippenberger in Frankfurt a/M





Nimrah
Djebl Nebo
Al Ael
Elaleh
Beth-Jeshimoth
Hesban
Cheshbon
Main
Baal Meon
Meidbah
R U B E N
Machor Lesha
Kureiat od.
Kiriathaim
Jazaza od.
Jahaz
Diban od. Dibon
Aruir Aroer
30'
Dj. Kuweittia
Bezer
Beni Hemad
Rabbah
Ar Moab oder
Rabbath Moab
M O A B
Kerak Kir Moab
36°